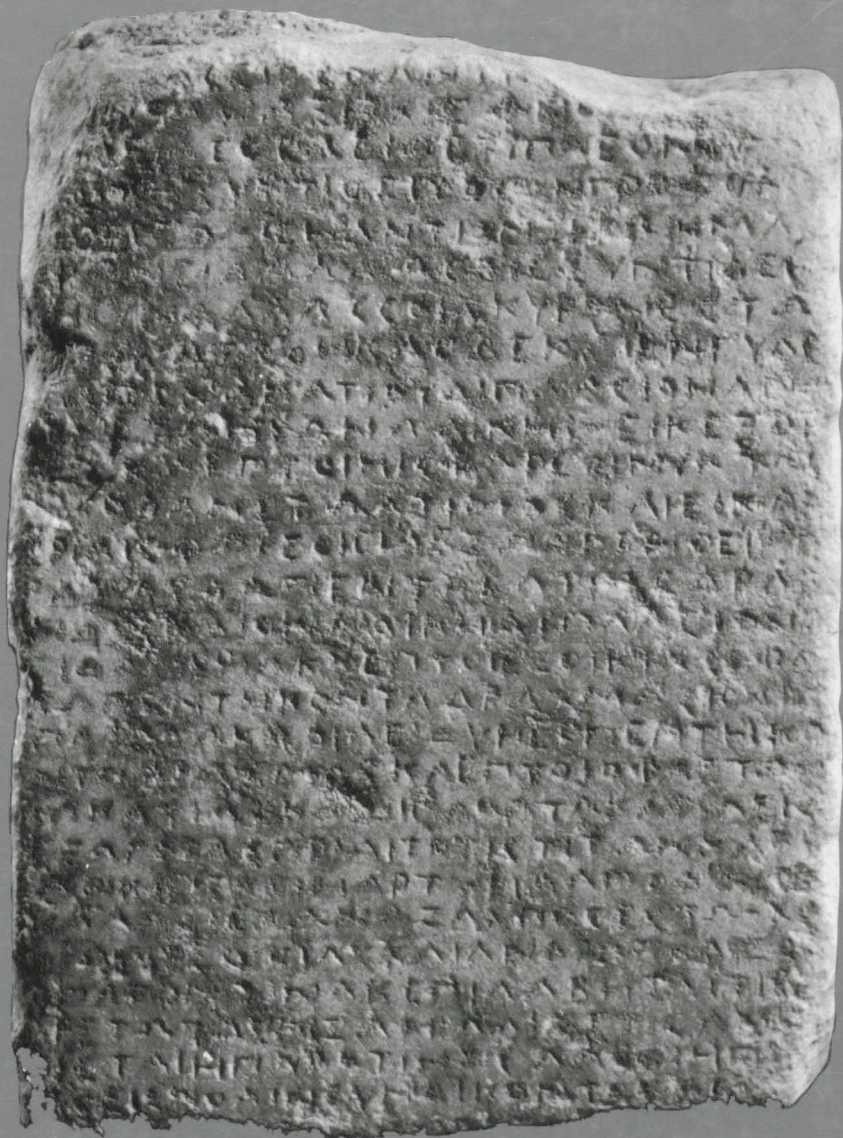


GERHARD THÜR

HANS TAEUBER

PROZESSRECHTLICHE INSCRIFTEN DER GRIECHISCHEN POLEIS



ARKADIEN

GERHARD THÜR – HANS TAEUBER
PROZESSRECHTLICHE INSCHRIFTEN
DER GRIECHISCHEN POLEIS: ARKADIEN
(IPArk)

GRIECHISCHE RECHTSINSCHRIFTEN

in Zusammenarbeit
der Heidelberger Akademie der Wissenschaften
und der Österreichischen Akademie der Wissenschaften

Herausgegeben von
Fritz Gschnitzer, Walter Selb und Gerhard Thür

Reihe B: Texte und Kommentare

GERHARD THÜR – HANS TAEUBER

**PROZESSRECHTLICHE INSCHRIFTEN DER
GRIECHISCHEN POLEIS:**

ARKADIEN

(IPArk)

Die Griechischen Rechtsinschriften erscheinen in zwei Reihen:

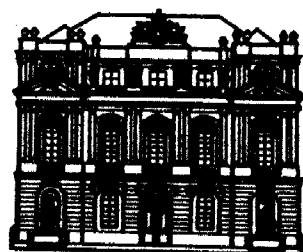
Reihe A: Repertorium
Reihe B: Texte und Kommentare

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
SITZUNGSBERICHTE, 607. BAND

VERÖFFENTLICHUNGEN DER KOMMISSION
FÜR ANTIKE RECHTSGESCHICHTE NR. 8
HERAUSGEGEBEN VON WALTER SELB

GERHARD THÜR – HANS TAEUBER

**PROZESSRECHTLICHE INSCRIFTEN DER
GRIECHISCHEN POLEIS:
ARKADIEN
(IPArk)**



VERLAG
DER ÖSTERREICHISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
WIEN 1994

**Vorgelegt von w. M. Walter Selb
in der Sitzung am 4. November 1987**

**Bearbeitet und gedruckt mit Unterstützung durch den
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung**

**Umschlag: Rechtshilfevertrag aus Stymphalos (Nr. 17), die neu gelesenen
Zeilen 102–129**

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-7001-2141-5

**Copyright © 1994 by
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Wien**

Druck: Ernst Becvar, A-1150 Wien

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	IX
Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen und Siglen	XVII
Literaturverzeichnis	XIX
Epigraphische Evidenz	XXIV
Nr. 1: Bestimmungen über das Beheben von Parakatathekai des Xouthias (Tegea, ca. 450 v. Chr.)	1
Prozeßrechtlicher Kommentar (I A,B,C II D,E,F)	6
Nr. 2: Verwaltungsvorschriften für den Tempelbezirk der Athena Alea (Tegea E. 5./ Anf. 4.Jh. v. Chr.)	11
Prozeßrechtlicher Kommentar (I A,C,D II F)	17
Nr. 3: Vergabeordnung für sakrale und öffentliche Bauten (Tegea, um 350 v. Chr.)	20
Prozeßrechtlicher Kommentar (I A,B,C,D II A,D,E,F)	32
Nr. 4: Liste der jährlichen Ausgaben der Tamiai der Stratagoi (Tegea, 4.Jh. v. Chr.)	45
Prozeßrechtlicher Kommentar (I A,B,C,D II A,B)	50
Nr. 5: Gesetz über die Rückkehr von Verbannten nach Tegea (Tegea, 324 v. Chr.)	51
Prozeßrechtlicher Kommentar (I A,B,C,D II A,B)	64
Nr. 6: Schreiben mit Ehrendekret für Richter aus Tegea (Tegea, 1.Jh. v. Chr.)	70
Prozeßrechtlicher Kommentar (I C)	71
Nr. 7: Fragment über Blutrecht(?) mit Strafbestimmung (Mantineia, 460/50 v. Chr.)	71
Prozeßrechtlicher Kommentar	74
Nr. 8: Urteile über Mord im Tempel der Alea (Mantineia, um 460 v. Chr.?)	75
I Bisherige Deutungen	88
II Neuer Deutungsvorschlag	92
Prozeßrechtlicher Einzelkommentar (I A,B,C,D II B,C,D,E,F)	96
Nr. 9: Vertrag über die Aufnahme der Heliswasier in die Polis der Mantineer (Mantineia, ca. 350 - 340 v. Chr.?)	98
Prozeßrechtlicher Kommentar (I A,B,C,D II A,D,E III)	104

Nr. 10: Fragment eines Vereinsbeschlusses (?) mit Strafbestimmungen (Antigoneia/Mantineia, 2./1.Jh. v. Chr.)	112
Prozeßrechtlicher Kommentar (III)	113
Nr. 11: Ehrenbeschluß des Vereins der Koragoi für Nikippa (Antigoneia/Mantineia, 61/60 v. Chr.)	114
Prozeßrechtlicher Kommentar (I A,B,C II E III)	116
Nr. 12: Ehrenbeschluß der Demeter-Priesterinnen für Phaëna (Antigoneia/Mantineia, 43/42 v. Chr.)	118
Prozeßrechtlicher Kommentar (I B,C III)	120
Nr. 13: Ehrenbeschluß der Asklepios-Priester für Julia Eudia (Antigoneia/Mantineia, 1.Jh. n. Chr.)	121
Prozeßrechtlicher Kommentar (I B,C III)	123
Nr. 14: Schiedsspruch über Grenzen (Orchomenos, ca. 364 - 361 v. Chr.)	124
Prozeßrechtlicher Kommentar (I A,C II D,E)	129
Nr. 15: Aufnahme von Euaimon in die Polis Orchomenos, Synoikia (Orchomenos, ca. 360 - 350 v. Chr.)	130
Vorbemerkung	138
Prozeßrechtlicher Kommentar (I A,B,C,D II A,B,D,E,F III)	142
Nr. 16: Aufnahme von Orchomenos in den Achäischen Bund (Orchomenos, kurz nach 235 v. Chr.)	152
Prozeßrechtlicher Kommentar (I A,C II A,B,E,F III)	157
Nr. 17: Rechtshilfevertrag (Synbola) zwischen Stymphalos und Demetrias/Sikyon (Stymphalos, 303 - 300 v. Chr.)	158
Textkritischer Zeilenkommentar	187
Text IG V 2, 357	194
Rudolf Heberdeys Abschrift	196
Gesamtinterpretation	200
Prozeßrechtlicher Einzelkommentar (I A,B,C,D II A,B,C,D,E,F III)	215
Nr. 18: Ehrendekret der Elateier für Stymphalos (Stymphalos, ca. 189 v. Chr.)	252
Prozeßrechtlicher Kommentar (I A)	260
Nr. 19: Ehrenbeschluß des Koinon der Magnesier und der Demetrier für Richter aus Kleitor (Kleitor, um 130 v. Chr.)	261
Prozeßrechtlicher Kommentar (I A,B,C II C,E)	269

Nr. 20: Kultgesetz der Demeter Thesmophoros (Nordarkadien, ca. 525 v. Chr.)	269
Prozeßrechtlicher Kommentar (I C II F III)	272
Nr. 21: Fragment einer Strafbestimmung und Aufzeichnung von Geldsummen (Lusoi?, 1. Viertel 5.Jh. v. Chr.)	273
Prozeßrechtlicher Kommentar (III)	275
Nr. 22: Schiedsspruch über Grenzen (Lusoi?, 3.Jh. v. Chr.?)	275
Prozeßrechtlicher Kommentar	277
Nr. 23: Schiedsspruch zwischen Heraia und einer unbekannten Polis (Heraia, 3.Jh. v. Chr.)	277
Prozeßrechtlicher Kommentar	278
Nr. 24: Syntheka über Amnestie und Schuldenerlaß nach Befreiung der Polis durch Kleonymos (Alipheira, 273 v. Chr.)	279
Prozeßrechtlicher Kommentar (I C,D II A,E,F III)	285
Nr. 25: Dekret von Elis über Alipheira (?) (Alipheira, 244 - 219 v. Chr.)	286
Prozeßrechtlicher Kommentar	289
Nr. 26: Schiedsspruch über Grenzen zwischen Alipheira und Lepreon (Alipheira, nach 194/193 v. Chr.)	289
Prozeßrechtlicher Kommentar (I A,B,C II D,E)	292
Nr. 27: Freilassungsurkunde (Phigaleia, 370 - 325 v. Chr.)	293
Prozeßrechtlicher Kommentar	295
Nr. 28: Messenischer Beschluß über eine Homologia mit Phigaleia (Phigaleia, um 240 v. Chr.)	295
Prozeßrechtlicher Kommentar	300
Nr. 29: Schiedsspruch(?) über Grenzen (Phigaleia, Mitte - Ende 3. Jh. v. Chr.)	301
Prozeßrechtlicher Kommentar	303
Nr. 30: Abänderungs- und Bestandsklausel von Gesetzen (Megalopolis, 2.H. 2.Jh. v. Chr.)	303
Prozeßrechtlicher Kommentar (I C II D III)	305
Nr. 31: Schiedssprüche über Grenzen zwischen Megalopolis und anderen Poleis (Olympia, ca. 182 - 167 v. Chr.)	306
Vorbemerkung.	320
Prozeßrechtlicher Kommentar (I A,B,C,D II E,F III)	323

Nr. 32: Wiedergewinnung von Staatsland: Vermessungsbericht und Urteile (Megalopolis, um 103 - 101 v. Chr.)	326
ProzeßBrechtlicher Kommentar	333
Nr. 33: Fragment ungeklärten Inhalts (Megalopolis, Teuthis, 2./1.Jh. v. Chr.)	335
Nr. 34: Kultsatzung des Despoina-Heiligtums (Lykosura, 3.Jh. v. Chr.)	336
ProzeßBrechtlicher Kommentar (II F)	338
Nr. 35: Ehrenbeschluß für Nikasippos und seine Gattin Timasistrata (Lykosura, 1/2 n. Chr.)	338
ProzeßBrechtlicher Kommentar (I B)	340
Nr. 36: (Anhang) Proxeniedekrete mit Asylie-Klauseln	341
ProzeßBrechtlicher Kommentar	346
Wortregister	349
Sachregister	359
Verzeichnis der Abbildungen	363

VORWORT

ZWECK UND ENTSTEHUNG DES BANDES. Hans Julius Wolff beklagte vor über zehn Jahren den Zustand, daß Rechtshistoriker nur allzu schwer Zugang zu den griechischen Inschriften fänden (ZSStRom 98,1981, ZPE 45,1982). Er regte ein Verzeichnis, ein „Repertorium“, aller griechischen Rechtsinschriften an, aus dem eine Reihe regional gegliederter „Sach-Corpora“ entstehen sollte. Vorgesehen war von Anfang an die Zusammenarbeit von Rechtshistorikern und Epigraphikern. Dankenswerterweise haben sich in Wien die Kommission für Antike Rechtsgeschichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unter dem Obmann Walter Selb und an der Heidelberger Akademie der Wissenschaften die Kommission für die Herausgabe der griechischen Rechtsinschriften unter den Vorsitzenden Joseph Georg Wolf und Fritz Gschnitzer des Anliegens angenommen; die Akademie-Kooperation hat Präsident Herbert Hunger, Wien, in die Wege geleitet. Der nun vorliegende Band „Prozeßrechtliche Inschriften Arkadiens“ (IPArk) eröffnet die Reihe der Sach-Corpora. Nach zwei Probeheften (IP Samos A u. B) fiel die Wahl auf Arkadien, das in einer überschaubaren Zahl von Inschriften einige Kleinodien des Prozeßrechts birgt; freilich unterschätzten die Autoren den für deren Hebung nötigen Zeitaufwand. Das ebenfalls allmählich Gestalt annehmende „Repertorium“ setzt in einem anderen Bereich der griechischen Welt ein, in der Region Troas-Mysien (s. ZSStRom 111,1994).

Die epigraphisch-historischen Grundlagen dieses Bandes legte Hans Taeuber in seiner ungedruckten, von Peter Siewert betreuten und durch zahlreiche Ratschläge geförderten Dissertation „Arkadische Inschriften rechtlichen Inhalts“ (Wien 1985), doch blieb die Arbeit nicht auf diesem Stadium stehen. Er redigierte den Text mehrfach neu (besonders Nr. 17 und 31); Neufunde (Nr. 9), neue Lesungen von Nr. 17 auf den 1987 zugänglich gemachten Abklatschen der Inscriptiones Graecae (damals Ak. W. DDR) und neu erschienene Literatur (vor allem JOST, Sanctuaires und DUBOIS) - alles, nachdem das Manuskript von der phil.-hist. Klasse zum Druck angenommen worden war – waren einzuarbeiten. Im gleichen Maße mußte Gerhard Thür die prozeßrechtlichen Kommentare mehrmals auf den Stand der neuesten Textfassung bringen, besonders zeitaufwendig bei Nr. 17; umfangreiche Lehrtätigkeit im deutschen Zivilrecht verzögerte den Fortgang dieser Arbeiten in München trotz der dort gegebenen vorzüglichen Arbeitsbedingungen. Die Fachwelt möge den Autoren die Verspätung

des bereits mehrfach angekündeten Bandes nachsehen. Während des Druckes, ab 1992, eingelangte Literatur konnte nur noch in Ausnahmefällen berücksichtigt werden.

Gerne erfüllen die Autoren ihre Pflicht, für mannigfache, während der langen Jahre erhaltene Hilfe zu danken: Aus den bisher Genannten ist nochmals in besonderer Dankbarkeit für zahlreiche fachliche Hinweise auf Fritz Gschnitzer und für die Vorlage und weitere Förderung des Bandes auf Walter Selb zurückzukommen. Auch über die Zeit ihrer Aufenthalte am Institute for Advanced Study, Princeton N. J., hinaus (1982/83 Th. und 1990/91 Taeu.) stand Christian Habicht den Autoren stets mit Rat hilfreich zur Seite. Dankbar ist des verstorbenen Ernst Kirsten zu gedenken, der das Projekt in Wien förderte. In München fanden sich Dieter Nörr, Hatto H. Schmitt, Diederich Behrend und Martin Dreher stets zu anregender Diskussion bereit. Durch diese Danksagung wollen die Autoren jedoch ihre alleinige Verantwortung für den Inhalt des Bandes niemandem überwälzen.

Unmöglich hätte der Band ohne die bereitwillige Hilfe zahlreicher Museen und Sammlungen entstehen können: Besonders erfreulich gestaltete sich die Arbeit im Epigraphischen Museum Athen unter der damaligen Direktorin, Frau Dina Peppa Delmouzou (1979, 1982 und 1984 Taeu., 1985 und 1986 Th.), und ihrer Assistentin, Frau Chara Karapa Molisani. Die Aufenthalte wurden auch von der Direktorin des Österreichischen Archäologischen Instituts Athen, Frau Dr. Veronika Mitsopoulos-Leon, maßgeblich gefördert. Zu danken ist auch Theodoros Spyropoulos, Ephoros von Lakonien und Arkadien, und den Epimeleten und Kustoden der Museen von Alea, Megalopolis und Lykosura, die das Studium der in ihrer Obhut befindlichen Inschriften wohlwollend ermöglichten. Großzügig bewilligten der verstorbene Alfred Mallwitz dem Mitautor Taeuber die Erstpublikation der Fragmente g und h von Nr. **31** und Helmut Kyrieleis die weitere Bearbeitung der Steininschriften von Olympia. In schwierigen Zeiten setzten sich die mit den *Inscriptiones Graecae* (Berlin) verbundenen Kollegen, Eberhard Erxleben, Reinhard Koerner, inzwischen ebenfalls verstorben, und Klaus Hallof für den Zugang zu den Abklatschen ein. Wertvolle topographische Hinweise steuerte Iannis Pikoulas bei. Ihnen allen sei aufrichtig gedankt.

Dank für die Gestaltung des Bandes gebührt Matthias Barth, der in München das Manuskript korrigiert, in einheitliche Form gebracht und die Computervorlage für den Lichtsatz geschaffen hat, und der Druckerei Becvar, die alle gleichwohl aufgetretenen Probleme in bewährter Weise letztlich gemeistert hat. Einzuschließen in den Dank sind auch Frau Dr. Margarete Bieder und Herr Gerhard Trummer, die diesen Band von seiten des Verlags der Österreichischen Akademie der Wissenschaften betreut haben.

ZUR METHODE. Den Griechen lagen systematisch-theoretische Überlegungen über ihre Privatrechtsordnung fern, ebenso die Unterscheidung zwischen materiellem und Prozeßrecht. Dennoch scheint es zulässig, die in jeder Polis vorhandenen Instrumente der Streitbeendigung als historische Gegebenheiten zu untersuchen. Selbstverständlich orientiert man sich als Rechtshistoriker dabei etwa an den heutigen Einrichtungen. Dem nun vorliegenden Band kamen die Erfahrungen zugute, die auf dem Studium des athenischen Prozeßrechts beruhen (THÜR, Beweisführung 315-319). Empirisch kontrolliert an der relativ gut bekannten Prozeßordnung Athens wurde für das Projekt „Prozeßrechtliche Inschriften der griechischen Poleis“ ein Schema von Fragen entwickelt, nach dem jede einzelne Inschrift zu mustern war. (Als Pilotstudien dienten IP Samos A und B.). Dieses Schema mußte hinreichend konkret gefaßt sein, um das Interesse in die zu erwartende Richtung zu lenken, durfte jedoch neuen Erkenntnissen nicht im Wege stehen. Der Leser möge über die Zweckmäßigkeit – mehr steckt nicht dahinter – selbst urteilen. Der schematische Aufbau der Kommentare soll jedenfalls den Gesamtüberblick erleichtern; für Querverbindungen sei auch auf das Sach- und das Wortregister hingewiesen. Soweit es das Material nur irgendwie zuließ, sind also die prozeßrechtlichen Kommentare nach folgenden Stichwörtern gegliedert; aufgenommen wurden dabei nur die jeweils zutreffenden Rubriken:

I. GERICHTSORGANISATION

- A) Jurisdiktionsträger und Gerichte, Zuständigkeit
- B) Parteien
- C) Verfahrenstypen
- D) Ort, Termine, Kosten, Hilfspersonen

II. GANG DES VERFAHRENS

- A) Ladung, Klage, Einlassungszwang
- B) Vorverfahren
- C) Hauptverhandlung
- D) Beweismittel und Beweisverfahren
- E) Urteil
- F) Rechtskraft und Vollstreckung

III. STRAFBESTIMMUNGEN

Ein Grundproblem der juristischen Epigraphik liegt in der Definition der 'Rechtsinschriften'. Hier ist nur über die Aufnahme der Texte unter die 'Prozeßinschriften' Rechenschaft zu geben: Aufgenommen wurde jeder Text aus der Region Arkadien, der im weitesten Sinn über Streitbeendigung oder Prozeßrecht Auskunft gibt (entscheidend war dabei nicht der Fundort des Steines, sondern die Herkunft des Textes aus Arkadien oder sein Bezug darauf, s. Nr. **5** und Nr. **31**.) Dem komplexen Denken der Griechen entsprechend, gibt es keinen einzigen Text, der ausschließlich Prozeßrecht enthielte. Erwartungsgemäß sind stets materielle Regelungen mit prozeßrechtlichen Vorschriften oder Aussagen verknüpft. Manchem Leser wird die Auswahl als zu großzügig dünken. Doch sind Inschriften aus Arkadien insgesamt spärlich genug überliefert, so daß die Dokumentation auch ferner liegenden Materials in diesem Band gerechtfertigt erscheinen mag. In anderen Regionen, etwa Attika, werden strengere Kriterien nötig sein. Aufgenommen wurden auch sämtliche Strafklauseln, selbst wenn sie keine Hinweise darauf geben, wie die Bestrafung durchgesetzt werden sollte; da die Publikation von Verfahrensbestimmungen in diesem Zusammenhang weitgehend vom Zufall abhängt, scheint der Gesamtbefund von Interesse.

Der erste Schritt der Bearbeitung bestand darin, den epigraphischen Befund festzustellen. Dabei erwies es sich manchmal, keineswegs aber immer, als nötig, fragliche Lesungen am Original, Photo oder Abklatsch zu überprüfen. Die Art der Evidenz ist durch O, Ph, A gekennzeichnet.

Faßt man die Instrumente der Streitbeendigung nicht nur als juristisch-dogmatische Figuren auf, sondern zunächst als historische Gegebenheiten, kommt man nicht umhin, ein Dokument, das ein verfahrensrechtlich relevantes Detail überliefert, in seinem gesamten historischen Umfeld zu betrachten. Die vorliegende Untersuchung trachtet dem Prinzip der Gesamtinterpretation gerecht zu werden, indem sie die Inschriften tunlichst zur Gänze abdruckt, mit Übersetzung. Anmerkungen zur Übersetzung stellen die Inschriften in ihren historischen Zusammenhang und erklären die häufig im Text mit berührten Fragen des materiellen Rechts. Einige Male, wenn bei den historischen Problemen weiter auszuholen war, wird dem prozeßrechtlichen Kommentar auch eine „Vorbemerkung“ vorangestellt. Daß der davon abgesetzte systematische prozeßrechtliche Kommentar auf diesen Vorarbeiten aufbaut, liegt auf der Hand. Manchmal tritt auch der umgekehrte Fall ein, daß der historische Kommentar durch die prozeßrechtliche Fragestellung befruchtet wird (z. B. Nr. **8**, **15**, **31**). Von der Wiedergabe der gesamten Inschrift ist nur dann abgesehen, wenn sich einzelne prozeßrechtlich relevante Passagen eindeutig aus dem Gesamtzusammenhang lösen lassen. Einige formelhafte Wendungen sind in einem Anhang (Nr. **36a-r**) zusammengefaßt.

Grundsätzlich tragen beide Mitarbeiter für den Inhalt gemeinsame Verantwortung. Die epigraphische Arbeit, die Übersetzung und die historischen Anmerkungen gehen auf Hans Taeuber zurück, den juristischen Beitrag leistete Gerhard Thür. Weichen die Meinungen voneinander ab oder wagte sich ein Autor selbständig in das Gebiet des anderen, ist das jeweils gekennzeichnet (Th. bzw. Täu.).

ERGEBNISSE. Festzuhalten ist zunächst, was diese Untersuchung nicht erreichen konnte, was sie nicht erreichen wollte. Ein 'Prozeßrecht Arkadiens' darzustellen, ist unmöglich. Jede souveräne Polis hat ihr eigenes, sich historisch konkret entwickelndes Verfahrensrecht. Die wenigen Quellen lassen nur Momentaufnahmen einiger Details zu. Ein Prozeßrecht einer einzelnen Polis, sei es auch wie in Athen nur für eine begrenzte Epoche zu beschreiben, ist hier schlechterdings unmöglich. Aus den überlieferten, oft sehr aussagekräftigen Splittern ließen sich allenfalls 'Grundgedanken' des Verfahrensrechts entwickeln. Eine derartige Synthese zu bieten, war aber nicht geplant. Auch dafür reicht das Material aus Arkadien nicht aus. Dem Leser wird allerdings nicht verborgen bleiben, daß bei der Interpretation der einzelnen Texte dennoch immer wieder auf allgemeine Gedanken des Prozeßrechts in den griechischen Poleis – wenigstens als Arbeitshypothese – zurückgegriffen wird. Diese allgemeinen Prinzipien stehen jedoch immer unter dem Vorbehalt breiterer Verifizierung. Die Sammlung der 53 Texte aus Arkadien, wovon 35 individuell in Einzelkommentaren behandelt, 18 gleichförmige lediglich im Anhang zusammengestellt sind, kann nur der erste Schritt sein. Das Ergebnis dieser Untersuchung liegt darin, daß jeder einzelne Text, der individuelle Aussagen zum Prozeßrecht enthält, möglichst aus sich selbst heraus erklärt ist. Erst auf dieser Basis können weitere, zusammenfassende Untersuchungen zum griechischen Prozeßrecht – aber auch zu anderen Rechtsgebieten – fußen.

Gleichwohl scheint es – rückblickend – angebracht, auf einige Detailergebnisse hinzuweisen, welche die Untersuchung an das Licht gebracht hat. Obwohl ursprünglich nicht geplant, enthält die Sammlung auch neue Texte: Nr. 17 bietet nach der Erstpublikation in der Dissertation Taeubers erstmals die neu gelesenen Zeilen 102-130 und 187-200 im Druck; Nr. 31 wurde um die Fragmente g und h bereichert, was zu einer völlig neuen Anordnung des gesamten Textes mit weitreichenden sachlichen Konsequenzen führte. Der Schwerpunkt des Bandes liegt in dem bereits mehrfach erwähnten 'Rechtshilfevertrag' (vielleicht sollte man künftig mit H. H. Schmitt besser von 'Rechtsgewährungsverträgen' sprechen) zwischen Stymphalos und Demetrias/Sikyon, Nr. 17. Über die von Heberdey und Steinwenter geleisteten Vorarbeiten hinauszukommen, bot zugleich den Anreiz, die Prozeßinschriften mit der Region Arkadien beginnen zu lassen. In der nun vorliegenden Deutung gibt

dieses umfangreiche Dokument Zeugnis von einer erstaunlichen Rechtskultur (S. 200), die man im rückständigen Arkadien nicht unbedingt vermuten würde. Die Verfahrensvorschriften für das paritätisch von beiden Partnerstädten zu besetzende Fremdengericht sind so differenziert ausgearbeitet, daß man fast an ihrer Praktikabilität zweifeln könnte (S. 226). Die Zusammensetzung des Fremdengerichts und der Prozeß vor diesem sind in der hellenistischen Staatenwelt bisher einmalig; dennoch ist fast jedes Detail in anderem Zusammenhang aus dem Prozeßrecht griechischer Poleis bestens bekannt.

Andere Inschriften zeigen, daß Arkadien im breiten Strom der auch sonst bekannten prozeßrechtlichen Institutionen mitschwimmt: Mit Nr. **3** etwa bietet Tegea aller Wahrscheinlichkeit nach eine (in kleinerem Maßstab angefertigte) Kopie der aus Athen bekannten Geschworenengerichtsbarkeit. Aus anderen Poleis bestens bekannt sind die Verfahrenstypen der 'fremden Richter' und der 'angerufenen Polis' (Fundstellen verzeichnet das Sachregister s. v.). Eine gewisse Rückständigkeit Arkadiens, die sich auch im Gebrauch homerischer Wörter äußert (s. Sachregister s. v. Homer), konfrontiert den Forscher mit einem sonst im 5. Jh. v. Chr. vermutlich bereits ausgestorbenen Prozeßtypus. Das berückichtigte 'Gottesurteil aus Mantinea' (Nr. **8**) dürfte nur im Zusammenhang mit homerischen Gerichtsszenen und den Hypothesen zum Blutprozeß Drakons einigermaßen zu verstehen sein. Es ist ein weiteres Dokument höchster Rechtskultur, das ebenfalls dazu verlockte, mit Arkadien zu beginnen. Auch am Ende der Entwicklung bietet Arkadien Material: Vom Beginn des römischen Einflusses (Nr. **31**) bis in den Alltag des ersten nachchristlichen Jahrhunderts (Nr. **13**) finden sich bescheidene Zeugnisse der Auseinandersetzung der Griechen mit den Rechtseinrichtungen Roms (s. Sachregister s. v. Rom).

Um rasch einen Überblick über den prozeßrechtlichen Ertrag zu gewinnen, empfiehlt es sich, den Stichwörtern des oben angeführten Fragenschemas in Sachregister nachzugehen. Einige Befunde mögen den Leser vielleicht überraschen: Unter 'Gericht' und 'Verfahrenstypen' ist, den Einzelexegesen folgend, eine Vielfalt von Erscheinungen zusammengetragen, in die erst bei systematischer Arbeit mit weiteren Quellen etwas Ordnung gebracht werden kann. Hier ist die Gefahr, mit vorgefaßten Meinungen an die Texte heranzugehen, am größten. Verwunderung mag auch der Befund auslösen, wie häufig von öffentlicher 'Ladung' und von 'Vollstreckung' durch oder unter Mitwirkung von Amtsträgern die Rede ist (s. Sachregister). Die Inschriften regeln stets Sonderfälle; der Normalfall, das private Einschreiten der Partei, kommt hier nur selten zur Sprache. Auch die Häufigkeit von 'Prozeßvertretung' ist dem Umstand zuzuschreiben, daß relativ oft die Tätigkeit von Syndikoi geregelt ist, die für eine Polis oder einen Verein tätig werden; doch gibt es auch einen Fall, welcher der Vertretung

einer Privatperson im Prozeß sehr nahe kommt (S. 225). Hinzuweisen ist schließlich noch auf Spuren, die möglicherweise auf private 'Eigenmacht' (s. Sachregister) hindeuten, die formal zur Begründung eines Prozesses nötig ist.

So sehr diese oder ähnliche Überlegungen die Autoren und vielleicht auch den Leser zu weiteren Untersuchungen anregen mögen, sind sie in diesem Band einem einzigen Ziel untergeordnet: der Kenntnis einzelner prozeßrechtlicher Äußerungen in den Inschriften einer begrenzten Region, gedeutet im Gesamtzusammenhang ihres historischen Umfelds.

Wir widmen das nun abgeschlossene Werk in Verehrung und Dankbarkeit unserem steten Förderer – Lehrer und Freund – Walter Selb zu seinem 65. Geburtstag.

Gerhard Thür

Hans Taeuber

Graz und Wien, Pfingsten 1994

VERZEICHNIS DER VERWENDETEN ABKÜRZUNGEN UND SIGLEN

Die Abkürzungen und Siglen entsprechen im allgemeinen jenen der Archäologischen Bibliographie und der Publikationsrichtlinien des DAI (s. AA 1989, 721–733); darüber hinaus wurden verwendet:

AnzWien	Anzeiger der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse.
BE	Bulletin épigraphique (in REG enthalten; zitiert mit Jahr und Nr.).
BerSächsGes	Berichte über die Verhandlungen der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig.
Bezenberger Beitr.	Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen, hrsg. von A. BEZZENBERGER.
CID	Corpus des inscriptions de Delphes I. Lois sacrées et règlements religieux, par G. ROUGEMONT (Paris 1977).
EpistEpet	Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς Ἐθνικοῦ Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν.
Eranos Suec.	Eranos. Acta philologica Suecana.
GGN	Nachrichten von der (Kgl.) Gesellschaft der Wissenschaften und der Georg-August-Universität zu Göttingen.
HdA	Handbuch der Altertumswissenschaft.
IC	Inscriptiones Creticae, hrsg. von M. GUARDUCCI, I–IV (Rom 1935 – 1950).
ID	Inscriptions de Délos.
IG	Inscriptiones Graecae. Nrn. ohne Bandangabe beziehen sich auf Fasc. V 2: Inscriptiones Arcadiae, ed. F. HILLER v. GAERTRINGEN (Berlin 1913).
IK	Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 1– (Bonn 1972–).
IP (Samos) A	Prozeßrechtliche Inschriften der griechischen Poleis, Sonderheft A; s. THÜR – TAEUBER, Krämerinschrift.

IP (Samos) B	Prozeßrechtliche Inschriften der griechischen Poleis, Sonderheft B; s. THÜR – KOCH, Getreidegesetz.
IPriene	Inschriften von Priene, hrsg. von F. FRHR. HILLER VON GAERTRINGEN (Berlin 1906).
IvO	Olympia. Die Ergebnisse der von dem Deutschen Reich veranstalteten Ausgrabung. V. Die Inschriften, bearb. von W. DITTENBERGER und K. PURGOLD (Berlin 1896).
LSJ	H. G. LIDDELL – R. SCOTT – H. S. JONES, A Greek-English Lexicon (Oxford ⁹ 1940, with a Supplement 1968).
MémSocLing	Mémoires de la Société de Linguistique de Paris.
Milet	Ergebnisse der Ausgrabungen und Untersuchungen seit dem Jahre 1899, hrsg. von TH. WIEGAND, I– (Berlin 1906–).
Monatsber. Akad. Berlin	Monatsberichte der (Kgl.) Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.
OGIS	Orientis Graeci inscriptiones selectae, ed. W. DITTENBERGER, I/II (Leipzig 1903/05).
RIJG	R. DARESTE – B. HAUSSOULLIER – TH. REINACH, Recueil des inscriptions juridiques grecques I/II (Paris 1891/98).
SGDI	Sammlung der griechischen Dialektinschriften, hrsg. von H. COLLITZ u. a., I–IV (Göttingen 1884 – 1915).
StV	Die Staatsverträge des Altertums II. s. H. BENGTSON, III. s. H. H. SCHMITT.
Syll. ^{1–3}	s. Sylloge Inscriptionum Graecarum.

LITERATURVERZEICHNIS

Abkürzungen in eckigen Klammern

- S. ACCAME, *Il dominio romano in Grecia dalla guerra acaica ad Augusto* (Rom 1946) [Dominio].
- A. S. ARVANITOPOULOS, *Ἑλληνικὴ Ἐπιγραφικὴ II* (Athen 1939) [Ἐπιγραφικὴ II].
- D. ASHERI, *Distribuzioni di terre nell' antica Grecia* (Memorie dell' Accademia delle Scienze Morali, Storiche e Filologiche, Ser. 4 3, 1966, Nr. 10, Turin 1966) [Distribuzioni].
- D. BEHREND, *Attische Pachturkunden. Ein Beitrag zur Beschreibung der μίσθωσις nach den griechischen Inschriften* (Vestigia 12, München 1970) [Pachturkunden].
- H. BENGTSON, *Die Staatsverträge des Altertums II. Die Verträge der griechisch-römischen Welt von 700 bis 338 v. Chr.* (München ²1975) [StV II].
- B. BRAVO, *Sulân. Représailles et justice privée contre des étrangers dans les cités grecques* (Annali della Scuola Normale Superiore di Pisa, Ser. 3/10, 1980, 675 – 1093) [Sulân].
- C. D. BUCK, *Introduction to the Study of the Greek Dialects* (Boston ¹1910, ²1928) [BUCK¹, BUCK²].
- C. D. BUCK, *The Greek Dialects* (Chicago 1955) [BUCK³].
- G. BUSOLT, *Griechische Staatskunde*. 3. Aufl., bearb. von H. SWOBODA (HdA IV 1, 1 u. 2, München 1920/26) [BUSOLT – SWOBODA].
- CH. CALLMER, *Studien zur Geschichte Arkadiens bis zur Gründung des Arkadischen Bundes* (Diss. Lund 1943) [Studien].
- P. CAUER, *Delectus inscriptionum Graecarum propter dialectum memorabilium* (Leipzig ¹1877, ²1883) [CAUER¹, CAUER²].
- W. B. DINSMOOR, *The Archons of Athens in the Hellenistic Age* (Cambridge, Mass. 1931) [Archons].
- L. DUBOIS, *Recherches sur le dialecte arcadien I. Grammaire, II. Corpus dialectal, III. Notes – index – bibliographie* (Bibliothèque des cahiers de l'Institut de Linguistique de Louvain, BCILL 33/34/35, Louvain-la-Neuve 1986) [DUBOIS I–III].
- G. FOUGÈRES, *Mantinée et l'Arcadie Orientale* (Paris 1898) [Mantinée].

- H. FRISK, Griechisches etymologisches Wörterbuch I-III (Heidelberg 1960 – 1972) [FRISK].
- PH. GAUTHIER, *Symbola* (Nancy 1972) [Symbola].
- M. GUARDUCCI, *Epigrafia greca* I-IV (Rom 1967 – 1978) [Epigrafia I-IV].
- A. R. W. HARRISON, *The Law of Athens* I/II (Oxford 1968/71) [Law I/II].
- I. A. HEIKEL, *Griechische Inschriften sprachlich erklärt* (Helsingfors 1924) [HEIKEL].
- O. HOFFMANN, *Die Griechischen Dialekte in ihrem historischen Zusammenhange mit den wichtigsten ihrer Quellen I. Der süd-achäische Dialekt* (Göttingen 1891) [HOFFMANN].
- J. J. E. HONDIUS, *Tituli ad dialectos Graecas illustrandas selecti I. Tituli Achaici et Aeolici* (Textus minores 14, Leiden 1950) [HONDIUS].
- W. IMMERWAHR, *Kulte und Mythen Arkadiens I* (Leipzig 1891) [Kulte].
- L. H. JEFFERY, *The Local Scripts of Archaic Greece*, rev. ed. (Oxford 1990) [JEFFERY].
- M. JOST, *Sanctuaires et cultes d'Arcadie* (Paris 1985) [Sanctuaires].
- O. KERN, *Inscriptiones Graecae* (Berlin 1913) [KERN].
- CH. KOCH, *Volksbeschlüsse in Seebundangelegenheiten. Das Verfahrensrecht Athens im Ersten attischen Seebund* (Frankfurt/Main u. a. 1991) [Volksbeschlüsse].
- J. KOHLER – E. ZIEBARTH, *Das Stadtrecht von Gortyn und seine Beziehungen zum gemeingriechischen Rechte* (Göttingen 1912) [KOHLER – ZIEBARTH].
- R. KÜHNER, *Ausführliche Grammatik der griechischen Sprache* I–II. 3. Aufl., bearb. von B. GERTH (Hannover–Leipzig 1890/1904) [KÜHNER – GERTH].
- J. A. O. LARSEN, *Greek Federal States* (Oxford 1968) [States].
- K. LATTE, *Heiliges Recht* (Tübingen 1920) [Heiliges Recht].
- K. LATTE, *Kleine Schriften* (München 1968) [Kleine Schriften].
- PH. LE BAS – W. H. WADDINGTON, *Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure pendant 1843 et 1844, II^e partie. Inscriptiones grecques et latines 1 – 3* (Paris 1847 – 1876) [LE BAS].
- J. H. LIPSIUS, *Das Attische Recht und Rechtsverfahren* I-III (Leipzig 1905 – 1915) [LIPSIUS].
- F. G. MAIER, *Griechische Mauerbauinschriften* I/II (*Vestigia* 1/2, Heidelberg 1959/61) [Mauerbauinschriften I/II].

- R. MEIGGS — D. LEWIS, *A Selection of Greek Historical Inscriptions to the End of the 5th Century B. C.*, rev. ed. (Oxford 1988) [MEIGGS — LEWIS].
- E. MEYER, *Peloponnesische Wanderungen* (Zürich 1939) [Wanderungen].
- E. MEYER, *Neue peloponnesische Wanderungen* (Bern 1957) [Neue Wanderungen].
- CH. MICHEL, *Recueil d'inscriptions grecques* (Brüssel 1900) [MICHEL].
- M. MOGGI, *I sinecismi interstatali greci I. Dalle origini al 338 a. C.* (Pisa 1976) [MOGGI].
- L. MORETTI, *Iscrizioni storiche ellenistiche I/II* (Florenz 1967/76) [ISE I/II].
- M. P. NILSSON, *Geschichte der griechischen Religion I. Die Religion Griechenlands bis auf die griechische Weltherrschaft, II. Die hellenistische und römische Zeit* (HdA V 2, 1 u. 2, München ³1967/³1974) [Religion I/II].
- A. K. ORLANDOS, *Ἡ Ἀρκαδικὴ Ἀλίφειρα καὶ τὰ μνημεῖα τῆς* (Athen 1968) [Αλίφειρα].
- J. PARTSCH, *Griechisches Bürgerschaftsrecht I. Das Recht des altgriechischen Gemeindestaats*. Leipzig–Berlin 1909 [Bürgerschaftsrecht].
- L. PICCIRILLI, *Gli arbitrati interstatali greci I. Dalle origini al 338 a. C.* (Pisa 1973) [PICCIRILLI].
- F. POLAND, *Geschichte des griechischen Vereinswesens* (Leipzig 1909) [Vereinswesen].
- A. J. RHODES, *A Commentary on the Aristotelian Athenaion Politeia* (Oxford 1981) [CAAP].
- H. ROEHL, *Inscriptiones Graecae antiquissimae praeter Atticas in Attica repertas* (Berlin 1882) [IGA].
- H. ROEHL, *Imagines inscriptionum Graecarum antiquissimarum* (Berlin ¹1883, ²1894, ³1907) [Imag.^{1–3}].
- H. H. SCHMITT, *Die Staatsverträge des Altertums III. Die Verträge der griechisch-römischen Welt von 338 bis 200 v. Chr.* (München 1969) [StV III].
- R. SCHMITT, *Einführung in die griechischen Dialekte* (Darmstadt 1977) [SCHMITT].
- E. SCHWYZER, *Dialectorum Graecarum exempla epigraphica potiora* (Leipzig 1923) [SCHWYZER].
- E. SCHWYZER, *Griechische Grammatik* (HdA II 1, 1 u. 2, München 1953/1950) [Gr. Grammatik I/II].

- J. SEIBERT, Die politischen Flüchtlinge und Verbannten in der griechischen Geschichte (Darmstadt 1979) [Flüchtlinge].
- F. SOKOLOWSKI, Lois sacrées des cités grecques, Supplément (Paris 1962) [LSS].
- F. SOKOLOWSKI, Lois sacrées des cités grecques (Paris 1969) [LSC].
- F. SOLMSEN, Inscriptiones Graecae ad inlustrandas dialectos selectae (Leipzig 1903, ³1910) [SOLMSEN^{1, 3}].
- F. SOLMSEN – E. FRAENKEL, Inscriptiones Graecae ad inlustrandas dialectos selectae (Leipzig 1930) [SOLMSEN – FRAENKEL].
- A. STEINWENTER, Die Streitbeendigung durch Urteil, Schiedsspruch und Vergleich nach griechischem Rechte (München ²1971) [Streitbeendigung].
- R. STIGLITZ, Die großen Göttinnen Arkadiens (Wien 1967) [Göttinnen].
- Sylloge Inscriptionum Graecarum, ed. W. DITTENBERGER, I/II (Leipzig 1883) [Syll.¹].
- Sylloge Inscriptionum Graecarum, ed. W. DITTENBERGER, I-III (Leipzig ²1898 – 1901) [Syll.²].
- Sylloge Inscriptionum Graecarum a GUILIELMO DITTENBERGERO condita et aucta nunc tertium edita I-IV (Leipzig ³1915 – 1924) [Syll.³].
- H. TAEUBER, Sikyon statt Aigeira, in: ZPE 42, 1981, 179 – 192 [Sikyon].
- H. TAEUBER, Internationale Gerichtsbarkeit in Arkadien, in: Berichte vom 1. Österreichischen Althistorikertreffen (Publikationen des Instituts für Alte Geschichte und Altertumskunde, Graz 1983) 32 – 36 [Gerichtsbarkeit].
- H. TAEUBER, Arkadische Inschriften rechtlichen Inhalts (Diss. Wien 1985) [TAEUBER].
- H. TAEUBER, Arcadian Inscriptions as a Source for Ancient Greek Law, in: Πρακτικά γ' διεθνoῦς συνεδρίου Πελοποννησιακῶν σπουδῶν II (Athen 1987/88) 353 – 358 [Inscriptions].
- H. TAEUBER, Raub und Diebstahl in Stymphalos und Athen, in: Akten des 8. Intern. Kongr. f. griech. u. lat. Epigraphik II, hrsg. von D. PEPPAS-DELMOUSOU (Athen, im Druck) [Raub].
- G. THÜR, Zum δικάζειν bei Homer, in: ZSStRom 87, 1970, 426 – 444 [Homer].
- G. THÜR, Beweisführung vor den Schwurgerichtshöfen Athens. Die Proklesis zur Basanos (Wien 1977) [Beweisführung].
- G. THÜR, Kannte das altgriechische Recht die Eigentumsdiadikasia?,

- in: Symposion 1977 (Akten der Gesellschaft für griechische und hellenistische Rechtsgeschichte 3, hrsg. von J. MODRZEJEWSKI u. D. LIEBS, Köln–Wien 1982) 55 – 69 [Eigentumsdiadikasia].
- G. THÜR, Bemerkungen zum Zeugenbeweis im Rechtshilfevertrag aus Stymphalos (IG 5/2, 357), in: Symposion 1979 (Akten der Gesellschaft für griechische und hellenistische Rechtsgeschichte 4, in Gemeinschaft mit H. J. WOLFF, A. BISCARDI u. J. MODRZEJEWSKI hrsg. von P. DIMAKIS, Köln–Wien 1983) 329 – 342 [Zeugenbeweis].
- G. THÜR, Bemerkungen zum altgriechischen Werkvertrag (Die Bauvergabeordnung aus Tegea IG V 2, 6 A), in: Studi in onore di Arnaldo Biscardi V, hrsg. von F. PASTORI u. a. (Mailand 1984) 471 – 514 [Werkvertrag].
- G. THÜR, Prozeßrechtliches in der Mauerbauinschrift IG II² 244, in: Lebendige Altertumswissenschaft. FS H. Vetters, Red. M. KANDLER (Wien 1985) 66 – 69 [Mauerbauinschrift].
- G. THÜR, IG V/2, 159: Testament oder Orakel?, in: Beiträge zur antiken Rechtsgeschichte. FS A. Kränzlein, hrsg. von G. WESNER (Graz 1986) 123 – 135 [Testament].
- G. THÜR, Neuere Untersuchungen zum Prozeßrecht der griechischen Poleis. Formen des Urteils, in: Akten des 26. Deutschen Rechtshistorikertages (Frankfurt/Main 1987) 467 – 484 [Urteil].
- G. THÜR, Wo wohnen die Metöken?, in: Demokratie und Architektur, hrsg. von W. SCHULLER u. a. (München 1989) 117 – 121 [Metöken].
- G. THÜR, Zum δικάζειν im Urteil aus Mantinea (IG V 2, 262), in: Symposion 1985 (Akten der Gesellschaft für griechische und hellenistische Rechtsgeschichte 6, hrsg. von G. THÜR, Köln–Wien 1989) 55 – 69 [Mantinea].
- G. THÜR, Nachträge zum Urteil aus Mantinea (IG V 2, 262), in: Symposion 1988 (Akten der Gesellschaft für griechische und hellenistische Rechtsgeschichte 7, hrsg. von G. NENCI u. G. THÜR, Köln–Wien 1990) 277 – 282 [Nachträge].
- G. THÜR, Die Todesstrafe im Blutprozeß Athens, in: JJP 20, 1988 [1990], 143 – 156 [Todesstrafe].
- G. THÜR – H. TAEUBER, Prozeßrechtlicher Kommentar zur „Krämerinschrift“ aus Samos (Prozeßrechtliche Inschriften der griechischen Poleis, Sonderheft A; AnzWien 115, 1978, So. 12, 205 – 225; Wien 1978) [IP (Samos) A].
- G. THÜR – CH. KOCH, Prozeßrechtlicher Kommentar zum „Getreidegesetz“ aus Samos (Prozeßrechtliche Inschriften der griechischen

- Poleis, Sonderheft B; AnzWien 118, 1981, So. 5, 61-88; Wien 1981) [IP (Samos) B].
- M. N. TOD, International Arbitration amongst the Greeks (Oxford 1913) [Arbitration].
- M. N. TOD, A Selection of Greek Historical Inscriptions I/II (Oxford 1933/48) [GHI I/II].
- R. URBAN, Wachstum und Krise des Achäischen Bundes (Historia Einzelschr. 35, Wiesbaden 1979) [Wachstum].
- A. WILHELM, Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde (Wien 1909) [Beiträge].
- M. WÖRRLE (gem. m. W. LAMBRINUDAKIS), Ein hellenistisches Reformgesetz über das öffentliche Urkundenwesen von Paros, in: Chiron 13, 1983, 283 – 368 [Reformgesetz].
- H. J. WOLFF, Beiträge zur Rechtsgeschichte Altgriechenlands und des hellenistisch-römischen Ägypten (Weimar 1961) [Beiträge].
- H. J. WOLFF, Die attische Paragraphe. Ein Beitrag zum Problem der Auflockerung archaischer Prozeßformen (Weimar 1966) [Paragraphe].
- H. J. WOLFF, Das Recht der griechischen Papyri Ägyptens in der Zeit der Ptolemäer und des Prinzipats II. Organisation und Kontrolle des privaten Rechtsverkehrs (HdA X 5, 2, München 1978) [Recht].
- H. J. WOLFF, Das Problem der Konkurrenz von Rechtsordnungen in der Antike (Heidelberg 1979) [Konkurrenz].
- E. ZIEBARTH, Das griechische Vereinswesen (Leipzig 1896) [Vereinswesen].

EPIGRAPHISCHE EVIDENZ

- A Abklatsch
O Original (Autopsie)
Ph Photo

I

**Bestimmungen über das Beheben von
Parakatathekai des Xouthias**

Tegea, ca. 450 v. Chr.

Zwei gleichförmig aufgebaute Urkunden (A wurde vermutlich bei der Gravur von B ungültig gemacht): §1 Name des Einlegers, Betrag. §2 Behebungsberechtigte: Einleger, Erben. §3 Gerichtsstand.

Beidseitig beschriftetes Bronzetäfelchen; Schrift der Seite A durch Hammer schläge beschädigt. Arkadisches Alphabet (Tabelle b. KIRCHHOFF, Monatsber. 62; vgl. a. JEFFERY 212). 12. 22. 0,2; Bh 0,5 (Omikron) – 0,8. O Ph.

Fundort: Piali (heute Alea), Ag. Ioannis; jetzt Athen NM Inv. Nr. X 8165.

Photos: A B: COMPARETTI Taf. IVf.; A: R. MEISTER, BerSächsGes (ohne Nr.); B: IG V 2 Taf. II; JEFFERY Taf. 41.

Zeichnungen: EFSTRATIADIS Taf. 50; ROEHL IGA 68; DERS., Imag.¹ 71 Nr. 1; ROBERTS 255; ROEHL, Imag.² 85f. Nr. 1; DERS., Imag.³ 121f. Nr. 1; IG V 2 S. 36; ARVANITOPOULOS Abb. 206f.

Editionen: P. EFSTRATIADIS, AEphem 1869, 341–345 Nr. 410 (A. KIRCHHOFF, Monatsber. Akad. Berlin 1870, 51–64; CAUER¹ 2; P. MUELLENSIEFEN, De titulorum Laconicorum dialecto, Diss. Straßburg 1882, 14f.; ROEHL IGA 68; F. SCHULIN, Das griech. Testament verglichen mit dem röm., Progr. Univ. Basel 1882, 37f.; CAUER² 10; A. PAIS, Osservazioni intorno ad una iscrizione scoperta a Tegea, Cagliari 1885; E. S. ROBERTS, An Introduction to Greek Epigraphy I, Cambridge 1887, 255f. u. 357–360 Nr. 257); R. MEISTER, BerSächsGes 48, 1896, 266–276 (RIJG II 59–72 Nr. XXIII B; MICHEL 1343; SOLMSEN¹ 26; R. MEISTER SGDI 4598; E. F. BRUCK, Die Schenkung auf den Todesfall im griech. und röm. Recht, Breslau 1909, 41–46; BUCK¹ 65; SOLMSEN³ 29); IG V 2, 159 (E. ZIEBARTH, Syll.³ 1213); D. COMPARETTI, ASAtene 2, 1916, 246–259 u. 265f. (SCHWYZER 57; BUCK² 65; SOLMSEN–FRAENKEL 35; ARVANITOPOULOS, 'Επιγραφική II 249f.; BUCK³ 70; R. BOGAERT, Epigraphica III, Leiden 1976, 29); TAEUBER 1–6 Nr. 1; THÜR, Testament 123–135 (nach Autopsie TAEUBER).

Literatur: G. CURTIUS, Studien zur griech. und lat. Grammatik II (Leipzig 1869) 450 (zu Z. 12, 15, 16, 18: ἀνελόσθῳ, Pl. von ἀνελέσθῳ); A. FICK, Bezenberger Beitr. 5, 1880, 324f. (achäisch wegen innervokal. σ, Wechsel εἰ–αἰ, Fehlen des h, Namen); R. PISCHEL, Bezenberger Beitr. 7, 1883, 335f. (zu Z. 2: ζῶε statt ἡίχῃ, Z. 6: πέντε <φε>τ(έ)ῶν statt λ[ε]||πῆται τῶν, Z. 17: τοὶ ἄσσιστα statt τοὶ ᾿ς ἄσιστα jeweils mit Vertauschung von Buchstaben); A. KIRCHHOFF, Studien zur Gesch.

d. griech. Alphabets⁴ (Gütersloh 1887) 150 Anm. 1 (teilweise Rücknahme seiner früheren Einschätzung als lakonisch); E. BOISACQ, *Le dialecte dorien* (Paris 1891) 12f. (nicht eingesehen); B. KEIL, GGN 1899, 148 (Z. 17: τοὶ 'ς ἄσιστα oder τοὶ 'σάσιστα); R. MEISTER, *Dorer und Achäer I* (Leipzig 1904) 7f., 51 (Periökeninschrift); K. MEISTER, IndogermF 18, 1905/06, 77–83 (arkadische Formen auf Seite B, bes. τζετρακάται, Z. 10; ἀνφιλέγοντοι, Z. 18/19); H. JACOBSTHAL, IndogermF 21, 1907, Beih. 32f. (unexakter Tempusgebrauch); A. THUMB, *Handb. d. griech. Dialekte* (Heidelberg 1909) 81 § 86 (dorisch, viell. lakonisch, von Arkader graviert); F. KRAUS, *Die Formeln des griech. Testaments* (Diss. Gießen 1914, Borna–Leipzig 1915) 21 (Hinterlegungsbescheinigung); BUSOLT–SWOBODA 247 Anm. 6 (Volljährigkeit), 662 Anm. 1 (Verbot des Edelmetallbesitzes); HEIKEL 30; C. D. BUCK, ClPh 20, 1925, 133–136 (neue Lesungen nach Autopsie: Z. 2: ἡίχῃ, Z. 5/6: γενεὰ λ[ε]ίπεται; dorisch); W. VOLLGRAFF, *Mnemosyne* N. S. 53, 1925, 208 (zu Z. 17/18: τοῖς ἄσιστα ποθικῆς scil. ἐστι – Adj. *ποθικῆς); C. SCHICK, RivFil 83 (N. S. 33), 1955, 367f. (Unterschiede in der Syntax zwischen beiden Seiten); E. FRAENKEL, *Glotta* 35, 1956, 91 (zu Z. 17/18: πόθικες „Verwandte“); JEFFERY 212 u. 216 Nr. 27 (ark. Schrift, Dat.: M. 5. Jh.); D. SIMON, ZSSStRom 82, 1965, 45f. (Nutzungsbefugnis der Tempelbank); R. BOGAERT, *Banques et banquiers dans les cités grecques* (Leiden 1968) 98f. (Kombination von Depot und Testament); D. SCHAPS, ClQu 69 (N. S. 25), 1975, 55f., und DERS., *Economic Rights of Women in Ancient Greece* (Edinburgh 1979) 23 (Erbrecht von Töchtern); THÜR, *Testament* 123–135 (Auszahlungsermächtigung, *Thesmos*); L. BURELLI BERGESE, ASNP 16/3, 1986, 603–619 (Verbot von Edelmetallbesitz in Sparta); TAEUBER, *Inscriptions* 355f.

Datierung: nach der Schrift, B ist einige Jahre jünger als A (JEFFERY).

A

(§ 1) Ξουθίαι τῷ Φιλαχαίῳ διακάτι-
 αι μναῖ· : (§ 2) αἶ κ' αὐτὸς ἡίχῃ, ἀνελέσ-
 θῶ : αἶ δέ κ' ἀποθάνῃ, τῶν τέκνων
 ἔμεν, : (?) ἐπεὶ κα πέντε ἑτάα
 5 ἡῆβῶντι· : (?) αἶ δέ κα μὲ γενεὰ λῃ-

2 ἡίχῃ Buck ClPh: HITO Efstratiadis (Zeichn.): ζόῃ von Kirchhoff vermutet: HITO (durch Silbenvertauschung statt ζόηι) Pischel: ἔι, ἔτο R. Meister, *Ber SächsGes*, IG: <β>ι<ο>ἔτο Comparetti (s. u. Anm. 2) 4/5 Interpunktionszeichen nicht sicher zu lesen

A (§ 1) (*Parakatatheke*) für Xouthias¹, Sohn des Philachaios, zweihundert Minen. (§ 2) Wenn er selbst kommt², soll er (sie) beheben; wenn er gestorben ist, sollen (sie) den Kindern gehören, wenn diese fünf Jahre mündig sind³; wenn er keine Nachkommen hinterläßt,

ἰπῆται, τῶν ἐπιδικατῶν ἔμεν·

(§ 3) διαγνῶμεν δὲ : τὸς Τεγεάτα[ς]
καὶ τὸν θεθμόν.

B

(§ 1) Ξουθίαι παρκαθέκα τῷ Φιλαχα-
10 ἰῷ τζετρακάται μναῖ ἀργυρίῳ. (§ 2) Εἰ μ-
έν κα ζόῃ, αὐτὸς ἀνελέσθῳ· αἱ δὲ κ-
α μὲ ζόῃ, τοὶ υἱοὶ ἀνελόσθῳ τοὶ γνέ-
σιοι, ἐπεὶ κα ἐβάσῳντι πέντε Φέτε-
α· εἰ δὲ κα μὲ ζῶντι, ταὶ θυγατέρες
15 ἀνελόσθῳ ταὶ γνέσiai· εἰ δὲ κα μὲ
ζῶντι, τοὶ νόθοι ἀνελόσθῳ· εἰ δὲ κα
μὲ νόθοι ζῶντι, τοὶ 'ς ἄσιστα πόθικ-
ες ἀνελόσθῳ· (§ 3) εἰ δὲ κ' ἀνφιλέγῳντ(ι, τ)-
οὶ Τεγεᾶται διαγνῶντῳ καὶ τὸν
20 θεθμόν.

5/6 γενεὰ λ[ε]|ἰπῆται, τῶν Buck ClPh: γένετα|ι πέ(ντ') ἔτῳν
(ΠΕΤΝΕΤΟΝ) Efstratiadis: <F>έτῳν Kirchhoff: τέχνα, τῶν R. Meister, BerSächs
Ges, IG 17/18 τοὶ 'ς ἄσιστα (oder 'σάσιστα) πόθικες Keil: τοὶ {ς} ἄσ(σ)ιστα
ποθίκ(οντ)ες Kirchhoff: ποθικῆς (von *ποθικεύς) Comparetti: τοῖς ἄσιστα ποθικε(ι){ς}
K. Meister in Syll.³: τοῖς ἄσιστα ποθικῆς sc. ἐστι Vollgraff 18/19 IT fehlt auf der
Tafel, korr. von Efstratiadis: ἀνφιλέγῳντ|οι (-τοι ark. für -ται) K. Meister, Indo-
germF, IG.

sollen (sie) den erbberechtigten Seitenverwandten⁴ gehören; (§ 3) ent-
scheiden sollen die Tegeaten⁵ nach dem *Thesmos*.

B (§ 1) *Parakatatheke*⁶ für Xouthias, Sohn des Philachaios, vierhun-
dert⁷ Minen Silber. (§ 2) Wenn er lebt, soll er selbst (sie) beheben;
wenn er aber nicht (mehr) lebt, sollen die ehelichen Söhne (sie) behe-
ben, wenn sie fünf Jahre mündig sind; wenn sie nicht leben, sollen die
ehelichen Töchter (sie) beheben; wenn sie nicht leben, sollen die
unehelichen Kinder⁸ (sie) beheben; wenn keine unehelichen Kinder
leben, sollen die nächsten Verwandten⁹ (sie) beheben; (§ 3) wenn sie
streiten, sollen die Tegeaten nach dem *Thesmos* entscheiden.

1 Die Namen des Xouthias und seines Vaters deuten auf Beziehungen zu Achaia hin (Xouthos: mythischer Vater des Achaios, z. B. Paus. 7, 1, 2; R. MEISTER, BerSächsGes 275). Der Name Philachaios spricht aber trotz der in RIJG II 69 Anm. 3 angeführten, meist kaiserzeitlichen Beispiele doch eher

dagegen, daß sein Träger Achäer war (Annahme von FICK 325; RIJG a. O.). Bereits KIRCHHOFF (Monatsber. 58f.) hat die Bronzetafel mit dem Poseidonios-Fragment FGrHist 87, 48 c (überliefert bei Athen. 6, 233 E) in Verbindung gebracht: Λακεδαιμόνιοι δ' ὑπὸ τῶν ἐθῶν κωλυόμενοι εἰσφέρειν εἰς τὴν Σπάρτην, ὡς ὁ αὐτὸς ἱστορεῖ Ποσειδώνιος, καὶ κτᾶσθαι ἄργυρον καὶ χρυσὸν ἐκτῶντο μὲν οὐδὲν ἥττον, παρακατετίθεντο δὲ τοῖς ὁμόροις Ἀρχάσιν. Demnach wäre Xouthias Spartaner gewesen (vielleicht auch Periöke: R. MEISTER, Dorer und Achäer I 51; K. MEISTER 77; in Betracht gezogen auch von KIRCHHOFF, Monatsber. 63), der seinen Edelmetallbesitz jenseits der lakonischen Grenzen deponiert hätte; s. a. BUSOLT-SWOBODA 661f.

2 *ήιχῆ*: An dieser Stelle täuscht COMPARETTIS retuschiertes (265) Photo Taf. IV völlig (vgl. BUCKS Ausführungen ClPh 133f.). HI ist noch zu erkennen. Die folgenden Buchstaben wurden von COMPARETTI und den früheren Herausgebern als TO gelesen; nach BUCK ClPh 133f. steht, was die Autopsie bestätigt hat, K statt T auf der Tafel, dann sind eine Längshaste und zwei Horizontalhasen zu sehen. Das sachlich und sprachlich gut passende *ήιχῆ* scheint also möglich zu sein.

3 KIRCHHOFF, Monatsber. 63f., bringt diese Bestimmung mit den Altersstufen der spartanischen Epheben in Zusammenhang. Zu erklären dürfte sie damit sein, daß der Verwahrer (s. u. Anm. 6) das Geld erst nach Beendigung einer etwaigen Vormundschaft ausbezahlen muß; damit sollten vorsorglich Auseinandersetzungen zwischen Mündel und Vormund abgeschnitten werden. Zum Eintritt der Volljährigkeit in den verschiedenen *Poleis* s. KOHLER-ZIEBARTH 57 u. 106; BUSOLT-SWOBODA 247 Anm. 6.

4 *Ἐπιδικατῶν*: Verbaladjektiv in aktivischer Bedeutung, = *οἷς ἐπιδικάζεται* (R. MEISTER, BerSächsGes 272); s. u. IC 1.

5 Schon dieser für einen Bürger Tegeas überflüssige Zusatz beweist, daß der Hinterleger ein Auswärtiger war (so bereits KIRCHHOFF, Monatsber. 55f.; s. o. Anm. 1).

6 *Παραθέκα* = *παρακαταθήκη*. Auffallend ist das Fehlen des Wortes in der Urkunde A und dessen eigenartige Stellung zwischen Namen und Patronymikon in B. Man könnte den jeweiligen § 1 beider Urkunden als 'Auszug' aus den *Grammata* einer Bank auffassen, in dem gewissenhaft redigierten Text B um den Zweck der Einzahlung erweitert, s. dazu THÜR, Testament 126 u. Anm. 20. Aus den Fundumständen kommt nur die Bank des Tempels der Athena Alea in Betracht, obwohl sie nicht ausdrücklich genannt ist, s. BOGAERT, Banques 98f.

7 *Τετρακάται* = *τετρακόσiai*. Zu *τζ-* vgl. Hesych *ζέλλειν* (für *δέλλω*: Nr. 3, 49). *βάλλειν* und Strab. 8, 8, 4: *ζέρεθρα* (= *δέρεθρα* Hesych), weiters den in Nr. 8 mit *Λ* umschriebenen Zischlaut sowie *ζτεραῖον* (von *ζειρόν*) in Nr. 20. S. a. SCHWYZER, Gr. Grammatik I 301; BUCK³ § 68, 3; SCHMITT 86 Nr. 7; M. LEJEUNE, SMEA 20, 1979, 57–60.

8 Diskutiert wird zu dieser Stelle das Erbrecht von Töchtern (SCHAPS ClQu 55f.) und unehelichen Kindern (RIJG II 71f.). Zu bedenken ist, daß manchmal zwischen Erbfolge und Nachfolge in das bewegliche Vermögen unterschieden wird, vgl. etwa in Gortyn IC IV 72 col. IV 31–43; s. KOHLER-ZIEBARTH 63 und dort auch S. 110 zu den *νοθεῖα* (Zuwendungen an Uneheliche).

9 *Τοὶ ἔς ἄσιστα πόθικες*: *ἄσιστα* hat schon EFSTRATIADIS durch die Hesych-

Glosse ἄσσιστα· ἔγγιστα. Αἰσχύλος Ἡδωνοῖς erklärt, was eine Bronzeinschrift aus Olympia (BUCK³ 65, 9: τοῖρ δὲ ἐπ' ἄσσιστα μὰ ἀποδόσσαι κτλ.) bestätigt hat. Πόθικες leitete R. MEISTER, BerSächsGes 273, von *πόθιξ (wie προίξ: προίξ; zweifelhaft) her. Eng verwandt ist jedenfalls dor.-böot. ποθίκω = προσήκω (z. B. IG IX 1, 189, 10; Tithora/Phokis, 2. Jh. n. Chr., in der Form ποθείκω; s. FRAENKEL 90). Andere Deutungsversuche im App.

Dem prozeßrechtlichen Kommentar sind einige Bemerkungen über die rechtliche Einordnung der beiden Urkunden voranzustellen. Beide Texte sind in dorischem Dialekt, aber in arkadischer Schrift abgefaßt; in die etwas jüngere Urkunde B sind Arkadizismen eingeflossen¹⁰. Das Täfelchen befand sich vermutlich in den Händen der nicht ausdrücklich genannten Bank des Tempels der Athena Alea in Tegea. Dort hatte der Ausländer Xouthias Silber hinterlegt. Der Inhalt der Urkunden gibt der Bank die Sicherheit, die Summe an den richtigen Gläubiger auszubezahlen.

Ohne daß die Frage sich letztlich entscheiden ließe¹¹, können die Urkunden bei zwei Anlässen errichtet worden sein. Entweder brachte Xouthias selbst die beiden dorisch abgefaßten Entwürfe nach Tegea mit, als er zu zwei verschiedenen Gelegenheiten je 200 Minen bei der Bank hinterlegte. Bei der zweiten Einlage wurde Dokument A ungültig gemacht. Dem Zweck der langfristigen Sicherung entsprechend könnte er angeordnet haben, wer nach seinem Tode den Betrag abzuheben berechtigt sei¹².

Als zweiter möglicher Anlaß, jene beiden Urkunden zu errichten, kommen Auseinandersetzungen um die Rückzahlung des Silbers in Betracht¹³: Es besteht Ungewißheit, ob Xouthias noch lebt (Z. 2/3, 10–12). Seine vielleicht noch unmündigen (Z. 4/5) Söhne wissen, daß 200 Minen hinterlegt sind, und wollen sie beheben. Die Bank weigert sich. Die Rechtsfrage wird einer *Polis* im Bereich des dorischen

10 S. K. MEISTER 77–83, z. B. εἰ statt αἰ.

11 Ausführlicher dazu THÜR, Testament.

12 Die Deutung der Texte als 'Testament des Xouthias', RIJG II 69f., ist deshalb verfehlt; am Text vorbei geht auch die Erklärung von BRUCK 44: „Die Inschrift stellt sich genau genommen als eine Hinterlegungsbescheinigung über einen zwischen Xouthias und der Verwahrungsstelle abgeschlossenen Verwahrungsvertrag zu Gunsten dritter Personen dar.“ In erster Linie ist die Behebung durch Xouthias selbst vorgesehen (Z. 2/3 u. 10/11), vgl. TH. THALHEIM, ZStRom 31, 1910, 399; TAEUBER 6 Anm. 5.

13 Allein COMPARETTI 246ff. hat auf diesen Aspekt hingewiesen. Seine Lösung, die Urkunden seien Entwurf (A) und Text (B) eines Orakelspruches, hat jedoch zu Recht keine Gefolgschaft gefunden, s. dazu THÜR, Testament 129.

Dialekts vorgelegt und von dieser durch *Thesmos* (Z. 8, s. u. IC 4) beantwortet. In Tegea wird der *Thesmos* als Urkunde A aufgezeichnet. Als weitere Personen, vielleicht uneheliche Söhne (Z. 16/17), eine weitere Einlage von ebenfalls 200 Minen herausverlangen, wird wiederum ein *Thesmos* (Z. 20) eingeholt, der die Frage nun insgesamt und in allen nötigen Details löst. Seite A des Täfelchens wird ungültig gemacht, Urkunde B auf die Rückseite graviert. Beide Deutungsmöglichkeiten sollen im folgenden berücksichtigt werden.

I GERICHTSORGANISATION

A) (Jurisdiktionsträger und) Gerichte, Zuständigkeit

Als Gericht sind „die Tegeaten“ genannt (Z. 7 u. 19). Aus dem damit im Zusammenhang gebrauchten Verbum διαγνόμεν ist auf einen Spruchkörper zu schließen, der mit Stimmenmehrheit entscheidet (s. u. II E). In Frage kommen die in Nr. 2, 20 genannten ‘Fünfzig’, die mit den *Haliastai* in Nr. 3, 24.27 identisch sein dürften (s. dort). Als Spruchkörper von vergleichbarer Größe sind aus dem archaischen Athen die 51 Epheten bekannt¹⁴.

Die Zuständigkeit dieses Gerichts in Tegea ist, je nachdem, welcher der eingangs vorgestellten Gesamtinterpretationen man folgt, unterschiedlich zu erklären: Stammen die Urkunden von Xouthias, liegt eine Vereinbarung des Gerichtsstandes vor, welche die Bank und Xouthias bei der Hinterlegung des Silbers getroffen haben. Sind die Urkunden jedoch *Thesmoi* einer auswärtigen Autorität, ergibt sich der Gerichtsstand aus der schlichten Überlegung, der Schuldner, die Bank, sei in ihrer Heimatpolis zu verklagen. Dort ist aber auch ein Streit zwischen den verschiedenen Prätendenten um die Geldsumme (Z. 18) zu entscheiden.

B) Parteien

Xouthias und seine Rechtsnachfolger stehen als potentielle Kläger den (nicht genannten) Vertretern der Bank als der beklagten Partei gegenüber. Auf der Seite der Kläger ist unter den sukzessiv berechtigt genannten Personen ein Prätendentenstreit um die Gläubigerstellung möglich.

¹⁴ S. IG I³ 104, 14.17, dazu u. Anm. 28. Für die in Nr. 2, 20/21 und Nr. 3, 8 genannten „Dreihundert“ ist im Gegensatz zu den *Haliastai* (Nr. 3, 23–25) keine Gerichtsbarkeit belegt.

C) Verfahrenstypen

Die dürftigen Angaben der beiden Urkunden lassen Schlüsse auf immerhin vier Typen von Verfahren zu.

1. Die Kombination der Z. 6 und 18/19, die sachlich die gleiche Aussage enthalten¹⁵, zeigt, daß dem dorischen Verfasser der Urkunde A das Verbum ἐπιδικάζειν geläufig war, um die Einweisung von Seitenverwandten in die Erbschaft zu bezeichnen. Wie anderswo dürfte ein Amtsträger dieses *Epidikasia*-Dekret erlassen¹⁶.

2. An die *Diadikasia* um eine Erbschaft klingt das Verbum ἀνφιλέγειν (Z. 18) an, wofür in Athen ἀμφισβητεῖν üblich ist¹⁷.

3. Das Verbum διαγνῶμεν (Z. 7 u. 19) läßt Schlüsse auf eine Entscheidung durch Abstimmung (u. II E) und einen Spruchkörper (o. I A) zu. Der Mechanismus der Abstimmung setzt wiederum ein Vorverfahren voraus, in dem das zur Abstimmung gestellte Thema formuliert wird, wohl eine Verhandlung vor einem oder mehreren Amtsträgern; das Verfahren ist also wohl zweigeteilt. Mehr Aufschluß darüber gibt das 'Urteil von Mantinea', Nr. 8. Verfehlt wäre es, aus der Urteilsfindung durch Abstimmung auf eine demokratisch organisierte Rechtspflege zu schließen. Wir wissen nicht, nach welchen Gesichtspunkten „die Tegeaten“ (Z. 7 u. 19; s. o. A) als Mitglieder des Spruchkörpers bestellt werden.

4. Am schwierigsten zu fassen ist das Verfahren, in dem der *Thesmos* (Z. 8 u. 20) erlassen sein könnte. Nimmt man an, Xouthias sei der Verfasser jener beiden Dokumente, können sich die Hinweise auf den *Thesmos* nur auf das Recht Tegeas beziehen; der Deponent hätte sich mit dem Gerichtsstand auch der Rechtsordnung seines Vertragspartners unterworfen¹⁸.

¹⁵ Zum Sprachlichen s. o. Anm. 4 und 9.

¹⁶ Vgl. das entsprechende δικάζειν über Erbtöchter durch den König in Sparta, Herodot 6, 57, 4, s. D. MACDOWELL, *Spartan Law* (Edinburgh 1986) 96; zur *Epidikasia* in Athen s. WOLFF, *Beiträge* 65f.; HARRISON, *Law* II 158ff.

¹⁷ Vgl. Dem. 43, 5; s. HARRISON, *Law* I 159. Daß beide Verben auch sonst in Verfahren von *Diadikasiai* gleichbedeutend gebraucht werden, zeigen Nr. 15, 17/18 und Syll. ³ 279, 19 (Zeieia, 334/3 v. Chr.); s. dazu THÜR, *Eigentumsdiadikasia* 64f.

¹⁸ Vgl. BOGAERT, *Banques* 99. M. OSTWALD, *Nomos and the Beginnings of Athenian Democracy* (Oxford 1969) 18f., weist zwar darauf hin, daß *Thesmos* in diesem Zusammenhang auf einen Einzelfall abziele, sagt jedoch nicht, worauf sich jene „statutes“ der „rulers of Tegea“ seiner Meinung nach beziehen.

Für das Prozeßrecht von Interesse wird die Bestimmung aber erst, wenn man die Texte als bindende Regelung eines konkreten Streitfalls auffaßt, wie vorhin vorgeschlagen, im Streit verschiedener Prä-tendenten um zwei Einlagen des Xouthias. Nach dieser Auffassung ist der Text selbst jeweils als *Thesmos* anzusehen, als Rechtsweisung, nach der die Tegeaten zu entscheiden hätten¹⁹. Wie solch eine bindende Regelung erlassen wird, zeigt das ‘Urteil von Mantinea’, Nr. 8: § 3 enthält in Z. 18–22, in ein Konditionalgefüge gekleidet, die Sanktionen, welche die angeklagten Personen im Falle eines Schuldspruches treffen sollen²⁰. Von den δικάζειν-Sprüchen (§§ 4 u. 5) ist der Ausspruch der Sanktionen streng zu trennen, obwohl beide Male dieselben Amtsträger, δικάσται (Z. 19), tätig werden. Funktionen der ‘Gesetzgebung’ und ‘Rechtsprechung’ sind bei den Amtsträgern in einer Hand vereint. Der Ausdruck *Thesmos* wird dort allerdings nicht gebraucht. Daß jedoch in archaischer Zeit für bestimmte Streitfälle einzelne *Thesmoi* erlassen werden, ist aus der dunklen *Theokoloi*-Inschrift aus Olympia zu erschließen²¹. Leider wird dort nichts Genaueres über den Inhalt der *Thesmoi* gesagt. Nach seinem in Aristot. AP 16, 10 überlieferten Inhalt enthält schließlich auch das athenische ‘Tyrannengesetz’ eher eine im speziellen Fall verhängte Sanktion als ein ‘generalisiertes Urteil’²²; seine Bezeichnung ist *Thesmia*. Es scheint also gerechtfertigt, den in den Xouthias-Urkunden gebrauchten Ausdruck *Thesmos* auf die darin enthaltenen generellen Regeln selbst zu beziehen.

19 Die Worte διαγνῶμεν ... καὶ τὸν θεθμὸν (Z. 7/8 u. 19/20) wären dann zu verstehen als „entscheiden nach diesem *Thesmos*“.

20 S. u. Nr. 8; vgl. THÜR, Testament 130f.

21 IvO 4, 2–5 (SCHWYZER 411; nach JEFFERY 220 Nr. 10 um 475 v. Chr.): ... αἱ δ’ αἰλότρια πῶ(λ)οῖτο, (πε)ν(τ)ακ|³ατίας κα δαρχμ(ᾶ)ς ἀποτίνοι κατὰ Φέκαστον θέθ(τ)-μον, |⁴ ὅτι ἀδίκῳς ἔχοι καὶ πῶλοῖτο ἀδίκῳς γὰ· γνῶμα δὲ κ’ εἴῃ τ’ ἰ|⁵αρομάῳ· τ(ᾶ) δὲ δί(κ)αία δίφουα. (... soll er 500 Dr. zahlen gemäß jedem *Thesmos*, ... Die Entscheidung soll in der Kompetenz des *Iaromaos* liegen; die Strafsummen sollen verdoppelt werden). OSTWALD (o. Anm. 18) 14 deutet den *Thesmos* in sich widersprüchlich als „fundamental regulation“ und „title or contract“ (dabei folgt er wohl einem Hinweis der Herausgeber auf IG VII 3172, 165.169.172.175, die Nikareta-Inschrift aus Orchomenos, 222–200 v. Chr.; doch auch dort sind *Thesmia*-‘Sprüche’ nicht ausgeschlossen).

22 Aristot. AP 16, 10: θέσμια τάδε Ἀθηναίων ἐστὶ καὶ πάτρια· ἐάν τινες τυραννεῖν ἐπανιστῶνται ἐπὶ τυραννίδι ἢ συγκαθιστῇ τὴν τυραννίδα, ἄτιμον εἶναι καὶ αὐτὸν καὶ γένος (vermutlich ist τυραννεῖν zu tilgen). Ob das Gesetz aus der Zeit Drakons stammt, ist strittig, dagegen RHODES CAAP 220ff., dafür M. GAGARIN, TAPA 111, 1981, 71ff., der den Text als ‘Urteil’ auffaßt, s. aber THÜR, Testament 131.

Nach dem Text der beiden Urkunden ist freilich noch kein Prozeß zwischen bestimmten Parteien anhängig. Die Frage, auf welchem Weg die Amtsträger einer nichttarkadischen *Polis* zum Erlaß jener *Thesmoi* bestimmt worden seien, wird sich kaum klären lassen. Das Verfahren gleicht der später üblichen Entscheidung von Rechtsstreitigkeiten durch eine *Ekkletos Polis* (vgl. etwa Nr. 5 § 5 und 15 § 4), doch wird hier nicht das Urteil, sondern nur die Entscheidungsgrundlage von einer fremden *Polis* eingeholt. Ebenso wie das in Arkadien noch feststellbare archaische $\delta\iota\lambda\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ (vgl. Nr. 8) dürfte auch das Einholen von *Thesmoi* später verschwunden sein.

Mit einigem Zögern und unter der Voraussetzung, daß die beiden Urkunden nicht einfach bei der Hinterlegung des Silbers errichtet wurden, läßt sich das Einholen eines Thesmos als ein zur Streitbeendigung führender Schritt unter die Verfahrenstypen einordnen.

II GANG DES VERFAHRENS

D) Beweismittel (und Beweisverfahren)

Wie immer man die Abfassung der Dokumente erklären mag, scheinen sie als Beweismittel wenig geeignet. Unrichtig ist jedenfalls die Bezeichnung als „Schuldschein“²³ oder „Hinterlegungsbescheinigung“²⁴, da die Bank als Schuldner und Verwahrer gar nicht genannt ist. Auch Zeugen für die Einzahlung des Geldes oder einen Urkundenverwahrer nennen die Texte nicht. Um die *Parakatatheke* wieder herauszuverlangen, sind die Dokumente völlig ungeeignet²⁵. Mit dem Täfelchen in Händen hatte jedoch die Bank als Schuldner die Gewähr dafür, das Geld an den richtigen Gläubiger herauszugeben.

Faßt man das Täfelchen als letztwillige Verfügung des Hinterlegers, Xouthias, auf, bleibt offen, wer für die Echtheit der Urkunde garantiert. Man müßte annehmen, daß die Bank selbst – vielleicht gemeinsam mit den deponierten Gegenständen²⁶ – auch die Urkunde mit der Verfügung darüber in Verwahrung hatte. Betrachtet man die Texte hingegen als *Thesmoi*, entfallen diese Probleme. Die Bank

²³ SCHULIN 38.

²⁴ BRUCK 44.

²⁵ Vgl. Isokr. 17, 2; Dem. 52, 5, s. dazu WOLFF, Recht II 97 Anm. 79.

²⁶ Doch durfte die Bank die Einlage vermutlich als Darlehen ausgeben, s. SIMON 45f.

hatte eine Fassung jenes bindenden Spruchs archiviert²⁷, auf den es in einem künftigen Prozeß ankam. Da diese Sprüche öffentlich verkündet waren, erübrigten sich weitere Maßnahmen zur Sicherung der Urkunde. Wie Nr. 2 und 8 zeigen, war es im 5. Jh. noch nicht allgemein üblich, in einem Präskript die Herkunft und das Datum einer Bestimmung zu nennen.

E) Urteil

Die Entscheidung von Prozessen um die *Parakatatheke* soll durch διαγιγνώσκειν erfolgen (Z. 7 u. 19). Das Verbum führt auf die γνῶσις in Nr. 8, 15 hin. Dort wird es aus dem Gegensatz zu δικάζειν (Z. 17) näher zu erklären sein. Dabei wird das Blutgesetz Drakons aus 621/20 v. Chr. als Parallele dienen.

In Frage steht hier zunächst nur διαγιγνώσκειν. Während das umstrittene δικάζειν jedenfalls bei Drakon den Amtsträgern vorbehalten ist, wird (δια)γιγνώσκειν im archaischen Athen für den Formalismus der Entscheidung durch Stimmenmehrheit gebraucht. Das folgt aus der ungeraden Zahl der 51 Epheten, dem Hinweis auf die *Heliaia* und aus Rückschlüssen aus der späteren Zeit²⁸. Dieser Schluß aus dem Recht Athens wird sich vor allem bei der Erklärung des 'Urteils von Mantinea', Nr. 8, zu bewähren haben.

F) Rechtskraft (und Vollstreckung)

Gegen die Deutung der beiden Texte als *Thesmos* könnte man anführen, daß über die ersten 200 Minen zweimal abgesprochen worden wäre. Der Spruch über die 400 Minen hätte den über die 200

²⁷ Nagellöcher oder Spuren, die von einer sonstigen Befestigung zur Publikation herrühren könnten, sind an der Tafel nicht festzustellen.

²⁸ Zu den Epheten vgl. IG I³ 104, 13: τὸς δὲ ἐφέτας διαγν[ὸ]ν[α]ι und Z. 17: γνῶσι δὲ οἱ [πε]ντ[έκοντα καὶ ἡῆς οἱ ἐφέται . . .], s. dazu Dem. 43, 57; zur *Heliaia* Dem. 23, 28: εἰσφέρειν δ' ἐς τοὺς ἄρχοντας, ὧν ἕκαστοι δικασταί εἰσι, τῷ βουλομένῳ τὴν δ' ἡλιαίαν διαγιγνώσκειν (RUSCHENBUSCH, Solon F 16); s. auch SGDI 1536, 28–34 (2. Jh. v. Chr.). Zu γιγνώσκειν und κρίνειν s. WOLFF, Beiträge 57ff.; M. TALAMANCA in: Symposium 1974, hrsg. von A. BISCARDI u. a. (Köln–Wien 1979) 103ff. Die Abstimmung in einem politischen Gremium wird in Nr. 3, 8 mit διαγιγνώσκειν bezeichnet. So wie dort (§ 3 Anm. 43) ist auch hier nicht an ein Schiedsgericht zu denken. Auch in IvO 10, 6 (SCHWYZER 414): . . ., γνῶμαν τὸρ ἰ[α]ρομάορ . . . scheint das Kollegium der *Iaromaoi* (Tempelpfleger) abgestimmt (γνῶναι) zu haben. Im Anschluß an den *Thesmos* in IvO 4 (s. o. Anm. 21) ist freilich nur von einem *Iaromaos* die Rede (IvO 1, 2 könnte man hingegen auch als Plural auffassen), vielleicht ein verkürzter Ausdruck für das gesamte Kollegium?

außer Kraft gesetzt. Da die *Thesmoi* aber anders als δικάζειν-Sprüche generelle Rechtsweisungen sind, kann man ihrem Urheber keinen Verstoß gegen die 'Rechtskraft' eines bereits gefällten 'Urteils' vorwerfen. Nach dem Inhalt der Urkunden war ein Streit zwischen konkreten Parteien noch nicht entschieden worden. Der zweite *Thesmos* ist nichts anderes als eine etwas umsichtigere Neufassung des ersten, hervorgerufen durch neue, möglicherweise von weiteren Gläubigern erhobene Forderungen an die Bank.

Demgegenüber bedürfte das Umstoßen einer privaten letztwilligen Verfügung unter diesen Gesichtspunkten keiner weiteren Erklärung.

2

Verwaltungsvorschriften für den Tempelbezirk der Athena Alea

Tegea, E. 5./Anf. 4. Jh. v. Chr.

Durch Trennungszeichen gegliederte Einzelbestimmungen: § 1 Weiderecht des *Hieres*, Sanktion; Aufsichtspflicht des *Hieromnamon*, Sanktion. § 2 Weiderecht des *Hierothytas*, Sanktion. § 3 Erweitertes Weiderecht an Festtagen, Sanktion. § 4 Weiderecht von Fremden und Bürgern, Sanktion. § 5 Weiderecht für Tempelherden, Geldstrafe bei Fehlen einer Erlaubnis. § 6 Verbot, Feuer zum Tempel zu bringen; Geldstrafe. § 7 Verbot, außerhalb des Weges zu fahren; Geldstrafe. § 8 Vorbereitung des Festes durch *Hieromnamon* und *Damiorgoi*. § 9 Wegführen des zu verkaufenden Mistes, Geldstrafe. § 10 Gerichtsbarkeit über Fremde (?). . . .

Giebelstele aus grauweißem Marmor, unten abgebrochen. 63,5 . 56 . 15; Bh 1,2. Stoichedon 39. Schrift: ΑΕΦΒΜΝΞ ΟΡΞ. Ο.

Fundort: Piali (heute Alea), nördlich des Tempels der Athena Alea; jetzt im dortigen Museum.

Photos: IG V 2 Taf. III; KERN Taf. 22.

Editionen: V. BÉRARD, BCH 13, 1889, 281–293 (R. MEISTER, BerSächsGes 41, 1889, 71–89; O. A. DANIELSSON, Epigraphica. Upsala Universitets Arsskrift – Kl. Filosofi 1890, 28–63.65; IMMERWAHR, Kulte 47f.; HOFFMANN 29; MICHEL 695; SOLMSEN¹ 1; L. ZIEHEN, Leges Graecorum sacrae II 1, Leipzig 1906, 62; ROEHL, Imag.³ 107 Nr. 13; BUCK¹ 17; SOLMSEN³ 1); IG V 2, 3 (SCHWYZER 654; SOLMSEN–FRAENKEL 1; M. GUARDUCCI, RivFil 65, N. S. 15, 1937, 169–172, nur Z. 1–21; HONDIUS 8; M. GUARDUCCI, RivFil 80, N. S. 30, 1952, 49–68; BUCK³ 18; SOKOLOWSKI LSC 67); TAEUBER 7–15 Nr. 2; DUBOIS II S. 20–34.

Literatur: W. SCHULZE, Berl. philol. Wochenschrift 10, 1890, 1503 (zu εἰκ: εἰ); V. BÉRARD, BCH 17, 1893, 1f. (Alea: Stadtviertel ἐπ' Ἀθηναίαν); F. SOLMSEN, ZVerglSprF 34 (N. F. 14), 1897, 437–448 (zu Z. 2: ἰνφορβισμός = „Weidegebühr“; καταλλάσσει; Z. 3: λεύτων); L. ZIEHEN, RhM 60, 1905, 454–457 (Alea: nicht die *Polis*); G. N. HATZIDAKIS, EpistEpet 1905/06, 62–66.384 (zu θύσθεν, Z. 23); G. PAPAVALILIOS, AEphem 1911, 91 (zu Z. 26–31); E. SCHWYZER, Glotta 11, 1921, 76f. (zu λεύτων, Z. 3); J. M. ROZWADOWSKI in: Charisterion K. de Morawski (Krakau–Leipzig 1922) 8f. (zu λεύτων, Z. 3; nicht eingesehen); CH. DUGAS (–J. BERCHMANS–M. CLEMMENSEN), Le sanctuaire d'Aléa Athéna à Tégée au IV^e siècle (Paris 1924) 5 (ark. Amphiktionie?); W. BANNIER, RhM 77, 1928, 263f. (zu Z. 27–29); J. ZINGERLE, ÖJh 31, 1939, Beibl. 153f. (zu Z. 21–23); CALLMER, Studien 115 (Lage des Tempels); W. VOLLGRAFF, BCH 70, 1946, 617–627 (Dat.; ἰνφορβισμός, καταλλάσσει, Z. 2; λεύτων, Z. 3; παρῆταξάμενος, Z. 20; ἐποίησεν, Z. 21; παραμαξεύει θύσθεν, Z. 23; Z. 27/28); GUARDUCCI, Epigrafia II 65f. (Paraphrase); CH. VELIGIANNI-TERZI, Damiurgen (Diss. Heidelberg 1977) 36.38f. (zu den Aufgaben der Damiurgen); JOST, Sanctuaires 381–384 (zum *Hieromnamon*; zu ἰνφορβισμός = „saisie“).

Datierung: Einen inhaltlichen Anhaltspunkt könnte allenfalls das Verbot liefern, Feuer in den Tempel zu bringen (Z. 21). Der Tempel der Athena Alea wurde 395/4 durch Brand zerstört (Paus. 8, 45, 4) und erst um die Mitte des 4. Jh. (370–340: A. F. STEWART, Skopas of Paros, Park Ridge 1977, 80) unter Leitung des Skopas wiederaufgebaut (Paus. 8, 45, 5; Grabungspublikation: DUGAS–BERCHMANS–CLEMMENSEN; s. a. Nr. 3, Datierung). Die Brandkatastrophe wurde vielfach als Ursache für die Einführung des Verbots und damit als *terminus post quem* für die Inschrift angesehen. Dieser Schluß ist jedoch keineswegs zwingend: Zum einen sind ähnliche Vorschriften auch aus anderen *leges sacrae* bekannt (s. u. Anm. 8), ohne daß an den betreffenden Orten immer vorher ein Schadenfeuer stattgefunden hätte; zum anderen ist es zweifelhaft, ob in der Zeit bis zum Wiederaufbau nicht ein (provisorischer) Tempel existiert hat (nach der Ansicht GUARDUCCIS, RivFil 80, 52–54, kann sich der Ausdruck „δομα“ allerdings auf jedes beliebige Gebäude im Tempelbereich beziehen). Der Schrift nach kann die Stele jedenfalls nicht nach der Fertigstellung des Skopas-Baues entstanden sein. Die somit allein entscheidenden paläographischen und sprachlichen Kriterien sprechen für eine Datierung Ende des 5. oder Anfang des 4. Jh. (also vielleicht noch vor dem Brand des älteren Tempels, BÉRARD BCH 13, 285; VOLLGRAFF 617f.; GUARDUCCI, RivFil 80, 54; BUCK³).

- (§1) Τὸν hierēn πέντε καὶ εἴκοσι οἷς νέμεν καὶ ζεῦγο-
ς καὶ αἶγα· εἰ δ' ἂν καταλλάσσῃ, ἰνφορβισμόν ἔναι· τ-
ὸν hieromnámōna ἰνφορβίεν· εἰ δ' ἂν λεύτῳ μὲ ἰνφ-
ορβίῃ, hekoτὸν δαρχμάς ὀφλὲν ἰν δᾱμόν καὶ κάταρ-
5 Φον ἔναι :: (§2) Τὸν hierothútān νέμεν ἰν Ἀλέαι ὅ,τι ἂν ἀ-
σκεθὲς ἔ, τὰ δ' ἀνασκεθέα ἰνφορβίεν, μὲδ' ἐσπεράσα-
ι παρ ἂν λέγῃ hierothutés· εἰ δ' ἂν ἐσπεράσῃ, δυόδεκ-
ο δαρχμάς ὀφλὲν ἰν δᾱμόν :: (§3) Τᾱς tripanagórsios τ-
ὰς ὑστέρας τρεῖς ἡμέρας νέμεν ὅτι hān βόλῃτοι ὅς
10 μὲ ἰν τοῖ περιχώροι· εἰ δ' ἂν ἰν τοῖ περιχώροι, ἰνφο-
ρβίεν :: (§4) Ἰν Ἀλέαι μὲ νέμεν μέτε ξένον μέτε Φαστὸν
εἰ μὲ ἐπὶ θοίναν híkōnta, τοῖ δὲ ξένοι καταγομέν-
οι ἐξῆναι ἡμέραν καὶ νύκτα νέμεν ἐπιζύγιον· εἰ δ'
ἂν παρ τάνυ νέμῃ, τὸ μὲν μέζον πρόβατον δαρχμὰν ὀ-
15 φλὲν, τὸ δὲ μεῖον ἰνφορβίεν :: (§5) Τὰ hierá πρόβατα μὲ

7 παρ ἂν = παρ ἃ ἂν (Dubois); hierothutés = ἱεροθυτέων (Partizip) 9 hān für ἂν, vgl. χαλέαι statt Ἀλέαι in IG V 2, 75

(§ 1) Der *Hieres* darf fünfundzwanzig Schafe, ein (Rinder-) Gespann und eine Ziege weiden lassen. Wenn er (davon) abweicht¹, soll eine Anhalfterung² stattfinden. Der *Hieromnamon* soll anhalftern. Wenn er nicht anhalftert, obwohl er (es) sieht³, soll er dem *Damos* hundert Drachmen schulden und verflucht sein.

(§ 2) Der *Hierothytas* darf in Alea⁴ (Vieh), das makellos ist, weiden lassen; das nicht makellose (Vieh) soll (der *Hieromnamon*) anhalftern; er (= der *Hierothytas*) darf aber nicht überschreiten, was er zu opfern angibt. Wenn er (es) überschreitet, soll er dem *Damos* zwölf Drachmen schulden.

(§ 3) Die letzten drei Tage des Tripanagorsis-Festes⁵ darf man weiden lassen, was man will, außer in der (direkten) Umgebung des Tempels. Wenn aber in der Umgebung, soll (der *Hieromnamon*) anhalftern.

(§ 4) In Alea darf weder ein Fremder noch ein Bürger weiden lassen, außer wenn er zum Opfermahl gekommen ist; dem einkehrenden Fremden soll es erlaubt sein, das Zugtier einen Tag und eine Nacht weiden zu lassen. Wenn jemand aber gegen diese (Vorschrift) weiden läßt, soll er für (jedes) größere Tier eine Drachme schulden, das kleinere soll (der *Hieromnamon*) anhalftern.

(§ 5) Das Vieh des Heiligtums darf (der Hirte?) nicht länger als

- νέμεν ἰν Ἀλέαι πλὸς ἀμέραι καὶ νυκτός, εἰκ ἂν διε-
 λαυνόμενα τύχῃ· εἰ δ' ἂν νέμῃ, δαρχμὰν ὀφλέν τὸ πρό-
 βατον Φέκαστον τὸ μέζον, τὼν δὲ μειόνων προβάτῳ-
 ν ὀδελὸν Φέκαστον, τῶν συὼν δαρχμὰν Φεκάσταυ, ε[ῖ]
 20 μὲ παρῆεταξάμενος τὸς πεντέκοντα ἔ τὸς τριακα-
 σίος :: (§ 6) Εἰκ ἐπὶ δῶμα πῦρ ἐποίησῃ, δυόδεκο δαρχμὰς
 ὀφλέν, τὸ μὲν ἕμισυ ταῖ θεοῖ, τὸ δ' ἕμισυ τοῖς ἱερ[ο-]
 μνάμονσι :: (§ 7) Εἰκ ἂν παραμαξεύῃ θύσθεν τᾶς κελε[ύθ-]
 ο τᾶς κακειμέναν κατ' Ἀλέαν, τρεῖς ὀδελὸς ὀφλέ[ν ἂν-]
 25 τὶ Φεκάσταυ, τὸ μὲν ἕμισυ ταῖ θεοῖ, τὸ δ' ἕμισυ[ν τοῖ-]
 ς ἱερομνάμονσι :: (§ 8) Ταῖ παναγόρσι τὸς ἱερ[ομνάμ-]
 ονας ἀρτύεν τὰ ἰν ταῖς ἰνπολαῖς πάντα, τὰ [δ' ἄλλα τ-]
 ὅς δαμιοργός :: (§ 9) Τὸν κόπρον τὸν ἀπυδόσμ[ιον ἐξάγε-]

16 πλὸς oder πλὸς = πλέος, πλέον; εἰκ: εἰ =
 οὐκ: οὐ (Schulze; s. aber jetzt R. Hodot, *Verbum* 13, 1990, 27–37) 21 Zwischen
 ἐποίησῃ und δυόδεκο ist ein Spatium frei; an dieser Stelle dürfte ursprünglich ein
 zweites Δ gestanden sein 23 θύσθεν s. u. Anm. 9 27/28 πάντα, τᾶ[λλα δὲ τ]|ὸς Da-
 nielsson, Bannier: πάντα τᾶ[λλα(?) :: τ]|ὸς IG (um ein Spatium zu kurz): τᾶ[ξεσι
 Vollgraff, Dub. 28 δαμιοργός :: Taeu.: δαμιοργός IG, s. u. Anm. 11 28/29
 ἀπυδόσμ[ιον ἐξάγε|ν Ziehen, *Leg. sacr.* S. 196: ἀπυδοσμ[ῶν Sokolowski LSC

einen Tag und eine Nacht weiden lassen, wenn es durchgetrieben
 wird. Wenn er es aber (länger) weiden läßt, soll (der Verantwortliche)
 für jedes größere Tier⁶ eine Drachme schulden, für jedes kleinere Tier
 einen Obolos, für jedes Schwein eine Drachme, wenn nicht die *Fünf-*
*zig*⁷ oder die *Dreihundert* zugestimmt haben.

(§ 6) Wenn jemand zum Tempel Feuer bringt⁸, soll er zwölf Drach-
 men schulden, die eine Hälfte der Göttin, die andere Hälfte den
Hieromnamones.

(§ 7) Wenn jemand mit einem Wagen außerhalb⁹ des Weges fährt,
 der nach Alea führt, soll er für jedes Mal drei Obolen schulden, die
 eine Hälfte der Göttin, die andere Hälfte den *Hieromnamones*.

(§ 8) Beim Panagorsis-Fest sollen die *Hieromnamones* alle Vorberei-
 tungen für den Warenverkauf¹⁰ treffen, für das übrige die *Damior-*
*goi*¹¹.

(§ 9) (Der *Koprologos*?) soll den verkäuflichen Mist¹² am siebenten

[ν] τᾱι ηεβδόμαι τῷ Λεσχανασίῳ μῆνός· [εἰ δὲ μῆ, δαρχ-]
 30 [μὰ]ν ὀφλέν :: (§ 10) Τὸν Παναγόρσιον μῆνα τὸν [δαμιοργόν?]
 [δικ]άζεν τοῖς ξένοις, εἰκ ἂν ἰόντα
 εἰ δ' ἀπιόντα ΕΙ
 Ν δάμοι ΕΦΑΓ
 ΑΙ τὸς
 35 ΝΟΝ
 — — —

29/30

erg. Solmsen¹ 30/31 τὸν [δαμιοργόν? | δικ]άζεν Taeu.: τὸ[ς δαμιοργός | δικ]άζεν
 Danielsson: τὸν [κοιτῶνα ἐτ|οιμ]άζεν IG (im App.) 32/33 [εἰ δ' ἀπυθνά|ισκοι ἰ]ν
 δάμοι, ἐφαγγ[ίζεν ? IG (im App.).

Tag des Monats Leschanasios hinausführen lassen. Wenn nicht, soll er eine Drachme schulden.

(§ 10) Im Monat Panagorsios soll (der *Damiorgos*?) den Fremden (Recht sprechen?) — — —

1 Καταλλάσσει: „abweichen“ (DANIELSSON 34f.; HILLER IG); „austauschen“ (gut gefütterte Tiere gegen magere; HOFFMANN; VOLLGRAFF 620; BUCK³); (die erlaubte Zahl) „überschreiten“ (GUARDUCCI, RivFil 80, 60).

2 Ἰνφορβισμός: Die Bedeutung dieses Worts und des zugehörigen Verbum ἰνφορβίω (Z. 3, 3/4, 6, 10/11, 15), von der das Verständnis eines Großteils der Inschrift abhängt, war Gegenstand eingehender Diskussion. Hinsichtlich der Etymologie ist zunächst festzuhalten, daß die Wurzel des Wortes im Verbum φέρβω „füttern, weiden“ (transitiv) zu suchen ist. Davon abgeleitet ist φορβειά „(Futter-)Halfter“, und schließlich ist noch die Hesych-Glosse Ἐμφόρβιον· τελώνημα zu berücksichtigen. Dementsprechend haben sich vier Übersetzungen herauskristallisiert: 1) „beschlagnahmen“ (BÉRARD BCH 13, 289; danach besonders von GUARDUCCI, RivFil 65, 170–172 und RivFil 80, 54–59, vertreten, allerdings an der zweiten Stelle im Sinne einer vorläufigen Beschlagnahme; JOST); 2) (zur späteren Schlachtung) „auffüttern“ (MEISTER 74f.; gemeint ist nach vorhergehender Beschlagnahme, wie aus S. 80 oben hervorgeht); 3) „einen Maulkorb anlegen“ (um das Fressen zu verhindern, DANIELSSON 35f.); 4) „eine Weidegebühr einheben“ (SOLMSEN, ZVerglSprF 437–443; DUBOIS II 22).

Die Idee der Beschlagnahme in Vorschlag 1) und (sinngemäß) 2) scheint auf den ersten Blick verlockend, scheitert jedoch bei näherer Betrachtung der §§ 4 und 5. Für offensichtlich gleichwertige Delikte (übermäßige Weidenutzung durch Fremde und unerlaubtes Durchtreiben von Tempelherden) ist als Strafe pro Stück Großvieh jeweils eine Drachme zu zahlen. Für Kleinvieh ist dagegen im ersten Fall ἰνφορβισμός (Z. 15), im zweiten Fall ein Obolos Strafe (Z. 18/19) vorgesehen. Wenn die Proportionalität gewahrt bleiben soll, muß ἰνφορβισμός etwa der Strafe von einem Obolos entsprechen, im Wert jedenfalls unter einer

Drachme liegen. Der Wert eines Kleintieres (Schaf, Ziege; s. u. Anm. 6) lag zu dieser Zeit jedoch weit über einer Drachme (in den attischen Opferkalendern SOKOLOWSKI LSC 18 und 20 aus der Mitte des 4. Jh. kostet ein Schaf bzw. eine Ziege zwischen zehn und zwölf Drachmen; im Opferkalender J. OLIVER, *Hesperia* 4, 1935, 21, – bald nach 403/2, also etwa gleichzeitig mit der tegeatischen Inschrift – sogar zwischen zwölf und siebzehn Drachmen). Damit hätte die Beschlagnahme eines Kleintieres den Besitzer weit härter getroffen als die Strafe, die für ein Großtier zu zahlen war. Das ist sicherlich ausgeschlossen (vgl. GUARDUCCI, *RivFil* 80, 57).

Aber auch die Erklärung als „Weidegebühr“, wiewohl sprachlich fundiert, kann nicht befriedigen. Zum einen ist es erstaunlich, daß (im Gegensatz zu den sonst verhängten fixen Summen) der Betrag nicht festgelegt ist und dem Ermessen des *Hieromnamon* unterliegen sollte (die Annahme einer zweiten Stele, auf der das *ἰνφορβίεν* geregelt sei – VOLLGRAFF 619; GUARDUCCI, *RivFil* 80, 51f. und *Epigrafia* II 65 –, hat wohl nur den Charakter einer Hilfskonstruktion). Zum anderen scheint es bedenklich, daß ein verbotener Zustand (vor allem das Weiden von Vieh an den letzten drei Tagen des Hauptfestes in unmittelbarer Nähe des Tempels; § 3, Z. 9/10) gegen Bezahlung einer ‘Abstandsgebühr’ geduldet werden sollte.

Als mögliche Lösung verbleibt somit noch eine von *φορβεία* abgeleitete Bedeutung. Freilich ist nicht im Sinne DANIELSSONS anzunehmen, daß die Tiere mit einem Maulkorb versehen wurden (was ihre Bewegungsfreiheit nicht eingeschränkt hätte und auf praktische Schwierigkeiten gestoßen wäre), sondern eher, daß sie mittels eines Halfters in ein separiertes Gehege geführt wurden, wo sie von den Besitzern (wohl gegen Ersatz der Futterkosten) abgeholt werden konnten (GUARDUCCI, *RivFil* 80, 58; ähnlich schon DANIELSSON 35f. als Alternativvorschlag). Nur in dieser Bedeutung sind *ἰνφορβισμός* und *ἰνφορβίεν* an allen Stellen ohne Widersprüche zu verstehen.

3 Λεύτον wird (trotz gewisser sprachlicher Probleme) am wahrscheinlichsten von *λεύσσω* „sehen“, „anschauen“ abzuleiten sein, SCHWYZER, *Glotta* 78; ROZWADOWSKI nach Referat P. KRETSCHMERS, *Glotta* 15, 1926, 170. Auch in IG V 2, 16.10, wo KLAFFENBACH (bei GUARDUCCI, *RivFil* 80, 61) *λεύτοντες* statt *λεύσοντες* las, ist das Verbum im selben Sinne belegt. Abweichende Deutungen u. a. bei DANIELSSON 37–39; SOLMSEN, *ZVerglSprF* 447f.; DERS., *RhM* 62, 1907, 333f.; VOLLGRAFF 620f.

4 Unter Alea ist hier ohne jeden Zweifel das zum Heiligtum der Athena Alea gehörende Gebiet zu verstehen, keinesfalls (wie MEISTER 83–88 meinte) das Territorium der nordostarkadischen *Polis* Alea (dagegen schon BÉRARD BCH 17, 1f.; ZIEHEN *RhM* 454–457; s. a. JOST, *Sanctuaires* 146).

5 Τριπανάγορσις = *τριπανήγυρις*: Offenbar das Hauptfest, vielleicht trieterisch, WILAMOWITZ-MOELLENDORFF in IG V 2, keinesfalls dreitägig (trotz MEISTER 77.85f.), da ausdrücklich von den drei letzten Tagen die Rede ist.

6 Πρόβατον bezeichnet vielfach das vierfüßige Nutzvieh im allgemeinen (H. LOMMEL, *ZVerglSprF* 46, 1914, 46–54), so daß eine explizite Unterscheidung zwischen Groß- und Kleinvieh erforderlich war.


7 Die πεντέκοντα sind nicht mit den fünfzig *Damiorgoi* des Arkaderbundes zu identifizieren (wie DANIELSSON 53f. vorschlug), sondern stellen wahrscheinlich einen den athenischen Prytanen vergleichbaren Ausschuß der auch

aus Nr. 3, 8 bekannten τριακάσιοι dar (ZIEHEN RhM 456f.), die ihrerseits die Funktion einer *Boule* hatten. S. auch BUSOLT-SWOBODA 269.472; wenig hilfreich CALLMER, Studien 89f.

8 Zahlreiche vergleichbare Brandschutzvorschriften sind bei SOKOLOWSKI LSC im Kommentar angeführt; vgl. IG I³ 4 B 6.

9 Zu ὕσθεν „außerhalb“ vgl. Hesych ὕρδα· ἔξω. Ἀρχάδες (HATZIDAKIS; F. BÖLTE bei ZIEHEN, Leg. sacr. S. 195). Andere Ableitungen (von ὕω: MEISTER 81f., DANIELSSON 57; θ' ὕσθεν = τὸ ὕσθεν „das durch Regen Aufgeweichte“ VOLLGRAFF 625; ε(ὗ)ὕσθεν SOKOLOWSKI LSC) sind sprachlich nicht befriedigend.

10 Anlässlich des wohl jährlichen (vgl. o. Anm. 5) Festes fand, wie auch sonst allgemein üblich (NILSSON, Religion I 831), ein Markt statt (ἰνπολαί, eigentlich „Waren“, muß wohl im Sinne von „Markt“ zu verstehen sein, WILAMOWITZ-MOELLENDORFF in IG V 2).

11 Bei der herkömmlichen Ergänzung τᾶ[λλὰ :: τ]|ὸς (IG) bleibt am Ende von Z. 27 ein Spatium frei; andererseits ist die Schreibung δαμιοργός (IG) auffällig. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß das zweite Σ von δαμιοργός ein Satztrenner ist (so schon von DANIELSSON 58f. postuliert). Auf dem Stein ist eine Vertiefung in der Form  zu sehen; Reste der beiden untersten Punkte des Zeichens dürften also noch erhalten sein. Unsere Interpunktion hat den Nachteil, daß das Subjekt des folgenden Satzes wegfällt. Es ist wohl ein allgemein bekannter niedriger Funktionär des Heiligtums (s. u. I A 2 d). Wegen der geringen Strafe von einer Drachme (Z. 29/30) scheint es ausgeschlossen, daß die zuletzt genannten *Damiorgoi* gemeint sind (vgl. Z. 4). Die knappe Diktion entspricht dem durchwegs eingehaltenen Stil des rechtlichen Textes (vgl. etwa den Subjektwechsel in § 2).

12 Zu ähnlichen Bestimmungen über die Beseitigung von Mist und Abfällen im städtischen Bereich sowie im Rahmen von Pachtverträgen s. F. SALVIAT, BCH 96, 1972, 370f.; C. VATIN, BCH 100, 1976, 555–564; E. KLINGENBERG in: La città antica come fatto di cultura (Como 1983) 207. Vgl. a. IG II² 1126, 21.

I GERICHTSORGANISATION

A) Jurisdiktionsträger und Gerichte, Zuständigkeit

Mit gerichtlichen Aufgaben sind vermutlich die *Damiorgoi* betraut (Z. 30/31); die *Hieromnamones* haben die Befugnis, unmittelbaren Zwang auszuüben sowie Geldstrafen zu verhängen und wohl auch durchzusetzen. Ohne prozeßrechtliche Funktionen sind nach dem Text der Inschrift die *Fünzig* und die *Dreihundert* (Z. 20/21) sowie der *Hieres* (Z. 1) und der *Hierothytes* (Z. 5, 7).

1. Aus der letzten, vor der Bruchstelle nur fragmentarisch erhaltenen Bestimmung (§ 10) ist zu erschließen, daß jedes einzelne Mitglied

des Kollegiums der *Damiorgoi* (vgl. Z. 27/28)¹³ während des Festes volle Gerichtsbarkeit jedenfalls über Fremde hat ([δικ]άζειν, Z. 31). Eine Grenze des Streitwertes, deren Überschreitung zu einem Verfahren vor einem *Dikasterion* führte¹⁴, könnte der Zerstörung zum Opfer gefallen sein. So wie aus der Gruppe der *Hieromnamones* (Z. 21/22, 26) im konkreten Fall nur einer handelt (Z. 3), scheint die Ergänzung des Singulars τὸν [δαμιοργόν] gegenüber dem Plural in Z. 28 berechtigt zu sein. Spuren des N am Ende der Z. 30 sind durch Autopsie bestätigt; δικάζειν durch das Kollegium (τὸ[ς δαμιοργός], DANIELSSON) wie in Nr. 8 scheidet deshalb hier aus.

2. Ausführlich geregelt sind im erhaltenen Text die Funktionen der *Hieromnamones* (im Plural Z. 21/22, 26)¹⁵.

a) Jeder einzelne hat, wie § 1 klar ausspricht, die Pflicht (Z. 3–5), das Zwangsmittel des *Inphorbismos* („Anhalftern“, vgl. o. Anm. 2) auszuüben (Z. 2/3). Da sonst niemand genannt ist, scheint der *Hieromnamon* auch in den übrigen Fällen eingeschritten zu sein, in denen ein Tier wegen verbotener Weide zu ergreifen und festzuhalten war (§ 3, Z. 10/11; § 4, Z. 15).

b) Auch die anstelle des *Inphorbismos* gegen den Besitzer von Großvieh festgesetzte Geldstrafe (§ 4, Z. 14) wird vom *Hieromnamon* verhängt worden sein.

c) Aus der Aufteilung der Geldstrafe zwischen dem Tempelschatz (der Göttin) und den *Hieromnamones* in den §§ 6, Z. 22/23, und 7, Z. 25/26, geht hervor, daß diese die Strafen verhängen und auch eintreiben. Hier scheinen die *Hieromnamones* nicht durch eine drohende Strafe von 100 Drachmen (Fall a), sondern durch eine Geldprämie zur Pflichterfüllung angehalten worden zu sein.

13 Sie sind für Tegea nur aus dieser Inschrift belegt. CALLMER, Studien 89, rechnet sie der bis 370 v. Chr. herrschenden oligarchischen Verfassung zu. Gerichtsbarkeit ist wahrscheinlich in Argos, vgl. SEG 11, 336, 11–13 (575–550 v. Chr.) und IG IV 506, 4; s. dazu M. WÖRRLE, Untersuchungen zur Verfassungsgeschichte von Argos im 5. Jh. v. Chr. (Diss. Erlangen 1964) 68; VELIGIANNI-TERZI 7.

14 Vgl. SOKOLOWSKI LSC 69 (Syll.³ 1004) Z. 13–17 (Oropos, 4. Jh. v. Chr.); Plat. Nomoi 953 a–b; ähnlich auch IP (Samos) A (Syll.³ 976) 26/27 (2. H. 3. Jh. v. Chr.) mit Komm. S. 218 Anm. 44 (s. dazu P. R. FRANKE, ZPE 54, 1984, 119ff.). Vgl. auch Aristot. AP 53, 2.

15 Verschiedentlich ist ein derartiges Kollegium mit der Verwaltung von Geldern in Heiligtümern betraut, s. BUSOLT–SWOBODA 489.

d) Den noch verbleibenden drei Fällen ist aller Wahrscheinlichkeit nach gemeinsam, daß Tempelfunktionäre verfolgt werden: in § 2 der *Hierothytes*, in § 5 der Hirte des Tempelviehs oder ein sonstiger Verantwortlicher und in § 9 vermutlich (s. o. Anm. 11 u. 12) ein *Koprologos*. Im ersten Fall fließen die 12 Drachmen dem *Damos* zu (§ 2, Z. 7/8), im zweiten ist das zu vermuten, weil die politischen Gremien Ausnahmen gestatten dürfen (§ 5, Z. 19–21), der dritte Fall paßt gut dazu. Der *Hieromnamon* scheint hier als staatlicher Aufseher des Heiligtums die dem Staat zustehende Strafe ausgesprochen zu haben; ob auch die Eintreibung in seine Kompetenz fiel oder ob dafür jeder beliebige Bürger zuständig war, muß offen bleiben.

3. Die *Hieromnamones* selbst sind bei Verletzung ihrer Pflicht von der, verglichen mit den 12 Drachmen der §§ 2 u. 6 (Z. 7/8, 21), empfindlich hohen Strafe von 100 Drachmen (Z. 4/5) und einem 'Fluch' (s. II F 2) bedroht. Die an den *Damos* fallende Strafe wird wohl nicht von einem Amtsträger verhängt, sondern kann vermutlich von jedem beliebigen Bürger gerichtlich durchgesetzt werden. Details werden hierüber allerdings nicht mitgeteilt.

C) Verfahrenstypen

1. Zur oligarchischen Verfassung (s. o. Anm. 13) paßt die volle Gerichtsbarkeit ([δικ]άζειν, Z. 31) des *Damiorgos*. Ob er in der Sache entscheidet oder wie die *Dikastai* in Nr. 8 ein 'Beweisurteil' fällt, läßt sich aus dem Fragment nicht entscheiden.

2. Weder der unmittelbare Zwang des *Inphorbismos* noch die an den Tempel oder an den *Damos* fallenden Geldstrafen unterliegen gerichtlicher Kontrolle. Der *Hieromnamon* hat sich allerdings an gesetzlich festgelegte Strafsätze zu halten.

3. Anklagebefugnis jedes beliebigen Bürgers ist in I A 3 zu vermuten.

D) (Ort), Termine, (Kosten, Hilfspersonen)

Die Gerichtsbarkeit der *Damiorgoi* war vermutlich auf das jährliche Fest der Athena Alea im Monat Panagorsios (Z. 30)¹⁶ beschränkt.

¹⁶ S. L. ZIEHEN, RE 18, 3 (1949) 416, s. v.; der Monat ist nicht einzuordnen. Der Mist wird vermutlich im folgenden Monat, Leschanasios (Z. 29), beseitigt.

II GANG DES VERFAHRENS

F) Rechtskraft und Vollstreckung

1. Die unmittelbare Zwangsgewalt des *Inphorbismos* (s. o. I A 2a) ist (neben Geldstrafen) als altertümliche Sanktion gegen die Übertretung von Weideverbotten festgesetzt. Wie der Besitzer sein Tier wieder auslösen kann (durch Bezahlen einer Geldstrafe oder Futtergeldes; s. o. Anm. 2), ist im Text nicht geregelt. Nicht ausgelöste Tiere verfallen wohl dem Heiligtum¹⁷. Sind Interessen des *Damos* nicht im Spiel, werden ausschließlich Geldstrafen verhängt (§ 5, Z. 17–19).

2. Der *Hieromnamon*, der wissentlich (Z. 3, s. o. Anm. 3) Tiere, die entgegen den Vorschriften weiden, nicht ‘anhalftert’, riskiert neben der Geldstrafe auch seine persönliche Rechtsstellung, er ist ‘verflucht’ (καὶ κάταρ|Φον εἶναι, Z. 4/5); vgl. Nr. 8 Anm. 34.

III STRAFBESTIMMUNGEN

Verfluchung (Z. 4/5). Geldstrafen: 100 Dr. (Z. 4); 12 Dr. (Z. 7/8, 21); 1 Dr. (Z. [29/30]); 1 Dr. oder 1 Ob. für jedes Stück Vieh (Z. 14, 17, 19); 3 Ob. für jede Fahrt (Z. 24). Zur prozeßrechtlichen Einordnung der Belege s. o. I und II.

¹⁷ Vgl. den Pachtvertrag aus Amorgos, Syll.³ 936, 35–37 (4. Jh. v. Chr.), und die Sakralvorschrift aus Chios, Syll.³ 986, 2–9 (5./4. Jh. v. Chr.), wonach die Tiere dem Heiligtum verfallen.

3

Vergabeordnung für sakrale und öffentliche Bauten

Tegea, um 350 v. Chr.

Acht durch *Paragraphos*-Striche am linken Rand und durch Spatien (außer § 5) abgeteilte Kapitel, die den Schluß einer umfangreichen *Syngraphos* bilden: § 1 (Die *Esdoteres* entscheiden Streitigkeiten [?]) zwischen den Bauunternehmern. § 2 Frist für Klagen; Rechtskraft. § 3 I–III Kriegsklausel; IV Strafbefugnis der *Esdoteres*, ge-

richtliche Kontrolle. § 4 I Verbot von Arbeitsgemeinschaften und II von Auftragskumulierung. § 5 Haftung bei Nichterfüllung. § 6 Wiedergutmachung von Schäden und § 7 Frist hierfür. § 8 I Bauaufsicht der *Epimelomenoi*, Strafbefugnis der *Esdoteres*; II Maßgeblichkeit dieser generellen *Syngraphos* neben der speziellen.

Opisthographie Marmorplatte mit einer Kolumne und Buchstabenresten einer weiteren Kolumne am linken Rand (Rückseite: Abrechnungen der *Tamiai* der *Stratagoi*, Nr. 4); 84 . 90 . 22; Bh 0,7. O Ph A.

Fundort: Alea (= Tegea); jetzt Athen EM Inv. Nr. 10284–5.

Photo: IG V 2 Taf. III (Z. 34–38).

Zeichnung: MICHAELIS neben S. 586.

Editionen: A. KYPRIANOS, Arkadia 19.3.1860; DERS., Athena 30.3.1860 (TH. BERGK, AZ 1860, 63; DERS., De titulo arcadico: Index scholarum in univ. Halensi, Halle/Saale 1860 = Kl. Schriften II, Halle/Saale 1886, 321f.); A. MICHAELIS, Fleckeis. Jb. 83, 1861, 585f. (M. RANGABÉ, MémAcInscr 6, 2, 1864, 276f.); P. FOUCART in: LE BAS 340e (CAUER² 457); F. BECHTEL, Bezenberger Beitr. 8, 1884, 302f.; DERS. SGDI 1222, nach Abklatsch FÖRSTER (HOFFMANN 30; MICHEL 585; BUCK¹ 18); IG V 2, 6 A (SCHWYZER 656; BUCK² 18); SOLMSEN–FRAENKEL 4, nach Abklatsch FABRICIUS (HONDIUS 4, nur Z. 6–31; BUCK³ 19); THÜR, Werkvertrag 475f., nach Autopsie H. TAEUBER; TAEUBER 16–34 Nr. 3 (A. WITTENBURG, Texte und Bemerkungen zum Werkvertrag bei den Griechen, in: Studien zur Alten Geschichte. FS S. Lauffer, Hg. H. KALCYK u. a., III, Rom 1986, 1087, nur Z. 21–31); DUBOIS II S. 39–54.

Literatur: R. DARESTE, Annuaire de l'ass. pour l'encouragement des études grecques 11, 1877, 107–117 (zur Vergabe öffentlicher Arbeiten); F. CHOISY, Etudes épigraphiques et archéologiques (Paris 1884) 205f. (Paraphrase); L. BEAUCHET, Histoire du droit privé de la république athénienne IV (Paris 1897) 209–218 (zur Vergabe öffentlicher Arbeiten); PARTSCH, Bürgschaftsrecht 333 (zu Z. 33–37); O. HOFFMANN, DLZ 1910, 3164 (zu πλήθι, Z. 20, und ἐπιτ[ελέσθ], Z. 31); A. WILHELM, ÖJh 14, 1911, 201 (zum Beuteverkauf); T. KALÉN, Zur Bauinschrift von Tegea, in: Strena philologica Upsaliensis. FS P. Persson (Upsala 1922) 187–201 (zu Z. 6–12, 15–21 u. 31–37); HEIKEL 64; R. L. SCRANTON, Harvard Library Bull. 14, 1960, 162 (Paraphrase, Parallelen); A. BURFORD, The Greek Temple Builders at Epidauros (Liverpool 1969) 91–102 (zum Inhalt von Bauverträgen); R. MARTIN, L'urbanisme dans la Grèce antique² (Paris 1974) 72 (Paraphrase); A. WITTENBURG, Griechische Baukommissionen des 5. und 4. Jh. (Diss. phil. München 1978) 96–107; TAEUBER, Inscriptions 356f.; SEG 34, 326; PH. GAUTHIER, BE 1988, 405 (ausführliche Kritik an THÜR, Werkvertrag).

Datierung: Der Schrift nach gehört die Inschrift in das 4. Jh. v. Chr. (WILHELM, Beiträge 21). Die genauere chronologische Einordnung hängt von der Frage ab, ob man die Bauvergabeordnung in Zusammenhang mit dem Neubau des Alea-Tempels nach dem Brand von 395/4 (Paus. 8, 45, 4; s. Nr. 2, Datierung) sehen will, wofür eine gewisse Wahrscheinlichkeit spricht (HILLER IG V 2

- 10 εἰκ ἂν δέατοί σφεις πόλεμος ἦναι ὁ κωλύων ἢ ἐ-
 φθορκῶς τὰ ἔργα, λαφυροπωλίου ἐόντος κατὰ τᾶς
 πόλιος· (III) εἰ δέ τι ἐργωνήσας μὴ ἰγκεχηρήκοι τοῖς
 ἔργοις, ὁ δὲ πόλεμος διακωλύοι, ἀπυδόας τὸ ἀργύριον,
 τὸ ἂν λελαβηκῶς τυγχάνη, ἀφεώσθω τῷ ἔργῳ,
 15 εἰκ ἂν κελεύωνσι οἱ ἐσδοτῆρες. (IV) Εἰ δ' ἄ[ν] τις ἐπι-
 συνίσταται ταῖς ἐσδόσεσι τῶν ἔργων ἢ λυμαίνη-
 τοι κατ' εἰ δέ τινα τρόπον φθήρων, ζαμιόντω
 οἱ ἐσδοτῆρες, ὅσαι ἂν δέατοί σφεις ζαμίαι, καὶ
 ἀγκαρυσ[σόν]τω ἰν ἐπίκρισιν καὶ ἰναγόντω
 20 ἰν δικαστήριον τὸ γινόμενον τοῖ πλήθι τᾶς
 ζαμίου. (§ 4 I) Μὴ ἐξέστω δὲ μηδὲ κοινᾶνας γενέσθαι
 πλέον ἢ δύο ἐπὶ μηδενὶ τῶν ἔργων· εἰ δὲ μή, ὀφλέτω
 ἕκαστος πεντήκοντα δαρχμάς· ἐπελασάσθων
 δὲ οἱ ἀλιασταί. Ἰμφαίνεν δὲ τὸμ βολόμενον ἐπὶ τοῖ
 25 ἡμίισοι τᾶς ζαμίου. (II) Κὰ τὰ αὐτὰ δὲ καὶ εἰκ ἂν τις
 πλέον ἢ δύο ἔργα ἔχη τῶν ἱερῶν ἢ τῶν δαμ[ο]σίων

12 –KOI aus –KON

korrigiert, IG 20 πλήθι, E über I eingefügt Solmsen, RhM 62, 1907, 329 Anm. 1:
 dagegen IG

Krieg, der die Arbeiten behindere oder zerstört habe, sollen die *Stratagoi*⁸ aus dem Anteil der *Polis* Einkünfte verschaffen, wenn ein Beuteverkauf stattfindet⁹. (III) Wenn aber einer, der ein Baulos ersteigert hat, mit den Arbeiten nicht angefangen hat und Krieg es verhindert, soll er das Geld, das er etwa empfangen hat, zurückgeben und von der Arbeit abstehen, wenn es die *Esdoteres* anordnen¹⁰. (IV) Wenn sich jemand der Vergabe der Baulose entgegenstellt oder Schaden anrichtet, indem er auf irgendeine Weise Zerstörung bewirkt¹¹, sollen die *Esdoteres* eine Strafe verhängen in der Höhe, wie sie ihnen angemessen erscheint, und sie sollen (ihn) vom Herold zur *Epikrisis* laden lassen und vor ein *Dikasterion* bringen, das je nach Höhe der Strafe gebildet wird¹².

(§ 4 I) An keinem Baulos dürfen mehr als zwei Leute eine Gemeinschaft bilden¹³. Widrigenfalls soll jeder (eine Strafe von) fünfzig Drachmen schulden; die *Haliastai* sollen (die Strafe) verhängen. Die Anzeige darf erstatten, wer will, wobei (er) die Hälfte der Strafe (erhalten soll)¹⁴. (II) Nach denselben (Bestimmungen) soll auch (jemand), der auf irgendeine Weise mehr als zwei Baulose innehat, seien

- κατ' εἰ δέ τινα τρόπον, ὅ τινι ἄμ μὴ οἱ ἁλιαστα[ι]
 παρετάξωνσι ὁμοθυμαδὸν πάντες, ζαμιώ[σ]θω
 καθ' ἕκαστον τῶν πλεόνων ἔργων κατὸ μῆνα
 30 πεντήκοντα δαρχμαῖς, μέστ' ἂν ἐπιτ[ελέση]
 τὰ ἔργα τὰ πλέονα. (§ 5) Εἰ δ' ἂν τις [ἐξινε]ίκτητοι τῶν
 περὶ τὰ ἔργα συγ[γεγραμμέ]ν[ων] κατ' εἰ δέ τι, μὴ
 [ὑπεί]χ[έτω τᾶς ἐργωνία]ν· εἰ δέ μή, μὴ οἱ ἔστω ἴνδικον
 μηδέποθι ἄλλ' ἢ ἰν Τεγέαι· εἰ δ' ἂν ἰνδικάζητοι,
 35 ἀπυτεισάτω τὸ χρέος διπλάσιον, τὸ ἂν δικάζητοι·
 ἔστω δὲ καὶ τωνὶ τῷ ἐπιζαμίω ὁ αὐτὸς ἴγγυος ὅπερ
 καὶ τῷ ἔργω ἦς ἰν ἔστεισιν. (§ 6) Εἰ δ' ἂν τις ἐργωνήσας
 ἔργον τι ποσκατυβλάψῃ τι ἄλλυ τῶν ὑπαρχόντων
 ἔργων εἴτε ἱερὸν εἴτε δαμόσιον εἴτε ἴδιον
 40 πὰρ τὰν σύγγραφον τᾶς ἐσδοκαῦ, ἀπυκαθιστάτω
 τὸ κατυβλαφθὲν τοῖς ἰδίοις ἀναλώμασιν μὴ ἦσσον
 ἢ ὑπᾶρχε ἐν τοῖ χρόνοι τᾶς ἐργωνίαυ. (§ 7) Εἰ δ' ἄμ μὴ
 κατυστάσῃ, τὰ ἐπιζάμια ἀπυτειέτω, κατάπερ

30 ἐπιτ[ελέση] Hoffmann DLZ: ἐπισ[χῆ πάντα] IG, Dub. 31 εἰ δ' ἂν IG ([δ'] schon bei Bechtel): EIKAN Foucart; [ἐξεν]ίκτητοι Thür: [ἐσδ]ικῆτοι IG: [ἰνδ]ίκτητοι Buck²: [ἐνε]ίκτητοι Kalén: [ἰνδ]ικῆτοι Dub. s. u. Anm. 17 32 συγ[γεγραμμέ]ν[ων] IG (im App.) 33 Thür: μη[δ]έν δεχ[έσθω τᾶς τιμα]ν Kalén 37 ἦς = ἦν.

es sakrale oder öffentliche, für jedes überzählige Baulos, sofern die *Haliastai* nicht alle einmütig zugestimmt haben, monatlich mit fünfzig Drachmen bestraft werden¹⁵, bis er die überzähligen Baulose vollendet hat¹⁶.

(§ 5) Wenn jemand irgendetwas (an Zahlung) erhalten hat bezüglich der über die Arbeiten errichteten *Syngraphos*, darf er sich nicht von dem ersteigerten Baulos zurückziehen¹⁷. Widrigenfalls ist ihm nirgendwo anders als in Tegea der Prozeß zu machen¹⁸. Wenn er verklagt wird, soll er die Schuld, über die entschieden wird, doppelt zahlen¹⁹; für diese Buße²⁰ soll derselbe Bürge, der auch für das Baulos (gestellt) war, Zahlungsbürge sein²¹.

(§ 6) Wenn ein Unternehmer entgegen der *Syngraphos* der Übernahme irgendein anderes vorhandenes Werk beschädigt, sei es ein sakrales, öffentliches oder privates, soll er das Beschädigte auf eigene Kosten wiederherstellen, nicht schlechter als es war, innerhalb der Zeit des von ihm ersteigerten Bauloses²². (§ 7) Wenn er es nicht wiederherstellt, soll er die Buße zahlen, wie sie sonst für Baulose bei Terminüberschreitung festgesetzt ist²³.

ἐπὶ τοῖς ἄλλοις ἔργοις τοῖς ὑπεραμέροις τέτακται.

- 45 (§ 8 I) Εἰ δ' ἄν τις τῶν ἐργωνᾶν ἢ τῶν ἐργαζομένων
ἐπηρειάζεν δέατοι ἰν τὰ ἔργα ἢ ἀπειθῆναι τοῖς
ἐπιμελομένοις ἢ κατυφρονῆναι τῶν ἐπιζαμίων
τῶν τεταγμένων, κύριοι ἐόντω οἱ ἐσδοτῆρες
τὸμ μὲν ἐργάταν ἐσδέλλοντες ἐς τοῖ ἔργοι,
50 τὸν δὲ ἐργῶναν ζαμιόντες ἰν ἐπίκρισιγ, κατάπερ
τὸς ἐπισυνισταμένος ταῖς ἐσδοκαῖς γέγραπ[τ]οι.
(II) Ὅ τι δ' ἄν ἐσδοθῇ ἔργον εἴτε ἱερὸν εἴτε δαμόσι[ον],
ὑπάρχεν τὰγ κοινὰν σύγγραφον ταν[ν]ὶ κυρί[αν]
πὸς ταῖ ἐπὲς τοῖ ἔργοι γεγραμμέν[αι σ]υγγράφ[οι].

(§ 8 I) Wenn einer der Unternehmer oder der Arbeiter die Arbeiten zu beeinträchtigen, den *Epimelomenoi* nicht zu gehorchen oder die festgesetzten Bußen zu mißachten scheint, sollen die *Esdoteres* berechtigt sein, den Arbeiter von der Arbeit auszuschließen, den Unternehmer aber zu bestrafen und zu verklagen, wie es für die geschrieben ist, die sich der Übernahme entgegenstellen²⁴. (II) Wenn ein Baulos vergeben wird, sei es ein sakrales oder ein öffentliches, soll dafür diese allgemeine *Syngraphos*²⁵ maßgeblich sein zusätzlich zu der für das (einzelne) Baulos geschriebenen *Syngraphos*.

1 Wie die Buchstabenreste am linken Rand zeigen, war die erhaltene Platte offenbar Teil einer Orthostatenreihe, die vielleicht zur Temenosmauer gehörte, kaum aber zur Tempelmauer, da die (ebenfalls beschriftete) Rückseite freistand und die Dicke des Steins zu gering ist, um eine Mauer von entsprechender Stärke zu tragen. Der fehlende Teil war also mindestens genauso umfangreich wie der erhaltene. Unmittelbar vor dessen Beginn war wahrscheinlich festgelegt, daß die *Esdoteres* Streitfälle zwischen Unternehmern entscheiden sollen, da das zugehörige Verfahren in § 2 beschrieben wird (s. u. I A 4 e). – Unter den Bauinschriften (zu deren Typologie s. BEAUCHET IV 209–220; SCRANTON 162–182; MAIER, Mauerbauinschriften II 13–34; BURFORD 91–102) nimmt der gegenständliche Text eine Sonderstellung ein. Er stellt die einzige überlieferte allgemeine Vergabeordnung (κοινὰ σύγγραφος, Z. 53; vgl. den in IG VII 3073, 88/89 erwähnten κατοπτικὸς καὶ ναοποικὸς νόμος) dar. Häufig sind ähnliche Bestimmungen, wie sie hier zusammengestellt sind, in spezielle *Syngraphai* aufgenommen (Beispiele im folgenden). – Die Verfasser leisteten gute gesetzgeberische Arbeit: Sie wenden Verweisungstechnik an (Z. 25, 33/34, 50/51) und gebrauchen knappe, fast juristisch-technische Wendungen (ἰμφαῖνεν ... ἐπὶ τοῖ ἡμίσοι τᾶς ζαμίου, Z. 24/25; und ζαμιόντες ἰν ἐπίκρισιν, Z. 50).

2 Wie auch anderswo (z. B. ID 502 A 5, 297 v. Chr.; IG VII 3073, 2 = Syll.³ 972, Lebadeia 220 v. Chr., s. u. Anm. 16), wird der Bauunternehmer *Ergones* (Käufer des Bauloses) genannt. In Anlehnung an die Terminologie des Versteigerungskaufs 'kauft' er als (billigster) Bieter das ausgeschriebene Baulos (s. u. Anm. 11), obwohl er den Preis (den Werklohn) erhält, anstatt ihn zu bezahlen.

3 Durch die Frist sollen Verzögerungen des Baues vermieden werden, s. u. ID 2, II A 1 a. – Das Verbum ἀπύειν (= hom. ῥπύειν) ist sonst nur aus Epos (z. B. Hom. Od. 10, 83) und Lyrik (Pindar, Tragiker) bekannt. Zur Verwendung 'homerischer' Vokabeln im Arkadischen s. C. M. BOWRA, ClQu 20, 1926, 168–176; HILLER, RE 5 A 1 (1934) 115, s. v. Tegea 1; BUCK³ § 191.

4 Die nur in dieser Inschrift belegten *Esdoteres* (= *Ekdoteres*) Tegeas (vgl. Nr. 23, 11 und den spartanischen *Egdoter*, IG V 1, 4, 13/14; 5, 11/12, nach 188 v. Chr.) haben etwa die Funktion der *Poletai* in Athen, nicht die einer *ad hoc* eingesetzten Behörde, wie HILLER, Syll.³ 1972 Anm. 4, annimmt. Ihre Zahl ist nicht bekannt. Sie vergeben durch Versteigerung (*Esdosis*, Z. 16, vgl. a. Z. 25.53; die Übernahme durch die Unternehmer heißt ἐσδοχά, Z. 40 u. 51, = ἐκδοχή, von ἐκδέχομαι) die Baulose öffentlicher Bauvorhaben und nehmen die rechtlichen Interessen der *Polis* während des Baues wahr. Neben diesen ständigen Amtsträgern sind *ad hoc* bestellte *Epimelomenoi* (Z. 47) mit der örtlichen Aufsicht über einzelne Bauvorhaben betraut (s. u. Anm. 24), denen in der Regel ein Architekt zur Seite steht (hier nicht belegt). Zur Zusammensetzung von 'Baukommissionen' s. MAIER, Mauerbauinschriften II 42–47 (mit älterer Literatur zu Tegea auf S. 45 Anm. 21); vgl. a. SCRANTON 178–180, BURFORD 127–135; WITTENBURG, Baukommissionen.

5 Zur Rechtskraft s. u. II F 1 a und Anm. 27 u. 28.

6 Zu den *Triakasioi* s. Nr. 2, 20/21 mit Anm. 7. Die *Triakasioi* haben die Entscheidung zu fällen, ob zusätzliche Arbeiten als Kriegsfolgen von der *Polis* zu tragen sind oder – im Text nicht ausgesprochen – nach Beendigung des Krieges zu Lasten des Unternehmers fallen (s. u. I A 6). Die Entscheidung, den ganzen Bau einzustellen, ist ihnen nach § 3 I jedoch nicht eingeräumt (anders noch THÜR, Werkvertrag 509).

7 Vermutlich bezieht sich σφεις auf die *Triakasioi* (KALÉN 192f., vgl. SCHWYZER, Gr. Grammatik II 199; anders BUCK³ S. 202). Denn es ist wenig wahrscheinlich, daß die *Stratagoi* nach dem ersten Beschluß (§ 3 I) nochmals über dieselbe Sache entschieden hätten.

8 Die Zahl der tegeatischen *Stratagoi* zur Zeit der Inschrift ist nicht bekannt; in den Belegen schwankt die Zahl zwischen vier und elf. Zur Organisation des Kollegiums der *Stratagoi* s. M. WÖRRLE, Untersuchungen zur Verfassungsgeschichte von Argos im 5. Jh. v. Chr. (Diss. Erlangen 1964) 92 Anm. 11.

9 Die Bestimmung § 3 II haben WILHELM 200f. und (ausführlich) KALÉN 187–193 erklärt. Zu λάφυρα s. BRAVO, Sulân 822–828; zu πόσοδος (Z. 9) vgl. z. B. FdD V 48 II 31 (337 v. Chr.). Wörtlich wäre κατὸ τᾶς πόλιος (Z. 11/12) mit „zum Verlust“ (WILHELM: „Schaden“) zu übersetzen. Die *Polis* sieht mit dieser Bestimmung vor, im Fall eines gewonnenen Krieges einen Teil des materiellen Gewinns für die Reparatur ihrer im Bau befindlichen, durch den Krieg beschädigten Gebäude zu verwenden. Im Zusammenhang mit dem Beuteverkauf kann πόσοδομ ποέντω (Z. 9) schwerlich „Zugang (zu den *Triakasioi*) verschaffen“ (DUBOIS II 43f.) bedeuten. Vgl. nunmehr W. K. PRITCHETT, The Greek State at War V (Berkeley u. a. 1991).

10 Die in § 3 I und III mit den Unternehmern vereinbarte 'Kriegsklausel' läßt für den Werkvertrag folgende Schlüsse zu: 1) So wie allgemein üblich (s. THÜR, Werkvertrag 477 Anm. 17) wird dem Unternehmer auch in Tegea zumindest ein Teil des Werklohnes vorausbezahlt (§ 3 III). – 2) Wer mit der Arbeit noch nicht begonnen hat, kann (wohl durch Klage in Tegea, vgl. § 5, Anm. 7 u. I A 3 b) gezwungen werden, die Vorauszahlung zurückzuerstatten (§ 3 III). Erst wenn der Unternehmer am Bau Hand angelegt hat, ist auch die *Polis* an den Werkvertrag gebunden, s. THÜR, Werkvertrag 507f. u. 512–514. – 3) Wer schon zu bauen begonnen hat, muß jedenfalls die Vorauszahlung nicht zurückerstatten. Für den Weiterbau unterwirft er sich dem Beschluß der *Triakasioi* (s. o. Anm. 6); sie entscheiden über die nötigen Maßnahmen und setzen neue Termine. Krieg löst den Vertrag also nicht auf. Baut der Unternehmer nachher nicht weiter, riskiert er eine Klage (§ 5; s. u. Anm. 44). In zwei weiteren Bestimmungen über Werkverträge finden sich Kriegsklauseln: Beim Mauerbau in Athen 307/6 v. Chr. ersetzt die *Polis* dem Unternehmer durch Krieg zerstörtes Material (MAIER, Mauerbauinschriften I Nr. 11, 110–112 = IG II² 463), den Termin muß er aber offenbar dennoch einhalten. Im Chairephanes-Vertrag wird hingegen lediglich der Fertigstellungstermin um die Zeit der Verhinderung hinausgeschoben (IG XII 9, 191 A 13–15; Eretria, 2. H. 4. Jh.), s. dazu THÜR, Werkvertrag 512 Anm. 118.

11 Den *Esdoteres* (s. o. Anm. 4) steht nach § 3 IV Strafbefugnis wegen zweier Tatbestände zu: 1) die 'Vergabe' (Z. 16) bzw. 'Übernahme' (Z. 51, s. o. Anm. 4) der Baulose erfolgt üblicherweise durch Versteigerung (s. BEAUCHET IV 211; BURFORD 160–166; vgl. auch F. PRINGSHEIM, Der griechische Versteigerungskauf, Ges. Abh. II, Heidelberg 1961, 262ff.). Die *Esdoteres* können als Leiter der Auktion Ordnungsstrafen gegen Störer verhängen. Zu der in ID 502 A 5/6 genannten *δίκη ψεύδους* (s. WITTENBURG, Werkvertrag 1082f., und die dort Anm. 19–21 angeführte Literatur) besteht keine Parallele. – 2) Während des Baues dürfen die *Esdoteres* jeden Dritten bestrafen, der zu einer Beschädigung oder auch nur Beeinträchtigung des Baues beiträgt (*κατ' εἰ δέ τινα τρόπον*, Z. 17), vielleicht durch private Vollstreckung (s. u. II F 2 c und Anm. 61). Das Verbum *φθείρειν* (Z. 8, 10/11, 17) scheint von außen kommende Zerstörungen zu bezeichnen; Beschädigung, für die ein Unternehmer dem anderen oder der *Polis* haftet, wird mit Komposita von *βλάπτειν* wiedergegeben (§ 6), sonstige Beeinträchtigungen mit *ἐπηρειάζειν* (Z. 46). – Beide Bestimmungen sind, wie auch § 3 II, Fremdkörper in allgemeinen Vertragsbedingungen. Doch dadurch, daß die *Polis* den für den Bau zuständigen Amtsträgern jene Strafbefugnisse einräumt, gewährt sie ihren Vertragspartnern auch indirekten Schutz gegen Eingriffe Dritter in den Vertrag (IP, Samos, A 10/11 gibt sogar ein direktes Klagerecht); dieser Schutz beginnt schon vor Vertragsschluß.

12 Zu Ladung, gerichtlicher Kontrolle (*Epikrisis*) des Strafausspruchs und zur Besetzung des Gerichtshofes s. u. II A 1 b; I A 1 a u. 3 a.

13 Die beiden Bestimmungen, § 4 I u. II, richten sich, worauf Herr Dr. M. DREHER hinweist, offensichtlich gegen Strohleute; denn offen auftretende Unternehmer könnte man schon anläßlich der Vergabe ausschließen, man müßte sie nicht nachträglich bestrafen. Absatz I kann in zwei Richtungen interpretiert werden: Entweder schützt sich die *Polis* vor wirtschaftlich schwachen Kleinstunternehmern, die den Zuschlag verdeckt über eine

oder zwei Personen erhalten, die Leistung aber nur gemeinsam erbringen können und scheitern. Finanziell wäre die *Polis* zwar durch die Bürgen abgesichert, doch würde der Baufortschritt gestört. Eher zielt die Bestimmung jedoch, so wie auch Absatz II, gegen Großunternehmer und Konzentration wirtschaftlicher Macht. Ein Bauunternehmer darf nicht mehrere von ihm abhängige Anbieter vorschieben, sodaß die *Polis* letztlich einer übermächtigen verfilzten Gemeinschaft gegenübersteht. Vor allem gegen die Stroh Männer richtet sich die Geldstrafe von 50 Drachmen, die jeder nur einmal zu zahlen hat. Direkte Parallelen zu dieser Vorschrift sind zwar nicht bekannt, doch vielleicht lassen FdD V 25 II B 10 (344/3 v. Chr.) und IG II² 463 (MAIER, Mauerbauinschriften I Nr. 11 C, Athen 307/6 v. Chr.; s. dort S. 66 und II 53) auf ähnliche Vorschriften schließen. BURFORD 98f. und 107 stellt für Delphi und Epidauros die Praxis fest, daß Arbeitsgemeinschaften kaum von mehr als zwei Unternehmern gebildet werden.

14 Zu den *Haliastai* s. u. I A 4, zur 'Phasis' I C 3, II F 2 b.

15 Mit Absatz II beugt die *Polis* der wirtschaftlichen Abhängigkeit von Großunternehmern vor. Das verdeckte (s. o. Anm. 13) 'Innehaben' mehrerer Baulose läßt sich durch Benützung derselben Geräte, Transportmittel und vor allem derselben fachkundigen Sklaven nachweisen. Die jeden Monat (unter Umständen also mehrfach) zu bezahlende Geldstrafe von 50 Drachmen soll solchen Bestrebungen jeden Anreiz nehmen. Vergleichbare Bestimmungen sind in Bauinschriften nicht überliefert. Die Praxis zeigt, daß an einem Bau ein Unternehmer regelmäßig nur ein Baulos jährlich innehatte, s. BURFORD 107f. (zu Epidauros), MAIER, Mauerbauinschriften II 53 (mit Abweichungen). Ähnlich ist die Regelung über die Vergabe der samischen *Kapeleia* (IP, Samos, A 7). Zur unterschiedlichen (oft beachtlichen) Größe der Abschnitte beim Mauerbau s. MAIER, Mauerbauinschriften II 51f.; vgl. auch WITTENBURG, Werkvertrag 1079. Zum 'Dauerdelikt' vgl. etwa IC IV 72 I 10.30.34 und 73 A 5/6 (beide Gortyn, Anf. 5. Jh.); IK 1, 15, 13 (Erythrai oder Chios, 2. Drittel 4. Jh.). Als Dauerdelikt sind in anderen Bauinschriften auch die Verzugsfolgen geregelt, s. u. Anm. 23.

16 Nach dem epigraphischen Befund (s. krit. App.) liegt das Verbum ἐπιτελεῖν nahe (vgl. in ähnlichem Zusammenhang ID 502 A 4, 297 v. Chr.; auch ἐντελεῖν, Lebadeia, BCH 20, 1896, 323–325, Z. 5 u. 11, und συντελεῖν, ebendort Z. 9, werden für „vollenden“ gebraucht). Die Lösung, der Unternehmer müsse die unerlaubt an sich gebrachten Baulose trotz der jeden Monat zu zahlenden Strafe fertigstellen, ist auch sachlich der Ergänzung vorzuziehen, er habe sie einzustellen (ἐπισ[χῆ]). Im Falle der Einstellung müßten die Baulose neu vergeben werden (vgl. ID 502 A 3–5; BCH 20, 1896, 323–325, Z. 12–21, s. THÜR, Werkvertrag 493f.; IG VII 3073, 1/2 = Syll.³ 972; 3074, 1/2, alle drei aus Lebadeia; 3073 wird nunmehr von R. ETIENNE–D. KNOEPFLER, Hyettos de Béotie, BCH Suppl. 3, Paris 1976, 337ff., nach der Archontenliste des böotischen Bundes auf 220 v. Chr. datiert, die beiden anderen stammen aus derselben Serie). Ebenso müßte die Rückgabe der Vorauszahlung (vgl. § 3 III) geregelt sein. Nichts davon ordnet die *Syngraphos* an. WITTENBURG, Werkvertrag 1087, übersetzt den Text nach IG mit „beenden“; unschlüssig ist auch die Argumentation von DUBOIS II 48 und Anm. 1654, die *Polis* würde einen verbotenen Zustand nicht aufrechterhalten. GAUTHIER, BE 1988, 405, sieht zwar

die Schwäche dieses Arguments, meint aber dennoch, an der Lesung Σ festhalten zu müssen. Weder DUBOIS noch GAUTHIER setzen sich mit dem von THÜR, Werkvertrag 504f., ausführlich dargelegten Befund auseinander, daß die allein erhaltene obere Querhaste bei genauerer Prüfung völlig waagrecht ist wie bei T, nicht aber schräg nach links geneigt wie bei allen Σ dieser Inschrift.

17 Zu den zahlreichen Ergänzungs- und Deutungsvorschlägen der durch einen Bruch teilweise zerstörten Z. 31–33 s. o. im krit. App. und THÜR, Werkvertrag 481–485. Allgemein anerkannt ist inzwischen das von HILLER nur im krit. App. erwogene $\sigma\upsilon\gamma[\gamma\epsilon\gamma\rho\alpha\mu\mu\acute{\epsilon}]\nu[\omega\nu$ (Z. 32). Der Sinn des ersten, lückenhaften Konditionalsatzes in § 5 ist aus den folgenden, unzerstörten Sätzen zu erschließen, nach welchen der Unternehmer die Beklagtenrolle innehat (s. u. I B 2 b). Das in Z. 33/34 geregelte Verfahren und die in Z. 34–36 angedrohten Sanktionen setzen als Inhalt des ersten Satzes ein Verbot ($\mu\acute{\eta}$, Z. 32) voraus, das der Unternehmer übertritt; er ist also höchstwahrscheinlich Subjekt der beiden in Z. 31 u. 33 zu ergänzenden Verben. Zu dem formelhaften Übergang $\epsilon\iota\ \delta\epsilon\ \mu\acute{\eta}$ (Z. 33) zum zweiten Satz s. schon Z. 22. Der mögliche Inhalt des im ersten Satz ausgesprochenen Verbots läßt sich durch Vergleich mit anderen Bauinschriften erschließen.

So wie in dem hier folgenden § 6 regeln auch die drei o. Anm. 16 genannten Texte aus Lebadeia den Fall, daß ein Unternehmer an anderen Bauteilen Schaden anrichtet (s. u. Anm. 22). In den Abschnitten davor (BCH 20, 1896, 323–325, Z. 11–21; IG VII 3073, 1–5, 22–29; 3074, 1–9) ist dort jeweils ausgesprochen, welche Sanktionen einen Unternehmer treffen, der sein Baulos unfertig im Stich läßt. Trotz der noch darzulegenden Unterschiede im Detail könnte also auch in Tegea in § 5 die Nichterfüllung geregelt sein. Hierzu paßt auch die in Z. 35 verhängte Sanktion (s. u. Anm. 19). Im Hauptsatz (Z. 32/33) könnte dem Unternehmer verboten worden sein, die Arbeit einzustellen; die positive Voraussetzung für dieses Verbot könnte darin liegen, daß er bereits eine Zahlung für die in seiner *Syngraphos* angeführten Arbeiten erhalten hat (Z. 31/32); s. o. Anm. 10 und THÜR, Werkvertrag 507.

Für die Rekonstruktion des Wortlautes sind die Parallelen aus Lebadeia allerdings nicht brauchbar, da dort die Folgen der Nichterfüllung auch sachlich etwas anders gestaltet sind (s. u. Anm. 19). Schon KALÉN hielt in Z. 31 eine mediale Aorist-Form von $\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota\nu$ ($[\acute{\epsilon}\nu\epsilon]\lambda\iota\chi\eta\tau\omicron\iota$) für wahrscheinlich; jedoch ist, den Platzverhältnissen entsprechend, eine Vorsilbe zu ergänzen, wahrscheinlich $\acute{\epsilon}\chi$ -, also $[\acute{\epsilon}\xi\lambda\upsilon\epsilon]\lambda\iota\chi\eta\tau\omicron\iota$ (von $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\lambda\iota\chi\alpha\iota$). Herrn Prof. GSCHNITZER sei an dieser Stelle für seinen Rat gedankt. Die von GAUTHIER und DUBOIS gegen THÜR, Werkvertrag (dort noch: $\acute{\epsilon}\xi\epsilon\nu]\lambda\iota\chi\eta\tau\omicron\iota$) postulierte Form $*\acute{\epsilon}\xi\lambda\upsilon\acute{\iota}\gamma\chi\eta\tau\omicron\iota$ (vgl. Nr. 9, 18 $\acute{\alpha}\pi\omicron\upsilon\gamma[\chi]\tilde{\eta}\nu$, s. dazu L. DUBOIS, BCH 112, 1988, 283) ist nicht zwingend. Die Formen des Aoriststammes $\acute{\epsilon}\nu\epsilon\gamma\chi\epsilon$ - sind zwar funktional gleichwertig, etymologisch jedoch verschieden, s. CHANTRAINE II S. 346f. Neben der Grundbedeutung „einen Gegenstand von irgendwo heraustragen“ (z. B. Aristoph. Ekk. 76; Thuk. 4, 105, 2; Plat. Symp. 220d 1) wird $\acute{\epsilon}\chi\phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$ (*med.*) auch gebraucht für „einen Kampfpfeis davontragen“ (Hom. Il. 23, 260.786), „sich Ruhm“ (Soph. E. 60; Dem. 14, 1; Prooim. 6 [7], 1; Xen. Kyr. 1, 15) oder „Haß zuziehen“ (Dem. 13, 33) oder „Einkünfte ziehen“ (PTebt I 5, 68/69, 118 v. Chr.: $\kappa\alpha\rho\pi\epsilon\acute{\iota}\alpha\varsigma$). Mit Geldzahlungen (vgl. $\mu\iota\sigma\theta\acute{\omicron}\nu\ \phi\acute{\epsilon}\rho\epsilon\iota\nu$ „Sold zahlen“, singular Xen. Kyr. 1, 6, 12; regelmäßig ebenfalls *act.* „Sold/Lohn erhalten“, Aristoph. Ach. 66; Thuk. 3, 17,

3; Xen. Anab. 1, 3, 21; Oik. 1, 6; IG II² 17, 27/28) hat das Wort in zwei Freilassunginschriften zu tun, Syll.³ 1207, 8 (Chaironeia, 2. Jh. v. Chr.): ἐξενεγκεῖν τὸν ἔρανον „ein *Eranos*-Darlehen zurückzahlen“ und *pass.* SGDI 1878, 12 (Delphi, 170–157/6 v. Chr.). Die Bedeutung „Zahlung erhalten“ liegt deshalb für ἐκφέρεισθαι (*med.*) im Bereich des Möglichen (Th.). In Z. 33 bietet sich [... ἐργωνία]ν aus der Inschrift selbst an (s. Z. 42, vgl. auch IG VII 3073, 24/25; Polyb. 6, 17, 5); das den Genetiv regierende Verbum [ὑπεί]κ[έτω ...] wird im hier passenden Sinn auch im Epos gebraucht (Hom. Il. 11, 204; Od. 16, 42; vgl. ἀπύειν, Z. 3, o. Anm. 3). Die schwerfällige Konstruktion des Nebensatzes (Z. 31/32) könnte dem Bemühen um Generalisierung entsprungen sein; κατ' εἰ δέ (= δῆ) τι (s. SCHWYZER, Gr. Grammatik II 563 Anm. 6; hier substantivisch gebraucht) ist Objekt zu ἐξινείκητοι; τῶν ... συγγεγραμμένων Genetiv der Beziehung, SCHWYZER, Gr. Grammatik II 131f.

18 Zur 'Gerichtsstandsklausel' s. u. I A 3 b.

19 Der Vertragsbrüchige hat den Betrag, den er als Vorauszahlung (s. o. Anm. 10) erhalten hat, und nochmals die gleiche Summe zu bezahlen, wobei allerdings der Wert der schon geleisteten Arbeit berücksichtigt worden sein dürfte, s. THÜR, Werkvertrag 503. Das *Duplum* erinnert an Plat. Nom. 11, 920e–921d. In anderen Bauinschriften vollendet der Besteller (die *Polis*) manchmal das verlassene Baulos auf Kosten des Unternehmers in Eigenregie (IG II² 1176, mit Frgm. c. SEG 19, 117, Z. 20–23; Theaterbau im Piräus, um 360 v. Chr.; in Olbia, MAIER, Mauerbauinschriften I Nr. 82, 38–41 = Syll.³ 495, 134–137, 3./2. Jh. v. Chr., übernimmt der Privatmann Protogenes derartige Restarbeiten; die Ehreninschrift berichtet freilich nicht, ob und wie er gegen die Vertragsbrüchigen vorgegangen ist). Häufiger schreibt die *Polis* die noch fehlenden Arbeiten jedoch erneut aus und verrechnet dem Unternehmer die Mehrkosten, auf die sie eine Buße, bisweilen das *Hemiolion* (nochmals die Hälfte) aufschlägt (ID 502 A 3–5, 297 v. Chr., lückenhaft, und die drei o. Anm. 16 genannten Texte aus Lebadeia, IG VII 3073, 1–5, die Buße weicht ab, und 38–40; 3074, 6; BCH 20, 1896, 323–325, Z. 14/15.16.18.20), s. THÜR, Werkvertrag 493–499. Mit einem bloßen Verweis, vermutlich auf die anderswo genauer geregelten Folgen des Verzugs und der Nichterfüllung (vgl. BCH 20, 1896, 323–325, Z. 9–11 Verzug, Z. 11–21 Nichterfüllung; ID 507, 29–38, s. u. Anm. 23), begnügt sich die Mauerbauinschrift IG II² 244 A 33 (337/6 v. Chr.; s. u. Anm. 48).

Von dem wegen Nichterfüllung des Vertrags als Buße aufzuschlagenden *Duplum* oder *Hemiolion* zu unterscheiden ist der Aufschlag des *Hemiolion* in dem Urteil aus Epidauros, IG IV² 98, 10 = Syll.³ 1075 (E. 3. Jh. v. Chr.). Dort geht der Unternehmer, der eine von der Behörde auferlegte Buße nicht bezahlt und damit deren gerichtliche Kontrolle herbeiführt (*Epikrisis*, s. u. Anm. 52), aufgrund einer gesetzlichen Vorschrift stets dieses Risiko ein, wenn das Gericht den Spruch der Behörde bestätigt (dort Z. 11), s. THÜR, Urteil 472. Eine derartige Regel ist aus Tegea nicht überliefert.

20 Ob man die *Epizamia* als 'Buße' oder 'Strafe' bezeichnet, ist letztlich eine Frage der modernen Terminologie. In der antiken Rechtsgeschichte nennt man gewöhnlich einen an den Staat zu zahlenden Betrag (vgl. etwa § 3 IV) 'Strafe', einen an Private hingegen 'Buße'. Buße setzt ein gegen die Privatperson verübtes Delikt voraus, einen Angriff auf seine Person oder einen Eingriff in

sein Vermögen. In das Vermögen greift auch ein, wer von jemandem Geld oder eine sonstige Sache übernommen hat und die vor oder bei der Übernahme getroffenen Vereinbarungen nicht einhält. In unserer Inschrift tritt der Staat als Besteller eines Bauwerkes auf; wir sprechen deshalb von Bußen, wenn die Zahlung der *Epizamia* zwar an den Staat, aber in dessen Eigenschaft als Vertragspartner zu leisten ist. Den Quellen ist diese Unterscheidung fremd. *Epizamia* s. auch Nr. 17, 127 und IG XIV 645 I 127f. (Herakleia am Siris).

21 Die vielfach ausländischen Unternehmer (s. WITTENBURG, Baukommissionen 79 und 94) stellen normalerweise, aber nicht immer (s. PARTSCH, Bürgerschaftsrecht 134 Anm. 5, vgl. IG IV 1² 98, 13/14 und die weiteren von BURFORD 135–138 für Epidauros gesammelten Belege), Inländer als Bürgen. Der Bürge kann (nach § 5 in Tegea) belangt werden, ohne daß der Hauptschuldner zuerst verklagt werden müßte (s. IG II² 244, 35; vgl. PARTSCH 183–185); ein Urteil gegen den Hauptschuldner ist auch unmittelbar gegen den Bürgen vollstreckbar (s. ID 502 A 5, IG IV 1² 98, 8–14; IG VII 3073, 4).

22 Vergleichbare Vorschriften (in ähnlicher Anordnung, s. o. Anm. 17) sind in den Texten aus Lebadeia erhalten, BCH 20, 1896, 323–325, Z. 21–34; IG VII 3073, 29–40; 3074, 9–18 (s. o. Anm. 16). Grundsätzlich hat ein Unternehmer, der am Bau noch nicht abgenommene (s. ἴδιον, Z. 39; vgl. περὶ τὸν ναόν, Lebadeia, IG VII 3074, 9/10) oder bereits gebilligte Bauteile beschädigt, diese *in natura* wiederherzustellen. Als Termin ist ihm in Tegea der Fertigstellungstermin seines Bauloses gesetzt, unter Sanktion der Säumnisfolgen (§ 7, s. u. Anm. 23). In Lebadeia setzt hingegen die Baukommission den Termin individuell (in BCH 20, 1896, 323–325, Z. 28, allerdings generell 60 Tage nach Aufforderung); macht der Unternehmer den Schaden nicht *in natura* gut, wird die Arbeit dort auf seine Kosten ersatzweise vergeben. Diese elastische Regelung wird dem Bedürfnis, die Baumaßnahmen zu koordinieren, bestimmt besser gerecht als die starre Vorschrift in Tegea. – Streitfälle entscheiden die *Esdoteres*, s. u. I A 1 e.

23 Im Zusammenhang mit der Naturalrestitution wird auf die (nicht erhaltenen) Regeln über den Verzug verwiesen. Üblicherweise sind feste Geldbußen für jeden Tag des Verzugs angeordnet: IG II² 1678, 18–21, Delos 315 v. Chr. (10 Drachmen); ID 502 A 3, 297 v. Chr. (lückenhaft); 507, 29–31, um 250 v. Chr. (2 Drachmen; nach 30 Tagen dürfte Neuvergabe der Restarbeiten vorgesehen sein, Z. 31–38); BCH 20, 1896, 323–325, Z. 9–11, Lebadeia, s. o. Anm. 16 (50 Drachmen; Neuvergabe Z. 11–21); BCH 2, 1878, 96, Z. 7/8, Kato Achaia (10 Oboloi). Zu Belegen aus den Abrechnungen in Epidauros s. BURFORD 106.

24 Die *Esdoteres* (s. o. Anm. 4) können nach § 8 I Geldstrafen oder -bußen in drei Fällen verhängen: 1) Wenn außenstehende Personen (§ 3 IV, Z. 16/17, s. o. Anm. 11) oder Unternehmer das Fortschreiten des Baues behindern, werden sie mit Ordnungsstrafen belegt. Das Verbum ἐπηρειάζειν (Z. 46) umfaßt mehr als bloßes Beschädigen (βλάπτειν, vgl. o. Anm. 11). – 2) Die an Ort und Stelle mit der ständigen Aufsicht des Baues betrauten *Epimelomenoi* (s. o. Anm. 4) dürfen Weisungen, etwa zur Koordination der Baumaßnahmen, erteilen. Kommt ein Unternehmer diesen nicht nach, verhängen die *Esdoteres* Ordnungsstrafen (s. u. I A 2 b, 1 b). – 3) Wenn jemand ἐπιζάμια τεταγμένα mißachtet, soll er zur *Epikrisis* geladen und die Strafe vom Gericht bestätigt werden (verkürzte Umschreibung des schon in Z. 19–21 erwähnten Verfahrens, s. o. Anm. 12). *Epizamia*

sind an zwei Stellen der Inschrift belegt, wovon jene in Z. 36 hier nicht gemeint sein können, da sie vom Gericht selbst verhängt wurden. An der zweiten Stelle sind jedoch feste (wahrscheinlich pro Tag bemessene, s. o. Anm. 23) Geldbußen wegen Säumnis genannt. Denkbar sind auch andere festgesetzte Summen, etwa wenn der Unternehmer eine geringere Zahl ausgebildeter Handwerker beschäftigt als im Vertrag festgelegt (ID 507, 18/19: für jeden fehlenden Mann täglich eine Drachme). In diesem Fall waren die *Esdoteres* an die (wohl im verlorenen Teil der Bauvergabeordnung enthaltenen) Beträge gebunden, während in Fall 1) und 2) die Höhe in ihrem Ermessen stand.

Der Ausschluß von Arbeitern kam nur in Fall 1) und 2) in Betracht. Auch in Lebadeia (IG VII 3073, 13–15) kann die Baukommission unqualifizierte Arbeiter (zusätzlich zur Verhängung einer Geldbuße gegen den Unternehmer) entlassen.

25 S. o. Anm. 1 und u. II D.

I GERICHTSORGANISATION

A) (Jurisdiktionsträger) und Gerichte, Zuständigkeit

Jurisdiktionsträger sind nicht erwähnt (zu ἱναγόντω, Z. 19, s. u. Anm. 47 u. 48). Strafbefugnis steht den *Esdoteres* zu (Z. 17, 50, 43?, nicht 15, 49), möglicherweise wirken die *Epimelomenoi* dabei mit (Z. 43?, 47?, nicht 46). Gerichtliche Funktionen üben die *Esdoteres* aus (Z. 5, 37–42?), ein *Dikasterion* (Z. 20, 37–42?) und die *Haliastai* (Z. 23, 25–31, nicht 28); auszuschneiden sind die *Stratagoi* (Z. 9) und wohl auch die *Triakasioi* (Z. 8).

1. Die *Esdoteres* haben als Baukommission (s. o. Anm. 4) bei der Vergabe und Aufsicht der Arbeiten eine Reihe prozeßrechtlich relevanter Befugnisse und Verpflichtungen.

a) Sie dürfen gegen Personen, welche die Versteigerung stören oder Schaden am Bau anrichten (§ 3 IV, s. o. Anm. 11 und u. Anm. 61), ohne ziffernmäßige Begrenzung (Z. 18) Geldstrafen verhängen, die sie im Gerichtswege durchzusetzen haben, wenn der Bestrafte nicht bezahlt (s. u. B 2 a, II A 1 a, F 2 a). Diese Aufgabe hat (trotz des Plurals in Z. 16–18) wohl jedes einzelne Mitglied der Kommission²⁶.

b) Dieselbe Befugnis steht den *Esdoteres* auch gegenüber den Vertragspartnern, den Bauunternehmern, zu, wenn diese den Gesamt Ablauf des Baues beeinträchtigen oder den Weisungen der *Epimelome-*

²⁶ Vgl. die Kollegien der *Hieromnamones* und *Damiorgoi*, Nr. 2 I A 1, und IP (Samos) A 27 mit Anm. 41.

noi nicht nachkommen (§ 8 I, Fall 1 und 2; s. o. Anm. 24); auch diese Strafen werden wohl ohne ziffernmäßige Begrenzung verhängt.

c) Als 'Strafbefugnis' (Z. 50) wird auch die Aufgabe der *Esdoteres* bezeichnet, gegen die Unternehmer in der *Syngraphos* festgesetzte Geldbußen (s. o. Anm. 20) zu verhängen (Z. 47/48). Diese fallen an, wenn der Unternehmer gegen einzelne Vertragsbestimmungen verstößt, etwa Termine nicht einhält (§ 7, s. o. Anm. 22 u. 23) oder vielleicht nicht die erforderliche Zahl von Arbeitern einstellt (s. o. Anm. 24). Der Zusammenhang der Z. 46/47 legt nahe, daß diese festen Bußen zunächst von den *Epimelomenoi* ausgesprochen werden (s. u. A 2 a).

d) Bloße Weisungen erteilen die *Esdoteres*, wenn sie Arbeiter, die den *Epimelomenoi* nicht gehorchen (§ 8 I, Z. 49; s. o. Anm. 24, Fall 1 und 2), oder Unternehmer, von denen die Vorauszahlung zurückgefordert wurde (§ 3 III, Z. 12–15; s. o. Anm. 10), vom Bau ausschließen. Diese Maßnahmen ziehen kein gerichtliches Verfahren nach sich (s. u. II F 2 b).

e) Gerichtsbarkeit üben die *Esdoteres* in Streitfällen zwischen am selben Bau beschäftigten Unternehmern aus (§§ 1 und 2). Gemeinsam mit den entsprechenden Vorschriften aus Delos²⁷, Lebadeia²⁸ und Athen²⁹ sind die Zusammensetzung des Gerichts und dessen Zuständigkeit zu erörtern.

27 ID 502 A 22/23 (297 v. Chr.): 'Εὰν δὲ πλέονες ἐργῶναι ὧσι καὶ κατὰ μέρη διέλωνται τὰ ἔργα, ἐάν τι ἀνφισβητῶσιν πρὸς ἀλλήλους, διακρινέτωσαν οἱ ἐπιστάτ[α]ι | ἐν τῷ ἱερῷ καθίσταντες· ὃ τι δ' ἂν οὔτοι διακρίνωσι, κύριον ἔστω. Daß es auf Delos zu dieser Zeit zwei *Epistatai* gegeben habe, MAIER, Mauerbauinschriften II 44, ist nirgends belegt; s. außer der zitierten Inschrift noch IG XI 2, 142, 26; ID 500 B 8; 502 B 24. Auch PH. H. DAVIS, BCH 61, 1937, 113, nennt keine Zahl für diese jeweils für bestimmte Bauten eingesetzten Funktionäre.

28 IG VII 3073, 41–44 (220 v. Chr.): 'Εὰν δὲ πρὸς αὐ|τοὺς ἀντιλέγωσιν οἱ ἐργῶναι περί τινος τῶν γεγραμμέ|νων, διακρινούσιν οἱ ναοποιοὶ ὁμόσαντες ἐπὶ τῶν ἔργων πλεί|ονες ὄντες τῶν ἡμισέων· τὰ δὲ ἐπικριθέντα κύρια ἔστω. Die in Lebadeia am Bau des Zeustempels tätigen *Naopoioi* sind vom böotischen Bund bestellt, s. HILLER, Syll.³ 972 Anm. 4, und ETIENNE–KNOEPFLER (o. Anm. 16).

29 Trotz ihres fragmentarischen Zustands belegt IG II² 244 A, 337/6 v. Chr. (MAIER, Mauerbauinschriften I Nr. 10; C. SCHWENK, Athens in the Age of Alexander, Chicago 1985, 18ff.), aller Wahrscheinlichkeit nach Gerichtsbarkeit einer Baubehörde, s. den Ergänzungsvorschlag THÜR, Mauerbauinschrift 67f. (Z. 31f.): τοῦ[ς] δὲ θεσμοθέτας ἡμέραν ἐπικληροῦντας διδόναι τοῖς τειχοποιοῖς καὶ τοῖ[ς] ἡιρημένοις ἐπὶ τὰ τεῖχη ἡγεμονίαν δικαστηρίου ὅταμ παραγ[γέλλωσιν ἢ εὐθύνεσθαι χιλίαις δραχμαῖς] (weiter s. u. Anm. 48). Die sicher überlieferte *Hegemonia* (erwähnt auch in Aisch. 3, 14.27.29) beweist, daß die Baubehörde über zwei streitenden

Die beiden „für die Mauern gewählten“ Epimeleten in Athen sind, wohl jeder für sich, Vorsitzende eines ordentlichen Gerichtshofes. Sie leiten also lediglich das Verfahren, das sich sonst von einem Privatprozeß nicht unterscheidet. Die in Lebadeia tätigen *Naopoioi* fallen, wie das Quorum (Z. 43/44) zeigt, als Kollegium (unter Eid) eine Sachentscheidung. Ihre Zahl ist ebensowenig bekannt wie die der delischen *Epistatai* (s. o. Anm. 27). Die Vermutung liegt nahe, daß auch die *Esdoteres* in Tegea als Kollegialgericht tätig sind. Lediglich wenn dieses Amt nur von zwei Männern besetzt wäre, ist trotz des Plurals in Z. 5 an einzelrichterliche Entscheidung zu denken, denn ein Kollegium von nur zwei Richtern ist nicht praktikabel.

Die sachliche Zuständigkeit ist durch den unvollständig einsetzen- den § 1 in Tegea nicht ganz klar. Ohne Zweifel fallen private Delikte ($\alpha\delta\iota\kappa\epsilon\acute{\iota}\nu$, Z. 3/4), etwa Diebstahl von Material und Werkzeug oder die in § 6 geregelte Beschädigung noch nicht abgenommener Bauteile (s. o. Anm. 22), darunter (§ 2). Nach den Parallelstellen aus Lebadeia und Delos könnte § 1 den *Esdoteres* auch in jenen Fällen die Entscheidung aufgetragen haben, wenn zwei Unternehmer über die technische Abgrenzung der übernommenen Arbeiten stritten³⁰. In keinem der vollständig erhaltenen Texte gibt es einen Hinweis darauf, daß die Zuständigkeit der Baukommission nur bis zu einem bestimmten Streitwert gegeben sei³¹.

2. Die *Epimelomenoi* (Z. 47) sind mit der örtlichen Bauaufsicht betraut (s. o. Anm. 4).

a) Im Zuge dieser Tätigkeit dürften sie jene in der Vergabeordnung oder in der speziellen *Syngraphos* fest vorgeschriebenen Bußen ausrechnen und aussprechen, die der Unternehmer bei Schlechterfüllung des Vertrages bezahlen muß (§ 8 I, s. o. Anm. 24). Dieser Ausspruch selbst hat jedoch keinerlei rechtliche Folgen. Erst wenn die *Esdoteres*

Privatleuten steht. MAIER, Mauerbauinschriften I 43f., vermengt aufgrund der Ergänzung in IG die Funktionen der Epimeleten als Vorsitzende in Privatprozessen mit ihrer Strafbefugnis (s. dazu u. Anm. 47 u. 48).

30 Die Ausdrücke $\alpha\mu\phi\iota\sigma\beta\eta\tau\epsilon\acute{\iota}\nu$ und $\delta\iota\alpha\kappa\rho\acute{\iota}\nu\epsilon\iota\nu$ erinnern an die aus Athen bekannten Fälle einer *Diadikasia*, in welchen um die „Freiheit von einer Pflicht“ gestritten wird; s. dazu THÜR, Eigentumsdiadikasia 60f. Die Auseinandersetzungen zwischen am selben Bau beschäftigten Handwerkern gehen in der Regel darum, wer eine bestimmte Leistung nicht zu erbringen hat.

31 Vgl. etwa die Befugnis des Priesters in Oropos, Privatstreitigkeiten bis zu drei Drachmen zu entscheiden, Syll.³ 1004, 13–17 (4. Jh. v. Chr.), oder die den samischen *Neopoioi* gesetzte Wertgrenze, IP (Samos) A 26/27; s. dazu P. R. FRANKE, ZPE 54, 1984, 119ff.

sich der Sache annehmen (Z. 50, s. o. A 1 c), kann es zu einem Prozeß kommen.

b) Ebenso werden die technischen Weisungen, welche die *Epimelomenoi* den Unternehmern erteilen (Z. 46/47), erst dann prozeßrechtlich relevant, wenn die *Esdoteres* hierauf gegen ungehorsame Unternehmer Strafen verhängen (s. o. A 1 b).

Die Bestimmung § 8 I zeigt, daß den für einzelne Bauvorhaben bestellten Mitgliedern der 'Baukommission' keinerlei rechtliche, sondern nur bautechnische Befugnisse zustehen. Allein die ständigen Amtsträger der *Polis*, die *Esdoteres*, sind befugt, sowohl die Baulose zu vergeben als auch gegen Unternehmer vorzugehen, die ihre Verträge schlecht erfüllen. Insofern unterscheiden sich also die *Epimelomenoi* in Tegea von den ebenfalls *ad hoc* bestellten Epimeleten in Athen und auf Delos, die auch mit rechtlichen Vollmachten ausgestattet sind³².

3. Das *Dikasterion* (Z. 20) wird in zwei Fällen tätig.

a) Es hat die Befugnis, alle von den *Esdoteres* verhängten Geldstrafen und -bußen im Rahmen einer *Epikrisis* (s. u. C 2) zu kontrollieren (§§ 3 IV und 8 I). Da keine genauere Bezeichnung gebracht wird, handelt es sich um das ordentliche Gericht der *Polis*, das gemäß der demokratischen Verfassung Tegeas³³ mit Geschworenen besetzt gewesen sein dürfte. So wie in Athen hängt die Zahl der *Dikastai* vom Streitwert ab, hier von der Höhe der von den *Esdoteres* auferlegten Geldsumme³⁴; doch werden weder die Grenze von tausend Drachmen und die Zahlen von 201 und 401 Richtern, die aus Athen für Privatprozesse bekannt sind, noch die größeren Zahlen aus politischen Prozessen³⁵ einfach nach Tegea zu übertragen sein. Die Geldbeträge

32 Zu Delos (ab 297–92 v. Chr. gibt es *Epimeletai*) s. die o. Anm. 27 zitierte Literatur, zu Athen o. Anm. 29 und u. Anm. 47, 48.

33 S. Xen. Hell. 6, 4, 18; 6, 5, 6; der Umschwung zur Demokratie trat um 370 v. Chr. nach der Schlacht von Leuktra ein, s. BUSOLT–SWOBODA 438 Anm. 3; CALLMER, Studien 89.

34 Diese Meinung vertreten schon FOUCART; E. FABRICIUS, Hermes 17, 1882, 11; DARESTE 111; BUCK (in allen Auflagen). Den hier jedenfalls prozeßrechtlich zu verstehenden Terminus εἰσάγω (s. u. Anm. 47) erkennt KALÉN 194ff., der in Anschluß an MICHAELIS 588 übersetzt: „Die Baukommission ... soll den dem Volke zufallenden Teil der Buße bei einem Gerichte deponieren.“ Ähnlich wieder DUBOIS II 46f.

35 Zum Privatprozeß s. Aristot. AP 53, 3, dieselben Zahlen gelten für die *Phasis*, Poll. 8, 48; zu öffentlichen Prozessen s. AP 68, 1; vgl. HARRISON, Law II 47 Anm. 2 und 200; RHODES CAAP 728f. mit weiteren Belegen.

werden sich in bescheidenen Maßen bewegen, vielleicht sind die in Z. 23 und 30 genannten 50 Drachmen eine Wertgrenze.

b) Die Terminologie (ἰνδικον, ἰνδικάζειν, δικάζειν; Z. 33–35) spricht dafür, daß auch über die Folgen der Nichterfüllung das ordentliche Gericht entscheidet. Vermutlich gehört auch die Klage auf Rückzahlung der ersten Rate nach Ausbruch eines Krieges (§ 3 III) hierher.

Für diese Klagen gegen Bauunternehmer ist ausschließlich das Gericht in Tegea zuständig (Z. 33/34). Das bedeutet, daß man die oft ausländischen Unternehmer (s. o. Anm. 21) nicht in ihrer Heimat zu verklagen braucht, sondern alleine in Tegea. Hier dürfte zumindest der Bürge greifbar sein (s. o. Anm. 21). Der Unternehmer unterwirft sich mit Abschluß des Vertrages dieser Gerichtsstandklausel³⁶.

4. Die *Haliastai* (Z. 24, 27) sind für Tegea nur aus dieser Inschrift bezeugt. Der Zusammenhang zeigt, daß es sich um Mitglieder einer Versammlung³⁷ handelt, die sowohl politische als auch gerichtliche Kompetenzen hat.

a) Dagegen, daß damit die 'Volksversammlung als Gerichtsgemeinde'³⁸ gemeint sei, sprechen einerseits die bescheidene politische Befugnis, Ausnahmen vom Verbot der Kumulierung von Baulosen zu gewähren (Z. 27/28), und andererseits die Vorschrift, solche Beschlüsse seien einstimmig zu fassen. Auch wenn einstimmig gefaßte

³⁶ Ebenso wie die *Polis* in der von ihr formulierten *Syngraphos* den Gerichtsstand diktiert (s. THÜR, Werkvertrag 486f.), setzen die Athener in Rechtshilfeverträgen mit anderen Städten aufgrund ihres politischen Übergewichts den Gerichtsstand zu ihren Gunsten fest, vgl. IG I³ 10, 8–11 (469/50 v. Chr.; *Symbola* mit Phaselis): Ἀθή[ν]η[σι τὰς δ]ίκαας γίγνεσθαι . . . [καὶ] ἄλλοθι μηδὲ ἄμῳ· s. die in IG und StV II 149 hiezu angeführte Literatur und J. VELISSAROPOULOS, Les naoclères grecs (Paris 1980) 253; KOCH, Volksbeschlüsse 54f.

³⁷ Das dorische Wort *Halia* bedeutet meistens Volksversammlung, s. O. SCHULTHESS, RE 7, 2 (1912) 2232ff., s. v.; WÖRRLE (o. Anm. 8) 32ff., doch auch allgemein Versammlung, s. M. H. HANSEN, ClMed 33, 1982, 29, mit Hinweis auf die Inschrift der Labyadai, Syll.² 438, 21.41.191 (= SOLMSEN-FRAENKEL 49; Delphi, nach 400 v. Chr.). Die Präskripte von Volksbeschlüssen nennen den Souverän in Tegea zur fraglichen Zeit *Polis*, später auch *Damos*. O. SCHULTHESS, RE 7, 2 (1912) 2242f., s. v. *Haliastai*, sieht in ihnen eine Behörde, BUSOLT-SWOBODA 627 Anm. 3 ein Beamtenkollegium, WITTENBURG, Baukommissionen 102, einen Ausschuß der Volksversammlung; wenig ergiebig auch CALLMER, Studien 90; MAIER, Mauerbauinschriften II 45 Anm. 21.

³⁸ Diese allgemein vertretene These für die solonische *Heliaia*, s. z. B. RHODES CAAP 160 und 318 ff., bestreitet M. H. HANSEN, ClMed 33, 1982, 9ff. Für Tegea sind deshalb die athenischen Quellen wenig hilfreich.

Beschlüsse gut besuchter *Ekklesiai* tatsächlich überliefert sind³⁹, scheint doch die rechtliche Voraussetzung, jene Beschlüsse müßten einstimmig ergehen, nur für ein kleineres, repräsentatives Gremium sinnvoll. In Nr. 2, 19–21 erteilen die *Triakasioi* oder die *Pentekonta* nach einer ähnlich formulierten Vorschrift entsprechend geringfügige Ausnahmegenehmigungen, nämlich vom Verbot, Vieh auf Tempelland zu weiden. Da die *Triakasioi* in der vorliegenden Inschrift (Z. 8) bereits mit der wichtigeren Entscheidung betraut sind, ob die *Polis* nach einem Krieg den Bau weiterführt (s. o. Anm. 10), liegt die Vermutung nahe, daß die *Haliastai* mit jenen *Pentekonta*, wohl einem Ausschuß der *Triakasioi*⁴⁰, identisch sind.

b) Abgesehen von ihrer politischen Funktion haben die *Haliastai* als Gerichtshof nach Popularanklage die Geldstrafen gegen Unternehmer zu verhängen, die gegen das Verbot von Arbeitsgemeinschaften und Kumulierung von Baulosen verstoßen (§ 4 I u. II). Das Verbum ἐπελάυνεσθαι (Z. 23) wird auch im lukanischen Herakleia für gerichtsförmig nach festem Tarif verhängte Geldstrafen gebraucht. Die Initiative ergreifen dort allerdings die *Polianomoi*, welche die Strafe gemeinsam mit einem Zehnmännerkollegium verhängen⁴¹.

5. Die *Stratagoi* (Z. 9) haben nach der von uns übernommenen Deutung des 'Beuteverkaufs' (§ 3 II, s. o. Anm. 9) keinerlei prozeßrechtliche Funktion. Zu erwägen wäre allenfalls, ob πόσοδος (Z. 9) mit „Zugang (zu den *Triakasioi*)“ zu übersetzen sei. Man könnte erwarten, daß den oft ausländischen Unternehmern Gelegenheit geboten wird, ihren Standpunkt über die Kriegsfolgen vor den *Triakasioi* selbst zu vertreten (s. sogleich u. A 6); σφεις (Z. 10) wäre in diesem Fall auf die *Stratagoi* zu beziehen. Doch scheitert die Deutung daran, daß

39 S. M. H. HANSEN, GRBS 18, 1977, 132, mit Beispielen (etwa IG II² 1051 c 27; 1053, 13, beide 2. H. 1. Jh.).

40 S. Nr. 2 Anm. 7.

41 IG XIV 645 I 127/128: ... καὶ εἴ τινές κα μὴ πεφυτεύκωντι κατ τὰν συνθήκαν, ἀνγραφάντω καὶ ἐπελάσθω τὰ ἐπιζάμι|α τὰ γεγραμμένα πὸτ τῷ ἄλλωι μισθώματι (... und wenn einige nicht anpflanzen gemäß der *Syntheska*, soll man sie registrieren und es sollen die vorgeschriebenen *Epizamia* verhängt werden bis zum doppelten Pachtzins). Zum *Polianomos* und den *Deka* s. Z. 124/125; die *Epizamia* sind Z. 122–124 ausgeführt, Z. 122 gebraucht für den Strafausspruch καταδικάζεσθαι. Zum Text s. V. ARANGIO-RUIZ-A. OLIVIERI, Inscriptiones Graecae Siciliae et infimae Italiae ad ius pertinentes (Mailand 1925) Nr. 1; A. UGUZZONI-F. GHINATTI, Le tavole greche di Eraclea (Rom 1968) 66 und 154 (Datierungsvorschläge 98f.).

dieser 'Zugang' von einem Beuteverkauf abhängen soll. Die *πόσος* kann also nur „Einkünfte“ bezeichnen.

6. Die *Triakasioi* (Z. 8) entscheiden über das weitere Schicksal des Baues nach einer Zerstörung oder Verzögerung durch Krieg. Dabei können sie die Vertragspflichten modifizieren, indem sie etwa neue Termine setzen (s. o. Anm. 10). Von der Sache⁴² und auch von der Terminologie (*διαγιγνώσκειν*, Z. 8)⁴³ her könnte man an Schiedsgerichtsbarkeit denken. Doch ist der Rat der Dreihundert kein unbeteiligter Dritter, sondern verkörpert den Besteller, die *Polis*. Das Verfahren, in dem der Beschluß gefaßt wird, folgt der Geschäftsordnung des Rates, der betroffene Unternehmer wird wohl gehört werden, doch ist er nicht Partei. Mit Abschluß des Vertrages unterwirft sich also der Unternehmer – für Ausländer gewiß problematisch⁴⁴ – der künftigen politischen Entscheidung. Auch die *Triakasioi* scheiden deshalb aus der weiteren Betrachtung aus.

B) Parteien

Die Aussagen über die Parteien in den jeweiligen Verfahren lassen sich nach den mit gerichtlicher Funktion ausgestatteten Stellen folgendermaßen ordnen:

1. Die *Esdoteres* entscheiden Streitfälle zwischen Privatpersonen (s. o. A 1 e), sowohl Kläger als auch Beklagter müssen am selben Bau tätige Unternehmer sein (§ 1).

2. Vor dem *Dikasterion* stehen einander die *Esdoteres* und Privatpersonen (Bauunternehmer oder Dritte) gegenüber.

a) Verhängen die *Esdoteres* Ordnungsstrafen gegen Dritte, welche die Versteigerung oder den Baubetrieb stören, oder gegen nicht kooperationsbereite Unternehmer oder verhängen sie Vertragsbußen

42 Vgl. den Schiedsspruch aus Kerkyra, IG IX 1, 692 (M. 2. Jh.), der einen Bauunternehmer freispricht, der klagenden *Polis* aber Reparaturarbeiten vorschlägt, THÜR, Werkvertrag 488 Anm. 51, und Urteil 473.

43 S. die von HARRISON, Law II 64f., angeführten Belege mit weiterer Literatur. Das Verbum wird jedoch auch für die Beschlußfassung eines politischen Gremiums gebraucht, s. z. B. die Beschlüsse der *Halia* (Volksversammlung) im lukanischen Herakleia, IG XIV 645 I 11.II 9/10, s. dazu UGUZZONI-GHINATTI (o. Anm. 41) 147ff.

44 Willkür gegen Ausländer ist wohl deshalb kaum zu befürchten, weil von dem kriegerischen Ereignis in gleicher Weise auch die inländischen Unternehmer betroffen sind. Auch werden die meist inländischen Bürgen (s. o. Anm. 21) die Interessen der ausländischen Unternehmer im Rat zu wahren wissen. Einen gewissen Schutz bietet auch das Prinzip der 'Vorauszahlung', s. o. Anm. 10.

(s. o. A 1 a–c), so sind diese gegen die Betroffenen nicht sofort vollstreckbar⁴⁵; die Maßnahmen sind, im Gegensatz zum Spruch der *Esdoteres* in privaten Prozessen (Z. 6, s. u. II F 1 a), nicht κύρια. Der Betroffene kann sich einfach passiv verhalten, indem er nicht bezahlt. Daß er dagegen förmlich protestieren müßte⁴⁶, ist aus dem erhaltenen Text nicht ersichtlich. Es liegt bei einem der *Esdoteres*, den Betroffenen zu laden (Z. 19, s. u. II A 1 b) und die Sache vor Gericht als Kläger zu vertreten. Das Wort ἰν(= εἰς)άγειν (Z. 19)⁴⁷ bezeichnet

45 S. DARESTE 111. Ein Betrag, bis zu dem Strafen κυρίως verhängt werden könnten, ist nicht genannt.

46 Auf Samos führt erst ein Protest gegen die Ordnungsstrafe zu deren gerichtlicher Kontrolle, IP (Samos) A 33 (s. dort I B 2) und IP (Samos) B 9 (s. dort II A). Da in Tegea die *Epikrisis* von behördlichen Strafen eine feste Einrichtung zu sein scheint (s. u. Anm. 52), müßte das Erfordernis eines förmlichen Protests in unserer Inschrift nicht unbedingt erwähnt sein. Andererseits haben in Athen die Amtsträger, die eine höhere Strafe verhängen, als sie von sich aus befugt (κύριοι) sind, den Betroffenen, der nicht bezahlt, einfach vor Gericht zu laden (s. HARRISON, Law II 6, und die u. Anm. 47 angeführten Belege). Gegen förmlichen Protest in Tegea spricht καταφρονεῖν (Z. 47).

47 Die Entscheidung ist allerdings nicht mit letzter Sicherheit zu treffen. Vor allem für Athen ist die jeweilige Bedeutung von εἰσάγειν trotz K. SCHODORF, Beitr. z. Kenntn. d. att. Gerichtssprache (Würzburg 1905) 23ff., und H. T. WADE-GERY, Essays in Greek History (Oxford 1958) 178f. (aus 1940), nicht immer klar; εἰσάγειν τὴν δίκην bezeichnet die Tätigkeit des Gerichtsvorsitzenden, εἰσάγειν τινα die Klägerrolle (jedenfalls wenn das Subjekt eine Privatperson ist). Sind behördlich verhängte Strafen durchzusetzen, ist oft nicht ersichtlich, in welcher Rolle der Amtsträger (etwa der *Archon* in Dem. 43, 75 und Aristot. AP 56, 7) auftritt, s. HARRISON, Law II 5 (Anm. 1) und 7; RHODES CAAP 634. Die Entscheidung wird erleichtert, wenn in einem Text zwei Amtsträger genannt sind: In IG I³ 82, 26–28 (421/20 v. Chr.) ist einer der *Hieropoioi* Kläger unter dem Vorsitz des *Archon* (so HARRISON, Law II 6; doch teilt uns Herr Prof. HANSEN mit, es könnten die *Hieropoioi* den Vorsitz in dem sonst vom *Archon* geleiteten *Dikasterion* führen); in Hesperia 49, 1980, 263ff. (Eleusis, 368/7–347 v. Chr.) A 28, ist der *Basileus* zweifellos Gerichtsvorstand im *Phasis*-Prozeß (s. u. Anm. 53), in Z. 32/33 setzen die *Epimeletai* wahrscheinlich als Kläger vor der *Heliaia* die von ihnen verhängten Strafen durch, vielleicht unter dem Vorsitz des *Basileus*; auch in IG II² 244 (337/6 v. Chr.) scheint dem Gerichtsvorsitz der *Teichopoioi* und *Epimeleten* in Privatsachen (Z. 31/32, s. o. Anm. 29) die Klägerrolle der *Epimeleten* (Z. 32–36, s. u. Anm. 48), vielleicht unter dem Vorsitz der *Teichopoioi*, gegenüberzustehen. Die Pflicht, als Kläger aufzutreten, dürfte sich aus der von jenen Amtsträgern wahrzunehmenden *Epimeleia* ergeben, s. THÜR, Mauerbauinschrift 68.

In IP (Samos) A 31–34 verhängen die *Neopoiiai* Strafen, die vom Gericht unter dem Vorsitz (dort εἰσάγειν, Z. 33) der *Exetastai* überprüft werden; die Klägerrolle der *Neopoiiai* ist zu vermuten (s. dort I B 2). Wer in Tegea nach § 3 IV den Vorsitz im *Dikasterion* führt, muß offen bleiben.

hier wie auch anderswo eher das Auftreten eines Amtsträgers in Klägerrolle⁴⁸ denn seine Tätigkeit als Vorsitzender eines Gerichtshofes. Beklagter ist der zahlungsunwillige Betroffene oder der Bürge des betroffenen Unternehmers (s. o. Anm. 21).

b) Erst nach schrittweiser Überlegung sind die Parteirollen in § 5, Z. 33–35, zu erschließen. Wer in diesem Abschnitt Kläger und Beklagter ist, hängt von der Deutung der Ausdrücke ἵνδικον (Z. 33), ἵνδικάζητοι (Z. 34) und δικάζητοι (Z. 35) ab. Aufschluß gibt der letzte Satz in § 5, Z. 36/37: Daraus, daß auch der Bürge haftet, folgt, daß vorher vom Unternehmer die Rede war und folglich dieser in den Z. 34/35 die Beklagtenrolle innehat; die beiden Verben in diesen Zeilen stehen also im Passiv⁴⁹. Aus sachlichen Gründen ergibt sich weiter, daß die Gerichtsstandsklausel zugunsten der klagenden *Polis* formuliert ist (s. o. Anm. 36); der doppeldeutige Ausdruck ἵνδικον εἶναι τινί (Z. 33) bezieht sich also ebenfalls auf eine Person in Beklagtenrolle⁵⁰. Nach der hierauf gestützten Ergänzung der Z. 31 und 33 ist in § 5 ein Unternehmer, der sein Baulos nicht vollendet (s. o. Anm. 17), oder dessen Bürge (s. o. Anm. 21) Beklagter vor dem *Dikasterion*.

48 Nach der (s. o. Anm. 29) vorgeschlagenen Ergänzung von IG II² 244 verhängt die gesamte dreigliedrige Baukommission Geldbußen, die Epimeleten haben sie einzuklagen (Z. 32–36): ἐὰν δὲ οἱ μισθωσάμενοι τὰ ἔργα μ||³³ ἢ ἐξεργάζωνται, εἶναι κατ' αὐτῶν τὰς αὐτὰς τιμωρίας καθάπερ περ[ὶ τῶν ἄλλων ὑπερημέρων γέγραπται· ζημιοῦν δὲ τοὺς ἐπὶ τὰ τεῖχη ἡρημένους]||³⁴ υς μετὰ τῶν τειχοποιῶν καὶ τῶν ταμιῶν καὶ τῶν μακρῶν τειχῶν καὶ [τῶν περὶ τὴν Ἡτιώνειαν καὶ τὸν ἄλλον Πειραιᾶ, ἐὰν οἱ μισθωσάμενοι μὴ ἐξερ|³⁵ γ]άζωνται τὰ ἔργα· καὶ εἴ τινες τῶν μισθωσαμένων ἢ ἐγγυησαμένων ἀ[πειθοῦσιν ταύταις ταῖς ζημίαις, τοὺς ἐπὶ τὰ τεῖχη ἡρημένους εἰσάγει|³⁶ ν] τούτους εἰς τὸ δικαστήριον. Vgl. Xen. Hell. 1, 7, 2 κατηγορεῖν eines ἐπιμελόμενος.

49 KALÉN 199f. faßt die Formen medial auf und sieht den Unternehmer in der Klägerrolle; BUCK (1928 und 1955) und WITTENBURG, Baukommissionen 105, sprechen sich wie schon DARESTE 112 und BEAUCHET IV 218 für die Beklagtenrolle aus.

50 So noch BUCK (1910) und HEIKEL, ohne sich um eine Ergänzung der Z. 31–33 zu bemühen. Erst KALÉN 200 weist auf die Doppeldeutigkeit von ἵνδικον hin – es kann sowohl die Möglichkeit, verklagt zu werden, als auch die zu klagen bedeuten – und faßt die Gerichtsstandsklausel im Zusammenhang mit seiner Ergänzung der vorangehenden Zeilen in dem Sinn auf, daß der Unternehmer nirgendwo anders als in Tegea klagen dürfe (ähnlich schon DARESTE 112, BEAUCHET IV 218). KALÉN folgen BUCK (1928 und 1955), BURFORD 102 und WITTENBURG, Baukommissionen 103. Zu ἵνδικον mit dem Dativ einer Person, welche die Beklagtenrolle innehat, s. IC IV 72 col. 7, 14/15. col. 5, 7/8 (Gortyn); ausführlich zu § 5 s. THÜR, Werkvertrag 482–487.

Der rechtliche Verkehr mit den Bauunternehmern liegt, soweit wir den Text kennen, ausschließlich in den Händen der *Esdoterès* (s. o. A 2 b). Sie haben auch in diesem Fall als Kläger aufzutreten.

3. Die *Haliastai* verhängen festgesetzte Geldstrafen gerichtsförmig (s. o. A 4 b). Beeinträchtigt ein Unternehmer durch verbotene Beteiligung an Arbeitsgemeinschaften oder Kumulierung von Baulosen die Interessen der *Polis* (s. o. Anm. 13 und 15), kann jeder Bürger (ὁ βολόμενος, Z. 24) gegen ihn als Popularankläger auftreten⁵¹. Da die Vertragspflichten der verklagten Unternehmer der *Polis* gegenüber hievon nicht berührt werden (s. o. Anm. 16), haben die *Esdoterès* mit der Sache nichts zu tun.

C) Verfahrenstypen

1. Zivilgerichtsbarkeit wird in zwei Formen ausgeübt.

a) Ständige Amtsträger der *Polis*, die *Esdoterès*, haben (wahrscheinlich als Kollegium) endgültige Entscheidungsbefugnis als kausales Sondergericht, beschränkt auf Bausachen und Unternehmer desselben Bauvorhabens, jedoch ohne Rücksicht auf den Streitwert.

b) Als ordentliches Gericht, entsprechend der demokratischen Verfassung Tegeas wohl mit Geschworenen besetzt, ist das *Dikasterion* tätig.

2. Kontrolle aller behördlich verhängten Ordnungsstrafen übt ebenfalls das *Dikasterion* aus. Prozeßrechtlich in derselben Form haben die *Esdoterès* auch die nach festen Sätzen zu verhängenden Geldbußen durchzusetzen. In beiden Fällen ist das *Dikasterion* je nach Streitwert vermutlich mit einer besonders geringen Zahl von Geschworenen besetzt. Die Vermutung liegt nahe, daß dieses Kontrollverfahren als *Epikrisis* (Z. 19 und 50)⁵² eine feste prozeßrechtliche Einrichtung Tegeas ist.

⁵¹ Weitere Belege dazu s. BUSOLT-SWOBODA 545ff., HARRISON, Law II 76f.

⁵² Das Verbum ἐπικρίνειν ist im gleichen Zusammenhang in einem Urteil aus Epidauros belegt (Syll.³ 1075, E. 3. Jh.; s. dazu o. Anm. 19). Dort wird ausgesprochen, daß der *Agonothetes* und die *Hellanodikai* gegen den Bauunternehmer Philon eine *Zamia* zu Recht verhängt hatten, weshalb dieser schulde (ὀφείλει, Z. 2); das Verfahren wird folgendermaßen beschrieben (Z. 5–7): ... καὶ | ἐπέκρινε αὐτὸν παρόντα ἃ βουλὰ δι|καίως ἐζαμιῶσθαι δραχμαῖς ... Es handelt sich also dort um gerichtsförmige Kontrolle einer behördlich verhängten Strafe oder Vertragsbuße, so schon PARTSCH, Bürgschaftsrecht 334 u. 412; die Bezeichnung 'Revisionsurteil', P. SIEWERT in: X. Olympiabericht (1981) 241, ist unrichtig, weil der Rat so wie die Gerichte in den o. Anm. 47 genannten Fällen nicht nach einer 'Berufung' des Bestraften, sondern wohl ebenfalls auf Initiative (Klage)

3. Eine Form der öffentlichen Strafgerichtsbarkeit üben die vielleicht als Ausschuß des Rates der Dreihundert tätigen *Haliastai* nach Popularanklage aus. Als Terminus für dieses Verfahren wird möglicherweise ein Wort wie „*Phasis*“⁵³ gebraucht (vgl. ἰμφαίνεν, Z. 24).

4. Für die Annahme von Schiedsgerichtsbarkeit reichen die Hinweise des Textes nicht aus (s. o. Anm. 6).

D) Ort, Termine, (Kosten), Hilfspersonen

1. Zur Lokalisierung der einzelnen Verfahren fehlen ausdrückliche Hinweise.

a) Aus der Gerichtsstandsklausel (Z. 33/34, s. o. Anm. 36) ergibt sich lediglich der Ort Tegea, jedoch nicht eine bestimmte Tagungsstätte des *Dikasterion*.

b) Daß die *Esdoteres* Privatprozesse (§ 2) am Bau selbst entscheiden, ist allenfalls aus den Parallelstellen (s. o. Anm. 27 und 28) zu vermuten.

2. Diese Sondergerichtsbarkeit der *Esdoteres* ist wie auch anderswo⁵⁴ an bestimmte Fristen gebunden. Um den Gesamtablauf des Baues nicht zu beeinträchtigen, sind dem klagenden Unternehmer lediglich drei Tage ab Eintritt des von seinem Gegner verursachten Schadens gesetzt (Z. 4/5).

des Amtsträgers, der die Strafe verhängt, tätig wird. Zu ἐπικρίνειν im zwischenstaatlichen Verfahren s. H. F. HITZIG, Altgriechische Staatsverträge über Rechtshilfe, in: FS F. Regelsberger (Zürich 1907) 53 Anm. 1.

⁵³ Den weiteren, auch untechnischen Gebrauch von ἐμφανίζω und ἐμφανισμός beleuchtet M. WÖRRLE in: Myra. Hg. J. BORCHHARDT (IstForsch 30, Berlin 1975) 275f. Die Vorschrift, daß die Hälfte der verhängten Strafe an den einschreitenden βολόμενος fällt (Z. 24/25), läßt darauf schließen, daß es auch in Tegea ein der athenischen *Phasis* ähnliches Verfahren gibt; zu Athen s. HARRISON, Law II 218ff.; M. H. HANSEN, ClMed 33, 1982, 119ff. (zu IG II² 412; Hesperia 43, 1974, 157ff., Z. 18–29; 49, 1980, 258ff., Z. 28) und D. M. MAC DOWELL in: Symposion 1990, hrsg. von M. GAGARIN (Köln–Weimar–Wien 1991) 185ff. Zu vergleichbaren Einrichtungen außerhalb Athens s. BUSOLT–SWOBODA 546 Anm. 2; E. BERNEKER, RE 19, 2 (1938) 1898, s. v. *Phasis* 5; CH. LÉCRIVAIN, DS 4, 1 (1905) 433, s. v. Vgl. a. eine Grabmalt aus Lykien, J. NOLLÉ–M. H. SAYAR, ZPE 52, 1983, 219, Z. 2/3, ein βολόμενος betreibt die *Praxis* zugunsten des *Demos* ἐπὶ τῷ ἡμίσι.

⁵⁴ Klage am selben Tag schreibt Syll.³ 1004.18 (= LSC 69; Oropos, 4. Jh.) vor (die Entscheidung muß am nächsten Tag fallen, Z. 19), beschleunigte Einführung IP (Samos) A 28. Keine Fristen sind für das διακρίνειν (s. o. Anm. 30) in Lebadeia und Delos (s. o. Anm. 27 und 28) erwähnt.

3. Als Hilfsperson ist der Herold erwähnt (Z. 19); er lädt anstelle der *Esdoteres*.

II GANG DES VERFAHRENS

A) Ladung, Klage, (Einlassungszwang)

1. Die Ladung erfolgt auf zwei Arten.

a) Die Privatperson „ruft“ den Gegner persönlich vor Gericht (ἀπύεν, Z. 3; s. o. Anm. 3).

b) Privilegiert lädt der *Esdoter* (s. o. I A 1 a–c) durch Heroldsruf (Z. 19). Vielleicht wird auf diese Weise das Verfahren gegen Abwesende erleichtert.

2. „Verklagt werden“ ist mit ἰνδικάζομαι (Z. 34, *pass.*) und ἰνδικὸν εἶναι τινί (Z. 33, mit Ortsbestimmung) ausgedrückt.

D) Beweismittel, (Beweisverfahren)

Nur einen knappen Hinweis auf die Beweiskraft von Urkunden gibt der Gebrauch des Adjektivs κύριος (Z. 53), um sowohl die vorliegende generelle als auch die für jedes Baulos zu errichtende spezielle *Syngraphos* als „maßgeblich“⁵⁵ zu bezeichnen. Der Gegner muß in einem Prozeß deren Inhalt gegen sich gelten lassen.

E) Urteil

„Zu etwas verurteilt werden“ ist mit δικάζομαι (*pass.*) *c. acc. rei* ausgedrückt (Z. 35).

F) Rechtskraft, Vollstreckung

1. Anordnungen und Entscheidungen werden in zwei Fällen „endgültig“ genannt.

a) Nicht anfechtbar (κύριον, Z. 6) ist das Urteil der *Esdoteres* im Streit zwischen zwei Bauunternehmern (§§ 1 und 2; vgl. auch die Bestimmungen aus Delos und Lebadeia, o. Anm. 27 und 28). Für die Urteile des *Dikasterion* und der *Haliastai* braucht das nicht eigens angeordnet zu werden.

⁵⁵ S. dazu M. HÄSSLER, Die Bedeutung der Kyria-Klausel in den Papyrusurkunden (Berlin 1960) 20; WOLFF, Recht II 145; zu Athen s. THÜR, Beweisführung 152ff.

b) Auch die im Rahmen der Bauaufsicht erteilten Weisungen (Z. 15 und 49, s. o. I A 1 d) sind nicht weiter anfechtbar. Zumindest nach § 8 I sind die *Esdoteres* hiezu „berechtigt“ (κύριοι, Z. 48). Dieser Ausdruck bezieht sich eigenartigerweise auch auf die nach Z. 50 ἐν ἐπίκρισιν verhängten Bußen, die letztlich vom *Dikasterion* zu bestätigen sind (§ 3 IV, s. o. I C 2), also von den *Esdoteres* gerade nicht endgültig verhängt werden. In Verbindung mit ἐν ἐπίκρισιν kann κύριοι deshalb lediglich die Kompetenz bezeichnen, die Buße zu verhängen⁵⁶ und vor Gericht durchzusetzen.

2. Drei Überlegungen sind zur Vollstreckung anzustellen.

a) Daß die *Esdoteres*, wenn sie Geldbußen verhängen, nicht nur als Kläger auftreten, sondern ein bestätigendes Urteil auch zu vollstrecken haben, legt der Vergleich mit Delos⁵⁷ und Lebadeia⁵⁸ nahe, wo allerdings der Spruch des Gerichts nicht erwähnt wird. Das Auftreten vor einem Gericht dürfte dort in (εἰς)πράττειν mit enthalten sein⁵⁹.

b) Wer die „*Phasis*“ vor den *Haliastai* mit Erfolg betreibt, hat vermutlich auch die Vollstreckung in die Hand zu nehmen, die ihm persönlich die Hälfte der Strafe einbringt (Z. 24/25; s. o. Anm. 53).

c) Auf private, außergerichtliche Vollstreckung könnte das Verbum λυμαίνεσθαι (Z. 16/17) hindeuten. In Andania darf der *Gynaikonomos* Kleidung und Schmuck, welche die Prozessionsteilnehmerinnen

⁵⁶ Auch in Athen könnte κύριος in Dem. 47, 43 (vgl. Aristot. AP 45, 2) nur „kompetent“ (eine Strafe zu verhängen) bedeuten ohne Rücksicht darauf, daß diese nach *Ephesis* des Bestraften von einem Gericht kontrolliert werden kann, s. M. H. HANSEN, *Eisangelia* (Odense 1975) 24f.; zweifelnd RHODES CAAP 541.

⁵⁷ ID 502 A 4/5 (297 v. Chr.): [εἰσπραξάντων δὲ | οἱ] ἐπιστάται τὸν ἐργώνην καὶ τοὺς ἐγγυητὰς ὧι ἂν τρόπῳ ἐ[πί]στωνται ...].

⁵⁸ IG VII 3073, 4/5 (220 v. Chr.): ..., ἅπαντα πράξ[ουσιν] οἱ ναοποιοὶ τὸν ἐργώνην καὶ τοὺς ἐγγύους· ἐὰν δὲ μὴ δύνωνται, εἰς τὸ λεύκωμα ἐκγράψουσιν. Daraus, daß die *Naopoioi* zunächst selbst vorzugehen haben, kann man den Schluß ziehen, daß sie vor der Vollstreckung auch als Kläger auftreten müssen. In Athen sind nicht die Beamten, die die Strafe verhängt haben, sondern stets die *Praktores* für die Vollstreckung zuständig, sobald die Strafe κυρίως verhängt ist, s. IG I³ 84, 26 (418/7 v. Chr.); *Hesperia* 19, 1980, 264, Z. 33–36 (368/7–347 v. Chr.). Von Amtsträgern sind die Gelder wohl deshalb einzutreiben, weil sie zur Gänze den staatlichen Kassen zufließen sollen (vgl. die Überlegungen o. Anm. 47).

⁵⁹ Mit wünschenswerter Deutlichkeit sind beide Aufgaben in getrennten Abschnitten in IP (Samos) A 15 u. 31–34 geregelt.

entgegen den Vorschriften tragen, beschlagnahmen⁶⁰; die Gegenstände verfallen der Göttin. In ähnlichem Sinne könnte das Verbum in Tegea für Privatpersonen (τις, Z. 15) gebraucht werden. Das Verbot privater Beschlagnahme könnte also der Asylie-Klausel in anderen Bauinschriften⁶¹ entsprechen.

60 Syll.³ 736, 25/26 (92 v. Chr.): ἂν δέ τις ἄλλως ἔχει τὸν εἰματισμὸν παρὰ τὸ διάγραμμα ἢ ἄλλο τι τῶν κεκωλυμένων, μὴ ἐπιτρεπέτω ὁ γυναικονόμος καὶ ἐξουσίαν ἔχέτω λυμαίνεσθαι, καὶ ἔστω ἱερὰ τῶν θεῶν. („Bestrafen“, LSJ s. v., ist sicher unrichtig.; vgl. a. Nr. 20 u. 34.) Im Sinne von „Wegnehmen“ vielleicht auch in Syll.³ 997 (= IK 24, Smyrna, 735). Möglicherweise bedeutete auch das λυμαίνεσθαι in dem in Dem. 23, 28 zitierten Gesetz ursprünglich „beschlagnahmen“, da dort eine Buße in Höhe der doppelten βλάβη angeordnet ist (trotz § 33 der Rede; allerdings ist dieselbe Buße auch bei tätlicher Beleidigung fällig, Lys. 1, 32). Die Frage muß hier noch offen bleiben. Auch die sorgfältige Untersuchung von BRAVO, Sulân, ist nicht auf λυμαίνεσθαι gestoßen.

61 Vgl. ID 500 B 4 und 502 A 18 (beide 297 v. Chr.) und IG XII 9, 191, 36–38 (Eretria, 2. H. 4. Jh.), s. DARESTE 115; BRAVO, Sulân 931f.; WITTENBURG, Werkvertrag 1079 Anm. 2. Gegenstand solcher Vollstreckungsmaßnahmen sind wohl kaum die schon verbauten Steine, sondern eher Material, Werkzeug, Geld oder Sklaven; zu φθείρω (Z. 17) s. o. Anm. 11.

4

Liste der jährlichen Ausgaben der Tamiai der Stratagoi

Tegea, 4. Jh. v. Chr.

Zwei Kolumnen (Anfang und Ende fehlen jeweils) einer nach Jahren gegliederten Aufstellung. Die *Tamiai* der *Stratagoi* geben Rechenschaft über ihre Ausgaben aus den ‘für Wettkampfpreise’ verwalteten Geldern, über den Empfang von Darlehensrückzahlungen und über offene Schulden. Rückseite der Platte Nr. 3; ein Zusammenhang mit der Bauvergabeordnung ist jedoch nicht ersichtlich, weshalb wir der Fortnumerierung der Zeilen in IG V 2, 6 (dort Z. 55–117) nicht folgen. Von einer Übersetzung der gesamten, stark zerstörten Liste sehen wir ab.

Kolumne I — — — § 1 (Z. 1–5) [Priesterschaft des Lison (vgl. Z. 7 u. 18)]: ... Namen von Empfängern (im Genetiv) mit Geldbeträgen (in Ziffern). § 2 (Z. 5–15) Priesterschaft des Saitios: Namen (Gen.) mit Geldbeträgen. § 3 (Z. 16–27) Neue Priesterschaft: Namen (Dat.) mit Geldbeträgen, gegliedert nach Ordnungszahlen (Z. 20?, „achte“ Z. 25; s. u. Anm. 3). § 4 (Z. 28–33) Neue Priesterschaft (Z. 28?): Namen (Gen.) mit Geldbeträgen, Ordnungszahlen („7.“? Z. 29, „2.“ Z. 32). — — —

Kolumne II – – – § 5 (Z. 34–41) [Neue Priesterschaft]: Namen (Dat., Gen., einmal Nom. Z. 38) mit Geldbeträgen, Ordnungszahlen („1.“ Z. 36, „2.“ Z. 39); Rückzahlung (Z. 40/41). § 6 (Z. 42–54) Priesterschaft des Astyllos: Offene Schulden (zwei Posten, Z. 42–46); Namen (Gen.) mit Geldbeträgen, Ordnungszahlen („3.“ Z. 47, „4.“ Z. 50); Rückzahlung (Z. 53/54). § 7 (Z. 55–63) Neue Priesterschaft: Namen (Nom. Z. 55/56; Gen.) mit Geldbeträgen, Ordnungszahl („[5. ?]“ Z. 59); Rückzahlung (Z. 62/63); ... – – –

Angaben zum Stein s. Nr. 3; Bh 0,6. O.

Editionen: IG V 2, 6 B (SCHWYZER 656g; DUBOIS II S. 54–61 – beide nur einzelne Passagen); TAEUBER 35–41 Nr. 4.

Literatur: M.N. TOD, BSA 18, 1911/12, 105f. (zu den Zahlzeichen); W. SCHWAHN, RE 4 A 2 (1932) 2121f., s. v. Tamiai (zu Z. 98 = 44); F. HILLER v. GAERTRINGEN, RE 5 A 1 (1934) 114, s. v. Tegea (in Verbindung mit Tempelbau; Ratenzahlungen, Strafsummen).

Datierung: Die Schrift (ΑΔΕΝΡΞΩ) ist derjenigen der Vorderseite vergleichbar, aber nicht so sorgfältig: auch diese Inschrift dürfte aus dem 4. Jh. v. Chr. stammen (die Zeitangabe „*aet. Rom.*“ in SEG 11, 1062, beruht auf einem Mißverständnis).

I (§ 1) — — — — — !E — — TY
 — — — — — — τον Ἀριστοκλέος τῷ
 — — — — — Δ[Δ]ΔΔΠ<E Πλατίου ΜΜΔΙ[Ι]ΙΙΧ
 — — — — — ταῦ Σακκλείδαυ ϜΔΠ<<< Στασίαν
 5 — — — — XX (§ 2) Ἐφ' ἱερῷ Σαῖτιοι· ταμίαι στρα-
 [ταγῶν τῶν περὶ -]εξίας Θρασυ[κ]λῆς Ἐπιτέλης
 [ἀπέδωκαν ἀπὸ τῶν ἐ]πιτεταῖαι τῶν ἐφ' ἱερῷ Λίσωνι τοῖσδε

(Z. 5–8) (§ 2) Unter dem *Hieres*¹ Saitios: Die *Tamiai*² der *Stratagoi* um (Name), (Name) -exias, Thrasykles, Epiteles, haben von der jährlichen Einnahme³ (aus dem Jahr) unter dem *Hieres* Lison für

- [ἔπαθλα· — —]έωνος ΜΜΜΔΔΔ<<<ΙΕ [Ἄσ]τυκλέος
 — — — παίδων ΔΔ<<ΙΙΙΙΤ Ἰεροκλέος ΔΔΔ<
 10 — — — Μ Γ<<<ΙΙΙΙ Λεοντία[υ] Γ Π<<[<]ΙΙΕ
 — — — — Ἀριστοδάμω ΜΔΔ<<<ΙΙΙ Λεοντίχῳ
 — — — — —αυ ΜΔΔΔΔ<<<ΙΕΧ Ἀριστοκλέος
 — — — — —νος ΔΔ<<<ΙΙΙ[.] Κλέωνος ΜΔΔΙΕ
 [— — — Ἀ]ρισταίῳ ΜΜΔΔΔ<ΙΙΕ Ἀγαθοκλέος
 15 — — — —άμῳ Γ Π<ΙΙΕΤ Ἀγέαυ ΜΜΜΔ<<<ΙΙ[Ι]ΙΕ
 [(§ 3) — — ταμίαι στρ]αταγῶν τῶν περὶ Γοργιάδα[ν]
 [— — ὁ δεῖνα, — —]ίμων, Εὐρυβιάδας ἀπέδωκ[αν]
 [ἀπὸ τᾶι ἐπιετείαι τᾶι ἐ]φ' ἱερῷ Σαῖτίοι τοῖσδε ἔπαθλα·
 — — — — ΔΠΙΙΤΧΧ Μεγακλῆ Δ<<ΙΕ Γοργύθοι Π
 20 [— — — —]αυ Κλεοστράτοι ΜΜΜΔ<ΙΙΙΙ Τιμ-
 — — — —ιδάμοι Δ<ΙΙΙΙ Ἀντιβόλοι ΜΜΜΜ Γ Δ
 — — — — \ΙΙνίρι? Γ Δ Γ<ΙΙΙΙΕ Προξένῳ ΔΙΕ
 — — — — —λλαι Γ<ΙΕΙ — ΜΜΜΜΠ <Ι
 — — — <<<<ΙΙΙ Πολυκρέτι ΔΔΔΔ<<ΙΙΕΤ
 25 — — — — ὀγδόαυ· Ἀρισταίῳ ΔΔ<<ΙΙΕ Τιμι-
 — — — —υμέδοντι ΜΜΜ<ΙΙΕ Μαντίαι ΠΙΙ
 — — — — —ΙΕΙΩΤΑΙ... ΠΕ [Ὀ]γασίμῳ Ι
 — — — — ἀπέδωκαν[[σι?]]· (§ 4) Εὐφάης *vacat*
 — — — —μῳ ἐπ' Ἀθαναίαν ἐβδόμαυ· ΙΙΙ ΑΣΤΙ
 30 — — — —<ΧΧ Κλεαινέτω [Μ]Δ<<ΙΙΙΙΤ Πεδιο-
 — — — —<[Ι]Τ Ἀγαθοκλέ[ο]ς ΜΔΔ<<<ΙΙΙΙΕ Πλα[τίαυ]
 — — — Γοργίλῳ ΜΜΔΔΔΔ<<<ΙΕ δευτέρα[υ]·
 [— — Πλ]ειστέαυ Γ Π<ΙΙΙΙ Μαρ— — —
 — — —

II (§ 5) κλῆς [..]Καλλίας Ε/ — — — — —

35 φυλαῖ [τᾶ]ι ἐπ' Ἀθαναίαν Ε— — — — —

.Ι Ἀμφ[..π]ρώταυ· Λύωνι ΔΔΙΙΙΙ Πο— — *ca.* ΙΙ — —<<<<ΕΤΤ Ἀθι-
 λῳ Γ..ΙΤ Δαμοφάωνος ΔΔ<<<ΙΙΤ Τελέσ[τα]υ τῶ Τελέσταυ ΠΙ
 Γ Δ Τελέσταυ ΔΔΔΠ Τελέσταυ Γ <<Ε Λυσικλῆς Δύωνος Γ///
 Δ<<Π Θίβρωνος Βραχύλλῳ <<<Ε Τελέσταυ ΔΔΔΔ<Ε δευτέραυ· Ἀρι-

Der Zeilenbeginn läßt sich in Kol. I aus Z. 18 ermitteln; Z. 47, 53, 54 Autopsie Th. 7 [ἀπὸ] (auch ἐς = ἐκ möglich, Taeu.) Th: [ἀπέδωκαν τᾶι] IG (61) (ebenso Z. 18, IG [72]) 20 -αυ Ordnungszahl?: τ]αῦ IG (74)

Wettkampfpreise⁴ an folgende Leute bezahlt... (dem entsprechen die Z. 16–18, Beginn des § 3).

- 40 στείαί Μ $\overline{\Gamma}$ < I $\overline{\Gamma}$ Ἀπὸ τοῦ Σαῖσκω ὅσω ποσεδεόμεθα ΜΜΔΔΔΔ
 Π<<< I E [Π]όλλιδος ΜΜΜ[— — — — *Rasur* — — — —]
 (§ 6) [Ἱ]ερῆς Ἀ[σ]τυλλος· τῷ ταλάντω τῷ ἅ πόλις ἀπυδῖει,
 ἀπυδώσονσι τῷ ἔτεος τῷ ἐπὶ Δαμοστράτοι
 πὲ [τὸ δι]καστήριον ταμίαι· Εὐδαμος Τιμοκρέτεος.
 45 [ὅσω ποσε]δεόμεθα τῷ ἐς τοῦ ἔτι τοῦ ἐπὶ Δαμοστρά-
 [τοι, ἀπυδ]ώσονσι δὲ ἐφ' ἱερῖ Ἀστύλλοι· τοῖσδε
 [ἀπέδωκ]αν τρίταν· Νικαρέταν ΜΜΔΔ<< I I Π Δ
 — — ΜΜΜΜΔ< I I I I T X X Παντοκλέος ΔΔΠ I I I I
 — — κλέος ΜΜ $\overline{\Gamma}$ Δ<<<< E T Τιλείαυ ... ΜΜΔΔ I I A-
 50 — — τοκράτεος ΔΔΔΔ I I I I τετόρταν ἐπ' Αἰνίαι·
 — — Αἰσ[χ]ρ[ί]ωνος ΜΜ $\overline{\Gamma}$ Δ $\overline{\Gamma}$ [Ἀρισ]τ[ο]τέλεος ΔΔ I
 — — — ΜΔΔΔΠ<<< $\overline{\Gamma}$ — — — — —
 — — <<< I I I E Ἑσφάντω ΜΔ ἀ[πέδωκαν]
 [ὅσω πο]σεδεόμεθα ΜΜΜΠ<<< [Εὐδα]μος $\hat{M} \hat{M} M \overline{\Gamma} \Delta$
 55 (§ 7) [Ἐπὶ]· στραταγοὶ οἱ περὶ Σακλῆν· Σώπολις
 λῆς ΜΜΜΜΔ<< I I I X X Νικασίας ΜΜ Ἐπι-
 ΔΔΔ<< I I I T Σωδάμω ΜΜΜΜΠ< I I E Ἐκ[ά]τω
 [. Ἀρι]σταίω Δ<< I I I E Λίσωνος τῷ Δαμίναν
 [.]αυ· Παντοκλέος ΔΔΔ<<<< I I I I E Νέω ΜΜ $\overline{\Gamma}$ I I <<<

42 ἀπυδῖει = ἀποδέει (IG zu Z. 96); s. Buck³ § 9, 5 43 Δαμοστράτοι < τοῦ IG (97), Taeu. 44 πέ = πεδά = μετά, vgl. Nr. 8, 16; ohne Punkt am Zeilenende IG (98) 46 δέ = δή; ohne Punkt nach Ἀστύλλοι IG (100) 47 αὐ]τῶν· IG (101), Dub. 53 ἀ[πέδωκαν] Th. (vgl. Z. 46) 54 [Εὐδα]μος Th. (vgl. Z. 44): κος IG (108) 59 am Beginn der Zeile ist noch mindestens eine Stelle für einen Geldbetrag (Lison) anzusetzen, weshalb [δευτέρ?]αυ IG (113) zu lang erscheint; vielleicht [. πέμπτ]αυ?

(Z. 40–46) Aus dem (Jahr) des Saiskos, wieviel wir zusätzlich benötigt hatten: 2 Minen, 48 Drachmen, 1 1/2 Oboloι (ähnlich Z. 53/54 u. 62/63); Pollis 3 Minen (es folgt eine Rasur). (§ 6) *Hieres* Astyllos: Von dem Talent⁵, das der *Polis* fehlt, werden die *Tamia*i des Jahres unter (dem *Hieres*) Damostratos⁶ nach Gericht(sentscheid) bezahlen⁷; Eudamos, Sohn des Timokretes⁸. Doch wieviel wir aus dem Jahr unter Damostratos zusätzlich benötigt hatten, werden sie⁹ unter dem *Hieres* Astyllos bezahlen. An folgende Leute haben wir bezahlt aus der dritten Rate: ... (Z. 53/54) Sie⁹ haben bezahlt¹⁰, wieviel wir zusätzlich benötigt hatten: 3 Minen, 8 Drachmen; Eudamos: 21 Minen, 60 Drachmen.

60 ἀρχω ΔΔΠ<<< Δέξωνος Π< Αἰνησ(ιδάμ)ω <|E
 λένος ΜΜΔΙΙΙΕ Σάωνος Δ<<<ΙΙ Νικασίαυ ΜΜ
 Δ<<<ΙΙΙ[.] ἀπὸ τοῦ Ἀμφικλέος ὅσω ποσεδεό[μ]ε[θα]
 Δ Λασίω ΜΜΔ<< Ἀλ[ε]ξάν[δρω?] — — — —

1 Der eponyme Priester der Athena Alea (IG V 2, 13.36.43; vgl. Nr. 2, 1).

2 Ein den *Stratagoi* (zu diesen s. Nr. 3 Anm. 8) zugeordnetes Kollegium. Neben den drei in Z. 6 erkennbaren Namen lassen die Platzverhältnisse nur noch in Z. 7 einen weiteren zu; vier sind auch in Z. 17 wahrscheinlich, sodaß entsprechend der Zahl der Phylen auch vier *Tamiai* anzunehmen sind.

3 Wie τὰ ἐπέτεια in IG I³ 292–303 bedeutet die ἐπέτεια hier die jährliche Einnahme (vgl. a. IG II² 1524, 92 und dazu J. TRÉHEUX, in: Comptes et inventaires dans la cité grecque, hrsg. von D. KNOEPFLER, Neuchâtel–Genève 1988, 350.353); anders HILLER IG (zu Z. 61): „*indicatur totus sacerdotis eponymi annus*“. Die Beträge dürften den *Tamiai* in zwei über mehrere (vier? s. Z. 25) Jahre fortnumerierten Halbjahresraten ausbezahlt worden sein, δόσεις; s. HILLER IG V 2, vgl. IG XII 3, 327 Suppl. S. 281; FdD III 5, 19, 84ff.; 27 II A 4/5.9/10, dazu G. ROUX, L’amphictionie de Delphes et le temple d’Apollon au IV^e siècle (Lyon 1979) 178ff.

4 Wettkampfpreise (vgl. z. B. IG V 1, 18, 8; 257, 5; IK 15, Ephesos V, 1618, 6; OGIS 764, 29) werden wahrscheinlich anläßlich der *Aleai* vergeben, über deren Veranstaltungsrhythmus (penteterisch? Z. 25 und o. Anm. 3) wir im unklaren sind (inschriftliche Belege: IG V 2, 1.5.22.142; IV 1² 629; V 1, 1387). Die unterschiedlichen Summen lassen vermuten, daß die *Tamiai* nicht über ausgezahlte Kampfpreise, sondern über ein ‘Konto für Kampfpreise’ Rechnung legen.

5 Der *Casus* ist wohl als *Gen. part.* zu deuten; TAEUBER 40 Anm. 6 erwägt *tractio inversa* (mit Hinweis auf SCHWYZER, Gr. Grammatik II 640f.). Zur Erklärung der beiden Leistungsankündigungen (ἀπυδῶσονσι, Z. 43 u. 46) am Beginn der Abrechnung über das Jahr des Astyllos sind vielleicht die Eintragungen am Schluß heranzuziehen: Die *Tamiai* hatten bei Amtsantritt erklärt, zwei offene Schuldposten würden beglichen; das wurde zum Teil erfüllt (Z. 53/54). „Von dem der *Polis* geschuldeten Talent“ (Z. 42) wurden 21 Minen und 60 Drachmen, also etwas über ein Drittel, eingetrieben, das ist immerhin die höchste im Text genannte Einzelsumme.

6 Die folgenden Z. 45/46 zeigen, daß das Jahr des Damostratos dem des Astyllos vorangeht.

7 Der Satz kann auf zwei Arten verstanden werden, je nachdem, ob man ταμίαι als Nom. Pl. oder Dat. Sing. auffaßt. In beiden Fällen bereitet πὲ τὸ δικαστήριον erhebliche Schwierigkeiten; auch ist der Name Eudamos jeweils unterschiedlich zu deuten (s. u. Anm. 8). Sind die „*Tamiai* des Jahres unter Damostratos“ Subjekt – ohne Artikel stehen sie auch in Z. 5 –, ist die Stellung der Worte „mit / bei / nach dem *Dikasterion*“ ungewöhnlich. Vielleicht sollten die *Tamiai* vor dieser Wendung stehen, sodaß der Bestimmung der Sinn zu entnehmen ist, die Zahlung habe nach einer Entscheidung des *Dikasterion* zu erfolgen (vgl. etwa die prägnante Wendung ζαμιόντες ἰν ἐπίκρισιν in Nr. 3, 50).

Nach der zweiten Auffassung sollen die (als Subjekt zu ergänzenden) *Tamiai* des Jahres unter Damostratos dem „*Tamias* beim *Dikasterion*“ bezahlen (TAEUBER 41 Anm. 10, der mit HILLER den Artikel τοῖ am Ende der Z. 43, IG 97, durch Haplographie ausgefallen sieht). Doch scheint in dieser auch sonst nicht immer glücklich formulierten Liste das Argument aus der Wortstellung nicht auszureichen, einen sonst nirgends belegten speziellen *Tamias* anzunehmen, der für die Eintreibung von Strafen zuständig wäre. Unbestrittenermaßen geht es um Schulden, für die ehemalige *Tamiai* persönlich haften, vgl. IG II² 1631, 350–403 (Th.).

8 Eudamos ist vermutlich als Kläger gegen die ungetreuen *Tamiai* vorgesehen, s. u. I B. Folgt man der o. Anm. 7 referierten zweiten Deutungsmöglichkeit, müßte der Name jenen „*Tamias* beim *Dikasterion*“ bezeichnen (TAEUBER 41 Anm. 10).

9 Subjekt sind die *Tamiai* der *Stratagoi*, welche über ihr Amtsjahr Rechnung legen; sie sprechen gewöhnlich in der 3. Pers. Pl., vgl. Z. [7], 17, 28, [53]. In der 1. Pers. Pl. (προσεδεόμεθα, Z. 40, 45, 54, 62) könnte das Kollegium der *Tamiai* als ständige Einrichtung sprechen; gemeint sind jeweils die von den Amtsvorgängern zusätzlich aufgenommenen Gelder. Zu προσδεῖσθαι s. auch Nr. 11, 25.

10 Für eine Angabe des Datums „aus dem (Jahr) des Damostratos“ (ἀπὸ ..., Z. 40, 62) fehlt in Z. 53 der Platz. Nach der o. Anm. 5 vorgeschlagenen Erklärung ist das Datum schon in Z. 45 genannt und deshalb in Z. 53 entbehrlich; sinnvollerweise könnte in Z. 53 ἀ[πέδωκαν] auf die Ankündigung [ἀποδ]ώσονσι (Z. 46) Bezug nehmen.

I GERICHTSORGANISATION

A) (Jurisdiktionsträger und) Gerichte, Kompetenzen

Nur ein *Dikasterion* ist in Z. 44 genannt. Für seine Zusammensetzung ist angesichts der zeitlichen Nähe beider Inschriften zueinander auf Nr. 3, 20 zu verweisen (s. dort I A). Sofern die Wendung nicht als „*Tamias* beim *Dikasterion*“ aufzufassen ist (s. o. Anm. 7), hat jenes *Dikasterion* darüber zu entscheiden, ob und wohl auch in welcher Höhe die *Tamiai* des Jahres unter Damostratos der *Polis* Geld schulden (Z. 42/43).

B) Parteien

Wie immer man Z. 42–44 deutet (s. o. Anm. 7), sind die *Tamiai* des Jahres unter Damostratos als Staatsschuldner von einem gerichtlichen Verfahren zumindest bedroht. Wenn die Inschrift lediglich aussagt, die Schuldner hätten dem „*Tamias* beim *Dikasterion*“ zu bezahlen – das wäre Eudamos (s. o. Anm. 8) –, so ist dem Text für das gerichtliche Verfahren wenig zu entnehmen.

Besagt die Wendung hingegen, es sei „nach Gerichtsentscheid“ zu bezahlen, ist Eudamos vermutlich die als Kläger vorgesehene Person. Er könnte als einer der vier amtierenden *Tamiai* oder aber als Privatmann (βουλόμενος, s. Nr. 3, 24) mit dieser Aufgabe betraut worden sein.

Möglicherweise zahlte derselbe Eudamos (Z. 54) einen entweder schlicht in Empfang genommenen oder erstrittenen Betrag noch im Laufe des Jahres in die Kasse der *Tamiai* ein¹¹.

II GANG DES VERFAHRENS

E/F) Urteil, (Rechtskraft), Vollstreckung

Unter der o. I B angenommenen Voraussetzung sprach das *Dikasterion* der *Polis* von dem „fehlenden“ Talent entweder nur 21 Minen und 60 Drachmen zu oder es wurde im laufenden Amtsjahr nur dieser Teilbetrag eingetrieben. Daß dieselbe Person gegen die Staatsschuldner Klage und Vollstreckung betreibt, liegt nahe.

Ein staatlicher Funktionär, der gerichtlich verhängte Strafen einreibt, entspräche in Athen den *Apodektai* oder den *Praktores*; diese haben aber, wie Aristot. AP 48, 1/2; Andok. 1, 77–79, zeigen, nichts mit den *Dikasteria* zu tun, sondern mit dem Archiv. Ein *Dikasterion* tritt nur fallweise zusammen und hat keine eigene ‘Geschäftsstelle’¹²; ein *Tamias* „beim *Dikasterion*“ ist auch aus diesen Überlegungen heraus wenig wahrscheinlich.

11 Auf eine Zahlung an die *Tamiai* läßt der Nominativ in Z. 54 schließen; ebenso dürften Sopolis, Sohn des -les, und Nikos (Z. 55/56) nicht Zahlungen erhalten, sondern geleistet haben.

12 Man kann auch kein Geld ‘bei Gericht deponieren’, s. Nr. 3 Anm. 34.

5

Gesetz über die Rückkehr von Verbannten nach Tegea

Tegea, 324 v. Chr.

Volksbeschluß über die vermögens- und sakralrechtliche Stellung der wiederaufgenommenen Verbannten gemäß einem an Tegea gerichteten *Diagramma* des Königs (Alexander; Z. 1–4): § 1 Die Wie-

deraufgenommenen erhalten ihr ererbtes Vermögen zurück. § 2 Jeder Wiederaufgenommene erhält ein Haus und einen Garten zurück, von seinen übrigen Liegenschaften die Hälfte; Entschädigung in Geld. § 3 Erlaß von Rückzahlungen. § 4 Teilnahme an Kulte. § 5 Ein *Xenikon Dikasterion* entscheidet über *Diadikasiai*. § 6 Tempeldarlehen, die mit Grundstücken der Wiederaufgenommenen gesichert sind. § 7 Von der Verbannung nicht betroffene, (wieder) verheiratete Frauen und Töchter der Wiederaufgenommenen unterliegen nicht der *Dokimasia*. § 8 Amnestie-Eid.

Oben gebrochene dunkelgraue, weiß geäderte und stark zerfurchte Kalksteinstele, vielleicht aus Arkadien stammend (PLASSART 101 Anm. 1; dagegen HEISSERER 206). 90 . 45–48 . 21–22,5; Bh 0,8. Stoichedon 40.

Fundort: Delphi (1895), östlich des Apollon-Tempels; jetzt im Depot des dortigen Museums, Inv. Nr. 2988. OA.

Photos: PLASSART 103 (Z. 1–13), Taf. 1 u. 2; HEISSERER 204.

Editionen: IG V 2 p. XXXVI D I (Vorabdruck); A. PLASSART, BCH 38, 1914, 101–188; F. HILLER v. GAERTRINGEN, Syll.³ 306 (P. KRETSCHMER, Glotta 7, 1916, 328–331; SCHWYZER 657; H. KASTEN, Das Amnestiegesetz der Tegeaten vom Jahre 324, Diss. Hamburg 1923; BUCK² 18⁴ auf S. 282–284; E. BALOGH, Political Refugees in Ancient Greece, Johannesburg 1943, 71–82. 125–127; TOD GHI II 202; HONDIUS 5; BUCK³ 22); A. J. HEISSERER, Alexander the Great and the Greeks. The Epigraphic Evidence (Norman 1980) 205–229; TAEUBER 42–63 Nr. 5; DUBOIS II S. 61–77.

Literatur: E. POTTIER, CRAI 1915, 60f. (Wiederherstellung des früheren Erbrechts?); A. MEILLET, MémSocLing 20, 1918, 130–134 (zu βωλεύσασθαι, Z. 23; πέεστι, Z. 12; μίνονσαι, Z. 49/50 u. 51; ὀφειλήμασι u. ὥφηλον, Z. 38 u. 40); R. THURNEYSSEN, Glotta 12, 1923, 144f. (zu ἀπυλιῶναι, Z. 20 u. Erg. in Z. 37); E. BIKERMAN, REA 42, 1940, 31f. (zu Form und rechtlicher Bedeutung des διάγραμμα); M. LEJEUNE, RevPhil 17, 1943, 123–126 (zu den Demonstrativa auf -νυ, -νι); GAUTHIER, Symbola 336f. (zum ξενικὸν δικαστήριον); SEIBERT, Flüchtlinge 160–162 (Paraphrase); R. S. BAGNALL–P. DEROW, Greek Historical Documents: The Hellenistic Period (Chico, Cal. 1981) 5–7 Nr. 4 (engl. Übersetzung); JOST, Sanctuaires 148 (zum Eid); TAEUBER, Inscriptions 355f.

Datierung: Wesentlich für die Datierung sind die erhaltenen Buchstaben -ανδρος in Z. 2, die mit großer Wahrscheinlichkeit zu Ἀλέξ]ανδρος ergänzt werden können. (Die Alternative Κάσσ]ανδρος wird von HEISSERER 219f. diskutiert, aber mangels konkreter Anknüpfungspunkte wieder verworfen.) Den historischen Hintergrund der Inschrift bildet höchstwahrscheinlich der 324 v. Chr. bei den Olympischen Spielen vor 20.000 Flüchtlingen verlesene Brief Alexanders, der die Rückkehr aller Verbannten in ihre Heimatstädte anordnete (Diod. 18, 8, 2–5; PLASSART 116–124; HEISSERER 219–222). Als Reaktion darauf entwarfen die Tegeaten Regelungen für die Wiederaufnahme der Exilanten, die von der königlichen Kanzlei durch ein *Diagramma* (s. u. Anm. 2) korrigiert wurden (Z. 2–4). Die berichtigte Fassung trat in Kraft; Stelen mit diesem Text wurden

in Tegea selbst (wie vorauszusetzen ist) und in Delphi (das erhaltene Exemplar) aufgestellt; vielleicht ist auch die Annahme berechtigt, daß eine weitere Stele in Olympia errichtet wurde, das ja nicht nur (wie Delphi) panhellenisches Heiligtum, sondern auch Ausgangspunkt des Gesetzes war.

Stoichedon 40

— — — — — ΣΗ[— — — — — βασι-]
 [λεὺς Ἀλέξ]ανδρος τὸ διάγρ[α]μμα, γραφῆναι κατὸ τὰ ἐ-
 [πανωρ]θώσατῳ ἃ πόλις τὰ ἐν τοῖ διαγράμματι ἀντιλ-
 εγόμενα. (§ 1) Τὸς φυγάδας τὸς κατενθόντας τὰ πατρῷα
 5 κομίζεσθαι, ἐς τοῖς ἔφευγον, καὶ τὰ ματρῷα, ὅσαι ἃ-
 νέσδοτοι τὰ πάματα κατῆχον καὶ οὐκ ἐτύνχανον ἃδ-
 ελφεὸς πεπαμέναι· εἰ δέ τινι ἐσδοθένσαι συνέπεσ-
 ε τὸν ἀδελφεὸν καὶ αὐτὸν καὶ τὰν γενεὰν ἀπολέσθα-
 ι, καὶ τανὶ ματρῷα ῆναι, ἀνώτερον δὲ μηκέτι ῆναι. (§ 2) Ἐ-
 10 πὲς δὲ ταῖς οἰκίαις μίαν ἕκαστον ἔχεν κατὸ τὸ διά-
 γραμμα· εἰ δέ τις ἔχει οἰκία κᾶπον πρὸς αὐτᾶι, ἄ(λλ)ον μ-

1/2 Plassart: [τὰς ἀπυκρίσεις, ταῖς Η[. βασι|λεὺς Ἀλέξ]ανδρος Kasten (im App.): ἐπεὶ ἔπεμψε πρὸς ἡ[μέας ὁ βασι|λεὺς Ἀλέξ]ανδρος Loewe bei Balogh: Ἐπὲς δὲ τοῖς ἃ πόλις ἀπέστηλε τὸς π|ρεσβέας καὶ τὰν κρίσιν ἀπέπεμψε πρὸς ἡ[μέας ὁ βασι|λεὺς Ἀλέξ]ανδρος Heisserer: Ἀλέξ]ανδρος, τὸ Hiller 2/3 Plassart: τὰς | [καθωρ]θώσατῳ Kasten 5 ἐς m. Lokativ = ἐκ m. Genetiv 7 ἐσδοθέσαι = ἐκδοθείση 9 τανὶ aus τασνὶ = τῆσδε Plassart: Nom. Pl. Neutr. zu ματρῷα Heisserer; ἀνώτερον für ἀνωτέρων? Kasten 11 αὐτᾶι Plassart: αὐτᾶι IG; ἄ(λλ)ον Plassart: AMON der Stein (M in einem Stoichos)

[... König Alex]ander¹ ... das *Diagramma*², daß aufgeschrieben werde gemäß³ dem, was die *Polis* als im *Diagramma* Beanstandetes berichtet hat.

(§ 1) Die zurückgekehrten Verbannten⁴ sollen das väterliche (Vermögen) erhalten, aus dem sie verbannt worden waren, und (auch) das mütterliche (Vermögen)⁵; (ebenso sollen das) diejenigen (Frauen), welche die Grundstücke⁶ als Unverheiratete besaßen und keine Brüder hatten, als sie (jene) besaßen. Wenn es einer Verheirateten zustieß, daß der Bruder, sowohl er selbst als auch seine Nachkommen, gestorben waren, soll auch dieses mütterliches (Vermögen) sein, entfernter Verwandten⁷ soll es aber nicht mehr gehören.

(§ 2) Was die Häuser betrifft, so soll jeder eines haben gemäß dem *Diagramma*. Wenn ein Haus einen Garten (unmittelbar) nebenan hat,

ἢ λαμβανέτω· εἰ δὲ πὸς τᾷ οἰκίαι μὴ πόεστι κᾶπος, ἐ-
 ξαντία δ' ἔστι ἰσόθι πλέθρω, λαμβανέτω τὸν κᾶπον·
 εἰ δὲ πλεόν ἀπέχων ὁ κᾶπός ἐστι πλέθρω, τωνὶ τὸ ἥμι-
 15 σσον λαμβανέτω, ὥσπερ καὶ τῶν ἄλλων χωρίων γέγρα-
 πται· τᾶν δὲ οἰκιᾶν τιμὰν κομιζέσθω τῷ οἴκῳ ἐκάστ-
 ω δύο μνᾶς, τὰν δὲ τιμασίαν ἦναι τᾶν οἰκιᾶν κατάπε-
 ρ ἃ πόλις νομίζει· τῶν δὲ κάπων διπλάσιον τὸ τίμαμ-
 α κομιζέσθαι ἢ ἐς τοῦ νόμοι. (§ 3) Τὰ δὲ χρήματα ἀφεῶσθα-
 20 ι τὰν πόλιν καὶ μὴ ἀπυλιῶναι μήτε τοῖς φυγάσι μήτ-
 ε τοῖς πρότερον οἴκοι πολιτεύονσι. (§ 4) Ἐπὲς δὲ ταῖς π-
 αναγορίαις, ταῖς ἐσλελοίपाσι οἱ φυγάδες, τὰν πόλ-
 ιν βωλεύσασθαι, ὅ,τι δ' ἂν βωλεύσητοι ἃ πόλις, κύριο-
 ν ἔστω. (§ 5) Τὸ δὲ δικαστήριον τὸ ξενικὸν δικάζεν ἐξήκ-
 25 οντα ἀμερᾶν· ὅσοι δ' ἂν ἐν ταῖς ἐξήκοντα ἀμέραις μὴ

12 πόεστι: πό(σ)εστι Wilamowitz in IG 14/15 ἡμισσον
 Plassart: ἡμίσειον IG (ebenso in Z. 39/40, 42/43, 45 u. 45/46) 17/18 κατάπερ
 Plassart: κα(τ) τάπερ Schwyzer: κα τάπερ Buck³ (jeweils ebenso in Z. 40 u.
 43) 20 ἀπυλιῶναι Plassart: ἀπυλιῶσαι IG: auf ἀπυδῶσαι zurückgehend? Schwy-
 zer (s. u. Anm. 14): ἀπυδ{ι}ῶναι Dub. 23 (und oft) δαν Dub. 26 διαδικάσωντοι:
 -ται Buck (Druckfehler)

soll er keinen anderen bekommen. Wenn neben dem Haus kein Gar-
 ten ist, aber gegenüber innerhalb eines Plethron⁸, soll er den Garten
 bekommen. Wenn der Garten mehr als ein Plethron entfernt ist, soll
 er die Hälfte davon bekommen, wie es auch für die übrigen Grund-
 stücke geschrieben ist. Für die Häuser⁹ soll er als Preis für jeden
 Wohnraum(?)¹⁰ zwei Minen erhalten. Die Bewertung¹¹ der Häuser
 soll so sein, wie es die *Polis* anordnet; für die Gärten soll er das
 Doppelte des gesetzlich¹² vorgesehenen Wertes erhalten.

(§ 3) Das Geld soll (ihnen) die *Polis* erlassen¹³ und nicht zurückfor-
 dern¹⁴, weder von den (jetzt zurückkehrenden) Verbannten, noch von
 denen, die vorher (= vor der Rückkehr der Verbannten) zuhause
 wohnten.

(§ 4) Was die Festgemeinschaften¹⁵ betrifft, aus welchen die Ver-
 bannten ausgeschieden sind, soll die *Polis* darüber beraten; was die
Polis beschließt, soll maßgeblich sein.

(§ 5) Das *Xenikon Dikasterion*¹⁶ soll sechzig Tage lang tätig sein.
 Diejenigen, welche innerhalb der sechzig Tage die *Diadikasia*¹⁷ nicht

διαδικάσωντοι, μὴ ἦναι αὐτοῖς δικάσασθαι ἐπὲς τ-
 οῖς πάμασι ἐν τοῖ ξενικοῖ δικαστηρίοι, ἀλλ' ἐν τοῖ
 πολιτικοῖ αἰ· εἰ δ' ἂν τι ὕστερον ἐφευρίσκωνσι, ἐν ἁ-
 μέραις ἐξήκοντα ἀπὸ τᾶι ἂν ἡμέραι τὸ δικαστήριο-
 30 ν καθιστᾶ· εἰ δ' ἂν μὴδ' ἐν ταῖννυ διαδικάσῃτοι, μηκέ-
 τι ἐξέστω αὐτῶι δικάσασθαι· εἰ δ' ἂν τινες ὕστερον
 κατένθωνσι, τῷ δικαστηρίῳ τῷ ξενικῷ [μ]ηκέτι ἐόντ-
 ος, ἀπυγραφέσθω πὸς τὸς στραταγὸς τὰ πάματα ἐν ἡμ-
 ἐραις ἐξήκοντα, καὶ εἰκ ἂν τι αὐτοῖς ἐ[π]απύλογον ἦ-
 35 ι, δικαστήριον ἦναι Μαντινέαν· εἰ δ' [ἂν μὴ] διαδικάσ-
 ητοι ἐν ταινὶν ταῖς ἡμέραις, μηκέτ[ι] ἦναι αὐτοῖ δι-
 κάσασθαι. (§ 6) Ἐπὲς δὲ τοῖς ἱεροῖς χρήμασιν . ΛΩ . . . Ν τ-
 οῖς ὀφειλήμασι, τὰ μὲμ πὸς τὰν θεὸν ἅ πόλις διορθώ-
 σατυ, ὁ ἔχων τὸ πᾶμα ἀπυδότω τῷι κατηνθηκότι τὸ ἥμ-
 40 ισσον κατάπερ οἱ ἄλλοι· ὅσοι δὲ αὐτοὶ ὥφηλον τᾶι θ-
 εοῖ συνινγύας ἢ ἄλλως, εἰ μὲν ἂν φαίνηται ὁ ἔχων τὸ

28 εἰ δ' ἂν: εἰ(κ) ἂν Kasten 34 εἰκ: s. Nr. 2 App. zu
 Z. 16 36 ταιν(νί) Plassart, Dub.: TAININ der Stein, woran Hiller, Syll., und Tod
 im Text festhalten (vgl. aber den App.) 37 Ende Plassart: ΝΩΛΩΝ σὺν τ- IG:
 -σιν [ό]λω[ς σὺ]ν Thurneysen: -σι ἰ(ν) [Ἄ]λ[έαι], -σι Ἀ[θ]ᾶ[νας] oder -σι Ἀ[.]λ[έας]
 (Rasur) Kasten, was aber alles wegen der eindeutigen Lesung von Ω abzulehnen
 ist: -σιν . λωι . . ν Buck³: Ν . Λ ΩΙΙ . . Ν Dub.

erheben, dürfen über die Grundstücke nicht beim *Xenikon Dikaste-
 rion* Prozeß führen, sondern (nur) beim ständigen *Politikon (Dikaste-
 rion)*. Wenn sie aber später noch etwas zusätzlich finden, so (dürfen
 sie die *Diadikasia* erheben) innerhalb von sechzig Tagen von dem Tag
 ab, an welchem das Gericht¹⁸ zusammentritt. Wer aber auch inner-
 halb dieser (Tage) die *Diadikasia* nicht erhebt, dem ist es nicht mehr
 erlaubt zu prozessieren. Wenn jemand später zurückkehrt und das
Xenikon Dikasterion nicht mehr tagt, so soll er die Grundstücke bei
 den *Stratagoi* innerhalb von sechzig Tagen registrieren lassen, und
 wenn ihm (jemand) widerspricht¹⁹, soll Mantinea das Gericht sein.
 Wenn er die *Diadikasia* nicht innerhalb dieser Tage durchführen läßt,
 soll er nicht mehr prozessieren dürfen.

(§ 6) Was die Tempelgelder . . .²⁰, die Schulden betrifft, welche die
Polis an die Göttin bezahlt hat²¹, soll der Besitzer des (ehemals
 verpfändeten) Grundstücks dem Zurückgekehrten die Hälfte (von
 diesem) zurückgeben so wie die anderen (Besitzer). Von denjenigen
 (Besitzern) aber, die der Göttin die Beiträge, für die sie irgendwie

πᾶμα διωρθωμένος τᾷ θεοῖ τὸ χρέος, ἀπυδότη τὸ ἡμ-
 ισσον τῷ κατιόντι, κατάπερ οἱ ἄλλοι, μηδὲν παρέλ-
 [κ]ων· εἰ δ' ἂν μὴ φαίνηται ἀπυδεδωκῶς τᾷ θεοῖ, ἀπυδό-
 45 τω τοῖ κατιόντι τὸ ἡμισσον τῷ πάματος, ἐς δὲ τοῖ ἡμ-
 ἴσσοι αὐτὸς τὸ χρέος διαλυέτω· εἰ δ' ἂν μὴ βόληται δ-
 ιαλῦσαι, ἀπυδότη τῷ κατιόντι τὸ πᾶμα ὅλον, ὁ δὲ κο-
 μισάμενος διαλυσάτω τὸ χρέος τᾷ θεοῖ πᾶν. (§ 7) "Οσαι δ-
 ἐ γυναῖκες τῶν φυγάδων ἢ θυγατέρες οἴκοι μίνονσ-
 50 αι ἐγά[μ]αντο ἢ φυγόνσαι ὕστερον ἐγάμαντο [ἰ]ν Τεγέ-
 αν κα[ἰ] ἐπίλυσιν ὠνήσαντο οἴκοι μίνονσαι, ταννὶ μ-
 ἦτ' ἀ[πυδοκ]ιμάζεσθαι τὰ πατρῷα μήτε τὰ ματρῷα μ-
 ηδὲ τὸς ἐσγόνος, ὅσοι μὴ ὕστερον ἔφυγον δι' ἀνάγκα-
 ς καὶ ἰν τοῖ νῦν ἐόντι καιροῖ καθέρπονσι ἢ αὐταὶ ἢ

43/44 παρέλ[κ]ων Plassart: παρελ[-
 [θ]ών L. F. Smith bei Heisserer 50 ἢ φύγονσαι Plassart: <ἦ> ἔφυγον καὶ IG 51
 ταννὶ: Akk. Pl. (wegen τὸς ἐσγόνος, Z. 53) Plassart: Gen. Pl. Hiller, Syll.: τᾶννι
 Lejeune 124: τάννι Dub. 51/52 Plassart: μ|ἦ τὰ χ[ρέα κ]ομίζεσθαι IG: ἀ[πυδοκ]ι-
 μ(ἀ)ζεσθαι (I statt A auf dem Stein) Heisserer: ἀπ[υδοκ]ιμίζεσθαι Dub. 52/53
 Plassart: π|ράσι[μα] τὸς υἱός IG

mithaften²², selbst schulden, soll ein Besitzer des Grundstücks dem Zurückkehrenden die Hälfte so wie die anderen (Besitzer) unverzüglich²³ zurückgeben, wenn es sich erweist, daß er die Schuld an die Göttin bezahlt hat; wenn es sich erweist, daß er nicht an die Göttin bezahlt hat, soll er dem Zurückkehrenden die Hälfte des Grundstücks zurückgeben und die Schuld aus seiner Hälfte tilgen. Wenn er sie aber nicht tilgen will, soll er dem Zurückkehrenden das ganze Grundstück zurückgeben, der Empfänger aber soll die Schulden an die Göttin zur Gänze tilgen²⁴.

(§ 7) Alle Ehefrauen der Verbannten oder Töchter, die zuhause geblieben waren und geheiratet hatten, oder die in die Verbannung gegangen waren, später aber in Tegea geheiratet und die *Epilysis*²⁵ erkaufte hatten und (von da an) zuhause geblieben waren, weder diese (Frauen) noch ihre Nachkommen sollen sich der *Apodokimasia*²⁶ hinsichtlich des väterlichen oder des mütterlichen (Vermögens)²⁷ unterziehen, mit Ausnahme derjenigen, welche²⁸ später gezwungenermaßen in die Verbannung gegangen waren und im gegenwärtigen Zeitpunkt zurückkehren, entweder sie (= die Frauen) selbst oder die

55 παῖδες, ταννὶ δοκιμάζεσθαι καὶ αὐτὰς καὶ τοὺς ἐς τ-
 αιννὶ ἐσγόνος τὰ πατρῷα καὶ τὰ ματρῷα καὶ τὸ διά-
 γραμμα. (§ 8) Ὀμνύω Δία Ἀθάναν Ἀπόλλωνα Ποσειδᾶνα, εὖν-
 οῆσω τοῖς κατηνθηκόσι τοῖς ἔδοξε ταῖ πόλι κατυδ-
 ἔχεσθαι, καὶ οὐ μνασικακήσω τῶννυ οὐδεν[ι] τ[α] ἄν ἄμ-
 60 π[ε]ῖση ἀπὸ ταῖ ἀμέραι ταῖ τὸν ὅρκον ὤμοσα, οὐδὲ δια-
 κωλύσω τὰν τῶν κατηνθηκότων σωτηρίαν, οὔτε ἐν τᾶ-
 ι... Σ... ΥΛΛΙΛ οὔτε ἐν τοῖ κοινοῖ τᾶς πόλιος . ΛΙ...
 Λ . ΣΚΛΙΣ... ΛΙ διάγραμμα . ΙΙ . Ι πὸς τοὺς κατηνθηκό-
 [τ]ας .. ΙΤ . Λ . ΛΛΙΛΙΙΛ ταῖ πόλι Δ . ΤΙΣΛΣΙΛΕΚ . ΙΙΙ . ΤΙ
 65 ΙΛ [τ]ὰ ἐν τοῖ διαγρά[μ]ματι γεγραμμένα ΤΛΕΣ
 ΙΡ . ΛΙΛΙΡΛΙΙΛ . ΛΙΛΛ... [ο]ὐδὲ βωλεύσω πὸς οὐδένα.

55 παῖδες, ταννὶ (Akk. Pl.) δοκιμάζεσθαι Taeu.:
 παῖδες ταννί (Gen. Pl.), δοκιμάζεσθαι Plassart: δοκιμίζεσθαι Dub.: τᾶννι Lejeune
 124, Dub. 56 καὶ τὸ Plassart: κα(τ) τὸ Schwyzer 59 μνασικακήσω: μνησι- Hiller,
 Syll. (Druckfehler) 59/60 ἄμ|π[ε]ῖση Plassart (von ἀναπείθω) 62–66 nach Plas-
 sart, außer 63 διάγραμμα Heisserer: διαγράμματι [τ]οῖ Dub.

Kinder; diese (Frauen)²⁹ sollen sich der *Dokimasia* unterziehen, so-
 wohl sie selbst als auch die von ihnen abstammenden Nachkommen,
 hinsichtlich des väterlichen und des mütterlichen (Vermögens) gemäß
 dem *Diagramma*.

(§ 8) Ich schwöre bei Zeus, Athena, Apollon, Poseidon³⁰, ich werde
 den Zurückgekehrten, welche die *Polis* wieder aufzunehmen be-
 schloß, wohlgesonnen sein und ich werde niemandem von ihnen Übles
 nachtragen (bezüglich dessen), was er vorgeschlagen hat (?)³¹, von
 dem Tag an, an dem ich den Eid geschworen habe; auch werde ich die
 Sicherheit der Zurückgekehrten nicht beeinträchtigen, weder in ...³²
 noch in Gemeinschaft der *Polis* ... *Diagramma* ... gegenüber den
 Wiederaufgenommenen ... der *Polis* ... das im *Diagramma* Festge-
 legte ... und gegen niemanden etwas mittelbar unternehmen³³.

1 Nach allgemeiner Auffassung ist das Alexander III., der Große; diskutiert
 wurde auch Alexander, Sohn des Polyperchon (PLASSART 120–122; HEISSERER
 219 Anm. 5). Zur alternativen Ergänzung Κάσσω]ανδρος sowie zum historischen
 Hintergrund s. o. unter Datierung.

2 Zu Wortdeutung und -gebrauch (ursprünglich „königlicher Erlaß“ im
 Gegensatz zu den städtischen νόμοι, dann u. a. „Prozeßordnung“) s. A. HEUSS,
 Stadt und Herrscher im Hellenismus (Klio Beih. 39, Leipzig 1937) 77–81;
 C. BRADFORD WELLES, AJA 42, 1938, 250–260; vgl. a. M.-TH. LINGER, Corpus
 des Ordonnances des Ptolémées (Bruxelles ²1980) p. XXI. Über den Inhalt des
 hier genannten *Diagramma* gehen die Meinungen auseinander. PLASSART 114

und SEIBERT 160 sind der Ansicht, daß damit der ursprüngliche Rückkehrerlaß gemeint sei; dieser wird zwar in den literarischen Quellen nie als διάγραμμα, sondern als ἐπιστολή (Diod. 18, 8, 3) oder ἐπίταγμα (Hypereid. 5, 18) bezeichnet, doch wäre eine abweichende Terminologie zu dieser Zeit nicht überraschend. (Die im Tyrannengesetz von Eresos, OGIS 8, HEISSERER Nr. 2, mehrfach genannte διαγραφά Alexanders geht, wie schon PLASSART 112 Anm. 1 richtig gesehen hat, auf ein spezielles Schreiben an diese *Polis* zurück; dagegen HEISSERER 219, vgl. auch 75.) KASTEN vertritt darüber hinaus die Ansicht, daß ein königlicher Bescheid in Angelegenheiten einer *Polis* ἀπό- (bzw. ark. ἀπύ)κρισις heißen hätte (68, mit Parallelen; daher seine Ergänzung von Z. 1) und weiters, daß nur Z. 1–4 sowie der Eid Z. 57–66 Bestandteil des tegeatischen Beschlusses seien, Z. 4–57 jedoch die Entscheidung Alexanders sozusagen ‘als Anlage’ wiedergäben (65f., 69). Das wichtigste Argument dafür sind ihm die Worte ὅτι δ’ ἂν βωλεύσητοι ἡ πόλις, κύριον ἔστω (Z. 23/24), die seiner Meinung nach nicht in einem Gesetz der *Polis* stehen könnten; doch ist es ohne weiteres denkbar, daß dieser Passus mehr oder weniger wörtlich aus dem Brief übernommen wurde. Gegen eine vollständige Übernahme des Textes sprechen jedoch der arkadische Dialekt, der nicht auf die Sprache der königlichen Kanzlei zurückgehen kann (HILLER bei SEG 1, 211; vgl. KASTEN 67f.), sowie der Umstand, daß alle relevanten Probleme im erhaltenen Text behandelt werden, sodaß die Frage offen bliebe, was dann noch Gegenstand des eigentlichen tegeatischen Gesetzes gewesen sei. – Die Interpunktion, vor oder nach τὸ διάγραμμα (s. den App.), richtet sich danach, ob man hierin das Subjekt zu γραφῆναι sieht oder nicht. Auf HILLER (Syll.³ Anm. 3) geht schließlich die Ansicht zurück, die *Polis* Tegea hätte als Reaktion auf den generellen Erlass ein Gesetz entworfen, das durch ein spezielles Schreiben des Königs in mehreren Punkten modifiziert worden sei und (erst?) in dieser Form in Kraft getreten sei; das *Diagramma* bezöge sich demnach auf den zweiten Brief Alexanders. Diese Deutung HILLERS ist zweifellos vorzuziehen; denn im gegenteiligen Fall wäre man genötigt, die Worte ἐ[πανωρ]θώσατο ἡ πόλις τὰ ἐν τοῖ διαγράμματι ἀντιλεγόμενα auf eine eigenmächtige Abänderung des königlichen Erlasses zu beziehen, was nach Lage der Verhältnisse ganz unwahrscheinlich und, soweit feststellbar, auch ohne Parallelen wäre.

3 Κατὸ (= κατὰ) τὰ „gemäß dem was“, wobei der Artikel als Relativpronomen sich nicht auf ein vorhergehendes Neutrum bezieht (KASTEN 10), sondern auf das folgende τὰ . . . ἀντιλεγόμενα.

4 Die Verbannten bestanden wohl zu einem guten Teil aus Leuten, die den Aufstand Agis’ III. von Sparta gegen die makedonische Herrschaft im Jahre 331 unterstützt hatten und nach der Niederlage durch Antipater ins Exil gehen mußten (HEISSERER 221f.). Der Erstherausgeber vertrat die Ansicht, die *Polis* habe sich durch die unterlassene Tilgung der Schulden ein Druckmittel vorbehalten, um vor allem von den Heimkehrern Wohlverhalten zu erzwingen. Abgesehen davon, daß ein solches Verfahren wohl kaum in Alexanders Konzept der Reintegration gepaßt hätte, scheint die Drohung auch kaum ausführbar gewesen zu sein, da ausdrücklich festgehalten ist, daß die geschuldeten Beträge erlassen sein sollen (ἀφεῶσθαι, s. u. Anm. 13). Von einem ‘bedingten’ Nachlaß ist nicht die Rede, und vor allem bliebe offen, unter welchen Bedingungen die Schuldurkunden reaktiviert werden sollten. Die Rechtsunsicherheit wäre in diesem Fall zu groß gewesen, um die Verbannten (die ja eine Minderheit

darstellten und immer befürchten mußten, von der Mehrheit Repressionen zu erleiden) zur Rückkehr zu motivieren. Der Zweck des königlichen Erlasses wäre damit verfehlt worden. Diese Stelle ist wohl am ehesten in Zusammenhang mit Z. 37–39 zu sehen (vgl. u. Anm. 21). Dort wird erwähnt, daß die *Polis* nicht näher definierte Schulden an den Tempel beglichen hat (*διορθοῦμαι* im selben Sinne wie in Z. 42), daß aber Schulden der gegenwärtigen Grundbesitzer von diesen selbst bezahlt werden mußten. Da diese also nicht Darlehensnehmer hinsichtlich der ersten Schuldenkategorie sind, ist wohl der Schluß berechtigt, daß es die Hypothekarkredite der früheren Besitzer waren, die die *Polis* an die Tempelkasse zurückerstattete (vermutlich, indem sie sich am beweglichen Vermögen der Flüchtlinge schadlos hielt; von dessen Rückerstattung ist im ganzen Gesetz bezeichnenderweise nirgends die Rede). Diese Feststellung läßt sich nun mit dem ersten Teil von § 3 verbinden: Sämtliche Belastungen von konfiszierten Grundstücken aus der Zeit, als die Verbannten noch Eigentümer waren, sind erloschen.

5 Über das Verständnis von τὰ πατρῶια und τὰ ματρῶια hier und in § 7 bestehen unterschiedliche Meinungen. PLASSART 127f. deutet es als „biens provenant des la succession paternelle ou maternelle“, KASTEN 44 sieht in τὸ πατρῶιον „das angestammte Gut schlechthin“, in τὸ ματρῶιον „den Spezialfall, das πατρῶιον in der Hand einer Frau (Erbtochter)“. Nach dem Wortgebrauch (Z. 9, 52; s. u. Anm. 27) ist KASTENS Version nicht auszuschließen (Taeu.). Folgende Überlegungen sprechen aber für PLASSART (Th.): Wie im Großen Gesetz von Gortyn (vgl. col. IV 43–46, VI 31–36) scheint es auch in Tegea eine spezielle Erbfolge in das Vermögen der Ehefrau (τὰ ματρῶια) zugunsten ihrer Kinder gegeben zu haben. Den nach Tegea heimkehrenden Verbannten waren diejenigen Grundstücke (vgl. u. Anm. 6) zurückzuerstatten, die sie sowohl vom Vater als auch von der Mutter geerbt hatten (Z. 4/5). Weiblichen Verbannten, die vor ihrer Verhehlichung vertrieben worden waren und keine Brüder hatten, wurden dieselben Rechte eingeräumt (Z. 5–7). Dasselbe galt, wenn eine (inzwischen) verheiratete Verbannte später bruderlos wurde: Ihre sowohl vom Vater als auch von der Mutter ererbten Grundstücke fallen in ihr Frauenvermögen und stehen folglich als ματρῶια künftig ihren Kindern zu (Z. 7–9). Die Inschrift (Z. 6/7) macht jedenfalls wahrscheinlich, daß in Tegea die Institution der Erbtochter ebenso bekannt war wie in Gortyn, wo sie als πατρῶιδχος bezeichnet wird (col. VII 15 u. ö.; R. F. WILLETTS, *The Law Code of Gortyn*, Kadmos Suppl. 1, Berlin 1967, 23–27; H. J. WOLFF, *TR* 20, 1952, 160f.; D. SCHAPS, *Economic Rights of Women in Ancient Greece*, Edinburgh 1979, 44–47). Ob in Tegea Töchter an bestimmten Vermögensmassen neben Söhnen erbberechtigt waren (wie in Gortyn), ist den speziellen Bestimmungen der Inschrift nicht zu entnehmen. Über die Bedeutung von πατρῶος und μητρῶος s. allg. P. CHANTRAINE, *REG* 59/60, 1946/47, 237 u. 240; eine fragmentierte Inschrift aus Phaistos, die ματρῶ[ια nennt, bringen A. DI VITA–E. CANTARELLA, *ASAtene* 56 (N. S. 40), 1978, 429–435.

6 Παῖμα entspricht dem gemeingriechischen κτῆμα und bezeichnet zunächst den „Besitz“ im allgemeinen, doch dürfte es hier und in § 6 in erster Linie um Grundbesitz gehen. Das Privileg der ἐμπασις γᾶς καὶ οἰκίας o. ä. wird verliehen in den Ehrendekreten von Tegea IG V 2, 11.13.17, Lusoi IG V 2, 391.394 und Orchomenos bei A. PLASSART–G. BLUM, *BCH* 38, 1914, 468–471 Nr. 11; ἔν- oder ἐμπασις allein ebd. Nr. 1.5.6.7.9. Vgl. auch die Epiklese des Zeus Pasios in Tegea

IG V 2, 62, die dem gemeingriechischen Ktesios entspricht (H. SCHWABL, RE 10 A, 1972, 326f. u. 350; JOST, Sanctuaires 276f.)

7 Ἀνώτερον im Sinne von „entfernter verwandt“ findet sich auch bei Plat. Nom. 80b: ἐὰν δὲ ἐν τῇ τοῦ πληγέντος ἡλικίᾳ ἢ ἔτι νεώτερος, ἀμυνέτω ὡς ἀδελφῷ ἢ πατρὶ ἢ ἔτι ἀνωτέρῳ τῷ ἀδικουμένῳ κτλ. KASTENS Korrektur ἀνωτέρ(ω)ν (*Gen. poss.*) ist sprachlich gefälliger, aber nicht erforderlich, da ἀνώτερον auch als Adverb verstanden werden kann. Schlüsse auf das System des Erbrechts in Tegea zieht daraus DUBOIS II 66.

8 Ein Plethron entspricht als Längenmaß hundert Fuß, also etwa dreißig Meter. DUBOIS II 66f. versteht das Plethron als Flächenmaß (vgl. a. Nr. 13 Anm. 2); dem Haus gegenüber solle ein Garten bis zu einem Plethron Fläche zur Gänze, darüber hinaus nur zur Hälfte zurückerstattet werden. Diese Lösung hinkt, wenn die Fläche ein Plethron nur knapp überschreitet, und ist sprachlich mit πλέον ἀπέχων (Z. 14) nicht zu vereinbaren. Vermutlich geht es um kleine, standardisierte Gärten innerhalb des Siedlungsgebiets und um größere, teilbare außerhalb. Zur Lage und Funktion der Gärten s. M. CAROLL-SPILLECKE, Κῆπος. Der antike griechische Garten (München 1989); Gärten teilten in der Regel das rechtliche Schicksal des Hauses, zu dem sie gehörten (S. 68).

9 Es handelt sich vielleicht um eine staatliche Entschädigung für die ‘sonstigen Häuser’, welche die Verbannten früher über das eine hinaus besessen hatten, das ihnen das Gesetz nun zubilligt (PLASSART 136). Rein sprachlich wäre auch eine Entschädigungszahlung denkbar, die die Inhaber der konfiszierten Objekte nun nachträglich an die ehemaligen Eigentümer zu leisten hätten. Eine dritte Möglichkeit hat HEISSERER 214f. vorgeschlagen: Er meint, daß die Summe an diejenigen zu zahlen sei, die ihr Haus nunmehr an die Heimkehrer abtreten mußten. Da HEISSERER diese Bestimmung mit § 3 verbindet, wäre die Zahlung aus der Staatskasse zu leisten und eine Rückforderung ausgeschlossen. Für das zweite reicht die von ihm herangezogene Parallele, Isokr. Epist. 7, 8, freilich nicht hin. Doch ist der Gedanke nicht von der Hand zu weisen, daß die Heimkehrer für das wiedererlangte Wohnhaus und den Garten – im Gegensatz zu den Feldern – den damaligen Erwerbern eine bescheidene Entschädigung zahlen mußten. Daß Häuser bei Konfiskation von den übrigen Liegenschaften getrennt behandelt werden, zeigt Nr. 8, 17. Bei entsprechendem Vorverständnis bereitet der Subjektwechsel keine Schwierigkeiten.

10 Οἶκος ist hier zweifellos keine sprachliche Variation von οἰκία, wie PLASSART 106f. übersetzt („maisons ... par bâtiment“), offenbar gefolgt von den übrigen Editoren (HILLER, Syll.³ Anm. 15; BALOGH 72; TOD GHI II S. 298; HEISSERER 213; DUBOIS II 76). Das erste ist vielmehr eine Unterteilung des zweiten, vgl. LSJ s. v. οἰκία zu dieser Stelle: „opposite οἶκος as house to set of appartements or room“. G. HUSSON, Oikia. Le vocabulaire de la maison privée en Egypte d’après les papyrus grecs (Paris 1983) 212–215, hat gezeigt, daß οἶκος in den Papyri erst ab dem 2. Jh. v. Chr. im Sinne von „Gebäude“ belegt ist. Nach dem archäologischen Befund ist οἶκος der Hauptraum eines Hauses, W. HOEPFNER–E.-L. SCHWANDNER, Haus und Stadt im klassischen Griechenland (München 1986) 273; differenzierter untersucht die literarischen Quellen F. PESANDO, Oikos e ktisis (Perugia 1987). Man kann sich also die Besiedlungsverhältnisse in Tegea in Gebäudekomplexen vorstellen, die im Eigentum einzelner, wohl politisch einflußreicher Bürger standen. Die geringsten Preise für eine οἰκία in Athen (Hesperia 22, 1953, 287: 105, meistens um 1000 Drachmen;

s. THÜR, Metöken 119 Anm. 19 mit weiterer Lit.) stehen mit der in Tegea vorgesehenen Entschädigungssumme in einem realistischen Verhältnis. Damit ist die in der früheren Version unbefriedigende Bestimmung beseitigt, daß für jedes Gebäude unabhängig von der Größe die gleiche Ablöse zu bezahlen wäre. S. a. die nächste Anm.

11 Τιμασία ist als lokale Dialektform von τίμησις anzusehen (vgl. γνωσία für γνώσις in Nr. 8, 15). Man verstand darunter bisher ausnahmslos eine steuerliche Einschätzung der Häuser (PLASSART 139f.; HILLER, Syll.³ Anm. 15; TOD GHI II S. 298; BUCK³ S. 208; HEISSERER 213f.; DUBOIS II 68, 76), der attischen τίμησις entsprechend. Welchen Zweck die Taxation in Zusammenhang mit der Rückkehr der Verbannten hatte, konnte jedoch nicht befriedigend erklärt werden. Das Wort ist als Konsequenz der o. Anm. 10 erläuterten Auffassung von οἶκος wohl dahingehend zu deuten, daß zwar eine Einschätzung vorgenommen wird, aber nicht hinsichtlich einer Vermögensschätzung, sondern betreffs der Zahl der Wohnräume eines Gebäudeverbandes, worüber man natürlich streiten konnte. Als Resultat ergab sich dann eine in einer Geldsumme ausgedrückte Bewertung jedes dem Verbannten nicht zurückgegebenen Hauses, die der zu leistenden Entschädigung entsprach. Diese Deutung vermeidet auch einen Subjektwechsel in Z. 16 u. 19.

12 Der νόμος wurde bisher durchwegs als Gesetz über Besteuerung von Grundverkehr angesehen (s. die o. Anm. 11 angef. Autoren); doch dürfte es nicht um die Steuer selbst gehen, sondern um gesetzlich festgelegte 'Einheitswerte' für Gartengrundstücke, die nun als Basis für Entschädigungszahlungen herangezogen werden. Die drei bisher zum Teil für gleichwertig gehaltenen Begriffe τιμά, τιμασία und τιμαμα sind demnach als „Preis“, „Bewertung“ (= Vorgang der vorzunehmenden Einschätzung nach Zahl der Wohnräume) bzw. „(steuerlicher) Wert“ (= Resultat 'früherer' gesetzlicher Einschätzung) zu verstehen.

13 Ἀφεώσθαι begegnet auch in Nr. 3, 14 und in Nr. 17, 12. Die Form wurde teils als Passivum („bezüglich der Gelder soll die *Polis* entlastet sein“; THURNEISEN 145; KASTEN 29; BUCK³), teils als Medium („die *Polis* soll das Geld erlassen“; PLASSART 140; HILLER, Syll.³ Anm. 19; BALOGH 72; TOD GHI II S. 298) aufgefaßt. HEISSERERS Übersetzung „the city is (to pay?) the money“ (209) hängt mit seiner Interpretation des vorhergehenden Abschnitts (s. o. Anm. 9) zusammen und ist durch den Wortgebrauch nicht gedeckt. Die vorgeschlagene Interpretation (s. die folgende Anm.) geht von ἀφεώσθαι als Medialform aus.

14 Das Verständnis dieses Paragraphen hängt wesentlich von der Interpretation des Verbum ἀπολιῶναι ab, dessen etymologischer Ursprung umstritten ist. Während PLASSART 141 es als Nebenform von ἀπολειαίνω „(Schulden) ausstreichen“ ansah, worin ihm HILLER IG, TOD GHI II S. 298, BUCK und HEISSERER 215f. (vgl. auch 209) gefolgt sind, schlug THURNEISEN 144f., danach auch SCHWYZER, vor, es von *ἀποπολεῖν „umdrehen, zurückkehren machen“, hier: „zurückerstatten“ herzuleiten; die Silbe -πο- sei durch Haplologie ausgefallen. Während THURNEISENS Hypothese sprachlich unbefriedigend ist, erheben sich gegen PLASSARTS Deutung inhaltliche Bedenken. Die *Polis* soll die von den später Verbannten beim Tempel aufgenommenen und von ihr zurückgezahlten Beträge den ursprünglichen Schuldnern erlassen (vgl. § 6; Tæu.) oder sie soll eine Rückzahlung der soeben (§ 2) erwähnten Entschädigungszahlungen erlas-

sen (Th.). In beiden Fällen wäre als logische Fortsetzung zu erwarten, daß auch eine spätere Rückforderung ausgeschlossen sein soll. Leider ist es uns nicht möglich, für ἀπυλιῶναι eine einwandfreie Etymologie zu finden, die dem Sinn von „zurückverlangen“ entspräche; am nächsten kämen vielleicht die Worte λίπτω, λίσσομαι, λιμός (vgl. τίω: τιμή) und λιρός, wenn sie auf einen gemeinsamen Stamm λῑ- „begehren, verlangen“ zurückgehen. Dennoch scheint diese Bedeutung zum Inhalt der Inschrift insgesamt gesehen am besten zu passen, und die Bestimmung, daß die geschuldeten (oder von der *Polis* als Ersatz bezahlten) Beträge weder vom Heimkehrer noch vom augenblicklichen Besitzer eingefordert werden sollen, dürfte dem Zweck des Gesetzes am ehesten entsprechen. Einen völlig anderen Vorschlag zur Etymologie teilt uns freundlicherweise Herr Prof. GSCHNITZER brieflich mit: „ἀφεῶσθαι muß Perfekt sein (im Medium würde der Aorist gewählt werden); dann ist τὰν πόλιν das Subjekt. – ἀπυλιῶναι gehört sicher zu λειός ‘glatt’, auch ‘eben’, bedeutet also wörtlich ‘ausglätten, einebnen, ausgleichen’ (im Sinn von ‘entschädigen, zurückerstaten’, vgl. lat. *exaequare* ‘einebnen, entschädigen’ zu *aequus* in der ursprünglichen Bedeutung ‘eben’).“ Abzulehnen ist der gewaltsame Eingriff in den Text von DUBOIS (Z. 20: ἀπυδῖῶναι).

15 Aus dem Wortlaut geht nicht hervor, daß die Feste wegen des Exils der vermögenden Bevölkerungsschichten etwa aus Geldmangel nicht stattfinden hätten können (so KASTEN 64f.; ähnlich HILLER, Syll.³ Anm. 18). Vielmehr ist anzunehmen, daß die meist mit Märkten verbundenen παναγορίαι (Nr. 2, Anm. 10) von einem Kultverein organisiert wurden, aus dem die φυγάδες nach ihrer Verbannung ausgeschlossen worden waren. Über ihre Wiederaufnahme in diese Gemeinschaften (und vielleicht auch über finanzielle Vorbedingungen) hat nun die *Polis* zu entscheiden (zum Aussagewert der Formulierung ὅτι ἂν βωλεύσητοι ἃ πόλις für die Urheberschaft des vorliegenden Textes s. o. Anm. 2).

16 S. u. Proz. I A 2.

17 S. u. Proz. I C 2.

18 Dem Aufbau der Bestimmung nach ist mit diesem Gericht sicherlich das aus tegeatischen Bürgern (einschließlich der Heimkehrer, vgl. OGIS 2, 21/2) zusammengesetzte πολιτικὸν δικαστήριον (PLASSART 150; BALOGH 78; HEISSERER 209) gemeint.

19 Ἐπαπύλογον ist sonst nicht belegt; vielleicht ist sogar ἐπ’ ἀπύλογον zu teilen, PLASSART 107 (vgl. auch 151 Anm. 1) übersetzt: „... et s’ils ont quelque motif à recusation (du tribunal civique), ...“ Tatsächlich ist wohl ein Einwand gemeint, aber (wegen des in diesem Falle unerklärten τι) nicht des Heimkehrers gegen das Gericht, sondern des Grundstücksinhabers gegen den Anspruch des Wiederaufgenommenen.

20 Die Lücke konnte bisher nicht befriedigend ergänzt werden. THURNEYSSENS Vorschlag χρήμασιν [ὅ]λω[ς σὺ]ν (145) hat, außer daß er die richtige Anzahl von Buchstaben enthält, keinerlei Vorzüge. Die Lesung der abgedruckten Buchstaben ist eindeutig, darüber hinaus ist eventuell nach Ω eine Längshaste (N ?, II ?) zu erkennen.

21 Einige der *Phygades* hatten vor ihrer Verbannung Hypothekarkredite beim Tempel aufgenommen. Da die Verbannten diese natürlich nicht zurückbezahlt hatten, hafteten die konfiszierten Grundstücke weiter. Einen Teil dieser Darlehen hatte die *Polis* bereits vor der Versteigerung der verpfändeten Grundstücke zurückbezahlt (Z. 38/39; hierauf könnte sich § 3 beziehen, s. o.

Anm. 14); diese Hypotheken waren erloschen (Z. 39/40). Doch übernahmen manche Ersteigerer Grundstücke mitsamt den Belastungen (Z. 40/41). Sie hatten die damit übernommenen Schulden (Z. 40) entweder schon bezahlt (Z. 42, womit auch diese Hypotheken erloschen waren) oder noch nicht (Z. 44). Bereits entlastete Grundstücke mußten den früheren Eigentümern zur Hälfte zurückerstattet werden (Z. 49/40, 42/43; vgl. a. Z. 14–16). War ein Grundstück immer noch belastet, konnte der derzeitige Besitzer wählen, ob er dem Zurückgekehrten die Hälfte davon unbelastet herausgeben und weiter mit seiner Hälfte haften wollte (Z. 45/46), oder ob er sich dadurch befreien wollte, daß er das ganze Grundstück mitsamt der Belastung zurückgab (Z. 46–48). Διορθοῦσθαι ist in Z. 38/39 ebenso wie in Z. 42 als „Schulden begleichen“ zu verstehen (trotz HEISSERER 217, der es an der ersten Stelle als „to organize, to straighten out, that is, to list the debts“ auffaßt).

22 Συνινγύας (Akk. Pl.), vgl. συνινγυεύω in Nr. 24, 17(?), kann hier nur das Objekt des Schuldens, also der Betrag, sein, s. DUBOIS II 72. Aus dem Zusammenhang ergibt sich, daß der Erwerber eines konfiszierten, mit Hypothek belasteten Grundstücks dem Gläubiger gegenüber in eine bürgschaftsähnliche Stellung getreten sein mußte; aus ἄλλως (Z. 41) folgt, daß es dafür mehrere Gestaltungsmöglichkeiten gab. Auszuschließen ist jedenfalls, daß die derzeitigen Besitzer der Grundstücke zufällig auch als Bürgen bei der Darlehensaufnahme mitgewirkt hätten.

23 SMITHS Ergänzungsvorschlag παρελ[θ]ών (bei HEISSERER 217) scheitert daran, daß die Aoristformen von ἔρχομαι statt des λ durchwegs ein ν aufweisen (z. B. κατενθόντας, Z. 4).

24 § 6 bezweckt also, daß die Zurückgekehrten ihre Grundstückshälften unbelastet zurückerhielten. Daß die *Polis* oder die Erwerber im Ergebnis die alten Schulden der Verbannten gezahlt hatten, ohne sie auf diese abwälzen zu können, ist insofern nicht ungerecht, als sich Belastung oder Lastenfreiheit der Grundstücke gewiß auf den Versteigerungserlös ausgewirkt hatten. Ob diese Regelung auch für neue Hypothekendarlehen gedacht war, welche erst die Ersteigerer vom Tempel aufgenommen hatten, scheint zweifelhaft.

25 Anscheinend hatte die *Polis* Tegea bereits zu einem früheren Zeitpunkt die Rückkehr von Verbannten, zumindest von Frauen, die durch Heirat aus dem Familienverband ausgeschieden waren, unter der Bedingung gestattet, daß sie eine Zahlung (an den Erwerber ihres Vermögens?, PLASSART 158) leisteten; dadurch hatten sie Befreiung von den Rechtsfolgen der Verbannung erlangt (ἐπίλυσις), d. h. auch Zugang zu ihrem ererbten Vermögen. Eine neuerliche *Dokimasia* wurde ihnen erspart.

26 Durch (*Apy-*)*Dokimasia* sollte festgestellt werden, welche Teile des Vermögens an die Heimkehrer aufgrund eines Anspruches nach dem Gesetz abzugeben waren (daher die Vorsilbe ἀπυ-; PLASSART 154). Der jetzt stark zerfurchte Stein läßt eine Entscheidung, ob der umstrittene Buchstabe in ἀ[πυδοκ]ιμάζεσθαι ein A oder I ist, nicht zu. In Z. 55 ist jedoch sicher δοκιμάζεσθαι zu lesen (trotz DUBOIS), da der Abstand zwischen M und Z für ein Iota viel zu groß ist.

27 Das „väterliche“ und das „mütterliche“ Vermögen sind zwei Vermögensmassen, die hier beide an die Frau gelangt sind; daß die Ehefrau ihrerseits das gesamte Vermögen als ματρῶια an ihre Nachkommen weitergibt, spielt in diesem Zusammenhang keine Rolle (s. o. Anm. 5).

28 Ὅσοι hat wegen αὐταί in Z. 54 grammatikalisch das falsche Geschlecht, was darauf zurückzuführen ist, daß die Vorschrift sowohl weibliche als auch männliche Personen betrifft. DUBOIS II 72 läßt hier einen neuen Satz beginnen.

29 Abweichend von den früheren Editionen, die ταυνί als von παῖδες abhängigen Gen. Pl. auffassen, ist darin wohl wie in Z. 51 ein Akk. Pl. zu sehen, der den Faden des Satzes wieder aufnimmt; entsprechend unsere Interpunktion.

30 Dies sind, wie bereits HILLER IG erkannt hat, die vier tegeatischen Phylengötter; vgl. JOST, Sanctuaires 148.

31 Die Lesung ist sehr unsicher; ἀμ|π[ε]ίση geht auf eine briefliche Mitteilung HILLERS (bei PLASSART 102 Anm. 1) zurück. Ἀναπειθω kann entweder „überreden, vorschlagen“ oder in peiorativem Sinn „verführen, bestechen, konspirieren“ (BUCK) bedeuten (vgl. HEISSERER 218).

32 Die Lesung der letzten fünf Zeilen war schon für PLASSART schwierig (102 Anm. 1), ist heute jedoch fast unmöglich (vgl. a. HEISSERER 218f.). An dieser Stelle ist sinngemäß entweder „als einzelner“ (*femininum*?) oder ἐν ταῖς [ἐκκλησίαις] zu ergänzen.

33 Wörtlich „anraten“, „in der *Boule* beschließen“; doch ist hier wie in Athen (z. B. Ant. 6, 16) die indirekte Täterschaft wahrscheinlicher, s. D. M. MACDOWELL, Athenian Homicide Law (Manchester 1963) 60ff.

Die ausführlichen Bestimmungen regeln die wichtigsten Detailfragen, die sich aus der Rückkehr der Verbannten nach Tegea ergaben: Materiell stehen im Vordergrund die Rückerstattung der konfiszierten, inzwischen an neue Besitzer gelangten Grundstücke und die Wiederaufnahme in die Kultverbände – diese Regelung steht noch aus (§ 4). Die gefundenen Lösungen sind ein für beide Teile annehmbarer Kompromiß. Ein Haus mit Garten und die ererbten landwirtschaftlichen Grundstücke, diese nur zur Hälfte, aber lastenfrei, sind *in natura* zurückzuerstatten, für weitere konfiszierte Häuser und Gärten ist vermutlich (s. o. Anm. 9) eine Geldentschädigung vorgesehen³⁴. Von derselben Grundeinstellung sind die prozessualen Regelungen getragen: Rasch, objektiv und beschränkt auf einen möglichst engen Kreis von Betroffenen sollen die Verfahren abgewickelt werden. Der eidlich abgesicherte Rechtsfriede zwischen den ehemaligen politischen Gegnern soll dadurch schnell und dauerhaft hergestellt werden.

34 Auf zu schmaler Basis (er übersieht die Rückstellung von Grundstücken) und auf seine falsche Deutung von Z. 13 gestützt (s. o. Anm. 8), kommt DUBOIS II 67 zu dem Schluß, den wiederaufgenommenen Verbannten sei nur ein Existenzminimum zugestanden worden.

I GERICHTSORGANISATION

A) Jurisdiktionsträger und Gerichte, Zuständigkeit

1. Auf Jurisdiktionsträger gibt es nur einen einzigen, allenfalls indirekten Hinweis. Verspätet Heimgekehrte haben die Liste der Grundstücke, die sie zurückverlangen, bei den *Stratagoi* einzureichen (Z. 33). Daraus ist zu schließen, daß sowohl die damit eingesetzten, in Z. 55 erwähnten *Dokimasiai* als auch zumindest die Einleitung der hieraus erwachsenden Prozesse in die Kompetenz dieses Kollegiums fielen³⁵.

2. Zur Entscheidung von Prozessen, die um die Rückstellung von Grundstücken geführt werden, sind insgesamt drei Gerichte zuständig:

a) Für die große Masse der Prozesse ist ein *Xenikon Dikasterion* vorgesehen (Z. 24, 27, 32). Abzulehnen ist die Deutung, dieses sei ein aus tegeatischen Bürgern gebildeter, für Fremde zuständiger Gerichtshof³⁶. Mit ihrer Verbannung waren die Vertriebenen rechtlich zwar zu Fremden geworden, jedoch führten sie ihre Rückstellungsprozesse erst, nachdem sie durch Volksbeschluß wieder in die Bürgerschaft eingegliedert worden waren (Z. 58). Zudem ist das *Xenikon Dikasterion* in Tegea im Gegensatz zum *Politikon Dikasterion* (s. u.) keine ständige Einrichtung (Z. 32/33). Vor allem spricht aber der politisch brisante Gegenstand der Verfahren dagegen, daß die Entscheidung den möglicherweise parteilich eingestellten Mitbürgern übertragen wurde. Wie in solchen Situationen üblich, dürfte Tegea also eine andere *Polis* förmlich gebeten haben, eine Delegation von *Dikastai* zur Entscheidung der Prozesse zu entsenden, die mit der Rückkehr der Verbannten zu erwarten waren³⁷. Da verspätet Heimgekehrte die Rückstellungsprozesse in Mantinea zu führen hatten (Z. 35), könnte auch diese *Polis* um die Entsendung der 'fremden Richter' gebeten worden sein. Schon wegen der mit einer solchen

³⁵ Zu den *Stratagoi* Tegeas s. Nr. 3 Anm. 8.

³⁶ Von HILLER, Syll.³ 306 Anm. 20, erwogen; vgl. das aus ähnlichem Anlaß in Mytilene eingesetzte Schlichtungsgremium von zehn Heimgekehrten und zehn Daheimgebliebenen, IG XII 2, 6, 21–31 (s. HEISSERER Nr. 5 mit Kommentar).

³⁷ PLASSART 145; BALOGH 77; TOD GHI II S. 298; HEISSERER 216. Lit. zu den 'fremden Richtern' s. Nr. 19 Anm. 7.

Maßnahme verbundenen Kosten dürfte deren Zahl sich in einer bescheidenen Größenordnung bewegt haben³⁸.

b) Hatte ein mit der Hauptwelle Zurückgekehrter einen bestimmten, für die Klage beim Fremdengericht gesetzten Termin versäumt (Z. 28), stand ihm nur noch das *Politikon Dikasterion* zur Verfügung. Wie der Name besagt, war dies das ordentliche, mit Bürgern der *Polis* besetzte Gericht Tegeas³⁹. In diese Richtung ist auch das zur Unterscheidung vom Fremdengericht hinzugefügte Adverb ἐν τοῖ πολιτικοῖ ἁΐ (Z. 37/38) zu deuten: „Immer“ besagt nicht, daß die Klagen ohne zeitliche Begrenzung zu erheben wären (vgl. Z. 29/30), sondern daß dieses Bürgergericht auf Dauer eingerichtet war⁴⁰. Aus Z. 29/30 (ἀπὸ ... καθιστᾷ⁴¹) ist zu schließen, daß dieses Dikasterion zur Zeit des vorliegenden Volksbeschlusses noch nicht tätig war, sondern erst künftig, wohl gleichzeitig mit dem Wirken des Fremdengerichts neu gebildet wurde (s. u. I D 2). Die wiederaufgenommenen Verbannten waren daran mit Sicherheit beteiligt. Daß hierin alle Bürger Tegeas unabhängig von ihrer Vermögensklasse *Dikastai* werden konnten, läßt sich aus der demokratischen Verfassung der *Polis* erschließen, die von Alexander nicht angetastet wurde⁴².

c) Später Zurückgekehrten stand auch das *Politikon Dikasterion* nicht mehr zur Verfügung. Ihre Prozesse wurden in Mantinea entschieden: δικαστήριον ἦναι Μαντινέαν (Z. 35). *Dikasterion* bedeutet hier in erster Linie Gerichtsort. Ohne daß es ausdrücklich gesagt wäre, ist damit Mantinea als ‘angerufene Stadt’ eingesetzt⁴³. Nach allem, was man über diese Einrichtung weiß, entscheidet in solchen Fällen ein ordentlicher Gerichtshof der angerufenen Stadt einen Streit zwischen ausländischen Parteien in erster und einziger Instanz. Verfehlt ist die

38 Nur als Beispiel für ein vergleichbares Verfahren, nicht aber im Zusammenhang mit den Maßnahmen Alexanders, kann das Ehrendekret für die fünf ‘fremden Richter’ herangezogen werden, die Iasos nach Kalymna gesandt hat, MICHEL 417 (neuerer Text und Lit. M. SEGRE, Tituli Calymni, Bergamo 1952, Nr. XVI; s. a. IK 28, 1, 82). Diese Richter legten 350 Verfahren durch Vergleich bei, zehn entschieden sie durch Urteil.

39 So bereits PLASSART 149 Anm. 1 mit zahlreichen Beispielen; s. a. THÜR-TAEUBER, IP (Samos) A 222, und THÜR-KOCH, IP (Samos) B 80. Daß in diesem Gericht wie in dem Gremium in Mytilene (o. Anm. 36) die Verbannten in einem bestimmten Verhältnis zu beteiligen gewesen wären, ist unwahrscheinlich.

40 S. DUBOIS II 70, der den verkürzten Ausdruck mit τοῖ πολιτικοῖ δικαστήριον τοῖ ἁΐ δικάζοντι auflöst.

41 Zur Wortform (Präsensstamm für den Aorist) s. DUBOIS II 70.

42 Vgl. KASTEN 64; HEISSERER 221f.

43 Zur ἑκκλητος πόλις s. GAUTHIER, Symbola 336f.; vgl. Nr. 15, 19 mit Komm.

Meinung, Mantineia sei als 'Berufungsinstanz' gegen Entscheidungen des *Politikon Dikasterion* in Tegea eingesetzt worden⁴⁴. Dagegen spricht, daß in Tegea die Kompetenz des Bürgergerichts in Rückstellungssachen nach 60 Tagen ab dessen Neukonstituierung erlosch (Z. 30/31); unter den in § 5 minutiös aufgezählten Klagemöglichkeiten fehlt das Bürgergericht für Rückstellungsforderungen der Spätheimkehrer. Der Rechtsfriede in der *Polis* sollte nach dem bestimmten Zeitpunkt nicht mehr damit belastet werden. Der Ausdruck ἐπαπύλογον (Z. 34) kann deshalb nicht Zurückweisen eines Urteils bedeuten, sondern die Verteidigung eines in Anspruch genommenen Besitzers gegen das Rückstellungsbegehren eines Heimgekehrten (s. u. B). Der Prozeß beginnt also vor den *Stratagoi* in Tegea, wird aber von einem Gericht in Mantineia entschieden.

B) Parteien

1. Die *Dokimasiai* (Z. 52, 55) kommen auf Betreiben der Heimgekehrten in Gang, die eine Liste der herausverlangten Grundstücke einreichen (ἀπυγγραφέσθω, Z. 33). Überprüft werden dabei nicht unmittelbar der Status oder bestimmte Eigenschaften einer Person, sondern Berechtigungen an Grundstücken, die sich aus dem Erbrecht ableiten, und vermutlich eventuell bestehende Belastungen zugunsten des Tempels. Weitere Beteiligte an dem Überprüfungsverfahren sind deshalb jedenfalls die gegenwärtigen Besitzer der beanspruchten Grundstücke – sie können „bestreiten“ (Z. 34) –, vielleicht auch ein Vermögensverwalter des Tempels, der dessen Pfandrechte an den Grundstücken wahrt (§ 6).

2. Aus der *Dokimasia* können sich streitige Verfahren, *Diadikasiai*, entwickeln. Der in Anspruch genommene Besitzer bestreitet, daß sein in die Liste aufgenommenes Grundstück dem Heimgekehrten zusteht (εἰκ ἂν τι αὐτοῖς ἐπαπύλογον ᾗ, Z. 34/35). Hierauf erhebt der Heimgekehrte Klage; das ergibt sich aus den medialen Formen (δια)δικάζεσθαι (Z. 35/36, 36/37; vgl. a. 25, 30, 31). Die Beklagtenrolle des Besitzers drückt sich auch in dem von Verteidigung, ἀπολογία, abgeleiteten Ausdruck für das Bestreiten aus (Z. 34). Diese Verteilung der Parteirollen ist, wie die einheitliche Terminologie zeigt, vor allen drei in Frage kommenden *Dikasteria* gewahrt.

⁴⁴ So die allgemeine Auffassung, s. etwa KASTEN 63; DUBOIS II 70 u. 76; anders GAUTHIER, *Symbola* 336f.

C) Verfahrenstypen

1. In die prozeßrechtliche Betrachtung ist die *Dokimasia* mit einzu-
beziehen. Sie findet vor den *Stratagoi* statt und führt im günstigsten
Fall zu einer Einigung zwischen allen Beteiligten: Der Heimgekehrte
und der Besitzer teilen sich das Grundstück, eine eventuell noch
bestehende Hypothek wird umgewandelt (Z. 37–46) oder das ganze
Grundstück gelangt mit der Hypothek an den Heimgekehrten
(Z. 46–48). Durch das öffentliche Verfahren sind die neuen Eigen-
tumsverhältnisse garantiert. Aus *Dokimasia* (δοκιμάζεσθαι, Z. 55) ist
also nicht auf einen von vornherein festgelegten Verfahrenstyp zu
schließen.

2. Bestreitet ein Besitzer das Recht des Heimgekehrten, stehen drei
völlig verschiedene, wohlbekannte Typen von Verfahren zur Ver-
fügung: a) nach Tegea entsandte ‘fremde Richter’, die als *Xenikon*
Dikasterion tätig sind, b) die ordentliche Gerichtsbarkeit, das *Politi-*
kon Dikasterion, in Tegea und c) die ordentliche Gerichtsbarkeit einer
auswärtigen Stadt, der ἑκκλητος πόλις Mantinea. Keinen Einfluß auf
den Typ des Verfahrens hat jedoch die Bezeichnung des Prozessierens
als διαδικάζεσθαι (Z. 26, 30, 35/36). Die Tätigkeit des *Xenikon Dikaste-*
rion wird mit dem üblichen Verbum δικάζειν bezeichnet (Z. 24), was
sicher auch für die anderen Gerichte zutrifft; die mediale Form des
verbum simplex bezeichnet die Tätigkeit des Klägers (Z. 26, 31, 36/37).
Die Prozesse haben also mit der speziell aus Athen bekannten *Diadi-*
*kasia*⁴⁵ nichts gemeinsam, es sind ganz normale kontradiktorische
Verfahren mit einem Kläger und einem Beklagten.

D) Ort, Termine, (Kosten, Hilfspersonen)

1. Ort. Daß das *Politikon Dikasterion* in Tegea tätig ist, ver-
steht sich von selbst (Z. 28); Mantinea ist als Gerichtsort ausdrück-
lich genannt (Z. 35). Wenn man der Vermutung folgt, daß das *Xeni-*
kon Dikasterion von Richtern aus Mantinea besetzt ist, geht die
hierauf gestützte Annahme fehl, daß dieses auch dort tagt⁴⁶. Die
Parallelen (o. Anm. 37) zeigen, daß ‘fremde Richter’ in die *Polis*, die

⁴⁵ S. dazu THÜR, Eigentumsdiadikasia 58 (zur Erbschaftsdiadikasia), 60f.
(zu anderen Fällen aus Athen); vgl. a. PLASSART 149. Der Grundgedanke
könnte darin liegen, daß eine Person gegen einen staatlichen Eingriff vorgeht
(die Verbannten gegen die Konfiskation); vielleicht steht aber ganz einfach der
Gedanke, daß eine Reihe gleichförmiger Verfahren der Reihe nach abgewickelt
wird, hinter der Präposition δια-.

⁴⁶ So HEISSERER 216, 225.

sie erbeten hat, entsandt werden. Auch die anlässlich der Heimkehrerwelle zu erwartende größere Anzahl von gleichartigen Prozessen macht das wahrscheinlich. Eher kommen (z. B.) fünf Richter nach Tegea als vielleicht hundert Personen, Parteien und Zeugen, nach Mantineaia.

2. Termine. Durch strikte Befristung der Klagemöglichkeit werden die Rückstellungsansprüche der Heimgekehrten für die übrigen Bürger erträglich gemacht: Für die Masse der Prozesse steht das *Xenikon Dikasterion* 60 Tage lang zur Verfügung (Z. 25). Wer später noch „etwas zusätzlich findet“ (Z. 28) – angesichts der sicher oft schwierigen familien- und erbrechtlichen Verhältnisse eine vorhersehbare Komplikation – kann sich im Streitfall an das neu konstituierte *Politikon Dikasterion* wenden; aber auch dort dürfen Rückstellungsprozesse nur in den ersten 60 Tagen geführt werden. Nach dieser Frist sind die bestehenden Eigentumsverhältnisse garantiert. Eine Ausnahme wird nur zugunsten von Verbannten gemacht, die erst zurückkehren, nachdem die 60 Tage des *Xenikon Dikasterion* abgelaufen sind (Z. 31–33). Für sie wird eine Nachfrist von 60 Tagen ab ihrer Rückkehr eingeräumt, innerhalb welcher sie die *Dokimasia* einleiten und die *Diadikasia* erheben müssen (die Entscheidung in Mantineaia wird wohl auch nach Ablauf dieser Frist noch zulässig gewesen sein).

Die den später Heimkehrenden eingeräumte Nachfrist hat Konsequenzen für das Verständnis des „später“ in Z. 28. Die ersten 60 Tage des *Politikon Dikasterion* mußten etwa gleichzeitig mit der Sitzungsperiode des *Xenikon Dikasterion* abgelaufen sein, da dessen 60 Tage für die Eigenschaft des „Spätheimkehrers“ maßgeblich sind und ihm der Weg zum *Politikon Dikasterion* nicht eröffnet wird. Wenn die beiden Sitzungsperioden etwa in dieselbe Zeit fallen, kann sich das „später finden“ (Z. 28) nicht auf das Ende der dem *Xenikon Dikasterion* zugemessenen 60 Tage, sondern nur auf einen früheren Zeitpunkt beziehen. Dieser dürfte der Stichtag sein, an dem das Programm für das *Xenikon Dikasterion* erstellt wurde. Die Bestimmung der Z. 25–31 ist also in dem Sinne zu verstehen, daß ein Kläger, der seine Klage nicht rechtzeitig vor der Sitzungsperiode des *Xenikon Dikasterion* eingebracht hat, an das *Politikon Dikasterion* verwiesen wird. Der zu erwartende geringere Andrang beim Bürgergericht und die Verfahrensherrschaft der *Stratagoi* über die heimische Gerichtsbarkeit garantieren eine rechtzeitige Entscheidung innerhalb der auch hier einzuhaltenden 60 Tage.

II GANG DES VERFAHRENS

A) Ladung, (Klage, Einlassungszwang)

Das Einreichen der Liste mit den beanspruchten Grundstücken bringt das Verfahren der *Dokimasia* in Gang. Man kann davon ausgehen, daß es weder Sache der Zurückgekehrten, noch die der *Stratagoi* war, die betroffenen Besitzer zu verständigen oder zu laden. Abgesehen von der allgemeinen Aufmerksamkeit, welche die gesamte Rückstellungsaktion in einer kleineren Gemeinde erweckt hat, dürfte der Aushang der Liste die gegebene Form gewesen sein, um die Beteiligten zur Wahrung ihrer Rechte aufzufordern.

B) Vorverfahren

Die Überlegungen zu den dreimal angeordneten Fristen von 60 Tagen (s. o. I D) lassen den Schluß zu, daß die *Stratagoi* die Verhandlungen vor dem *Xenikon* und dem *Politikon Dikasterion* in irgendeiner Weise vorbereitet haben. Dasselbe gilt für die nach Mantinea zu übertragenden Prozesse. Das Bestreiten des Anspruchs und die Klage (Z. 34–36) finden vor den *Stratagoi* statt. Zumindest die Klageschrift und die Gegenschrift des Beklagten mußten von Amtsträgern aus Tegea auf den Weg gebracht werden, vielleicht auch das Beweismaterial⁴⁷.

Weitere Hinweise auf den Ablauf der Prozesse fehlen.

⁴⁷ Vgl. die genauen Verfahrensbestimmungen im 'Urteil von Knidos', Syll.³ 953, mit ausführlichem Kommentar neu ediert von SEGREG (s. o. Anm. 38) 79.

6

Schreiben mit Ehrendekret für Richter aus Tegea

Tegea, 1. Jh. v. Chr.

Fragment des Begleitschreibens, dessen Inhalt dem üblichen Formular folgt.

Stele aus grauem Marmor, oben Kyma, allseitig gebrochen. 14 . 22. 85.

Fundort: Tegea; jetzt Kopenhagen, Nationalmuseum, Inv. Nr. AB b 121. (Für frdl. Informationen danken wir Herrn Dr. L. JENSEN von der Antikensammlung.)

Editionen: J. L. USSING, Graeske og Latinske Indskrifter i Kjöbenhavn (Kopenhagen 1854) 8 (U. KÖHLER IG II 5, 552c; von beiden fälschlich als attisch angesehen und entsprechend ergänzt); IG V 2, 21; TAEUBER 64 Nr. 6.

Literatur: L. ROBERT, BCH 50, 1926, 252 Anm. 2 (neue Ergänzung von Z. 2–4).

Datierung: nach der Schrift (IG V 2).

— — — έων στρατηγοὶ καὶ ἡ [βουλὴ Τεγεατῶν τῇ βουλῇ καὶ]
[τῷ δήμῳ χ]αίρειν. Τῶν ἐψ[ηφισμένων τιμῶν τοῖς παρ' ὑμῶν]
[ἀποσταλεῖ]σι δικαστ[αῖς ἀπεστάλκαμεν ὑμῖν τὸ ἀντίγραφον,]
[ἵνα εἰδῇτε — — — — — — — — — —]

1 καὶ: ναὶ IG (Druckfehler) 2–4 Robert (ohne Zeilentrennung); τῶν ἐψ[ηφισμέ-
νων — — .. αἰτοῦ]σι δικαστ[ήριον — — — IG 3 -ε]ι [δ]ίκας? Köhler.

Die *Strategoî* und die [*Boule*] der ... grüßen [die *Boule* und den *Demos* der Tegeaten. Nachdem für die von Euch entsandten] Richter [Ehrungen] beschlossen [worden sind, haben wir Euch die Abschrift gesandt, damit Ihr wißt, ...]

IC) Verfahrenstypen

Entscheidung durch 'fremde Richter': Eine nicht näher identifizierbare *Polis* aus dem Sprachbereich der dorischen Koine hatte, wie aus dem Fundort zu schließen ist, Tegea um die Entsendung von Richtern (δικασταί, Z. 3) gebeten. Nachdem diese ihre Tätigkeit zur Zufriedenheit beendet hatten, wurden sie durch Beschluß jener *Polis* geehrt. Die Inschrift ist der Begleitbrief, mit dem jene *Polis* den Tegeaten diesen Ehrenbeschluß mitteilt und dankt.

Zum Formular solcher Dankbriefe s. Nr. 19.

7

Fragment über Blutrecht(?) mit Strafbestimmungen

Mantineia, 460/450 v. Chr.

Geldstrafen fallen je zur Hälfte an den *Damos* und an den Einschreitenden(?) (Z. 10/11 u. 18/19); sonst ergeben die einzelnen Wörter keinen sinnvollen Satz.

Hälfte einer vertikal durchgeschnittenen dorischen Säulentrommel mit ursprünglich zwanzig Kanneluren, wobei in einer Kannelur jeweils zwei Zeilen untergebracht sind. Oben (d. h. auf die Schrift bezogen links) gebrochen; der vollständige Text muß wesentlich umfangreicher gewesen sein, da sich zwi-

schen den einzelnen Zeilen kein unmittelbarer Zusammenhang herstellen läßt. Weißgrauer Marmor. H 44. Dm 42.5: Bh 2 2.5. Sorgfältige Schrift; Buchstaben: Α (=γ ▷ Ε F ⊕ Ι Κ Λ) · μ Ν + Π Ρ ξ V ⊕ Ψ.

Fundort: Bouleuterion von Mantineia; jetzt im Museum von Tegea (Alea).

Photos: F. HILLER v. GAERTRINGEN–H. LATTERMANN, Arkadische Forschungen (AbhBerlin 1911/4) Taf. XII 2; IG V 2 Taf. II; KERN Taf. 11.

Zeichnungen: FOUGÈRES Taf. XX; BAUNACK Taf. II; ROEHL, Imag.² 32 Nr. 5; ROEHL, Imag.³ 106 Nr. 8; IG V 2, 261; ARVANITOPOULOS 251 Abb. 208; DUBOIS II 112.

Editionen: G. FOUGÈRES, BCH 16, 1892, 576–579 (J. BAUNACK, BerSächsGes 45, 1893, 105–128); IG V 2, 261 (SCHWYZER 661g, nur einzelne Wörter; ARVANITOPOULOS, 'Επιγραφική II 251f.); TAEUBER 65–70 Nr. 7; DUBOIS II S. 112–115.

Literatur: J. WACKERNAGEL, Glotta 7, 1916, 251 (ἐπελαο[ίατο], Z. 8).

Datierung: nach der Schrift (JEFFERY 216 Nr. 28).

— — —

[–χρῆ?]σμῶ τῷ ἀκο—

[–τὸς] ὀρκῶμότας : αὐ—

–ρ τᾶλα δαμόσι[α —]

–ν ἰν Φοικίαι —

5 –ονσι τοῖ χρῆ[σμοῖ —]

[– F]έκαστον τῶν —

[– ζ od. τ]αμίας κὰς τὸ ἰ[ερὸν? —]

[– εἰ] δὲ μὲ ἐπελάο[ιντο? —]

[–, τ]ὸν δὲ δαμιοργὸ[ν —]

10 –ς ἐξάετοι?, εἰ δ[ὲ μὲ, — δαρχμὰς Φοφλέν, τὸ]

(1) ... des Orakels ... (2) ... die *Horkomotai*¹ ... (3) ... das andere (soll?) dem *Damos* verfallen (sein?) ... (4) ... im Haus ... (5) ... dem Orakel ... (6) ... jeden der [*Horkomotai*] ... (7) ... der *Tamias* (oder: der Strafe, die Strafen) und das [Heiligtum?] ... (8) ... (§) Wenn [sie?] aber nicht eintreiben ... (9) ... (§) Der *Damiorgos* [soll] ... (10) ... [bis(?)] ... völlig zufrieden ist(?)². (§) Wenn aber [nicht, soll er (?)] ... Drachmen schulden, die

¹ χρῆ?]σμῶ τῷ ἀκο- IG: ΣΟΤΟΑ :Ι υ Fougères 2 τὸς] Fougères 3 κατάπε]ρ Fougères 5 χρῆ[σμοῖ oder χρῆ[στῆροι IG: χρῆ[στῆροι Fougères 6 [ὀρκῶμοτᾶν IG 7 ἰ[ερὸν Baunack 8 ἐπελαο[ίατο Wackernagel: ἐπελάο[ιντο? IG: ἐπέλαο[ν ἔναι Fougères 9 Akk. IG: Gen. od. Akk. Fougères: Gen. Baunack 10 [έώ]ς(?); ἐξάετοι? (von ἐξάημι) IG (schon von Baunack erwogen): ἐξλᾶτοι (= ἐκκλητοι) Fougères

- [μὲν ἔ]μισυ ἰν δᾱμον, [τὸ δὲ ἔ]μισυ — — , —]
 —σαι δὲ τοῖς ταμί[αις — —]
 — : καὶ τὰ Φέρια — —
 — [ἄ]ποινίξασθαι εἰ[— — — — τῷ]
 15 [θε]ῷ φράδαντος : Λ— —
 —τῶρ καταγορέσε — — —
 —μον· εἰ δ' ὁ μὲν φ— —
 —ι τὸς φε[ύ]γοντα[ς — — — δαρχμάς Φοφλέν, τὸ]
 [μὲ]ν ἔμισυ ἰν δᾱ[μον, τὸ δ' ἔ]μισυ — —· εἰ δ' ὁ μὲν]
 20 —έτοι, ὁ δ' ἄρνέ[τοι — —]
 — — —

10/11 δαρχμάς Φοφλέν — ἔμισυ τοῖ ἱεροῖ Baunack 13 Φέρια (EE, EF oder FE), nicht Φέρια (Baunack) IG: auch ΦΕΔΙΑ wäre möglich 14 ποινίξασθαι Baunack, Dub.: ἄ]ποινίξασθαι Fougères 14/15 καὶ τὰν τῷ θε]ῷ IG 15 φράδαντος Fougères: φραδάν τὸς IG, letzter Buchstabe λ oder ν 17 φ- IG: φ[ράδεῖ? Fougères: φ[εύγει Baunack, Dub. 18/19 δαρχμάς — ἔμισυ τοῖ ἱεροῖ Baunack 19 εἰ δ' ὁ μὲν IG 20 -ετοι Baunack: ἔξλ]ετοι Fougères; ἄρνέ[τοι IG: ἄρνέ[ετοι? Fougères: ἄρνέ[τοι Dub.: ἄρνέ[μινος Baunack 21 ΕΙΑ Fougères: εἰ[κο]σι ἰν [δᾱμον Baunack.

(11) eine] Hälfte dem *Damos*, [die andere Hälfte dem] ... (12) ... (§) ... soll den Tamiai ... (13) ... und die Gräber(?)³ ... (14) ... Wergeld eintreiben⁴ ... [nach] des (15) Gottes Orakelzeichen ... (16) ... verklagen ... (17) ... (§) Wenn aber der eine ... (18) ... die Verbannten ... [Drachmen schulden, die] (19) eine Hälfte dem *Damos*, [die andere Hälfte ... (§) Wenn aber der eine] ... (20) ... der andere leugnet ...

1 Ὀρκωμόται sind auf dem griechischen Mutterland sonst nur in Chaleion/West-Lokris bezeugt (IG IX 1² 717, 16), wo sie anscheinend richterliche Funktion im *Symbolai*-Verfahren haben oder als Eideshelfer gedeutet werden (vgl. LATTE, Heiliges Recht 43f.). In Ägypten sind es staatliche Funktionäre, die einen vorgeschriebenen Eid abnehmen (F. BILABEL, RE S 4, 1924, 761), ähnlich wie die ὀρκωταί in Athen (Ant. 6, 14), in Rhodos (StV III 551) und Kos (ebd. 545). Τὰ ὀρκωμόσια bezeichnet im zweiten Vertrag ebenso wie in StV III 492 (Smyrna – Magnesia a. M.), Z. 82, und (im Sg.) im Opferkalender von Thorikos (s. zuletzt G. DAUX, AntCl 52, 1983, 150–174, Z. 12 u. 52) die mit der Eidesleistung verbundenen Opfer; bei Plut. Thes. 27, 7 bezeichnet ὀρκωμόσιον dagegen einen Ort beim Theseion. – Vgl. a. Pollux 1, 38 u. Phot. s. v. ὀρκωμοτεῖν, ὀρκώντας.

2 Ἐξάετοι (die Lesung ist sicher) konnte bisher nicht befriedigend erklärt werden. Eine Ableitung von *ἐξάημι, wie schon von BAUNACK erwogen und von HILLER zugrundegelegt, scheint von der Bedeutung („hinausblasen, -wehen“) her nicht zu passen, zumal hier das Auftreten des ursprünglichen Digamma

(ἀφῆ-) erwartet werden könnte. Statt dessen sei zur Diskussion gestellt, die Form auf das Simplex ἄω „sättigen“ (z. B. „mit Blut“, *act.*, Hom. Il. 5, 289), aber auch „das Herz erfüllen“ (*med.*, Il. 19, 307) zurückzuführen (LSJ s. v. ἄω [C]; FRISK s. v. ἄσαι); naheliegend wäre in diesem Zusammenhang ein Sinn wie „sich zufriedengeben“. Die Form ἄεται findet sich auch in einer Handschrift von Hes. Sc. 101 (sonst ἄαται). Ob in dieser Inschrift Indikativ oder Konjunktiv vorliegt, ist wegen der fehlenden Unterscheidung der Langvokale nicht zu entscheiden. Die Endung -τοί statt -ται ist im Arkadischen üblich, s. z. B. Nr. 3, 2.5 u. o. Daß hier noch ein altertümliches episches Verbum bewahrt ist, wird angesichts vieler Parallelen in diesem Dialektgebiet und des sakralen Zusammenhangs nicht überraschen (s. BUCK³ § 191; SCHMITT 85). Vgl. a. Nr. 20 Anm. 12.

3 Zu ἡρόιον (vor allem in Zusammenhang mit Leichenspielen) s. L. E. ROLLER, Stadion 7, 1981, 3–5.

4 Den Zusammenhang mit dem Blutrecht hat bereits FOUGÈRES 578 aufgezeigt, indem er [ἀ]ποινίξασθαι mit ἀποινᾶν, 'Lösegeld' für Blutrache eintreiben (Dem. 23, 28.33), gleichsetzt. Zu ποινή s. WOLFF, Beiträge 10, 35.

Anstatt eines prozeßrechtlichen Kommentars können hier nur Vermutungen über den Zusammenhang geäußert werden.

Der Schlüssel für das Verständnis könnte in dem *hapax* [ἀ]ποινίξασθαι in Z. 14 liegen. Es ginge dann um Wergeld (s. o. Anm. 4). Vom Blutrecht her ließe sich die Entscheidung gewisser Fragen durch Orakel erklären (Z. 1 u. 14/15, vgl. Nr. 8) und daß sich jemand, vielleicht ein Verwandter des Getöteten, zufriedengibt (Z. 10). Auch Konfiskation (Z. 3), Begräbnis (Z. 13) und Verbannung (Z. 18) passen hierher.

Daß der Text auch verfahrensrechtliche Vorschriften enthalten hat, zeigen deutlich die Erwähnung eines Klägers (Z. 16) und die beiden Stellen, in welchen vielleicht auf gegensätzliche Parteibehauptungen Bezug genommen wird (Z. 17 u. 20)⁵. Gewiß haben die *Horkomotai* (Z. 2) mit der Entscheidung zu tun, entweder als Geschworene, als Personen, die Eide abnehmen, oder als Eideshelfer (s. o. Anm. 1).

Im Laufe dieses möglicherweise geregelten Blutprozesses wird irgendeine Handlung unter Geldstrafe verboten. Den Betrag hat ein Amtsträger einzutreiben (Z. 8; vgl. a. Nr. 3, 23), widrigenfalls er ihn selbst schuldet. Diese Schuld wiederum dürfte ein βουλόμενος (vgl.

5 Gegensätzliche Parteienbehauptungen in der Formulierung ὁ μὲν – ὁ δέ sind auch im Gesetz von Gortyn col. I 14/15 belegt.

Nr. 3, 24) einzutreiben berechtigt sein, wobei der Betrag zwischen ihm und dem *Damos* geteilt wird (s. wiederum Nr. 3, 25). Aus diesem Grund hat die von BAUNACK vorgeschlagene Teilung zwischen *Damos* und Heiligtum wenig für sich⁶.

6 Die Teilung zwischen Gottheit und *Hieromnamones* in Nr. 2, 22/23.25/26 kann nicht als Parallele herangezogen werden; die *Hieromnamones* sollen dort zum Einschreiten für das Heiligtum ermuntert werden. Wen läßt BAUNACK für die beiden Kassen (*Damos* und Heiligtum) einschreiten?

8

Urteile über Mord im Tempel der Alea

Mantineia, um 460 v. Chr.(?)

§ 1 Namensliste der Verurteilten. § 2 Rechtsfolgen einer Verurteilung durch Orakel oder Abstimmung (von Richtern): Verfall des Vermögens samt Sklaven an die Göttin, Verteilung der Häuser (an die Bürger). § 3 Rechtsfolgen: Vermögensverfall und Verbannung aus dem Heiligtum, die sich auch auf die Nachkommen erstreckt. Bestandsklausel. *Euchola* (Prozeßprogramm): § 4 1) für das Verfahren gegen Beschuldigte, die sich im Heiligtum befinden: Sie seien Mörder der (im Heiligtum) Getöteten – oder nicht; hierüber soll das Orakel entscheiden, § 5 2) für das Verfahren gegen (den nicht im Heiligtum befindlichen) Themandros: Er sei Mörder der im Heiligtum Getöteten und nicht zur Tatzeit abwesend gewesen – oder nicht; (hierüber soll das Gericht abstimmen).

Die Dokumente sind in der Abfolge §§ 4 u. 5, § 3, § 2 und § 1 entstanden. Die Zusammenfassung folgt der sogleich zu bietenden Gesamtinterpretation.

Quaderblock aus grauem, geädertem Kalkstein, rechts gebrochen, an den Rändern beschädigt, in späterer Zeit als Statuenbasis verwendet (Vertiefungen in der oberen Fläche). In der (ursprünglichen) Mitte des Schriftfeldes wurde, wahrscheinlich zu Transportzwecken, eine quadratische Vertiefung (ca. 10 . 10) angebracht. 32 . 84,5 . 69; Bh 1,2–1,3; Text in 2 Kolumnen. Stoichedon ohne Worttrennung (s. dazu WILHELM).

Buchstaben: Α Β Γ Δ Ε Ζ Η Θ (wie Ο) Ι Κ Λ Ϛ μ Ν Ξ Ο Π Ρ Σ Τ Υ Φ Ψ ϗ , dazu Ϟ (in der Umschrift als σ wiedergegeben), das in gewissen Fällen an Stelle von Dentallauten (δ, τ) auftritt und dessen Lautwert wohl am ehesten einem stimmhaften σ oder ζ (dieser Buchstabe scheint in der Inschrift nicht auf) entspricht. Ο.

Fundort: In byzantinischer Kirche vor SO-Eingang der Agora eingemauert (1887); jetzt im Museum von Tegea (Alea).

Photos: HILLER-LATTERMANN Taf. XII 3; MEISTER Taf. VI; IG V 2 Taf. II; KERN Taf. 11; COMPARETTI Taf. I–III.

Zeichnungen: FOUGÈRES BCH Taf. XIX; BAUNACK Taf. I; ROEHL, Imag.² 33 Nr. 6; FOUGÈRES, Mantinée 524; ROEHL, Imag.³ 107 Nr. 9; GUARDUCCI, SteMat 63; TE RIELE 341 (Ausschnitte aus Z. 18–20).

Editionen: G. FOUGÈRES, BCH 16, 1892, 568–576; TH. HOMOLLE, BCH 16, 1892, 580–596 (J. BAUNACK, BerSächsGes 45, 1893, 93–105, 109–128; B. KEIL, GGN 1895, 349–380; O. A. DANIELSSON, Eranos Suec. 2, 1897, 8–42); FOUGÈRES, Mantinée 523–528 (BUCK¹ 16); F. HILLER v. GAERTRINGEN (–H. LATTERMANN), Arkadische Forschungen (AbhBerlin 1911/4) 14–16 (Z. 1–23); R. MEISTER, BerSächsGes 63, 1911, 193–210; IG V 2, 262; D. COMPARETTI, ASAtene 1, 1914, 1–17 (SCHWYZER 661; BUCK² 16; SOLMSEN-FRAENKEL 5; M. GUARDUCCI, SteMat 13, 1937, 57–67; HONDIUS 2; BUCK³ 17; Y. DUHOUX, Introduction aux dialectes grecs anciens, Louvain-la-Neuve 1983/84, 93 Nr. 42, Z. 14–23); TAEUBER 71–91 Nr. 8; DUBOIS II S. 94–111.

Literatur: TH. HOMOLLE, BCH 17, 1893, 202 (referiert zwei Vorschläge: M. BRÉAL zu κα τὸρρέντερον, Z. 21; R. DARESTE zu Z. 33f.); M. BRÉAL, RevPhil 17, 1893, 159f. (Asylrecht, Ϟ = ζ u. a.); W. DITTENBERGER, Hermes 28, 1893, 472–474 (κα τὸρρέντερον, Z. 21: „männliche Linie“); M. BRÉAL, MémSocLing 8, 1894, 252 (κατορρέντερον, Z. 21: „verflucht“); F. DÜMMLER, Delphika (Basel 1894) 27–29 = Kl. Schriften II (Leipzig 1901) 152–154 (Z. 23; rechtliche Deutung); F. SOLMSEN, ZVerglSprF 34 (N. F. 14), 1897, 444–447. 448–453 (ἀλλάξει, Z. 23; F in Fῶφλ-, Z. 1, 18; ἐν-ιν; κα τὸρρέντερον, Z. 21); W. LARFELD, Bursians Jahresbericht 87, 1897, 193f. (Z. 33: ἐέργ[εσσθαι], Referat der bisherigen Vorschläge); WILHELM, Beiträge 18f. (zur Stoichedon-Ordnung); P. KRETSCHMER, Glotta 3, 1912, 293f. (zu Z. 19: ἀπυσεδομίν[ος]; Z. 12); F. BECHTEL, ZVerglSprF 45, 1913, 148 (zu Z. 12: ἡέσκληρος = ἐκκληρος); A. PLASSART, BCH 38, 1914, 174–177 Anm. (zu Z. 34f.; γνῶσίαι, Z. 15; ἄματα πάντα, Z. 22; Z. 14f.); LATTE, Heiliges Recht 45–47, 62 (Ausschluß vom Heiligtum); F. BECHTEL, GGN 1920, 245f. (Z. 14: κακρίνω mit Dativ); C. D. BUCK, ClPh 20, 1925, 136–139 (zu Z. 15: γνῶσίαι κακριθεῖ; Z. 18: ἐδικάσαμε[ν]; Z. 23: ἄλλασις; Z. 33/34, zum Teil nach Autopsie); K. LATTE, RE 16, 1 (1933) 279f., s. v. Mord; W. VOLLGRAFF, Notes sur une inscription d’Arcadie, in: Mélanges E. Boisacq II (Brüssel 1938) 338–342 (zu Fῶφλεῖν, Z. 1, 18; κακρίνω, Z. 14, 15; τοῖς Φοικιάται, Z. 16; τᾶς ἄνῶδ’ ἐάσας, Z. 17; ἔναι, Z. 21); K. LATTE, GGN 1946/47, 66 = Kleine Schriften 296f. (zu Z. 16f.: δάσασσθαι); M. GUARDUCCI, PP 6, 1951, 349 (Orakel); JEFFERY 212–214, 216 Nr. 29 (Datierung, Schrift); ASHERI, Distribuzioni 49 u. ö. (zu Z. 17); G. J. M. J. TE RIELE, Mnemosyne Ser. 4 21, 1968, 340–342 (zu ἐδικάσαμεν, Z. 18); R. HIERSCHE, Glotta 56, 1978, 202–205 (zu ἄνῶδ’, Z. 17; ἔλαον, Z. 22, 29, 36; εὐχολά, Z. 24; προσσθαγενέες, Z. 33, 35); K. STRUNK, Glotta 56, 1978,

206–212 (τᾱς ἄν ὁ δ' ἐάσας, Z. 17); M. LEJEUNE, SMEA 20, 1979, 57–60 (zum Laut σ); A. LILLO, Faventia 3, 1981, 13f. (ἄλλα σις = τισ, Z. 23); ST. U. H. HODKINSON, BSA 76, 1981, 259f. (Z. 17 spricht möglicherweise für Existenz einer Siedlung in Mantinea zur Entstehungszeit); R. PARKER, Miasma (Oxford 1983) 184f. (Bürgerkrieg?); JOST, Sanctuaires 129, 369, 374f. (Alea); THÜR, Testament 129f.; DERS., Urteil 475; DERS., Mantinea 55–70, u. Nachträge 277–282 (Prozeßprogramm); TAEUBER, Inscriptions 354f. (Z. 14/15, 18/19); A. LILLO, ZPE 73, 1988, 86–88 (Z. 23).

Datierung: JEFFERY 214 (nach der Schrift). – Die Inschrift ist wohl in die Zeit vor dem Synoikismos von Mantinea zu datieren, den man zwischen 464–459 v. Chr. ansetzt (FOUGÈRES, Mantinée 375–378; zweifelnd MOGGI Nr. 24, bes. S. 150f., vgl. a. HODKINSON 261), da weder der *Damos* noch staatliche Amtsträger erwähnt sind (TAEUBER 74). Strafgelder an den *Damos* (vgl. Nr. 2 aus Tegea, aber auch das noch vor diese Inschrift zu datierende Fragment Nr. 7, 11.19 aus Mantinea selbst) sind vom Inhalt her nicht zu erwarten; die Bestandsklausel in § 3, Z. 23, enthält die stärkere sakrale Sanktion des ἰνμενφές ἔναι. Auch das hier vorgeschlagene Verständnis der *Dikastai* (Z. 19) als die höchsten Amtsträger in Ausübung ihrer Jurisdiktionsgewalt (s. u. Anm. 15) hilft für die Datierung nicht weiter. Man weiß nicht, welcher Art von Gemeinschaft sie vorstehen und wie ihre sonst übliche Amtsbezeichnung lautet. Dennoch dürfte sich die Datierung aus dem epigraphischen Befund nicht ganz zufällig in etwa mit dem historischen decken: Die vorbildliche rechtliche Lösung eines schweren inneren Zwistes mag dem Synoikismos den Weg geebnet haben oder ein grundlegender Akt zur Sicherung des Zusammenschlusses gewesen sein (Th.).

I (§ 1) [Fō]φλέασι οἶδε ἰν Ἀλέαν·

[Σί]συρνος

[Σ]ō[κλ]ῆς

[Φ]ιλομῆλιδας

5 Θεό[κ]οσμος

Ἀριστόμαχος

Δρομέας

Στίλπας

Φᾶνις

10 Ἀδραντος

Auf eindeutig falschen Lesungen beruhende Versionen sind nicht berücksichtigt; Namen in Z. 2–13 meist nach Hiller–Lattermann. 10 Ἀδραντος Compagetti: Ἀκραντος (eher als Ἀρίαντος) IG, Dub.

(§ 1) Die Folgenden sind verurteilt¹ zugunsten der Alea²: Sisyrnos, Sokles, Philomelidas, Theokosmos, Arisstomachos, Dromeas, Stilpas, Phanis, Adrantos, Antilaidas, Bothis, Hesklaros³; Themandros⁴.

Ἀντιλαΐδας

Bῶθις Ηέσκλαρος

Θέμανδρος.

(§ 2) Ὅσέοι ἂν χρῆστέριον κακρίνῃ

15 ἔ γνῶσίαι κακριθέε, τῶν χρῆμάτων

πὲ τοῖς Φοικιάται(ς) τὰς θεῶ ἔναι,

καὶ Φοικίας δάσασσθαι τὰς ἂν ὁ δ' ἔασας.

(§ 3) Εἰ τοῖς Φῶφλῆκόσι ἐπὶ τοῖδ' ἐδικάσαμεν

ἃ τε θεὸς καὶ οἱ δικασσταί, ἀπυσεδομίν[ος]

20 τῶν χρῆμάτων τὸ λάχος, ἀπεχομίνος

καὶ τῷρρέντερον γένος ἔναι

ἅματα πάντα ἀπὸ τοῦ ἱεροῦ, ἴλαον ἔναι.

12 Ηέσκλαρος (Eigenname) IG: hēs

κλάρος (= ἔξ κλήρους) Comparetti: ηεσκλάρος (= ἐκκλήρους) Dub. (s. u. Anm. 3)

13 Θέμανδρος IG (⊙, sicher nicht ⊕, vgl. u. Z. 30) 14 ὁσέοι (= ὥτινι) IG;

κακρίνῃ Baunack, IG, Buck³, Dub.: κα κρίνῃ Fougères BCH; Comparetti 15 ἔ

(„oder“) γνῶσίαι κακριθέε Buck ClPh: ἔ („oder“) γνῶσιδία κριθέε IG; ἔ (= kypr.,

kret. u. a. εἰ, wenn) γνῶσιδία κριθέε Latte: ἔ (Affirmativpartikel) γνῶσιδία Mei-

ster: ἔ γνῶσίαι κα κριθέε Comparetti: ἔ (= kypr., kret. ἤ, nachdem) γνῶσίαι κακριθέε

Dub.: ἔ γνῶσι αἰ κακριθέε Vollgraff; Interpunktion Taeu.: Komma sonst nach

χρῆμάτων 16 πὲ (für πεδά = μετά) Keil; Φοικιάται(ς) Buck³: Σ fehlt auf dem Stein,

so IG, mögliche sprachl. Erklärung bei Vollgraff 342 17 καὶ Φοικίας Keil, IG,

Buck³: καΦοικίας Baunack, Dub.; τὰς ἂν ὁ δ' ἔασας (= οὐ δὴ οὐσας) Strunk: τὰς ἂν

ᾧδ' ἔασας Baunack, IG, Buck³: τὰς ἂνᾧδ' (= ἂνωδα „die oben gelegenen“) ἔασας

Keil, Dub. (bzw. „maisons en surplus“ Fougères, Mantinée) 18 εἰ Homolle,

IG, Buck³: εἰ (= εἴ „wo“) Danielsson; ἐπὶ τοῖδ' ἐδικάσαμεν Keil, -ν bestätigt von

te Riele, Dub., -[ν] Buck³: ἐπὶ τοῖδε δικάσα(ι)εν Homolle: ἐδικάσαμεν IG 19

ἀπυσεδομίν[ος] (= ἀποδεδομένους) IG, Buck³: -[οι] Dub.: ἀπυ[δ]εδομέν[οι] Fougères

BCH: ἀπυ[δ]ιδόμ(ε)ν (Inf.) Homolle: ἀπύδε δόμιν Keil: ἀπυδεδομίν[ος] Danielsson:

ἀπυ[δ]εδομίν[αι] Fougères, Mantinée 21 καὶ τῷρρέντερον (= κατὰ τὸ ἄρρεν) Ditten-

berger, IG, Buck³: κατορρεντερὸν (von καρτερόν?) Fougères BCH: κατορρέντερον

(von καταρέγνυμι) Homolle, (= καταράντερον „verflucht“) Bréal: κατορρεντέρον

(aus κατατορέω und τὰ ἔντερα) Baunack, (von κατόρνυμι) Comparetti

(§ 2) Wen immer das Orakel⁵ verurteilt⁶ oder⁷ wer durch (richterliche) Entscheidung⁸ verurteilt wird, dessen Vermögen⁹ samt den Sklaven¹⁰ soll der Göttin gehören, und die Häuser¹¹ sollen verteilt werden¹², die er etwa hat¹³. (§ 3) Insofern¹⁴ wir, die Göttin und die *Dikastai*¹⁵, unseren Spruch über die nach dem folgenden¹⁶ (= den §§ 4 u. 5) zu Verurteilenden gefällt haben, sollen diese ihr ererbtes Vermögen¹⁷ abgeben¹⁸ und (hierauf) sich und ihre Nachkommen in männlicher Linie¹⁹ für alle Zeiten²⁰ vom Heiligtum fernhalten²¹,

εἰ δ' ἄλλασις ἔατοῖ καὶ τῶν[υ], ἰνμενφές ἔναι.

II Εὐχολὰ [δ'] ἄδε ἔ[σ]ετοι τοῖ A[— — —].

25 (§ 4) Εἴ σις ἰν τοῖεροῖ τῶν τότε [ἀπυθανόντων]
 φονές ἐστι, εἴσ' αὐτὸς εἴσε [τῶν ἐσγόνων]
σις καὶ τῶρρέντερον, εἴσε τ[ὸν ἀνδρῶν]
 εἴσε τὰς φαρθένο, ἰνμενφές [ἔναι καὶ]
 τὸ χρῆστέριον· εἰ δὲ μὲ, ἴλα[ον ἔναι].

30 (§ 5) Εἰ Θέμανδρος φονές ἐσσι εἴσε
 τῶν ἀνδρῶν εἴσε τὰς φαρθέν[ο]
 τῶν τότε ἀπυθανόντων ἰν τοῖ[εροῖ]
 καὶ μὲ προσσθαγενές τῷ Φέ[ργο]

23 ἄλλασις

(= ἄλλαξις) Guarducci, erwogen schon von Schwyzer u. Buck ClPh: ἄλ[λο] σις Fougères, Mantinée: ἄλλα σι[ν] IG: σις bestätigt von Guarducci: ἄλλα σις Buck³, Lillo, Faventia: εἴ δαλ λάσι[ς] (= εἴ δαν = ἐὰν λῆξις) Dub.; ἔατοῖ καὶ Meister, IG: ἔατοῖ κα Comparetti: ἔατοῖ Bechtel, Gr. Dial. I 360, Buck³ 24 [δ'] ἄδε Baunack, IG, Buck³, Dub.: [τ]άδε Homolle; ἔ[σ]ετοι (= ἔσται) Keil, Meister, IG, Buck³, Dub.: ἔ[χ]ετοι Homolle: ἔ[ψ]ετοι Danielsson; τοῖ A[- Buck³: ἀ[πυθανόνσι] Baunack: ἀ[λάξαντι] Keil: ἀ[λιτερίοι] („dem Frevler“) Danielsson, IG, Dub.: ἀλ[λάξαντι] Meister (der λ versehentlich als gelesen annahm): ἀ[πεχομίνοι] Comparetti, Buck² 25 [ἀπυθανόντων] Fougères BCH, IG, Buck³, Dub. 26 [τῶν ἐσγόνων] Dittenberger, IG, Buck³, Dub.: [Φοικέτας] Baunack 27 τ[ὸν ἀνδρῶν] Homolle, IG, Buck³, Dub. 30 Θέμανδρος (vgl. Z. 13): Θ = eigentlich Φ (so auch bis IG allgemein gelesen), doch kann die Längshaste wie bei Θ in προσσθαγενές Z. 33 auf eine Steinverletzung zurückzuführen sein 33 προσσθαγενές τῷ Φέ[ργο] Buck³: πρό[σ]σθα γένεστο ἐε[ργμός] Homolle: πρόσσθ' ἄγεν ἔστο ἐε[ργμίνος] Keil: προσσθαγενές τὸ Φέ[ργον] Danielsson, IG: προ[σ]σθαγενές τῷ Φέρ[γο] εἰ Comparetti

(und) es soll versöhnt²² sein. Wenn aber entgegen diesen (Bestimmungen) eine Abweichung²³ zugelassen wird²⁴, soll es frevelhaft²⁵ sein. Die feierliche Verkündigung²⁶ soll folgende sein²⁷, den (Frevler²⁸?) betreffend:

(§ 4) Wenn jemand im Heiligtum²⁹ Mörder der damals Getöteten³⁰ ist, entweder er selbst oder einer seiner Nachkommen in männlicher Linie, sei es der Männer oder des Mädchens, soll es nach dem Orakel³¹ frevelhaft sein; wenn aber nicht, soll es versöhnt sein. (§ 5) Wenn Themandros³² Mörder ist, sei es der Männer oder des Mädchens, die damals im Heiligtum starben, und er nicht (lediglich) vor der damals geschehenen Tat anwesend war³³, soll er zum Frevler erklärt wer-

τὸ τότε ἐό[ν]τος, ἰν μόνφον θεῖ[ναι].
 35 εἰ δὲ προσθαγενὲς τὸ Φέργ[ο].
 καὶ μὲ φονέες, ἴλαον ἔναι.

34 τὸ

τότε ἐόντος Dareste, Comparetti, Buck³, Dub.: τὸ τότε ἔ, οὐτὸς Baunack, IG: τοῦ]|το τότ' ἔε, οὐτὸς Fougères, Mantinee: τὸ τότε, ἔ (Aff.-Partikel) οὐτὸς Meister: τὸ τότε ἐόν, τὸς Schwyzer; ἰν μόνφον Keil, IG: ἰνμονφον Dareste, Buck³, Dub.; θεῖ[ναι] Meister, IG, Buck²: θε[μί]ζεσθαι Fougères, Mantinee: θε[οῖ] ἔναι Comparetti, Buck³, Dub. 35 vgl. Z. 33.

den³⁴; wenn er aber (lediglich) vor der Tat anwesend war und nicht Mörder (ist), soll es versöhnt sein.

1 [Fō]φλέασι ist, wie schon DANIELSSON 13 erkannt hat, die dem attischen ὠφλήκασι entsprechende Form (vgl. a. SCHWYZER, Gr. Grammatik I 664; DUBOIS I 163). Zu dem sprachgeschichtlich nicht begründbaren F s. VOLLGRAFF 338–341 mit weiterer Literatur; DUBOIS I 55. Das Verbum leitet eine Liste von Personen ein, die zugunsten der Göttin Alea (zu dieser s. die nächste Anm.) verurteilt wurden. Einen vergleichbaren Aufbau bietet z. B. ID 98 B 24–30 (= IG II² 1635, 134–140); auch dort lautet das Urteil auf Verbannung und Zahlung, weshalb die Übersetzung „schulden“ zu eng ist, s. THÜR, Urteil Nr. 6 und S. 480; vgl. a. Nr. 20, 5/6. Nicht nur die Perfektform, sondern vor allem die Tatsache der Aufzeichnung selbst zeigen an, daß das Urteil über die betreffenden Leute zum Zeitpunkt der Publikation bereits gefällt worden war.

2 Die Verehrung dieser später mit Athena identifizierten Göttin (vgl. Nr. 2 Anm. 4) in Mantineia ist durch Paus. 8, 9, 6 bezeugt; die Lage des dort erwähnten Heiligtums ist noch unbekannt, s. JOST, Sanctuaires 128f. FOUGÈRES, Mantinee, Plan Taf. 8, vermutet es am Platz der byzantinischen Kirche, wo auch der Inschriftquader gefunden wurde, der wohl ursprünglich Bestandteil der Tempel- oder Temenosmauer war. KEILS Meinung (357f.), Alea sei die Bezeichnung des Ortes, der später durch Synoikismos Mantineia einverleibt wurde, kann durch die Ausführungen DANIELSSONS 11ff. und MEISTERS 197f. als widerlegt gelten.

3 Die Position des Wortes Ηέσκληρος neben dem vorletzten Namen ist auffällig. Wenn es ein Eigenname ist, wäre er unter Βῶθις zu erwarten; ist es jedoch ein Adjektiv, das den unterschiedlichen Status des Themandros (s. § 5 sowie die folgende Anm.) umschreibt, so wäre dafür der Platz in der selben Zeile angebracht. So ist es wohl unumgänglich, in Ηέσκληρος einen Nachtrag zu sehen. Die Erklärung liegt vielleicht im Buchstaben h, der nur an dieser Stelle der Inschrift erscheint. Da das Schriftbild sonst nicht vom übrigen Text abweicht, kommt ein Wechsel der Schreiberhände und damit der Orthographie nicht in Betracht.

MEISTER 200 (vgl. a. BECHTEL, ZVerglSprF 148) nahm als Stütze seiner Deutung ἔκκληρος („unbeteiligt“) an, daß der Schreiber ein ‘parasitäres’ h an den Anfang gesetzt habe, wie etwa bei hάν in Nr. 2, 9 oder Χαλέαι in IG V 2, 75 (vgl. auch F in Φοφλεῖν, o. Anm. 1). Das schiene möglich, wenn der Hauchlaut noch an anderen Stellen der Inschrift belegt wäre; daß er gerade bei seinem einzigen Auftreten falsch gesetzt worden wäre, ist jedoch unwahrscheinlich.

KRETSCHMER 294 schlug die Deutung ἔξ-κληρος „Besitzer von sechs Landlosen“ vor, wobei er das Wort aber eher als Eigennamen denn als Adjektiv auffaßte. COMPARETTI 9f. schließlich ging mit KRETSCHMER hinsichtlich des Ursprungs der Silbe ηεσ- konform, trennte sie jedoch ab und interpretierte die Worte ηεσ κλάρος = ἔξ κλήρους als Objekt zu [Fō]φλέασι. Dabei ergibt sich das Problem, warum jeder der (Z. 2–12 genannten) Verurteilten oder eher alle zusammen jene sechs Landlose schulden sollten, zumal aus §§ 2 u. 3 hervorgeht, daß das gesamte Vermögen der Verurteilten der Göttin gehören bzw. zur Verteilung bestimmt sein soll. In diesem Sinn deutet DUBOIS II 99f. das Wort als dem attischen ἄ-, ἀπο- oder ἐκκλήρους entsprechend (privé de κληρος), wobei der Akkusativ durch ein gedachtes ἔδοξε gerechtfertigt werde.

Unter allen Vorschlägen scheint die Deutung als Eigennamen das Vorkommen des h am besten zu rechtfertigen (so auch SCHWYZER 661, App.). Daß die Schreibung von Eigennamen konservativer ist als die anderer Wörter, ist allgemein bekannt und läßt sich gerade in Mantinea anhand der im Theater gefundenen Tesserae (IG V 2, 323) untermauern (Nr. 21: Φισφόδαμος hat noch Mitte des 4. Jh. φ im Inlaut). Ob dabei Ηεσ- im Sinne KRETSCHMERS von ἔξ, im Sinne W. SCHULZES (bei HILLER-LATTERMANN 15) von ἔζομαι oder von einer anderen Wurzel herzuleiten ist, muß offen bleiben. Daß der Name nicht am Schluß der Liste nachgetragen wurde, erklärt sich wohl aus der Sonderstellung des Themandros (s. § 5).

4 Zur Lesung s. den App.; zur Rolle des Themandros s. u. Anm. 32 und die Gesamtinterpretation.

5 Das Fehlen des Artikels vor χρῆστέριον ist im Vergleich zu Z. 29 auffällig, sollte aber nicht überinterpretiert werden. An beiden Stellen ist (im Gegensatz zu DANIELSSON 17f.) die Übersetzung „Orakelspruch“ oder „-zeichen“ jener mit „Orakelstätte“ vorzuziehen, wie die Parallelisierung mit γνῶσις zeigt. Es ist sehr wahrscheinlich, daß das Orakel von der (in Z. 19 wohl in derselben Funktion tätigen) Göttin erteilt wird. Mit ἃ θεός (ohne weitere Hinzufügung) kann nur die verletzte Göttin selbst, nämlich Alea, gemeint sein, s. GUARDUCCI, PP 349; JOST, Sanctuaires 375. Damit ist die mehrfach vertretene Hypothese hinfällig, das *Chresterion* sei von Delphi (BAUNACK 95) oder einer anderen Orakelstätte (DANIELSSON 18 Anm. 2; FOUGÈRES, Mantinée 527) ausgegangen. Nach unseren Kenntnissen müßte das sonst nur noch aus Nr. 7, 15 ([θε]ῶ φράδαντος; „zeigen“, nicht „sagen, sprechen“) zu erschießende Orakel in Mantinea zu den altertümlichen Losorakeln gehören, die den Willen der Gottheit mit Ja oder Nein anzeigen; s. NILSSON, Religion I 625f.

6 Κακρίνῃ entspricht dem gemeingriechischen κατακρίνῃ (wohl Konj. Aor. wie κακριθέῃ in der folgenden Zeile, vgl. PLASSART 177 Anm. 2; Ind.: DUBOIS I 166). Zur Konstruktion mit Dativ der verurteilten Person s. BECHTEL GGN 245f. Im Gegensatz zu δικάζειν (s. u. Anm. 14) bezeichnet κατακρίνειν den Schuldspruch als Abschluß des Verfahrens über jeden einzelnen Beschuldigten, das Sachurteil. Aus dem Gebrauch desselben Verbum ist zu schließen, daß zwischen Orakel und Gerichtsentscheid formale Parallelen bestehen.

7 Die Auffassung von ἔ = ἥ als Disjunktivpartikel ist auf Widerspruch gestoßen, da man das Orakel für die Verhängung der Sakralstrafe, das Gericht hingegen für die Konfiskation als zuständig ansah; in jedem Einzelfall wäre also ein Urteil beider Institutionen nötig gewesen und demnach an dieser Stelle wie in Z. 19 ein καί zu erwarten. Um diesem Dilemma zu entgehen, erklärte

MEISTER (201–203) ε̃ als Affirmativpartikel und übersetzte (196): „... da soll fürwahr ein Rechtserkenntnis gefällt werden ...“ (nach HILLERS irriger Lesung γνῶσιδικα). LATTE, Heiliges Recht 47 Anm. 26 (auf demselben Text beruhend), identifizierte ε̃ nach kyprischen und kretischen Vorbildern mit ἦ = εἰ (wenn); dagegen spricht aber, daß die Inschrift sonst ausnahmslos nur die zweite Schreibung kennt. DUBOIS II 101 greift hierauf zurück und nimmt wie im Gesetz von Gortyn (I 35) ἦ (nachdem) an; doch scheitert seine Deutung an γνῶσια (s. u. Anm. 8). Auch TAEUBERS Vorschlag (84 Anm. 7), die Partikel als verbindendes „vel“ aufzufassen, führt nicht weiter. Der Text besagt vielmehr, daß jeweils über einzelne Beschuldigte (Singular) entweder das Orakel oder das Gericht die Sachentscheidung fällt. Dem entsprechen die getrennten Prozeßprogramme, § 4 (mit Hinweis auf das Orakel) und § 5 (ohne diesen). Das von LATTE im Prinzip richtig gesehene Zusammenwirken von Orakel und staatlicher Instanz beschränkt sich auf das δικάζειν (Z. 18/19; s. u. Anm. 15) (Th.).

8 Die ohne jeden Zweifel korrekte Lesung γνῶσιαι ist COMPARETTI zu verdanken. Die Form γνῶσια (statt γνῶσις) ist zwar sonst nicht belegt, doch anhand der von PLASSART 176 Anm. 4 angeführten Parallelen ausreichend gestützt, sodaß eine Änderung in γνῶσι εἰ (VOLLGRAFF 341) unnötig scheint. Im Zusammenhang mit δικάζειν bedeutet das der γνῶσις zugrunde liegende (δια)γιγνώσκειν den Vorgang des Abstimmens in einem zur Sachentscheidung eingesetzten Kollegium (s. THÜR, Testament 130 und Todesstrafe 150f., zu IG I³ 104, 11/12 und Dem. 23, 28). So wie das Losorakel kann sich auch die Gerichtsversammlung nur mit Ja oder Nein äußern. Abzulehnen ist hingegen die von DUBOIS II 101 vorgeschlagene Deutung von γνῶσιαι „à la suite d’une enquête judiciaire“. Ein Beispiel für solch eine „gerichtliche Untersuchung“ bleibt er schuldig.

9 Τὰ χρέματα bedeutet hier, wie zumeist in frühen Inschriften, das gesamte, also auch das unbewegliche Vermögen (ganz eindeutig im Vertrag zwischen Knossos und Tylissos, IC I S. 56, 4; StV II 148 b 3f.: χρέματα δὲ μὲ ἑνπιπασκέσθῃ ho Κνόσιο[ς] ἐν Τυλίσοι, vorauszusetzen aber auch bei Strafbestimmungen wie τὰ χρέματα δαμόσια ἔστῃ o. ä., etwa IG I³ 14, 32; 40, 34; IG II² 125, 13; Syll.³ 194, 11f. aus Amphipolis; s. u. Anm. 10 u. 11). Bisher wurde τῶν χρεμάτων als „Genitiv der Rechtssphäre“ (SCHWYZER, Gr. Grammatik II 130f.; DUBOIS II 101, vgl. θανάτου κρίνεσθαι Thuk. 3, 57, 3) zu κακριθέε gezogen; jedoch fehlt im Hauptsatz das Objekt. Nach der in § 3 folgenden Vorschrift, wonach die Verurteilten sich vom Heiligtum fernhalten mußten, ist nicht damit zu rechnen, daß diese selbst Sklaven der Göttin werden sollten. Daher mußte man im Hauptsatz τὰ χρέματα hinzudenken und übersetzen: „... who ... has been condemned to forfeit his property, this together with the serfs shall belong to the goddess, ...“ (BUCK³; s. a. DUBOIS II 102). Auf dieser Konstruktion beruht LATTES Meinung (Heiliges Recht 46f.), daß das weltliche Gericht nur die Vermögensstrafe aussprach. Neben dieser in ihren prozeßrechtlichen Voraussetzungen nicht haltbaren Lösung ist aber sprachlich noch eine andere möglich: Wenn man τῶν χρεμάτων als elliptische Wendung für τῶν χρεμάτων τὸ λάχος (vgl. Z. 20) ansieht (auch die herkömmliche Version rechnet ja mit einer Ellipse) und den Nebensatz nach κακριθέε enden läßt, ergibt sich der Sinn des Hauptsatzes in bruchloser Weise: „... soll der Vermögens(anteil) samt den Sklaven der Göttin gehören“, TAEUBER 85 Anm. 9. Liest man § 2 erst nach § 3, gewinnt die Ellipse weiter an Wahrscheinlichkeit.

10 Die *Φοικιάται* waren als Unfreie an das von ihnen bewirtschaftete Land gebunden. Eine ähnliche Bestimmung bietet das Koloniesgesetz von Naupaktos IG IX 1² 718, 43–45, wo über einen säumigen Beamten verhängt wird: ἄτιμον εἶμεν καὶ χρῆματα παματοφαγεῖσθαι, τὸ μέρος μετὰ Φοικιατῶν. Dabei bedeutet μέρος das Landlos, das dem Satzbau nach als Teil der χρῆματα aufzufassen ist (s. o. Anm. 9). Die abhängige Stellung der *Φοικιάται* dokumentieren weiters Syll.³ 55, 3f. (Thessalien, Ehrendekret für einen Korinther) sowie A. K. ORLANDOS, Ergon 1977, 104f. (SEG 26, 449; Epidauros, Hikesie für einen Argiver. Nach dem Photo bei ORLANDOS Abb. 63 wäre zu erwägen, ob in Z. 6 αὐτὸς – statt des dubiosen ἀρχὸς – καὶ Φοικιάται zu lesen ist). Vgl. D. LOTZE, Μεταξὺ ἐλευθέρων καὶ δούλων (Berlin 1959) 56.

11 Kà Φοικίας (= καὶ οἰκίας) erklärt sich aus κας (vgl. Z. 19.33.36) F. – καF F. – κα F. (KEIL 354). Einige frühere Interpreten (HOMOLLE 583, BAUNACK 98, DANIELSSON 21, MEISTER 206, neuerdings unter Hinweis auf die von HODKINSON untersuchte Agrarstruktur Arkadiens wieder DUBOIS II 102f.) ziehen die beiden Wörter zu καΦοικίας (= κατοικίας) zusammen, doch dürfte die im Text gegebene Version vorzuziehen sein: Wo οἰκία konkret zu verstehen ist, hat es fast ausschließlich die Bedeutung „Wohnhaus“, s. Nr. 5 Anm. 10; eher wurden wohl Häuser im Siedlungsverband vom Verfall an die Gottheit ausgenommen als Hütten im Gebirge. Die οἰκία umfaßt jedenfalls nicht den zugehörigen Grundbesitz. Da dieser den Verurteilten kaum verblieben sein wird, muß er in den χρῆματα enthalten sein (s. o. Anm. 9).

12 Zur strafweisen Aufteilung von Realbesitz s. ASHERI, Distribuzioni 45–51. Ob dies im gegenständlichen Fall, wie ASHERI 49 meint, „kostenlos“ (also direkt) geschah oder die Häuser zunächst versteigert und der Erlös sodann auf die Anspruchsberechtigten verteilt wurde, muß offen bleiben. LATTE, Kleine Schriften 66, nimmt ein Verlosen unter den Bürgern an. Keinesfalls ist mit KEIL 354 anzunehmen, daß δάσασσθαι hier „zerstören, einreißen“ bedeutet.

13 Eine der sprachlich dunkelsten Stellen der Inschrift, die aber nun STRUNK einer Lösung nähergebracht zu haben scheint. Bisher wurden die Worte auf zwei Arten getrennt: 1) τὰς ἄνωδ' ἐάσας und 2) τὰς ἄν ὅδ' ἐάσας. In der ersten Version verstand man ἄνωδ' (= das sonst nicht belegte ἄνωδα) zum Teil als „(maisons) en surplus du λάχος“ (FOUGÈRES, Mantinée 526 Anm. 2) bzw. als „(Niederlassungen,) die über das gewöhnliche Maß hinausgehen“ (MEISTER 206, ähnlich GUARDUCCI, SteMat 61f.). Diese Interpretation ist schon aus sprachlichen Gründen abzulehnen, da ἄνω nie im Sinne von „über eine Zahl hinaus“ gebraucht wird. KEIL 355 hingegen meinte, daß mit ἄνωδα die oben, im Gebirge, gelegenen Wohnstätten beschrieben seien (ähnlich DANIELSSON 19; BUCK¹, neuerdings wieder DUBOIS II 103f.), was mit seiner Deutung von δάσασσθαι (s. die vorige Anm.) zusammenhängt: Die entlegenen, also für die Göttin wertlosen Häuser sollten zerstört werden. Die zweite Art der Worttrennung ist zwar sprachlich einwandfrei (zu ἄν mit Partizip s. KÜHNER–GERTH II 242; SCHWYZER, Gr. Grammatik II 407; strikt dagegen jedoch DUBOIS II 103), doch bleibt der Sinn von ὅδε (dort) unklar. Da in der gesamten Inschrift kein Ortsname aufscheint, wäre an dieser Stelle unbedingt eine konkrete Angabe (etwa: „in Mantinea“) zu erwarten. HIERSCHE 202–204 versucht, τὰς ἄν ὅδ' ἐάσας als „(Häuser), wenn es diese gibt“ zu erklären.

STRUNK 207 hat nun mit τὰς ἄν ὁ δ' ἐάσας eine neue Auflösung der Buchstaben- gruppe vorgeschlagen, die dem Sinn nach vorzuziehen sein dürfte. Er versteht

ὁ (= οὗ; zur Akzentuierung s. STRUNK 210f.) als anaphorisch gebrauchtes Pronomen der 3. Person (vgl. Nr. 3, 33: μή οἱ ἔστω ἰνδικον . . .) und δ' als Affirmativpartikel δῆ. Die gesamte Phrase ersetzt das inhaltlich erforderliche Possessivpronomen, um den potentialen Charakter der Bestimmung zum Ausdruck zu bringen („die Häuser, die ihm allenfalls gehören“).

14 Der folgende Satz birgt den Schlüssel zum Verständnis der gesamten Inschrift. Fest steht, daß das δικάζειν im Vordersatz bereits in der Vergangenheit liegt. „Wenn . . . wir das Urteil über die Schuldner gefällt haben, . . .“ ist jedoch sinnlos, da die Sprechenden ihre eigenen, schon vergangenen Handlungen nicht zur Voraussetzung für irgendwelche Rechtsfolgen gemacht haben dürften. Zudem zeigt der Text, daß die Verfahren nicht mit dem δικάζειν, sondern erst mit dem κατακρίνειν (Z. 15/16) zu Ende sind. Um den Sinn zu treffen, muß man deshalb im Vordersatz lediglich die Betonung verlegen, etwa: „Insofern die Personen, über die wir unseren Spruch gefällt haben, (später auch) verurteilt werden, sollen sie . . .“ Die Perfektformen in Z. 18 u. 19 bezeichnen hier gegenüber dem *part. praes.* in Z. 20 vorzeitige künftige Ereignisse (*futurum exactum*; vgl. die Perfektformen ἐψηφίσθαι und δεδόχθαι, K. MEISTERHANS, Grammatik der attischen Inschriften, Berlin ³1900, 247). Kompliziert wird der Satz noch dadurch, daß der künftige Schuldspruch (Ἰσοφλέασι; vgl. o. Anm. 1) Voraussetzung für die Sanktionen (Vermögensverfall und Verbannung) ist, das Einhalten der Sanktionen aber wiederum Voraussetzung für die Versöhnung der Gottheit. Wenig hilfreich ist die Deutung von εἰ (Z. 18) als ἐπ-εἰ (kausal) „pour autant que“ durch DUBOIS II 104, 111.

Der zeitliche Ablauf des Verfahrens läßt sich also folgendermaßen rekonstruieren: 1) δικάζειν-Sprüche (Formulieren der Prozeßprogramme, §§ 4 u. 5) durch die *Dikastai* (s. u. Anm. 15), 2) Spruch derselben *Dikastai*, der die Sanktionen festlegt (§ 3 mit Zusatz § 2), 3) Sachentscheidung durch Orakel oder *Gnosia*, 4) Publikation der für schuldig Befundenen (§ 1).

15 Mit *Dikastai* sind nicht wie im klassischen Athen „Geschworene“ gemeint, sondern wie unter Solon Amtsträger als Jurisdiktionsträger (s. Dem. 23, 28). Die Beteiligung der Göttin kann man sich leicht so vorstellen, daß die von den *Dikastai* formulierten δικάζειν-Sprüche (s. u. Gesamtinterpretation II) durch ein Losorakel bestätigt wurden. Damit wurde dem sakralen Charakter des Verfahrens Rechnung getragen. Ein Zusammenwirken von Orakel und Gericht, allerdings durch einen vor dem δικάζειν gefällten Orakelspruch, nimmt auch LATTE, Heiliges Recht 46 Anm. 22, an. KEIL 373 (ähnlich schon BAUNACK 95) vermutete, daß das Gericht aus Priestern (Vertreter der Göttin) und aus 'weltlichen' Richtern zusammengesetzt gewesen sei (zustimmend DANIELSSON 24f., 41; FOUGÈRES, Mantinée 527; GLOTZ 566; JOST, Sanctuaires 374; DUBOIS II 104; auch noch THÜR, Testament 129f.). Für eine solche Vorgangsweise sind keine Parallelen bekannt, und es ist zweifelhaft, ob die Bezeichnung ἁ θεός für Priester, die am δικάζειν teilnahmen, verwendet worden wäre.

16 Ἐπὶ τοῖδ' kann nur auf das folgende bezogen werden, s. M. LEJEUNE, RevPhil 17, 1943, 123, also auf die unmittelbar sich anschließende *Euchola*, nicht jedoch auf die Apodosis desselben Satzes (so DUBOIS II 111). Die §§ 3–5 wurden, wie die überleitende Z. 24 zeigt, gleichzeitig verkündet, offenbar nachdem die *Euchola* (§§ 4 u. 5) durch das Orakel bestätigt worden war (s. o. Anm. 15).

17 Da $\lambda\acute{\alpha}\chi\omicron\varsigma$ sich häufig nur auf Grundstücke, das „Landlos“, bezieht (so LATTE, Heiliges Recht 46), wird die global formulierte Bestimmung der Z. 19/20 im später erlassenen § 2 noch präzisiert: Gemeint ist das gesamte „ererbte Vermögen“ (s. o. Anm. 9), das in zwei Massen geteilt wird. (Eigenartigerweise wird das Vieh nicht erwähnt; darf es der aus der Sakralgemeinschaft Verbannte behalten?) Im Erbrecht von Gortyn kann sich $\lambda\alpha\nu\kappa\acute{\alpha}\nu\epsilon\nu$ sowohl auf unbewegliches wie auf bewegliches Vermögen beziehen (col. IV 39).

18 Das σ in $\acute{\alpha}\pi\upsilon\sigma\epsilon\delta\omicron\mu\acute{\iota}\nu[\omicron\varsigma]$ ist durch Dissimilation aus δ entstanden (KRETSCHMER 293). Eigenartigerweise läßt DUBOIS II 104f., 111 (mit der Ergänzung $-[\omicron\iota]$) das „gemischte Gericht“ (s. o. Anm. 15) das Vermögen „verkaufen“.

19 DITTENBERGER 473 hat $\kappa\acute{\alpha}\tau\omicron\rho\rho\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon\rho\omicron\nu$ als $\tau\omicron\acute{\alpha}\rho\rho\acute{\epsilon}\nu\tau\epsilon\rho\omicron\nu = \tau\omicron\acute{\alpha}\rho\rho\epsilon\nu$ erklärt, was durch Analogie zum homerischen $\theta\eta\lambda\acute{\upsilon}\tau\epsilon\rho\omicron\nu$ als gesichert gelten kann; weitere Parallelen s. DUBOIS II 105 (abweichende Erklärungen geben BAUNACK 102 und COMPARETTI 11). DITTENBERGER 474 weist auf die ‘Bevorzugung’ der männlichen Linie im Sakralrecht hin; Frauen treten mit der Heirat in den $\omicron\iota\kappa\omicron\varsigma$ ihres Ehemannes ein, ihre Kinder sind nur mit diesem agnatisch verwandt.

20 Der früher nur aus Homer bekannte Ausdruck $\acute{\alpha}\mu\alpha\tau\alpha\ \pi\acute{\alpha}\nu\tau\alpha$ ist mittlerweile auch durch Nr. 9, 2/3; IG V 2, 2; IX 1² 609, 12 und P. A. HANSEN, Carmina epigraphica Graeca (Berlin–New York 1983) 108, belegt.

21 Wird ein Bürger samt seinen Nachkommen aus dem Heiligtum ausgeschlossen, verliert die Familie damit für alle Zeiten ihre Existenz innerhalb der Gemeinde. Zusammen mit dem Vermögensverfall ist das die härteste Sanktion, die eine archaische *Polis* verhängen kann. Todesstrafe ist wenig wahrscheinlich, s. THÜR, Todesstrafe 147ff. Zum Racherecht s. u. Anm. 25. Demnach konnte ein Verurteilter etwa als Hirte in den Bergen oder als $\Phi\omicron\iota\kappa\iota\acute{\alpha}\tau\alpha\varsigma$ sein Leben unter sakralrechtlichem Schutz weiter fristen.

22 Mit $\epsilon\lambda\alpha\omicron\nu$ (wie das folgende $\iota\nu\mu\epsilon\nu\phi\acute{\epsilon}\varsigma$, s. u. Anm. 25, unpersönlich gebraucht) wird das unbeeinträchtigte, „versöhnte“ Verhältnis zur Gottheit bezeichnet; in Eidesformeln ist bisweilen die Gottheit (persönlich gebraucht) $\epsilon\lambda\alpha\omicron\varsigma$ (IC III 5 S. 50, Z. 25; IG IX 1² 609, 15). Vielleicht erhält ein Verurteilter, der sich an die Bestimmungen des § 3 hält, ähnlich wie im Gesetz Drakons, IG I³ 104, 26–29, persönlichen Rechtsschutz. Wie die in Z. 23 folgende Bestandsklausel (s. u. Anm. 24) zeigt, richtet sich die Bestimmung des § 3 vor allem an die Amtsträger der Gemeinde. Der Text enthält also mehr als ein ‘Urteil’ und ist in seiner politischen Tragweite vielleicht dem athenischen ‘Tyrannengesetz’ (Aristot. AP 16, 10) vergleichbar. Der Sache nach ist die Bestimmung als *Thesmos* zu bezeichnen, s. THÜR, Testament 131, was durch die für Mantinea nunmehr belegten *Thesmotoaroi* bestärkt wird, s. Nr. 9, 19.20.22 mit Kommentar.

23 An der Lesung $\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\sigma\iota\varsigma$ besteht nach COMPARETTI 5 und seinem Photo Taf. II (bestätigt auch von GUARDUCCI, SteMat 60) kaum ein Zweifel. Bereits SOLMSEN, ZVerglSprF 446, hat diese Stelle (allerdings noch in der unrichtigen Lesung $\acute{\alpha}\lambda\acute{\alpha}\xi\alpha\iota\ \delta\acute{\epsilon}\alpha\tau\omicron\iota$) mit Nr. 2, 2: $\epsilon\iota\ \delta'\ \acute{\alpha}\nu\ \kappa\alpha\tau\alpha\lambda\lambda\acute{\alpha}\sigma\sigma\epsilon$, verglichen. In beiden Fällen geht es um Abweichung von bestehenden Vorschriften. Doch bereitet die sprachliche Herleitung des Lautes σ in $\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\sigma\iota\varsigma$ von ξ in $\acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha\xi\iota\varsigma$ gewisse Schwierigkeiten, die schon SCHWYZER, den Urheber dieser Version, veranlaßt haben, sie nur im Apparat anzugeben (zweifeln auch BUCK ClPh 137; zustimmend GUARDUCCI, SteMat 60, 64). Vielleicht kann man sich auf die attische Parallelform $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}\tau\tau\omega$ stützen, wo τ als mögliche Vorstufe zum mantineischen σ

erscheint. Ebenfalls von $\sigma = \xi$ geht DUBOIS II 107 aus: $\epsilon\dot{\iota} \delta\alpha\lambda (= \delta\alpha\nu) \lambda\acute{\alpha}\sigma\iota[\varsigma] = \epsilon\acute{\alpha}\nu \lambda\eta\zeta\iota\varsigma$. Die Klausel spreche ein Verbot aus, den Verbannten künftig Land zuzulassen. Von der Sache her ist jedoch eine allgemeine 'Bestandsklausel' (s. u. Anm. 24) wahrscheinlicher: Die Verbannung aus dem Heiligtum war wohl genauso wichtig wie die Konfiskation des Vermögens. Als Bestandsklausel versteht auch LILLO 87f. die dunkle Stelle $\epsilon\dot{\iota} \delta' \acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha \sigma\iota\varsigma (= \tau\iota\varsigma, fem.)$: „But if another (judicial investigation) upon these (persons) is authorized, ...“ Wenig wahrscheinlich bezieht er dabei das Indefinitpronomen auf die bereits in Z. 15 (neben dem Orakel) genannte $\gamma\nu\omicron\sigma\acute{\iota}\alpha$ (vgl. o. Anm. 8).

24 Da zu $\epsilon\acute{\alpha}\nu$ kein Medium gebräuchlich ist, muß es sich bei $\epsilon\acute{\alpha}\tau\omicron\iota$ um eine Passivform handeln; eine abweichende Worttrennung $\epsilon\dot{\iota} \delta' \acute{\alpha}\lambda\lambda\alpha \sigma\iota\varsigma \epsilon\acute{\alpha}\tau\omicron\iota$ in der Bedeutung „wenn jemand anderes zuläßt“ kommt also nicht in Betracht. Diese Bestimmung kann sich nicht, wie früher aufgrund anderer Lesungen vertreten wurde, an die zu Verurteilenden richten, sondern nur an die Bürger Mantineias, vor allem an die Amtsträger der Gemeinde und Priester des Heiligtums. Sie ist also eine etwas vereinfachte Form der seit Drakon (Dem. 23, 62) bekannten 'Bestandsklausel', die zwar nicht das rechtliche, aber das faktische Außerkraftsetzen der Bestimmung durch Strafen sichert (vgl. a. Nr. 30 § 3). Möglicherweise – vgl. das $\epsilon\lambda\alpha\omicron\varsigma$ in den o. Anm. 22 zitierten Eidesformeln – wurde der Text des § 3 von der gesamten Bürgerschaft beschworen; erst dadurch erhielt die Alternative $\epsilon\lambda\alpha\omicron\nu - \iota\nu\mu\epsilon\nu\phi\acute{\epsilon}\varsigma$ (vgl. u. Anm. 25) ihren gemeinsamen Bezugspunkt.

25 Das sonst nicht belegte $\iota\nu\mu\epsilon\nu\phi\acute{\epsilon}\varsigma$ stellt den Gegensatz zu $\epsilon\lambda\alpha\omicron\nu$ dar, heißt also „frevelhaft“, den göttlichen Zorn ($\mu\acute{o}\nu\phi\omicron\varsigma$, Z. 34) samt den damit verbundenen Strafen herausfordernd. Übersetzungen wie „es soll ... Klage geführt werden“ (BAUNACK 101) oder „es soll klagbar sein“ (KEIL 363) verkennen den sakralrechtlichen Hintergrund des Adjektivs (DANIELSSON 28); vgl. auch Aisch. Eum. 475 $\acute{\alpha}\mu\omicron\mu\phi\omicron\varsigma$ und Hom. Il. 1, 65: $\epsilon\dot{\iota}\tau' \acute{\alpha}\rho' \omicron \gamma' \epsilon\upsilon\chi\omega\lambda\eta\varsigma \epsilon\pi\iota\mu\acute{\epsilon}\mu\phi\epsilon\tau\alpha\iota$ (Apollon) $\epsilon\dot{\iota}\theta' \epsilon\kappa\alpha\tau\acute{o}\mu\beta\eta\varsigma$. Vergleichbare Gegensatzpaare (etwa $\omicron\sigma\iota\alpha - \acute{\alpha}\nu\omicron\sigma\iota\alpha$) bei DANIELSSON 27f. Welche rechtlichen Konsequenzen der göttliche Zorn für die Betroffenen letztlich hat, ist nicht festzustellen. Vergleichbar ist der in Nr. 2, 4/5 dem Amtsträger angedrohte Fluch ($\kappa\acute{\alpha}\tau\alpha\rho\omicron\nu \epsilon\acute{\nu}\alpha\iota$). Zu erwägen ist, daß der Verfluchte oder Bannbrüchige wie auch anderswo 'bußlos' getötet werden durfte; R. SEALEY, AmJourAnH 8, 1983, 98ff., weist darauf hin, daß in Athen die Ausdrücke $\acute{\alpha}\tau\iota\mu\omicron\varsigma - \epsilon\pi\acute{\iota}\tau\iota\mu\omicron\varsigma$ das archaische Prinzip der 'Staatsangehörigkeit' ausdrückten.

26 $\epsilon\upsilon\chi\omicron\lambda\acute{\alpha}$ hat die Grundbedeutung „feierliche Verkündigung, Gebet, Gelübde“; mit „Fluch“ überfordern die älteren Interpreten nach HIERSCHE 204 die Wortbedeutung; COMPARETTI 12 wird mit „Sühnegebet“ dem Gesamtzusammenhang nicht gerecht. Neutral fassen KEIL 368 und TAEUBER 75f. das Wort auf als Ausspruch, der den Verurteilten oder den Beschuldigten (so TAEUBER mit Hinweis auf die *Prorrhesis* in Athen) das Betreten heiliger Stätten untersagt. DUBOIS II 108 kombiniert $\acute{\alpha}\rho\acute{\alpha}$ und $\pi\rho\acute{o}\rho\rho\eta\sigma\iota\varsigma$. Die *Prorrhesis* als vorläufige Maßnahme wäre jedoch kaum auf Stein aufgezeichnet worden; gegen die endgültige Ausschließung wie auch gegen den Fluch spricht die alternative Formulierung der beiden folgenden Sätze: Wenn jemand wegen Mordes verurteilt ist, muß der Fall, daß er unschuldig ist, nicht mehr berücksichtigt werden. Die Alternative „schuldig oder unschuldig“ kann sinnvoll nur

vor der Urteilsfindung formuliert werden (Th.). Konsequent faßt LATTE, Heiliges Recht 46, deshalb den Fluch als durch eine folgende Verurteilung bedingt auf.

Näher liegt es jedoch, die beiden Sätze direkt mit dem Verfahren der Urteilsfindung zu verbinden. In Athen schwören seit altersher die Parteien in Mordprozessen gegensätzliche Eide (Ant. 6, 16. Lys. 10, 11; s. dazu THÜR, Todesstrafe 151f.). An entsprechende *Diomosiai* ist auch hier zu denken: Die Kläger schwören jeweils, der Verklagte „sei Mörder ...“ (Z. 25–28.30–34), die Verklagten das Gegenteil (Z. 29.35/36). Die *Euchola* für den (mutmaßlichen) Frevler (Z. 24, s. u. Anm. 28) bezieht sich also auf jene Worte, die der ‘Eidmeister’ (ὄρκωτής, Ant. 6, 14; ὄρκωμότας Nr. 7, 2?) bei jeder einzelnen Schwurzeremonie dem Kläger und dem Beklagten feierlich vorspricht. Daß die Götter in ihrem Zorn (ἐπιμέμψεσθαι) wegen einer εὐχολή (eines nicht eingehaltenen Versprechens einer Hekatombe) den Menschen Übel schicken, geht aus Hom Il. 1, 65, 93 (o. Anm. 25) hervor. Das Gemeinsame ist die förmliche, unter dem Risiko von Sanktionen abgegebene Erklärung gegenüber den Göttern. Auch der sonst in Schwurformeln gebrauchte Ausdruck ἔλαος (s. o. Anm. 22) legt einen Zusammenhang von *Euchola* und Eiden nahe. Im Ablauf des Verfahrens sind die nach ihrem wesentlichen Inhalt *Euchola* genannten Sätze als ‘Prozeßprogramm’ zu verstehen (s. u. Gesamtinterpretation II).

27 Ἐ[σ]ετοι (= ἔσται): Futurum mit imperativischer Bedeutung.

28 In dem mit α[beginnenden Wort ist die Person zu vermuten, welche die Verkündigung betrifft. DANIELSSONS Ergänzung ἀ[λιτεροί] (ἀλειτ-, ἀλιτ- „sündigen“, S. 32) ist plausibel; überzeugend verweist DUBOIS II 108f. auf Thuk. 1, 126, Aristoph. Hipp. 445 (Ermordung der Kylonier im Heiligtum). KEILS ἀ[λάξαντι] rührt von einem nur aus Ableitungen erschlossenen Verbum *ἀλάζω her.

29 Die syntaktische Zugehörigkeit der Worte ἐν τοίεροι an dieser Stelle sowie in Z. 32 gab Anlaß zur Diskussion. BAUNACK 103, DÜMLER 152f. und GUARDUCCI, SteMat 64, nehmen an, daß die Sanktion (ἐνμενέες ἔναι) sich auf die Mordtat und (was allerdings DUBOIS II 109 bestreitet) die Ortsbestimmung sich so wie in Z. 32 auf ἀποθανόντων beziehe; TAEUBER 90 Anm. 29 wendet dagegen ein, daß sich die *Euchola* nicht gut auf die am Mord unbeteiligten Nachkommen erstrecken könne. Also werde in diesem Abschnitt nur das Betreten des Kultbereichs untersagt. In § 5 vermutet er ungeschickte Formulierung: Auch Themandros sei aus dem Heiligtum ausgeschlossen worden; die Morde seien demnach gar nicht im Heiligtum verübt worden. Hält man jedoch streng am überlieferten Wortlaut fest (Th.), ergibt sich folgende Interpretation: Nach Z. 32 fanden die Morde im Heiligtum statt; die in § 4 angesprochenen Personen nahmen hierauf samt ihren von Rache bedrohten Nachkommen im selben Heiligtum Zuflucht (Z. 25), Themandros hingegen nicht. Hieraus erklärt sich das zweispurige Verfahren; nach den von den Amtsträgern parallel formulierten Instruktionsdekreten fällt den Schuld-spruch über die ersten das Orakel, über Themandros die Gerichtsversammlung (s. u. Gesamtinterpretation II).

30 Über die Person der Opfer (mindestens drei Männer, da sonst der Dual zu erwarten wäre, KEIL 372 Anm. 2) sagt die Inschrift nichts aus. Mehrfach wurde vermutet, daß sie zum Kultpersonal gehörten (BAUNACK 95, DÜMLER 152,

KEIL 372); eher handelt es sich um Leute, die vor Fehdehandlungen im Heiligtum Schutz gesucht hatten und von ihren Verfolgern unter Mißachtung des Asylrechts getötet worden waren (vgl. LATTE, Kleine Schriften 380). COMPARETTI 14 sieht in dem Z. 28, 31 genannten Mädchen den Anlaß der Bluttat.

31 Allgemein wird aus diesen Worten geschlossen, ein bereits ergangener Orakelspruch sei durch die vorliegende *Euchola* bekräftigt worden. Ein 'Spruch' des Orakels ist jedoch unwahrscheinlich, s. o. Anm. 5. Die Wendung richtet sich vielmehr in die Zukunft: Das nur in § 4, nicht aber in § 5 genannte Orakel ist jene Instanz, die aufgrund des als *Euchola* formulierten 'Prozeßprogramms' über Schuld oder Unschuld der im Heiligtum befindlichen Verklagten zu entscheiden hat (vgl. $\kappa\alpha\kappa\rho\acute{\iota}\nu\epsilon$, Z. 14).

32 Die für Themandros formulierte *Euchola* unterscheidet sich von der ersten in drei wesentlichen Punkten: 1) Die Worte „im Heiligtum“ beziehen sich nicht auf den gegenwärtigen Aufenthalt des Beschuldigten, sondern auf die Umstände der Tat (Th., s. o. Anm. 29). 2) Der Zusatz „nach dem Orakel“ fehlt. 3) Es ist eine Einwendung des Beschuldigten gegen den Mordvorwurf aufgenommen. – Aus den ersten beiden folgt, daß über Themandros' Schuld die Gerichtsversammlung durch *Gnosia* (Z. 15) entscheidet, nicht aber das Orakel. Der dritte Punkt zeigt mit größter Deutlichkeit, daß die *Euchola* die gegensätzlichen (durch Eid zu bestätigenden) Parteibehauptungen enthält, über die das Gericht durch bloße Abstimmung zu entscheiden hat; bereits LATTE, Heiliges Recht 45f., hat den Abschnitt richtig als „Anweisung für den Prozeß“ gedeutet. Weder in einem Fluch noch in einer *Prorrhesis* wäre diese Einwendung am Platze. Zu einem weiteren Punkt s. u. Anm. 34.

33 Προσθαγενής ist ein sonst nicht bezeugtes, mit Themandros übereinstimmtes Adjektiv. Je nachdem, ob man πρόσθα = πρόσθε(ν) örtlich oder zeitlich auffaßt, ist das Wort mit „außerhalb seiend“ oder mit „vorher anwesend“ zu übersetzen (zur Wortbildung s. HIERSCHE 204f.). Das erste versteht BUCK ClPh 138 als Einwand des Beschuldigten, er habe „bloß zugesehen“; eher dürfte er eingewandt haben, er sei zwar im Heiligtum gewesen, nicht aber zur Tatzeit. Da Themandros gleichwohl unter den Verurteilten aufscheint, dürfte seine Verteidigung keinen Glauben gefunden haben.

34 Die Formulierung ἐν μόνῳ θεῖ[ναι] (Z. 34) an Stelle des sonst gebrauchten ἐν μὲν φέρεται εἶναι ist vielleicht so zu verstehen, daß nach einer gerichtlichen Verurteilung noch ein sakraler Akt erforderlich war, während die sakralen Folgen für die durch Orakel Verurteilten offenbar von selbst eintraten. Folgt man hingegen COMPARETTI, BUCK³ und DUBOIS (ἐν μόνῳ θε[οῖ] εἶναι, s. krit. App.), fällt jeder sachliche Unterschied weg, was aber angesichts von Z. 23 u. 28 seltsam anmutet.

I BISHERIGE DEUTUNGEN

Nur wenige Autoren legten eine Gesamtinterpretation vor. Die älteren gingen dabei von heute eindeutig überholten Textfassungen aus. Dennoch vertiefte sich die Einsicht in die prozessualen

Vorgänge nicht unbedingt mit der fortschreitenden sprachlichen Deutung der Inschrift. Die ältere Literatur trägt oft wichtige Beobachtungen im Detail bei; hervorzuheben sind vor allem KEIL (1895), DANIELSSON (1897), FOUGÈRES (1898), MEISTER (1911) und COMPARETTI (1914). Auf LATTE (1920) fußen BUCK (1925, 1955), GUARDUCCI (1937), TAEUBER (1985) und DUBOIS (1986); JOST (1985) folgt FOUGÈRES und BUCK. In knappen Zügen sollen die Deutungen dargestellt werden: Welche Funktion haben die einzelnen Abschnitte der Urkunde im Prozeßablauf, und wie stellt man sich das δικάζειν der Göttin und der *Dikastai* (Z. 18/19) vor?

Nach KEIL (1895) seien die Z. 1–14 als ‘Anfrage des Staates’ an die Gottheit vom Rest, dem ‘Orakelspruch’, zu trennen (S. 377f.). Dieser Spruch sehe im Fall von Todesurteilen Vermögensverfall und Wüstung von Häusern vor (Z. 15–17; dagegen o. Anm. 12 u. 21); wer lediglich verbannt wird, werde durch die *Euchola* (*Prorrhesis*, „Wehrgebet“, S. 368, 371) vom Heiligtum ferngehalten (Z. 18–29). Für den Ausländer (Ph)emandros seien in einem hypothetischen Urteil (S. 368, 376f.) differenzierte Sanktionen festgelegt worden. Verlorengegangen sei ein drittes Aktenstück mit dem Urteil der Richter (S. 379). Eine sachliche Kritik an der Gesamtinterpretation erübrigt sich, da sie von überholten Lesungen ausgeht. Völlig verfehlt ist die Deutung des δικάζειν in Z. 18 (Ansprüche geltend machen, S. 371); das Verbum müßte medial gebraucht sein. Richtig ist jedoch die Konstruktion des Satzes Z. 18–22 erfaßt: Das Fernhalten und die Versöhnung sind gleichgeordnete Apodoseis (S. 371). In der Sache richtig sind auch die Urteilsvorschläge über Themandros (§ 5) gedeutet, wenn auch zu kompliziert und ohne die Parallele zu § 4 zu sehen.

Einen Gegenentwurf stellt DANIELSSON (1897) vor (S. 39–42). Er gliedert die Inschrift in drei Abschnitte: 1) Liste der Verurteilten (Z. 1–12) mit dem angeblich noch unentschiedenen Fall des (Ph)emandros (Z. 13/14); 2) eine Verfügung über die bereits Verurteilten, die dem Urteil (ἐδίκασαμεν, Z. 18) direkt entnommen sei (Z. 15–23); 3) die zweigliedrige *Euchola* (Verfluchungen für den Fall, daß ein Verurteilter das Heiligtum betrete, § 4, bzw. daß (Ph)emandros schuldig sei, § 5). Der Text sei sowohl aus dem Wortlaut des Orakels als auch aus dem des Urteils entnommen. Das δικάζειν in Z. 18 sei der Urteilspruch, an welchem Ort die Verbannten fortan zu wohnen hätten (εἰ wird unrichtig als Relativadverb εἰ = „wo“ gedeutet, S. 29).

Kurz und klar faßt FOUGÈRES (1898) die Vorgeschichte und das Verfahren zusammen (S. 526–528): 1) Die 12 Männer (Z. 1–13), die

nach der im Heiligtum verübten Bluttat dort Asyl gefunden hätten, seien vom staatlichen Gericht verurteilt worden, die Urteile hätten aber noch vom Orakel bestätigt werden müssen. 2) (Ph)emandros habe als einziger gegen das Urteil protestiert und erreicht, daß das Orakel über seine Beteiligung an der Tat zu befragen sei. Werde das Urteil bestätigt, sei gegen ihn durch ein zweites Urteil Vermögensverfall angeordnet (Z. 14–17). 3) Vor Erteilen des Orakels seien sämtliche Urteile durch eine weitere Entscheidung um zusätzliche sakrale Sanktionen verschärft worden (Z. 18–22). 4) Bestandsklausel (Z. 23). 5) Für den Fall, daß das Orakel die Urteile bestätigt, seien Flüche formuliert worden, welche den Asylanten jeden weiteren Aufenthalt im Heiligtum verboten. Vom damaligen Stand des Textes aus zeichnet sich diese Interpretation durch sachliche Konsequenz aus. Ihr Hauptmangel liegt darin, daß sie die Entstehung der einzelnen Abschnitte in der Abfolge ihrer Aufzeichnung sieht; die umgekehrte Reihenfolge wird mehr Klarheit bringen. Im Detail ist vor allem einzuwenden, daß Themandros in Z. 30–36 gerade nicht als Asylant bezeichnet wird, und daß jene verschärfenden Urteile ihre Stütze allein in der ungerechtfertigten Ergänzung [ἐπ]εἰ ... ἐδικάσαμεν (statt εἰ) finden. Immerhin wird dadurch das Unbehagen mit dem Konditionalsatz ausgeräumt, dessen Prothesis scheinbar in der Vergangenheit liegt.

MEISTER (1911) meint, daß zuerst das Orakel verurteilt habe, dann das Gericht (dagegen schon o. Anm. 7). Auf die Schuldnerliste (Z. 1–13) folge ein *Nomos Hieros* (Z. 14–17), auf dem das Urteil der Richter (Z. 18–23) fuße (S. 202). Die *Euchola* (Z. 24–29) sei der Aufruf des Priesters vor der Festversammlung; im letzten Abschnitt (Z. 30–36) werde Themandros trotz seiner „bedingten Freisprechung“ (unrichtig aus Z. 12, s. o. Anm. 3) die „Wiederaufnahme des Verfahrens“ angedroht (S. 210). Eigenartigerweise ist nach MEISTER 207 aus dem angeblichen Urteilsspruch nur jener Passus publiziert, der den Verurteilten Rechtsschutz gewährt, wenn sie die Sanktionen einhalten. Das εἰ mit *ind. praet.* (Z. 18) zeige die Realisierung der Bedingung an: „Wenn wir (= Da wir) bei unserem Rechtsspruch nach dem Gesetz urteilten ...“ (ἐπὶ τοῖδ' ist unrichtig auf § 2 bezogen, s. o. Anm. 16); eine höchst ungewöhnliche Selbstbestätigung.

COMPARETTIS (1914) Deutung ist teilweise in das Reich der Phantasie zu verweisen. Das in Z. 18 lediglich erwähnte Urteil sei auf einem verlorenen ersten Block publiziert worden. Der erhaltene Text lege die Bedingungen für eine etwaige Begnadigung der Verurteilten

fest, ein wiederum verlorener dritter Block habe schließlich das korrigierte Ergebnis mitgeteilt. Anlaß für das Verfahren sei die Verletzung des Asylrechts durch Angehörige des Heiligtums gewesen (S. 14).

Aufgrund der in IG V 2 publizierten Fassung des Textes hat LATTE 1920 die heute wohl allgemein anerkannte Gesamtinterpretation entwickelt (Heiliges Recht 45–47). Er sieht das Prinzip verwirklicht, daß die Göttin durch Orakelspruch die Strafe angibt, welche die hierauf vom Gericht zu ermittelnden Schuldigen treffen soll. Daß die Göttin und die *Dikastai* bei der Verurteilung zusammenwirkten, sei in Z. 18/19 belegt; daß Themandros allein nach dem Wortlaut des Orakelspruchs noch nicht verurteilt sei, ergebe sich aus Z. 30–36. Das Orakel habe sich zudem auf die sakrale Ahndung beschränkt; das werde durch die Herkunftsbezeichnung des „Bannfluches“ (§ 4) mit den Worten „gemäß dem Orakel“ (Z. 28) und im ersten Satz (§ 2, Z. 14/15) bestätigt, den LATTE folgendermaßen versteht: „Wenn jemanden ein Orakel verurteilt, und wenn ein Erkenntnis über seinen Besitz ergangen ist, ...“ Das eigentliche Urteil sieht er in Z. 18ff. publiziert: „Wenn wir, die Göttin und die Richter, demnach die Schuldigen abgeurteilt haben, so sollen sie Frieden haben, wenn sie ...“

Im Grunde kommt LATTE über die Gesamtinterpretation MEISTERS kaum hinaus. Drei Einwände bleiben bestehen: 1) Nur krampfhaft sucht LATTE das disjunktive ξ in Z. 15 wegzudiskutieren. Bei unbefangener Lektüre fällt der Schuldspruch entweder durch das Orakel oder durch *Gnosia*³⁵. 2) Schon DANIELSSON und FOU-
GÈRES haben die parallel formulierten §§ 4 u. 5 als Teile der *Euchola* aufgefaßt. LATTE bezieht hingegen den ‘Fluch’ nur auf § 4; den Abschnitt über Themandros (§ 5) faßt er offenbar als Beispiel für die Instruktion des Gerichts durch das Orakel auf. Vorzuziehen ist gewiß eine einheitliche Erklärung³⁶. 3) Völlig unverständlich ist schließlich die Formulierung eines Urteils in einem Konditionalsatz: „Wenn wir ... abgeurteilt haben“ (s. o. Anm. 14).

TAEUBER vermeidet zwar die ersten beiden Fehler LATTES und sieht die Parallelität der §§ 4 und 5, doch kann seine Deutung der *Euchola* als *Prorrhesis* nicht überzeugen (s. o. Anm. 7 u. 26). DUBOIS

³⁵ S. o. Anm. 7; auch die von TAEUBER (s. o. Anm. 9) neu vorgeschlagene Interpunktion in Z. 15 paßt gut zur völligen Parallelität der beiden Entscheidungsinstanzen.

³⁶ Zu TAEUBERS Versuch einer einheitlichen Deutung als *Prorrhesis* s. o. Anm. 29.

II 94–111 läßt demgegenüber ein nachvollziehbares Gesamtkonzept völlig vermissen, so verdienstvoll manche seiner Einzeluntersuchungen auch sein mögen. Durch seine Deutung $\xi = \eta$ („nachdem“, Z. 15; s. o. Anm. 7) in § 2 stellt er ohne jede sachliche Diskussion des Problems den von LATTE angenommenen Ablauf des Verfahrens völlig um: Zuerst habe eine „gerichtliche Untersuchung“ (*Gnosia*, s. o. Anm. 8) stattgefunden, dann habe das Orakel zur Abgabe des Vermögens verurteilt (so die Übersetzung S. 111). Um den § 3 auf die sakralen Fragen, die Verbannung aus dem Heiligtum, beschränken zu können, läßt er – sachlich schlicht undenkbar – ein „gemischtes Gericht“ (s. o. Anm. 15 u. 18) das Vermögen „verkaufen“. Schließlich folgt er zwar LATTE, indem er § 4 als „Fluch“ auffaßt, gibt aber den in sich konsequenten Gedanken des „Bannfluchs“ dadurch auf, daß er in Z. 25 „Leute, die sich im Heiligtum befanden“ übersetzt (S. 109, 111; s. o. Anm. 29). Damit bleiben die gegen LATTE erhobenen Vorwürfe in vollem Umfang auch gegen DUBOIS bestehen.

II NEUER DEUTUNGSVORSCHLAG

Es bleibt also die Aufgabe, aus dem Text selbst und aus Parallelstellen ein möglichst befriedigendes Bild der einzelnen Prozeßschritte zu gewinnen. Nach dem Vorbild der älteren Autoren soll dabei das Augenmerk besonders auf die Bedeutung und Abfolge der einzelnen Aktenstücke des publizierten ‘Dossiers’ gelegt werden. Da die Inschrift auf dem Stein vollständig erhalten ist, muß man versuchen, mit den überlieferten Sätzen das Auslangen zu finden, ohne sich auf verlorene oder nicht mitgeteilte Texte zu berufen.

Zu überlegen ist zunächst, wie ein ‘Urteil’ im Bereich der griechischen *Poleis* ausgesehen hat. Für die Geschworenengerichte liegt ein ziemlich einheitlicher Befund vor: Das Urteil bestand aus der Klageschrift (*Enklema*) und allenfalls dem Schätzantrag (*Timema*), die mit dem Entscheidungsvermerk ($\kappa\alpha\tau\epsilon\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\sigma\theta\eta$, $\acute{\epsilon}\delta\omicron\zeta\epsilon\nu$ oder $\tilde{\omega}\phi\lambda\epsilon\nu$) versehen waren. Ein Geschworenengericht formulierte also keine ‘Urteilssprüche’, sondern setzte nur Anträge in Kraft oder verwarf sie³⁷. Dem ‘Urteil aus Mantineia’ am ähnlichsten ist jenes aus Athen, welches 376/5 v. Chr. acht Deliern wegen *Asebeia* Geldstrafen und Verbannung auferlegt (s. o. Anm. 1). Der Liste der Verurteilten ($\omicron\iota\delta\epsilon$

³⁷ THÜR, Urteil 478f.

ᾠφλον) sind das *Timema* und der Begründungssatz aus dem *Enklema* vorangestellt, der den Tatvorwurf knapp zusammenfaßt. Genau diese drei Elemente finden sich auch in Mantinea: verurteilte Personen, verhängte Sanktionen und die vorgeworfene Tat. Das 'Urteil' besteht hier allerdings nicht einfach in einem gerichtlich bestätigten *Enklema*, sondern in einer Reihe verschiedener, zur eigentlichen Entscheidung hinführender Sprüche.

Der letzte Akt des Verfahrens bestand gewiß darin, die Liste der Verurteilten zu redigieren; sie steht, anders als bei den Deliern, an der Spitze des Textes (§ 1). Den Tatvorwurf liest man hingegen erst am Ende. Da dieser üblicherweise zu Beginn des Prozesses geäußert wird, scheinen die Aktenstücke in der umgekehrten Reihenfolge ihres Entstehens publiziert worden zu sein³⁸. Mit einiger Wahrscheinlichkeit wird man deshalb die zweigliedrige *Euchola* (§§ 4 u. 5) mit der Einleitung des Prozesses in Verbindung bringen. Bindeglieder zum Ende wären dann die §§ 3 u. 2.

Um die einzelnen Schritte des Prozesses zu rekonstruieren – mit Sicherheit laufen mehrere Verfahren gegen die einzelnen Verklagten parallel –, sind an erster Stelle Überlegungen zur Gerichtsorganisation anzustellen. Aufschluß geben die Verben δικάζειν (Z. 17) und κατακρίνειν (Z. 14 u. 15); mit dem zweiten hängt die γνώσις (Z. 15, von γινώσκειν) eng zusammen. Keiner der bisherigen Autoren zog deren unterschiedliche Bedeutung in Betracht. Zwar bezeichnen im Athen des 4. Jh. alle drei Verben synonym das Entscheiden der Geschworenengerichte, der durch *Psephoi* abstimmenden *Dikastai*. Doch weist die Beteiligung des Orakels in Mantinea in eine ältere Schicht des Prozeßrechts. Im archaischen Athen war das δικάζειν Aufgabe der Amtsträger, im Blutgesetz Drakons der *Basileis*, das (δια)γινώσκειν bezeichnete hingegen die Abstimmung eines Richterkollegiums, etwa der Epheten oder der *Heliaia*³⁹. Die Amtsträger werden dort in ihrer Funktion als Gerichtsmagistrate auch *Dikastai* genannt (s. o. Anm. 15). Läßt man das Orakel zunächst beiseite, spiegelt sich in den §§ 3 u. 2 ein ganz normaler, vor Amtsträgern anhängig gemachter und von einem Richterkollegium entschiedener Prozeß.

³⁸ Zur Publikation von Aktenstücken in umgekehrter Reihenfolge vgl. etwa IG I³ 40 (446/5 v. Chr.), s. dazu J. M. BALCER, *The Athenian Regulations for Chalkis* (Wiesbaden 1978) 53.

³⁹ IG I³ 104, 12/13; Dem. 23, 28. Zum folgenden s. THÜR, Todesstrafe 150ff.

Daß die Entscheidung über Schuld oder Nichtschuld durch Abstimmung fällt (γνώσῃαι κακριθέε, Z. 15), bereitet also keine Schwierigkeit (s. o. Anm. 8). Daran hat sich auch in Athen seit Drakon nichts Wesentliches geändert. Doch worüber stimmt das Kollegium ab? In klassischer Zeit einfach über das *Enklema*; im Blutprozeß Athens sind der Mordvorwurf des Klägers und die Gegenbehauptung des Verklagten in zwei gegensätzliche Eide (*Diomosiai*) gekleidet⁴⁰. Zur Zeit Drakons war es aller Wahrscheinlichkeit nach Aufgabe des Beamtenkollegiums der *Basileis*, in Beratung die Eide zu formulieren⁴¹: Diese Tätigkeit war das δικάζειν der Amtsträger. Dem entsprechend sind die beiden als *Euchola* bezeichneten Sätze solche δικάζειν-Sprüche (s. o. Anm. 14 u. 26). Besonders deutlich zeigt sich das in § 5. Die Protasis der beiden gegensätzlichen Konditionalsätze ist ohne weiteres als *Diomosia* des Klägers (Themandros ist Mörder ...) und der Verteidigung (... er ist es nicht) zu verwenden. Insofern ist LATTES Deutung zuzustimmen, § 5 sei mit der Instruktion des *iudex* durch den *praetor*, also der römischen Prozeßformel, zu vergleichen.

Für die Kenntnis des archaischen Prozeßrechts wichtig sind noch weitere Beobachtungen. Dem δικάζειν-Spruch der Amtsträger muß eine Verhandlung zwischen einem Kläger und Themandros vorgegangen sein, da die Alibibehauptung des Verklagten (formal einer *exceptio* vergleichbar) bereits im Prozeßprogramm berücksichtigt ist (Z. 33/34). Deutlich wird auch, daß nicht nur ein einziger Amtsträger jene Vorverhandlung geleitet hat, sondern ein Kollegium⁴². Der δικάζειν-Spruch enthält neben den Eidesthemen auch die Rechtsfolgen für den Fall, daß das Richterkollegium dem einen oder dem anderen Eid zustimmt⁴³: ἰν μόνον θῆ[ναι] oder ἱλαον ἔναι (vgl. o. Anm. 22, 25, 34).

Die Amtsträger präzisierten in weiterer Beratung die zunächst nur global ausgesprochenen Rechtsfolgen einer Verurteilung immer mehr. Drohte den Verurteilten zunächst möglicherweise völliger Entzug des göttlichen Rechtsschutzes (s. o. Anm. 25), konnten sie nach einem zweiten Spruch derselben Amtsträger Versöhnung mit der Gottheit erlangen, wenn sie ihr Vermögen abgaben und sich vom

40 S. o. Anm. 26; neben dem doppelten Eid kannte das archaische Prozeßrecht auch den einfachen, unmittelbar prozeßentscheidenden Eid, der durch 'Beweisurteil' auferlegt wurde, s. THÜR, Homer 436.

41 THÜR, Todesstrafe 151.

42 Den *Dikastai* (Z. 19) entsprechen die *Basileis* bei Drakon und die *Gerontes* in Hom. Il. 18, 503; s. dazu o. Anm. 41.

43 Vgl. für Athen Ant. 6, 6.16.

Heiligtum fernhielten (§ 3). Damit dürften Angriffe auf die in 'Verbannung' Lebenden zu Unrechtstaten erklärt worden sein (s. o. Anm. 21 u. 22); doch sucht andererseits die Bestandsklausel (Z. 23) den Ausschluß der Verurteilten aus der Gemeinschaft für alle Zeiten zu sichern. Ein dritter Spruch (§ 2) präzisiert lediglich das zu konfiszierende Gut; Sanktionen gegen die Verurteilten oder eine Bestandsklausel sind hier nicht nötig und fehlen demgemäß. Die Abfolge von vier einzelnen Sprüchen, wovon zwei (§§ 4 u. 5) der Einleitung mehrerer parallel laufender Prozesse dienen und zwei weitere (§§ 3 u. 2) generell die Sanktionen festlegen, zeigt, wie eng verbunden im archaischen Staat 'Gerichtbarkeit' und 'Gesetzgebung' waren. Dasselbe Gremium von Amtsträgern (*Dikastai*, Z. 19) formuliert sowohl die speziellen 'Prozeßprogramme' als auch – vielleicht als *Thesmos* (s. o. Anm. 22) – die generellen Rechtsfolgen bestimmter Verhaltensweisen.

Die Erklärung der prozessualen Schritte hat sich bisher auf die ordentliche, alltägliche Rechtspflege beschränkt. Sie hat das Gerüst für den hier überlieferten Sonderfall, das Mitwirken eines Orakels, zu bieten. Um die bisherigen Überlegungen zu stützen, muß selbstverständlich auch dieses seinen Platz im Verfahrensablauf finden. Es ist an drei Stellen genannt, in Z. 14, 29 und wohl auch in Z. 19. Ein (dem üblichen Standard gemäß wohl in Versen ausformulierter) Orakelspruch der Athena Alea ist weder überliefert noch auch nur erwähnt; eher ist ein primitives Losorakel zu erwarten (s. o. Anm. 5). Zwei Anlässe scheint es für das Mitwirken der Gottheit zu geben: Die Tötungshandlungen geschahen im Heiligtum (Z. 32), und die Beschuldigten selbst sowie ihre männlichen Nachkommen hatten sich, mit Ausnahme des Themandros, in den Schutz desselben Heiligtums (Z. 25) begeben (s. o. Anm. 29 u. 30). Da sowohl Verletzung des Asylrechts als auch das Racherecht gegenüber Asylanten in Frage standen, hatte man die Gottheit am Verfahren beteiligt. Das geschah einmal dadurch, daß die Amtsträger ihre δικάζειν-Sprüche der Göttin zur Bestätigung vorlegten; auf diese Weise ist das gemeinsame δικάζειν in Z. 18 zu erklären (s. o. Anm. 15). Zum zweiten hatten sie bereits im Prozeßprogramm für die Asylanten vorgesehen, daß über die Schuldfrage nicht ein Richterkollegium, sondern das ebenfalls nur bestätigende oder verneinende Orakel zu entscheiden habe; die Wendung [καὶ] τὸ χρεῖστέριον (Z. 28/29) weist auf ein künftiges Orakelzeichen, nicht aber auf einen bereits erlassenen Orakelspruch hin. Das folgt aus dem letzten Dekret (§ 2), in dem der Schuldspruch durch

Orakel völlig parallel zum Abstimmungsergebnis des Richterkollegiums verstanden ist (vgl. o. Anm. 7).

In den Z. 14/15 wird knapp und korrekt auf die beiden Prozeßprogramme der §§ 4 u. 5 Bezug genommen. Diese unterscheiden sich also weniger in der zu beurteilenden Tatfrage oder in den Sanktionen, als vielmehr in den zur Sachentscheidung eingesetzten Instanzen. Das Orakel mußte als Sonderfall ausdrücklich erwähnt werden (Z. 29), das ordentliche Richterkollegium hingegen nicht. Beidemale erfolgt die Entscheidung durch ein schlichtes Ja oder Nein zu der von den Amtsträgern vorformulierten und von den Parteien beschworenen Behauptung, der Verklagte sei Mörder oder nicht.

PROZESSRECHTLICHER EINZELKOMMENTAR

Die besondere Bedeutung dieses Dokuments sprengt das sonst eingehaltene Schema. Als Resümee seien gleichwohl die wichtigsten Ergebnisse in Schlagworten festgehalten.

I GERICHTSORGANISATION

A) Jurisdiktionsträger und Gerichte, Zuständigkeit

1. Als Jurisdiktionsträger sind die Höchstmagistrate der *Polis* unter der Bezeichnung *Dikastai* (Z. 19) zu vermuten, die wegen der sakralrechtlichen Seite des Falles mit den für das Orakel der Athena Alea zuständigen Priestern zusammenwirken (Anm. 5 u. 15).

2. Für die Sachentscheidung, (κατα)κρίνειν (Z. 14 u. 15), sind parallel zwei Instanzen vorgesehen:

a) Ein durch Abstimmung entscheidender (γινώσκειν, Anm. 8) Spruchkörper, dessen Bezeichnung und Zusammensetzung im Dunkeln bleibt.

b) Formal in derselben Weise, durch Bejahen oder Verneinen einer Frage, wird auch in der Sachentscheidung das Orakel tätig (Anm. 5).

3. Die Inschrift belegt die Zuständigkeit der *Dikastai* und des Spruchkörpers in *Blutsachen* (φονέες, Z. 26, 30), vergleichbar mit den *Basileis* und den Epheten in Athen. Das Mitwirken bzw. die Sachentscheidung durch das Orakel erklärt sich am ehesten aus dem Umstand, daß die Mehrzahl der Verklagten im Heiligtum Asyl gesucht hatte (Z. 25, Anm. 29); demnach wurde lediglich über Themandros die Sachentscheidung durch γνῶσις (Z. 15) gefällt.

B) Parteien

Ob φόνος von privaten Klägern verfolgt wurde, muß hier offen bleiben. Die 13 Verurteilten legen den Schluß nahe, daß mindestens ebenso viele einzelne Verfahren abgewickelt worden waren. Hoheitliches Einschreiten der Amtsträger ist jedenfalls auszuschließen.

C) Verfahrenstypen

Eine in sich konsistente Lösung dieser außergewöhnlichen Inschrift wird hier durch die Hypothese versucht, die Amtsträger hätten mit dem Formulieren der Prozeßprogramme dem archaischen 'Beweisurteil' (Anm. 40) ähnliche Sprüche gefällt. Das δικάζειν als Formulieren von Eidesthemen und eine Abstimmung (γινώσκειν) über die von beiden Parteien geleisteten Eide entspricht dem in Athen seit Dracon praktizierten Blutprozeß (Anm. 39, 41, 43). Die Beteiligung des Orakels ist ein Sonderfall, der in der archaischen Konzeption des Verfahrens keinerlei Probleme aufwirft.

D) Ort, (Termine, Kosten, Hilfspersonen)

Die Entscheidung durch Orakel fällt wohl im Heiligtum der Athena Alea (Anm. 2).

II GANG DES VERFAHRENS

B) Vorverfahren

Der Termin vor den Amtsträgern (*Dikastai*) fand statt, bevor die Sachentscheidung gefällt wurde (Anm. 14). Da die Einwendung des Themandros im Prozeßprogramm berücksichtigt ist (Z. 33, 35), mußte bereits vor den *Dikastai* streitig verhandelt worden sein.

C) Hauptverhandlung

Aus B) folgt, daß Themandros auch vor dem Spruchkörper zu Wort kam. Allein der streitbeendende Formalismus des Losorakels (Anm. 5) schließt jede Art von 'Hauptverhandlung' aus.

D) Beweismittel (und Beweisverfahren)

Folgt man der Hypothese, daß beide Parteien gemäß der *Euchola* gegensätzliche Eide leisteten (Anm. 32) und die Abstimmung oder das Orakel darüber entschieden, welcher Eid der bessere sei (Anm. 43), dann scheint der Weg vom streitentscheidenden Eid zum Beweismittel vor Gericht bereits beschritten. Die Kombination von Eiden und Orakel zeigt jedoch, daß das gesamte Verfahren nicht auf eine rationale Entscheidung hin konzipiert war.

E) Urteil

Die Sachentscheidung fällt durch γνῶσις (Z. 15); der Schuldspruch wird durch κατακρίνειν (Z. 14, 15) ausgedrückt. Sowohl das Losorakel als auch die Abstimmung des Spruchkörpers lassen nur ein Ja oder Nein zu einem vorformulierten Thema zu.

F) Rechtskraft und Vollstreckung

Die Sachentscheidung erschöpft sich in der Feststellung, ob ein Verhalten der Gottheit gefällig ist oder nicht (ἴλαον – ἱμενφές, s. o. Anm. 22, 25). Die Sanktionen eines Schuldspruchs sind so formuliert, daß der Verurteilte dadurch, daß er sein Vermögen hingibt und sich vom Heiligtum fernhält, das Wohlgefallen erreichen kann (§ 3). Ein Vollstreckungsverfahren ist nicht vorgesehen. Allein die gesellschaftliche Reaktion auf das ἱμενφές εἶναι (Anm. 21, 25) garantiert dafür, daß der als Recht ausgesprochene Zustand eintritt.

Die Wirkungen des Urteils erstrecken sich auch auf die Nachkommen in männlicher Linie, selbst wenn sie am Verfahren nicht teilgenommen haben – zur möglichen Teilnahme s. o. Anm. 29. Wie Aristot. AP 16, 10 und Dem. 23, 62 zeigen, ist das die strengste Sanktion für politische Verfehlungen.

III STRAFBESTIMMUNGEN

Die soeben besprochenen generellen, in die Zukunft weisenden Bestimmungen sind durch eine 'Bestandsklausel' (Z. 23) gesichert, welche den Amtsträgern, die über die Verbannung zu wachen haben, das ἱμενφές εἶναι androht (Anm. 25).

9

**Vertrag über die Aufnahme der
Heliswasier in die Polis der
Mantineer**

Mantineia, ca. 350–340 v. Chr.?

Invokation, Überschrift, Beschlußvermerk. § 1 Bürgerrecht, Helison bleibt als Dorf bestehen. § 2 Das Amt des *Thearos* und § 3 die Selbständigkeit im Kult bleiben bestehen. § 4 Ab der Aufnahme gilt in Prozessen zwischen Bürgern beider Städte das Recht Mantineias, § 5 für ältere Rechtsbeziehungen zwischen Bürgern Helisons gelten die früheren Gesetze. § 6 Registrierung der neuen Bürger. § 7 Bürgerrechtsprozesse.

Giebelstele aus geädertem Kalkstein, unten gebrochen, oben rechts und an mehreren Stellen der Schriftfläche beschädigt bzw. verwittert. 66 . 62–64 . 18,5; Bh 1. Schrift des 4. Jh. v. Chr. Α Ε Ζ Η Θ Μ Ν Ξ Ο Π Σ Ω ; horizontale Striche (1,2–1,4 lang) zur Trennung der Paragraphen in Z. 8, 9, 10, 13.

Fundort: Mantinea, als Spolie in einer römischen Therme vermauert (1982); jetzt im Museum von Tripoli, Inv. Nr. 3093.

Photo: TE RIELE 168.

Editionen: TH. G. SPYROPOULOS, *Adelt* 37, 1982 [1989], B 118f. (nur Majuskel-Umschrift); G.-J.-M.-J. TE RIELE, *BCH* 111, 1987, 167–188.

Literatur: F. M. J. WAANDERS, *BCH* 111, 1987, 189f. (zu θεσμοτόαρος, Z. 19, 20, 22, und σφέσιν, Z. 15); L. DUBOIS, *BCH* 112, 1988, 279–290 (zu Akzentuierung; Psilose; πάρος, Z. 12; ἀφῶτε, Z. 12; νόμος, Z. 6; ἀπονιγκῆν, Z. 18; δεῖαλῶσαι, Z. 21; ὕστερον ἢ Z. 23; θεσμοτοαροί, Z. 19, 20, 22; Ἐλισῶν, Z. 9, 10, und Ἐλισφάσιοι, Z. 2 u. ö.); DERS., *BE* 1988, 621 (Ergänzungen zu Z. 2/3 und 23–25).

Datierung: TE RIELE (186f.) datierte die Inschrift in die Zeit vor dem Dioikismos Mantineias (385 v. Chr.), SPYROPOULOS (119) sogar an das Ende des 5. Jh. Eine so frühe Entstehungszeit scheint angesichts der weit entwickelten Schrift (Unterscheidung von Lang- und Kurzvokalen, kleineres O und Θ, Querhasten des Σ manchmal – z. B. in σφέσιν, Z. 15 – fast parallel) unwahrscheinlich (auch DUBOIS, *BE* 1988, 621, neigt einer späteren Datierung zu). Die Zeit zwischen 385 und 370, als Mantinea in kleine κῶμαι zersplittert war, kommt nicht in Frage, ebensowenig die folgende Periode. Denn sehr bald nach der Gründung des Arkaderbundes (370), bei dem die Mantineer mit ihrem führenden Politiker Lykomedes die treibende Kraft waren, wurde der Beschluß zum Synoikismos von Megalopolis gefaßt, von dem Paus. 8, 27, 3f. offenbar die wesentlichen Zeilen wiedergibt (zur Authentizität s. H. BRAUNERT–T. PETERSEN, *Chiron* 2, 1972, 74f.; MOGGI 311f. hält ihn allerdings für manipuliert im Sinne der Megalopoliten.). Unter den Dörfern, die in die neue Stadt eingemeindet werden sollten, wird auch Helisson genannt (Paus. 8, 27, 3). Es ist daher nicht damit zu rechnen, daß die Heliswasier sich einer anderen Stadt als Megalopolis anschlossen, solange der Bund intakt blieb (bis 362). Danach spaltete sich der Bund in einen Teil um Megalopolis als Hauptort und in die Ἀρκάδες μετὰ Μαντινέων (so Schol. Aisch. 3, 83). Im Jahre 352/1 kam es zu einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen Lakedämoniern, Mantineern, Phokern und den vertriebenen Tyrannen von Pherai einerseits und den Megalopoliten, Messeniern, Argivern und Thebanern andererseits. Im Verlauf dieses Feldzuges zerstörten und plünderten die Lakedämonier die *Polis* Helissous (Λακεδαιμόνιοι δ' εἰς τὴν Ἀρκαδίαν ἐμβάλλοντες καὶ πόλιν Ἐλισσοῦντα κατὰ κράτος ἐλόντες καὶ διαρπάσαντες ἐπανῆλθον εἰς τὴν Σπάρτην, Diod. 16, 39, 5). Der Ort Helisson (die Form „Helissous“ ist nur eine sprachlich leicht erklärbare Variante) kann damals also nicht zu den mit den Spartanern verbündeten Mantineern gehört haben und wurde wohl auch nicht erst kurz vorher von den Megalopoliten gewaltsam eingenommen, da sonst die Plünderung unterblieben wäre. Nun ist es nicht völlig auszuschließen (wenngleich jeder Anhaltspunkt dafür fehlt), daß sich Helisson nach 362 an Mantinea angeschlossen hätte, danach aber wieder abgefallen wäre und von den Lakedämoniern (und ihren Verbündeten) für diesen „Verrat“ bestraft worden wäre; aber plausibler als dieser doppelte Frontwechsel ist, daß sich die Heliswasier erst nach der Eroberung ihrer Stadt zur Vereinigung mit Mantinea bereit fanden (s. a. die Erwägungen aus der Gestaltung des Prozeßrechts IC 1 und 4). Das Jahr 352/1 stellt somit einen wahrscheinlichen *terminus post quem* dar. Einen sicheren *terminus ante quem* bietet die epidaurische Inschrift IG IV²

1, 42, wo die Helisphasier wieder als unabhängige Gemeinde erscheinen; der Stein ist nach M. JAMESON (bei ST. u. H. HODKINSON, BSA 76, 1981, 245) etwa um 300 v. Chr. zu datieren. Innerhalb dieser Zeitspanne ist eine Datierung etwa zwischen 350 und 340 zu bevorzugen, bald nach der in Sprache, Schrift und Inhalt nahe verwandten Synoikie von Orchomenos und Euaimon (Nr. 15). Daß jene älter ist als der Vereinigungsvertrag von Helisson und Mantineia, zeigen folgende Beobachtungen: Dort (Z. 4/5) steht Fίσφοις , hier (Z. 4) Fίσος ; dort besteht das Sigma durchwegs aus Schräghasten, während sich hier die äußeren Hasten einander nähern und bisweilen fast parallel sind (s. o.); schließlich ist hier am Ende der Zeile fast durchwegs die Silbentrennung eingehalten. Da nach den jeweils jüngsten Merkmalen zu datieren ist, dürfte – selbst unter Bedachtnahme auf lokale Unterschiede – die Inschrift von Orchomenos älter einzuschätzen sein als jene von Mantineia.

[Θεό]ς· τύχα [ἀγα]θά.

[Σύ]νθεσις Μα[ντ]ινεῦσ[ι] καὶ Ἑλισφασίοις [ι]ν ἄμα[τα]

[πά]ντα· ἔδοξε τοῖς Μαντινεῦσιν καὶ τοῖς Ἑλισφασίοι[ς]. (§ 1) Τὸς
[Ἑ]λ[ι-]

[σ]φασίος Μαντινέας ἦναι Fίσος καὶ ὅμοιος, κ[ο]ινάζοντα[ς πάν-]

5 των ὅσων καὶ οἱ Μαντινῆς, φέρ[ο]ντας τὰν χώραν καὶ τὰν π[όλιν]

ἰμ Μαντιν[έ]αν ἰν τὸς νόμος τὸς Μαντινέων, μινόνσας τᾶς [πό-]

λιος τῶν Ἑλισφασίων ὥσπερ ἔχε[ι] ἰν πάντα χρόνον, κώμα[ν] ἔα-

σαν τὸς Ἑλισφασίος τῶν Μαντινέων. – (§ 2) Θεαρὸν ἦναι ἐξ Ἑλίσό[ν-]

τι κατὰπερ ἐς ταῖς ἄλλαις πόλιν. – (§ 3) Τὰς θυσίας θύεσθαι τὰς ἰν Ἑ-

10 λισόντι καὶ τὰς θεαρίας δέκεσθαι καὶ τὰ πάτρια. – (§ 4) Τὰς [δ]ίχας διῶ-

Die lediglich unvollständigere Majuskelfassung von Spyropoulos ist im App. nicht berücksichtigt, ebensowenig Abweichungen in Aspiration und Akzentuierung. Zur Beschreibung der Buchstabenreste s. den App. bei te Riele 169f. 2/3 [ι]ν ἄμα[τα] | [πά]ντα Gauthier (b. Dubois BE) 6 νόμος Dubois BCH: νομός te Riele (s. u. Anm. 6)

Gott! Gutes Glück!

Vertrag¹ für die Mantineer und die Heliswasier² auf alle Zeit³.

Die Mantineer und die Heliswasier haben beschlossen:

(§ 1) Die Heliswasier sollen gleichberechtigte und ebenbürtige⁴ Mantineer sein und an allem Anteil haben⁵ wie die Mantineer; sie sollen ihr Land und ihre Stadt in Mantineia und in den Gesetzesbereich⁶ der Mantineer einbringen, wobei die Stadt⁷ der Heliswasier, wie sie jetzt ist, auf alle Zeit bestehen bleiben soll und die Heliswasier ein Dorf⁸ der Mantineer sein sollen.

(§ 2) Ein *Thearos*⁹ soll aus Helison so wie aus den anderen Städten (entsandt) sein. (§ 3) Die Opfer in Helison soll man darbringen¹⁰ und die Festgesandtschaften¹¹ empfangen gemäß dem Brauch.

[ξ]αι τὸς Ἑλισφασίος καὶ τὸς Μαντινέας ἀλλάλοις καὶ τὸς νόμος
τῶν Μαντινέων, ἀφῶτε Μαντινῆς ἐγένοντο οἱ Ἑλισφάσιοι, τῶι
ὑστερον· τὰ δὲ προτερᾶσια μὴ ἴνδικα ἦναι. — (§ 5) Ὅσα δὲ συνβόλ[α]ια
ἐτύ-

γχανον ἔχοντες οἱ Ἑλισφάσιοι αὐτοὶ πρὸ αὐτὸς πάρος Μαντινῆς
15 ἐγένοντο, κύρια σφέσιν ἦναι καὶ τὸς νόμος τὸς αὐτοὶ ἦχον ὅτε ἐ-
βλωσκον ἰμ Μαντινέαν. (§ 6) Τὸς Ἑλισφασίος πάντας ἀπυγράψασ-
θαι ἰν τὸς ἐπιμελητὰς πατριᾶφι κατ [ἀ]λικίαν ἰν δέκ' ἀμέραις ἅμα-
ν οἱ σταλογράφοι μὴ λωνσι. τὸς δὲ ἀπυγραφέντας ἀπονιγ[κ]ῆν τὸς
ἐπιμελητὰς ἰμ Μαντινέαν καὶ ἀπυγράψαι τοῖς θεσμοτοάροις ἐπ-
20 ἰ Νικῆι δαμιοργοῖ, τὸς δὲ θεσμοτοάρος γράψαντας ἰν λευκώματ[α]
δεφᾶλῶσαι πρὸς τὸ βωλήιον. (§ 7) Ἄν δέ τις τῶν ἀπυγραφέντων μὴ φᾶτοι
τινα ἦναι Ἑλισφάσιον, ἔξεστ[ι]ν ἰμφᾶναι τοῖς θεσμοτοάροις ἰν
τῶι ὑστερον φέτ[ε]! ἢ Νικῆς ἐδαμιόργη· τὸ[ν δὲ ἰμ]φανθέντα ἐπιδι-
κεύσασθαι ἰν τοῖς [τ]ριακασίοις αὐτοῖ [μηνὸς . . .] ἐρω ἅ[μ]αν ἰμ-

18 ἀπονιγ[κ]ῆν Dubois BCH: ἀπ(ε)νιγ[κ]ῆν (ΑΠΟ-
ΠΙΓ[.]HN im App., wohl Druckfehler) te Riele (s. u. Anm. 22) 23 δὲ Dubois
BE 24 αὐτοῖ (= αὐτῶ) [μηνὸς δευτ]έρω oder ὑστ]έρω Dubois BE: αὐτοῖ[ς] μηνὸς
δευτ]έρω ἅ[μ]αν? te Riele 185

(§ 4) Die Klagen sollen die Heliswasier und die Mantineer gegenein-
ander nach den Gesetzen der Mantineer erheben von dem Zeitpunkt
an, ab dem¹² die Heliswasier Mantineer geworden sind, in der folgen-
den (Zeit)¹³; das frühere aber soll nicht mehr einklagbar sein¹⁴. (§ 5)
Was immer die Heliswasier an Verträgen¹⁵ untereinander hatten,
bevor¹⁶ sie Mantineer wurden, das soll zwischen ihnen¹⁷ gültig sein
gemäß den Gesetzen, die sie selbst hatten, als sie zu Mantinea ka-
men¹⁸.

(§ 6) Die Heliswasier sollen sich alle bei den *Epimeletai* mit ihrem
Vatersnamen¹⁹ dem Alter nach registrieren lassen innerhalb von zehn
Tagen, wenn²⁰ die *Stalographoi*²¹ kommen. Die *Epimeletai* sollen die
(Liste der) Registrierten nach Mantinea bringen²² und diese bei den
*Thesmotoaroi*²³ unter dem *Damiorgos*²⁴ Nikes registrieren; die *Thes-*
motoaroi sollen sie auf geweißte Holztafeln²⁵ schreiben und dann beim
Ratsgebäude anschlagen lassen²⁶.

(§ 7) Wenn aber einer der Registrierten sagt, daß jemand kein
Heliswasier sei, soll es ihm erlaubt sein, es den *Thesmotoaroi* in dem
darauffolgenden Jahr, nachdem²⁷ Nikes *Damiorgos* war, anzuzei-
gen²⁸; der Angezeigte aber soll gegen ihn vor den *Triakasioi*²⁹ dort
einen Prozeß führen³⁰ im . . . Monat³¹, nachdem er angezeigt wurde,

25 φανθῇ, καὶ ἄ[μ μὲν νικᾷ], ἔστω Μαντι[νής, εἰ δὲ μή, τ.ι θε]οῖ ὀφλέτω

— — —

25 erg. Dubois BE.

und wenn er siegt, soll er Mantineer sein, wenn aber nicht, soll er dem Gott (der Göttin?) ... schulden — — —

1 Das Wort σύνθεσις könnte man hier im ursprünglichen Wortsinn als „Zusammenlegung, Vereinigung“ verstehen, zumal in der Inschrift Ausdrücke wie συνοικία (vgl. Nr. 15, 2) vermieden sind. Doch ist die Bedeutung „convention“ vorzuziehen, TE RIELE 170f. (mit Belegen). Der Vertrag ist aus mehreren Punkten „zusammengestellt“, vgl. den Gebrauch des Wortes in Nr. 15, 57/58 u. 76/77 (*pl.*) und die verbale Form „τάδε ὠμολόγησαν καὶ συνέθεντο ...“ Milet I 3, 149, 2 (Sympolitievertrag Milet–Pidasa; SEG 19, 678, 176/5 v. Chr.).

2 Die Inschrift hat Ἑλισφάσιος (bzw. Ἑλισφάσιος in den jüngeren Quellen) nunmehr als Ethnikon des Ortes Ἑλισ(σ)ῶν erwiesen (anders noch z. B. HILLER IG p. XXVI 134 und F. GSCHNITZER in: o-o-pe-ro-si, Festschrift E. Risch, Berlin–New York 1986, 415f.); zur sprachlichen Ableitung s. TE RIELE 171f. und DUBOIS BCH 288–290. Der Ort ist im Quellgebiet des gleichnamigen Flusses (Paus. 8, 30, 1), westlich von Mantineia (Polyb. 11, 11, 6), zu suchen. Die Gemeinde war um 300 wieder unabhängig und prägte zur Zeit des Achäerbundes Münzen; s. Nr. 31 Anm. 9 und *Datierung*.

3 Zur ‘homerischen’ Wendung ἐν ἄματ᾽α πάντα s. Nr. 8 Anm. 20.

4 Zur Formel φίλος καὶ ὁμοῖος vgl. Nr. 15, 4–6; Syll.³ 647, 12 (Stiris–Medeon, 2. Jh. v. Chr.); s. TE RIELE 173 und allgemein W. GAWANTKA, Isopolitie (Vestigia 22, München 1975) 24–27.

5 Das Verbum κοινάζω ist bisher nicht belegt; es entspricht dem sonst üblichen κοινωνέω (TE RIELE 173). Zum Inhalt vgl. Milet–Pidasa (o. Anm. 1) Z. 13–15: μετεῖναι τοῖς ὁμόσασιν καὶ ἀνενεχθεῖσιν ἱερῶν καὶ ἀρχείων καὶ τῶν ἄλλων, ὧν καὶ τοῖς λοιποῖς μέτεστι Μιλησίοις.

6 TE RIELE akzentuiert νομός (im Sinne von „Territorium“), was DUBOIS BCH 282f. sicher zu Recht in νόμος korrigiert. Wenn νομός von den früheren Quellen (etwa Herodot) im staatsrechtlichen Sinne gebraucht wird, ist es durchwegs auf persische Satrapien oder ägyptische Gaue bezogen, wo also der ursprüngliche Wortsinn von „zugeteilter Teil eines Ganzen“ noch spürbar ist. Da hier jedoch die *Polis* Mantineia eine staatliche Einheit bildet, ist die Deutung als νόμος „Gesetzesbereich“ vorzuziehen. Vgl. Pind. Nem. 10, 28, wo der Sieger dreimal ἐν Ἀδραστείῳ νόμῳ (= in Nemea) den Kranz errungen hat.

7 Πόλις bezeichnet hier (wie auch in Z. 5 der Gegensatz zu χώρα zeigt) nicht den Staat, sondern das ‘städtische’ Zentrum der Heliswasier, den Ort Helison, der ungeachtet der politischen Vereinigung weiterbestehen soll. Von fraglicher Relevanz ist die Bezeichnung von Helisson als πόλις bei Diod. 16, 39, 5 (s. o. *Datierung*); s. TE RIELE 174 m: Anm. 31.

8 Als *κώμη* von Megalopolis wird Helisson von Paus. 8, 27, 7 und 8, 30, 1 beschrieben. Der Nachsatz dient offenbar zur Verdeutlichung des ambivalenten Begriffs *πόλις*, s. die vorige Anmerkung.

9 *Θεαρός* = att. *θεωρός* bezeichnet in Mantinea nicht (nur?) einen Festgesandten, sondern den Träger eines städtischen Amtes, wie er in Thuk. 5, 47, 9 erscheint (StV II 193, 420 v. Chr.; ebenso in Tegea, Xen. hell. 6, 5, 7, und in Orchomenos, Nr. 14, 30, A. PLASSART-G. BLUM, BCH 38, 1914, 451–471; zur Etymologie s. DUBOIS BCH 287). Wenn unter den *ἄλλαι πόλεις* die übrigen im Synoikismos aufgegangenen Dörfer von Mantinea zu verstehen sind (s. o. Anm. 7 und TE RIELE 176f.), ist anzunehmen, daß jede dieser ursprünglich vier (Xen. hell. 5, 3, 7) bzw. fünf (Ephoros FGrHist 70 F 79, danach Diod. 15, 5, 4) Ortschaften einen *Thearos* in das Kollegium entsandt hat; zur Zahl der Dörfer s. ST. u. H. HODKINSON, BSA 76, 1981, 261–263. Die Nähe zu § 3 und der entsprechenden Bestimmung über die Thearodokie macht es jedoch wahrscheinlicher, daß hier primär von Festgesandten die Rede ist; vgl. den Vertrag zwischen Myania und Hypnia, BCH 89, 1965, 666 II 9–11 (Anf. 2. Jh. v. Chr.).

10 Die Aufrechterhaltung der Kulte ist ein häufiges Element derartiger Verträge, so etwa in Nr. 15, 6–10 und Syll.³ 647, 20/21 (o. Anm. 4; TE RIELE 177).

11 Helisson scheint allerdings in den delphischen und peloponnesischen Thearodokenlisten nicht auf; zu den ersten s. v. a. A. PLASSART, BCH 45, 1921, 1–85, und G. DAUX, REG 62, 1949, 1–30, zu den zweiten zusammenfassend jetzt P. PERLMAN, *The Theorodokia in the Peloponnesus*, Diss. Berkeley 1984; dazu ST. MILLER, *Hesperia* 57, 1988, 147–163. Die Inschrift zeigt nun explizit, daß das Vorkommen eines Ortes in den Thearodokielisten nichts über seine politische Selbständigkeit aussagt.

12 Zu *ἄφῶτε* mit Ind. Aor. s. TE RIELE 178, DUBOIS BCH 281f.

13 *Τῶι ὕστερον* scil. *χρόνῳ*; vgl. Z. 23 *τῶι ὕστερον* *ῥέτ[ε]*.

14 Zu *ἰνδικον* vgl. Nr. 3, 33 mit Anm. 50 und Nr. 17, 93; s. a. TE RIELE 179. Aus dem vorangehenden Satz folgt, daß das Wort hier die Klägerrolle bezeichnet. Zu § 4 s. IC 1.

15 *Συμβόλαια πρὸς τινά* sind private Haftungsbeziehungen, vgl. IG I³ 10, 7 (M. 5. Jh. v. Chr.) und 118, 22 (408/7 v. Chr.); s. dazu KOCH, *Volksbeschlüsse* 52, 225–227; S. CATALDI, *Symbolai* (Pisa 1983) 103–119, 331; GAUTHIER, *Symbola* 161, 179f. Aus *κύρια* (Z. 15, s. u. II D) geht hervor, daß § 5 mit den *συνβόλαια* (Z. 13) vertragliche Beziehungen meint, vgl. WOLFF, *Paragraphe* 44.

16 Zu *πάρος* mit Ind. Aor. s. DUBOIS BCH 281.

17 Zur Form *σφρσιν* (im Gegensatz zum tegeatischen *σφρεις*, Nr. 3, 10 u. 18) s. WAANDERS 190.

18 Zu dieser singulären Bestimmung, daß eine *Polis* fremdes Recht anzuwenden hat, s. u. IC 2 und Anm. 36.

19 *Πατριᾶφι* ist sonst nicht belegt, läßt sich aber durch ähnliche Wortbildungen als Synonym zu *πατριάστί* „mit der väterlichen Abstammung“ erklären (TE RIELE 181).

20 TE RIELE 181 erklärt *ἄμα|ν* (Lesung nicht völlig sicher) als *ἄμα ἄν* „sobald“; vgl. a. Z. 24.

21 Die *σταλογράφοι* sind ein sonst nicht belegtes Amt, vielleicht nur eine genauere Umschreibung der *ἐπιμεληταί*, eher aber deren Gehilfen (s. IC 4). Das

Verbum *στηλογραφεῖν* ist belegt in OGIS 335, 151 (Pergamon, 2. H. 2. Jh. v. Chr.), SEG 29, 775 (Thasos, 1. Jh. n. Chr.) und 30, 568, 34 (Makedonien, 144/5 oder 192/3 n. Chr.). Die Schreiber stellen in Helison gewiß noch keine Stele her; das geschieht allenfalls nach Ablauf der für die Bürgerrechtsprozesse vorgesehenen Frist (Z. 23).

22 TE RIELE (181) leitet das Verbum von ἀποφέρω ab und korrigiert zu ἀπ(ε)νιγ[κ]ῆν; DUBOIS BCH 283 beläßt es bei der überlieferten Schreibung und erklärt das Wort aus dem – allerdings nicht belegten – ἀπαναφέρω mit dem arkadischen Aorist *ἀπ-ον-νιγκῆν, der durch Haplologie zu ἀπονιγκῆν wurde.

23 Die *θεσμοτόαροι* sind ein bisher unbekanntes Kollegium. WAANDERS (189) leitet es von *θεσμός* und *τῆρος*, also „Gesetzesbewahrer“, her, während DUBOIS BCH 287f. die Etymologie ansprechender aus *θεσμός* und *θεαρός* (mit Dissimilation der Aspiraten und Vokalassimilation) erklärt. Er knüpft dabei an die in Orchomenos (Nr. 14, 30) als Amtsträger belegten *Theaoroi* an und deutet das Amt als „*θεαρός* préposé aux *θέσμοι*, aux lois fondamentales“ (zum *Thesmos* s. allerdings Nr. 1 IC 4); unklar bleibt dabei freilich das Verhältnis zu den in Z. 8 erwähnten *Thearoi* Mantineias (s. o. Anm. 9). Die *Thesmotoaroi* waren jedenfalls für die Führung der Bürgerlisten zuständig. In dieser Funktion sind sie, ohne daß man deshalb der von WAANDERS vorgeschlagenen Etymologie folgen müßte, mit den *Thesmo-* oder *Nomophylakes* in anderen Städten vergleichbar, s. L. ROBERT in: *Laodicée du Lycos*, hrsg. von J. DES GAGNIERS u. a. (Quebec-Paris 1969) 269–272. In Athen führten die Thesmotheten unter anderem auch Bürgerrechtsklagen in die zuständigen Gerichte ein (IG II² 646, 48; 652, 32 u. ö.; LIPSIIUS 412–417; HARRISON, *Law* II 24 u. 207).

24 *Damiorgoi* in Mantineia: Nr. 7, 9; Thuk. 5, 47, 9 (StV II 193); zu ihrem Vorkommen im übrigen Arkadien s. Nr. 2 Anm. 13. Hier ist der *Damiorgos* erstmals als eponymes Amt in Mantineia bezeugt.

25 Zur Aufzeichnung auf Holztafeln s. TE RIELE 183 und die dort zitierte Literatur; vgl. a. IG V 2, 265, 46 (Nr. 11) und WILHELM, *Beiträge* 246f., 286f.

26 Zur Form [δ]εῖ*φ*αλῶσαι = att. δηλῶσαι s. TE RIELE 183, DUBOIS BCH 283f. Zur Aufzeichnung von Neubürgern s. u. IC 4 mit Anm. 39.

27 Zur Konstruktion ὅστερον ἢ s. DUBOIS BCH 284–287.

28 Der Terminus ἱμφαίνω findet sich auch in Nr. 3, 24; s. dazu u. IC 3.

29 Die Dreihundert sind in Mantineia sonst nicht belegt, wohl aber in Tegea (Nr. 2, 20 mit Anm. 7 und Nr. 3, 8 mit Anm. 6), wo sie wohl mit der *Boule* identisch sind.

30 Ἐπιδικεύω (sonst nicht bezeugt) ist als Variante zu ἐπιδικέω anzusehen (TE RIELE 185); s. u. II A und Anm. 42.

31 In Frage kommen: im folgenden (DUBOIS BE) oder im zweiten (TE RIELE 185) Monat, nachdem die Anzeige erstattet wurde; s. krit. App.

I GERICHTSORGANISATION

A) Jurisdiktionsträger und Gerichte, Zuständigkeit

In der Inschrift sind zahlreiche staatliche Funktionäre Mantineias genannt. Kein Zusammenhang mit irgendwelchen Verfahren ist beim

Thearos (Z. 18) und beim *Damiorgos* (Z. 20, 25) ersichtlich. Die *Epimeletai* (Z. 17, 19), die *Stalographoi* (Z. 18) und die *Thesmotoaroi* (Z. 19, 20) werden in einem nichtstreitigen Verfahren bei der Registrierung der einzubürgernden Heliswasier tätig (§ 6, s. u. C 4).

1. Allein die *Thesmotoaroi* (§ 7) treten als Jurisdiktionsträger auf. Als leitende Amtsträger der *Polis* (s. o. Anm. 23) sind sie dafür verantwortlich, daß die Liste der Neubürger richtig erstellt wird (§ 6). Bei ihnen ist die Anzeige anzubringen, daß jemand zu Unrecht registriert sei (§ 7, Z. 21–23). Daraus folgt, daß auch das Gerichtsverfahren, das hierauf in Gang gesetzt werden kann (Z. 23–25), seinen Ausgang vor den *Thesmotoaroi* nimmt und ein Mitglied dieses Kollegiums hiebei den Vorsitz führt.

2. Als Gericht, das über das Bürgerrecht der Registrierten entscheidet, sind die *Triakasioi* genannt (§ 7, Z. 24). Es ist zu vermuten, daß dieses Kollegium so wie in Tegea (s. o. Anm. 29) eine feste Einrichtung, vielleicht die *Boule* ist, nicht aber ein erloster Gerichtshof.

B) Parteien

Außer dem unter A) behandelten Bürgerrechtsprozeß (§ 7) sind in der Inschrift noch zwei Verfahren in privaten Streitsachen überliefert (§§ 4 u. 5). In beiden Fällen sind lediglich die Prozeßparteien zu erkennen, nicht aber Jurisdiktionsträger oder Gerichte.

1. Treten Heliswasier und Mantineer nach der Vereinigung beider *Poleis* entweder als Kläger oder als Beklagte gegeneinander auf (ἄλλήλοισι, Z. 11), wird im ordentlichen innerstaatlichen Verfahren entschieden (§ 4, s. u. C 1).

2. Sind Kläger und Beklagte Heliswasier, wird in demselben Verfahren entschieden. Dabei werden auch private Vereinbarungen berücksichtigt, die vor dem Zusammenschluß mit Mantineia abgeschlossen wurden (§ 5, s. u. C 2).

3. Etwas komplizierter sind die Parteirollen im Bürgerrechtsprozeß (§ 7) verteilt. Das Verfahren kommt durch „Anzeige“ (ἰμφοῦναι, Z. 22; s. u. C 3) bei den *Thesmotoaroi* in Gang, nachdem diese die Liste der einzubürgernden Heliswasier am Ratsgebäude publiziert haben (§ 6). Zur Anzeige berechtigt sind lediglich solche Heliswasier, die selbst in diese Liste aufgenommen wurden (Z. 21). Der Anzeigende stellt die Behauptung auf, ein anderer Registrierter sei „kein Heliswasier“ (Z. 21/22). Doch führt die Anzeige nicht automatisch zu einem gerichtlichen Verfahren um das strittige Bürgerrecht. Zu vermuten ist,

daß die *Thesmotoaroi* die Angezeigten zunächst aus der Liste streichen; damit kann die Sache ihr Ende gefunden haben³². Erst wenn der Angezeigte sich wehrt, kommt es zu einem Prozeß vor den *Trikasioi* (Z. 23/24). Aus dem Medium ἐπιδικέυσασθαι und aus dem Umstand, daß die Prozeßhandlung des Angezeigten, nicht aber die des Anzeigenden befristet ist (Z. 24/25), folgt, daß der (vermutlich) aus der Liste gestrichene Heliswasier hiebei als Kläger auftritt. Beklagter ist aller Wahrscheinlichkeit nach der Anzeiger, nicht aber einer der *Thesmotoaroi*. Dem Amtsträger kommt (vermutlich) der Vorsitz im Gericht zu (s. o. A 1).

C) Verfahrenstypen

1. Nur indirekt, aus dem Verbot, Klagen aus der Zeit vor der Vereinigung beider *Poleis* gegeneinander zu erheben (μὴ ἰνδίκᾳ ἡμεν, Z. 13)³³, ist zu erschließen, daß die Bürger der einen Stadt die Möglichkeit gehabt hatten, Bürger aus der Nachbarstadt zu verklagen. Es sind also irgendeine Art von Rechtshilfevertrag zwischen Helison und Mantineia und hieraus entspringende zwischenstaatliche Prozesse zu vermuten. Das Abschneiden der älteren Klagen könnte politisch den Zweck einer Amnestie und Versöhnung nach einer kriegerischen Auseinandersetzung verfolgt haben³⁴. Mit dem Zusammenschluß sollten private Feindseligkeiten aus der früheren Zeit endgültig begraben sein.

2. Nachdem die Heliswasier zu Mantineern geworden sind, haben sie ihre Streitigkeiten gegeneinander im ordentlichen innerstaatlichen Verfahren auszutragen (§ 4). Daß es sich dabei um Privatprozesse handelt, belegt der Ausdruck δίκας διῶξαι (Z. 10/11, s. u. Anm. 41). Ebenfalls auf private Ansprüche deuten die συνβόλαια (s. o. Anm. 15) hin, welche die Heliswasier untereinander vor dem Zusammenschluß mit Mantineia abgeschlossen haben. Daraus, daß sie aus-

³² Vgl. die u. C 3 zitierte Demotionideninschrift aus Athen.

³³ S. o. Anm. 14. In Nr. 15, 20–22 können hingegen ältere, bereits anhängige Prozesse um Grundstücke weiter betrieben werden. Das ist aber aus den besonderen politischen Gegebenheiten zu erklären, s. dort Anm. 5 und die Einleitung zur prozeßrechtlichen Interpretation.

³⁴ S. o. *Datierung*; vgl. a. Nr. 16 § 4 und 24 § 6. Zu den prozessualen Mitteln, in Athen die Versöhnung des Jahres 403/2 v. Chr. zu verwirklichen, s. WOLFF, Paragraphe 20 und 87f.; zu den Quellen, Aristot. AP 39, 1–6 und 40, 1–2, s. umfassend TH. C. LOENING, The Reconciliation Agreement of 403/402 B. C. in Athens (Hermes Einzelschr. 53, Stuttgart 1987).

drücklich für κύρια erklärt werden, geht zum einen hervor, daß es sich um Vertragsurkunden handelt, zum anderen, daß diese nunmehr vor dem Gericht Mantineias maßgeblich sind (s. u. II D).

Für die vorzügliche Qualität der vorliegenden *Synthesis*-Urkunde bezeichnend ist der Umstand, daß hierin auch auf das vom Gericht anzuwendende Recht Bezug genommen wird: Ab dem Zeitpunkt der Vereinigung gelten zwischen Heliswasiern und Mantineern ausschließlich die νόμοι Mantineias (Z. 11/12)³⁵, auf die älteren, zwischen Heliswasiern abgeschlossenen *Synbolaia* finden jedoch die νόμοι der nicht mehr bestehenden *Polis* Helison Anwendung³⁶.

Weitere Hinweise zur rechtlichen Gestalt der Privatprozesse fehlen.

3. Lediglich die Bürgerrechtsprozesse (§ 7) geben genaueren Aufschluß über den in Mantineia im 4. Jh. v. Chr. anzutreffenden Verfahrenstyp. Ähnlich wie in Tegea (Nr. 3) dürfte ein Gerichtsmagistrat, hier einer der *Thesmotoaroi*, die Klage vor einen entscheidungsbefugten Spruchkörper, hier die *Triakasioi*, gebracht haben. Wegen der besonderen Bedeutung dieser Prozesse ist jedoch der Schluß unzulässig, die *Triakasioi* seien auch der für Privatsachen zuständige Spruchkörper gewesen.

Zur Vorsicht mahnt die Regelung des ἰμφᾶναι (§ 7, Z. 22–23), das in Tegea mit der athenischen *Phasis* verglichen werden kann (Nr. 3, 24; s. dort I C 3). Dort bezeichnet der Ausdruck eine Popularanklage, mit der ein βολόμενος einen staatlichen Strafanspruch durchsetzt und als Prämie die Hälfte der erstrittenen Geldstrafe erhält. Im Text aus Mantineia bedeutet ἰμφᾶναι lediglich die Anzeige, die einen Amtsträger (vermutlich) dazu veranlaßt, einen als Bürger Registrierten zu streichen. Hierauf hat der Gestrichene als Kläger, wohl gegen den Anzeigenden, sein Bürgerrecht im Prozeß nachzuweisen. Auch in der

35 Daß nach Aufnahme einer *Polis* in eine andere dieselben Gesetze gelten sollen, ist auch anderswo festgelegt, vgl. den Spruch der aitolischen *Dikastai* über Melitaia und Perea, Syll.³ 546 B 28/29 (IG IX 1² 188, E. 3. Jh. v. Chr.): νόμοις δὲ χρήσθων Πηρεῖς τοῖς αὐτοῖς καὶ Μελιταεῖς.

36 Eine derartige Regelung, wonach eine griechische *Polis* das Recht einer anderen anzuwenden habe, war bislang noch nicht bekannt. WOLFF, Konkurrenz 40, weist zwar auf jene seltenen Fälle hin, in welchen Staatsverträge einen oder beide Partner ermächtigen, ihre eigenen νόμοι anzuwenden (IG I³ 127, 15, 405/4 v. Chr.; IK 11, 1, Ephesos, 7, 6, 98/7 oder 94/3 v. Chr.). Doch wird auch in Mantineia das Prinzip der *lex fori* (WOLFF 45) nur im Rahmen einer Überleitungsvorschrift durchbrochen.

athenischen Demotionideninschrift (IG II² 1237, 396/5 v. Chr.) kann sich ein aus der Liste der Phratie Gestrichener (Z. 19) an ein entscheidungsbefugtes Gremium wenden (ἐφεῖναι ἐς Δημοτιονίδας, Z. 30/31), wobei die Interessen der Phratie von fünf *Synegoroi* vertreten werden (Z. 32). Dabei haben der Bewerber um die Aufnahme die Kläger- und die *Synegoroi* die Beklagtenstellung³⁷.

Den Bürgerrechtsprozeß in Mantineia kann man demnach als gerichtliche Kontrolle der Verwaltung bezeichnen. Wer durch die Maßnahme eines Amtsträgers in seinem Status beeinträchtigt ist, kann den Klageweg beschreiten. Der Beklagte ist aus dem Kreis derjenigen Personen gewählt, die an der gegenteiligen Entscheidung interessiert sind. Diese Person muß ihr Interesse durch eine Anzeige manifestiert haben. Mit einer „Berufung“ an eine „höhere Instanz“ hat dieses Verfahren nichts zu tun³⁸.

4. Nur am Rande zu erwähnen ist das in dieser Inschrift geregelte nichtstreitige Verfahren, in dem diejenigen Heliswasier registriert werden, welche durch den Zusammenschluß beider *Poleis* Bürger von Mantineia werden (§ 6)³⁹. Alle Bürger von Helison haben sich bei hiefür bestellten *Epimeletai* (Z. 17) registrieren zu lassen. Vermutlich entstammen diese *Epimeletai* aus dem Kreis der Heliswasier; denn sie werden offenbar nicht wie die *Stalographoi* (Z. 18, s. o. Anm. 21) von Mantineia aus entsandt, sondern befinden sich bereits in Helison. Die *Epimeletai* stellen eine nach Geburtsjahr geordnete Bürgerliste zusammen – was für Militär- und sonstige politische Pflichten wichtig ist – und bringen sie zu den *Thesmotoaroi* nach Mantineia. Diese lassen eine Abschrift auf Holztafeln (s. o. Anm. 25) anfertigen, die das

37 Hingegen treten in Prozessen um die Eintragung in die Ephebenliste fünf Demoten als κατήγοροι auf, Aristot. AP 42, 1. Hierbei steht für eine zu Unrecht als frei eingetragene Person allerdings der Verkauf auf dem Spiel, s. dazu RHODES CAAP 501 (mit Literatur auch zu IG II² 1237; s. dazu noch C. E. HEDRICK, The Decree of the Demotionidai, Atlanta 1990).

38 So TE RIELE 185. Genau umgekehrt funktioniert die in zahlreichen Quellen belegte gerichtliche Kontrolle von Ordnungsstrafen, die ein Amtsträger verhängt hat (was ebenfalls häufig mit 'Berufungsverfahren' verwechselt wird). Hierbei hat der Amtsträger als Kläger gegen die Person vorzugehen, die die auferlegte Zahlung verweigert, s. Nr. 3 IC 2 und THÜR, Mauerbauinschrift 68.

39 Vorschriften über die Registrierung von Neubürgern hat SCHMITT StV III S. 419 (Sachregister Ce 3) zusammengestellt; s. a. Teos-Kyrbissos (J. u. L. ROBERT, JSav 1976, 153–235; SEG 26, 1306, 57–59; 3. Jh. v. Chr.) und Smyrna–Magnesia am Sipylus (OGIS 229; IK 8, 1, 51/52; ca. 245 v. Chr.). S. a. TE RIELE 184; GAWANTKA (o. Anm. 4) 15 u. 28.

laufende und das folgende Amtsjahr hindurch am Ratsgebäude auszuhängen ist. In dieser Zeit (Z. 23) kann die Liste durch Bürgerrechtsprozesse korrigiert werden (§ 7). Eine gewisse Ausgewogenheit lassen diese Prozesse in ihrer Grundkonzeption dadurch erkennen, daß zwar nur einer der registrierten Heliswasier gegen die Aufnahme eines anderen registrierten Einspruch erheben kann, die Entscheidung aber bei den von den Mantineern dominierten *Triakasioi* liegt. Über den Status weiß ein Mitbürger am ehesten Bescheid, Mißbräuche steuern eher die weniger beteiligten Mantineer. Der Umstand, daß die *Synthesis* der gesamten Bürgerschaft Helisons das Bürgerrecht von Mantinea verleiht, läßt darauf schließen, daß notorisch oppositionelle Bürger bereits vor der Vereinigung mit Mantinea aus Helison ausgeschlossen worden waren. Die Stellung des Ortes im Spannungsfeld zwischen Megalopolis und Mantinea ließe derartiges erwarten. Die Entscheidung der Bürgerrechtsprozesse durch Mantinea selbst spricht insgesamt für ein deutliches politisches Übergewicht der aufnehmenden *Polis* (s. o. *Datierung*).

D) Ort, Termine, (Kosten), Hilfspersonen

1. Wenn die *Triakasioi* als Rat zu deuten sind (s. o. Anm. 29), ist das βωλήιον (Z. 21) der Ort, an dem in Mantinea die Bürgerrechtsprozesse durchzuführen sind. Von den sonstigen Prozessen steht lediglich fest, daß sie in Mantinea stattfinden; Ausnahmen zugunsten von Helison werden nicht gemacht⁴⁰. Lediglich das Registrieren der Bürger findet in Helison statt (Z. 16–18).

2. Die Registrierung der Neubürger und die Bürgerrechtsprozesse sind als zeitlich begrenzte Maßnahme an Termine gebunden: Binnen zehn Tagen nach Ankunft der Schreiber haben sich die Bürger von Helison in die Liste eintragen zu lassen (Z. 17). Die Anzeige, jemand sei zu Unrecht registriert, ist nur bis zum Ende des folgenden Amtsjahres möglich (Z. 22/23). Ein aus der Liste Gestrichener hat binnen eines Monats (oder zweier Monate?, s. o. Anm. 31) nach der Anzeige die Klage zu erheben (Z. 23–25). Alle diese Termine sollen die Ungewißheit des Status in engen zeitlichen Grenzen halten. Zu erwähnen ist auch, daß ein bis dahin mögliches zwischenstaatliches Verfahren in Privatsachen mit dem Zeitpunkt der Vereinigung beider *Poleis* abgeschnitten ist (Z. 13).

⁴⁰ Vgl. aber Syll.³ 546 B 29–32 (o. Anm. 35), wo alle vier Monate Prozesse in der Partnerstadt abgehalten werden, die ihre Selbständigkeit verloren hat.

3. Vermutlich als Hilfspersonen bei der Registrierung der Neubürger treten die *Stalographoi* auf (Z. 18, s. o. Anm. 21).

II GANG DES VERFAHRENS

A) Ladung, Einlassung, Klage

Wird ein als Bürger Registrierter aufgrund einer Anzeige – wie zu vermuten ist – aus der öffentlich ausgehängten Liste gestrichen, muß er gerichtliche Schritte ergreifen, um seinen Status zu wahren. Obwohl dieser Publikationsvorgang den Betroffenen zu einer Klage veranlaßt, ist er mit einer öffentlichen Ladung zu vergleichen. Läßt sich der Betroffene nicht auf weitere prozessuale Schritte ein, verliert er nämlich die Möglichkeit, den von den *Thesmotoaroi* gesetzten Akt einer gerichtlichen Kontrolle zu unterwerfen.

Für das Erheben einer Klage werden drei verschiedene Ausdrücke gebraucht: Auch aus Athen geläufig ist *δίχην διώκειν* (Z. 10/11)⁴¹. Im Unterschied zu Nr. 3, 33 wird hier *ἰνδίκᾳ ἦναι* (Z. 23) für die Position des Klägers gebraucht (s. o. Anm. 14). Abgesehen von der singulären Wortbildung (s. o. Anm. 30) fällt der dritte Ausdruck, *ἐπιδικεύσασθαι* (Z. 23/24) durch sein ungewöhnliches Präfix auf. Am ehesten verwandt ist dieses mit der *ἐπίκρισις* in Tegea (s. Nr. 3, 19, 50 und dort Anm. 50). Doch scheint hier dem *ἐπι-* ebenso wie in den vergleichbaren Komposita *ἰν-* oder *διαδικάζεσθαι* (Nr. 3, 34, passiv, bzw. Nr. 5, 26, 30, 35/36) kaum technische Bedeutung zuzukommen⁴².

D) Beweismittel, (Beweisverfahren)

Aus der Bestimmung, daß die *Synbolaia* (s. o. Anm. 15) aus der Zeit der Selbständigkeit Helisons auch nach der Aufnahme der *Polis* in

41 Vgl. Ant. 5, 11; Isokr. 18, 5; Lys. 32, 2; Dem. 36, 53; 37, 51; 38, 8; 40, 17; 54, 41 und Plat. Euth. 3 e 8; Theophr. Char. 6, 8. Zu den Bezeichnungen *διώκων* und *φεύγων* für den Kläger bzw. Beklagten s. Aristot. AP 67, 4 u. 69, 1.

42 Vgl. die in Nr. 5 Anm. 45 und 15 Anm. 7 geäußerten Zweifel an einer konstanten Terminologie. Keinesfalls ist *ἐπιδικεύσασθαι* (Z. 23/24) mit dem *ἐπιδικάζειν* oder der *ἐπιδικασία* in Athen in Verbindung zu bringen. Dort bedeuten diese Ausdrücke das Dekret des *Archon*, der eine Erbschaft oder Erbtochter zuteilt, s. WOLFF, Beiträge 65–67, DENS., Paragraphe 128f., HARRISON, Law II 132 und 158f.

Mantineia κύρια sind und nach den damals geltenden Gesetzen zu beurteilen sind (§ 4), ist zu schließen, daß vor dem Gericht Mantineias sowohl jene Vertragsurkunden als auch die νόμοι als Beweismittel zugelassen sind⁴³.

E) Urteil

So wie νικᾶν τὰν δίκαν in Nr. 17, 60, 161/2 bezeichnet das mit großer Wahrscheinlichkeit in Z. 26 ergänzte νικᾶ ein siegreiches Urteil. Das Wort bezieht sich hier auf den Kläger, in Nr. 17, 60 aber in gleicher Weise auch auf den Beklagten.

Aus der bereits vom Anzeigenden formulierten Prozeßbehauptung „μὴ ἦναι Ἑλισφάσιον“ (Z. 21/22) ergibt sich, daß das Gericht schlicht die Frage zu entscheiden hatte, ob der Kläger Bürger von Helison sei oder nicht⁴⁴. Das Ergebnis der Abstimmung setzt unmittelbar die im Staatsvertrag festgesetzten Rechtsfolgen in Kraft: Entweder ist der Kläger unter die Bürger Mantineias aufzunehmen oder er hat eine bestimmte Strafsumme zu bezahlen. Der Prozeß ist also ‘unschätzbar’⁴⁵.

III STRAFBESTIMMUNGEN

Aus dem letzten Wort der letzten noch lesbaren Zeile, ὀφλέτω (Z. 25), geht hervor, daß der Kläger, wenn er im Bürgerrechtsprozeß unterliegt, eine Strafsumme, vermutlich an ein Heiligtum, zu zahlen hat. Die Höhe ist nicht überliefert. Die Strafe ist ähnlich wie in der Demotionideninschrift⁴⁶ für die mutwillig, in Anmaßung des Bürgerrechts erhobene Statusklage festgesetzt.

43 S. dazu (vorläufig) D. MIRHADY, AJPh 112, 1990, 5f.; THÜR, Beweisführung 9f. und 313; vgl. a. u. Nr. 17 Anm. 111.

44 Zum Prinzip des „Ja oder Nein“ s. THÜR, Urteil 476f.

45 Zur δίκη ἀτίμητος in Athen s. HARRISON, Law II 80–82.

46 Quellenangabe s. o. bei Anm. 37; der abgewiesene Kläger hat dort 1000 Drachmen zu bezahlen (Z. 39/40). Vgl. auch die Epobelie im Paragraphe-Verfahren, WOLFF, Paragraphe 87f. zu Isokr. 18, 2f.

10

Fragment eines Vereinsbeschlusses(?) mit
Strafbestimmungen

Antigoneia/Mantineia, 2./1. Jh. v. Chr.(?)

Aus den einzelnen Wörtern wird kein zusammenhängender Gedanke ersichtlich; unklar bleibt auch die Z. 8 u. 14 genannte *Synodos*.

Bruchstück einer Marmorstele, unten Rand, sonst gebrochen. H 25; sonstige Maße nicht überliefert.

Fundort: Mantineia, „in einem Garten am nördlichen Rande der Stadtmauer“ (MILCHHÖFER); jetzt verschollen.

Editionen: A. MILCHHÖFER, AM 4, 1879, 146f. (IG V 2, 264; TAEUBER 92–94 Nr. 9).

Literatur: ZIEBARTH, Vereinswesen 64 Nr. 17; POLAND, Vereinswesen Nr. B 23, S. 105 Anm. (beide ziehen zu Z. 12 einen Verein der κυνηγοί, also eine Järgergenossenschaft, zweifelnd in Betracht).

Datierung: Keine Datierung in den Editionen; der Majuskeltext MILCHHÖFERS zeigt die Buchstaben Α Ξ, die etwa am Ende des 3. Jh. v. Chr. in Verwendung waren. Dies entspricht der Einordnung in IG zwischen Nr. 263 (nach 221 v. Chr.) und 265 (= Nr. 11, 61/60 v. Chr.).

Die Abschrift MILCHHÖFERS (hier zum Vergleich links wiedergegeben) entstand unter schwierigen Bedingungen und ist nach seiner eigenen Aussage nicht unbedingt zuverlässig.

— — —	
AIC	— — —αιο — —
TAI	— — —ται — —
ANIXPONON	[— — εἰς τὸν π]άντα χρόνον — —
IEYΠOΘHKΑΣΛI	[— — δεδόχθαι? ... τάς] τε ὑποθήκας δι[δόναι — —]
IAIΠAPATON	5 — — ται (?) παρὰ τὸν [νόμον — —]

Ergänzungen zumeist nach IG. 5 — ἐὰν μή τι — η]ται(?) παρὰ τὸν [νόμον, καθ' ὃν
sanctum est IG

... für alle Zeit ... [möge beschlossen sein (?)], ... und die Pfänder zu geben ... (5) ... gegen das [Gesetz] ... früher ... und bestimmt ist

ΑΛΑΙΚΑΙΤΕΤΑΙ		[π άλχι καὶ τέτχι ται — —]
ΡΟΙΔΕΙΣΑΛΛΟΥ		— — ροι δ' εἰς ἄλλου[ς — —]
ΣΑΤΩΤΑΙΣΥΝΟΔ		[— — ἀποτεῖ]σάτω τᾶι συνόδ[ωι τὰς — —]
ΑΤΟΝΝΟΜΟΝΔΙ		[— — κατ]ὰ τὸν νόμον δρ[αχμάς Zahl — —]
ΚΑΙΑΥΤΩΤΑΣ	10	[— — δέ] καὶ αὐτῷ τὰς — —
ΤΙΛΛΕΙΣΟΛΙ		[— — σ]τέλλε{ι}σθαι — —
ΚΥΝΕ.ΟΝΤΕ		— — <σ>υνέ[χ]οντε[ς? — —]
ΕΙΩΤΟΝΑΠΟ		— — έτω τὸν ἀπο— —
ΤΑΙΣΥΝΟΔΩΙΚΑΙ		— — τᾶι συνόδωι καὶ — —
ΟΔΙΚΟΙΕΣΤΩΣΑ	15	[— — ὑπ]όδικοι έστωσα[ν — — —]
ΦΟΣΝΟΜΟΙΣΑΦ		— — φος νόμοις ἀφ— —
NΑΜΜΗΤΕΥΑΣ		— — ναμ μήτε τὰς — —
ΩΣΕΙΑΚΥΑΛΙΕΣ		— — ώσει, ἄκυ<ρ>α? ΛΙΕΣ— —
ΙΟΜΟΙΣΑΥΤΟΥΣ		— — γόμοις αὐτοὺς — —

— — —

2 Zeilen unleserlich

12 Taeu.: κυνε[γ]όν Ziebarth; —ΚΥΝΕ. ον τε — , im App.:
[σ]ύν[οδ]ον τε — ? IG 13 —είω IG 15 Taeu.: [— αὐται αἱ δίκαι πρ]όδικοι έστωσα[ν
IG (Fraenkel).

... zu anderen ... soll er der *Synodos*¹ [Buße zahlen] ... nach dem Gesetz ... Drachmen ... (10) ... und ihm die ... schicken ... die zusammenhalten (oder -hängen) (?)² ... den ... der *Synodos* und ... (15) ... sollen verantwortlich sein ... den Gesetzen ... weder die ... unwirksam (?) ... sie den Gesetzen ...

III STRAFBESTIMMUNGEN

Aller Wahrscheinlichkeit nach ist in Z. 8/9 eine Geldstrafe oder -buße ausgesprochen. Nichts deutet darauf hin, daß im erhaltenen Fragment auch das Verfahren der Eintreibung geregelt gewesen wäre. Vermutlich werden in Z. 15 Funktionäre des Vereins, welche die

¹ Wahrscheinlich ist unter *Synodos* eher ein lokaler Kultverband zu verstehen als die *Synodos* der Achäer; denn in letzterem Fall müßte die Strafbestimmung in Z. 8 (sofern sie als solche richtig ergänzt ist) ἀποτεισάτω τοῖς Ἀχαιοῖς lauten.

² An dieser Stelle vermutete man nach ZIEBARTH (s. o. im App.) die Erwähnung einer Genossenschaft von Jägern (κυνηγοί). Doch greift auch diese Ergänzung in die überlieferte Abschrift ein (H statt E). Sie wurde von HILLER IG verworfen, allerdings ohne befriedigende Alternative.

Strafen nicht verhängen, selbst verantwortlich gemacht³. In diesem Zusammenhang ist [ύπ]όδοικοι⁴ eher zu erwarten als die in IG vorgeschlagenen [δίχαι πρ]όδοικοι, die ihren Platz eher in Ehrendekreten oder Staatsverträgen haben⁵.

3 Vgl. die Haftung des *Hieromnamon* Nr. 2 § 1.

4 Mit Hinweis auf die Strafbestimmungen Nr. 12, 44; 13, 29 von TAEUBER 94 Anm. 3 ergänzt.

5 S. STEINWENTER, Streitbeendigung 165f.

11

Ehrenbeschluß des Vereins der Koragoi für Nikippa

Antigoneia/Mantineia, 61/60 v. Chr.

Invokation (Z. 1). Begründung (Z. 2–26): Verdienste Nikippas um den Kult und Aufwendungen für das Fest der Koragia im Jahre 61/60 v. Chr.: Übernahme der Leiturgia, Ausrichtung des Festmahls, des Festzugs der Koragia und der Opfer, zusätzliche Spende von 80 Drachmen, Beistellung des Peplos für die Göttin, Ausrichtung der Mysterien, Aufnahme der Götterstatue in ihr Privathaus, monatliche Öffnung und Übernahme der Baulast des Tempels.

Beschluß der *Synodos* (Z. 26–46): Lob; Einladung zum Festmahl, geschützt durch Strafbestimmung (Z. 26/27, 29–38 hier abgedruckt). Publikation auf Stele und auf Holztafel.

Anhang (Z. 46–50): Namen der acht mit der Publikation Beauftragten.

Stele mit Zapfen, Material unbekannt. 62 . 33,5 . 11,5; Bh 0,5 (Mitte)–1 (Anfang und Schluß).

Fundort: Mantineia (vgl. Z. 44f.); nach Nestane gebracht, jetzt verschollen.

Editionen: P. FOUCART, *Annuaire de l'ass. pour l'encouragement des études grecques* 9, 1875, 327–341; DERS. in: LE BAS 352h (IMMERWAHR, *Kulte* 100–102; MICHEL 992); IG V 2, 265 (TAEUBER 95–103 Nr. 10).

Literatur: ZIEBARTH, Vereinswesen 41 Nr. 1 u. 177f. (zu Z. 33–39, Strafbestimmungen); FOUGÈRES, Mantinée 306f. (zum Kult); A. WILHELM, AEphem 1905, 234 (zu Z. 45f.); DERS., ÖJh 10, 1907, 21 (Dat.: 63 v. Chr.); DERS., Beiträge 194f. (zu Z. 29–36 u. 45), 253f. mit Anm. 6 (zu Z. 4–10, 41–47), 244 u. 286f. (zu Z. 46); POLAND, Vereinswesen Nr. B 24, S. 41 u. ö.; DINSMOOR, Archons 237 (Dat.: 61/60 v. Chr.); P. OTZEN, ZNW 49, 1958, 284 (zu Z. 41); J. u. L. ROBERT, BE 1960, 93 (zu Z. 41); G. KLAFFENBACH, Bemerkungen zum griechischen Urkundenwesen (SB Berlin 1960/6) 13 Anm. 1 (zu Z. 46); STIGLITZ, Göttinnen 74 u. 77 (zum Kult); JOST, Sanctuaires 126f. (Lokalisierung des Tempels), 346–349 (zum Kult).

Datierung: Der Anlaß für die Ehrung fiel in das 85. Jahr einer Ära (Z. 9/10), die DINSMOOR als die achäische von 145/4 v. Chr. identifizierte.

26 ... ἔδοξε ταῖς συνό-

27 δωι τῶν Κοραγῶν· ...

29 ... καλεῖν δὲ αὐ-

30 τὰν καὶ ἐπὶ τὰ γέρα τοὺς αἰὲς ὑποδεχομένους κα-

θῶς καὶ τοὺς λοιποὺς τοὺς τὰν σύνοδον τετι-

μακότας ἐν ταῖς αὐταῖς ἡμέραις, πέμπειν δὲ

αὐταῖς καὶ αἴσαν ὡσαύτως· εἰ δέ τις μὴ καλέσει

τῶν ὑποδεχομένων, καλ[είτω ὁ ἐπιγν]ώμα, καὶ

35 ἐπαναγκαζέ(σ)θω καλεῖν [καὶ ζαμιούσ]θω ὁ

τούτων τι μὴ ποιήσας [δραχμαῖς πενήκοντ]α· ἔ-

στω δὲ καὶ ὑπεύθυνος Νι[κίππαι ὡς κατ]αλύων

τὰ δεδομένα αὐταῖς [ὑπὸ τῆς συνόδου] τίμια, ...

30 γέρα IG: ἱερά Foucart 34 Erg. Wilhelm, Beiträge 195 35 Σ fehlt auf dem Stein 35–38 Erg. Foucart.

... beschloß die *Synodos* der Koragoi¹: Diejenigen, welche jeweils (die Göttin in ihr Haus) aufnehmen², sollen auch sie (= Nikippa³) zum Festmahl einladen, so wie auch die übrigen, die die *Synodos* in Ehren halten, an denselben Tagen; ebenso sollen sie ihr auch einen Opferanteil⁴ schicken. Wenn aber jemand, der (die Göttin) aufnimmt, (Nikippa) nicht einlädt, soll der *Epignoma*⁵ (sie an dessen Stelle) einladen, und er (= der die Göttin aufnimmt)⁶ soll dazu gezwungen werden, (Nikippa) einzuladen, und wer etwas davon nicht tut, soll mit fünfzig Drachmen⁷ bestraft werden; er soll aber auch Nikippa verantwortlich sein als einer, der die ihr von der *Synodos* erteilten Ehrungen zunichte macht, ...

1 Religiöser Verein, der den Staatskult der Kore betrieb, FOUCART-LE BAS S. 213f.; FOUCART, *Annuaire* 341; POLAND, *Vereinswesen* 41, 68, 195; STIGLITZ, *Göttinnen* 74. Der Name des Vereins ist offenbar von einer Prozession (πομπά, Z. 16) abzuleiten, bei der am Fest der Koragia (Z. 11) das Götterbild durch die Stadt getragen wurde, JOST, *Sanctuaires* 347f.

2 Der Ursprung des Brauches ist unklar, nach STIGLITZ, *Göttinnen* 78 Anm. 277, könnte er in Verbindung mit der Aufnahme Demeters durch verschiedene Landschaftsheroen zu sehen sein oder eine symbolische Entführung (vgl. Hes. κοράγειν: τὸ ἀνάγειν τὴν Κόρην, was auf die Rückführung der Persephone an die Oberwelt hinweist) der Göttin durch den Priester mit einem ἱερὸς γάμος als Vegetationsritus darstellen. Da bei Jahresbeginn zur Sommersonnenwende der Monat Ogdoos auf Januar/Februar fiel, das Fest also wohl im Februar stattfand (nicht, wie STIGLITZ, *Göttinnen* 78 Anm. 279, vermutet, im Herbst), paßt dies gut zur zweiten Hypothese; vgl. a. FOUCART, *Annuaire* 339f.; FOUCART-LE BAS S. 214; POLAND, *Vereinswesen* 463.

3 Die durch diesen Beschluß geehrte Nikippa war, wie der Vergleich mit Nr. 12 u. 13 zeigt, offenbar unverheiratet, führte keinen Titel und hat die Liturgie wohl übernommen, obwohl sie nicht Mitglied des Vereins war (vgl. Z. 22/23; STIGLITZ, *Göttinnen* 77). Sie hat auch nach der Schlacht bei Actium eine in einem Heiligtum hinter dem Theater von Mantineia aufgestellte Statue der Aphrodite Symmachia gestiftet, Paus. 8, 9, 6.

4 Vgl. die entsprechenden Formeln in Nr. 12, 34f.; 13, 22f. sowie POLAND, *Vereinswesen* 259, 436.

5 Ein (wohl jährlich) wechselnder städtischer (Aufsichts-)Beamter (vgl. Nr. 13, 32; IG V 2, 275, 7f.), FOUCART-LE BAS S. 218; ZIEBARTH, *Vereinswesen* 178. Zur Form ἐπιγνώμα s. WILHELM, *Beiträge* 195.

6 Daß die Strafbestimmung den jeweils im Amt befindlichen Priester, nicht aber den *Epignoma* trifft, geht aus der etwas deutlicheren Formulierung dieser Bestimmung in Nr. 13, 27–32 hervor.

7 Zur Höhe der Geldbuße vgl. Nr. 13, 29; in Nr. 12, 44/45 sind 100 Drachmen vorgesehen.

I GERICHTSORGANISATION

A) (Jurisdiktionsträger und Gerichte, Zuständigkeit)

Die relativ ausführliche Strafbestimmung, welche die der Nikippa gewährten Ehrenrechte sichern soll, enthält keine Angaben, bei welchen Stellen die an die Geehrte zu zahlenden Bußen durchzusetzen sind.

B) Parteien

In zwei unterschiedlichen Verfahren treten in der Klägerrolle einmal der *Epignoma*, das andere Mal Nikippa auf; Beklagter ist stets der jeweilige Priester, der Nikippa nicht zum Festmahl einlädt.

1. Obwohl das Verbum in Z. 35 im Passiv steht, kommt nur der *Epignoma* (s. o. Anm. 5) als die Person in Frage, welche 'Bestrafung' ausspricht. Die aus Nr. 13, 29 ergänzten 50 Drachmen fallen wie dort als Buße an die Geehrte. Aus der ἐπιμέλεια, dort Z. 31, kann man weiter schließen, daß der *Epignoma* sich auch um die Eintreibung des Geldes für Nikippa zu kümmern hat, wahrscheinlich zunächst durch Erheben einer Klage⁸.

Wenn der *Epignoma* eine Geldsumme für eine Privatperson einklagt, kommt das der Sache nach der Prozeßvertretung sehr nahe. Doch bleibt zu berücksichtigen, daß er zunächst einen Strafausspruch (Z. 35) fällt, wie er es auch zugunsten der *Polis* tun könnte. In einem hierauf folgenden Prozeß ist Nikippa nicht Partei. Erst am Schluß, bei der Ablieferung des Geldes an sie, wird das private Ziel erreicht.

2. Die Klage wegen καταλύειν des vorliegenden Beschlusses (Z. 37) steht hingegen Nikippa selbst zu⁹. In diesem Zusammenhang wird hier ὑπεύθυνος gebraucht (Z. 37). So wie mit ὑπόδικος (c. dat. pers.) in Nr. 12, 44 u. 13, 29 wird damit gesagt, daß ein Geldbetrag, der dabei erstritten wird, an die Klägerin fällt. Da diese besondere 'Bestandsklausel' des Ehrenbeschlusses in Nr. 13, 27–33 fehlt, kann man vermuten, daß diese Klage nicht unter die *Epimeleia* des *Epignoma* fällt, also von Nikippa selbst erhoben werden mußte. Bei Vergleich mit weiteren Bestandsklauseln wäre aber auch an die Popularklage eines βουλόμενος zu denken¹⁰. Die Ehrung würde dadurch gewaltig aufgewertet.

C) Verfahrenstypen

Eigenartig ist die Mischung von Strafbefugnis durch einen Amtsträger, deren Ziel jedoch dadurch ins Private umgebogen wird, daß die Geldsumme für eine Privatperson durchzusetzen ist. Möglicherweise wird auch die Popularklage derart adaptiert.

⁸ Staatliche Funktionäre, denen ein ἐπιμελεῖσθαι übertragen ist, haben im Rahmen dieser Aufgabe auch als Kläger aufzutreten, s. THÜR, Mauerbauinschrift 68.

⁹ Die Bestimmung ist an die 'Bestandsklausel' von Volks- oder Demeubeschlüssen angelehnt, vgl. die streng getrennten staatlichen und privaten Sanktionen in IG II² 411.

¹⁰ Vielleicht bezieht sich das ἐνδεικτός in Nr. 12, 44 auf eine solche; damit könnte auch die unterschiedliche Strafsumme (100 Drachmen) zu erklären sein, s. dort I B. In Bestandsklauseln sind Popularklagen häufig, s. z. B. Syll.³ 578, 47–54 (Teos 2. Jh. v. Chr.); vgl. a. Nr. 30 § 3.

II GANG DES VERFAHRENS

E) Urteil

Wenn nicht in einer generellen Vorschrift ein bestimmter Geldbetrag für das καταλύειν festgesetzt ist (s. o. Anm. 10), müßte die Sanktion vom Gericht durch Schätzung bestimmt worden sein.

III STRAFBESTIMMUNGEN

[50] Drachmen (Z. 36, s. o. Anm. 7), ζαμιοῦσθαι (Z. 35). Ohne feste Summe ὑπεύθυνος εἶναι (Z. 36/37).

12

**Ehrenbeschluß der Demeter-Priesterinnen
für Phaëna**

Antigoneia/Mantineia, 43/42 v. Chr.

Begründung (Z. 1–32): Großzügigkeit Phaënas in ihrer Amtszeit als Demeter-Priesterin und in der Zeit danach, Abdeckung des jährlichen Aufwands, Errichtung einer Stiftung, Spende von 120 Drachmen für die *Synodos*.

Beschluß des *Koinon* der Priesterinnen (Z. 32–45): Lob, feierliche Einladung zu den jährlichen Festmählern, Publikation auf Stele, Strafbestimmungen (Z. 32, 34–40, 43–45 hier abgedruckt).

Stele mit Zapfen, Material unbekannt. 62 . 33,5 . 7,5; Bh 0,6 (Höhe und Breite in IG wohl vertauscht).

Fundort: Mantineia; nach Nestane gebracht, jetzt verschollen.

Editionen: P. FOUCART, Bull. de l'école française d'Athènes 1, 1868, 6f.; DERS. in: LE BAS 352i (IMMERWAHR, Kulte 102f.; MICHEL 993); IG V 2, 266 (B. LAUM, Stiftungen in der griechischen und römischen Antike, Leipzig 1914, Nr. 4, nur Z. 13–23; TAEUBER 104–109 Nr. 11).

Literatur: ZIEBARTH, Vereinswesen 41 Nr. 2 (Staatskult); A. WILHELM, ÖJh 10, 1907, 21 (Dat.: 45 v. Chr.); POLAND, Vereinswesen Nr. B 25, S. 167 u. ö.; DINSMOOR, Archons 237 (Dat.: 43/42 v. Chr.); E. SCHWYZER, ZVerglSprF 64, 1937, 41 (zu den Perfektformen in Z. 6 u. 26); STIGLITZ, Göttinnen 73–75; JOST, Sanctuaires 126f., 346.

Datierung: Der Beschluß wurde im 103. Jahr einer Ära gefaßt (Z. 42), die DINSMOOR mit der achäischen des Jahres 145/4 v. Chr. identifizierte.

32 ... ἔδοξε τῷ κοινῷ τᾶν ἱερείᾳν· ...

... καλεῖν

35 τε α(ὐ)τὰν ἐπὶ τὰ γέρα διὰ παντὸς ἐν ταῖς γινομέναις ἀντ' ἐ-
νι αὐτοῦ θυσίαις τε καὶ σιταρχίαις, ἀνακαλούσας τὰς αἰ-
ἀντιτυγχανούσας ἱερείας τε καὶ σιταρχοῦς· 'τὸ κοινὸν τᾶν
ἱερείᾳν τὰς Δάματρος ἐπὶ τὰ γέρα καλεῖ Φαηνὰν Δαματρί-
ου τὰν αὐτᾶν εὐεργέτιν', δίδοσθαι δὲ αὐτᾶ διὰ βίου γέρα τὰ
40 εἰθισμένα, ...

43 εἰ δέ τις μὴ καλέσῃ ἐπὶ τὰ γέρα εἰ μὴ δώσῃ τὰ προγεγραμ-
μένα γέρα, ὑπόδικος ἔστω καὶ ἐνδεικτὸς ποτὶ δραχμὰς
45 ἑκατὸν αὐτᾶ τε καὶ τοῖς ἐγγόνοις αὐτᾶς.

35 AITAN der Stein; γέρα Wilhelm, Beiträge 194f.: ἱερά Foucart 36/37 IG; τὰς
– σιτάρχους Foucart: τὰς – σιτάρχου[[ς]] Fraenkel (IG, im App.) 43 εἰ = ἦ.

... beschloß das *Koinon* der Priesterinnen¹: ... und sie² auf alle Zeit zum Empfang der Opferanteile³ bei den jährlich stattfindenden Opfern und Festmählern einzuladen; und die jeweils amtierende Priesterin und die *Sitarcho*⁴ sollen sie (mit den Worten) aufrufen: „Die Gemeinschaft der Demeter-Priesterinnen lädt Phaëna, Tochter des Damatrios, ihre Wohltäterin, zum Empfang der Opferanteile ein“, und es sollen ihr auf Lebenszeit die üblichen Opferanteile gegeben werden; ... Wenn aber jemand (sie) nicht zum Empfang der Opferanteile einlädt oder die vorgenannten Opferanteile nicht gibt, soll er ihr selbst und ihren Nachkommen dafür haftbar und einer Anzeige unterworfen sein bis zu 100 Drachmen.

1 Die Priesterinnen bildeten nach Ausscheiden aus ihrem Jahresamt einen Kultverein (*Synodos*, Z. 26 u. 29; *Koinon*, Z. 32 u. 37). Den Publikationsbeschluß faßten jedoch *Archontes* und *Synedroi* (Z. 41/42), ein staatliches Gre-

nium; vgl. den *Epignoma* Nr. 11 Anm. 5. Ein Heiligtum der Demeter und Kore in Mantineia ist aus Paus. 8, 9, 2 bekannt, jedoch ist ungewiß, ob er das Gebäude des in Nr. 11 belegten, selbständigen Kults der Kore oder das des hier genannten meint, s. TAEUBER 102 Anm. 7, 109 Anm. 13; zum Demeter-Kult s. F. BÖLTE, RE 14, 2 (1930) 1335f., s. v. Mantineia; STIGLITZ; JOST.

2 Ihr Name ist Φαηνά Δαματρίου Ἀντιγονικά (Z. 1 u. 32/33). Da Nachkommen der Phaëna (im Gegensatz zu Nikippa, Nr. 11) ausdrücklich erwähnt sind (Z. 20/21), war sie mit Sicherheit verheiratet. Damatrios ist zweifellos der Name ihres Vaters und weist auf eine ererbte Tradition der Demeter-Verehrung hin. Jedenfalls war Phaëna in der Verfügungsgewalt über ihr Vermögen keinerlei Beschränkung unterworfen, stand also nicht unter einem κύριος; auch die Stiftung wurde unter Auflagen an Tochter und Enkelin errichtet (Z. 21), s. ZIEBARTH, Vereinswesen 160; LAUM S. 144. Mantineia wurde als Strafe für seine Haltung im Kleomenischen Krieg nach der Einnahme durch Antigonos Doson 223 v. Chr. in Antigoneia umbenannt; s. dazu ausführlich URBAN, Wachstum 169–173. Erst Hadrian führte den alten Namen wieder ein.

3 Zu γέρας s. Nr. 11 Anm. 4.

4 Das Amt der *Sitarcho* (davon abgeleitet die *Sitarchia*, Z. 36) entspricht jenem des *Sitarchos* von Phigaleia, dessen Aufgaben (Beschaffung von Speise und Trank für das Festmahl) der arkadische Lokalhistoriker Harmodios von Lepreon (FGrHist 319, 1) schildert. Daß die Partizipialgruppe ἀνακαλούσας σιταρχοῦς im Akkusativ steht (FOUCART, Bull. u. in LE BAS), ist syntaktisch unmöglich. Die vorliegende Bildung des Femininum ist im dorischen Bereich nicht ungewöhnlich (z. B. ἄ ἄνθρωπῳ; SCHWYZER, Gr. Grammatik I 478). FRAENKEL (IG, App.) ist jedoch der Ansicht, daß das Schluß-Sigma als Fehler nachträglich eradiert worden sei (was auf ἄ σίταρχος führen würde).

I GERICHTSORGANISATION

B) Parteien

Das zur Sicherung der Ehrenrechte vorgesehene Verfahren und die Personen, welche es betreiben, sind noch prägnanter ausgedrückt als in Nr. 11 und 13. Fest steht, daß sich die Strafbestimmung gegen die jeweilige Priesterin richtet, die Phaëna oder ihre Nachkommen nicht einlädt. Diese ist Beklagte in allen denkbaren Prozessen.

Sicher ist auch, daß Geldbeträge auferlegt werden können, welche an die in ihren Ehrenrechten Geschmälernten zu zahlen sind. Nicht auszuschließen ist dabei, daß die knappe Wendung „bis zu 100 Drachmen“ (Z. 45) jenes in beiden Parallelstellen belegte Einschreiten des *Epignoma* (50 Drachmen) mit umfaßt. Dieser Funktionär ist zwar nicht genannt, doch hat er in dieser Zeit existiert.

Die 100 Drachmen und den Ausdruck ἐνδεικτός könnte man mit dem nur in Nr. 11 erwähnten Verfahren wegen καταλύειν des Ehrenbeschlusses in Beziehung setzen. Ohne daß man an die konkrete Gestalt

der *Endeixis* in Athen denken müßte⁵, scheint es eine „Anzeige“ genannte Popularklage zum Schutz der privaten Interessen der Geehrten gegeben zu haben.

C) Verfahrenstypen

In dieser Inschrift dürfte, wenn das die drei Zeilen überhaupt hergeben, von den beiden Möglichkeiten, den Bestand der gewährten Ehrungen zu sichern, die der Popularklage im Vordergrund stehen.

III STRAFBESTIMMUNGEN

Bis zu 100 Drachmen; ὑπόδικος εἶναι (Z. 44/45).

⁵ S. dazu M. H. HANSEN, *Apagoge* (Odense 1976) 9ff.

13

Ehrenbeschluß der Asklepios-Priester für Iulia Eudia

Antigoneia/Mantineia, 1. Jh. n. Chr.

Invokation (Z. 1). Begründung (Z. 2–13): Iulia Eudia schenkte 6 Plethra Weingärten an den Verein, mit Zustimmung ihres Mannes.

Beschluß (Z. 13–37): Lob, Aufstellung eines Porträts mit Ehreninschrift im Asklepiostempel, Feier des Geburtstages der Wohltäterin mit Opfern, Einladung zu den Festmählern, Zusendung des Opferanteils bei nichtöffentlichen Festen, Strafbestimmung (Z. 12/13, 22–32 hier abgedruckt); Publikation auf Stele, Aufstellung im Heiligtum des Asklepios.

Stele, unten gebrochen (mit geringem Textverlust). Material und Maße nicht überliefert.

Fundort: Mantineia; jetzt verschollen.

Editionen: P. FOUCART in: LE BAS 352j (IMMERWAHR, *Kulte* 177f.; IG V 2, 269; L. VIDMAN, *Sylloge inscriptionum religionis Isiacae et Sarapiacae*, RGVV 28, Berlin 1969, 24f. Nr. 44, nur Z. 1–4, 12–14, 22–26; TAEUBER 110–115 Nr. 12).

Literatur: ZIEBARTH, Vereinswesen 41 Nr. 3 u. 178 (Z. 27–32); FOUGÈRES, Mantinée 310f. (zum Asklepios-Kult); WILHELM, Beiträge 195 (zu Z. 19–32) u. 319 (zu Z. 23 u. 26); POLAND, Vereinswesen Nr. B 26, S. 41 u. ö.; F. DUNAND, Le culte d'Isis dans le bassin orientale de la Méditerranée (EPRO 26, Leiden 1973) II 163f., III 209f. (zu den Kultmählern Z. 24f.); JOST, Sanctuaires 125 (zum Tempel), 504–506 (zum Kult).

Datierung: Keine Datierung in der *editio princeps*, eine zweite Ehrung für dieselbe Person (IG V 2, 270) ist nach der Buchstabenform in das 1. Jh. n. Chr. zu datieren.

12 ... δεδόχθαι τοῖ[ς]

13 ἱερεῦσι τοῦ Ἀσκληπιοῦ, ...

22 ... καλεῖν δὲ αὐτὴν κα[ὶ]

ἐπὶ τὰ γέρα δι' αἰῶνος καὶ τοὺς ἐκγόνους αὐ-
τῆς, καθ' ὃ ἂν δειπνῶσι οἱ ἱερεῖς, ἐν τε τοῖς Ἰσι[α-]

25 κοῖς καὶ πυροφορικοῖς δείπνοις ἀποστέλ-
λειν αὐτῇ αἶσαν, καλεῖν δὲ ἐπὶ τὰ γέρα καὶ Γάϊον
'Ιούλιον Στρόβειλον· ἐὰν δέ τις μὴ καλέσῃ εἰ μ[ὴ]
ἀποστείλῃ τὴν αἶσαν οἷς ἐπιβάλλον ἐστίν,
ὑπόδικος ἔστω δραχμαῖς πεντήκοντα αὐ-
30 τῇ τε Εὐδία καὶ τοῖς ἱερεῦσι καὶ τοῖς ἐκγό-
νοις αὐτῆς, τὴν ἐπιμέλειαν ἔχοντος ἀεὶ
τοῦ ἐπιγνώμα· ...

Die Ergänzungen beruhen weitgehend auf IG V 2, 270. 24/25 Ἰσι[α]|κοῖς IG (als Möglichkeit schon bei Foucart S. 217): ἰσι|κοῖς Foucart 27 εἰ = ῆ.

... möge von den Priestern des Asklepios¹ beschlossen sein: ... sie² und ihre Nachkommen sind in aller Zukunft zum Empfang der Opferanteile³ zu laden, so wie die Priester speisen, bei den Isismählern⁴ und den Mählern der Feuerträger⁵ ist ihr aber der Ehrenanteil zuzusenden, und auch Gaius Iulius Strobilus⁶ ist zum Empfang der Opferanteile zu laden; wenn aber jemand (von denen), denen es aufgetragen ist, (sie) nicht lädt oder den Ehrenanteil nicht zusendet, soll er Eudia selbst, den Priestern und ihren (= der Eudia) Nachkommen in Höhe von 50 Drachmen haften; der jeweilige *Epignoma*⁷ soll dafür Sorge tragen. ...

1 Der Verein (*Synodos*, Z. 5) pflegte den Staatskult von Asklepios und Hygieia (POLAND, Vereinswesen 210f.).

2 Der volle Name lautet 'Ιουλία Εὐδία Εὐτελείνου θυγάτηρ (Z. 1 u. 13/14). Sie hatte wahrscheinlich wie ihr Gatte (s. u. Anm. 6) unter einem iulischen Kaiser das römische Bürgerrecht erlangt. Die Priester des Zeus Epidotos errichteten ihr eine zweite Ehreninschrift wegen einer Schenkung von (vermutlich) vierzehn Plethra Weingärten (IG V 2, 270).

3 Zu γέρας vgl. Nr. 11 Anm. 4.

4 Auf der Peloponnes scheint der Heilaspekt der Isis besonders hervorgetreten zu sein, was zur Gleichsetzung mit Hygieia führte (vgl. Paus. 2, 27, 7) und die Vermischung mit dem Asklepioskult begünstigte (DUNAND II 162).

5 Die Bezeichnung leitet sich von den πυρφόροι her, die auch im Asklepieion von Epidauros als Kultbeamte vielfach bezeugt sind (vgl. IG IV 1² Ind. S. 201, s. v. πυροφορέω); hier sind sie aber vielleicht eher im Wortsinn als Fackelträger bei nächtlichen Mysterien zu verstehen. Zum Amt s. L. ROBERT, REG 79, 1966, 746–748; DUNAND II 164 Anm. 1.

6 C. Iulius Strobilus ist Ehemann der Geehrten. Die Inschrift illustriert die Übergangsphase zwischen griechischen und römischen Rechtsverhältnissen. Das geschenkte Grundstück stammt dem Wortlaut der Inschrift nach (vgl. auch Nr. 11 u. 12, IG V 2, 268 u. 270) zweifellos aus dem (Familien-)Vermögen der Frau, doch hat sie nach römischem Recht nicht mehr die alleinige Verfügungsgewalt darüber. Deshalb war die Zustimmung ihres Gatten nötig (συγ|κατατιθεμένου, Z. 5/6); in diesem 'Verdienst' liegt wohl auch der einzige Grund für die Würdigung des Strobilus. Bezeichnenderweise ist er in den Schutz der Strafbestimmungen nicht mit einbezogen.

7 S. Nr. 11 Anm. 5.

I GERICHTSORGANISATION

B) Parteien

So wie in Nr. 11 u. 12 steht für den Fall, daß die Geldsumme gerichtlich durchzusetzen ist, wieder nur der Beklagte fest, der jeweilige Priester, der nicht zum Ehrenmahl eingeladen hat.

Zweifellos fallen die 50 Drachmen, die vermutlich der *Epignoma* verhängt und als Kläger eintreibt⁸, an Eudia (Z. 29/30); daß auch ihre Nachkommen in diesen Schutz mit einbezogen sind, stimmt mit Nr. 12, 45 gut überein (Nikippa, Nr. 11, hatte offenbar keine). Neu ist hingegen die Bestimmung, daß auch die Priester 50 Drachmen erhalten sollen (Z. 30). Die Strafe verdoppelt sich also. Doch kann man das Verfahren deshalb nicht mit dem in Nr. 12 geregelten gleichsetzen, obwohl auch dort (bis zu) 100 Drachmen verlangt werden können. Die Priester hätten dort neben der Geehrten und ihren Nachkommen genannt werden müssen.

⁸ S. dazu das ζαμιοῦσθαι in Nr. 11, 35 mit Anm. 6.

Der Inhalt der Strafbestimmung scheint sich demnach geändert zu haben: Allein der *Epignoma* ist zuständig, jene schon aus Nr. 11 bekannten 50 Drachmen zu verhängen. Die Klage wegen καταλύειν scheint weggefallen zu sein, hinzugetreten sind jedoch die zweiten 50 Drachmen, die an die *Synodos* der Priester fallen.

C) Verfahrenstypen

Der *Epignoma* als staatlicher Funktionär setzt die Strafe nicht mehr wie in Nr. 11 allein im Interesse einer Privatperson durch, sondern auch zugunsten einer Vereinigung zur Pflege eines Staatskultes. Im Ergebnis sieht das wie die alte Teilung der Strafe zwischen Privatem und Staat aus, jedoch ist der Private hier bloßer Nutznießer und nicht mehr derjenige, der im Interesse des Staates einschreitet⁹.

III STRAFBESTIMMUNGEN

50 Drachmen (verdoppelt durch Zahlung an zwei Berechtigte); ὑπόδικος εἶναι (Z. 29/30). Durch die drei Glieder: Eudia – Priester – Nachkommen wird der Betrag jedoch nicht verdreifacht, da Eudia und ihre Nachkommen nicht nebeneinander, sondern nur nacheinander berechtigt sind.

⁹ Nr. 7, 11.19 s. dort bei Anm. 6; vgl. auch Nr. 2, 22/23.25/26 (Teilung zwischen einschreitenden Amtsträgern und dem Tempel).

14

Schiedsspruch über Grenzen

Orchomenos, 369–361 v. Chr. (?)

§ 1 Liste der Schiedsrichter. § 2 Grenzbeschreibung. § 3 Liste der orchomenischen Oberbeamten.

Stele aus grobem, weißem Marmor, oben gebrochen (seit der Erstpublikation sind außerdem die Z. 1–13, der Anfang von Z. 14–20 und das Ende von Z. 27–34 verlorengegangen). 70 . 35,5 – 37,5 . 10; Bh 0,8–1,2. O Ph.

Photos: PLASSART bei S. 55; (vom erhaltenen Rest) TE RIELE in: DUŠANIĆ 349 Abb. 2.

Editionen: A. PLASSART, BCH 39, 1915, 53–97 (P. KRETSCHMER, Glotta 10, 1920, 213–217; SCHWYZER 664; BUCK² 18² auf S. 280; SOLMSEN–FRAENKEL 2; BUCK³ 20); S. DUŠANIĆ, BCH 102, 1978, 346–358; TAEUBER 133–140 Nr. 14; DUBOIS II S. 133–146; G. DAVERIO ROCCHI, Frontiera e confini nella Grecia antica (Roma 1988) 96–99 Nr. 2.

Literatur: (zu sprachlichen Problemen): A. MEILLET, MémSocLing 20, 1918, 124–130; F. BECHTEL, Die griechischen Dialekte I (Berlin 1921) 342, 354f., 382f.; E. SCHWYZER, Glotta 12, 1923, 4–6.29; R. THURNEYSEN, ebd. 145f.; E. FRAENKEL, IndogermF 41, 1923, Anz. 21f.; M. LEJEUNE, RevPhil 17, 1943, 123f.; G. J. TE RIELE, BCH 90, 1966, 259 Anm. 4; JOST, Sanctuaires 114 (zu den Grenzen); M. CORSARO, Symposium 1988, hrsg. v. G. NENCI–G. THÜR (Köln–Wien 1990) 224 (zur Grenzziehung).

Datierung: Da der Arkaderbund in Z. 27 u. 29 genannt ist, stellt das Jahr 369 v. Chr. einen *terminus post quem* dar. Methydrion scheint laut Z. 6/7 selbständig zu sein, wurde aber wohl spätestens um 361 v. Chr. Megalopolis angeschlossen (DUŠANIĆ 348–351). Demnach wäre die Inschrift zwischen diese beiden Jahre zu datieren. Wenn man jedoch die Z. 4–7 als Berufung auf einen bereits vorher existierenden Grenzstein auffaßt, fiel diese chronologische Untergrenze weg, von der man sich aus Gründen des Schriftcharakters aber nicht allzu weit entfernen kann. Das Problem der Datierung hängt zudem eng mit der Frage zusammen, ob die an Orchomenos angrenzende *Polis*, deren Grenze hier beschrieben wird, Torthyneyon oder Methydrion ist (s. u. Anm. 5).

[illegible]

⁴ τὰ{ν} γ γᾱν korr. Meillet 6/7 Μετ(υ)δριήων Schwyzer, Glotta

(§ 1) . . . , Kalleidas, T...on und Parrhasios¹ haben das Land abgegrenzt:

(§ 2) Vom Grenzstein² beim Melampodeon³, der den Orchomeniern, den Torthyneern⁴ und Metidriern⁵ gemeinsam ist, zum Buphageon⁶ mitten zwischen den beiden Quellen; von dort zum Beginn der Por-

- 10 ἰ παρ μέσαν τὰν Πορθιέαν ἰ νηάτ-
 αν· ἀπὸ τῶινυ ἰν τὰν ἄλωνα νηάταν· ἀπὸ τ-
 ῶινυ ἰν τὸν λόφον τὸν ἰν τῶι κρομποι· ἀπὸ τῶι-
 νυ ἰν τὸν λόφον τὸν συμβολᾶν τὸν τραχύν· δύ-
 ο ἀπὸ τῶινυ εὐθυορφίαν πὸς δερῖαν πὸς λόφο-
 15 ν· δύο ἀπὸ τῶινυ ἰν τὰν δερῖαν ἰν τᾷ βουσῶι ὅπ-
 ὑ τὰ ῤαδῶ· ἀπὸ τῶινυ ὅπερ τὰμ Φυλάκω ἰν τῶι κ-
 ρομποι· ἀπὸ τῶινυ ἰμέσος πελειᾶν· ἀπὸ τῶινυ
 ἐπὶ δερῖαν ἰν τᾷ βουσῶι τᾷ ἐπὶ Παδόεσσαν· ἅ Παδ-
 όεσσα κοινὰ ἀμφοτέροις· ἀπὸ Παδοέσσαι ἰν τὸν λ-
 20 ὀφον τὸν δῖωρον· καὶ ἀπὸ τῶινυ ἰν τὰν Τριάγκεια-
 ν· ἀπὸ τῶινυ ἰν τὸ στυμέον ὅπυ τὸν ἄκρον· δύο ἀ-
 πὸ τῶινυ ἰν τὰμ πέτραν ἰν ᾿Αριαν· ᾿Αρια κοινὰ ἀ-
 μφοτέροις· ἀπ' ᾿Αριαι τᾷ βουσῶι ἰν τὰν δρῶν ἰν τὰ-
 ν δερῖαν τὰν ἰν τᾷ ἄλωνι· ἀπὸ τῶινυ ὅπερ τῶ
 25 Διδύμω· ἀπὸ τῶινυ ἰ μέσουν τοῖς Διδύμοιυν· ἀ-
 πὸ τῶινυ ἰν τὸ συμβολικτρον· ἀπὸ συμβολικτροι

10/11 ἰ νηάταν

Buck³, Dub.: ἰνηάταν Plassart: ἰ(ν) νηάταν Schwyzer DGE 12, 16/17 κρόμποι Kretschmer 14 εὐθυορφίαν Schwyzer DGE, Dub.: εὐθὺ ὀρφίαν Plassart 16 τὰ(ῤ) Thurneysen 17 ἰμ(μ)έσος Schwyzer DGE 22, 23 ᾿Αρίαν etc. Plassart: ᾿Αριαν? Dušanić (s. u. Anm. 15) 25 ἰ μέσουν Buck³, Dub.: ἰμέσουν Plassart: ἰ(μ) μέσουν Schwyzer DGE 26 συμβόλικτρον Kretschmer, Dub.

thia⁷; von dort mitten durch die Porthiea bis zum Ende; von dort zum Ende des Kulturlandes(?)⁸; von dort zum Hügel im κρομπος⁹; von dort zum schroffen Hügel der Zusammenflüsse; zwei (Grenzsteine) von dort geradewegs zum Hochtal¹⁰ in der Rinderweide¹¹ unter dem (Land?) des Wados¹²; von dort über das (Land?) des Phylakos¹³ im κρομπος, von dort mitten durch die Ulmen; von dort zum Hochtal beim Hügel; zwei (Grenzsteine) von dort zum Hochtal in der Rinderweide auf der Padoessa¹⁴; die Padoessa soll beiden gehören; von der Padoessa zum Hügel mit zwei Grenzsteinen; von dort zur Mündung der drei Täler; von dort zur Höhle unter dem Gipfel; zwei (Grenzsteine) von dort zum Felsen, (dann) zur Aria¹⁵; die Aria soll beiden gehören; von der Rinderweide in der Aria zur Eiche, (dann) zum Hochtal im Kulturland; von dort über die Zwillinge; von

ἰν ἄκραν Σμαριαν ἰν τὸ οἱ Ἀρκάδες συνέθε-
 αν· ἀπὸ τῶινυ ἰγ κοίλαν εὐθὺ ἰν τὸ Νικαγόρε(ο)-
 ς ἄκρον τὸ οἱ Ἀρκάδες συνέθεαν· (§ 3) Ὀρχομεν-
 30 ἰων θεαοροὶ οἶδε· Μνασίας Ἡραῖος Κλεόδι-
 κος Ἀτέκμαρτος Σάαιθος· πολέμαρχοι οἶδ-
 ε· Νικέας Κάμπος Εὐδοξος Φιλόδαμος
 Τιμοστρατίδας.

28 NIKAGOPEΣ der Stein.

woran Dušanić festhält: Νικαγόρε(ο)ς? Plassart (s. u. Anm. 17): Νικαγόρ(αυ) oder Νικαγόρ(ω) Dub. im Komm.

dort mitten durch die Zwillinge; von dort zur Einmündung¹⁶; von der Einmündung zum Gipfel Smaria, auf dem die Arkader (die Grenze) festgelegt haben; von dort in der Mulde geradewegs zum Gipfel des Nikagores¹⁷, den die Arkader (als Grenze) festgelegt haben.

(§ 3) *Theaoroi*¹⁸ der Orchomenier waren die folgenden: Mnasias, Heraios, Kleodikos, Atekmartos und Saaithos; *Polemarchoi*¹⁹ waren die folgenden: Nikeas, Kampos, Eudoxos, Philodamos und Timostratidas.

1 Da zwei Eigennamen im Nominativ vorangehen, ist auch Parrhasios als solcher zu verstehen (DUŠANIĆ 348f.); PLASSART 65–68 faßte das Wort als Ethnikon auf und zog es als Kriterium heran, die Inschrift in das Jahr 369 zu datieren.

2 Dieser Punkt, an dem die Gebiete der drei *Poleis* aneinanderstoßen, ist etwa in der Gegend des Angelokastro, 4 km westlich von Vlacherna/Bezeniko, zu suchen (s. die Skizze bei MEYER, Wanderungen 36); die Entscheidung in dieser Frage hängt jedoch von der Lokalisierung Torthyneions ab (s. u. Anm. 4 u. 5).

3 Über die Beziehungen des Heros Melampus zu Arkadien s. DUŠANIĆ 353 mit Anm. 48.

4 Diese erst zu Beginn unseres Jahrhunderts durch delphische Inschriften bekannt gewordene *Polis* (PLASSART 58–62, E. MEYER, RE 6 A 2, 1937. 1805–1807, s. v.) wurde von MEYER, Wanderungen 35–38, bei Karvuni lokalisiert, wo allerdings bei neuesten Ausgrabungen von TH. SPYROPOULOS (BCH 111, 1987, 532) nur früh- bis mittelhelladische Reste zutage kamen. Hingegen fand G. PETROPOULOS (in der Illustrierten *Ἑλλάδα* 1, 7, Okt. 1963, 5–7; vgl. a. R. HOWELL, BSA 65, 1970, 99f.) auf dem Hügel Kollinos, 2 km östlich von Lasta, Befestigungsanlagen sowie Keramik, die aus geometrischer bis klassischer Zeit stammen dürfte. Nach seiner Ansicht ist Torthyneion an dieser Stelle anzusetzen.

5 Da Methydrion (gemeinsam mit Teuthis und Thisoa) unter den συντελοῦν-τες ἐς Ὀρχομενόν aufgezählt wird, die sich am *Synoikismos* von Megalopolis beteiligten (Paus. 8, 27, 4), nahm PLASSART 69f. an, daß die Abtrennung des

Gebietes von Methydrion der Anlaß für die vorliegende Grenzziehung gewesen sei. DUŠANIĆ 354f. wandte dagegen unter anderem ein, daß die Reihenfolge der drei Orte nicht zufällig sei, daß also das an zweiter Stelle genannte Torthyneion die angrenzende *Polis* sein müsse. Dieses Argument scheint nicht unerheblich zu sein. Dazu kommt noch, daß am Ende der Beschreibung zwei schon früher vom Arkaderbund festgelegte Grenzpunkte erscheinen, die am ehesten mit der Konstituierung des Gebiets von Megalopolis in Zusammenhang zu bringen sind; da dessen Territorium an jenes von Orchomenos im Süden anschließt, könnte auch dies als Indiz dafür zu werten sein, daß die beschriebene Grenze vom „Dreiländereck“ an mit jener des südlicher gelegenen Torthyneion gemeinsam ist. Die von DUŠANIĆ 352–354 herangezogenen mythologischen Verbindungen der Toponyma zu NW-Arkadien dürften dagegen von geringerer Bedeutung sein. Nur ein Lokalausweis des Grenzverlaufs im Gelände könnte allenfalls eine Entscheidung bringen; die Versuche von DUŠANIĆ 355f. sind nicht überzeugend.

6 Wohl vom arkadischen Heros Buphagos abgeleitet (BUCK²; DUŠANIĆ 353).

7 Der Name rührt wohl von Portheus, dem Sohn des Lykaon, her (PLASSART 72; weitere Parallelen bei DUŠANIĆ 353f.).

8 ἄλως (zur Flexion s. BECHTEL I 355) heißt eigentlich „Dreschplatz“, was aber den Ausdruck ἐν τὰν ἄλωνα νηάταν (Z. 11) nicht befriedigend erklären kann (ebenso Z. 24). PLASSART 56 (vgl. a. S. 74 Anm. 1) übersetzte es in Anlehnung an ἄλωή (dor. -ᾶ) mit „plantation“ (ablehnend TE RIELE). Vielleicht kann man auch an eine größere, runde (in der Form einem Dreschplatz ähnliche) Fläche denken, etwa an einen Talkessel.

9 Etymologie und Bedeutung sind unbekannt. FRAENKEL 21f. schlägt „Falte, Mulde, Schlucht“ vor (mit idg. Parallelen).

10 Zur Wortbedeutung s. H. VAN EFFENTERRE, REA 44, 1942, 48–51.

11 So PLASSART 56, was wohl am besten zum Kontext paßt; „Rindertrift“ nach der Etymologie, BECHTEL I 332 u. 388, BUCK² und FRAENKEL 21; „= βυσσός Tiefe“, SCHWYZER, Glotta 5 Anm. 1.

12 Vgl. Φάδων in Mantinea bei W. K. PRITCHETT, Studies in Ancient Greek Topography II. Battlefields (Berkeley 1969) 51, Z. 13 (dazu H. SOLIN, ZPE 14, 1974, 273), und Βάδιμος in Phigaleia (SEG 23, 239 u. 242).

13 DUŠANIĆ 354 meint, daß Phylakos nicht als Name eines Menschen, sondern eines Heros aufzufassen sei (das müßte dann aber wohl auch für Wados gelten, der als solcher nicht belegt ist). Als Bezugswort würde man in diesem Fall am ehesten ἱερόν oder βωμός erwarten, während zum Artikel τὰν vermutlich γᾶν zu ergänzen ist.

14 Abgeleitet von einer bisher nicht identifizierten Baumart πηδός (vgl. FRISK s. v.).

15 Ἀρία: dorisch für Steineiche (PLASSART 82 Anm. 1); nach dem Bewuchs ist offenbar (wie bei Padoessa) ein größeres Gebiet benannt (DUŠANIĆ 353 Anm. 46 zieht eine Ableitung von Ἀρης vor, was angesichts von Ἀρειαν in Nr. 15, 60.66 und Ἀρηαν Z. 79.85 unwahrscheinlich ist).

16 Das anderweitig nicht bezeugte Wort συμβολικτρον kann entweder als Wegkreuzung (BUCK) oder auch als Zusammenfluß zweier Bäche verstanden werden (PLASSART 74 Anm. 3).

17 Ein Gen. Νιχαγορες ist sprachlich nicht erklärbar (PLASSART 91 Anm. 1), sodaß man wohl an einen durch die Zeilentrennung verursachten Irrtum denken muß. Abzulehnen ist DUŠANIĆ' Vorschlag (S. 348 Anm. 3), die Form von einem *femininum* Νιχαγόρα mit Umwandlung von α zu ε nach ρ abzuleiten, da ein solcher Wechsel nur bei kurzem Vokal möglich ist.

18 *Thearoi* sind als orchomenische Beamte vielfach belegt; s. A. PLASSART-G. BLUM, BCH 38, 1914, 472f.

19 Aus Orchomenos sind *Polemarchoi* sonst nicht bekannt, wohl aber aus Mantinea (neben den *Thearoi*), Thuk. 5, 47, 9, und aus Kynaitha, Polyb. 4, 18; ein *Polemarchion* gibt es in Phigaleia, Polyb. 4, 79, 5.

Die für das Prozeßrecht wichtigsten Teile am Beginn der Inschrift sind verloren. Sicher waren die Parteien des Grenzstreites genannt, möglicherweise – aber keineswegs zwingend nötig – war auch festgehalten, wer die Schiedskommission eingesetzt hat. Wenig wahrscheinlich ist, daß bereits in der ersten Hälfte des 4. Jh. v. Chr. auch der Schiedsvertrag oder -auftrag mit publiziert war. Ebenso wenig dürfte die Kommission über das Verfahren selbst Rechenschaft abgelegt haben²⁰. Aussagen lassen sich nur über folgende Punkte machen:

I GERICHTSORGANISATION

A) (Jurisdiktionsträger und) Gerichte, Zuständigkeit

Mindestens drei Personen waren mit den Aufgaben betraut worden, die Grenze zwischen zwei *Poleis* im Gelände festzulegen und darüber einen Spruch zu fällen.

II GANG DES VERFAHRENS

D) (Beweismittel und) Beweisverfahren

Das Kollegium nahm in einer beschwerlichen Gebirgswanderung einen Augenschein der Grenzen vor.

E) Urteil

Nach Erledigung der technischen Aufgabe, die Grenzsteine an den ermittelten Punkten setzen zu lassen, formulierte das Kollegium einen Spruch, der – soweit ersichtlich – in einfachster Form den Verlauf der Grenze im Gelände beschreibt.

²⁰ S. THÜR, Urteil 473, 483.

15

**Aufnahme von Euaimon
in die Polis Orchomenos (Synoikia)**

Orchomenos, ca. 360–350 v. Chr.

Vertragstext: Invokation. § 1 Gleichberechtigung. § 2 Bewahrung der Kulte in Euaimon. § 3 Ansiedlung von Euaimniern auf Tempelland in Orchomenos. § 4 Entscheidung der Heraier über sich hieraus ergebende oder bereits anhängige *Diadikasiai*. § 5 Übertragung der Staatsschulden, Errichtung neuer Urkunden. § 6 Fristsetzung für Schuldentilgung und § 7 Pachtzahlung. § 8 Ehen mit Ausländerinnen. § 9 Fortbestand der Eidesformalien. § 10 (Vollstreckbarkeit?) der von fremden Richtern in beiden *Poleis* bereits gefällten Urteile.

Eide: Die Euaimnier versprechen, nicht wegzuziehen; die Orchomenier, diese nicht zu vertreiben.

Nachtrag: Neue Prozesse für Abwesende (?).

Zwei nicht aneinanderpassende Teile eines sich nach oben verjüngenden Pfeilers aus weißem Marmor; nach PLASSART 98 fehlt zwischen beiden nur ein kleines Stück. DUŠANIĆ nimmt zwei bis drei Zeilen in der Lücke an; seine Ergänzungen zwischen Z. 51 u. 52 unserer Zählung sind aber unwahrscheinlich (s. dazu u. Anm. 10). Beschriftung auf drei Seiten in der Reihenfolge: Vorderseite A¹ (oberer Teil), A (unterer Teil); rechte Seite C¹, C; linke Seite B¹, B. Maße Unterteil: 95 . 18,5–17 . 16,5–16; vom Oberteil gibt PLASSART nur die Höhe an: 26. Bh 1,2 (mit Ausnahme der größeren, wohl als Steinmetzzeichen zu deutenden Buchstaben in Z. 98 u. 99).

Schrift: Α Δ Ε Ζ Θ Κ Μ Ν Ξ Ο Π Σ Φ Ψ Ω.

Fundort: Beide Teile wurden im Bereich des Heiligtums der Artemis Mesopolitis in Orchomenos gefunden; der untere im Jahre 1906 durch Zufall, der obere 1913 im Rahmen der französischen Ausgrabungen. Sie wurden ins Gymnasium von Levidi gebracht und sind jetzt offenbar verschollen (nach Auskunft von G. J. M. J. TE RIELE bei DUŠANIĆ 333).

Photos: Von C: F. HILLER v. GAERTRINGEN–H. LATTERMANN, *Arkadische Forschungen* (AbhBerlin 1911/4) Taf. XII 1; IG V 2 Taf. III; PICCIRILLI Taf. X; MOGGI Taf. I. Von A¹, B¹, C¹ (nachgezogener Abklatsch, PLASSART 100 Anm. 2): PLASSART 105, 106, 108; PICCIRILLI Taf. XI–XIII; MOGGI Taf. II–IV; DUŠANIĆ nach S. 334.

Zeichnungen: Von A. B. C: R. HEBERDEY bei PREMIERSTEIN 238–240 (danach MEISTER 11–13; IG V 2 S. 70; DUŠANIĆ nach S. 334; DUBOIS II 147).

Editionen: Unterer Teil: A. v. PREMIERSTEIN, AM 34, 1909, 237–268 (R. MEISTER, *BerSächsGes* 62, 1910, 11–26; SOLMSEN³ 2); IG V 2, 343 mit Add. S. 146.

Beide Teile: A. PLASSART, BCH 39, 1915, 98–115 (SCHWYZER 665; HEIKEL 63; BUCK² 18³ auf S. 281f.; SOLMSEN–FRAENKEL 3; BUCK³ 21; BENGTSON StV II 297; PICCIRILLI 52; MOGGI Nr. 43; S. DUŠANIĆ, BCH 102, 1978, 333–346; TAEUBER 116–132 Nr. 13; DUBOIS II S. 146–163). Oberer Teil: (P. KRETSCHMER, Glotta 10, 1920, 217f.).

Literatur: F. SOLMSEN, RhM 65, 1910, 321–330 (zu Z. 2/3, 15/16, 52/53, 54/55, 73/74, 79, 85); DERS., RhM 66, 1911, 319f. (zu Z. 54/55, 73/74); A. REINACH, REG 24, 1911, 309 (Dat.: 360/50 v. Chr.); R. GÜNTHER, IndogermF 32, 1913, 375f. (zu Z. 13, 27, 45/46, 62/63, 79, 85); O. A. DANIELSSON, IndogermF 35, 1915, 99–108 (zu Z. 54/55, 73/74); B. KEIL, IndogermF 36, 1916, 237f. (zu Z. 54/55, 73/74); P. KRETSCHMER, Glotta 11, 1921, 195–198 (zu Z. 58ff.); F. BECHTEL, Die griechischen Dialekte I (Berlin 1921) 377f. (zu Z. 45–48); E. FRAENKEL, IndogermF 40, 1922, 84–86 (zu Z. 13, 27, 35/36, 45/46, 54/55, 62/63, 73/74, 79, 85); STEINWENTER, Streitbeendigung 163f., 193 Anm. 2 (zu Z. 15–25); F. SOMMER, IndogermF 45, 1927, 48–72 (zu Z. 54/55, 62/63, 73/74, 79, 85); E. MEYER, RE 18, 1 (1939) 895 (Lokalisierung von Euaimon) u. 897f. (zum Vertrag allg.); F. KIECHLE, Kadmos 1, 1962, 100f. (zu Z. 5/6, 17/18, 33/34, 48/49) u. 104f. (zum Ortsnamen Euaimon); F. GSCHNITZER, AnzAW 18, 1965, 73f. (zu Z. 2–4); ASHERI, Distribuzioni 37 (zu Z. 11–25); S. DUŠANIĆ in: Akten 6. Kongr. f. griech. u. lat. Epigraphik, München 1972 (Vestigia 17, München 1973) 554–556 (zur Datierung und zu Z. 12, 15–25, 31, 47ff.); L. PICCIRILLI, ASNP Ser. 3 3, 1973, 1021–1025 (zu Z. 20–22); M. LEJEUNE, MusHelv 32, 1975, 9–11 (zu Z. 34/35); TAEUBER, Inscriptions 357.

Datierung: S. Vorbemerkung zur Interpretation.

(A ¹) Θεός. Τύχα ἀγαθ[ά.]	[ἀπ]ερ ἔχει συντ-
(§ 1) Συφοικία Εὐαι-	10 [ελῆσθαι – – –]
μνίοις Ἐρχομι-	– – –
νίοις ἐπὶ τοῖς Φί-	(A) (§ 3) Τὸς δὲ προτέρος [ι-]
5 σφοις καὶ τοῖς ὕμ-	νφοίκος τᾶς τομ-
οίοις. (§ 2) Τὰ δὲ ἱερὰ	[ά]δος λαχῆν, κατά-
τὰ ἐν Εὐαίμονι ἀ-	[π]ερ ἔδοξε ἀμφο[τ-]
ἱ κα]ὰ μῆν' αὖθι κα[τ-]	15 [έ]ροις. (§ 4) Τῶν δὲ ἐπὶ

11/12 Premerstein: [έ|π]ιφοίκος Meister: ν, nicht ι IG: Dušanić zählt hier so wie bei Z. 51/52 u. 95/96 zwei verlorene Z. mit.

Göttin¹! Gutes Glück!

(§ 1) *Synoikia*² (soll sein) den Euaimniern mit den Orchomeniern³ unter völliger Gleichheit der Rechte. (§ 2) Die Kulthandlungen in Euaimon sollen dort immer, wie es üblich ist, monatlich vollzogen werden. – – – (§ 3) (Sinngemäß etwa: Die Euaimnier sollen Grundstücke im Tempelland erhalten;) die früheren Einwohner⁴ (dieses Gebiets) sollen Anteil am Tempelland⁵ erhalten, so wie es beide

- [X]αιριάδαι εἵ τέ [τ-]
 [ι] χωρίον ἀμφίλλ-
 [ο]γον ἰν ταῖ τομά-
 [δ]ι, τὸς Ἑραέας δια-
 20 [δ]ικάσαι καὶ τὰς δίκαι[ς]
 [τ]ὰς προδεδικασμί-
 γας πάνσας· πομπ[ᾶ-]
 [ς] δ' ἐπιγενέσθαι δ[ι-]
 ἃ τρία Φέτεια Ἀρ[κά-]
 25 [δω]ν ἐπὶ Φρήσι. (§ 5) Κ[αὶ]
 [τ]ὰ χρῆα τὰ δαμόσι-
 [α] κοιναῖ φέρην ἃ-
 [μ]φοτέρος· γράφε-
 α γράψαν(τ)ας καθ[έ-]
- 30 [σ]θ[αι] ὁπόθ' ἂν δεά[σ-]
 [η]τοὶ ἀμφοτέροις. (§ 6) [Τ-]
 οῖς ἐπὶ Χαιριάδαι τ-
 ἃ χρῆα τὰ ὀφέλλου-
 σι ταῖ θεοῖ περὶ τὸν ἃ-
 35 [π]υδοσμὸν αὐτὸς δ[ι-]
 ἀβωλευσαμῖνος χρό-
 νον τάξασθαι. (§ 7) Καὶ περ[ὶ]
 [τὰ] μισθώματα τὰς γᾶς,
 [τὰν] Μνασιτέλης ἐμίσ(σ)θ[ω-]
 40 σε, καὶ ταῦτά. (§ 8) Ὅτις ξέν[αν]
 γεγάμηκε, τὸς παῖδας [κ-]
 (C¹) [α]ὶ τὰς γυναῖκας Ἑ[ρ-]
 χομινίας ἦναι. (§ 9) Τὰ ὄρ-

16/17 Solmsen RhM 65: εἵτε | τ | ι |

Premenstein: εἵτε [κ' | ῥ] Meister 20 καὶ über der Zeile nachgetragen 22/23
 Premenstein: πομπ[ᾶ | ι] Meister 24/25 IG: ἀρ[χ | ᾶ]ν Premenstein: ἄρ[τυ | νο]ν oder
 ἀρ[τύ | να]ν Meister: ἀρ[χα | ῖ]ν Dušanić BCH 25 Meister: ἐπιΦρήσι Premenstein
 25/26 Plassart: Κ[αὶ ὁ | σ]α χρήατα Premenstein: Κ[αὶ | τ]ὰ χρήατα Meister: I . . | . A
 χρήατα IG: Π[άν | τ]α (?) χρήατα Dušanić 29 Premenstein: ΓΡΑΨΑΝΣΑΣ der
 Stein, woran Dušanić und Dubois festhalten (mit Bezug auf ἀρχά, 24/25) 33
 χρήατα Premenstein u. a. (vgl. o. zu 25/26) 33/34 ὀφέλλονσι: Die Form ist nach
 Plassart 3. P. Pl. Präs., nicht Dat. Pl. des Partizips (Premenstein) 35 αὐτὸς:
 αὐτὸ Bengtson (Druckfehler) 37 Premenstein: τάξασθαι Solmsen, Inscr.: τά-
 ξασθαι Meister 39/40 Σ fehlt auf dem Stein: wegen phonetischer Dissimilation,
 Dušanić

(*Poleis*) beschlossen haben. (§ 4) Wenn ein Grundstück der (Siedler) unter Chairiadas⁶ im Tempelland umstritten ist, sollen die Heraier die *Diadikasia*⁷ (darüber) sowie alle Prozesse entscheiden, die das Vorverfahren⁸ durchlaufen haben; Entsendungen (von Prozessen)⁹ sollen drei Jahre hindurch stattfinden gemäß der Anordnung der Arkader¹⁰. (§ 5) Die öffentlichen Schulden sollen beide (*Poleis*) gemeinsam tragen. Urkundenaufzeichnungen (darüber) sollen sie abfassen und hinterlegen, wo immer es beide beschließen¹¹. (§ 6) Den (Siedlern) unter Chairiadas sollen sie selbst¹² bezüglich der Schulden, die diese bei der Göttin haben, nach Beratung eine Frist für die Rückzahlung¹³ setzen. (§ 7) Und ebenso (soll man verfahren) bezüglich der Pachtzahlung für das Land, das Mnasiteles¹⁴ verpachtet hat. (§ 8) Wenn jemand eine Fremde geheiratet hat, sollen die Kinder und die Frauen Orchomenier sein¹⁵. (§ 9) Alle Schwurzeremonien¹⁶ (sollen) künftig immer un-

[κ]ια πάντα τὸ αὐτὸ [ἄ-]	55 ἥων ἄ(ν) τὰν συφοι[κί-]
45 ἱ αὖτις· μὴ ἐσκεθῆ-	αν τοῖς Ἐρχομινίο[ι-]
[ν] μηδ' ἀναγκάσαι μ-	ς πὸς τὰς συνθέ[σ-]
[η]δένα. (§ 10) Τὰρ δὲ δίκ[α-]	[ι]ς, νεὶ τὸν Δία τὸν Ἄρ[η-]
[ς] τανν' οἱ ξένοι ἔ[κ-]	α, νεὶ τὰν Ἀθάναν τ-
ρινναν τὰς τε ἰν Ε-	60 ἄν Ἀρειαν, νεὶ τὸν [Ἰ-]
50 [ῥ]αίμονι καὶ τὰς ἰ[ν]	νυάλιον τὸν Ἀρηα,
[Ἐρχομιν]οῖ Γ	[ο]ῦδ' ἄν ἀνισταίμα-
— — —	ν ἀπὸ τοῖς Ἐρχομιν-
(C) [Φε]κατέραι τὸ λά[χ-]	[ί]οις οὔποτε, οὐ τὸν
ος. Ὠμοσαν οἱ Εὐα[ι-]	65 [Δ]ία τὸν Ἀρηα, οὐ τὰ-
μνίδων τάδε· ἀψευ[δ-]	ν Ἀθάναν τὰν Ἀρε[ι-]

45 Plassart: αὖτις. Buck: αὖτις Hiller bei Bechtel 45/46 ἐσκεθῆν = ἐκ-σχεθεῖν 46/47 Dušanić (mit thessalischen Parallelen, aber wohl eher eleischer Einfluß): Τὰς δέ Bechtel: μ|[η]δέν. Ἀτὰρ δὲ δίκ[ᾱ|ν] Plassart 48 τανν' (= τασνί) Plassart: τᾱνν (= τῶν?) Schwyzer: τᾱνν' Bengtson 51/52 Plassart: [Ἐρχομιν]οῖ ἔ[κκλή|τος ἦναι ὁπὲρ ἐκο|τὸν (?) δαρχμάς· ἀρχαῖ | Φε]κατέραι τὸ λά[χ]|ος. Dušanić. Der letzte sichtbare Buchstabe in 51 ist Π, Ε, Φ oder Γ (s. Piccirilli Taf. XII, Moggi Taf. III) 52 IG im App.: etwa [κα τάδε ἐξώρκωσε τὸς πολίτας ἰν πόλι Φε]κατέραι Ἰόλ[λα]|ος Premierstein, Dubois: Ἰόλ[α]|ος Meister: ἰολλ. |ος Schwyzer: Ἰολλ. |ος Solmsen-Fraenkel 53/54 Dušanić: Εὐα[ί]|μνιο(ι) Premierstein: οἱ Εὐαιμνίων scil. πρέσβεις oder ἄρχοντες von Hiller IG im App. erwogen 54/55 Premierstein: ἀψευ[δ]|ήω ν' (= νί) Meister (ebenso in 73/74): ἀψευ[δ]|ήω νᾱ(ν) Dubois 55 ATAN der Stein: N über dem T nachgetragen? Plassart 62 [ο]ῦδ' ἄν: [ο]ῦδαν Dubois (ebenso Z. 80/81) 62/63 ἀπισταίμαν Fraenkel: auf dem Stein steht jedoch ἀνισταίμαν, vgl. IG und Sommer 73/74 s. o. Z. 54/55 80/81 s. o. Z. 62 81 ἐξελεύνοια: 1. P. Sg. Opt. Präs.

verändert (in Gebrauch bleiben); man soll niemanden¹⁷ (davon) ausschließen, aber auch nicht zwingen. (§ 10) Diejenigen Prozesse, welche¹⁸ fremde (Richter) entschieden haben¹⁹, sowohl in Euaimon als auch in Orchomenos, — — — das Vermögen (in) jeder der beiden (Städte?)²⁰.

Die (Vertreter) der Euaimnier²¹ leisteten folgenden Eid: Ich werde die *Synoikia* mit den Orchomeniern gemäß den Vereinbarungen getreulich halten²², bei Zeus Ares, bei Athena Areia und bei Enyalios Ares, und ich werde niemals²³ wegziehen von den Orchomeniern, bei Zeus Ares, bei Athena Areia und bei Enyalios Ares. Und dem, der

- αν, οὐ τὸν Ἰνυάλιο-
 ν τὸν Ἄρηα· κεῦορ-
 κέντι μὲν τὰγαθά,
 70 [ἐ]πιορκέντι δὲ ἐξο-
 [λέ]σθαι αὐτόγ καὶ γ-
 ἑνος. ὤμοσαν Ἐρχ-
 [ο]μίνιοι τάδε· ἄψευ-
 δήων ἄν τὰν συφο-
 75 [ι]κίαν τοῖς Εὐαιμν[ί-]
 οῖς πὸς τὰς συνθέ-
 [σ]ις, νεὶ τὸν Δία τὸν Ἄ-
 [ρ]ηα, νεὶ τὰν Ἀθάναν
 τὰν Ἄρηαν, νεὶ τὸν Ἰν-
 80 [υ]άλιον τὸν Ἄρηα· οὐ-
 δ' ἄν ἐξελαύνοια τ-
 ὅς Εὐαιμνίος οὐπο-
 τε, οὐ τὸν Δία τὸν Ἄ[ρ-]
- ηα, οὐ τὰν Ἀθάναν
 85 [τ]ὰν Ἄρηαν, οὐ τὸν Ἰν-
 υάλιον τὸν Ἄρηα. *vacat*
 (B¹) κεῦορ[κέντι] μὲν [τ-]
 ἀγαθά, ἐπιορκέντ[ι]
 δὲ ἐξολέσθαι κα(ὺ)-
 90 τὸν καὶ γένος. *vacat*
 Ἀριστάνωρ
 Ὀνόμαντος
 Λαέας
 Σαοκλῆς
 95 . ̣̣̣ — —
 — — —
 (B) . ̣̣̣ ἢ ἀπερόγ[τι? . . .]
 ὀνδικα ἦναι· *vacat*
 N *vacat*
 I *vacat*

89/90 Schwyzer: KAI|TON der Stein: καὶ | τὸν Plassart 96
 Premierstein: [? Τὰ ἐς ψευδομαρτυρί]ο (!) ἢ ἀπερόγ[τίας?] Dušanić 98/99 N|[A]I
 (spielerische Wiederholung der letzten Silbe?) Premierstein.

wahr schwört, soll es wohl ergehen; der, der falsch schwört, soll samt seinem Geschlecht zugrundegehen. Die Orchomenier leisteten folgenden Eid: Ich werde die *Synoikia* mit den Euaimniern gemäß den Vereinbarungen getreulich halten, bei Zeus Ares, bei Athena Area und bei Enyalios Ares, und ich werde niemals die Euaimnier vertreiben, bei Zeus Ares, bei Athena Area und bei Enyalios Ares. Und dem, der wahr schwört, soll es wohl ergehen; der, der falsch schwört, soll samt seinem Geschlecht zugrundegehen. Aristanor, Onomantos, Laeas, Saokles — — —

— — — oder wenn er abwesend ist, soll (die Sache) wieder vor Gericht gebracht werden²⁴ (?).

1 Die Invokation ist auf Artemis Mesopolitis zu beziehen, in deren Heiligtum der Stein aufgestellt war; s. a. Z. 34 und u. Anm. 36.

2 Der häufigere Terminus *συνοικισμός* (MOGGI S. 276 mit Anm. 3; DUŠANIĆ BCH 342) setzt erst mit der *Koine* ein (C. BRADFORD WELLES, Royal Correspondence, New Haven 1934, S. 367; DUBOIS II 149). Im Gegensatz zu Nr. 9 und vergleichbaren Sympolitieverträgen ist hier, wie die Klauseln über die Landverteilung und die Eidesformeln zeigen, die Übersiedlung einer großen

Zahl von Bürgern der einen Partnerstadt (Euaimon) in die andere (Orchomenos) beabsichtigt.

3 GSCHNITZER 73f. macht darauf aufmerksam, daß die unverbundenen Dative Εὐαῖμνις und Ἐρχομῖνις schon wegen der Reihenfolge kaum als syntaktisch gleichwertig aufzufassen sind. Tatsächlich handelt es sich um keine Vereinigung zweier gleichrangiger *Poleis*, sondern um die Eingliederung von Euaimon in die *Polis* der Orchomenier; vgl. auch Z. 42/43 sowie die Eidesformeln. Dieselbe Meinung vertritt MOGGI in Überschrift und Kommentar (S. 277f.), was sich allerdings in seiner Übersetzung (S. 275) nicht niederschlägt. Vgl. a. DUBOIS II 149f.

4 Zum Verständnis der Z. 11–22 u. 31–40 s. u. die Vorbemerkung zu Datierung und Inhalt.

5 Die τομὰς (γᾱ) wird seit MEISTER 15 als „zerschnittenes, in einzelne Grundstücke geteiltes, parzelliertes Land“ gedeutet, das verlost wird (so auch TAEUBER 126–128 Anm. 3). DUŠANIĆ BCH 343 setzt sie, in der Sache wohl richtig, in neuer Deutung von τῶν ἀποτόμων καὶ τῶν δαμοσίων (MEIGGS–LEWIS 13, 2/3; Lokris 525–500 v. Chr.) mit τέμενος gleich. In die Irre führen freilich seine Parallelstellen, die den Verkauf von Tempelland belegen (S. 344f., s. u. Anm. 13). Sachlich richtig ist in dieser Inschrift die Verpachtung von Tempelland nach einer Gesamtrevision der Tempeldomäne zu sehen (s. u. IC 1); vgl. die Beispiele bei M. CORSARO, Qualche osservazione sulle procedure di recupero delle terre pubbliche nelle città greche, in: Symposion 1988, hrsg. von G. NENCI–G. THÜR (Köln–Wien 1990) 218–222, mit Hinweisen u. a. auf IG I³ 84, 5 (418/17 v. Chr.; Vermessung und Verpachtung mehrerer *Temene*), IG II² 1035 (A. 1. Jh. v. Chr.) und vor allem auf IG XIV 645 (Herakleia in Lukanien, ca. 300 v. Chr.) mit allen Detailbestimmungen (Th.).

6 Die Wendung ἐπὶ Χαριάδαι (Z. 15/16) ist als Datierung zu verstehen, s. u. Vorbemerkung 1.

7 Zu *Diadikasia* s. Nr. 5 Anm. 17; vgl. a. Nr. 32 D 7. Denkbar wäre hier allerdings auch die Bedeutung „Prozesse (endgültig) entscheiden“, wie sie in mehreren Ehrungen für fremde Richter (s. die Aufstellung von STEINWENTER, Streitbeendigung 153–155) belegt ist. Näheres s. u. I B u. C 1.

8 S. dazu u. II B.

9 S. dazu u. IC 1.

10 Während einer Übergangsperiode von drei Jahren (nicht „alle drei Jahre“, BENGTSON StV II S. 263) soll, je nach Bedarf, ein Gericht in Heraia die anstehenden Prozesse entscheiden (s. u. I A 2 a); den Auftrag zur Entsendung der Prozesse nach Heraia soll das zuständige Organ des Arkaderbundes (die *Boule* oder die fünfzig *Damiorgoi*? s. IG V 2, 1; LARSEN, States 187) erteilen. Der Terminus (F)ρήσις, verwandt mit ῥήτρα (s. BUCK³ S. 370), ist auch in Lakonien im Sinne von „Beschluß“ belegt (Herodot 1, 152). – Die Ergänzung ἀρχαῖν (Dual; DUŠANIĆ BCH 340f.) scheitert daran, daß sie den Fortbestand zweier voneinander unabhängiger Beamtenkollegien bis mindestens drei Jahre nach der tatsächlichen Vereinigung der beiden *Poleis* voraussetzt. Der Zweck dieser *Synoikia* liegt gerade darin, einen Staat mit einheitlichen Gesetzen und Amtsträgern an Stelle der beiden früher bestehenden zu schaffen, wobei in unserem Fall die eine *Polis* in der anderen aufgeht (vgl. E. SZANTO, Das griechische Bürgerrecht, Freiburg i. Br. 1892, 104f. u. 111; H. FRANCOTTE, La polis

grecque, Paderborn 1907, 105–108.111; BUSOLT-SWOBODA 156 Anm. 1; in Fällen, in denen getrennte Institutionen bestehen bleiben, wie bei Myania-Hypnia, BCH 89, 1965, 666f., A. 2. Jh. v. Chr., ist eine räumliche Vereinigung nicht intendiert). Daß hier das Aufgehen des kleineren Partners im größeren beabsichtigt ist, geht aus den Z. 2–6 und 40–43 klar hervor: Die Euaimnier erhalten samt Frauen und Kindern auf Basis der völligen Gleichheit das orchomenische Bürgerrecht. Die von DUŠANIĆ angeführten Argumente für einen getrennten Fortbestand der beiden *Poleis* beruhen zum einen Teil auf seinen eigenen Ergänzungen (Z. 24/25 sowie zwischen Z. 51 u. 52), zum anderen auf unzutreffenden Interpretationen (Z. 6–10 u. 53/54): Der Fortbestand der Kulte war nämlich für die Euaimnier aus religiösen Gründen eine unabdingbare Forderung, ohne deren Erfüllung sie der *Synoikia* nicht zustimmen konnten (vgl. Nr. 9, 9/10). Hätte Euaimon selbständig (nicht nur – wie in Nr. 9, 6–8 für Helison ausdrücklich bezeugt – als untergeordnetes Dorf) weiterexistiert, wäre diese Klausel unnötig gewesen (trotz DUŠANIĆ BCH 340 Anm. 23). Zu Z. 53/54 s. u. Anm. 21.

11 Die *Polis* Orchomenos übernimmt die Schulden der *Polis* Euaimon, die einzelnen Euaimnier haften mit für die Schulden der Orchomenier (vgl. Syll.³ 344, 18–20, Teos-Lebedos, ca. 303 v. Chr., und Syll.³ 546 B 18–22 [IG IX 1² 188], Meliteia-Perea, E. 3. Jh. v. Chr.). Mit den Gläubigern (vielleicht dem Tempel, s. Vorbemerkung 2) werden neue Urkunden errichtet; vermutlich werden Beamte (unter denen auch Euaimnier vertreten sein müssen) ermächtigt, gemeinsam mit den Gläubigern neue Urkundenverwahrer zu bestimmen; s. u. II D.

12 Gemeint sind die Bürger der beiden vereinigten *Poleis*, nicht die in § 4 genannten Arkader; s. die folgende Anmerkung.

13 PLASSART (S. 103 mit Anm. 5) setzt ἀπυδοσμός mit ἀποδοσμός gleich, was weder sprachlich – δατέομαι behält in allen Ableitungen den Stammvokal – noch sachlich haltbar ist. Die von ihm angenommene Aufteilung einer Kollektivschuld an Einzelpersonen dürfte in diesem Fall auch kaum praktikabel gewesen sein. Die einfachste Lösung, eine Division durch die Zahl der Landlose, hätte man schon im Synoikievertrag festlegen können; alle anderen möglichen Vorgangsweisen (nach Qualität des Bodens, Ernteertrag etc.) hätten Zwistigkeiten hervorgerufen, deren Schlichtung aber merkwürdigerweise nicht in die Kompetenz auswärtiger Richter gefallen wäre. Ebensowenig kann DUŠANIĆ' Übersetzung ἀπυδοσμός mit Verkauf befriedigen. Zwar ist es richtig, daß die einzige arkadische Parallele (Nr. 2, 28) dem Zusammenhang nach nur als „verkäuflicher, zu verkaufender Mist“ verstanden werden kann. LEJEUNE 10 hebt jedoch zu Recht hervor, daß die Bedeutungen von ἀποδίδωμι schon zu dieser Zeit differenziert waren und daß περὶ τὸν ἀπυδοσμόν von διαβωλευσάμενος (nicht von ὀφέλλονσι) abhängt. Gleichwohl erscheint die auf mykenischen Texten beruhende Deutung LEJEUNES „règlement effectif d'un dû“ zu allgemein. Viel näher liegt es, das Wort (wie schon PREMIERSTEIN und MEISTER, zuletzt wieder DUBOIS II 155f.) mit Rückzahlung (von Schulden) zu übersetzen. Diese Bedeutung ist für die Parallelform (SCHWYZER, Gr. Grammatik I 493 u. 495) ἀπόδοσις z. B. in IG I³ 52 = Syll.³ 91, 5 (434/3 v. Chr.) bezeugt. Wenn PLASSART meint, es sei für Orchomenos unannehmbar gewesen, die Laufzeit der Kredite von vornherein festzulegen, so verkennt er einerseits den

Sinn von αὐτός (Z. 35) und andererseits die hinter dem gesamten Vertrag stehende Tendenz. Αὐτός bezieht sich auf die beiden Vertragspartner; es handelt sich um eine Angelegenheit, die diese selbst (und nicht wie in § 4 die Arkader) regeln sollen. Es war Absicht der Orchomenier, den Euaimniern die *Synoikia* möglichst schmackhaft zu machen; daher das Bewahren von Kulte, von Epigamie, von Schwurzeremonien und die Zuteilung von Land. In diese Reihe gehört auch die Maßnahme, daß die Zuwanderer laufende Darlehen erst zu einem später festzulegenden Zeitpunkt zurückzahlen sollen, wenn sie wirtschaftlich dazu in der Lage sind. Die Inschrift sieht eine einvernehmliche Fristsetzung vor, was einen Mißbrauch in beide Richtungen verhindert. Die Gegenleistung der Euaimnier ist nur im Eid erwähnt (Z. 62–64): [ο]ὕδ' ἄν ἀνισταίμην ἀπὸ τοῖς Ἐρχομιν[ί]οις οὔποτε. Den Orchomeniern lag also daran, die Einwohnerzahl ihrer *Polis* zu erhöhen und damit ihre Position gegenüber dem neugegründeten Megalopolis, aber vielleicht auch gegenüber Kleitor (J. ROY, *CIQu* 66, N. S. 22, 1972, 78–80) zu stärken.

14 Möglicherweise ein Priester, der Tempelland an Euaimnier verpachtet hat (PLASSART 104f. Anm. 1).

15 Die anakoluthische Konstruktion ist im Deutschen nicht wiederzugeben. Praktisch bedeutet der Abschnitt die Anerkennung der euaimnischen Epigamievorschriften; der Vertrag Milet–Pidasa (s. u. Anm. 52) trifft Z. 11/12 genaue Bestimmungen über die Herkunft der Frauen. Üblicherweise erstreckt sich die Verleihung des Bürgerrechts zwar auf die Kinder, nicht aber ausdrücklich auf die Frauen, s. E. COHEN, *Banking as a Family Business*, in: *Symposium 1990*, hrsg. von M. GAGARIN (Köln–Weimar–Wien 1991) 253f.

16 So die bisherigen Herausgeber. TAEUBER S. 131 Anm. 12 schlägt demgegenüber die Deutung „beschworene Verträge“ vor (mit Hinweis u. a. auf MEIGGS–LEWIS 5; Syll.³ 4, 10; Syll.³ 591, 32). Danach könnten sich einzelne Bürger bestehende Rechtshilfeverträge zunutze machen oder müßten älteren Symmachieverpflichtungen der Partnerstadt nicht nachkommen. Daß die in Orchomenos aufgenommenen Euaimnier jeder für sich die Wahl hätten, an Feldzügen mit den *Symmachoi* der Orchomenier teilzunehmen oder nicht, ist jedoch wenig wahrscheinlich. Angesichts der in Euaimon weiter bestehenden Kulte (§ 2) liegt die bisher vertretene Deutung der Klausel näher. Die Orchomenier gestehen also den Euaimniern zu, die notwendigen Eide nach freier Wahl auch künftig in der althergebrachten Form zu leisten, eine Art ‘Kultusfreiheit’. Die Bestimmung dürfte ursprünglich als Schluß der *Synthesis*, unmittelbar vor dem Wortlaut der Eide, vorgesehen gewesen sein; § 10 ist demnach redaktionell als Zusatz zu betrachten; s. u. Vorbemerkung 2 (Th.).

17 Auf DUŠANIĆ BCH 336 geht die Trennung „μηδέν. Τὰρ“ (= Τὰς) statt des früher üblichen „μηδέν. Ἄταρ“ (doch) zurück; vielleicht ein elischer Rhotazismus (BUCK³ § 60)?

18 Das Demonstrativpronomen τανν' (= ταννί, Akk. Pl.; von der Form her wäre auch τᾶνν' = τῶννι möglich) verweist üblicherweise auf Vorhergehendes. Doch ergibt ein Hauptsatz an dieser Stelle, wie von DUBOIS II 158 u. 163 vorgeschlagen, keinen Sinn. Daher halten wir, auch wenn es sprachlich problematisch sein mag, an einer Bedeutung des Wortes im Sinne eines Relativpronomens fest, so etwa BENGTON StV II S. 264.

19 Zu den ‘fremden Richtern’ s. u. I A 2 b mit Anm. 39.

20 In der Lücke wäre etwa eine Ergänzung im Sinne von „... sollen endgültig entschieden sein und die Vollstreckung in das Vermögen soll in jeder der beiden Städte gestattet sein“ denkbar. Zu λάχος s. Nr. 8 Anm. 17.

21 DUŠANIĆ BCH 341 schlägt οἱ Εὐα[ι]μνῶν (scil. ἄποικοι) vor. Eine Anomalie liegt in jedem Fall vor, da Omega sonst durchwegs geschrieben wird. Wenn es nicht einfach ein Schreibfehler ist (statt οἱ Εὐαίμνιοι, so auch die früheren Editoren), sind wohl am ehesten die zur Eidesleistung und damit zum Vertragsabschluß berechtigten Vertreter gemeint (vgl. A. HEUSS, Klio 27, 1943, 15–17).

22 Die Form ἀψεudήων (voluntativer Konjunktiv; vgl. Z. 73/74) ist ungewöhnlich und hat viele Erklärungsversuche ausgelöst (Übersicht bei DUBOIS I 169–172 § 108); DUBOIS selbst trennt ἀψεudήω νά(ν), wobei νά eine sonst nicht belegte Verstärkungspartikel sein soll.

23 DUBOIS trennt οὗ δαν, wobei das zweite Wort eine Modalpartikel sein soll.

24 Ὀνδικα = ἀνάδικα (BUCK³ § 6). In diesem Nachtrag könnte der Fall geregelt sein, daß gegen jemanden (in Grundstückangelegenheiten?) in Abwesenheit ein Urteil gefällt worden war; s. u. II E.

VORBEMERKUNG

1. Bevor der Inhalt erläutert wird, ist auf die Datierung näher einzugehen. PREMIERSTEIN 266f. kam durch die Ergänzung Ἰόλ[λα]ος, die neuerdings DUBOIS wieder vertritt (richtig τὸ λᾶ[χ]ος, IG), in Z. 52/53 zu einer Datierung in das Jahr 303, da er in diesem Mann einen *Somatophylax* des Demetrios Poliorketes sah. Die Entdeckung des Arkaderbundes in Z. 24/25 führte HILLER IG S. 69, 4–12, zu einem früheren Ansatz; er sprach sich etwa für das Jahr 356 aus, dem er die im sechsten Buch von Theopomps Philippika geschilderten Vorgänge zuwies. Denn Stephanos von Byzanz (die einzige literarische Quelle, die den Ort erwähnt²⁵) schreibt s. v. Εὐαίμων· πόλις Ὀρχομενίων· Θεόπομπος ἐν ἑκτῷ²⁶. Τὸ ἐθνικὸν Εὐαίμωνιος. Aus dialektgeschichtlichen Gründen²⁷ und nach Erwägung der historischen Begleitumstände gelangte PLASSART 100–102 zu einer ähnlichen Datierung (360–350, vielleicht nach 352 v. Chr.), worin ihm fast alle späteren Herausgeber gefolgt sind. Nur MOGGI²⁸ datierte den Vertrag in die Blütezeit des

25 Apollodor 3, 8, 1 zählt Euaimon unter den fünfzig Söhnen des Arkaderheros Lykaon auf.

26 FGrHist 115, 61.

27 PLASSART 53–97 stützte seine Schlüsse vor allem auf den Vergleich mit dem von ihm gleichzeitig publizierten Grenzvertrag zwischen Orchomenos und Methydrion (bzw. Torthyneion, Nr. 14; s. DUŠANIĆ BCH 346–358, bes. 354f.).

28 S. 276f.; in der Überschrift (S. 272) hingegen: „ca. 369–363 a. C.“.

Arkaderbundes zwischen den Jahren 369 und 362. Zuletzt hat sich DUŠANIĆ BCH 338–340 dafür ausgesprochen, die Inschrift in die Jahre unmittelbar vor der Gründung des Arkaderbundes (Ende 370 v. Chr.) zu verweisen. Er ersetzt die Ergänzung 'Αρ[κᾶδω]ν in Z. 24/25 (unzutreffenderweise, s. o. Anm. 10) durch Ἄρ[χαῖν]ν und zieht zum Vergleich von Sprache und Schrift den Grenzvertrag Nr. 14 heran, welcher nach diesen Kriterien etwas jünger als die *Synoikia*-Inschrift einzustufen sei²⁹.

Da an der Ergänzung 'Αρ[κᾶδω]ν festzuhalten ist, ergibt sich ein sicherer *terminus post quem* mit der Gründung des Arkaderbundes im Jahre 370. Eine Datierung in dessen Blütezeit bis 362 (wie MOGGI) scheint von der historischen Situation her nicht unmöglich; doch ist zu berücksichtigen, daß die Grenzziehung Nr. 14 jedenfalls in diese Periode gehört und nach Schrift und Sprache deutlich älter ist (so zuletzt DUBOIS). Außerdem hat PLASSARTS Argument (trotz MOGGI S. 276f.) immer noch die größte Wahrscheinlichkeit für sich, wonach die Vereinigung mit Euaimon am ehesten als Reaktion auf die zum Teil gewaltsame Eingemeindung kleinerer Dörfer nach Megalopolis im Jahre 361 zu interpretieren ist. Nun gibt es mit dem Vertrag zwischen Mantinea und Helison (Nr. 9) sogar eine Parallele dazu. Freilich ist mit einer Datierung 360–350 v. Chr., wie sie hier vertreten wird, auch eine gewisse Unsicherheit verbunden: Zwar existierte nach den Auseinandersetzungen des Jahres 362³⁰ ein Rest des Bundes mit dem Hauptort Mantinea³¹ weiter; jedoch ist nicht belegt, daß Orcho-

29 Entgegengesetzter Meinung ist allerdings, sicher zu Recht, PLASSART 54 u. 100. Ohne auf DUŠANIĆ' Argumentation im Detail einzugehen, muß festgehalten werden, daß die Schrift des Grenzvertrages einen etwas älteren Eindruck macht; beispielsweise sind dort O, Θ und Ω in den meisten Fällen gleich hoch wie die übrigen Buchstaben, während sie in unserer Inschrift fast durchwegs kleiner sind. Ebenso ist es verfehlt, aus dem Gegensatz 'Ερχομένοι – 'Ορχομένοι zu schließen, daß die *Synoikia* aus der Zeit vor dem Bund stamme; denn die erste Form ist (auch im internationalen Verkehr) noch bis zum 2. Jh. v. Chr. in Gebrauch, vgl. MEYER 887–889. A. MEILLET, *MémSocLing* 20, 1918, 128 (von DUŠANIĆ, Akten 556 und BCH 339, zitiert), meint lediglich, daß 'Ορχομένοι jene Form sei, die in offiziellen Bundesbeschlüssen verwendet wurde; ein solcher liegt hier jedoch nicht vor.

30 Xen. hell. 7, 5, 1–5.

31 Schol. Aesch. 3, 83; BENGTON StV II 337.

menos und Heraia diesem Bündnis angehörten³², was die Inschrift zweifellos voraussetzt. Weder das Theopomp-Zitat³³ noch der gelegentlich vermutete³⁴ Zusammenhang mit dem Krieg zwischen Sparta und Megalopolis im Jahr 352³⁵ liefern einen festen chronologischen Anhaltspunkt.

2. Die prozeßrechtlichen Aussagen dieser Inschrift sind in ihrem wesentlichen Punkt, dem Gegenstand und Ziel des Diadikasia-Verfahrens, mehrdeutig. Das zeigt ein zusammenfassender Überblick über die Deutungen der Z. 11–22 und der damit eng zusammenhängenden Z. 31–40. PREMIERSTEIN 245–247 nahm an, daß frühere Einwohner der Τομάς (von ihm als Toponym interpretiert, vgl. aber MEISTER 15) gewaltsam von ihrem Land vertrieben worden seien und nun zurückgeführt werden sollten. Eine Gruppe unter dem Parteiführer Chairiadas (ἐπὶ X. „auf Veranlassung, Betreiben des Ch.“) habe Rechtshandel verursacht sowie eine (Zwangs-)Anleihe beim Tempelschatz aufgenommen, deren Rückzahlung der Vertrag regeln sollte. MEISTER 15–18 ging von zwei Einwanderungswellen euaimnischer Siedler aus, die Anteil am „parzellierten Land“ (τομάς) erhalten sollten: die erste im Jahr des (eponymen Beamten) Chairiadas, das dem Jahr des Vertragsabschlusses entspricht (προτέρος [ἐπ]ὶ Φοίχος, statt [ἰ]ν Φοίχος); die zweite, zukünftige, nach dem Jahr des Chairiadas (οἱ ἐπὶ X.). Die in Z. 31–40 erwähnten Darlehen und Verpachtungen sollten den Euaimniern als Überbrückungshilfe dienen (S. 19–22). SOLMSEN, RhM 65, 321–324, trat dieser Erklärung entgegen, indem er ἐπὶ X. als „im (zurückliegenden) Jahr des Ch.“ übersetzte; dabei ließ er das Problem der ἰν- oder ἐπί Φοίχοι offen. HILLER klärte diese Frage insofern, als er vor -Φοίχος in Z. 12 eindeutig den Rest eines N (also [ἰ]ν Φοίχος) feststellen konnte.

PLASSART 102f. nahm den Fund des oberen Bruchstücks zum Anlaß, eine neue Theorie aufzustellen. Er setzt voraus, daß das Gebiet der τομάς vor der *Synoikia* bereits besiedelt war; diese „früheren

32 S. DUŠANIĆ, Arkadski savez IV veka (Belgrad 1970) 334f. Zudem muß man berücksichtigen, daß das Territorium des Restbundes um Mantinea (und Orchomenos?) von Heraia getrennt wurde, als das Gebiet von Methydrion an Megalopolis kam (im Jahre 361?, s. DUŠANIĆ BCH 350f.).

33 Neue Vermutungen zu dessen zeitlicher Einordnung bei S. DUŠANIĆ, Aevum 51, 1977, 27–36.

34 PLASSART 102.

35 Diod. 16, 39.

Bewohner“ (Z. 11/12) sollten nun ebenso wie die Euaimnier im (laufenden) Jahr des Chairiadas (οἱ ἐπὶ X.) Landlose erhalten. Für die Übergangszeit verpachtete der Tempel Land und stellte den Zuwanderern ein Kollektivdarlehen zur Verfügung, welches innerhalb einer zu bestimmenden Frist auf Einzelschuldner umgelegt (repartiert) werden mußte. Diesen Darlegungen schließt sich BENGTON an. ASHERI, Distribuzioni 37 kehrt mit [ἐπι]φοίχος (Z. 11/12) zur überholten ‘Zweiwellentheorie’ MEISTERS zurück, vermengt sie aber mit PLASSARTS These, sodaß in seiner Version die „früheren Einwohner“ zugleich als frühere orchomenische Einwohner der τομάς und als erste Welle der euaimnischen Einwanderer fungieren. Wegen der im Vertrag offenbar vorhergesehenen Streitigkeiten denkt ASHERI an eine Teilung von bereits vergebenen Grundstücken, wie das auch in Nr. 18, 6 belegt ist (s. aber u. Anm. 49).

PICCIRILLIS Text und Übersetzung beruhen (über BENGTON) auf PLASSART; im Kommentar (S. 201f.) bietet er ASHERIS Ansicht als Alternative an. MOGGI, der denselben Text benutzt, weist die Theorie von MEISTER und ASHERI zurück und spricht sich, mit einer kleinen Abweichung bei der Repartitionsvorschrift (S. 284, zu Z. 31–37), für PLASSARTS Meinung aus (S. 282f.).

DUŠANIĆ BCH 341 versteht οἱ ἐπὶ X. als Äquivalent zu οἱ Εὐαιμνίων (scil. ἄποικοι, Z. 53f.). Das Wort τομάς setzt er mit τέμενος, τὰ ἀπότομα „Tempelland“ gleich und ἀπυδοσμός mit „Verkauf“; daraus ergebe sich, daß im (laufenden) Jahr des Chairiadas Tempelland an die euaimnischen Siedler verkauft und verpachtet wurde (S. 343–345, mit Parallelen zum Verkauf). Bezüglich der „früheren Einwohner“ ist DUŠANIĆ derselben Ansicht wie PLASSART.

Die hier vertretene Deutung dieser Passage deckt sich weitgehend mit jener PLASSARTS, mit Ausnahme der Wörter ἀπυδοσμός (Z. 34/35, s. o. Anm. 13) und τομάς (Z. 12/13, 18/19). Aus prozeßrechtlichen Überlegungen (s. I B u. C) ist für τομάς die Deutung „Tempelland“ (s. o. Anm. 5), wie das bereits DUŠANIĆ vorgeschlagen hat, wahrscheinlicher (Th.). Die Inschrift regelt somit in den zusammenhängenden §§ 3–7 und vielleicht auch in § 10 (als Nachtrag) die Rechtsbeziehungen, die sich zwischen dem Heiligtum der Göttin (Z. 34)³⁶ und den beiden neu vereinigten *Poleis* ergeben: Neuverpachtung von

³⁶ Nach dem Aufstellungs- und Fundort des Steines ist das Artemis Mesopolitis, s. PLASSART 103.

Tempelland im Rahmen einer Gesamtrevision und hieraus entstehende Prozesse, frühere Schulden beider *Poleis* (beim Heiligtum?), Darlehen aus dem Tempelschatz als Startkapital für die neuen Pächter, Stundung älterer Pachtschulden beim Heiligtum und schließlich die Rechtskraft von (in derartigen Streitigkeiten?) bereits entschiedenen Prozessen. Unmittelbar sakralen Charakter, etwa wegen bestimmter, an einzelne Familien gebundener Kulte, kann man den Epigamievorschriften (§ 8) zusprechen; bei den Eidesformalien (§ 9, s. o. Anm. 16) und dem Fortbestehen der Kulte (§ 2) liegt das auf der Hand. Damit wären sämtliche Bestimmungen dieses Dokuments einheitlich aus dem Aufstellungsort des Steines im Heiligtum der Artemis Mesopolitis zu erklären.

Weitere wichtige Details profanen Charakters, etwa die Ausstattung der neu angekommenen Euaimnier mit Häusern und Gärten, mit staatlichem oder privatem Land, könnten in den nicht erhaltenen Volksbeschlüssen geregelt gewesen sein, auf welche die Z. 14/15 der Inschrift ausdrücklich verweisen (Th.).

I GERICHTSORGANISATION

A) Jurisdiktionsträger und Gerichte

1. Amtsträger, die Jurisdiktion auszuüben hätten, sind in der Inschrift nicht genannt. Allenfalls könnte man den Beschlüssen der zuständigen Organe des Arkaderbundes, Prozesse aus Orchomenos nach Heraia zu überweisen (Z. 22–25, s. o. Anm. 10), jurisdiktionelle Funktion zusprechen. Doch werden diese Beschlüsse sicher nicht für jeden einzelnen Prozeß gefaßt. Sie dürften in gewissen zeitlichen Abständen je nach Bedarf für ein ganzes Bündel von anhängigen Prozessen ergangen sein (s. C 1 und II B).

2. Als entscheidungsbefugte Gerichte treten „die Heraier“ (Z. 19) und „Fremde“ (Z. 48) auf; aus Z. 96/97 ist auf ein weiteres Gericht zu schließen.

a) So wie in Nr. 5, 35 (δικαστήριον ἦναι Μαντινέαν, s. dort I A 2 c) einfach eine *Polis* als entscheidungsbefugt eingesetzt ist, werden hier in § 4 die Heraier genannt. Es dürfte sich dabei um ein ordentliches Gericht dieser Stadt handeln, das als unparteiische Stelle in erster und einziger Instanz die politisch brisanten Streitigkeiten um

Grundstücke (Z. 17) entscheidet³⁷, auch die bereits anhängigen (Z. 20–22); keinesfalls handelt es sich hierbei um ‘Berufungsentscheidungen’ (s. II B). Die relativ lange Frist von drei Jahren, in der den Heraiern die gerichtliche Kompetenz übertragen wird (Z. 23/24, s. o. Anm. 10), läßt vermuten, daß diese *Polis* auch zur Entscheidung der übrigen Streitigkeiten aus der *Synoikia* zuständig war³⁸.

b) Vor dem Zusammenschluß von Euaimon und Orchomenos waren in beiden *Poleis* fremde Richter tätig (§ 10)³⁹. Woher sie gekommen waren, wird nicht mitgeteilt; jedenfalls werden hier nicht die Worte „die Heraier“ (vgl. Z. 19) gebraucht. Worüber sie entschieden hatten (ἐκρίναν, Z. 48/49), ist wegen der Lücke nicht mehr zu erkennen. Wahrscheinlich ging es um eine Vielzahl (Z. 47/48) politisch bedeutsamer, gleich gelagerter Prozesse; denn wegen einzelner privater Streitigkeiten hätten die beiden *Poleis* kaum zu jenen aufwendigen, gleichlaufenden Verfahren gegriffen. Nach den in der Inschrift sonst noch geregelten Materien ist zu vermuten, daß auch diese Prozesse entweder um Grundstücke oder um sonstige wirtschaftliche Angelegenheiten des Heiligtums gegangen waren, die beide *Poleis* vor dem Zusammenschluß gemeinsam betrafen (vgl. §§ 4–7; s. o. Vorbemerkung 2 und u. C 1 mit Anm. 40).

c) Aus den fragmentarischen Zeilen 96/97 geht hervor, daß irgendwelche Prozesse nochmals zu entscheiden seien (ὅνδικα ἔναι, s. II F). Auch hier liegt ein Zusammenhang mit den oben genannten Materien nahe. Der Grund für die Wiederaufnahme der Verfahren könnte darin zu sehen sein, daß Abwesende (Z. 96) von einem ordentlichen innerstaatlichen Gericht einer der beiden *Poleis* verurteilt worden waren. Neben dem rechtlichen Gehör fehlt diesem Verfahren auch die

37 Zufällig ist aus Knidos die Zahl von 204 *Dikastai* überliefert, die in einer auswärtigen Sache entschieden haben (Syll.³ 953, 83–85; A. 2. Jh. v. Chr.); das dürfte ein ordentliches Geschworenengericht gewesen sein. Die 18 Magnesier in Syll.³ 685 (111 v. Chr.; s. R. K. SHERK, *Roman Documents*, Baltimore 1969, 4) wurden hingegen vom *Demos* eigens zum δικάσαι zwischen Itanos und Hierapytna gewählt (Z. 9). Neben Nr. 5, 35 s. auch noch Nr. 22 mit Anm. 5, 25 und 26 § 3 (im letzten Fall vielleicht erlost *Dikastai*).

38 Grundstückprozesse sind nämlich wesentlich schneller abzuwickeln: In Herakleia binnen 30 Tagen (Belege s. u. Anm. 42), in Zeleia kommen maximal drei Monate in Betracht (Z. 16–18 u. 23/24 der u. Anm. 43 zitierten Inschrift); s. THÜR, *Eigentumsdiadikasia* 64–67.

39 ‘Fremde Richter’, die in eine *Polis* kommen, um dort Prozesse zu entscheiden, finden sich auch in Nr. 5 § 5 (s. dort I A 2 a), 6, 18, 18–22, 19.

Garantie einer objektiven außerstaatlichen Instanz, die in den §§ 4 und 10 gegeben ist. Möglicherweise reicht aber auch bereits der Umstand, daß ein Beklagter von 'fremden Richtern' (§ 10) in Abwesenheit verurteilt wurde, für eine Wiederaufnahme des Verfahrens aus.

B) Parteien

Von den möglicherweise drei verschiedenen soeben genannten Verfahren sind lediglich im ersten (§ 4) Angaben über die Prozeßparteien gemacht. Wie auch im folgenden Abschnitt ist man bei der Erklärung des Diadikasia-Verfahrens in besonders hohem Maße darauf angewiesen, den Text der Inschrift als sinnvoll zusammenhängendes Ganzes auszuschöpfen (s. a. Vorbemerkung 2).

Es geht um Grundstücke der Tempeldomäne, τομάς (Z. 18/19, s. C 1), die im Amtsjahr des Chairiadas an Siedler verteilt werden (Z. 15–19), und zwar, wie noch zu zeigen ist, zur Pacht. Bei dieser generellen Neuverpachtung des Tempellandes sind auch die „früheren Einwohner“ (Z. 11/12) zu berücksichtigen (§ 3). Eigenartigerweise werden weder die neuen Siedler als Euaimnier bezeichnet (der Zusammenhang legt es freilich nahe, daß sie aus Euaimon zuziehen), noch die früheren als Orchomenier. Unter den früheren Siedlern könnten sich also bereits Euaimnier befunden haben, allerdings ohne Bürgerrecht in Orchomenos⁴⁰; dieses scheint für die Qualität eines ἱνφοικος (Z. 11/12) belanglos gewesen zu sein. Die früheren Siedler können vorbringen, sie hätten ein besseres Recht an einem Grundstück, das an die neuen Siedler vergeben werden soll (ἀμφίλλογον, Z. 17/18, s. C 1). Hierauf kommt es zum Diadikasia-Verfahren. Parteien dieser Prozesse sind also frühere Siedler, die sich gegen den Zugriff auf ein Grundstück wehren, und jemand, der diesen Zugriff durchsetzt. Als Gegner der früheren Siedler kommen entweder staatliche Funktionäre in Betracht, die in der τομάς Grundstücke zur Verteilung an die neuen Siedler requirieren, oder ein bestimmter neuer Siedler, dem das

⁴⁰ Damit muß man keineswegs auf die alte 'Zweiwellentheorie' (s. Vorbemerkung 2) zurückgreifen. Die in der Inschrift genannten früheren, von 'fremden' oder vielleicht auch inländischen Richtern (§ 10 und Z. 96/97, s. I A 2 b u. c) entschiedenen Prozesse könnten sehr gut damit erklärt werden, daß schon früher neben Orchomeniern auch Euaimnier als Pächter des Tempellandes zugelassen waren. Vielleicht müßte man die τομάς zwischen den beiden Siedlungen zu lokalisieren suchen?

umstrittene Grundstück bereits zugeteilt wurde⁴¹. Nur das erste ist in den sogleich zu erörternden Parallelstellen belegt.

Am Diadikasia-Verfahren sind also ein früherer Siedler, der ein Grundstück besitzt, und (wahrscheinlich) ein staatlicher Funktionär beteiligt, der es an einen Dritten vergeben will. Auf weitere Vermutungen ist man in der Frage angewiesen, wer die Kläger- und wer die Beklagtenrolle innehat. Im Zuge der Revision und Neuverpachtung der Tempeldomänen in Herakleia in Lukanien verklagt allem Anschein nach die Horisten-Kommission die Besitzer der wiederzugewinnenden Grundstücke⁴²; in Zeleia am Aisepos-Fluß hat hingegen der Besitzer Klage gegen drei gewählte *Synegoroï* zu erheben, die die Interessen der *Polis* vertreten⁴³. Da unsere Inschrift ihrem Wortlaut nach dem Text aus Zeleia sehr nahe steht, spricht vieles dafür, daß auch hier der Besitzer, also der frühere Siedler, im Diadikasia-Verfahren als Kläger auftritt. Er hat, vermutlich gegen einen staat-

41 Der Beginn des § 4 (Z. 15–19) läßt sprachlich beide Erklärungen zu: Der *gen. poss.* τῶν ἐπὶ Χαιριάδαι kann sowohl ein den Siedlern bereits zugeteiltes als auch ein diesen noch zuzuteilendes Grundstück bezeichnen. Der Plural (τῶν) spricht vielleicht eher für die zweite Deutung.

42 Vgl. die medialen Formen ἐγδικαζαμένοι (I 49) und ἐδικαζάμεθα (II 26) in IG XIV 645 (ca. 300 v. Chr.); s. dazu A. UGUZZONI–F. GHINATTI, *Le tavole greche di Eraclea* (Rom 1968) 104f., bes. Anm. 38 zu den 'Monatsklagen'. Zweifel an der Verteilung der Parteirollen s. bei THÜR, *Eigentumsdiadikasia* 67.

43 Syll.³ 279 (334/3 v. Chr.) Z. 19–23: ἦν δέ τις ἀμφισβητῇ φὰς πρίασθαι ἢ λαβ[ε]ῖν κυρίως παρὰ τῆς πόλει(ω)ς, διαδικασίην αὐτῶι εἶναι, καὶ εἰὰν φανῇ μὴ ὀρθῶς κεκτη|μένος, τὴν τιμὴν αὐτὸν ἐκτίνειν ἡμιολίην. . . ., und Z. 29–34: σ|[υ]νηγόρους δὲ εἶναι ἐκ τῶν ἐννεῖα τρεῖς | [ο]ἱ ἂν λάχωσι. ὁμόσαι δὲ καὶ τοὺς δικαστὰς | καὶ τοὺς συνηγόρους τὴν Ἀρτεμιν κατὰ | τὸν νόμον. Aus den Bestimmungen, daß die derzeitigen Besitzer der von neun ἀνευρεταί (Z. 3) für die *Polis* wiederzugewinnenden Grundstücke entweder den neu geschätzten Pachtzins (τιμή) zahlen oder weichen müssen (Z. 15), ergibt sich, daß ein Besitzer, der die Zahlung mit dem Hinweis auf seine Eigentümerstellung verweigert, in die Klägerrolle gedrängt ist. *Synegoroï* können auch auf der Seite des Beklagten auftreten, s. Nr. 9 bei Anm. 37 (vgl. auch die *Syndikoi* in Nr. 23). CORSARO (o. Anm. 5) 220 sieht in den *Synegoroï* zu Unrecht Kläger (daß die Terminologie vage ist, räumt er, S. 221f., selbst ein), während D. BEHREND, ebenda 247, den Besitzern die Klägerrolle zuschreibt. (Zu Unrecht zweifelt BEHREND Anm. 47 allerdings daran, daß die Inschrift von Erbpacht handle: Das geht aus dem in Z. 5 für die Phryger erwähnten φόρος hervor und aus der Bestimmung, die ἀνευρεταί dürften selbst nichts vom staatlichen Land „haben“, Z. 9; das kann nur „in Pacht haben“ bedeuten.)

lichen Funktionär als Beklagten, sein Recht am Grundstück zu beweisen⁴⁴.

C) Verfahrenstypen

Entsprechend der oben in A 2 getroffenen Unterscheidung sind zwei, vielleicht auch drei Typen von gerichtlichen Verfahren festzustellen.

1. In § 4 sind zwei Beobachtungen zu machen. Ist, wie hier Heraia (Z. 19), eine andere *Polis* die zur Entscheidung befugte Instanz (A 2 a), kann man sie als 'angerufene Stadt' bezeichnen⁴⁵. Deshalb können die von den Arkadern angeordneten πομπαί (Z. 22/23) nicht als „Entsendungen von Richtern“⁴⁶ gedeutet werden, sondern es werden ähnlich wie in Nr. 17, 96.183 autorisierte Personen von Orchomenos nach Heraia gesandt, um die Klagen und vielleicht auch sonstige Schriftstücke zu überbringen.

Die zweite Beobachtung betrifft das Diadikasia-Verfahren. Obwohl man sich hüten muß, allein aus dem Verbum διαδικάσαι (Z. 19/20) bereits Schlüsse auf ein bestimmtes Verfahren zu ziehen (s. o. Anm. 7), scheint das Verbum hier einen ganz bestimmten Verfahrenstyp zu bezeichnen⁴⁷. Aus dem Zusammenhang wird klar, daß es in

44 Vermutlich liegt der Grund für die Verteilung der Parteirollen in der Beweislast (obgleich das 'erste Plädoyer' rhetorisch eine günstige Position hat). Haben die Besitzer in Zeleia und Orchomenos als Kläger keine Beweismittel für ihr behauptetes Recht am Grundstück, müssen sie weichen. Hingegen muß in Nr. 5 der aus der Verbannung Heimgekehrte in einem Diadikasia-Verfahren sein Recht als Kläger gegen den Besitzer des konfiszierten Grundstücks nachweisen (s. dort I B 2); mißlingt ihm dies, behält der Besitzer das Grundstück. Warum in Herakleia der staatlichen Kommission der Beweis aufgebürdet sein soll, bleibt unerklärlich (s. dazu o. Anm. 42). Aus einem Diadikasia-Verfahren entstammend deutet D. BEHREND (o. Anm. 43) 249f. das Prozeßdokument in der 'Klytideninschrift' (SEG 22, 508; Chios, M. 4. Jh. v. Chr.) A 6–28; es klagt eine Person, die behauptet, zur Pacht berechtigt zu sein, vermutlich gegen drei Vertreter der verklagten Klytiden (angesichts der vagen Terminologie, s. o. Anm. 43, spricht nichts dagegen, die *Synagogoi*, Z. 26, so wie die *Synegoroi* oder *Syndikoi* in anderen Texten als Beklagte zu verstehen; anders noch THÜR, Urteil 482 Anm. 50). Auch hier ist die Beweislast richtig verteilt.

45 In anderen Quellen wird eine *Polis*, die ein Gericht für einen Prozeß stellt, der seinen Ursprung in einer anderen *Polis* hat, als ἐκκλητος bezeichnet, in Athen vermutlich erst im 4. Jh. v. Chr., s. KOCH, Volksbeschlüsse 57 mit Anm. 67, dazu GAUTHIER, Symbola 336f.; vgl. a. Nr. 5 I A 2 c.

46 So BENGTON StV II S. 263.

47 Etwas abrißhaft zum folgenden bereits THÜR, Eigentumsdiadikasia; s. a. CORSARO (o. Anm. 5) 220 und BEHREND ebenda 249f.

Orchomenos nicht um den aus Athen bekannten Typus des Präntendentenstreits geht, in dem eine Mehrzahl von Beteiligten eine Erbschaft beansprucht⁴⁸. Vielmehr wehren sich hier – insoweit ist den bisherigen Deutungen zu folgen – Besitzer von Grundstücken gegen einen staatlichen Eingriff, der ihnen diese im Rahmen einer generellen Neuverteilung von Land zu entziehen droht. Daß es sich in diesen Diadikasiaen um kontradiktorische Verfahren zwischen Kläger und Beklagtem handelt, legen auch die unmittelbar auf διαδικάσαι folgenden Worte nahe: τὰς δίκας . . . (Z. 20–22). Hier fehlt das Präfix δια- (vgl. dieselbe Erscheinung in Nr. 5; s. dort I C 2). Es handelt sich also, vom Abstimmungsmechanismus her betrachtet, um ganz normale *Dikai*, nur der Gegenstand des Verfahrens, ein Grundstücksstreit zwischen einem Privatmann und der *Polis*, hebt diese Art von *Diadikasia* von anderen Prozessen ab.

Das Auftreten des διαδικάσαι (Z. 19/20) und das Fehlen bestimmter anderer Klauseln geben Aufschluß über die rechtliche Gestalt der in dieser Inschrift vorgesehenen Landvergabe. Bisher wurde angenommen, den nach Orchomenos zugezogenen Euaimniern werde öffentliches Land assigniert, ins Eigentum übertragen. Vergleicht man aber die Inschrift mit anderen Texten, welche das Verhältnis von früheren und später hinzuziehenden Siedlern regeln⁴⁹, fällt auf, daß im Vertrag aus Orchomenos jeder Hinweis auf eine Zuteilung von Haus und Garten fehlt; ebenso fehlen Bestimmungen, wie das Land los zu vererben sei, daß es bei Fehlen von Erben etwa an den Staat heimfalle oder daß die Siedler ihr Land zumindest eine gewisse Zeit hindurch nicht veräußern dürften⁵⁰. Bestimmungen, wie Streitigkeiten bei der Requirierung des für die Ansiedlung benötigten Landes zu entscheiden seien, sucht man in diesen Texten hingegen vergebens. Entweder teilen die früheren Einwohner ihr Land mit den Neuankömmlingen⁵¹, oder die *Polis* gewinnt Neuland. Prozesse mit Usurpa-

48 Zum Verfahren s. HARRISON, Law II 165f.; vgl. a. Nr. 5 Anm. 45.

49 Die Texte hat D. ASHERI, RStorAnt 1, 1971, 77–91, gesammelt; das folgende beruht auf diesem Material. Auf S. 80 Anm. 13 zieht ASHERI seine in Distribuzioni 37 (s. o. Vorbemerkung 2) vorgetragene Deutung des Vertrags zwischen Euaimon und Orchomenos in Zweifel; er scheidet ihn – völlig zu Recht – aus seinen Beispielen aus.

50 Als Beispiel aus Arkadien ist Nr. 16, 11–13 anzuführen, wo ein zwanzig-jähriges Veräußerungsverbot festgelegt ist (s. dort Anm. 3).

51 Auch hierfür gibt es als Beispiel einen Text aus Arkadien, Nr. 18, 6 (mit Anm. 3).

toren sind hingegen typischerweise beim Wiedergewinnen von Staats- oder Tempelland zur Neuverpachtung geregelt⁵². Auf Verpachtung von Tempelland gibt die Inschrift aus Orchomenos sogar einen direkten Hinweis: In den durch καὶ ταῦτά (Z. 40) verbundenen §§ 6 und 7 ist zunächst von Schulden die Rede, welche die neuen Siedler unter Chairiadas (die in § 4 Grundstücke in der τομάς erhalten sollen) beim Tempelschatz haben; in gleicher Weise sollen auch die Pachtrückstände früherer Siedler gestundet werden. Daraus wurde bereits zutreffend geschlossen, daß die in § 7 erwähnten Pächter von Mnasiteles Tempelland erhalten haben (s. o. Anm. 14). Dasselbe ist aber auch für die neuen Siedler unter Chairiadas anzunehmen: Nach einer zur Zeit der *Synthesis* noch laufenden Revision der Bestände und Neuaufteilung der Tempeldomäne, der τομάς (s. o. Anm. 5), sollen die im Jahr des Chairiadas Zugezogenen Tempelgrundstücke zur Pacht bekommen. Durch das in § 4 geregelte Diadikasia-Verfahren und die Hinweise in den §§ 6 und 7 ist die Inschrift in die übrigen Belege der langfristigen Verpachtung von Staats- oder Tempelland einzureihen.

2. Neben dem Typus des Diadikasia-Verfahrens, der ausführlicherer Erörterungen bedurfte, ist der Typus des Verfahrens vor 'fremden Richtern' (§ 10) in der Inschrift nur genannt, die ordentliche staatliche Gerichtsbarkeit hinter den Resten der Zeilen 96/97 vielleicht zu errahnen (s. A 2 b u. c).

D) Ort, Termine, (Kosten, Hilfspersonen)

1. Nur beiläufig sind die Orte genannt, an denen gerichtliche Entscheidungen fallen. Die 'fremden Richter' waren sowohl in Euaimon als auch in Orchomenos tätig, als beide noch getrennte *Poleis* waren (§ 10). Die Diadikasia-Verfahren werden in der 'angerufenen Stadt' Heraia entschieden; die hiezu nötigen Vorverfahren (s. II B)

⁵² S. die Tafeln aus Herakleia (o. Anm. 42) und die Inschrift aus Zeleia (o. Anm. 43) und dazu THÜR, Eigentumsdiadikasia 64 u. 67. Auch im Sympolitievertrag zwischen Milet und Pidasa (Milet I 3, 149; SEG 19, 678, 176/5 v. Chr.) weisen die Z. 37–39 in Anlehnung an ἀποκατάστασις (s. CORSARO, o. Anm. 5, 215) auf Wiedergewinnung von Staatsland hin: ἐγδικῆσαι δὲ τὸν δῆμον τὸμ Μιλησίων καὶ περὶ τῆς χώρας | τῆς ἀποκαθεσταμένης αὐτοῖς ὑπὸ τῶν στρατηγῶν, ἐάν τις γίν[η]ται διάκρισις. Das letzte Wort ist der *Diadikasia* gleichzusetzen. Die Zeilen davor, 28–35, handeln von Pachtverhältnissen. Einen Hinweis auf einen Streit um Neuverpachtung kann man auch in der 'Klytideninschrift' sehen (s. o. Anm. 44).

fanden vor der Vereinigung wohl in jeder der beiden *Poleis* statt, nachher vermutlich in Orchomenos. Irgendwelche Gerichtsstätten werden an keinem dieser Orte genannt.

2. Mit drei Jahren nach der Aufnahme der Euaimnier ist die Kompetenz der 'angerufenen Stadt' Heraia für Streitigkeiten aus der *Synoikia* befristet (Z. 23/24, s. o. Anm. 10 und 38). Innerhalb dieser drei Jahre dürfte auch der Zeitpunkt festzulegen gewesen sein, zu dem die Darlehens- und Pachtzinsschulden an das Heiligtum zu tilgen seien (§§ 6 u. 7). Damit plante man offenbar das Risiko einer Mißernte mit ein.

Eine Zeitbestimmung für die Prozesse in Heraia ist indirekt auch dadurch gegeben, daß die Überweisungen nur auf Beschluß des Arkaderbundes erfolgten (Z. 24/25). Die damit eintretende Bündelung von Prozessen sparte Kosten.

II GANG DES VERFAHRENS

A) (Ladung, Einlassung,) Klage

Aus der hier vertretenen Deutung der *πομπά* (Z. 22/23, s. I C 1) folgt, daß im Diadikasia-Verfahren die Klagen schriftlich einzureichen sind.

B) Vorverfahren

1. In § 4 ist vorgesehen, daß die Heraier auch alle *δίκαι προεδικασμύ-ναι* (Z. 20–22) zu entscheiden haben. Die bisherigen Deutungen gehen davon aus, daß bereits durch Urteil in Orchomenos entschiedene Prozesse aus politischen Gründen von einer unabhängigen Instanz nochmals zu entscheiden seien⁵³. Dagegen spricht bereits das Wort *πάνσας* (Z. 22). Müßte es nicht den Prozeßparteien überlassen gewesen sein, ob sie eine Entscheidung des staatlichen Gerichts hinnehmen oder 'Berufung' einlegen? Auch wenn man „alle Prozesse“ auf die im selben Satz geregelten Diadikasia-Verfahren um Grundstücke einschränkt, ist dieser Einwand keineswegs entkräftet. Zu vermuten ist deshalb, daß *προδικάζειν* keine 'Entscheidung der ersten Instanz', sondern lediglich eine notwendige Vorstufe der Entscheidung ist. Alle

⁵³ So PLASSART 104 Anm. 1, STEINWENTER, Streitbeendigung 163f., BENGTSON StV II S. 263.

Prozesse, die in Orchomenos diese Vorstufe vollendet haben, werden zur Entscheidung nach Heraia überwiesen. Den Gedanken, daß in Orchomenos lediglich ein Vorverfahren stattfindet, in Heraia hingegen die Hauptverhandlung, hat bereits PICCIRILLI (ASNP 1021f.) geäußert. Doch meint er, nur Blutprozesse seien so behandelt worden. Er bezieht sich dabei auf die *προδικασίαι*, die in Athen der *Basileus* in Blutprozessen durchzuführen hat⁵⁴; in anderen Prozessen wird ein entsprechendes Vorverfahren dort *ἀνάκρισις* genannt. Doch sind Schlüsse aus der Terminologie oft gefährlich. Selbst die Athener gebrauchen sie nicht immer konsequent⁵⁵. In der ganzen Inschrift gibt es keinen einzigen Hinweis auf Blutprozesse. Dennoch führt PICCIRILLIS Ansatz weiter. Geht man von einem gewissen Spielraum des Sprachgebrauchs in den griechischen *Poleis* aus, dürften mit den *δίκαι προδεδικασμένα* jene Diadikasia-Verfahren gemeint sein, die bereits ein Vorverfahren vor den zuständigen Amtsträgern durchlaufen haben. Denn zu der Zeit, in der die vorliegende *Synthesis* abgeschlossen wird, ist die Revision der *τομάς* bereits im Gange; das beweisen die in § 3 erwähnten älteren Volksbeschlüsse. Dem *προδικάζειν* entsprechende Wortbildungen wie *πρόδικος πόλις* sind in der zwischenstaatlichen Gerichtsbarkeit auch aus anderen Orten belegt; auch sie sind am ehesten mit einem im Heimatort der Prozeßparteien durchgeführten Vorverfahren in Verbindung zu bringen⁵⁶.

Die Diadikasia-Verfahren finden also nach § 4 in zwei Verfahrensabschnitten statt: Zunächst wird in der Heimat der Prozeßparteien ein Vorverfahren (*προδικάζειν*) durchgeführt, hierauf in der 'angerufenen Stadt' die Hauptverhandlung (*διαδικάζειν*). Dazwischen liegt, nach Beschluß des Arkaderbundes, die „Entsendung“ (*πομπά*) des Prozeßmaterials. Daraus kann man weiter schließen, daß im Vorverfahren Urkunden verwendet werden. Ob alles Material bereits zu diesem Zeitpunkt vorzulegen ist (vgl. Nr. 17 § 6), ist damit freilich noch nicht zu entscheiden. Da das Verfahren der „Entsendung“ drei Jahre lang vorgesehen ist, kann man annehmen, daß außer den Diadikasia-Verfahren alle anderen Prozesse, die zur Entscheidung

54 S. dazu D. M. MACDOWELL, *Athenian Homicide Law* (Manchester 1963) 34–37.

55 So verwendet Aristoteles (AP 3, 5) das Verbum *προανακρίνειν*.

56 STEINWENTER, *Streitbeendigung* 166f., weist u. a. auf den Vertrag zwischen Delphi und Pellana hin (StV III 558, 1. H. 3. Jh. v. Chr.), wo in II B 8 von der *πρόδικος* und [*ἐκκλητος*] *Polis* die Rede ist.

nach Heraia gelangen, ebenfalls in Orchomenos jenes Vorverfahren durchlaufen.

2. Auch wenn man mit den meisten Herausgebern (s. o. Anm. 16) das Wort τὰ ὅρκια (Z. 43/44) als „Eidesformalismus, Schwurzeremonie“ deutet, ist damit noch nicht erwiesen, daß im Laufe des Vorverfahrens irgendwelche Prozeßeide zu leisten seien.

D) Beweismittel (und Beweisverfahren)

Beide *Poleis* sehen in der *Synthesis* vor, mit ihren Gläubigern die Urkunden über ihre Schulden zu erneuern (§ 5, s. o. Anm. 11). In Prozessen darüber wird demnach der Beweis durch Urkunden geführt. Zusätzlich dürfte der Verwahrer der Schuldurkunde (Z. 29/30) im Prozeß als Zeuge vorgesehen gewesen sein⁵⁷.

E) Urteil

Für die gerichtliche Sachentscheidung werden zwei Termini gebraucht: Das Wort διαδικάζειν (Z. 19/20) weist in diesem Zusammenhang auf eine Entscheidung durch ein *Dikasterion*; hingegen erinnert προδικάζειν noch an die Tätigkeit der Gerichtsmagistrate in archaischer Zeit (vgl. das etwa ein Jahrhundert ältere 'Urteil' aus Mantinea, Nr. 8 I C). Der zweite Terminus κρίνειν (Z. 48/49) ist (als Kompositum) bereits in Nr. 8, 14/15 im selben Bedeutungsfeld belegt wie hier.

Die Buchstabenreste ἡ ἀπεσον — — in Z. 96 werfen die Frage auf, wie der Abwesende im Prozeß behandelt wird. In Nr. 5, 31/32 wird der „später Kommende“ vor rechtlichen Nachteilen geschützt, doch ist dort noch kein Urteil ergangen. In Nr. 17 wird zwischen dem abwesenden (μὴ παρείη, Z. 54) und dem anwesenden (ὑπακούων, Z. 59) Säumigen, der lediglich eine Prozeßhandlung nicht vornimmt, unterschieden. Überlegungen zur Säumnis⁵⁸ s. o. I A 2 c.

F) Rechtskraft und Vollstreckung

1. Zu Überlegungen über die Rechtskraft eines Urteils geben (im Zusammenhang mit ἀπεσον — — in Z. 96) die Worte ὀνδικα ἦναι (Z. 97, s. o. Anm. 24) Anlaß. Für einen eng begrenzten Sonderfall (s. I A 2 c) könnte in einem Nachtrag zum Vertragstext die Wieder-

⁵⁷ S. dazu WOLFF, Recht 59–61, bes. Anm. 13 u. 25; für Athen s. Dem. 33, 36.

⁵⁸ Zu einem Säumnisurteil (IG II² 1646 a 3–14, 346/45 v. Chr.) s. G. STUMPF, Tyche 3, 1987, 213–215.

aufnahme einer bereits entschiedenen Sache vorgesehen gewesen sein⁵⁹.

Im Gegensatz dazu ist in der Lücke zwischen Z. 51 und 52 zu erwarten, daß die von den 'fremden Richtern' entschiedenen Prozesse, *δίκας* (Z. 47/48), nicht nochmals vor Gericht gebracht werden dürfen, also vielleicht — — — [*κυρίας ἤναι*] (s. o. Anm. 20).

2. Im Zusammenhang mit der lediglich vermuteten Rechtskraft der von den 'fremden Richtern' gefällten Urteile könnten Z. 52/53 die Vollstreckung eingeräumt haben (s. o. Anm. 20).

III STRAFBESTIMMUNGEN

Ohne prozeßrechtliche Bedeutung sind die Fluchklauseln in den beiden Eiden (Z. 70–72, 88–90). Daß der Meineidige mit seiner Nachkommenschaft zugrundegeht, wird den Göttern überlassen. Weder eigenmächtig noch im Rechtsweg darf dem nachgeholfen werden.

59 Zum Problem des mehrfachen Prozessierens s. TH. THALHEIM, RE 1, 2 (1894) 2019, s. v. *Ἀναδικία*; E. BERNEKER, RE 18, 3 (1949) 124ff., s. v. *Παλινδικία*; vgl. a. D. BEHREND, Die *ἀνάδικος δίκη* und das Scholion zu Plato *Nomoi* 937d, in: *Symposion* 1971, hrsg. von H. J. WOLFF (Köln–Wien 1975) 131–156.

16

Aufnahme von Orchomenos in den Achäischen Bund

Orchomenos, kurz nach 235 v. Chr.

Fünf durch Spatien getrennte (Schluß-)Bestimmungen des Staatsvertrags: § 1 — — — (Ende der Bestandsklausel) Sanktion: 30 Talente, Todesstrafe. § 2 Eid. § 3 Veräußerungsverbot von Grundstücken. § 4 Ältere Ansprüche werden abgeschnitten. § 5 Rückzahlung eines Darlehens.

Marmorstele, oben gebrochen. H 63, B 57; Bh 0,7.

Fundort: Orchomenos (Kalpaki), dann in einer Hausmauer in Levidi; jetzt im Museum von Tegea (Alea).

Photo: IG V 2 Taf. 6 (Ausschnitt aus Z. 9–13).

Editionen: P. FOUCART, RA N.S. 32, 1876, 96–103; DERS. in: LE BAS 353 (E. L. HICKS, A Manual of Greek Historical Inscriptions, Oxford 1882, 187; Syll.¹ 178; IMMERWAHR, Kulte 27, nur Z. 17–21; Syll.² 229; O. HOFFMANN SGDI 1634; MICHEL 199); IG V 2, 344 (Syll.³ 490; SCHWYZER 428; StV III 499; TAEUBER 141–146 Nr. 15).

Literatur: W. DITTENBERGER, Hermes 16, 1881, 176–184 (zu Z. 11–13, 15, 17, 21; Dat.: 233–230 v. Chr.); J. H. LIPSIUS, BerSächsGes 50, 1898, 175 Anm. 4 (δαμιοργοί, Z. 6); B. NIESE, Geschichte der griechischen und makedonischen Staaten II (Gotha 1899) 260f. Anm. 7, III (1903) 35 Anm. 3 (Dat.: kurz nach 199 v. Chr.); K. J. BELOCH, Griechische Geschichte IV 1² (Berlin 1925) 615, IV 2² (1927) 524f. (Dat.: ca. 249 v. Chr.; anders aber IV 2² 375: um 235 v. Chr.); W. KOLBE, ZSSStRom 49, 1929, 145f. (zum Grunderwerb); E. MEYER, RE 15, 2 (1932) 1389f., s. v. Methydrion 1; A. AYMARD in: Mélanges Octave Navarre (Toulouse 1935) 457–462 (zu Zeus Hamarios); E. MEYER, RE 18, 1 (1939) 899f., s. v. Orchomenos 4; F. W. WALBANK, A Historical Commentary on Polybius I (Oxford 1957) 242f. (Dat.: nach 235 v. Chr.); R. M. ERRINGTON, Philopoemen (Oxford 1969) 10 Anm. 1 (Dat.: 234/3 oder 199 v. Chr.); URBAN, Wachstum 80 Anm. 385, 84f. (Dat.: 199–190 v. Chr.); JOST, Sanctuaires 114 (zum Eid), 214.277 (zu Zeus Hoplosmios).

Datierung: Z. 20 setzt voraus, daß Megalopolis bereits Mitglied des Achäischen Bundes war; dieser *terminus post quem* wird jetzt übereinstimmend mit 235 v. Chr. festgelegt. Im Jahr 229 ging Orchomenos aus ätolischem Besitz an die Spartaner unter Kleomenes III. über (Polyb. 2, 46, 2; vgl. 2, 57, 1). Nach dessen Niederlage war die Stadt makedonisch besetzt, ehe Philipp V. sie 199 v. Chr. an die Achäer zurückgab (Livius 32, 5, 4: Philipp schickt Gesandte, *qui redderent Achaeis Orchomenon et Heraean et Triphylian Eleis ademptam*). Von einer (nicht erfolgten) Rückgabe durch Antigonos Doson ist auch in Polyb. 4, 6, 5 die Rede: Ὁρχομενὸν δὲ κατὰ κράτος ἐλὼν οὐκ ἀποκατέστησε τοῖς Ἀχαιοῖς. Ἀποκαθίστημι ist bei Polybios immer in diesem Sinne zu verstehen, auch in dem einzigen von ERRINGTON fälschlich herangezogenen Gegenbeispiel in Polyb. 30, 9, 8: Der nach Ägypten geflohene Rhodier Polyaratos sollte auf Befehl des in Alexandria weilenden Popillius Laenas (Polyb. 29, 27, 9; 30, 9, 2) an Bord eines ptolemäischen Schiffes nach Rom gebracht werden, seine Auslieferung wäre also praktisch einer Rückgabe in römische Gewalt gleichgekommen. Da die ostarkadischen *Poleis* im 3. Jh. weitgehend die gleiche Politik verfolgten, kann als Parallele auch Polyb. 2, 57, 1 herangezogen werden; hier wird Mantinea schon vor der Zeit des Kleomenes als Mitglied des Achäerbundes genannt. Daß Polybios historische Fakten verschwieg oder uminterpretierte, ist unbestritten, aber eine bewußte Geschichtsfälschung (so URBAN, Wachstum 82–84) wird man ihm trotz seiner Schwierigkeiten, das harte Vorgehen gegen Mantinea zu rechtfertigen, ohne weitere Zeugnisse nicht zuschreiben können. Somit bleibt eine Datierung bald nach 235 weiterhin möglich und wegen der Parallele zu Megalopolis auch wahrscheinlich, wenngleich die Zeit nach 199 (FOUCART, NIESE, neuerdings von ERRINGTON und besonders von URBAN 84f. mit

Anm. 408 wieder aufgegriffen) nicht mit Sicherheit auszuschließen ist. Das Schweigen der antiken Literatur erklärt sich am ehesten aus der kurzen Dauer der Mitgliedschaft.

— — —

(§ 1) παραβαίνει — — —

μον πέμπτη εἴτε ἄρχων — — — — — εἰ-]
 πέοι εἴτε ἰδιώτας ψαφοφορέοι [— — — — — ὀφλέτω]
 τριάκοντα τάλαντα ἱερὰ τοῦ Διὸς τοῦ Ἀμαρίου, καὶ ἐξέστω τῷ στρατα-
 γῶι δίκαν]

- 5 [θ]ανάτου εἰσάγειν εἰς τὸ κοινὸν τ[ῶν Ἀχαιῶν. " (§ 2) Κατὰ τάδε ὀμνούν-
 των τὸν ὄρκον τὸν]
 αὐτὸν οἱ Ὀρχομένιοι καὶ οἱ Ἀχαιοί, ἐμ με[ν Αἰγίῳ οἱ δαμιοργοὶ τῶν
 Ἀχαιῶν καὶ ὁ στρα-]
 [τ]αγὸς καὶ ἵππαρχος καὶ ναύαρχος, ἐν δὲ [Ὀρχομενῶι οἱ ἄρχοντες τῶν
 Ὀρχομενί-]
 [ων]· ὁ[μ]νύω Δία Ἀμάριον, Ἀθάναν Ἀμαρίαν, Ἀφρ[οδ]ίτη[ν καὶ τοῦ]ς
 θεοὺς πάντας, ἧ μὴν ἐν]
 πᾶσι· ἐμμε[ν]εῖν ἐν ταῖς στάλαι καὶ ταῖς ὁμολογίαι καὶ τῷ ψαφίσματι [τῷ
 γεγονότι τῷ]
 10 [κοι]ν[ῶι] τῷ τ[ῶ]ν Ἀχαιῶν, καὶ εἴ τις κα μὴ ἐμμένῃ, οὐκ ἐπιτρέψω εἰς
 δύναμ[ιν, καὶ εὖορ-]

Ergänzungen, wo nichts anderes vermerkt ist, von Foucart; Zeilentrennung nach IG 4 Ἀμαρίου Aymard: Ἀμαρίου Foucart; στραταγῶι Taeu.: βουλομένῳ Foucart 5 κατὰ τάδε IG 6 ὁ eingefügt von Dittenberger, Syll.¹ 8 Ἀμάριον, Ἀμαρίαν s. o. Z. 4 9 ἐμμε[ν]εῖν Dittenberger, Syll.¹: ἐμμέ[ν]ειν Foucart; γεγονότι IG: γενομένῳ Foucart

(§ 1) . . . (wenn jemand dagegen) verstößt . . . (und) schickt, sei es, daß ein *Archon* . . . den Antrag stellt(?), . . . sei es, daß ein Privatmann (dafür) seine Stimme abgibt . . . soll er dreißig Talente schulden, die dem Zeus Hamarios¹ verfallen, und es soll dem *Stratagos*² erlaubt sein, eine Klage auf Todesstrafe in das *Koinon* der Achäer einzuführen.

(§ 2) Die Orchomenier und die Achäer sollen denselben Eid folgendermaßen schwören, in Aigion die *Damiorgoi* der Achäer, der *Stratagos*, der *Hipparchos* und der *Nauarchos*, in Orchomenos die *Archontes* der Orchomenier: „Ich schwöre bei Zeus Hamarios, bei Athena Hamaria, bei Aphrodite und allen Göttern: Ich werde wahrlich in allen (Punkten) an der Stele, der *Homologia* und dem Beschluß, den das *Koinon* der Achäer gefaßt hat, festhalten; und wenn jemand nicht

[κέ]οντι μέν μοι εἴη τάγαθά, ἐπιорκέοντι δὲ τάναντία. ^υ (§ 3) Τῶν δὲ
λαβόντων ἐν Ὀρ[χο-]
[μενωῖ] κλᾶρον ἢ οἰκίαν, ἀφ' οὗ Ἀχαιοὶ ἐγένοντο, μὴ ἐξέστω μηθενὶ
ἀπαλλοτριῶ-
[σα]ι ἐτέων εἴκοσι. ^υ (§ 4) Εἰ δέ τι ἐκ τῶν ἔμπροσθε χρόνων ἢ οἱ
Ὀρχομένιοι Ἀχαιοὶ ἐγέ-
[νον]το Νεάρχ[ω]ι ἔγκλημα γέγονεν ἢ τοῖς υἱοῖς, ὑπότομα εἴμεν πάντα,
καὶ μ[ὴ]
15 [δικαζέ]σθω μήτε Νεάρχωι μηθεὶς μήτε τοῖς υἱοῖς αὐτοῦ μηδὲ Νεάρχος
μηδὲ [τῶν]
[υἱ]ῶν αὐτοῦ μηθεὶς περὶ τῶν πρότερον ἐγκλημάτων ἢ οἱ Ὀρχομένιοι
Ἀχαιοὶ ἐγ[έ-]
[νο]ν[τ]ο· [ὅς δ]ὲ δικάζοιτο, ὀφλέτω χιλίας δραχμάς, καὶ ἅ δίκαια ἀτελῆς
ἔστω. ^υ (§ 5) Περ[ὶ]
[δὲ τᾶς Νί]κας τᾶς χρυσέ[α]ς τοῦ Διὸς τοῦ Ὀπλοσμίου, ἃς καταθέντες
ἐνέχυρα οἱ Μεθυ[δρι-]

11/12 IG: Ὀρ[χομένωι γᾶν ἐπί]κλαρ[ο]ν Foucart: Ὀρ[χο-
μενωῖ γᾶς] κλᾶρ[ο]ν Dittenberger, Hermes: Ὀρ[χομενίοις ἢ] κλᾶρ[ο]ν Hoffmann 13
ἐτέων IG: πλέον χρυσ[έων] Foucart: ἐντὸς ἐτ[έων] Dittenberger, Hermes 13/14 IG:
ἐγ[έοντο ἦτοι] Νε[ά]ρ[χωι] Dittenberger, Syll.¹ 14/15 Dittenberger, Hermes:
μ[ηθὲν ἐγκαλεί]σθω Foucart 17 [ὅς δ]ὲ IG: [Καὶ] ὁ[στις] Foucart 18 Νί[κας] IG:
τραπέζα]ς Foucart

daran festhält, werde ich es nach Kräften nicht zulassen; und wenn ich wahr schwöre, soll es mir wohl ergehen, wenn ich aber falsch schwöre, (soll) das Gegenteil (eintreten).“

(§ 3) Von denen, die in Orchomenos ein Grundstück oder ein Haus erhalten haben, soll es niemandem erlaubt sein, es innerhalb von zwanzig Jahren von dem Zeitpunkt an zu veräußern, an dem sie (= die Orchomenier) Achäer geworden sind³.

(§ 4) Wenn aus früherer Zeit, bevor die Orchomenier Achäer geworden sind, eine Anschuldigung gegen Nearchos⁴ oder seine Söhne entstanden ist, soll alles nichtig⁵ sein, und es soll weder jemand gegen Nearchos oder seine Söhne noch Nearchos oder seine Söhne (gegen jemand anderen) prozessieren wegen der früheren Anschuldigungen, bevor die Orchomenier Achäer geworden sind; wer aber prozessiert, soll tausend Drachmen schulden, und die Klage soll nicht behandelt werden.

(§ 5) Bezüglich der goldenen Nike des Zeus Hoplosmios, welche die Methydrier⁶, die sich in Orchomenos angesiedelt hatten, als Pfand

[εἷς οἱ μετοική]σαντες ε[ῖ]ς Ὀρχομενὸν διείλοντο τὸ ἀργύριον καὶ τινες
αὐτῶν ἀπήν[εγ-]
20 [καν εἰς Μεθύδρ]ι[ο]ν, ἐὰμ μὴ ἀποδιδῶντι τὸ ἀργύριον τοῖς Μεγαλοπολί-
ταις, καθὼς ἐξ[ε-]
[χώρησεν ἅ πό]λις τῶν Ὀρχομενίων, ὑποδίκους εἶμεν τοὺς μὴ ποιοῦντας
τὰ δίκαια.

19 μετοική]σαντες Dittenberger, Hermes: μεταστή]σαντες
Foucart 19/20 IG: ἀπέ[φυγον, παρέχειν αὐτούς, ἐ]ὰμ Foucart: ἀπέ[δοσαν, τινὲς δὲ
οὔ· ἐ]ὰμ Dittenberger, Hermes: ἀπέ[φασαν ἀποδιδόναι· ἐ]ὰμ Hoffmann 20/21 IG:
καθὼς ἐ[ψήφισται, τὰμ πό]λιν Foucart: ἐ[παγγείλαντο ποτὶ τὰμ πό]λιν Dittenberger,
Syll.¹: ε[ἰκός, ποτὶ τὰμ πό]λιν Hoffmann.

hinterlegt und (dafür) das Geld empfangen hatten, und welche einige von ihnen nach Methydrion weggebracht haben: Wenn sie das Geld den Megalopoliten nicht zurückzahlen, so wie es (diesen) die *Polis* der Orchomenier eingeräumt⁷ hat, sollen diejenigen, die es nicht tun, vor Gericht (dafür) zur Verantwortung gezogen werden.

1 Der Bundesgott der Achäer; zu Form und Etymologie des Beinamens s. AYMARD 453–470.

2 Das Einführen einer Klage (εἰσάγειν) war nicht Sache eines beliebigen Klägers (ὁ βουλόμενος, so die bisherige Ergänzung), sondern eines Amtsträgers, des *Stratagos* (wie bei Liv. 39, 35, 8) oder eines *Damiorgos*.

3 Die Klausel wird allgemein dahingehend verstanden, daß zur Sicherung des neuen Mitglieds gegen innere Umstürze und äußere Feinde Achäer in Orchomenos angesiedelt wurden; das Veräußerungsverbot diente zur Gewährleistung des angestrebten Zwecks; DITTENBERGER, Hermes 181–183. Vgl. auch ASHERI, Distribuzioni 46.

4 Wahrscheinlich der abdankende Tyrann; FOUCART RA 101f.; DITTENBERGER, Hermes 179f., mit Parallelen.

5 Wörtlich „abgeschnitten“; aus politischen Gründen (um Nearchos' Zustimmung zu erhalten) durften gegen ihn und seine Söhne bestehende Ansprüche nicht mehr behandelt werden.

6 Die Klausel illustriert das Schwanken Methydrions zwischen Selbständigkeit und Abhängigkeit von Megalopolis bzw. Orchomenos (MEYER, RE 15, 2 1390). Eine mögliche Deutung der Vorgänge auch bei DITTENBERGER, Hermes 183f.

7 Im Rahmen des Staatsvertrags wurde auch die Rückzahlung einer ehemals durch Pfand gesicherten Schuld geregelt. Der Gläubiger, die *Polis* Orchomenos, hatte den Schuldnern offenbar ein Zahlungsziel zugestanden; statt ἐκχωρέω (stets „weichen“, „abtreten“) wäre allerdings eher συνχωρέω zu erwarten.

I GERICHTSORGANISATION

A) Jurisdiktionsträger und Gerichte, Zuständigkeit

Der *Stratagos* des Achäischen Bundes ist Gerichtsherr, wenn das *Koinon* als Gerichtsversammlung über Hochverrat entscheidet (Z. 4/5; s. o. Anm. 2). Die Bestimmung ὑποδίκους εἴμεν (Z. 21) dürfte den in § 5 genannten privaten Klägern den Zugang zum *Koinon* eröffnen; § 4 dürfte sich auf die nicht näher beschriebene ordentliche Gerichtsbarkeit in Orchomenos beziehen.

C) Verfahrenstypen

Aus dem politischen Hintergrund und den Sanktionen (Z. 4/5) ist zu schließen, daß es sich in § 1 um eine Popularklage handelt. Privatklagen sind in § 5 geregelt, während § 4 trotz des Wortes δίχα (Z. 17) von jeder Art von Klage, privat- oder strafrechtlicher Natur (s. o. Anm. 4 u. 5), handeln kann. Es bestehen deshalb keine Bedenken, in Z. 4/5 δίχαν | θ]ανάτου zu ergänzen.

II GANG DES VERFAHRENS

A) (Ladung), Klage, (Einlassungszwang)

Die Bereinigung der gegenseitigen Ansprüche zwischen Nearchos und den Orchomeniern wird in § 4 in Form eines mit Geldstrafe sanktionierten Klageverbots (μ[ὴ | δικάζέ]σθω, Z. 14/15) geregelt (s. o. Anm. 5; vgl. Nr. 24).

B) Vorverfahren

Das εἰσάγειν (Z. 5) deutet darauf hin, daß der *Stratagos* des Bundes wie ein staatlicher Amtsträger den Prozeß durch ein Vorverfahren vorbereitet.

E) Urteil

Es ist zu vermuten, daß die Anklage in § 1 mit oder ohne Antrag auf Todesstrafe erhoben werden kann; steht die Sanktion nicht zwingend fest, dürfte das Urteil in Form einer Schätzung (*Timesis*) gefällt werden.

F) Rechtskraft und Vollstreckung

Mit § 4 wurde in den Staatsvertrag ein (politisch gebotener, s. o. Anm. 4) Vergleich aufgenommen, der sämtliche Klagen (ἐγκλημα,

Z. 14, 16; δίκαια, Z. 17) aus der Zeit vor dem Beitritt Orchomenos' zum Achäischen Bund abschnitt. Dennoch erhobene Klagen durften nicht behandelt werden, der Kläger (nicht aber die Gerichtsmagistrate) waren mit Geldstrafen zu belegen.

Ob den in § 5 erwähnten Schuldnern aus Methydrion das Pfand freiwillig ausgehändigt wurde, oder ob diese verbotenerweise Eigenmacht anwandten, geht aus ἀπήνεγκαν (Z. 19/20) nicht hervor; für das erste spricht das allerdings ergänzte ἐκχωρέω (Z. 20/21; s. o. Anm. 7). Daß die Schuldner „verantwortlich“ seien (ὑποδίκους εἶμεν, Z. 21), eröffnet den Gläubigern nicht die Vollstreckung, sondern verweist sie auf den Rechtsweg (s. o. I A).

III STRAFBESTIMMUNGEN

Todesstrafe (Z. 5); Geldstrafen: 30 Talente (Z. 4), 1000 Drachmen (Z. 17); keine Strafsanktion ist mit ὑπόδικος (Z. 21) verbunden.

17

Rechtshilfevertrag (Synbola) zwischen Stymphalos und Demetrias (Sikyon)

Stymphalos, 303–300 v. Chr.

(Tafel 1–5)

Zum größten Teil erhaltener, doch schlecht lesbarer Text, Sinnabschnitte sind manchmal durch waagrechte Striche getrennt: ... § 1 Klage wegen falschen Zeugnisses. § 2 Zeugnispflicht. § 3 Bestellung und Aufgaben des Fremdengerichts. § 4 Zuweisung von Prozessen an das Bürgergericht. § 5 Vorbereitung des Fremdenprozesses; Gerichtsgebühren. § 6 Termine, Vorlage von Urkunden im Vorverfahren. § 7 Anwesenheitspflicht der fremden Richter; Strafe. § 8 Abwesenheit einer Partei; Zuweisung des Prozesses an das Bürgergericht. § 9 Gerichtsgebühren, Einlassungszwang; Vertretung bei der Prozeßleitung. (§§ 10–13 nur Fragmente:) § 10 Prozeßbeistand. § 11 Amts-

träger übersenden die Urteile; Sanktionen. § 12 Erfüllung des Urteils, Bewilligung der Vollstreckung. § 13 Vollstreckung, Bürgenstellung, Mitwirken von Amtsträgern. ... (ein größeres Textstück fehlt) ... § 14 Form von Verträgen; Haftung aus Verwahrung und Bürgschaft. § 15 Diebstahl, Raub; Marktkauf. § 16 Hehlerei; Verkauf gestohlener Sachen. § 17 Flüchtige Sklaven. § 18 Schäden an Tieren. § 19 Prozeßfähigkeit der Metöken; Bürgen. § 20 Änderungsklausel. ...

Drei aneinanderpassende Teile einer Stele aus weißem Marmor, oberster und unterster Teil nicht erhalten. Auf der Vorderseite sechs Ehrendekrete (IG V 2, 351–356); der Rechtshilfevertrag ist auf der Rückseite und der rechten Schmalseite eingemeißelt. Schrift teilweise sehr flüchtig (s. dazu unten), Zeilen vorge-rissen (zu sehen vor allem in Z. 190–200), vielfach Reste von roter Farbe in den Vertiefungen. Zusammen 78 . 48 . 17: Bh 0,5. Buchstaben: Α Β Δ Ε Ι Θ Κ Μ Ν Ξ Ο Ρ Σ Φ Ψ Ω . () Ph A.

Fundort: Kionia, in der Nähe des von der mittelalterlichen Klosterkirche Zaraka überbauten Artemistempels von Stymphalos; jetzt Athen EM Inv. Nr. 578.

Photos: IG V 2 Taf. I (Z. 1–100); TAEUBER, Sikyon, ZPE 42, Taf. V (Z. 164–187).

Editionen: J. MARTHA, BCH 7, 1883, 486–493 (nur einzelne Wörter); IG V 2, 357 (F. HILLER v. GAERTRINGEN in Zusammenarbeit mit B. HAUSSOULLIER, U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF und H. LATTERMANN, Z. 2–100, 131–186); A. WILHELM, ÖJh 32, 1940, 68–78 (aus dem Nachlaß R. HEBERDEYS veröffentlichte Lesungen von Z. 1–100, 150–165, 173–177); (H. H. SCHMITT, StV III 567); TAEUBER 147–202 Nr. 16.

Literatur: F. HILLER v. GAERTRINGEN–H. LATTERMANN, Arkadische Forschungen (AbhBerlin 1911/4) 9f. (Wiederauffindung und Rettung des Steins); IG V 2 pp. XXIII 51–53, XXIV 111–116 (Dat.: vor 235 oder 218–207); H. LATTERMANN–F. HILLER v. GAERTRINGEN, AM 40, 1915, 84–89 (Dat.: nach 218); M. SAN NICOLÒ, Groß' Archiv f. Kriminalanthropologie u. Kriminalistik 55, 1913, 252 (zu Z. 10–12); B. HAUSSOULLIER, Traité entre Delphes et Pellana (Bibl. éc. haut. ét. 222, Paris 1917) 38, 133f. (zu Z. 37–39, 151–159); A. STEINWENTER, Streitbeendigung 144 Anm. 5, 158 Anm. 2, 169 (zu Z. 1–10 und zur Stellung der συνλύται); E. WEISS, ZSStRom 44, 1926, 169–180 (Interpretation v. Z. 1–12); K. LATTE, RE 14, 2 (1930) 2036, s. v. Martyria (zu Z. 1–14); F. BÖLTE, RE 4 A 1 (1931) 449, s. v. Stymphalos; E. MEYER, RE 19, 1 (1937) 363, s. v. Pellene; M. N. TOD, NumChron 1947, 4; E. BERNEKER, RE 18, 3 (1949) 1186, s. v. παρακαταβολή (zu Z. 40, 57ff.); A. WILHELM, Miscell. Acad. Berolinensia 2/1, 1950, 196f. (zu Z. 25: κατάκοι); A. STEINWENTER, ZSStRom 70, 1953, 1–19 (Interpretation des Verfahrens); J. A. O. LARSEN, ClPh 66, 1971, 81–84 (zur Bündnisfähigkeit der *Poleis* des Achäerbundes untereinander); GAUTHIER, Symbola 64 (zur Bezeichnung συμβολή), 94 (zur inhaltlichen Entwicklung), 181 (zur freien Wahl des Gerichtsortes, Z. 48–50), 238–240 (zur *Syla*, Z. 89–100), 295–306 (Textgeschichte, Datierung, Kommentar); TAEUBER, Sikyon (zu Z. 173–181, Demetrias/Sikyon, Datierung, Sprache, Schrift, IG V 2,

351, Beamte); THÜR, Zeugenbeweis (teilweise noch auf HEBERDEYS Lesungen beruhend); TAEUBER, Inscriptions 358; DERS., Raub (zu Z. 111–121).

Erhaltungszustand: Der Text ist durch das Fehlen von Ober- und Unterteil des Steins beeinträchtigt. Da zwischen Z. 101 und 102, dem Ende der Rück- und dem Anfang der Schmalseite, kein direkter Zusammenhang herstellbar ist, ist man bei der Bemessung des Verlorenen auf Mutmaßungen angewiesen. Der erhaltene Text der Rückseite (die auf der Vorderseite publizierte Ehrendekrete können außer Betracht bleiben) setzt mit Bestimmungen über das falsche Zeugnis ein; davor ist vermutlich zu erwarten: 1) das Präskript des Vertrages, 2) die Zusammensetzung des Gerichts, 3) die Einleitung des Verfahrens. Diese Punkte umfaßten sicher mehr als zehn Zeilen. Wieviel am unteren Ende des Steines fehlt, ist hingegen nicht abzuschätzen (MARTHA schreibt von 130 Zeilen der Rückseite). Eine weitere wesentliche Beschädigung des Steins ist durch die Zerlegung in drei Teile eingetreten. Das obere Drittel wurde horizontal abgeschnitten, das verbleibende Stück in der Mitte vertikal in zwei Teile geteilt. Zwischen den (bereits beeinträchtigten) Zeilen 28 und 31 sind zwei Zeilen, zwischen 129 und 130 A ist eine Zeile (130) verlorengegangen. Durch den vertikalen Schnitt fehlen in der Mitte von Z. 31–100 jeweils 2–5 Buchstaben. Von der Oberfläche sind wegen der inhomogenen Struktur des Steins größere Partien ausgebrochen, vor allem in den Z. 65–95 (links) und 40–55 sowie 76–89 (rechts). Auch sonst ist die Schriftfläche vielfach durch Verwitterung (WILHELM, ÖJh 32, 69) und Abreibung in Mitleidenschaft gezogen. Weiters sind an vielen Stellen die Buchstaben von einer harten Kruste bedeckt, die von Versinterung herrührt oder von Mörtel, der bei der Vermauerung benutzt wurde. Davon sind vor allem betroffen: fast der gesamte linke Rand der Rückseite sowie in weiterem Umfang die Z. 69–90 (linke Hälfte). Durch eine vom Epigraphischen Museum wahrscheinlich Anfang der Siebzigerjahre durchgeführte Reinigung ist es gelungen, weitere Verkrustungen in Z. 65–68 und vor allem auf der Schmalseite weitgehend zu beseitigen. Dadurch können wir diese Passagen erstmals in einigermaßen vollständiger Form wiedergeben.

Ein wesentlicher Faktor, der die Lesung behindert, ist schließlich die Schrift selbst. Die Buchstaben wurden nur sehr flüchtig, wie in Eile, eingemeißelt. Zusammengehörige Hasten treffen oft nicht oder an falscher Stelle aufeinander, die einzelnen Buchstaben haben oft unterschiedliche Form und Größe, ohne daß man jedoch zwei (oder mehr) Hände annehmen dürfte. Manche Buchstaben sind einander sehr ähnlich, sodaß man sie bei dem geschilderten Erhaltungszustand des Steins oft nicht auseinanderhalten kann. Dies trifft im besonderen auf folgende Gruppen zu: AΔΛΩ, ΔΘΟ, ΗΝΠ, ΕC (*Sigma lunatum*!), ΤΥΦΨ (vgl. o. Buchstabenformen).

Forschungsgeschichte: Der Stein wurde etwa 1870 von Bauern nach einem Hochwasser in der Nähe des Artemis-Tempels entdeckt und nach Kionia gebracht, wo ihn MARTHA als erster Reisender sah. Später zerschlug man die Stele in ein waagrechtes und zwei senkrechte Stücke und mauerte die Teile als Türstock ein. HILLER, der im Zuge der Vorbereitungen für das arkadische Corpus nach Stymphalos kam, kaufte den Stein und ließ ihn ins Athener Epigraphische Museum bringen. Seinen Bemühungen (gemeinsam mit jenen von HAUSSOULLIER, WILAMOWITZ-MOELLENDORFF und LATTERMANN) ist auch die *editio princeps* der *Synbola* zu verdanken. Einen zweiten Versuch zur

Wiederherstellung des Textes anhand von Photos und Abklatschen unternahm HEBERDEY, doch war es ihm nicht vergönnt, sein Werk zu vollenden. Die von ihm erarbeiteten Lesungen und Ergänzungen, die die gesamte Rückseite und einen Teil der Schmalseite (Z. 150–165, 173–177) umfassen, hat WILHELM aus dem Nachlaß herausgegeben. HEBERDEYS Text geht zum Teil sehr erheblich über HILLER hinaus, und seine Bemühungen haben zum Verständnis der Inschrift viel beigetragen. Andererseits vermeinte er in manchen Fällen Wörter zu sehen, die auf dem Stein eindeutig nicht zu lesen sind (z. B. die mehrfachen Erwähnungen von Aigeira). Niemand, der ein Photo oder die Stele gesehen hat, wird ihm daraus einen Vorwurf machen können.

Durch einen längeren Aufenthalt im Freien (WILHELM, ÖJh 32, 69) hat der Stein seit seiner Auffindung weiter gelitten. Daraus ergibt sich die Frage, ob HEBERDEY zu seiner Zeit mehr gesehen hat, als jetzt noch zu erkennen ist, oder ob seine Lesungen auch an anderen Stellen unzuverlässig sind. Leider gibt es keine Möglichkeit, diese Frage unmittelbar zu klären, da WILHELM (der HEBERDEYS Nachlaß übernommen hatte) im Krieg ausgebombt wurde und die Photos und Abklatsche höchstwahrscheinlich dabei zugrundegegangen sind (Nachforschungen im Archiv der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, in deren Kleinasiatischer Kommission und im Österreichischen Archäologischen Institut blieben erfolglos). Um eine möglichst objektive Arbeitsgrundlage zu schaffen, schien es uns geboten, in den Text nur jene Wörter, Buchstaben und Teile derselben aufzunehmen, die entweder auf Original, Photo bzw. Abklatsch jetzt noch lesbar sind oder mit großer Sicherheit ergänzt werden können (Irrtümer, besonders bei isolierten Buchstaben, sind dabei freilich nicht auszuschließen).

Als Hilfsmittel standen zur Verfügung: Das Photo in IG, Taf. I, das den stellenweise merklich besseren früheren Zustand wiedergibt, Photos (von V. STAMATOPOULOS) und Abklatsche, die vom Epigraphischen Museum zur Verfügung gestellt wurden, sowie eigene Photos und Abschriften vom Original, die anlässlich zweier Studienaufenthalte (März 1979 und November 1982, Taeu.) im Epigraphischen Museum angefertigt werden durften. Für die Bewilligung und freundliche Unterstützung sind wir der Direktorin, Frau Dr. D. PEPAS-DELMOUSOU, sehr zu Dank verpflichtet. Auch Frau KARAPA-MOLISANI möchten wir an dieser Stelle für ihre stete Hilfsbereitschaft danken. Nach Fertigstellung der von TAEUBER S. 153–163 publizierten Fassung ergab sich 1987 die Gelegenheit, die Abklatsche der IG in Berlin, DDR, einzusehen (Taeu.); unser Dank gilt den Herren Dr. E. ERXLEBEN und Dr. K. HALLOF. Die geringfügigen Änderungen, die sich hieraus ergaben, und einige zusätzliche Ergänzungsvorschläge (Th.) sind nun eingearbeitet.

Datierung: HILLER (IG p. XXIII 51–53) sah zunächst wegen der Erwähnung von äginetischen Drachmen das Jahr 235/234 v. Chr. als *terminus ante quem* an, da diese nach dem Beitritt der Stymphalier zum Achäerbund nicht mehr in Gebrauch gewesen sein konnten. (Grundlage für diese Argumentation bildete Polyb. 2, 37, 10, wo über den bundeseinheitlichen Gebrauch von Maßen, Gewichten und Münzen berichtet wird. Die achäische Bundesprägung gehört jedoch tatsächlich erst in das 2. Jh. v. Chr., s. H. CHANTRAINE, Chiron 2, 1972, 175–190.) HILLER änderte jedoch später seine Meinung zugunsten einer schon im Corpus (p. XXIV 111–116) angedeuteten Version: In einem gemeinsam mit

H. LATTERMANN verfaßten Artikel (AM 40, 1915, 84–89) bezog er die erste Ehreninschrift der Vorderseite (IG V 2, 351) auf ein Ereignis im Jahre 218, während des Bundesgenossenkriegs, und kam daher für die *Synbola* zu einer Datierung nach diesem Zeitpunkt. GAUTHIER, *Synbola* 296–298, erörterte die vorgelegten Argumente zur Datierung nochmals ausführlich, vor allem unter dem Gesichtspunkt, ob die beiden Partner (als zweite *Polis* hatte HEBERDEYS Lesung mittlerweile Aigeira ergeben) als Mitglieder des Achäerbundes einen solchen Vertrag abschließen konnten, ohne allerdings zu einem anderen Ergebnis zu kommen.

Die Neulesung liefert nun auch für die Datierung gesicherte Grundlagen. Als wichtigstes Ergebnis ist festzuhalten, daß die Partnerstadt von Stymphalos nicht Aigeira, sondern eine *Polis* namens Demetrias ist (Z. 95, 175 u. 179; vgl. übrigens schon HILLER in IG, krit. App. zu Z. 179: „*pro μενα εἰ μὴ τριῶ[ν] olim legebam ἐν Δημητριά[δι], unde explicanda quae Ark. Stud. 10 scripsi*“). Angesichts der detailreichen, engen Kontakt voraussetzenden Bestimmungen kommt nur eine Stadt in nächster Umgebung in Frage, und eine solche gibt es tatsächlich: Diod. 20, 102, 2–4 und Plut. Demetr. 25 bezeugen eine Umbenennung der Nachbarpolis Sikyon in Demetrias anläßlich ihrer Umsiedlung durch Demetrios Poliorketes im Jahre 303. Wie lange dieser Name in Gebrauch war, ist nicht genau festzulegen; doch der Umstand, daß für „Demetrias“ fast keine Belege existieren, sowie ein inschriftlich erhaltener Vertrag mit Athen, der wahrscheinlich aus dem Jahr 301/300 stammt und in dem Sikyon wieder unter seiner alten Bezeichnung erscheint (StV III 445), sprechen dafür, daß die Umbenennung nur wenige Jahre in Kraft war. Somit ist die *Synbola* mit großer Wahrscheinlichkeit in die Zeit zwischen 303 und 300 v. Chr. zu datieren.

Erwähnt sei noch, daß andere Kriterien diesem Ansatz nicht widersprechen. Das von HILLER herangezogene Ehrendekret der Vorderseite paßt nach Buchstabenformen, Stoichedon-Ordnung und Dialekt eher in das 4. Jh. v. Chr. und läßt sich ebenso gut mit Ereignissen des peloponnesischen Aufstands unter Agis gegen Alexander (331) in Verbindung bringen. Die Sprache kann als Frühform der dorischen Koine bezeichnet werden mit zahlreichen Inkonsequenzen, mit attischen und geringen nordwestgriechischen (s. u. Anm. 7, 11, 17) Einflüssen, jedoch (fast) ohne spezifisch arkadische (s. u. Anm. 7 u. 19) Erscheinungen (vgl. a. Anm. 27, 32, 54, 68).

An der Schrift ist besonders das lunare Sigma (C) interessant, das in Steininschriften bisher kaum so früh belegt ist (eine der wenigen Ausnahmen: IG XII 2, 646; Nesos, Alexanderzeit), auf anderen Schriftträgern jedoch schon weit früher auftritt.

Zum gesamten Komplex der Datierung s. TAEUBER, Sikyon.

Im griechischen Text entsprechen die Punkte nicht der exakten Anzahl der zu ergänzenden Buchstaben, sondern nur der ermittelten Zahl von Buchstaben durchschnittlicher Breite.

Um eine bessere Übersicht über den inhaltlichen Zusammenhang zu bieten, wurden der textkritische Zeilenkommentar sowie die Vorläuferversionen (IG und Heberdey) in Faksimile nach den Anmerkungen zur Übersetzung eingefügt. – Unterstreichungen in Heberdeys Text bezeichnen Passagen, die er selbst neu gelesen hat. Seine an der Schmalseite abweichende Zeilenzählung ist in Klammer neben der korrekten Zählung angegeben.

— — — (§ 1) — — —

οὐντων οἱ συνλύται .. Λ !!C ἐπὶ τῷ δι-
καστηρίῳ[ι τῷ]

ἐχθ[οσδί]χοι ἅ δίκαι ἐπὶ τὰ ψευδῇ μαρτύρι[α· εἰ] δέ τις τινα ἄγῃ [τ]ῷ[ν]
ψευδομαρτυρούντ[ων]

ποταγέτω πρότερον τὸν ψευ[δ]ομάρτυρα π[ρ]ὸ τᾶς δικαίας δίκας πὸτ τὸ
δικαστήριον. — Εἰ δ[ε]

5 ἥσσαθείη ὁ μάρτυρ ὡς ψευδ[ο]μα[ρ]τυρῶν, ὀφλέτω τὸ ἥμιστον τᾶς γρα-
φείσας δίκας. — Ἀ δὲ δ[ι-]

καία δίκαι, αἱ μὲν κα τοῦ ἄγοντος ὁ ψευδομαρτυρῶν ἦι, ἥσσήσθω τὰν
δίκαν· αἱ δὲ κα τοῦ ἀ[γο-]

μένου, ὀφλέτω τὰν γεγραμμένην δίκαν καὶ ψᾶφος μηκέτι φερέσθω. — Εἰ
δὲ ὁ ἄγων τὰ[ν]

δίκαν τὸν ψευδομάρτυρα μὴ λάβοι τὸ τρίτον μέρος τῶν ψάφων, ὀφλέτω τὸ
τρίτον μέρος [τ-]

ᾶς γεγραμμένας δίκας τῷ ἀγομένῳ τὰν δίκαν καὶ τὸ κατακόω εἰσδόντω
τὰν ζα[μ-]

10 ἰαν τοῖς ἄρχουσιν κατὰπερ τὰς ἄλλας καταδίκας. — (§ 2) Εἰ δὲ τις φαίη
τινὰ ἔχειν αὐτῷ μ-

... (§ 1) ... die *Synlytai*¹ ... vor dem Fremdengericht² die Klage wegen der falschen Zeugnisse. Wenn jemand einen der falschen Zeugen verklagt, soll er den falschen Zeugen zuerst, vor der Rechtshilfeklage³, vor Gericht bringen. — Wenn der Zeuge als falscher Zeuge unterliegt, soll er die Hälfte der schriftlich eingebrachten Klage(summe) schulden. — Was die Rechtshilfeklage betrifft⁴: Wenn der falsche Zeuge vom Kläger gestellt ist, soll (dieser) den Prozeß verlieren; wenn er vom Verklagten (gestellt ist), soll (dieser) die schriftlich eingebrachte Klage(summe) schulden, und es soll nicht mehr darüber abgestimmt werden. — Wenn der Kläger im Prozeß⁵ gegen den falschen Zeugen nicht den dritten Teil der Stimmen erhält, soll er dem im Prozeß verklagten (Zeugen) den dritten Teil der schriftlich eingebrachten Klage(summe) schulden und die beiden *Katakooi*⁶ sollen (das Urteil über) die Strafe den *Archontes* übergeben so wie die anderen Urteile. —

(§ 2) Wenn einer jemanden nennt, der ihm Zeugnis leisten solle, dieser aber nicht erscheint, soll dieser, wenn er vor der Behörde, die

- αρτυρίαν, ὁ δὲ μὴ φανῇι, ὁμοσάμενος ἐπὶ ταῖ ἀρχαῖι ταῖ τὰς δίκας γραφού-
 σαι τὸν νόμιμ[ο-]
 ν ὄρκον μὴ ἴσμεν τὰν μαρτυρίαν, ἂν κέχ[λ]ητο μαρτυρεῖν, ἀφεώσθω τὰς
 μαρτυρίας· εἰ δὲ
 μὴ ἀπόμνυσιν μαρτυρε[ῖ]ν, ἀποτεισάτω τὰν γεγραμμ[έν]αν δίκαν τῷ
 ἀδίκημένοι· [ὁ]
 δὲ πρόεδρος ἐγγρα[φέ]τω καθάπερ τὰς ἄλλας δίκας, [ὧν γίγν]εται ἄφε-
 σις. (§ 3) Συνλύτας δ[ὲ]
 15 [ἐ]λέσθαι ἑκατέραν τὰν πόλιν τρε[ῖς] καὶ καταλύταν τὸν καταλύοντα τὰς
 δίκας ἐξ ἀπάντ[ων]
 τῶν πολιτῶν μὴ νεωτέρων τετρώκοντα ἑτέων [ἐό]ν[τω]ν, ἕως τοῦ μηνὸς
 οὐπ[έ]ρ κα [αἰ]
 παρκλήσιες γίγνωνται· τοὺς δὲ αἰρεθέντας συνλύτας ἄρχεσθαι διαλύειν
 τᾶ[ι μὲν ν-]
 ουμηνίαι τοῦ ὑστέρου μηνὸς τοὺς ἀγ[ωνιζομένους]· — π]αύεσθαι δὲ δεκάται
 κατὰ σελ[άναν·]
 διαλύειν δὲ τοὺς συνλύτας κατὰ [δέκ' ἀμέρας] κα[ὶ] τὸ δικαστήριον
 κ[ύ]ριον δικάζειν· τὰς δὲ πό[λεις]
 20 ἀποστέλλειν τοὺς τε συνλύτας καὶ τὸν κατα[λύταν] καὶ τὸν γραφῇ τὰς
 γραφθείσας [δίκας]

die Klage registriert hat, den gesetzlichen Eid geschworen hat, das Zeugnis nicht zu wissen, das zu bezeugen er aufgerufen war, von (der Pflicht) zum Zeugnis entlastet sein. Wenn er sich aber vom Zeugnis nicht freischwört, soll er dem Geschädigten⁷ die schriftlich eingebrachte Klage(summe) bezahlen. Der *Proedros*⁸ soll (die Klage in die Liste) übertragen⁹ so wie die übrigen Klagen, in denen eine Entlastung eintritt.

(§ 3) Jede der beiden *Poleis* soll drei *Synlytai* wählen und einen *Katalytas*¹⁰, der die Prozesse zuweist, (und zwar) aus allen Bürgern, die nicht jünger als vierzig¹¹ Jahre sind, bis zu dem Monat, in dem die *Parkleseis*¹² stattfinden. Die gewählten *Synlytai* sollen zu Neumond des folgenden Monats die *Dialysis*¹³ für die Streitparteien beginnen; — aufhören sollen sie am zehnten (Tag) des Mondmonats¹⁴. Die *Synlytai* sollen die *Dialysis* zehn Tage lang durchführen, und das ordnungsgemäß tagende *Dikasterion* soll gerichtlich entscheiden. Die *Poleis* sollen die *Synlytai*, den *Katalytas* und den Schreiber¹⁵ entsenden, die die schriftlich eingebrachten Klagen mitbringen sollen. So wie den

φέρ[ο]ντας· καταλύειν δὲ ἐξε[ῖν]αι [τ]ῷ[ι] κατ[αλ]ύ[ται δίκαν] ἐν τὰς
 πόλιν καθάπερ τοῖς δικα[σταῖς·]
 τοὺς δὲ ἄρχοντας πορεύσασθαι δίκαν [δικ]αί[α]ν κα[ὶ τ]ῷ κατακόω ποτάγειν
 τὰς δίκας πᾶσας [ἐπιγ-]
 ραφ[ε]ίσας πὸτ τοὺς συνλύτας ἰσχερῶ καθά[περ] κα [γρ]άψωντι. — (§ 4)
 "Ο κα δὲ ἀφίκηται πὸτ τὰν ἐχ[θόσδικ-]
 ον δίκαν ἐπιγεγ[ρ]αμμέναν, εἰ μὴ αὐτ[ό]θι κατ[α]λύσο[υ]σαν ἀναμένει τὰν
 μαρτυρίαν, [ἐξ-]
 25 ἐστῶ τοῖς κατακόοις καθάπερ τὰν δίκαν ἥδ[η ἐπι]γρ[α]φ[έν]τα πὸτ τὸ
 εὐθύδικον δικά[σαι τὰν]
 [ἀσ]τίαν δίκαν· ἐπὶ δὲ τῷ δικαστηρίῳ [κατ]αλε[ι]π[έ]τω πὸτ τὰν ἐχθόσ-
 δικον δίκαν ἐπι[δ]έκα[τον,]
 [καὶ] κρινέτω πρόσθε τὸ δικαστήριον ὑπὲρ τοῦ ἐχθόσδικου πὰρ ἐπιδέκα-
 τον καὶ μὴ ...
 Λ μαρτυρία Τ ... ΛΙΚΟ ... Λ . ΤΟ ... ΜΛΙΤΛΝ πὸτ τὸ ἐχθόσ-
 δικ[ο]ν δ[ι]κασά[σθ]ω ΤΟ ..
 — — —
 30 — — —
 Α [δι]ὰ λόγου κρινέσθω . [Τὸ δὲ ἐπιδέκατον μὴ κα]ταλιπέσθω ἄλλοις ἢ
 τοῖς συνλύταις· [ἃ δὲ]

*Dikastai*¹⁶ soll es dem *Katalytas* erlaubt sein, die Klage den *Poleis*¹⁷ zuzuweisen. Die *Archontes* sollen die Rechtshilfeklage auf den Weg schicken und die beiden *Katakooi* sollen alle registrierten Klagen vor die *Synlytai* bringen in der Reihenfolge¹⁸, wie (die *Archontes* sie) aufschreiben. —

(§ 4) Wenn jemand¹⁹ zu einer registrierten fremdengerichtlichen Klage anreist und dort das zuweisende Zeugnis nicht abwarten will, soll es den *Katakooi*²⁰ erlaubt sein, den Prozeß als Bürgerprozeß²¹ einzusetzen²², so als ob er bereits für das ordentliche (Gericht)²³ registriert worden wäre. Für (dieses) Gericht soll (der Anreisende) das zum Fremdenprozeß (nötige) *Epidekaton*²⁴ bezahlen, und das Gericht soll anstelle des Fremden(gerichts) vorher entscheiden unter Verwendung²⁵ des *Epidekaton*, und ... keine Zeugnisse ... vor das Fremden(gericht) ... soll er den Prozeß führen ... soll aufgrund von (freier) Überlegung²⁶ entschieden werden ... Das *Epidekaton* soll (der Anreisende) niemand anderem bezahlen als den *Synlytai*. Was sie entscheiden, soll man auf die Tafel aufschreiben, wo man die Namen

κρ[ί]νωντι, ἐπιγρᾶψάντω [ἐ]πὶ τὰν [δέλτον, οὗ τὰ] τὰς δίκας ἐγράψαντο
 ὀνόματα τῶν αἰρεθ-
 έντων πᾶ[ν]των· τοὶ δὲ ἐπιγραφέντες δ[ιαλυσάν]τω πάρος τὸ δικαστήριον
 παύεσθαι δικ[ά-]
 [ζον, ὁ δὲ ἄ]γων [τὰν δίκαν] τ[ὰ ἐπιδ]έκατα τᾶς δ[ί]κα[ς κατα]λε[ιπέτ]ω·
 εἰ δὲ κα μὴ διαλύσωντι οἱ ἐπιγραφ[έ-]
 35 ντ[ες δ]ίκαν Λ Ε . . . Λ ΑΜ [κ]ᾶτ τὰν [συ]ν-
 βο[λ]άν, ἀποτεισάντω ἅπαν
 [τ]ὸ ἐγκλημα τ[ῶι] ἄγῶντι τᾶ[ν] δίκαν· (§ 5) [Τοὶ δὲ ἄρχοντες κατ]ᾶψα-
 φιζάντω τὰν καταδίκαν κατ τῶν
 [κα]ταλυτήρων τῶν μὴ [καταλ]ύοντι[ων] δίκ[αν ἅπα]σαν ἢ μέρος· ἐξέστω
 δὲ τοῖς αἰρεθεῖσι κατᾶ-
 [λ]υτήρσιν κα[ὶ] πᾶσαν τὰν γραφ[είσαν δίκαν ἐξε]τάσαι καὶ μέρος τι καὶ
 μηθὲν ἀμάστρευτον, [ῶ-]
 [ν] μὴ παρ τᾶ[ν ἐπι]γραφεῖσαν [δίκαν ἦι, δικάσαι· πάντας δὲ] τοὺς τὰς
 δ[ί]κας ἔχοντας μὴ παρκα-
 40 {α}ταβάλλεσ[θαι πὸτ] ἐκατέρους [ταμίας,] ἀ[λλ' ἢ πὸτ] τὸν [κα]ταλύτην
 ἢ πὸτ τοὺς συνλύτας· ἐπὶ τῷ-
 [ι] δικαστηρί[οι] δίκαν Τ . . . ΑΓΟ κα-
 τ[α]λειπέτω· — (§ 6) Οἱ δὲ κα τὰ ἐ-
 πιδέκατα κατ[αβαλ]όντες παρ τῶν συνλ[υτᾶν] . . . τᾶς ποτ[αχθείσα]ς δ[ί]-
 κ[ας καὶ τὰν] [ἀμέρ]α[ν]

aller für den Prozeß Gewählten aufgeschrieben hat. Die Aufgeschrie-
 benen sollen die *Dialysis* durchführen, bevor das (Bürger)gericht zu
 entscheiden aufhört; der Kläger soll (ebenfalls) die *Epidekata* des
 Prozesses bezahlen. Wenn aber die Aufgeschriebenen die *Dialysis* der
 Klage nicht durchführen . . . gemäß der *Synbola*, sollen sie dem Kläger
 die gesamte Klageforderung bezahlen.

(§ 5) Die *Archontes* sollen die Bestrafung der *Katalyteres*²⁷ zur Ab-
 stimmung bringen, die eine Klage nicht zur Gänze oder (wenigstens)
 zum Teil (den *Poleis*) zuweisen. Es soll den gewählten *Katalyteres*
 erlaubt sein, die gesamte schriftlich eingebrachte Klage zu überprü-
 fen oder einen Teil davon, und sie dürfen nichts Ungeprüftes zuwei-
 sen²⁸, was der registrierten Klage nicht beigelegt war. Alle Prozessie-
 renden sollen (die *Epidekata*) nicht bei den *Tamiai* einer der beiden
 (*Poleis*) erlegen, sondern entweder beim *Katalytas* oder bei den *Synly-*
tai. Für das Gericht . . . die Klage . . . soll er bezahlen. —

(§ 6) Diejenigen, welche die *Epidekata* erlegt haben, sollen von den
Synlytai (denjenigen?) für die vorgelegte Klage und den Termin

[λ]αχόντω [φέρ]οντες ἐπὶ τὸ δικαστήριον τὰς τε μαρτυρίας πάσας γε-
 γραμ]μένας καὶ τὰ[ς συνγ-]
 [ρα]φὰς γεγρ(α)μμέν[α]ς καὶ π[αρ]τιθέντω ἐν τ[οῖς ἐχίνοις?, ἕως κα
 κρίνῃ τὸ δικ]αστήριον σύνκλητο[ν· ε-]
 45 [ἰ] δέ τινες τῶ[ν τὰ]ς δίκας ἐχόντων μὴ [φέ]ρω[ντι πὸτ τοὺς συνλύτας
 γράψ]αντες τὰς μ[αρτ]υρ[ί]α[ς], μὴ χρήσθω[ν ἐ]ν τῷ δικαστηρίῳ [ἄλλαις μαρτυρίαις ἢ ταῖς πὸτ τοὺς
 συ]νλύτας ἀνδειχ[θείσαις·]
 .. ΥἸΡΛΓΛ τὸ δικαστήριον ὑπὲρ ΔΙ τὸ
 δικαστήριον ...
 . TAC δεδικασμένας· εἰς δὲ γραφε τις λάχων
 κ[α]ὶ γρ[αψ-]
 ἀμ[ενος τῷ δικ]αστηρίῳ τῷ αὐτῷ· εἰ δὲ κα T τὸ
 δικαστήριον ...
 50 .. Υ·ΙΕΡΟΝΤΗ ποτάγειν τὰς δ[ίκας] τὸν (§ 7) [Ἄ δὲ
 ἀρχὰ τὸν μὴ παρ]όντα ζαμιωσάτ[ω]
 πέντε δραχμα[ῖς Α]ἰγιναίαις ΑΝΕΠΙ! [τοῖς δὲ ὑπα-]
 κοῦσι τῶν δικαστ[ῶν]
 οἱ ἄρ[χο]ντες ἀπ[ὸ το]ῦ σιτηρεσίου[ν] τῶν
 [ἐ]πὶ τὸ δικ[ασ]τή[ρι]-
 ον ὥσπερ αἰ δὲ [κ]α ὁμό[ση] ἀσθενεῖν, ἀφεώσθω· εἰ δὲ
 μή, καρ]υζάντω τοῖ π[ρόε-]

zugelost erhalten²⁹, wobei sie sämtliche Zeugnisse schriftlich und die Vertragsurkunden schriftlich vor Gericht bringen sollen, und man soll (diese) in den Behältern(?) verwahren³⁰, bis das versammelte Gericht entscheidet. Wenn aber Prozeßparteien die Zeugnisse nicht schriftlich vor die *Synlytai* bringen, sollen sie vor Gericht keine anderen Zeugnisse gebrauchen als diejenigen, welche bei den *Synlytai* offengelegt wurden. ... das Gericht ... das Gericht ... die entschiedenen ... durch Los erlangt und geschrieben hat für dasselbe Gericht; wenn aber ... das Gericht ..., soll der ... die Klagen vorbringen.

(§ 7) Die Behörde soll den (*Dikastas*), der nicht anwesend ist, mit fünf äginetischen Drachmen³¹ bestrafen ... Den (bei Gericht) erscheinenden *Dikastai* sollen die *Archontes* von der Verpflegung der ... (geben) ... beim *Dikasterion* ... wie ... Wenn (ein *Dikastas*) schwört, erkrankt zu sein, soll er entlastet sein; wenn aber nicht,

ὄροι τριᾶκίς παρεῖ[ῖναι τῶι] δικάστηρίῳ[ι]. (§ 8) Εἰ δὲ τῶν δίκας ἔχόντων
 ὁ ἕτερος] μὴ παρείη τῶ[ι δ-]
 55 [ι]κα[στ]η[ρίῳι, ὁ δὲ] ἕτερος παρείη, μὴ [διαλυέσθων· ὑστεραίαι? δ]ὲ
 τρεῖς ἐ[πικαρ]υξάντες ἀνφοῖ[ρ-]
 οὺς [π]αρεῖν[αι] κατ[α]λύνοντω τὰν δίκαν· [τοῖ δὲ πρόεδροι δικασάν]τω
 τὰν ἀ[στίαν] δίκαν· αἱ δὲ δικ[α-]
 [σθείη], ἔγδικον ἔστω. — (§ 9) Τοὺς δὲ τὰς [δίκας ἔχοντας] ἐπιδέκατον
 παρ[καταβά]λλεσθαι ἀνφοῖ[έ-]
 [ρ]οὺς πρὸ τοῦ τὰν δ[ίκ]αν ἄρ[χ]εσθαι, [ὁ δὲ ἡσασθεὶς ἐπιδέκατ]ον
 κατ[α]λειπέτω· εἰ δὲ κ[α ὁ μὲ]ν παρκατα[βάλλη-]
 [τ]αι τὸ ἐπιδέκατον, ὁ δὲ μὴ παρκατα[βάλλ]ηται ἐ[πιδέ]κατον ὑπακούων,
 ὁ π[αρκ]αταβαλλόμεν[ος τ-]
 60 ὁ ἐπιδέκατον νικήτω τὰν δίκαν καὶ [μ]ηδέ [ποτε πάλιν ἐπαναγέτω τὰν
 κατ[α]δίκαν, ἄν κα δικ[ά-]
 ζ[ηι τ]ὸ δικαστήριον· τὰ ἐπιδέκατα δὲ ἀποτ[εισ]άτω, ἐπεὶ κα δικάζ[ηι]
 τὸ δικαστήριον. — Ἐπ[εῖ]
 [δ]ὲ κ[α] καὶ κριθῇ ἃ δίκαι καὶ τὰν ψᾶφον προ[θῶσιν καὶ] διακριθμύσων-
 τα[ι], πάλιν τὸ δικαστήριον μ-
 [ὴ δι]κάζοι· ὁ δὲ μὴ παρῶν τῶι δ' ὑπακού[ουσιν] ἐπιδιδ[ότω] τὰς δίκας
 τὸ ἐπιδέκατον, εἰ μὴ ὑ[π]ὲρ [α-]

sollen die *Proedroi* ihn dreimal³² durch den Herold rufen lassen, bei Gericht zu erscheinen.

(§ 8) Wenn eine der Prozeßparteien nicht vor Gericht anwesend ist, die andere aber anwesend ist, soll die *Dialysis* für sie nicht durchgeführt werden; am nächsten Tag(?) sollen (die *Proedroi*) beide dreimal durch den Herold ausrufen lassen zu erscheinen und dann den Prozeß zuweisen. Die *Proedroi* sollen den Prozeß als Bürgerprozeß einsetzen³³. Wenn (der Prozeß) eingesetzt ist, soll er zulässig sein. —

(§ 9) Die Prozeßparteien sollen beide vor Prozeßbeginn ein *Epidēkaton* erlegen, der Verlierer soll (dem Sieger) ein *Epidēkaton* bezahlen³⁴. Wenn der eine das *Epidēkaton* erlegt, der andere ein *Epidēkaton* nicht erlegt, obwohl er (vor Gericht) erscheint, soll der, der das *Epidēkaton* erlegt, den Prozeß gewinnen und (der Unterlegene) soll die Verurteilung, die das Gericht gefällt hat, nie wieder vor Gericht bringen. Er soll die *Epidēkata* bezahlen, nachdem das Gericht entschieden hat³⁵. — Nachdem der Prozeß entschieden ist, (die *Proedroi*) die Abstimmung und die Auszählung vorgenommen haben, soll das Gericht nicht nochmals entscheiden³⁶. Der Abwesende soll dem, der (vor Gericht) erscheinen wird, das *Epidēkaton* des Prozesses dazugeben,

[ὕτοῦ τ]ῆς ἀπολείποι· εἰ δέ καὶ ἐπικωλυθείη [καὶ τᾶς δίκας ἐ]πίδοσις μὴ
 ὑπάρ[χη]ι, οἱ πρόεδροι ἐκ τῶν [πο-]
 65 [λ]ιτῶν [ἐ]φεδρευόντων ἄλλον καλοῦντ[ω] δ]ίκας καὶ ὅκα
 ἐπ[ίδοσι]ν ἀπολείπων παρ[β-]
 ἄλλῃ, ἃ δίκαι ἐπιτελείσθω. — Εἰ δ' ὁ δ[ίκαν ἀγόμενος] μὴ παρείη [πὸτ]
 τὰν δίκαν ἢ παρεὼν μ[ὴ]
 [ἀπολείποι] ὁμοίως ζαμιούσθω ὥσπερ ὁ ἀπεῶ[ν] CTE
 N ὑπάκουσι καὶ παρεόν..
 [ἃ δίκαι] ἐ[π]ιτελοῖτο . . (§ 10) Τὼ δὲ κατακόω ΚΛ κα
 ἔωντι αἱ δίκαι καὶ μὴ λῶντι
 ἄντω Ε . . . ΤΕ. [γ]ράψαντας ἄντω πὸτ το[ῦ]ς ἄρ-
 [χ]οντ[α]ς[ς] τοὺς γράψαν[τας]
 70 [τὰς δίκας] τοὺς ΚΑΙ ΕΝΔ. ΤΟΝ ΠΕΡ
 τῶν μαρτυρίω[ν]· ἐπεὶ . . .
 ΤΑΝ Λ. CTAI· τὰ δὲ μαρτύρια
 καὶ τοὺς νόμ[ου-]
 [ς] ΟΛ Α ἐξέστω τὸν χρήζοντα συνδι-
 κεῖν, [ὅ]σσοι κ[α] . .
 ΕΥ (§ 11) [Τ]ὰς δὲ δίκας τὰς καταδι-
 κασθείσας τοὺς ἄρχ[ον-]
 τας, [ἐν Δημη]τρ[ί]ᾳ μὲν [τοὺς στρατ]αγ[οὺς, ἐν Στυ]μφάλοι δὲ τοὺς
 δαμιοργούς, πένψαι τοῖς . . .

wenn es nicht jemand für ihn bezahlen will. Wenn er aber verhindert ist und für den Prozeß keine *Epidosis*³⁷ vorhanden ist, sollen die *Proedroi* aus den wartenden³⁸ Bürgern sonst jemanden auffordern, (das *Epidokaton*) des Prozesses dazuzugeben (?), und sobald dieser die *Epidosis* bezahlt und erlegt, soll der Prozeß durchgeführt werden. — Wenn der Verklagte beim Prozeß nicht anwesend ist, oder, obwohl er anwesend ist, nicht bezahlt, soll er genauso bestraft werden wie der Abwesende. (Wenn) . . . (vor Gericht) erschienen und anwesend ist, möge der Prozeß durchgeführt werden. —

(§ 10) Die beiden *Katakooi* . . . die Prozesse sind und nicht wollen (oder: geben?) . . . die geschrieben haben . . . sollen vor den *Archontes*, die die Klagen registriert haben . . . der Zeugnisse. Nachdem . . . die Zeugnisse und die Gesetze soll es erlaubt sein, daß derjenige, der will, *Syndikos* ist³⁹ . . .

(§ 11) Die *Archontes*, in Demetrias⁴⁰ die *Stratagoi*⁴¹, in Stymphalos die *Damiorgoi*⁴², sollen die gefällten Urteile an die . . . schicken . . .

- 75 ΜΕΝΟΥΟΛΓΕΙ ΜΕΙΟΝ ἐν τριάκοντ' ἀμέ-
 ραις· ὅσσα δὲ ὑπὲρ ..
 ΤΕ... Α ΟΝΤΑΕ ΟΙ· πενπόντω
 δὲ τὸν νικ[ά-]
 [σαντα] ΛΙΤ ΕΛ σὺνδικος
 καὶ ΩΝΛΓΥΕ
 Τ τὸν Σ Α δίκᾳ εἴη· εἰ δὲ
 μὴ πένποιε[ν] ...
 ΤΟΙΛΙ... ΕΝ Δ Ν πένποιεν, ἡμιό-
 λιον. — (§ 12) Ἐπεὶ δέ κ[α κ-]
 80 [αταδικασθῇι λυσ]ᾶσθω ἐν δέκ' ἀμέ[ραις] ἔντα· εἰ
 δὲ μὴ λύσαιτο ἐν ταῖ[ς δε-]
 [κ' ἀμέρα]ις μένον ἔστω [τριάκο]ντ' ἀμέραι
 παρέλθοιεν ΑΝΙ...
 Σ τριάκοντ' ἀ[μερ Ν ΤΩΙ
 ΕΤΥΧΟΙ..
 ΩΜΛΥΕΙΜΑ γε[γραμ-
 μ]ένωι Ο ...
 [ἐπα]νάφορος Α ΙΕΤ ΙΔΕ
 ... Ι. ΝΙΛΓ ...
 85 ΙΛΠΟ .. ΓΙΜ [ὑπε]ύθυνος ἔστω·
 ἑκατέρας δὲ Α
 ΤΑ ἄρχοντες μὴ
 ἐπιτραπόντω
 [ἐπι]ράψαιεν, ἀποτει-
 σάντω αὐτο[ι]
 ἄρχόντων καὶ ἐπιτρά-
 ποντο .

innerhalb von dreißig Tagen. Wieviel über ... Sie sollen den (Namen des) Siegers schicken ... *Syndikos* und ... möge der Prozeß sein. Wenn sie aber nicht schicken, ... schicken, das Eineinhalbfache. —

(§ 12) Nachdem er verurteilt ist, soll er sich innerhalb von zehn Tagen (von der Haftung) lösen ... Wenn er sich aber innerhalb der zehn Tage nicht löst, soll ... sein ... (Wenn) ... dreißig Tage vergangen sind, ... dreißig Tage ... dem geschriebenen ... wiederaufgenommen⁴³ ... soll er verantwortlich sein. Beide ... die *Archontes* sollen nicht erlauben ... (wenn sie aber) erlauben, sollen sie selbst zahlen ... der *Archontes* und erlauben ... gemäß der *Synbola*.

-ΥΛ..... [κάτ] τὰν [συ]νβολάν. – (§ 13) Εἰ
 δέ τις ἐνφαίη τινὸς τῶ[ν]
 90ΟΜ..... [μ]ὲν ἐ[νγ]ύους κατασστασάτω
 πὸτ τὰν ἀρχά[ν]
 [ἀ]ξιοχρείο[υς] εἰ [δέ κα μ]ὴ [κατασστάσῃ] ἐνγύους, μὴ
 ἐπιτρεπέτω ἅ ἀρχὰ συλῆν· εἰ [δὲ]
 οἱ ἄρχοντ[ες ἐ]πι[τρέπωντι] ΛϚ..... συ[λῆν, αὐτ]οὶ ὕποχοι ἐόντω τοῦ
 ἐνκλήματος· ὦι δὲ ..
ΔΙΚΑ.....Ω..... εἰ δὲ [ὔσ]τερον δικάζοιτο, μὴ
 ἐνδικὸν ἔστω. [–]
 Ἄνδρα δὲ σ[υλ]είτω [μηδ]εῖς, μή[τε τῶν Δημητρίων τις Σ]τυμφάλιον
 μήτε τῶν Στυμφαλίω[ν τις]
 95 Δημητρι[έα] .Ε..... εἴμεν [τοῖν π]ολίοιιν μηδὲ
 χρήματα ἀφαιρε[ίσθ-]
 ω μηδ' ἐπιλανθ[ανέσθ]ω χρήματα [πὰρ μηδένα , εἰ μὴ τὰν] πονπὰν
 δεικνύοι γεγραμ[μ]έ[ναν]
 πὸτ τοὺς ἄρχοντας καὶ κατα[δ]ίκαν γεγεννη[μέναν κάτ τὰν συ]νβολάν. –
 Εἰ δὲ τίς κα ἄνδρα δέ[η]
 ἢ χρήματα ἀ[φ]αίρηται ἢ ἐπιλανθάνητ[αι, ἀποτινέτω] κόντα δραχ-
 (μ)ὰς Αἰγιναίας τῶ[ι]
Ε.....Ε.ΛΓ...ΛΛΒΟΙ...Λ.ΛΛϚ..... [εἰσπραξ]άτω ἅ
 ἀρχὰ πὰρ τοῦ μὴ ποιο[ύν-]
 100 [τος] τὰ γεγ[ραμμέν]α· εἰ δὲ μὴ καθιστάῃ ἐ[νγύους,]
 τοὶ ἄρχοντ[ες]

Spuren

(§ 13) Wenn einer jemanden anzeigt⁴⁴ wegen ... soll er Bürgen mit ausreichendem Vermögen bei der Behörde stellen ... Wenn er aber keine Bürgen stellt, soll ihm die Behörde nicht gestatten, (den Gegner) zu ergreifen; wenn die *Archontes* aber ... (diesen) zu ergreifen gestatten, sollen sie selbst in der Höhe der Klageforderung haftbar sein. Wem Wenn er später einen Prozeß anstrengt, soll es nicht zulässig sein. – Niemand soll einen Mann ergreifen⁴⁵, weder ein Demetrier einen Stymphalier noch ein Stymphalier einen Demetrier, ... der beiden Städte, noch Güter entreißen noch bei jemandem aufgreifen ..., außer wenn er das Gesandtschaftsschreiben⁴⁶ bei den *Archontes* vorzeigt und das Urteil, das gemäß der *Synbola* ergangen ist. – Wenn aber jemand einen Mann fesselt, (ihm) Güter entreißt oder (bei ihm) aufgreift, soll er dem ... fünfzig (?) äginetische Drachmen zahlen. (Wenn) ..., soll die Behörde von dem eintreiben, der das Vorgeschriebene nicht tut. Wenn er keine Bürgen stellt, ... die *Archontes*

— — —

— — — (§ 14) — — —

- ... ΛC· εἰ δ' ἐναντίῳ[ν τριῶν μ-]
 [αρτ]ύρων ἀξιοχρέων ὁ[μολογέοι,]
 [τε]λεία ἔστω· εἰ δέ τι πλέον ὁ[μολ-]
 105 [ογ]έοι ἢ συντιθεῖτο, σύνγραφον [γ-]
 ράφεισθαι ἐναντίον τριῶν μα[ρτ-]
 [ύ]ρων· εἰ δ' ἄλλως τις συντιθεῖ[τ-]
 [ο] ἢ συναλλάσσοι, ἄκυρον ἔστω·
 [π]αρκαταθήκας δὲ καὶ ἐνγύας
 110 [τοῦ] ξεναπατίου διπλάσιον ἀπο-
 τινέτω ἢ κ' ὧν ἀδικῇ. — (§ 15) Εἰκ ἐξ οἰ[κ-]
 [ίας] κλέπτοι ἢ ἰσφωρέοι νύκτωρ,
 [ἀ]ποθανέτω ἄτιμος, καὶ εἰκ ἀμ-
 έρια ἰσφωρέοι· εἰ δὲ ζωαγρηθείη, γ-
 115 ραψάσθω πεντηκατίας δραχ-
 μάς καὶ ὃ κ' ἀδικῇ διπλάσιον·
 εἰ δ' ἀμέρια κλέπτοι ἐκ οἰκίας, ὀφλ[έ-]
 τω πεντήκοντα δραχμάς καὶ δ[ι-]
 πλόα τὰ κλοια· εἰ δ' ὑπὲρ πεντήκο-
 120 ντα δραχμάς κλέπτοι, ὀφλέτω δ-
 ιακατίας καὶ διπλόα τὰ κλοια· εἰ δ'

(§ 14) ... wenn er in Gegenwart von drei Zeugen mit ausreichendem Vermögen (etwas) zusagt, soll es gültig sein. Wenn er aber mehr zusagt oder vereinbart, soll er eine *Syngraphos*⁴⁷ schreiben in Gegenwart von drei Zeugen. Wenn jemand auf andere Weise (etwas) vereinbart oder ein Geschäft abschließt, soll es nicht maßgeblich sein. Wegen einer *Parkatatheka* und einer Bürgschaft soll er bei Betrug an Fremden⁴⁸ doppelt so viel zahlen, wie er Unrecht tut⁴⁹.

(§ 15) Wenn (jemand) bei Nacht (etwas) aus einem Hause stiehlt oder raubt⁵⁰, soll er als *atimos* sterben, und (ebenso) wenn er bei Tag⁵¹ raubt. Wenn er lebend gefangen wird⁵², soll (der Bestohlene) ihn auf fünfhundert Drachmen verklagen und auf das Doppelte dessen, was er Unrecht tut. Wenn er bei Tag (etwas) aus einem Hause stiehlt, soll er fünfzig Drachmen und das Doppelte des Diebsgutes⁵³ schulden; wenn er aber über fünfzig Drachmen stiehlt, soll er zweihundert⁵⁴ und das Doppelte des Diebsgutes schulden⁵⁵. Wenn jemand Diebsgut vom

- ἐξ ἀγορᾶς πρίαιτό τις τι τῶν κλοῖ-
 ων καὶ ἔχοι, μαρτύρια ἀποδοὺς
 καλὰ ὅ{ι} ἔχων ἀζάμιος ἔστω. — (§ 16) κλ-
 125 οῖων ἐξ οἰκίας καὶ ἀνδραποδιέω-
 γ πὰρ ὄντινα κ' ἐπιλάβηταί τι, φ-
 ερέτω τὰ ἐπιζάμια· αἱ δέ τις ἀμ[ύ-]
 γεται ἢ πὰρ ὅτινος λάβοι ἢ πρ[ία-]
 [ι]το, εἰς πόλιν σύνδικον τοῦ ἀμ[ύ-]
 130 [νοντος — — — — —]
 130A ΜΗ . ΙΙ Λ . ΝΘ Λ
 ἐνκλημα· ἐπὶ δὲ τὰ ἰσκληῖα [διπλᾶ]
 ἀποτινόντω τὰ μάνυτρα τῷ[ι ἀνη-]
 λωμένοι ὡς μὴ πλέον γὰρ τοῦ ἐ[πι-]
 δεκάτου, πόσσον καὶ τὸ χρέος ἦι. — *vac.*
 135 (§ 17) Εἴ κα δὲ ὁ δοῦλος ἢ ἡ δούλα ἀλ[ίς-]
 κηται, ἐξέστω τ[ῶι] δεσπότη ΛΥ . .
 ΤΩ κρ[α]τεῖν, ἐ[ἰ συν]τιθείη· συνεπιφέ-
 ρει μὲν ὁ δεσπότης τὰ σῶστρα τ[οῦ ἀ-]
 [ν]δρὸς ἑκατὶ δραχμαί, γυναικ[ὸς]
 140 [πα]ιδὸς δέκα δραχμαί· ὁ δὲ λαβ-
 [ὼν] τὸν δρ[απέ]ταν ἀπογραφέτω
 [τὸ] ὄνομα [πὸτ] τοῦς ἄρχοντας . . .

Markt gekauft hat und es (noch) hat, soll derjenige, der es hat, straflos sein, wenn er gute Zeugnisse liefert⁵⁶. —

(§ 16) Wenn (der Bestohlene) etwas vom Diebsgut aus einem Hause und von Sklaven(?)⁵⁷ bei jemandem aufgreift, soll (dieser) die Buße zahlen. Wenn sich aber jemand verteidigt, er habe (das Diebsgut angeblich) entweder von jemand anderem übernommen oder gekauft⁵⁸, (soll man) in die *Polis* einen *Syndikos* des sich Verteidigenden (schicken) Klageforderung; zusätzlich zum doppelten Diebsgut(?)⁵⁹ sollen sie die Anzeigerprämie⁶⁰ demjenigen zahlen, der sie aufgewendet hat, soweit sie nicht mehr als das *Epidekaton* (beträgt), wieviel immer der Wert⁶¹ ausmacht. —

(§ 17) Wenn ein Sklave oder eine Sklavin gefangen wird, soll es dem Herrn . . . erlaubt sein, den Besitz auszuüben⁶², wenn er bezahlt⁶³; und zwar (soll) der Herr die Ergreiferprämie⁶⁴ mitbringen, für einen Mann zwanzig Drachmen, für eine Frau oder ein Kind zehn Drachmen. Der Ergreifer des entlaufenen Sklaven soll den *Archontes* den Namen schriftlich bekanntgeben . . ., sowohl den des entlaufenen Sklaven als

- ΗΤ..... [κ]αὶ τοῦ δρα-
 [πέ]τα καὶ τοῦ δεσπότα, οὐ κα φαίη ε-
 145 [ἴ]μεν, κα[ἰ] τὸ αὐτοῦ καὶ φυλασσέ[τ-]
 ω σάον δέκ' ἀμέρας Λ.....
 ΠΟΙ, αἴ τινι χρῆτοι, εἴ κ[α] μ[ὴ] πρότε[ρο-]
 ν ὁ δεσπότης κομίζεται· ἐπεὶ δέ [κα]
 ταὶ δέκ' ἀμέραι παρέλθων[τι], μὴ Λ.
 150 ἀναδικαζέτω το[ῖ]ν ἐ[ν]αν[τίο]ιν· οἱ δ-
 ἐ ἄρχοντες ἐπανγέλ[λοντες ε]ἰς τ[ὰ-]
 ν πόλιν, ὧ κα εἴ[η] δραπέτας, πὸτ τοῦ[ς]
 ἄρχοντας ΕΚ!..... ΩΝΤΑ! γράψα-
 ντες τὰ ὀνόματα τοῦ τε σώιζοντο-
 155 ς καὶ τοῦ δραπέτα· ὁ δὲ δεσπότης ἀ-
 ποδότω τά τε σιτηρέσια κα[ὶ] ὅπ]ερ ἧ[ι]
 τὸ φυλ[ά]χιον, ὅ[σσα] κομίζεται, τῶι
 λαβόντι ὥς μὴ πλεον γε δυοῖν δρ-
 αχμα[ῖ]ν τᾶς ἀμέρας. — (§ 18) Τετραπό[δ-]
 160 ων πάντων καὶ ὑποπτέρων εἴ [κ-]
 [α] ὁ [κύ]ριος ἀδικηθεὶς τὰν δικά[ν]
 . Λ ν[ικίαση], τῶν ἀδικημάτων [τὰ-]
 ν ἐπίδ[α]μ[ο]ν ζαμίαν ἀποτινέτ[ω]
 ὁ ἀδικέων· ἃ ἐνκ(α)λεῖ ὁ ἀδικε[ό-]

auch den des Herrn, dem zu gehören (der Sklave) angibt, als auch seinen eigenen, und soll ihn zehn Tage sicher⁶⁵ verwahren, wenn er jemanden (dazu) benützt⁶⁶, wenn der Herr ihn nicht früher holt. Nachdem die zehn Tage vergangen sind, soll (ein Gericht) zwischen den beiden Gegnern nicht nochmals entscheiden⁶⁷. Die *Archontes* sollen in die *Polis*, woher⁶⁸ der entlaufene Sklave ist, an die *Archontes* Meldung erstatten und (den Herrn) auffordern zu erscheinen(?)⁶⁹, wobei sie die Namen sowohl des Bewahrers als auch des entlaufenen Sklaven aufschreiben sollen. Der Herr soll sowohl die Verpflegung als auch das anfallende Entgelt für die Bewachung, das (der Bewacher) erhält, dem Ergreifer erstatten, soweit das nicht mehr als zwei Drachmen pro Tag (ausmacht)⁷⁰. —

(§ 18) Wegen aller (Arten) vierfüßiger Tiere und wegen Geflügels soll, wenn der Herr, der (daran) Unrecht erlitten hat, den Prozeß gewinnt, derjenige, welcher Unrecht tut, die am Ort (verhängte)⁷¹ Buße für die Übeltat zahlen. Was derjenige, welchem Unrecht ge-

- 165 μενο[ς . .], τόσσα ΛΛΛΟ . . Μ
 . τοῖ ἀδικ . ουμέν[ο]ι· εἰ ἤσσαθείη τ[ἀ-]
 [ν] δίκαν, ὁ ἀγόμενος τὸ μὲν ἐπιδέκ-
 ατον ἀποτεισάτω πάσας τὰς δίκας·
 [εἰ] δὲ φαίη τις ἄλ(λ)ου τετιμᾶσθαι, τοῖ δι-
 170 [κα]σταὶ πάλιν τὰν ψᾶφον φερόντω·
 [τὸ δὲ πέν]πτ[ο]ν μέρος τὸ χρέος ἀπο[φ-]
 [ά]γτες . . ΕΚΛΓ . . ΙΩΝΤΑΙ σὺν τῷ ἀγ[ο-]
 [ντι] τὰν δίκαν. — (§ 19) Τοὺς δὲ μετοικέ[ο-]
 [ντ]ὰς γὰ κατεγγ[υ]ῆν εἰς δίκαν τ[οὺς]
 175 [έν] Δημητριάδι [πο]λιτεύοντας ἢ ἐ-
 [ν Σ]τυμφάλοι· εἰ δὲ μὴ παρέχοιτο [έ-]
 [νγ]υον αἰδέ[ο]γτα, ἀνάατον εἴμ[εν]·
 [εἰ δ]έ τις ἐθέλων καταδίκαν γράψαι,
 [άν]γραφέσθω ἐν μὲν Δημητριάδ[ι]
 180 [π]ὸτ τοὺς στραταγούς, ἐν δὲ Στυμ[φ-]
 [ά]λοι πὸτ τοὺς δαμιοργούς· πένπες[θ-]
 [αι] δ' ἐν τοῖς χρόνοις οἷς ἀνγράφητα[ι]
 καθάπερ τὰς ἄλλας πονπὰς. — (§ 20) Εἰ δ[έ τ-]
 ι τῶν ἐν τᾷ συνβολᾷ γραφέντω[ν κ-]
 185 αὶ δοξάντων ἐν τᾷ χρήσει μὴ συν[φ-]
 ερόντως ἔχειν δοκέοι τοῖν πολίοιν, [έτ-]

schieht, verlangt, so viel soll (der Täter) demjenigen, welchem Unrecht geschieht, in das Ausland (?) zahlen⁷². Wenn der Beklagte im Prozeß unterliegt, soll er das *Epidekaton* der gesamten Klage(summe) zahlen. Wenn jemand sagt, er schätze (den Streitwert) anders, sollen die *Dikastai* nochmals abstimmen⁷³. (Die *Archontes*) sollen den fünften Teil⁷⁴ (und) den Wert bekanntgeben und (in die andere *Polis*) melden(?) gemeinsam mit dem Kläger im Prozeß⁷⁵. —

(§ 19) Die Metöken sollen für den Prozeß Bürger aus Demetrias oder Stymphalos als Bürgen stellen⁷⁶; wenn (jemand) aber keinen angesehenen⁷⁷ Bürgen aufbietet, soll das schadlos⁷⁸ sein. Wenn jemand (als Metöke) schriftlich eine Klage erheben will, soll er sie in Demetrias bei den *Stratagoi*, in Stymphalos bei den *Damiorgoi* aufschreiben lassen; sie soll zu den Zeiten, in denen er sie aufschreiben läßt, geschickt werden so wie die übrigen Gesandtschaftsschreiben. —

(§ 20) Wenn etwas von dem in der *Synbola* Niedergeschriebenen und Beschlossenen sich in der Anwendung für beide *Poleis* als nicht nützlich zu erweisen scheint, soll eine von den beiden⁷⁹ diesbezüglich

- [ε]ραι πότεραι πρεσβέας ἀποστειλάν[τ-]
 [ων τ]ούτων, ὁποτέραι δόξαι τοῖν π[ο-]
 [λίω]ιν τῶν γεγραμμένων τι μὴ σ[υν-]
 190 [φ]ερόντως ἔχειν· τῷ δὲ πόλιε διορ[θ-]
 [ω]τήρας ἐλέσθαι τᾶς συνβολᾶς· το[ῦ-]
 [ς δὲ α]ἰρεθέντας διορθωτήρας, ἃ κ[α]
 [βουλεύ]σωντι, δεῖξαι τᾶι τε βουλᾶ[ι]
 [καὶ τᾶι ἐ]κκλησίαι ἐν ἑκατέραι το[ῖν]
 195 [πολίω]ιν· ὅ]σσα δὲ κα δόξει τῶν διορθ-
 [ουμέν]ων καλῶς ἔχειν, γράφε[σθ-]
 [αι πὸτ τὰ]ν συνβολάν, ἄλλο δὲ μ[ηδ-]
 [ἐν ἐκ]ατέραν τοῖν πολίωιν κινε[ῖ-]
 [ν τῶν ἐ]ν τᾶι συνβολᾶι γεγραμμ[έ-]
 200 [νων· εἰ δ]έ τις K . . . TO Γ

Gesandte entsenden, (je nachdem) welche der beiden *Poleis* beschließt, daß sich etwas vom Niedergeschriebenen als nicht nützlich erweist. Die beiden *Poleis* sollen *Diorthoteres*⁸⁰ für die *Synbola* wählen. Was die gewählten *Diorthoteres* beraten haben, sollen sie der *Boule* und der *Ekklesia* in jeder der beiden *Poleis* vorlegen. Die Berichtungen, die (diese) durch Beschluß billigen, sollen sie zur *Synbola* hinzuschreiben, sonst aber soll keine der beiden *Poleis* etwas von dem in der *Synbola* Geschriebenen ändern. Wenn jemand . . .

1 Die *Synlytai* (zu ihnen s. u. I A 1 e) sind Mitglieder des Fremdengerichts.

2 Dazu s. u. I A 1 g.

3 Zu dieser s. u. II A 2 (bei Anm. 109).

4 In rechtlichen Regelungen wird häufig das 'Themawort' wie eine Überschrift dem Satz vorangestellt; vgl. A. WILHELM, Griechische Inschriften rechtlichen Inhalts, Pragm. Akad. Athen 33 (= Akad. Schr. III 427). Eine anakolutische Konstruktion wie hier, ἃ δὲ δικάια δίκαια, αἱ μὲν . . ., findet man als *nominativus pendens* (vgl. SCHWYZER, Gr. Grammatik II 66, Nr. 4) auch im Spensithios-Vertrag B 7–11 (F. GSCHNITZER, ZPE 13, 1974, 273; R. KOERNER, Klio 63, 1981, 188): δ|ίκα δέ, ὁτερόν κα βώληται ὁ ποινικασ[τ|ά]ς, ἅπερ οἱ ἄλ(λ)οι κρησῆται, ἦ 'ν ὅσ|μοι ἃ δίκαια Φοι τέλεται, ἄλ(λ)ε δὲ οὐδὲ | ἔν.

5 Der Ausdruck ὁ ἄγων τὰν δίκαιαν (oder Passiv) wird als Einheit gebraucht, vgl. Z. 9 u. 172/3, τὸν ψευδομάρτυρα ist Objekt (zum 'doppelten Akkusativ' s. SCHWYZER, Gr. Grammatik II 78–83). Da der Artikel τὸν eindeutig zu lesen ist (vgl. o. den textkritischen Zeilenkommentar, HILLER las τὰν), geht es wohl nicht an, ihn in τ(ὰ)ν zu korrigieren und mit HILLER das überaus seltene Adjektiv ψευδόμαρτυς (Plut. Mor. 821f.) anzunehmen.

6 Wir deuten sie als 'Schreiber' (mit dem *Gropheus*, Z. 20, identisch), s. u. I A 1 c.

7 Die Partizipialform ἀδικημένοι ist nordwestgriechisch (SCHMITT 33 Nr. 15), könnte aber auch ein arkadisches Relikt sein (vgl. Nr. 3, 3; BUCK³ § 157a). Vgl. a. Z. 161, 164, 165(?).

8 Zu den Funktionen des 'Vorsitzenden' s. u. I A 1 f.

9 Zur Schreibung ἐγγ- (= ἐκγ-) vgl. ἔγγονος (= ἔκγονος) in fast allen Landschaften (s. Syll.³ Bd. IV s. v.); ἐκγράφειν bedeutet aber nicht „austragen“ (so LSJ), sondern in eine andere Liste „übertragen“ (vgl. Hesperia 5, 1936, 402 Z. 160 u. 163/164, 354/3 v. Chr., und IG VII 3073, 5, Lebadeia, 175–172 v. Chr.). Der *Proedros* überträgt die erledigten Prozesse aus der Gesamtliste (Z. 23) in die Liste der durch Vergleich beigelegten oder durch Urteil entschiedenen Streitfälle; vgl. Syll.³ 364, 5–7 (IK 11,1, Ephesos, 4; ca. 297/6 v. Chr.). – Zur Interpretation der vom Prozeßzeugnis handelnden §§ 1 u. 2 s. u. Gesamtinterpretation und II D 2.

10 So auch Z. 20, 21 u. 40; in Z. 37 u. 38 tritt hingegen die Form *Katalyter* auf (s. u. Anm. 27); zu dessen Funktion, dem καταλύειν (Z. 21), s. u. I A 1 d.

11 Zur dorisch-nordwestgriechischen Form τετρώκοντα (= τετράκοντα) s. BUCK³ § 116. Da die Bürger ihre öffentlichen Aufgaben in der Regel nach dem Jahrgang und nicht nach dem Monat ihrer Geburt wahrnehmen (vgl. die amtlichen Diaiteten in Athen, Aristot. AP 53, 4 und dazu HARRISON, Law II 66f.), ist die Angabe des Monats auf den Termin der Wahl zu beziehen. Zur Altersstufe s. u. Anm. 87.

12 Generelle Ankündigung eines Termins für Rechtshilfeklagen, s. u. I A 1 a und II A 1.

13 Zum 'Vorverfahren' s. u. II B.

14 Die Vertragsparteien einigten sich auf das tatsächliche Erscheinen des neuen Monds; s. dazu allgemein E. J. BICKERMANN, Chronology of the Ancient World (London ²1980) 28; zu Arkadien s. A. E. SAMUEL, Greek and Roman Chronology (München 1972) 94f.; zum Zeitplan der Rechtshilfeverfahren s. u. I D 2.

15 Der *Gropheus* (γροφῆ = γραφέα) ist mit dem *Katakoos* identisch, s. u. I A 1 c.

16 Mit *Dikastai* sind hier nicht die *Synlytai* oder Geschworene gemeint, sondern *Archontes*, s. u. I A 1 d mit Anm. 90.

17 Die Wendung ἐν τὰς πόλεις (nordwestgriechisch, SCHMITT 34 Nr. 17) entspricht εἰς τὰς πόλεις.

18 Das Wort ἰσχερώ war bisher nur aus Hesych (= ἐξῆς) bekannt; LATTE korrigiert in seiner Edition nach Hom. Il. 11, 668 zu ἐπισχερώ, wie die Inschrift nun zeigt, wohl zu Unrecht. Die ältere Etymologie, ἰν-σχερός, dürfte zutreffen. – Zu der in § 3 beschriebenen Einsetzung der Rechtshilfeverfahren s. u. Gesamtinterpretation und I A 1.

19 Die Verwendung des Artikels als Relativpronomen ist arkadisch, BUCK³ § 126. – § 4 handelt von einem Beklagten, der sich in der *Polis* des Klägers dem ordentlichen Bürgerprozeß unterwirft; s. u. Gesamtinterpretation.

20 Obwohl die Genetiv-Dativ-Form des Duals in der Inschrift vorkommt (Z. 158/159, 186, 188/189, 198), stehen die *Katakooi* hier im Plural, während in Z. 9, 22, 68 der Dual gebraucht wird. Vermutlich handelt hier, generalisiert ausgedrückt, nur jeweils ein 'Schreiber' (s. u. I A 1 c).

21 Zu diesem s. u. Gesamtinterpretation zu § 4.

22 Zu dieser Bedeutung von διάζειν s. u. bei Anm. 90.

23 Gemeint ist das für die Bürger zuständige Gericht in der *Polis* des Klägers, s. u. I A 2 a.

24 Zur Gerichtsgebühr, je ein vom Kläger und vom Beklagten bei Prozeßbeginn zu zahlendes Zehntel des Streitwerts, s. u. I D 3.

25 Für *παρά* ist eine passende Bedeutung nur schwer zu finden; am ehesten dürfte „zu Lasten des *Epidekaton*“ gemeint sein (LSJ s. v. *παρά* C I 8b).

26 Zur freien Beweiswürdigung s. u. II D 2 bei Anm. 125, vgl. aber auch u. II C.

27 An anderen Stellen (vgl. o. Anm. 10) wird offensichtlich dieselbe Person *Katalytes* genannt. Obwohl die Lesung nicht überall völlig eindeutig ist, gestatten es die Platzverhältnisse nicht, die Bezeichnung zu vereinheitlichen.

28 Das Wort *ἀμαστρευτος* ist nur an dieser Stelle belegt. Es leitet sich von *μαστρος* ab (Rechnungsprüfer, Eintreiber). Dieses Amt ist unter anderem auf der Peloponnes (Pellene: Aristot. Fr. 567, Rose) und in Delphi (Belege HAUS-SOULLIER 132f.) nachgewiesen, s. a. BUSOLT-SWOBODA 487f., Syll.³ 672, 17 (mit Anm. 7), Delphi, 162–160 v. Chr. – Aus Z. 56/57 geht hervor, daß die Tätigkeit des *καταλύειν* auch mit dem Verbum *δικάζειν* ausgedrückt werden kann (s. u. bei Anm. 90).

29 Zu der in § 6 geregelten Prozeßvorbereitung s. u. II B und bei Anm. 91.

30 Zur Ergänzung der *ἐχῖνοι* s. u. Anm. 110.

31 Äginetische Drachmen (Z. 51 u. 98) waren auf der Peloponnes bis zur Zeit des Achäerbundes das am meisten verbreitete Zahlungsmittel; 70 Einheiten entsprechen 100 attischen. Die Bezeichnung (nicht aber die Münze selbst) ist jedoch seit dem 3. Jh. v. Chr. kaum mehr belegt, s. TAEUBER, Sikyon 188f. Zu der in § 7 geregelten Anwesenheitspflicht der *Dikastai* und zur Geldstrafe s. u. III A.

32 Nach Hesych s. v. *τριάκις* (lakonisch; s. a. IG V 1, 222, 3, metrisch) liegt eine Nebenform von *τρίς* (vgl. Z. 55) vor.

33 Gegen den Abwesenden wird nach § 8 kein Fremdenprozeß durchgeführt, sondern nach dessen Rückkehr ein ordentliches Verfahren, s. u. Gesamtinterpretation. Zu *δικασάν]τω* vgl. Z. 25/26 u. 57 und u. Anm. 90.

34 Zu den in § 9 geregelten Gerichtsgebühren und den für das „Zahlen“ gebrauchten Verben s. u. I D 3.

35 Das Wort *δικάζειν* wird hier, wie auch sonst üblich, für die Entscheidung eines *Dikasterion* gebraucht (anders in Z. 25, [31], [56], 56/57, s. dazu u. Anm. 126). Über die Bezahlung der Gerichtsgebühren wird indirekt die Einlassungspflicht der (anwesenden) Prozeßparteien geregelt, s. u. II A 3.

36 Zu Abstimmung, Auszählung der Stimmen und Rechtskraft s. u. II E und F.

37 Das Wort bedeutet hier speziell die „zusätzliche Zahlung“ durch einen Dritten (Z. 64, 65), s. u. Gesamtinterpretation zu § 9.

38 Im prozeßrechtlichen Zusammenhang ist *ἐφεδρεύω* bis jetzt noch nicht aufgetreten, untechnisch ist jedenfalls Plut. Mor. 793d (*an seni respublica gerenda sit*): *παντὶ δ' ἐφεδρεύουσα δικαστηρίου καιρῷ καὶ συνεδρίου πολυπραγμοσύνη*. Den Zuhörern kommt in der Rechtspflege gewöhnlich keine aktive Rolle zu, die „wartenden Bürger“ sind Landsleute des Verhinderten. Zur Bedeutung von *ἐφεδρεύω* im militärischen Bereich s. Y. GARLAN, BCH 98, 1974, 112–116.

39 Die Konstruktion von *ἐξεῖναι* mit *acc. c. inf.* ist selten, ebenso die Schrei-

bung χρήζοντα ohne *Iota adscriptum* (vgl. Syll.³ 1006; Kos, 3. Jh. v. Chr.); zum *Syndikos* s. u. I B.

40 Kurze Zeit trug Sikyon diesen Namen, s. o. *Datierung* und TAEUBER, Sikyon 182–186.

41 In Sikyon sind für die Zeit des Euphron (369–366 v. Chr.) fünf *Stratagoi* bezeugt (Xen. Hell. 7, 1, 45).

42 In Stymphalos waren laut IG V 2, 351 vier *Damiorgoi* tätig.

43 Vgl. die ebenso fragmentarische Bestimmung im Rechtshilfevertrag zwischen Delphi und Pellana (StV III 558): — — — ὅσαι ἐ(π)άμφοροι ἔσονται ἄς δ— — (II B Z. 5); Schlüsse lassen sich aus dem isoliert überlieferten Wort nicht ziehen.

44 Die Form ἐνφαίη (Präs. Akt. Opt.) ist von dem nicht in LSJ verzeichneten Verbum ἔμφημι abzuleiten. (Vgl. jedoch LSJ Addenda: ἔμφημίζω „cause it to be reported, prob. f. 1. for ἐπιφημίζω, Διηγῆσεις 9, 18“.) Eine Änderung zu ἐνφαί(ν)η(ι) (Konj. von ἐμφαίνω, vgl. IG IX 1, 267: ἐνφαινέτ[ω δὲ ὁ θέλων πότε τὰ]ν βουλάν . . ., Opus; s. a. ἰνφαίνω in Nr. 3, 24 und 9, 22, 25) scheint nicht angebracht, zumal dieses Verbum mit Akk. konstruiert wird.

45 Die Lesung läßt keine andere Ergänzung als σ[υλ]είτω zu (vgl. den Zeilenkommentar); das συλᾶν (auch in Z. 91) ist also gegen freie Personen gerichtet (s. u. Anm. 135); zu den Vollstreckungshandlungen „ergreifen, fesseln, Güter entreißen oder aufgreifen“ (Z. 94–98) s. u. II F 2.

46 Vgl. a. Z. 183 und u. II F 2. S. a. Nr. 15, 22/23 mit IC 1.

47 Zum Urkundentyp der *Syngraphe* (Nebenform ἡ σύγγραφος; vgl. Nr. 3, 40, 53/54 mit Anm. 1 und Nr. 30, 11 mit Anm. 7) s. WOLFF, Recht 57–64; außerhalb Ägyptens sind, wie auch hier, drei Zeugen die Regel (a. O. 63 Anm. 38). Zur Homologie s. THÜR, Beweisführung 152–158, P. KUSSMAUL, Synthekai (Diss. phil. Basel 1969) 33f.; zu συντίθεσθαι s. auch BEHREND, Pachturkunden 111–116; zu συναλλάττειν s. H. J. WOLFF, ZSSStRom 74, 1957, 62 und DENS., RHD 44, 1966, 63. Zum Zusammenhang von *Syngraphe* und Beweis (vgl. a. Z. 43/44) s. u. II D 1.

48 Die Form [ξ]εναπατίου (zur unsicheren Lesung s. den Zeilenkommentar) dürfte von einem bisher noch nicht belegten Adjektiv ξεναπάτιος (den Gastfreund/Fremden betragend) herrühren; vgl. das einzig in Plat. 7. Brief 350c (als nichtattisch gleichsam in Parenthese) gebrauchte Substantiv ξεναπατία (Betrug am Gastfreund).

49 Der unvollständig erhaltene § 14 regelt die Form von Verträgen: Vermutlich bis zu einer bestimmten Summe reichen drei Zeugen aus, darüber hinaus ist die Schriftform vorgeschrieben. Angesichts der strengen Haftung der Zeugen (s. u. II D 2) wird auf deren Vermögenslage abgestellt (Z. 103), was sonst üblicherweise nur für Bürgen angeordnet wird (vgl. Z. 90/91). Damit in losem Zusammenhang steht die materielle Bestimmung, daß ein Fremder (ein Bürger der Partnerstadt) wegen Unterschlagung einer hinterlegten Sache oder im Regreß wegen einer bezahlten Bürgschaftsschuld auf das Duplum der Schuld klagen kann. Die Haftung des Verwahrers (von Tieren) vom ein- bis zum vierfachen Wert ist aus Gortyn IC IV 41 III 6–IV 5 bekannt, für Athen vermutet LIPSIUS, Recht 738 das Duplum. Keinen Beleg gab es bisher für den Regreß des Bürgen in rein privaten Rechtsverhältnissen, s. PARTSCH, Bürgschaftsrecht 277f., der 272 Anm. 1 mit RIJG I 504 (= ID 503, ca. 300 v. Chr.) lediglich auf die Staatsschuldner und deren Bürgen verweist; auf Delos kann der Bürge in der Höhe des *Hemiolion* (ID 503, 44) Regreß nehmen.

50 Das Wort ἰσφωρέω (vgl. a. Z. 114) ist neu; bisher war nur die Hesych-Glosse ἰσφωρες· λησται, κλέπται, Λάκωνες, bekannt. Der Stamm φωρ- bereitet etymologisch keine Schwierigkeiten; für die Vorsilbe ἰσ- wurden mehrere Erklärungen vorgeschlagen: O. SCHRADER, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde I² (Berlin 1917/23) 193 s. v. Dieb, Diebstahl leitete sie aus ἰς (= lat. *vis*, Gewalt) ab; dagegen vertrat J. BAUNACK, Philologus 73, 1914/16, 197f., die Ansicht, daß sie aus ἐσ = ἐκ entstanden sei und durch Mißverständnis der Abschreiber zunächst zu εἰς- und dann (durch Itazismus) zu ἰσ- deformiert worden sei. O. HOFFMANN, Glotta 28, 1940, 26 Anm. 1, hielt schließlich ἐσ- für äquivalent zu ἀπο-. Unsere Inschrift spricht für SCHRADERS Etymologie, da sie ἰσφωρεῖν wesentlich härter bestraft als κλέπτειν und der erschwerende Umstand wohl am ehesten in Gewaltanwendung zu suchen ist.

51 Das neue Adverb ἀμέρια (vgl. a. Z. 117) ist in regulärer Weise aus dem neutr. Akk. Pl. des Adjektivs ἡμέριος/ἀμέριος gebildet (SCHWYZER, Gr. Grammatik I 621), jedoch liegt eine Differenz in der Bedeutung vor. Während üblicherweise mit „einen Tag dauernd“ oder „täglich“ zu übersetzen ist, bedeutet das Adverb hier „bei Tage“ (im Gegensatz zu νύκτωρ).

52 Das Verbum ζωαγρέω war bisher nur in der kontrahierten Form ζωγρέω bekannt.

53 Die Lesung κλοῖα ist in Verbindung mit drei weiteren Stellen (Z. 121, 122/123, 124/125) gesichert. Das Wort κλοιός mit heteroklitischem Plural τὰ κλοιά (Choiroboskos in Anecd. Oxon. ed. CRAMER II 234) ist nur in der Bedeutung „(Hals-)Kette, Fessel“ bekannt. Das ließe an Dem. 24, 114 denken, wonach in Athen die Fesselung und öffentliche Zuschaustellung für fünf Tage und Nächte als Zusatzstrafe für Diebe vorgesehen war. Doch die Erklärung von διπλόα bereitet Schwierigkeiten, und das Verbum ὀφείλω scheint dazu nicht zu passen. In den beiden letzten Fällen (Z. 122/123, 124/125) schließlich kommt man mit dieser Bedeutung von κλοιά keinesfalls zu einem befriedigenden Sinn. Der Vergleich mit der bereits zitierten Demosthenes-Stelle führt gleichwohl zu der einzig möglichen Erklärung. Dort besteht die Hauptstrafe für den Dieb in einer Buße vom doppelten Wert des Diebsgutes. Eben diese Bedeutung, nämlich „Diebsgut“, muß κλοῖα auch in den verwandten Bestimmungen der stymphalischen Inschrift haben. Die Etymologie ist freilich problematisch, denn eine Ableitung vom Stamm κλεπ-/κλοπ- scheint wegen der Differenz von ι zu π nicht in Frage zu kommen. Vielleicht bietet die Hesych-Glosse κοῖα· κλέψημα (κλεψιμαῖα? LATTE) eine Stütze. κλέψημα ist jedenfalls nichts anderes als die Langform von κλέμμα, dem üblichen Wort für „Diebsgut“ (vgl. StV III 558 II A 14, Delphi-Pellana); die Emendation κ(λ)οῖα scheint daher gerechtfertigt. Auch die Glosse ἄ-κέλλ-εα(ν)· ἔκλεψαν. οἱ Ταραντῖνοι, könnte sich auf denselben Stamm beziehen.

54 Zur dorischen Form διακατίας (= διακοσίας) s. o. Nr. I A 1/2.

55 Bereits TAEUBER, Raub, hat auf die Parallelen zu den aus Athen bekannten Vorschriften hingewiesen: κλέπτειν bei Nacht berechtigt auch dort zur (sofortigen) Tötung des Diebes, für κλέπτειν bei Tag sind unterschiedliche Sanktionen an die Wertgrenze von 50 Drachmen geknüpft (Dem. 24, 113), zu ἐξ οἰκίας s. Aristot. Probl. 29, 14 (952a), vgl. a. HAUSSOULLIER 33; für ἰσφωρεῖν (Raub) sieht TAEUBER in Athen die Parallele im λωποδυτεῖν (Kleiderraub, vgl. auch das Gesetz Drakons, IG I³ 104, 37f., ergänzt aus Dem. 23, 60, s. a. Plat.

Nom. 9, 874c; zum κόλπος als 'Geldbörse' s. Theokrit 16, 16f.) – im Ergebnis ähnlich D. COHEN, *Theft in Athenian Law* (München 1983) 82. So wie in der Systematik der 'Tatbestände' weichen in der *Synbola* auch die Sanktionen vom Recht Athens in wesentlichen Punkten ab: Einem lebend (auf frischer Tat, ξωαγρέω Z. 114) gefangenen Dieb oder Räuber droht nicht wie in Athen die Todesstrafe (Dem. 24, 113), sondern eine Geldbuße; dem entsprechend tritt anstelle der fakultativen Ehrenstrafe (Einschließen in den Holzblock, Dem. 24, 105.114) eine feste Geldbuße auf. Diese festen Geldbußen sind insgesamt gestaffelt: 50 oder 200 Dr. je nach dem Wert der gestohlenen Sache und 500 Dr., die anstatt der eigenmächtigen Tötung eingeklagt werden können. Die mildere Haftung des Täters muß nicht unbedingt auf eine humanere Einstellung in Stymphalos oder Demetrias hindeuten, sondern könnte einfach daraus zu erklären sein, daß die *Synbola* Delikte regelt, die zwischen Bürgern zweier *Poleis* vorkommen; Hinrichtung und staatliche Zwangsmaßnahmen gegen Bürger der Partnerstadt werden tunlichst vermieden (vgl. Delphi–Pellana, StV III 558 I B 8–12). Neben den gestaffelten, festen Geldbußen hat der Dieb auch den doppelten Wert der gestohlenen Sache zu bezahlen; das „Duplum“ ist auch aus Athen (z. B. Dem. 24, 105.114f.), Delphi–Pellana (StV III 558 II A [14]), Andania (Syll.³ 736, 76; 92/1 v. Chr.) überliefert. (Syll.³ 672, 15–19, Delphi, 2. Jh. v. Chr., ordnet das Achtfache an wegen Veruntreuung sakraler Gelder; IC IV 41 IV 2, Gortyn, handelt nicht von Diebstahl, wie COHEN a. O. 67 annimmt, sondern von Verwahrungsbruch, s. o. Anm. 49).

Daß das Duplum an den Bestohlenen zu zahlen ist, geht aus Dem. 24, 115 und Syll.³ 736, 77/78 eindeutig hervor; man wird das auch für die vorliegende *Synbola* annehmen können. – Aus dem Wort ἄζάμιος in Z. 124 ist weiter zu vermuten, daß sich dieses Duplum wie in Athen (Dem. 24.115) aus der gestohlenen Sache selbst und deren einfachem Wert zusammensetzt (COHEN a. O. 66f. erkennt zwar die wichtige Rolle der Sachpräsenz im Diebstahlsprozeß, zieht aber hieraus für das Duplum nicht die nötigen Schlüsse); der Käufer vom Markt darf nämlich die gestohlene Sache ausnahmsweise „straflos“ behalten (s. u. Anm. 56 u. 58). – Da die *Synbola* nicht weiter unterscheidet, ist der Bestohlene auch als Empfänger der jeweiligen festen Geldbußen zu betrachten. Im Falle des Raubes und des nächtlichen Diebstahls waren die 500 Dr. gewiß ein Anreiz, das Leben des Täters zu schonen. Trotz des Verbum γράφειν (Z. 114/115) ist nur der Bestohlene selbst klageberechtigt, s. u. I B, nichts weist auf eine attische *Graphe*, eine Popularklage, hin. Eigenartigerweise fehlen in der *Synbola* Vorschriften für Diebstahl auf öffentlichen Plätzen (für Athen s. COHEN a. O. 69–72); hier könnten Nichtbürger und Bürger gleichermaßen unter innerstaatliches Recht gefallen sein, weshalb dieser Tatbestand in der *Synbola* nicht erwähnt zu werden brauchte.

56 Die rechtliche Tragweite dieses Satzes hängt von der Bedeutung des Adjektivs ἄζάμιος (Z. 124) ab: Ist der Erwerber einer gestohlenen Sache wegen des Marktkaufs nur von den Geldbußen wegen Diebstahls befreit oder auch von der Herausgabe der Sache? Im zweiten Falle spräche der Satz den unanfechtbaren Erwerb einer gestohlenen Sache durch Marktkauf aus, was bisher ohne Beispiel ist, s. A. KRÄNZLEIN, *Eigentum und Besitz im griechischen Recht* (Berlin 1963) 113–118; bereits J. PARTSCH, *Festschrift O. Lenel* (Leipzig 1921) 87, erwartete eine derartige Vorschrift im griechischen Recht. Starke Indizien

weisen nun in diese Richtung. Geht man davon aus, daß das Aufgreifen der gestohlenen Sache beim Dieb das stärkste Beweismittel im Prozeß war (vgl. Dem. 45, 81), dürfte das Duplum in der Rückgabe der Sache mit einem Aufschlag von 100% des Wertes in Geld bestanden haben (für Athen s. Dem. 24, 115). Damit leistet der Dieb in der *Synbola* eine gleich hohe Buße wie der ungetreue Verwahrer oder der regreßpflichtige Bürgschaftsschuldner (Z. 109–111). Wenn der Käufer, der den Erwerb auf dem Markt nachweist, „ohne Buße“ bleibt, darf er also auch die gestohlene Sache behalten. Andernfalls wäre die in § 16 (Z. 124–130) folgende Regel überflüssig, daß bei einem – wie zu erschließen ist – nicht auf dem Markt getätigten Kauf ein *Syndikos* (wohl der Verkäufer oder ein Dritter als ‘Gewähre’) einzutreten habe, wenn der Besitzer der gestohlenen Sache die den Dieb treffende Buße vermeiden wolle, s. u. Anm. 58. Die Privilegierung des Marktkaufs entspricht gewiß auch der Tendenz, zwischenstaatliche Streitigkeiten abzuschneiden. Zum Marktkauf im Recht von Gortyn s. E. JAKAB, ZSSStRom 106, 1989, 535–544.

57 Es gibt zwei Möglichkeiten, das unklare Wort in den Satz einzufügen: Die Konjunktion καὶ kann entweder die Gleichstellung mit κλοίων anzeigen („etwas vom Diebsgut aus einem Haus und einen flüchtigen? Sklaven“) oder mit οἰκίας („etwas vom Diebsgut aus einem Haus und von Sklaven“, allenfalls „und aus Sklavenbehausungen“). In beiden Fällen sehen wir kein bekanntes Wort, das mit den erhaltenen Resten in Übereinstimmung zu bringen wäre (Taeu.). Bereits aus sachlichen Gründen scheidet die erste Möglichkeit aus, da der flüchtige Sklave in § 17 detailliert geregelt ist. Keinerlei Hinweise gibt es auch darauf, daß sonst irgendwo ‘Sklavenbehausungen’ besonders geschützt gewesen wären. Hingegen tritt häufig das Problem auf, daß Sklaven bei der Flucht Vermögen ihrer Herren entwenden, s. die ‘Steckbriefe’ in den ptolemäischen Papyri (z. B. UPZ I 121, 156 v. Chr.; R. SCHOLL, Corpus der ptolemäischen Sklaventexte, Stuttgart 1990, Nr. 81, mit weiteren Hinweisen auf Diebstahl anlässlich der Flucht auf S. 300). Auf flüchtige Sklaven deutet auch das Wort μάνυτρα (Z. 132) hin, s. u. Anm. 60. Vielleicht ist das fragliche Wort ἀνδραποδ- als Adjektiv aufzufassen und bedeutet, bezogen auf κλοίων, im eben genannten Zusammenhang einfach „Sklavendiebsgut“. Ob der ‘Hehler’ (s. die folgende Anm.) von einem Dieb kauft, der in das Haus eingedrungen ist, oder von einem Sklaven, der das Gut mitgenommen hat, führt nach § 16 sinnvollerweise rechtlich zum selben Ergebnis (Th.).

58 Die Worte λάβοι ἢ πρ[ί]α[ι]το dürften als *Optativus obliquus* die subjektive Aussage des Besitzers der gestohlenen Sachen zum Ausdruck bringen. Zu ἐπιλαμβάνεσθαι vgl. bereits Z. 96 u. 98 (s. u. II F 2). Der Sache nach handelt die leider nur fragmentarisch erhaltene Bestimmung vom Gewährzug auf den Verkäufer der gestohlenen Sache, s. dazu ausführlich F. PRINGSHEIM, The Greek Law of Sale (Weimar 1950) 430–436, doch weichen die dort angeführten Belegstellen vom Wortlaut der *Synbola* so weit ab, daß eine Ergänzung der Z. 130/130 A aussichtslos erscheint. Statt des zu erwartenden ἐφάπτεσθαι steht Z. 126 ἐπιλαμβάνεσθαι, statt ἀνάγειν (zunächst?) ἀμύνεσθαι (Z. 127/128), weshalb auch ein πρατήρ oder ein βεβαιούν fraglich bleiben müssen. Aus dem Erhaltenen wird jedenfalls klar, daß auch hier die Haftung des Verkäufers wegen eines Mangels im Recht im Zusammenhang mit der Verfolgung wegen Diebstahls steht, vgl. Delphi–Pellana, StV III 558 II A 13–22, s. HAUSSOULLIER 122–130.

Eine 'Eigentumsdiadikasia' (so PRINGSHEIM a. O. 430) wird nirgends vorausgesetzt; gegen ihre Existenz s. THÜR, Eigentumsdiadikasia. Vielmehr wird der Besitzer einer gestohlenen Sache hier grundsätzlich als 'Hehler' betrachtet, den die bereits in §15 genannten Sanktionen gegen den Dieb treffen, nämlich schlicht τὰ ἐπιζάμια (Z. 127), was ebenso wie in Nr. 3, 36, 43, 47 „Buße/Strafe“ heißt, nicht „Zusatzstrafe“ (s. dort Anm. 20). Die *Synbola* bestätigt das von COHEN a. O. 85f. für Athen vermutete Konzept, daß bereits der ungerechtfertigte Besitz einer gestohlenen Sache die Haftung des 'Hehlers' begründe (nicht schlüssig Lys. 29, 11, Dem. 59, 45; auf Mitschuld stellt Plat. Nom. 955b ab; verboten wird ὑποδέχεσθαι auch in IP, Samos, A 16/17). Die Höhe der festen Geldbuße kann sich dabei nur nach der Wertgrenze von 50 Dr. (Z. 117–121) richten, nicht nach dem Recht, den auf frischer Tat Ertappten zu töten (Z. 111–116). Der Besitzer kann sich von der Haftung nur durch den Nachweis befreien, die Sache ordnungsgemäß auf dem Markt gekauft zu haben (Z. 121–124); andernfalls hat der Verkäufer oder sonstige Veräußerer als 'Prozeßbeistand' aufzutreten (σύνδικος, Z. 129, vgl. a. Z. 72, 77), der den Zugriff (ἐπιλαμβάνειν) des Klägers abzuwehren hat. Die unmittelbaren Folgen des 'Diebstahlsprozesses' treffen den Erwerber und den *Syndikos* wohl gemeinsam (s. den Plural in Z. 132). Die Regelung des Innenverhältnisses ist mit Z. 130/130 A verlorengegangen.

59 Obwohl der Bestandteil ἰσ- sachlich nicht gut paßt (s. o. Anm. 50), dürfte ἰσκλοια hier generell „Diebsgut“ bedeuten; die in Z. 131 gebrauchte Wendung ist auf die in Z. 127 bereits genannte Buße wegen Diebstahls zu beziehen. Für die nach Z. 118/119 u. 121 zu erwartende unkontrahierte Form διπλόα fehlt am Ende der Z. 131 der Platz; eine kontrahierte Form findet sich auch in Z. 166, s. Zeilenkommentar (Th.).

60 Häufig bezeichnet μῆνυτρα eine Prämie für Anzeige politischer Verbrechen (s. etwa Andok. 1, 27), doch wird das Wort seit der Frühzeit auch im Zusammenhang mit Diebstahl gebraucht, Hym. Hom. 4 (Hermes) 264, 364; in Dio Chrys. or. 13, 123 umfaßt die Prämie auch die Anzeige entlaufener Sklaven, in Lukian, Drapetai 29, 9 nur diese. – Fraglich ist das Subjekt von ἀποτινόντω (Z. 132): Möglicherweise erfaßt es den verklagten Besitzer der gestohlenen Sache gemeinsam mit deren Verkäufer oder Garanten, die als *Syndikos* am Prozeß teilnehmen (s. o. Anm. 58). In diesem Prozeß kann der Kläger (der Bestohlene), der eine Prämie für die Anzeige über den Verbleib der gestohlenen Sache ausgesetzt und auch bezahlt hat, Ersatz für diese Ausgabe verlangen.

61 Vgl. a. Z. 171; zur Angabe des Wertes einer Sache findet sich die entsprechende Form κρέος in Gortyn, ICIV 72 III 38–40: ἔ δυόδεκα|α στατῆρανς ἔ δυόδεκα στατ|έρων κρέος (vgl. a. III 11/12, 14/15). Der Wert der gestohlenen Sache, nach dem auch die Erstattung der Anzeigerprämie begrenzt wird, wird im Prozeß durch Schätzung bestimmt, s. u. II E.

62 Zu κρατεῖν s. KRÄNZLEIN (o. Anm. 56) 17f.

63 Das Aktivum συντιθέναι im Sinne von „bezahlen“ ist häufig in nichtliterarischen Quellen belegt: Polyb. 15, 25, 16; 28, 22, 3; s. a. die Papyri des 3. Jh. v. Chr. PMichZen 28, 18; 32, 7/8; PLille 15, 3. Der Herr hat die σῶστρα (Z. 137), die σιτηρέσια und das φυλάκιον (Z. 156/157) zu bezahlen.

64 Als Prämie für das Wiederbringen von Vieh oder Sklaven ist σῶστρα (pl.) belegt in Herodot 4, 9, 3 (für entlaufene Stuten); Xen. Mem. 2, 10, 2: σῶστρα

τούτου ἀνακηρύττων (für einen Sklaven); Delphi–Pellana, StV III 558 II A 25: σῶστρον δὲ μὴ ἐξεῖμ[εν εἰσπράττειν] — — — (fraglich in Z. 19; die Z. 23–25 handeln vom entlaufenen Sklaven). – Die in unserem Text Z. 139 festgesetzte Prämie von 20 Dr. für einen erwachsenen Mann dürfte entsprechend der Anzeigerprämie (Z. 132) etwa 10 Prozent des Wertes betragen: Nach S. LAUFFER, Die Bergwerkssklaven von Laureion (Wiesbaden ²1979) 65f. u. 271, kostete gegen Ende des 4. Jh. ein männlicher Sklave 200–300 (attische) Drachmen; die äginetische Drachme ist fast die Hälfte mehr wert als die attische (s. o. Anm. 31). Da im Gegensatz zu dem in § 16 geregelten Diebstahl in § 17 ein Prozeß samt Schätzung des Wertes vermieden werden soll, ist die feste Ergreiferprämie hier die bessere Lösung.

65 Der Positiv σάος war bisher (außer Alkaios 32) nur in kontrahierter Form, σῶς, bekannt.

66 Im Gegensatz zum Rechtshilfevertrag zwischen Delphi und Pellana (II A 24) ist hier in Z. 145/146 eindeutig die Bestimmung erhalten, daß die Bewachung des eingefangenen Sklaven Sache des Ergreifers ist. Dieser kann sich aber, wie aus der in Z. 157–159 geregelten Bewachungsgebühr zu entnehmen ist, einer dritten Person bedienen.

67 Subjekt des ἀναδικαζέτω (*act.*) kann keine Streitpartei, sondern nur eine Behörde oder ein Gericht sein; das zweite ist wegen des Singulars wahrscheinlich, da der nächste Satz mit ἄρχοντες (*pl.*) beginnt. Im technischen Sinne läge kein „nochmaliges“, sondern ein erstmaliges Entscheiden des Gerichts vor, s. dazu u. II F 1. – Der Umstand, daß im rein prozeßrechtlichen Teil der *Synbola* (§§ 1–13) die Parteien stets mit Wendungen wie τὰς δίκας ἔχοντες (Z. 39, 45, 54, [57]) oder ἀγωνιζόμενοι (Z. [18]) bezeichnet werden, spricht angesichts der auch sonst inkonsistenten Terminologie nicht gegen die Ergänzung ἐ[ν]αγ[τίο]ιν. Als „Prozeßgegner“, allerdings an der Seite der κατήγοροι, werden ἐναντιόμενοι in IG II² 1237, 93 (396/5 v. Chr.) genannt; s. a. ἐναντίος in Dem. 58, 45. In UPZ 146 (Par 64, 2. Jh. v. Chr.) Z. 3 u. 35/36 wechseln ἐναντίοι, ἐναντιούμενοι mit ἀντίδικοι (Z. 31) ab.

68 Das dorische ὦ entspricht dem attischen ὅθεν „woher“, vgl. BUCK³ § 132, 7.

69 Höchst unsicher (s. textkrit. Zeilenkomm.) ist ἐκκλητεύονται zu lesen. Dieser Terminus bedeutet in Athen „einen Zeugen unter der Sanktion einer Geldstrafe zum Erscheinen auffordern“ (Aisch. 1, 46; 2, 68; s. a. Harpokrat. s. v. ἐκκλητεύειν und κλητῆρες). Da in § 17 der Bezug auf Zeugen fehlt, dürfte als Adressat der „Aufforderung zum Erscheinen“ der Herr des aufgegriffenen Sklaven gemeint sein. (Sein Name fehlt bezeichnenderweise in den folgenden Z. 154/155, die sich nur auf den Inhalt des Schreibens, nicht aber auf die Formalien der Adresse beziehen.) Auch die Sanktion für das Nichterscheinen, die Geldstrafe, kann man aus Athen nicht direkt übernehmen; in § 17 liegt die Sanktion darin, daß der Herr das Eigentum an dem Sklaven verliert, wenn er nicht binnen zehn Tagen, nachdem der Ergreifer die Gefangennahme des Sklaven bekanntgegeben hat, erscheint und diesen auslöst (Z. 146, 148–150; s. u. Anm. 70). Mit diesen beiden Modifikationen scheint also das seltene Verbum sachlich am Platze zu sein (Th.).

70 In δραχμαῖν ist das Femininum des Duals noch erhalten, nicht mehr aber im Artikel τοῖν (πολίοιν), Z. 186 u. ö. – Die Vorschrift des § 17 (Z. 134–159) ist,

soweit bisher bekannt, die ausführlichste Regelung über die Rückstellung in das Ausland entlaufener Sklaven. Trotz einiger Textlücken lassen sich die Bestimmungen folgendermaßen zusammenfassen: Grundsätzlich soll jeder Rechtsstreit wegen eines entlaufenen Sklaven vermieden werden; darauf wirken die Frist von zehn Tagen hin, in der der Herr den Sklaven – unter Ausschluß einer späteren Klage (Z. 148–150) – abzuholen hat (Z. 146), und das Prinzip des Bargeschäfts, wonach der Sklave nur Zug um Zug gegen die Ergreiferprämie und die vom Ergreifer ausgelegten Kosten herauszugeben ist (Z. 136–138, 155–159). Es sind die Behörden beider *Poleis* eingeschaltet: Der Ergreifer hat den Sklaven in seiner *Polis* schriftlich zu melden (Z. 140–145); dies setzt die Frist von zehn Tagen in Gang (Z. 146). Innerhalb dieser Frist ist die Behörde der Partnerstadt zu verständigen (Z. 150–155) und der Sklave vom Eigentümer auszulösen.

Über entlaufene Sklaven sind bisher folgende Bestimmungen bekannt: Platon verpflichtet in seinen *Nomoi*, 11 (914e) jeden Bürger, entlaufene Sklaven für seine Freunde zu retten. – Aus den hiezu erhaltenen Fragmenten des Rechtshilfevertrags zwischen Delphi und Pellana (StV III 558 II A 23–26, 1. H. 3. Jh. v. Chr.) geht lediglich das Prinzip des Bargeschäfts hervor: Die Ergreiferprämie (Z. 25, s. o. Anm. 64) kann nicht eingetrieben werden. – Nach dem Vertrag zwischen Milet und Herakleia am Latmos (IMilet 150, 88–99; Anf. 2. Jh. v. Chr.) müssen die Behörden spätestens zehn Tage, nachdem ihnen ein flüchtiger Sklave (von der Wachmannschaft?) zugeführt wird, die Behörden der Partnerstadt verständigen. Der Herr hat der Behörde ein ἀναγώγιον von zwölf alten rhodischen Drachmen und für jeden Tag an Verpflegung einen Obolos zu zahlen; der Sklave verfällt nach vier Monaten der Behörde. Nicht geregelt ist offenbar der Fall, daß ein Privatmann den Sklaven aufgreift. – In Andania (Syll.³ 736, 80–84; 92/91 v. Chr.), ähnlich schon IP (Samos) A 20–25 (2. H. 3. Jh. v. Chr.), wird die die Bewegungsfreiheit von Sklaven eingeschränkt, die im Heiligtum Asyl suchten; der Herr kann die Herausgabe in einem Gerichtsverfahren verlangen. – Zu den Papyri s. PRINGSHEIM (o. Anm. 58) 537, der auch auf die ähnlichen Bestimmungen des *Edictum Perpetuum* (§ 4 *de fugitivis*) hinweist. Der Prätor weist die Munizipalmagistrate an: *eorumque nomina et notae et cuius se quis esse dicat ad magistratus deferantur* (Ulp. 1. ed., D 11, 4, 1, 8a); hierauf fußt unsere Übersetzung von Z. 144/155, wonach der Sklave die Angabe über seinen Herrn macht. Die Sklavenflucht behandeln, freilich ohne die Aspekte des griechischen Rechts auszuschöpfen, H. BELLEN, Studien zur Sklavenflucht im römischen Kaiserreich (Wiesbaden 1971), zur soeben zitierten Digestenstelle s. dort S. 12; SCHOLL (o. Anm. 57) 299–303 mit Hinweisen auf die ältere Literatur.

71 Vgl. damit die Wendung ... τὰ ἐπιδαμῖαι δίκαια χρέστω im Rechtshilfevertrag zwischen Oiantheia und Chaleion, IG IX 1, 133, 7/8 (StV II 146; um 450 v. Chr.). Damit wird festgesetzt, daß der Metöke dem „am Ort geltenden Verfahren“, also dem ‘Bürgerprozeß’ unterworfen ist (BENGTSON StV II S. 50 übersetzt etwas zu frei: „so soll er dem Recht seines Wohnortes unterstehen“). Die ἐπίδαμος ζαμία zeigt, daß in § 18 die Ahndung von Vieh- und Geflügeldiebstahl zunächst (zur Vollstreckung s. u. Anm. 74 und 75) aus dem komplizierten zwischenstaatlichen Verfahren ausgenommen ist.

72 Zur zweifelhaften Lesung (ἀλλό[δα]μ[α φερέτ]|ω) s. den textkrit. Zeilenkom-

mentar. Lediglich Pollux 3, 54 erwähnt das Adjektiv ἀλλόδημος als Synonym für ἀλλοδαπός; als Eigenname ist Ἀλλόδαμος in IC 4, 197, 6 (Gortyn, 200–150 v. Chr.) belegt. Da der Hauptsatz (τόσσα ...) ein Prädikat benötigt (vielleicht, eng geschrieben, φερέτ|ω; vgl. Z. 126/127 und 136/137 für eine Zahlung in das Ausland), gestatten die Platzverhältnisse allenfalls die Ergänzung ἀλλό[δα]μ[α], wörtlich „so viel Ausländisches“ (Th.).

73 Mit diesen etwas ungewöhnlichen Worten ist die zweite Abstimmung in einem ἀγών τιμητός ausgedrückt, s. u. II E.

74 Das Fünftel des Streitwerts sind die beiden *Epidekata*, die als Gerichtsgebühr an die *Polis* fallen. Die Besonderheit der in § 18 geregelten Prozesse liegt darin, daß der Delinquent sogleich in der Partnerstadt belangt werden kann. Da man nicht davon ausgehen kann, daß er genug Geld mit sich führt, wird – anders als im Rechtshilfeverfahren – darauf verzichtet, daß der Beklagte die Hälfte der Gerichtsgebühr (ein *Epidekaton*, s. o. Z. 57/58) vor dem Prozeß erlegt. Deshalb hat er, wenn er verurteilt wird, die gesamte Gerichtsgebühr nachträglich zu zahlen, s. u. I D 3.

75 Im Gegensatz zum Diebstahl aus einem Haus und Raub (§ 15) handelt § 18 vom ‘Viehdiebstahl’, wohl von der Weide oder wenigstens außerhalb des Gehöfts. Die Gattungen „Geflügel“ und „Vierfüßler“ werden auch in Aristoph. Gramm. Hist. an. epit. 2, 109 einander gegenübergestellt. Der ertappte Fremde wurde in einem Schnellverfahren (vgl. o. Anm. 74) nach dem Recht der *Polis*, in der das Delikt begangen wurde (Z. 163), abgeurteilt. Die Sanktionen waren wohl nicht so streng wie in § 15. Da man nicht davon ausging, daß der ertappte Dieb zahlungsfähig war, wurden die Gerichtsgebühren und die Urteilsschuld unter Mitwirken des siegreichen Klägers an die Behörden der Partnerstadt gemeldet (? – vgl. textkrit. Komm. zu Z. 172), damit dieser dort vollstrecken konnte. Eine entsprechende Bestimmung ist, soweit ersichtlich, bisher nicht bekannt. Im Vertrag Delphi–Pellana (StV III 558 I B 7/8) wird, getrennt von den Bestimmungen über Diebstahl, die Schätzung von (weggeführten?) Tieren und Sklaven angeordnet (τετραπόδων δὲ πάντων καὶ ἀνδραπόδων). – Bereits in der Frühzeit war nach aristokratischem Ehrenkodex Viehdiebstahl ein ‘Kavaliersdelikt’, das stets eigenen Regeln folgte, vgl. Il. 11, 670–84, Hym. Hom. 4 (Hermes), s. M. I. FINLEY, Die Welt des Odysseus (Darmstadt 1968, engl. 1965) 39. Da in Z. 160 auch der Hühnerdiebstahl mit eingeschlossen ist, wird das Delikt typischerweise von Fremden begangen, die sich zumindest besuchsweise in der *Polis* aufhalten. Das weniger strenge Verfahren ist vermutlich damit zu erklären, daß der ‘Viehdieb’ weder das Hausrecht verletzt noch Gewalt gegen Personen anwendet.

76 Zur Infinitivform κατενγυῖν vgl. συλῖν (Z. 91). Zur Bedeutung „Bürgen stellen“ s. PARTSCH, Bürgschaftsrecht 114; „die Stellung von Bürgen fordern“ (A. WILHELM, Griechische Königsbriefe, Klio Beiheft 48, 1943, 6f.) paßt nicht. – Zu § 19 s. u. Gesamtinterpretation.

77 Die Lesung läßt kaum einen anderen Ausdruck als αἰδέ[ο]ντα zu; zu erwarten wäre eigentlich ἀξιόχρε(ι)ον (Z. 90/91, in Z. 103 auch für Geschäftszeugen gefordert).

78 Vgl. ἀνάτο συλῖν in StV II 146, 3 (s. o. Anm. 71); weitere Belegstellen für ἀνάτως s. PRINGSHEIM (o. Anm. 58) 287 Anm. 7.

79 Vgl. den Vertrag zwischen den Ätolern und Akarnanen IG IX 1² 1, 3 A 31

(StV III 480): εἰ δὲ πλείονων χρεῖαν ἔχοιεν ἄτεροι πότεροι, βοαθοοῦντω τρισχιλίοις ἑκάτεροι ἑκατέροις ἐν ἡμέραις δέκα.

80 *Diorthoteres* sind auch aus Kerkyra bekannt (IG IX 1, 694, 138; 2. Jh. v. Chr.). Das Verbum διορθόω (-ομαι) ist ein gebräuchlicher Terminus für die Abänderung von Verträgen (z. B. StV III 523, 70; Akarnanenbund-Anaktorion, 216 v. Chr.). Zur Abänderungsklausel s. F. J. FERNÁNDEZ NIETO, Symposium 1979, hrsg. von P. D. DIMAKIS (Köln–Wien 1983) 273–286.

TEXTKRITISCHER ZEILENKOMMENTAR

Z. 1 Anfang und Mitte: schwache, unklare Spuren.

Z. 2 Anfang eindeutig, ab -ταῖ unsicher; Mitte: τῖς? Danach anscheinend ein breiter Buchstabe (Π, Ν, Η ?).

Z. 3 Anfang sehr zweifelhaft: τᾶ: sicher nicht τὸ! – ψεῖδῃ: schwer lesbar (IEIΛΛ), der letzte Buchstabe sieht eher nach Α aus, eine solche Form wäre aber sprachlich ohne Parallelen.

Z. 4 Nur π[ρ]ὸ ist schwer zu lesen.

Z. 8 Anfang: in τὸν ist Ο ziemlich sicher zu lesen, eine Konjekture τ(ᾶ)ν abzulehnen, s. u. Anm. 5.

Z. 10 φαίη: Φ ist undeutlich, das Wort im übrigen aber sicher. – ἔχειν: σχεῖν ist sehr unwahrscheinlich.

Z. 12 κέχ[λ]ητο: -λη- ist, soweit erkennbar, sehr eng geschrieben; vielleicht wurde Λ erst nachträglich eingefügt oder überhaupt ausgelassen.

Z. 15 -ταν τὸν καταλύοντα: sehr schlecht zu lesen.

Z. 19 Für das Ι von κα[ι] ist kaum Platz, also vielleicht κα(ι); – die ersten sieben Buchstaben von δικαστήριον sind nur in Spuren erkennbar; – κύριον: zu lesen ist ζ Ν ΠΙΖ Ν

Z. 21 ἐξεῖναι–δίκαν ist fraglich.

Z. 22 Mitte: schwer lesbar, aber wahrscheinlich.

Z. 23 Mitte: vor -ωντι zweifelhaft.

Z. 24 ἐπιγεγ(ρ)αμμέναν: Ρ fehlt auf dem Stein. – αὐτ[ό]θι: Θ ist kaum zu erkennen, sicher ist jedoch, daß zwischen Τ und κατ- drei (nicht zwei, HEBERDEY) Buchstaben stehen; auch das folgende Wort ist schwer zu lesen.

Z. 25 ἡδ[η] ἐπιγρ[α]φ- ist kaum zu lesen, aber möglich; auffallend ist die Form -έντα für -είσαν – Ende: δικά[ζειν τάν] dürfte etwas zu lang sein; vgl. a. Z. 56.

Z. 26 [κατ]αλε[ι]π[έ]τω: vermutlich eine Steinverletzung läßt am Wortende Ω als ΑΙ erscheinen.

Z. 27 κρινέτω: Κ hat auf den Photos die Gestalt eines Ι

Z. 27/28 Nach μη vielleicht Α; somit wäre μηδ[εμ|ία ἄλλ]α μαρτυρία oder μηδ[εμ|ς ἄλλ]α μαρτύρια möglich; aber auch der Dativ μηδ[εμ|ίαι ἄλλ]α[ι] μαρτυρία ist nicht auszuschließen.

Z. 31 Nach κρινέσθω ist in der linken Hälfte fast nichts mehr zu erkennen, allenfalls ... ΤΩΙ – Singulär ist die mediale Form von καταλείπειν, vgl. Z. 26, 34, 41, 42.

Z. 32 ἐγράψαντο: zur Stellung des Prädikats vgl. etwa Z. 24.

Z. 33 Nach ἐπιγραφέντες (Π sieht eher nach Α aus) folgt Α oder Ω.

Z. 34 Linke Hälfte der Zeile kaum lesbar.

Z. 35 Vor E: T oder Φ, danach anscheinend N.

Z. 36 [Τοὶ δὲ ἄρχοντες: sehr zweifelhaft; an 5./6. Stelle vielleicht IC oder IO, zusammen eventuell auch K. – Auch]αψαφ ist fraglich.

Z. 37/38 αἰρεθεῖσι κατὰ[λ]υτῆρσιν ist hinreichend sicher (zweifelhaft bleibt EI); dadurch verschwindet der nicht zum Dialekt passende Dat. Pl. ἄνδρεσσιν (IG, HEBERDEY).

Z. 38 Statt ἐξε]τάσαι wäre auch δι]τάσαι möglich, dagegen ist -λῦσαι von der Lesung her praktisch auszuschließen. – ἀμαστρεύτους? (oder -τοῖς?) Ω? (IG-Photo; auch nach dem Abklatsch nicht endgültig zu klären).

Z. 39 Vor τοῦς auf dem IG-Photo sehr undeutliche Spuren, etwa Λ!(?)E(oder Σ).

Z. 40 [ταμίας]: zwar für Stymphalos (und Sikyon) nicht belegt, doch auch in Arkadien üblich (s. o. Nr. 4, 5, 16, 44 Tegea; Nr. 7, 7 Mantinea; IG V 2, 432, 35; 437, 25; Syll.³ 559, 40 Megalopolis). – ἀ[λλ': die Spuren Λ sind sicher.

Z. 41 Zu erwägen wäre: -[οἱ ὁ ἄγων τᾶν] δίκαν, doch scheint das mit dem Photo in IG nicht eindeutig vereinbar; auch das letzte Wort ist nicht zweifelsfrei zu lesen. – Vor κατ[α]λειπέτω: M(oder T!)O(oder A)C, -μας?, davor weitere Spuren auf dem IG-Photo.

Z. 42 Mitte: συνλ[υτᾶν ... τᾶς ποτ]αχθείσα[ς, vielleicht elliptisch πὰρ τῶν συν-λυτᾶν τὸν (συνλύταν τὸν) τᾶς, vgl. u. bei Anm. 91. – Ende: τᾶν ist von der Lesung her -ς vorzuziehen.

Z. 43 [λ]αχόντω: statt AX ist auch I(E?)K(oder Λ) möglich; ἀμέρα|[ν] ἐλόντω wäre eine Alternative.

Z. 43/44 Nach IG-Photo (sehr vage): ΤΛΙ|Ξ^? . I. TAC (oder . YAC, . ΦAC, wenig wahrscheinlich . IAC); zu συνγρα|φᾶς vgl. σύνγραφον (*fem.*) Z. 105.

Z. 44 ΓΕΓΡΜΜΕΝ . C der Stein. – Statt ἕως (so Z. 16) ist auch das dorische ἄς möglich.

Z. 45 [φέ]ρω[ντι] unsicher, vgl. Z. 43.

Z. 46 Ende: auch ἀνδείχ[νυμέν|αι]ς Υ! wäre möglich (Part. Präs. auch in Z. 154).

Z. 47 Anfang: vielleicht . ÇYNA; – Ende: nach δικαστήριον Längshaste (μ[ή]?).

Z. 48 Anfang (nach IG-Photo): . TACΠΛ oder . KACTA; – εἰς δὲ γραφε- (z. B. γραφε[ῖσαν δίκαν]) oder: εἰς ἃ ἔγραψε[ν] (HEBERDEY). – Ende: vielleicht εἰ κα θέλητι|
τις

Z. 48/49 γρ[αψ]|ἀμ[ενος]-χα unsicher; möglich wäre z. B. auch: | μὴ [ἐπὶ τὸ δικ]αστήριον τὸ αὐτὸ

Z. 50 Anfang: ΛÇ? – vor ποτάγειν: σιτη[ρεσί]οι (OY oder AI)?

Z. 51 πέντε (nicht ἃ ἀρχά, HEBERDEY) ist ziemlich sicher; – ἀνεπι[δίκως? (ohne gerichtliche Nachprüfung, s. u. Anm. 140) – K von ὑπα]κοῦσι (vgl. a. Z. 67) auf dem Photo noch zu sehen. Das Wort wäre in dieser Form nur von ὑπάκουσις „Sinn“ eines Wortes, „Entsprechung“ abzuleiten; doch wegen des häufigen Vorkommens des Verbum ὑπακούω ist es wahrscheinlicher, eine Haplographie für ὑπακούουσι (3. P. Pl. oder Part. Dat. Pl.) anzunehmen. – δικαστ[ᾶν]: das Ende ist eng geschrieben; N muß aber noch in dieser Zeile stehen, da die nächste eindeutig mit οἱ beginnt.

Z. 52 ἄρ[χο]ντες: T ist sicher, wodurch πρωτάνιες (HEBERDEY) ausscheidet. – Mitte: in der Lücke ist δόντω zu erwarten.

Z. 53 Vor ὥσπερ: Ω (IG-Photo) oder EI (Photo Taeu.), vielleicht ἐχέ]τω. –

Nach ὥσπερ vielleicht: [οἱ] δ[ικ]α[στ]αί? – Ende schwer lesbar, aber durch den Anfang von Z. 54 gesichert.

Z. 54 Anfang insgesamt klar, einzelne Buchstaben undeutlich: nach τριάκις ||ΔΓ|, eng geschrieben ist παρ[ε]ῖναι τῶι δ[ικ]αστηρίῳ[ι möglich (das letzte Ω ist fraglich); danach vielleicht Ε(oder Ç?). . Γ – Vor μῇ (auf Abklatsch): ΔΟ(?)Υ; ab -εῖν sehr undeutlich.

Z. 55 Vor τρις schwache Spuren, etwa Π(?)|(?)Ε (IG-Photo), nur Ε ist einigermaßen sicher. Die als Subjekt wohl handelnden *Proedroi* (vgl. Z. 53/54) zu ergänzen, verbietet die Stellung des δ]ε; deshalb vermuten wir in der Lücke eine adverbiale Bestimmung, z. B. ὕστεραίαι.

Z. 56 Vgl. Z. 25/26 und u. I A 1 f sowie Anm. 126.

Z. 57 Mitte: ein Artikel vor ἐπιδέκατον ist aus Platzgründen unwahrscheinlich.

Z. 58 Anfang: ΟΥÇ auf Photo (EM) lesbar.

Z. 58/59 Für den Konj. Präs. παρκατα[βά]λλεται ist am Ende von Z. 58 zu wenig Platz, er wird jedoch durch die Wiederholung in Z. 59 erfordert; dort wäre für einen Konj. Aor. (παρκατα[βά]ληται) der Abstand zwischen den lesbaren Buchstaben aber viel zu groß. Die Trennung -|[τ]αί ist mit den am Anfang von Z. 59 zu lesenden Spuren vereinbar.

Z. 59 Mitte: ἐ[πιδέ]κατον schwer lesbar.

Z. 60 νικήτω: Η ist sicher (also nicht νικείτω).

Z. 62 Mitte: nach ψᾶρον Π, dann (auf dem IG-Photo) ΕΟ, vielleicht προ[θῶσιν καὶ] (vgl. Dem. 19, 65) oder περ[ὶ τᾶς δίκας]?

Z. 63 τῶι δ': zu δέ innerhalb des Satzes vgl. Z. 10/11 und 54/55 (Elision in Z. 66, 117, 119); die ebenfalls mögliche Lesung τινά ist kaum sinnvoll. – ἐπιδιδ[ό]τω: auch -]ατω wäre möglich, jedoch verdient eine Form von ἐπιδιδόναι wegen der in Z. 64 u. 65 erwähnten ἐπίδοσις den Vorzug, s. dazu u. Anm. 37.

Z. 64/65 [πο|λ]ιτῶν (oder -ῶν) ist mit dieser Zeilentrennung sicher.

Z. 65 [ἐ]φεδρευόντων: . ΟΕΔ|Ε (oder Ο)(.)ΥΟΝΤΩΝ; sicher nicht πολιτευόντων oder ὑπακούοντων; – καλό[υ]ντ[ω]: καλο- ziemlich sicher, weiteres undeutlich; καλόν ist nicht auszuschließen. Vermutlich folgt das Verbum ἐπιδιδόναι (als Objekt gemeint ist wie in Z. 63 τὸ ἐπιδέκατον). – καὶ ὅκα: (zu lesen ist ΚΑ|Ο|Λ, der fünfte Buchstabe K oder T) ὅκα (dor.) für ὅτε, hier aber wohl für ὅταν (dor. ὅκα), Haplographie oder Angleichung.

Z. 66 Mitte: nach δ ein breiter Buchstabe (eng zusammengezogenes ΙΚ zweifelhaft), also möglicherweise ἀπ[-; – statt [πὸτ]: [πὰρ]?

Z. 67 Anfang: [παρβάλλοι]? Für ἀπολείποι spricht Z. 65, s. u. Gesamtinterpretation zu § 9 und I D 3. – Vor ΤΕ: Ç; Ο ist nicht auszuschließen. – ὑπάκουσι: vgl. Z. 51. – παρεον . . . Aus Platzgründen kommt παρεών nicht in Frage, dagegen ist παρείη oder παρεῖμ[εν] in Betracht zu ziehen, vielleicht παρέον[τι].

Z. 68 ἐ[π]ιτελοῖτο: vor diesem Opt. Präs. Pass. ist sinngemäß am besten [ἀ δικά] zu ergänzen (vgl. Z. 66), obwohl der Zusammenhang mit Z. 67 unklar ist. Unklar bleibt auch der Opt. (Z. 66 Imp.). Der aktive Imp. ἐ[π]ιτελείτω scheitert am klar lesbaren Ο am Schluß des Wortes. – Der folgende Trennungsstrich hat die Gestalt eines T; da das folgende aber ziemlich klar ist, dürfte der Steinmetz wohl ursprünglich sofort mit dem T von Τὸ fortgesetzt und später seinen Irrtum durch stärkere Einmeißelung der Querhaste zu korrigieren versucht haben. – λῶντι: auch δῶντι oder δῶντε[ς] wäre möglich.

Z. 69 Anfang: allenfalls -ψάντω (ψ aber ganz unsicher); fraglich auch das folgende, außer ΤΑC; danach Τ oder Ε.

Z. 70 ΤΩΝΗΕΡ: statt πῆρ wäre auch πρὸ möglich: davor vielleicht α[ύ]τὸν.

Z. 72 [δ]σσον: nach dem Abklatsch möglicherweise ῥσσον.

Z. 74 Die linke Hälfte der Zeile ist schwer lesbar, aber durch den Zusammenhang gesichert.

Z. 75 ΜΕΙΩΝΕΝ: Von der Lesung her ist eventuell auch -μοις (oder -γοις) μὲν möglich.

Z. 76 Mitte: -οντα oder -οντω.

Z. 76/77 N von ΝΙΚ ist völlig sicher; νικ[άσα]ντα oder νικ[αθέ]ντα?

Z. 77 Vor σὺνδικος (ἔνδικος ist wenig wahrscheinlich) ΟΙ, ΩΙ oder ΑΙ, vielleicht κ]αί. – Ende: vermutlich eine Form von ἀπύω (= ἡπύω, vgl. Nr. 3, 3): ΩΝ ἀπυε-

Z. 78 Linke Hälfte: πὸ]τ τὸν? – Mitte: nach C folgen Α(Ο?), Υ(?).

Z. 79 Vor T auf dem IG-Photo Υ (α]ῦτοί?) – Vor πένποιεν ist N sicher (Abklatsch), H ist praktisch ausgeschlossen.

Z. 81 Mitte: [ἐπεὶ (oder εἰ) δὲ τριάκο]ντ'? – Ende: Der auf AN folgende Buchstabe könnte mit einer Längshaste beginnen.

Z. 82 Links: ἐν ταῖς τριάκοντ' ἀ[μέραις? – Rechts: N ist sehr breit, danach O? – Ende: X ist ganz unsicher, auch K, Φ, Ψ wären möglich.

Z. 83 Links: Ε könnte auch Ç sein; vielleicht -ων λύει μα[- (oder λύσιμα?) – Rechts: nach -ένωι anscheinend Ο oder Φ.

Z. 84 √\ι C PO CΛ ; ἐπα]γάφορος δ[ίκα? – Mitte: Statt Ε vielleicht Τ; – vor l. N: Π oder Ν (ganz unsicher); der letzte lesbare Buchstabe könnte auch Ν sein.

Z. 85 ΓΙΜ: vielleicht ΠΙΜ oder εἰμ[εν? – ὅμε]ύθυνο: von ΘΥ sind nur schwache Spuren vorhanden.

Z. 85/86 ἀ|[ρχάς]?

Z. 86 Mitte: [εἰ δὲ – – – οἱ] ἄρχοντες?

Z. 87 Mitte: [εἰ δὲ κα ἐπιτ]ράψαιεν; – Ende: αὐτο[ί] oder αὐτο[ίς].

Z. 88 Ende: der letzte lesbare Buchstabe ist eher O als Ω.

Z. 88/89 [τ]ίνα σ]υλ[ᾶν?

Z. 91 Das zweite I in [ἀ]ξιόχρε[ι]ος ist sicher, vgl. dagegen Z. 103: ἀξιόχρεων; statt ΧΡΕΙΟ könnte man auch ΤΡΕΙΟ lesen, jedoch sind dann die Buchstaben davor kaum deutbar.

Z. 92 Das erste Wort ist unsicher. – Nach ἐ]πι[τρέπωντι]: Α oder Ω, dann Ç (unsicher); nach 5 Stellen C, dann I oder linke Längshaste.

Z. 93 Unmittelbar vor ΔΙΚΑ vielleicht ΤΙΟ, davor ca. 7 Buchstaben unsichere Reste. – εἰ δὲ unsicher.

Z. 94 σ[υλ]είτω: C und E sicher, also nicht ἀγ[έτω] (HEBERDEY) oder δεέτω (vgl. Z. 97). – Die beiden Teile des mit μήτε–μήτε gebildeten Satzes sind nach den vorhandenen Resten parallel ergänzt; vor Στυμφάλιον bzw. Δημητριάς wäre ein τινα sprachlich gefälliger, es ist aber nicht unbedingt erforderlich.

Z. 95 Nach Δημητρι[έα]: . E kann auch O, Θ oder Ω, vielleicht auch Α sein. – εἰμεν ist nicht völlig sicher, dann ΤΑ (der zweite Buchstabe fraglich).

Z. 96 πὰρ μηδένα: vgl. Z. 126.

Z. 97 πὸτ: von der Lesung her wäre auch πὰρ möglich. – δέ[η]: E ist auf dem Photo in IG deutlich zu sehen, ἀγ[η] scheidet daher aus, ἀγά[γ|η] (HEBERDEY) ist jedenfalls zu lang.

Z. 98 Statt ἀποτινέτω ist auch ἀποτεισάτω möglich; als Strafsumme ist πεντή]χοντα am wahrscheinlichsten. – ΔΡΑΧΑ der Stein. – Ende τῶ[ι] oder τᾷ[ι], bzw. τᾷ[ς]? (s. Z. 99).

Z. 99 Anfang: an 4./5. Stelle vielleicht ΛΤ, dann sicher Ε, was (nach dem IG-Photo) eventuell als Anfang von ἐκά[σ]τας zu lesen ist. Das zu erwartende ἀδικεομένωι ist (auch wenn der erste Buchstabe noch in Z. 98 stünde) von der Raumverteilung her sehr unwahrscheinlich. – Ab Ε. ΛΤ vielleicht: ε[ι] δέ τ[ις] λάβοι ἄνδρα ἄσ[υλον]?

Z. 100 τὰ γεγ[ραμμέν]α paßt von Lesung, Platzverhältnissen und Sinn her am besten. – καθίσταίη ist, im ganzen gesehen, ziemlich sicher; danach vielleicht noch das linke obere Eck eines Ε (könnte aber auch schon im Bruch liegen). – τοι: eventuell auch –]ται (Verbalendung?). Da die *Archontes* immer im Plural auftreten, ist ein Dativ τοι ἄρχοντ[ι] unwahrscheinlich.

Z. 101 Anfang und Ende: undefinierbare Reste.

Z. 102 Anfang: vielleicht [ἔως (Zahl) δ|ραχμ]άς.

Z. 105 σύνγραφον: Ο ist sicher (ἢ σύνγραφος); vgl. aber τὰ[ς συνγ|ρα]φὰς in Z. 43/44.

Z. 109 [π]αρχ-: Lesung unsicher; [τ]ὰ[ς] καταθήκας ist nicht ausgeschlossen, der seltene Gebrauch des Wortes und die Stellung von δέ sprechen aber dagegen.

Z. 110 Anfang: an 4. u. 5. Stelle sind Ξ und Ε ziemlich sicher, Ν ebenfalls, obwohl es nicht exakt geschrieben ist; der nächste Buchstabe könnte wegen seiner Kleinheit Δ sein; Π könnte auch ΓΥ, ΙC, ΙΚ, vielleicht sogar ΕΚ zu lesen sein; Υ könnte auch C sein.

Z. 111 ἦ κ' ὦν: zu lesen ist Η|ΩΝ; der dritte und der vierte Buchstabe sind zweifelsfrei zu lesen; der zweite könnte auch Ε, Τ, Ρ, am ehesten aber Κ sein. Als erster Buchstabe ist Η an sich sehr deutlich; vielleicht ist jedoch der Mittelstrich eines Ε zu lang ausgefallen und eine obere und untere Querhaste zu schwach (Spuren davon auf dem Abklatsch), sodaß auch εἰ κ' ὦν oder ἦ τῶν (= ἦ ὦν) möglich wäre. An das kyprische ἦ „wenn“ ist wohl kaum zu denken, eher an das komparativische ἦ, im Sinne von „doppelt so viel als“.

Z. 113 ἄτιμος: Ο ist sicher (kein Ω).

Z. 115 Die Lesung spricht eher für das (hybride) πεντηκατίας; jedoch ist Α an Stelle von Η nicht völlig ausgeschlossen (nachträgliche Korrektur?).

Z. 116 ο κ': allenfalls οἰ κ' zu lesen.

Z. 123/124 Am Ende von Z. 123 Reste, die aber nicht unbedingt zu einem Buchstaben gehören müssen. – Anfang Z. 124: vor ἔχων nicht gut zu lesen, καλὰ aber ziemlich sicher; statt ΟΙ wäre etwa auch Η möglich.

Z. 125/126 ἀνδραποδιέω|γ: Die Lesung ist ab Ε zweifelhaft; statt Ε könnte vielleicht auch Γ oder Ξ stehen. Der erste Buchstabe in Z. 126 könnte auch als Λ oder (weniger wahrscheinlich) als C zu lesen sein.

Z. 126/127 φ|ε ist schwer lesbar; am Anfang von Z. 127 könnte auch Ο oder Ω stehen.

Z. 128 ὅτινος: zu lesen eventuell ὅτινας (= οὔτινος, bzw. οὔστινας); die Erscheinung, daß nur der zweite Bestandteil des Pronomens flektiert wird, tritt in zahlreichen Dialekten auf, vgl. BUCK³ § 129, 2.

Z. 130A 2. Stelle rechte Schräghaste, aber vielleicht nur Bruchlinie; 4. Stelle Κ oder Ν; 6. Stelle C?; 7. Stelle ziemlich sicher Μ (μῆ); 9. Stelle wohl C (nicht eindeutig); 20. Stelle Ε?; das letzte Λ vielleicht Χ.

Z. 131 Ende: ΑΓΤΑ|CKΛΟΙΑ..... (δὲ τὰ ἰσκληοῖα [διπλᾶ]? Th.).

Z. 134 Ende: nach dem Trennungsstrich ziemlich sicher *vacat*.

Z. 135/136 ἀλ[ις]|κηται: ΛΛ...|<H|Λ|, von T ist nur eine (leicht gerundete) Längshaste zu sehen, die auch als Σ zu deuten wäre.

Z. 136/137 αὐ|τωι ließe die zwei Stellen am Ende von Z. 136 unberücksichtigt. Der erste Buchstabe in Z. 137 ist am ehesten T, auch P, Γ oder E wären möglich; zu erwägen wäre ein Adverb „sogleich“ mit der Endung -ρω (vgl. etwa ἰσχερώ, Z. 23). – KP könnte (mit einiger Wahrscheinlichkeit) auch als !Φ zu lesen sein, vielleicht sogar als N; der folgende Buchstabe ist ganz unklar, vielleicht Λ oder Υ; dann ≡ (für E zu breit), EIN (deutlich). Es folgen [... T! (allenfalls zusammen N oder Π), ΘEI┘ (N unwahrscheinlich, vielleicht aber Trennungsstrich); die Ergänzung ε[ι συν]τιθειη (oder συνε]τιθει -, Impf.) kommt den vorhandenen Resten am nächsten.

Z. 137/138 συνεπιφέ|ρει: E ist sehr wahrscheinlich, Π!Φ ganz unsicher, die anderen Buchstaben eindeutig. Der Gebrauch des Indikativs ist auffällig.

Z. 138 τὰ σῶστρα: TAC schwer zu lesen, C scheint erst nachträglich eingefügt zu sein. – Das Ende der Zeile ist unsicher, T aber noch zu lesen.

Z. 142 Auf ἄρχοντας folgt anscheinend X, wenn man annimmt, daß die Schräghasten zu lang geraten sind, wäre auch Λ möglich.

Z. 143 Die Reste könnten etwa folgendermaßen zu lesen sein: ...N (sehr fraglich, vielleicht H). ΕΚΛΗΤ...Λ!; als Ergänzung vor τοῦ wäre auch πό]λι denkbar.

Z. 145 κα[ι]: K ist kaum zu sehen, I überhaupt nicht, obwohl der Stein an dieser Stelle unversehrt scheint, also vielleicht κα<ι)?

Z. 146 σάρον: O ist anscheinend aus A korrigiert. – Rechte Hälfte etwa:(.)CAMO...

Z. 147 ΠQI: statt O allenfalls E, T statt I sehr unwahrscheinlich; vielleicht -ποι, αἱ τινι χρῆται (statt des zweiten O wäre auch A möglich).

Z. 147/148 Auch ὕ[σ]τερ[ο]|ν wäre nicht ausgeschlossen; Zeilentrennung, obwohl am Ende der Zeile noch Platz für N vorhanden wäre. Auch die folgende Zeile dürfte nicht bis an den ursprünglichen Rand des Steines beschriftet gewesen sein.

Z. 149/150 μὴ Λ. | ἀναδικαζέτω (?): Λ nach μὴ könnte eventuell auch Θ sein; danach ist jedenfalls nur für einen Buchstaben Platz, sodaß μηδέν oder μηδεὶς ausscheidet. Auch μηδ|αμὰ ist ausgeschlossen, da N zweifelsfrei zu lesen ist. Vielleicht hat der Steinmetz zu ἀν zweimal angesetzt?

Z. 150 Mitte: zu erwarten wäre τὸ δικαστήριον, was aber die vorhandenen Reste nicht zulassen. Der Buchstabe nach TQ könnte E oder I sein (sehr fraglich), τοῖν scheint möglich.

Z. 153 Wahrscheinlichste Buchstabenfolge: ΕΚ (beide Buchstaben ziemlich sicher, statt E allenfalls O, C oder Δ), dann wahrscheinlich Κ (oder Ε?)Λ ! I T ≡ ?(E.Ξ?) Υ (Υ.P?)ΩNTA!(C?): ἐκκλητεύονται?

Z. 154/155 Sicher nicht σώσαντο|ς.

Z. 156 Ende: von den beiden Buchstaben vor ΕΡ ist kaum eine Spur zu erkennen; der zweite könnte allenfalls als Π oder Ν gedeutet werden, wobei für den ersten dann nur wenig Platz bliebe. Nach ΕΡ am ehesten H oder E, da in der Mitte eine Querhaste ansetzen dürfte.

Z. 157 Die ersten drei Buchstaben sind sicher; danach folgt wahrscheinlich Υ, dann sehr unsicher Λ(!?). Ε(K?), hierauf wieder ziemlich deutlich I (allenfalls K)ON. Es folgen Q (oder Δ? linker Teil eines Buchstabens?) und zwei bis drei

nicht identifizierbare Buchstaben, der letzte davon vielleicht Λ ($\delta[\sigma\sigma]\alpha?$ an dieser Stelle wäre ein Relativpronomen zu erwarten). – Das Verbum steht sicher nicht im Imperativ.

Z. 158/159 $\delta\rho|\alpha\chi\mu\alpha[\tau]v$: $\delta\rho\alpha\chi\mu\omega\tilde{v}$ ist nicht völlig auszuschließen, aber sehr unwahrscheinlich.

Z. 160 Ende: Π (zusammen Π , oder getrennt EI , TI , TE o. ä.) danach (unsicher) K oder Υ und vielleicht noch ein Buchstabe.

Z. 161 1. Buchstabe kaum zu erkennen, aber schmal, O ist sicher (daher nicht $\pi\acute{\alpha}v|\tau\omega v$).

Z. 162 Anfang: vielleicht $[\gamma]\alpha?$ (vgl. Z. 133 u. 174). – Vom folgenden ist nur N sicher, T in $\tau\tilde{\omega}v$ sehr wahrscheinlich.

Z. 163 Der erste Buchstabe nach $E\Pi$ könnte Λ oder O sein, der dritte M oder N (alles sehr undeutlich: vielleicht $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\delta[\alpha]\mu[o]v$ oder $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\delta[\acute{\alpha}]\mu[i\omega]v?$).

Z. 164 Anfang: Die Buchstaben $K\Xi\Omega$ sind schwer lesbar, das Wort ist insgesamt aber gesichert. – Die nächsten drei Buchstaben sind höchst unsicher (statt $E\tilde{N}$ vielleicht $\Upsilon T\acute{\iota}?$), danach eindeutig $K\Lambda E\acute{\iota}$, statt O vielleicht C .

Z. 165 Nach $-\mu\epsilon\nu\omicron[\varsigma]$ zwei kaum leserliche Buchstaben (der zweite vielleicht Δ oder E); es folgen T (unsicher) $OCCA$ (ziemlich sicher) $\Lambda\Lambda$ (oder X) ΛO , dann etwa zwei undeutbare Buchstaben, M (ziemlich sicher) und etwa fünf weitere Buchstaben: vielleicht $\acute{\alpha}\delta\iota\kappa\epsilon[\acute{\omicron}]|\mu\epsilon\nu\acute{\omicron}[\varsigma]\gamma\alpha$, $\tau\acute{o}\sigma\sigma\alpha\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{o}[\delta\alpha]\mu[\alpha\phi\epsilon\rho\acute{\epsilon}\tau]|\omega$ (vgl. $\acute{\epsilon}\pi\acute{\iota}\delta\alpha-\mu\omicron\nu$ in Z. 163; s. u. Anm. 72).

Z. 166 Der erste Buchstabe sehr unsicher. – $\acute{\alpha}\delta\iota\kappa\epsilon\cdot\sigma\upsilon\mu\acute{\epsilon}\nu[o]i$: zwischen K und O ist Platz für einen Buchstaben; allem Anschein nach konnte sich der Steinmetz nicht zwischen unkontrahierter und kontrahierter Form entscheiden und schrieb $\Lambda\Delta I K E O \Upsilon M E N O I$; Spuren einer Rasur des abundanten E sind beim Erhaltungszustand des Steins nicht zu erwarten.

Z. 169 $\tau\acute{\iota}\varsigma$: nicht eindeutig lesbar, auch ΠE o. ä. wäre möglich. – $\acute{\alpha}\lambda\langle\lambda\rangle\omicron\upsilon$: $\Lambda\Lambda O \Upsilon$ der Stein. – $\tau\epsilon\tau\iota\mu\tilde{\alpha}\sigma\theta\alpha\iota$: C und Θ sind anscheinend aus anderen Buchstaben korrigiert.

Z. 171 Anfang der Zeile sehr unsicher; vor T vielleicht N oder Π : $\pi\acute{\epsilon}v|\pi\tau\omicron\nu$ ist möglich (s. u. Anm. 74); davor vielleicht C oder E ?

Z. 172 $-\alpha]v\tau\epsilon\varsigma$: nur TE eindeutig lesbar; nach ς zwei kaum lesbare Buchstaben, der zweite am ehesten H (oder N ?), dann EK (oder O ?) $\Lambda\acute{\iota}$ (oder ganz schmales Γ) $E(?)$ N (statt N vielleicht $K\acute{\iota}$) $\Omega N T \Lambda\acute{\iota}$ (Schluß gut zu lesen). Die Spuren lassen sich weder mit $\acute{\epsilon}\kappa\kappa\lambda\eta\tau\epsilon\acute{\upsilon}\omega\nu\tau\alpha\iota$ (vgl. Z. 153) noch mit $\acute{\epsilon}\pi\alpha\nu\gamma\epsilon\acute{\iota}\lambda\omega\nu\tau\alpha\iota$ (vgl. Z. 151) in Einklang bringen; das zweite Verbum würde aus sachlichen Gründen sehr gut passen.

Z. 174 Ende: $\tau[ou\varsigma]$ ist nicht sicher.

Z. 177 $\acute{\alpha}\acute{\iota}\delta\acute{\epsilon}[o]v\tau\alpha$: zu lesen ist $\Lambda\acute{\iota}\Delta E\cdot\acute{\iota}T\Lambda$

Z. 183 $\pi\omicron\nu\pi\acute{\alpha}\varsigma$: das erste Π ist aus N korrigiert.

Z. 184–199 Die Lesung ist unproblematisch.

Z. 200 Undeutliche Reste.

IG V2, 357

latus posticum

-¹⁰..... ICIMA ὑπο[- - - - - ΔΙ]ΚΑΣΤΗΡΙ...⁵...
-⁹..... ΕΙ ΚΑ ΕΠΙ ΤΩΙ ΥΕΥΔ[Ο]ΜΑΡΤΥΡΙ - - - - - Υ]ΕΥΔΟΜΑΡΤΥΡΙΑ[Ν, ὃ ΔΕ]
 ΠΟΤΑΓΕΤΩ ΤΟΝ ἑΤΕΡΟΝ ΤΟΝ ΥΕΥΔΟΜΑΡΤΥΡΑ Π[Ρ]ὸ ΤΑΣ ΔΙΚΑΙΑΣ ΔΙΚΑΣ ΠΟΤ Τὸ ΔΙΚΑΣΤΗΡΙΟΝ. — ΕΙ Δ[Ε]
 5 ΤΙΣ ΚΑ[Λ]ΕΣΗ[Ι] ΜΑΡΤΥΡΑΣ ΥΕΥΔΟΜΑΡΤΥΡΩΝ, ὀφλέτω τὸ ἡμισσον τὰς γραφείας δίκας. Α[Ι] Μ[Η]
 τῷ ΚΑΤΟΥΛΑΙ Εἶεν ΚΑΤΟΥΛΕΟΝΤΟΣ, [Η] ΥΕΥΔΟΜΑΡΤΥΡΩΝ, ΜΗ ἡσσήσθω τὴν ΔΙΚΑΝ· Αἱ ΔΕ ΚΑΤΟΥΛΑ[Ι]
 Εἶεν, [ὀφ]λέτω τὴν ΓΕΓΡΑΜΜΕΝΑΝ ΔΙΚΑΝ, καὶ ΥἆΦΟΣ ΜΗΚΕ[ΤΙ] ΦΕΡΕΣΘΩ. — ΕΙ ΔΕ [ὀ] ἄγων ΤΑ[Ν]
 ΔΙΚΑΝ ΤΑΝ ΥΕΥΔΟΜΑΡΤΥΡΑ ΜΗ ΛΑΒΕΙ Τὸ ΤΡΙΤΟΝ ΜΕΡΟΣ ΤΩΝ (!) ΥἆΦΩΝ, ὀφ[λ]έτω τὸ ΤΡΙΤΟΝ ΜΕΡΟΣ
 τὰς ΓΕΓΡΑΜΜΕΝΑΣ ΔΙ[ΚΑ]C ΤΩΙ ἈΓΟΜΕΝΩΙ ΤΑΝ ΔΙΚΑΝ, καὶ Τ[ΟΙ] ΚΑΤΑΒΟΛΕΪC ΔΟΝΤΩ ΤΑΝ ΖΑ[Μ]-
 10 ΙΑΝ ΤΟΙC ἈΡΧΟΥCΙΝ Κ[Α]ΤΑΠΕΡ ΤΑC ἄλλας ΚΑΤΑΔΙΚΑC. — [Ε]ἰ ΔΕ ΤΙC Κ[Α]ΛΕΪ ΤΙΝΑ CΧΕΪΝ ΑΥΤΩΙ Μ-
 ΑΡΤΥΡΙΑΝ, ὃ ΔΕ ΜΗ [Φ]ΑΝΗΙ, ὁμοCάμενος ἐπὶ τῇ ἈΡΧΑΙ Τῇ ΤΑC ΔΙΚΑC ΓΡΑΦΟΥCΑΙ ΤΟΝ ΝΟΜΙΜΟ-
 Ν ὄρκοΝ, ΜΗ ἴCμεΝ ΤΑΝ ΜΑΡΤΥΡΙΑΝ ἂΝ ΚΕΚΛΗΤΑΙ ΜΑΡΤΥΡΕΪΝ, ἈΦΕΩCΘΩ ΤΑC ΜΑΡΤΥΡΙΑC· ΕΙ ΔΕ
 ΜΗ ΑΠΟΜΝΥCΙ ἢ ΜΑΡ[ΤΥΡ]ΕΪ, ΑΠΟΤΕΙCΑΤΩ ΤΑΝ ΓΕΓΡΑΜ[ΜΕΝΑ]Ν ΔΙΚΑΝ ΤΩΙ ἈΔΙΚΗΜΕΝΩΙ, [ὀ]
 ΔΕ ΠΡΟΕΔΡΟC ΕΓΓΡΑΦΕΤΩ ΚΑΤΑΠΕΡ ΤΑC ἄλλας ΔΙΚΑC, [ὦΝ ΓΙΓ]ΝΕΤΑΙ ἄφεCΙC. CΥΝΛΥΤΑC ΔΕ
 15 ΕΛΕCΘΑΙ ἑκατέρΑΝ ΤΑΝ ΠΟΛΙΝ ΤΡΕΪC καὶ ΚΑΤΑΛΥ[ΤΑΝ Τ]ὸ[Ν ΚΑΤ]ΑΛΥΟΝΤΑ ΤΑC ΔΙΚΑC ΕΞ ΑΠΑΝΤ[ΩΝ]
 [ΤΩΝ ΠΟΛ]ΙΤΑΝ ΜΗ ΝΕΩΤΕΡΩΝ ΤΕΤΡΩΚΟΝΤΑ ΕΤΕΩΝ [Εόντων]Ν ἕωC ΤΟΥ ΜΗΝΟC ΟΥΠ[ΕΡ] ΚΑ [ΑΙ]
 ΠΑΡΚΛΗΣΙΕC ΓΙΓΝΩΝΤΑΙ· ΤΟΥC ΔΕ ΑἰρεθένταC CΥΝ[ΛΥ]ΤΑC ἈΡΧΕCΘΑΙ ΔΙΑΛΥΕΙΝ Τῇ Ν-
 [Ο]ΥΜΗΝΙΑΙ ΤΟΥ ὙCΤΕΡΟΥ ΜΗΝΟC ΤΟΥC ἈΓΩΝΙΖ[ΟΜΕ]Ν[ΟΥC], ΠΑΥ[Ε]CΘΑΙ ΔΕ ΔΕΚΑΤΑΙ ΚΑΤὰ CΕΛ[ΑΝΑΝ].
 [ΕCΑΓ]ΕΙΝ ΔΕ ΤΟΥC CΥΝΛΥΤΑC ΚΑΤὰ [ΤΑC] Π[Α]ΡΚΛΗ[C]ΙΑ[C ΤΑΝ] ΔΙΚΑΝ καὶ ΔΙΚΑΖΕΙΝ, ΤΑC ΔΕ Π[ΟΛΙC]
 20 ΑΠΟCΤΕΛΛΕΙΝ ΤΟΥC ΤΕ CΥΝΛΥΤΑC καὶ [ΚΑΤ]Α[ΛΥΤΑΝ] καὶ ΤΟΝ ΓΡΟΦΗ ΤΑC ΓΡΑΦΕΪCΑC [ΔΙΚΑC]
 ΦΕΡΟΝΤΑC, ΚΑΤΑΛΥCΙΝ ΔΕ ΓΙΓΝ[ΕCΘΑΙ] ΠΟΡΕΥΟΜΕΝΟΙC] ΕΝ ΤΑC ΠΟΛΙC ΚΑΘ' [ὀΔ]ὸΝ ΤΟΙC ΔΙΚΑ[CΤ]Α[Ι]C,
 ΤΟΥC ΔΕ ἈΡΧΟΝΤΑC ΠΟΡΕΥCΑΙ ΔΙΑ [CΥ]ΓΓΡΑ[ΦΩ]Ν καὶ ΜΗ [ΔΙΑ]ΛΟΓΩ ΠΟΤΑΓΕΙΝ ΤΑC ΔΙΚΑC, ΓΡΑΦ[ΟΝΤΑC]
 ΚΑ[Ι] ὀC[CΑC] ΠΟΤ ΤΟΥC CΥΝΛΥΤΑC ἴCχει, ὦΝΠΕΡ ΠΑΡΚΛΗCΙC ΕCΤΙ. — ὅΚΑ ΔΕ ἈΡΝΗΤΑΙ ΠΟΤ ΤΑΝ ΕΧΘΟC[ΔΙΚ]-
 ΟΝ ΔΙΚΑΝ ΕΠΙΓΕΓ[ΡΑΜΜΕΝΑΝ], ΕΙ ΜΗ ΑΥΤ[ὸ]C ΚΑΤΑ[Λ]ΥCΟΥCΑΝ ἈΝΑΜΕΝΟΙ ΤΑΝ ΜΑΡΤΥΡΙΑ[Ν, ΕΞΕ]-
 25 [C]ΤΩ ΤΟΙC ΚΑΤΑΚΟΟΙC, ΚΑΤΑΠΕΡ ΤΑΝ ἈΡΧΑΝ [ἩΔΗ ΕΠΙΓ]ΡΑΦΕΝΤΑ ΠΟΤ Τὸ ΕΥΘΥΔΙΚΟΝ, ΔΙΚΑ[CΑΙ Τ]ῇ[Ν]
 [Ἀ]CΤ[Ι]ΑΝ ΔΙΚΑΝ, ΕΠΙ ΔΕ ΤΩΙ ΔΙΚΑCΤΗΡΙΩΙ ΚΑΤΑΛ[ΕΙΠΕΤ]Ω ΠΟΤ ΤΑΝ ΕΧΘΟCΔΙΚΟΝ ΔΙΚΑΝ ΕΠΙ[Δ]ΕΚ[ΑΤΟΝ],
 [ΚΑΙ] ΚΡΙΝΕΤΩ ΠΡΟCΘΕ Τὸ ΔΙΚΑCΤΗΡΙΟΝ ὙΠΕΡ [Τ]ΟΥ ΕΧΘΟCΔΙΚΟΥ ΠΑΡ' ΕΠΙΔΕΚΑΤΟΝ, καὶ Γ Τ. Τ..
 [...¹⁰... Μ]ΑΡΤΥΡΙΑ - - -¹⁰- - καὶ ΤΩΝ ΠΟΤ Τὸ ΕΧΘΟCΔΙΚ[Ο]Ν .. Λ... ΩΝ
- 31 .. ΔΙΑ ΛΟΓΟΥ ΚΡΙΝΕCΘΩ [- - - - - ΚΑΤΑ]ΛΙΠΕΪΝ ἄλλοιC ἢ ΤΟΙC CΥΝΛΥΤΑΙC, [ΟΙ]
 ΚΑ ΕΩΝΤΙ, ΕΠΙΓΡ[ΑΥΑ]ΝΤΩ ΕΠΙ ΤΑΝ Δ[ΕΛΤΩΝ, ΟΥ Τ]ῆC ΔΙΚΑC ΕΓΡΑΥΑΝ, ΤΑ ὀνόματα τῶΝ Αἰρεθ-
 έντων, καὶ οἱ ΜΕΝ ἈΝΑΓΡΑΦΕΝΤΕC ΔΙ[ΑΛΥCΑΝ]ΤΩ, ΠΑΡΟC Τὸ ΔΙΚΑCΤΗΡΙΟΝ ΠΑΥCΘΑΙ ΔΙΚΑ-
 [ΖΟΝ, ΟΙ ΔΕ⁹... Τ[Α] Ε[ΠΙΔ]ΕΚΑΤΑ ΤΑC [ΔΙ]ΚΑ[C ΚΑΤΑΛΕΙΠΟΝ]ΤΩ· ΕΙ ΔΕ ΚΑ ΜΗ ΔΙΑΛΥCΩΝΤΙ ΟΙ ΕΠΙΓΡΑΦ[Θ]-
 35 [Ε]ΝΤ[ΕC], καὶ ΤΑ ... ΕΝ [- - - - - Κ]ΑΤ ΤΑΝ CΥΝΒΟΛΑΝ ΑΠΟΤΕΙCΑΝΤΩ. — ΕΙ [ΔΕ]
 [ΤΙ] ΕΝΚΛΗΜΑ⁷... ΤΙΤ - - - - - ΥΑΦΙΞΑΝΤΩ ΤΑΝ ΚΑΤΑΔΙΚΑΝ ΚΑΤ [ΤΩΝ Κ]-
 [ΑΤ]ΑΛΥΤΗΡΩΝ ΤΩΝ ΜΗ [ΔΙΑΛΥC]ΑΝ[ΤΩΝ ἢ ΔΙΚ]ΑCΑΝΤΩΝ ΜΕΡΟC· ΕΞΕCΤΩ ΔΕ ΤΟΙC ΑἰρεθέντοιC [Ἀ]-
 [Ν]ΔΡΕCCΙΝ ΚΑ[Ι] Π[Α]CΑΝ ΤΑΝ [ΓΡΑΦΕΙCΑΝ ΔΙΚΑΝ ΕΞΕΤ]ΑCΑΙ καὶ ΜΕΡΟC ΤΙ καὶ ΜΗΘΕΝ ἈΜΑCΤΡΕΥΤΟΝ ὦ-
 Ν ΜΗ ΠΑΡ Τ[ΑΝ] ΓΡΑΦΕΙCΑ[Ν ΔΙΚΑΝ ἴCχει ΕΑCΑΙ, ΕΦ' ὅτωι Τ]ΟΥC ΤΑC ΔΙΚΑC ΕΧΟΝΤΑC ΜΗ ΠΑΡΚΑ-
 40 ΤΑΒΑΛΛ[ΕΙΝ ΠΟΤ ΤΑΝ Γ]ΕΡΟΥC[ΙΑΝ Τὸ ΕΠΙΔΕΚΑΤΟΝ, ἌΛΛ' ΕΠΙΓΡΑΦΕΙΝ ΠΟΤ ΤΟΥC CΥΝΛΥΤΑC ΕΠΙ Τὸ
 ΔΙΚΑCΤΗΡΙΟΝ ΤΟΝ Τ]Ε ΟἶΚΟΝ Τ[ὸΝ ΑΥΤΩΝ ΚΑΙ - - - - - ΚΑΤΑΛΕ]ΠΕΤΩ Τῷ .. ΑΤΑΙ
 ΟΙ ΔΕ ΚΑΤΑΚ[Α]Ρ[ΥΧΘ]ΕΝΤΕC ΠΑΡ ΤΩΝ CΥ[ΝΛΥΤΑΝ - - - - -] ΑC καὶ ΤΑ⁷...
 [Λ]ΑΧΟΝΤΩ Φ[ΕΡΟ]ΝΤΕC ΕΠΙ Τὸ ΔΙΚΑCΤΗΡΙΟΝ - - - - - ΓΕ[ΓΡΑΜ]ΜΕΝΑC καὶ ΤΑC [ΔΙ]ΚΑC [ΠΑ]-
 [C]ΑC ΓΕΓΡ[Α]ΜΜΕΝΑC καὶ ΠΡΟΤΙΘΕΝΤΩ ΕΝ[- - - - -¹⁹- - - ΔΙΚΑ]CΤΗΡΙΟΝ CΥΝΚΛΗΝΤΟΝ, Ε[Ι Μ]-
 45 [Η] ΕCΤΙΝ, ΕCΤΩ Τ[ὸ ΕΠΙ]ΔΕΚΑΤΟΝ[ΟΝ] ΤΩΝ - - - - - ΝΤΕC ΤΑC Μ[ΑΡΤΥΡΙΑC]
 ΜΗ ΧΡΗCΘΩ[CΑΝ] ΤΟΙ ΔΙΚΑCΤΗΡΙΟΙ Υ[- - - - -²¹- - - CΥ]ΝΛΥΤΑC ΑΝΛΕΙ[... ΕΪ]-
 [ΤΕ Τ]ῷ ἈΓΩΝΤ[Ι ΕΠΙ] Τὸ ΔΙΚΑCΤΗΡΙΟΝ Εἴτε τῷ [ἈΓΟΜΕΝΩ - -¹⁶- -] Τὸ ΔΙΚΑCΤΗΡΙΟΝ ...]
 - - -¹⁵- - - ΑC .. ΛΑC ΕΙC ἂ ΕΓΡΑΥΕΝ - - -²⁵- - - ὀ ΛΑΧΩΝ καὶ ΠΕΡΙ.
 [...¹³... Ἡ]C[CΩ]Μ[ΕΝ]ΟΙ? ΑΥΤΟΙC ΕCΧΑΤΑ[- - -²²- - -] Τὸ ΔΙΚΑCΤΗΡΙΟΝ Λ .
 50 - - -¹⁶- - - ΠΟΤΑΓΕΙΝ ΤΑC ΔΙΚΑC - - - - - ΟΝΤΑ ΖΑΜΙΩCΑΤΩ [ΕΚ]-
 [ΑΤΟΝ? ΔΡ]ΑΧΜΑΙC ΑἰΓΙΝΑΙΑΙC ΑΝ ΕΠΙ- - - - - ΟΥCΙ ΤΩΝ ΔΙΚΑCΤΑΝ
 ΟΝ .. Ι .. Ι ΕCΑΤ[Ο Τ]ΟΥ CΙΤΗΡΕCΙΟΥ ΤΩΝ [- - - - -³⁷- - - Ε]ΠΙ Τὸ ΔΙΚ[Α]CΤΗΡΙ-
 ΟΝ ΕCΤΩ ὥC ΓΕΓΡΑΦΩC ΔΕΔΙΚΑCΜ[ΕΝΑΝ ΔΙΚΑΝ - - -²³- - - . ΚΑ]ΡΥΞΑΝΤΩ ...⁵...
 . ΡΟΠ ... ΙΟ ...⁶... Τὸ [ΔΕ] ΔΙΚΑCΤΗΡΙΟΝ - - - - -³¹- - - ΟΥ ΜΗ ΠΑΡΕΩΝ[ΤΙ],
 55 ΝΩ ...⁸... ΕΤΕΡ[Α] ΕΠΑΓΕΙ, ἢ ΜΗ - - - - -²⁵- - - ΤΡΙC ΕΠ[ΙΚΑΡ]ΥΞΑΝΤΕC ἈΝΦΟΤΕ-
 [Ρ - -⁸- - ΕΝΓ]ΥΟΝ ΚΑΤΕCΤΩΤΑ, Α[- - - - -¹⁹- - - ΠΡ]ΩΤΑΝ Κ...⁵... ΔΙΚΑΝ, Αἱ ΔΕ ΔΙΚΑΙ
 .. ΤΑΝ ΠΟΛΙΝ ΕΚΑCΤΑΝ - - - - - ΙΤΟΝ ΠΑ[ΡΚΑΤΑ]ΒΑΛΛΕCΘΑΙ ἈΝΦ[Ο]ΤΕ-
 [ΡΟΥ]C ΠΡὸ ΤΟΥΤΩΝ ΛΕ... Λ ΙΙ ΕCΘΑΙ... ΙΙ Τὸ ΕΠΙΔΕΚΑΤΟΝ [ΚΑ]ΤΑΛΕΙΠΕΤΩ· ΕΙ Δ[Ε] ὀ ΜΕ]Ν ΠΑΡΚΑΤΑΒ[ΑΛ]-
 [Η Τὸ] ΕΠΙΔΕΚΑΤΟΝ, ὃ ΔΕ ΜΗ ΠΑΡΚΑΤΑΒΑΛΛΗ Τὸ Ε[ΠΙΔΕΚΑΤ]ΟΝ ὙΠΑΚΟΥΩΝ, [ὀ] ΠΑΡΚΑΤΑΒΑΛΛΟΜΕΝ[ΟC]
 60 [Τὸ Ε]ΠΙΔΕΚΑΤΟΝ ΝΙΚΗΤΩ ΤΑΝ ΔΙΚΑΝ· [- -⁸- - ΠΑ]ΛΙΝ [ΕΠ]ΑΝΑΓΕΤΩ ΤΑΝ [ΚΑΤΑ]ΔΙΚΑΝ ἂΝ ΚΑ ΔΙΚ[Α]-
 [ΖΗ Τὸ] ΔΙΚΑCΤΗΡΙΟΝ· Τὰ ΕΠΙΔΕΚΑΤΑ ΔΕ ΑΠΟ[ΤΕΙ]CΑΤΩ [ΕΪ] ΤΙ ΚΑ ΔΙΚΑΖ[Η Τὸ] ΔΙΚΑCΤΗΡΙΟΝ. — ΕΠΕ[Ι]
 [ΔΕ ΚΑ Κ]ΑΙ ΚΡΙΘΗ ἂ ΔΙΚΑ καὶ ΤΑΝ ΥΑΦΟΦ[ΟΡΙ]ΑΝ ΠΑ[CΑΝ] ΔΙΑΡΙΘΜΗCΩΝ[ΤΑΙ], ΠΑΛΙΝ Τὸ ΔΙΚΑCΤΗΡΙΟΝ
 [ΚΡΙΝ]ΑΙ· ΟΙC ΔΕ ΜΗ ΠΑΡΕΩΝΤΙ ΜΑΡΤΥΡΕC, [ΑΠΟΤΕΙ]CΑΤΩ ΤΑC ΔΙΚΑC Τὸ ΕΠΙΔΕΚΑΤΟΝ, ΕΙ ΜΗ [ΕΠΙ]-
 [Δ]ΟCΙΝ ΤΙC ΑΠΟΛΕΙΠΟΙ· ΕΙ ΔΕ ΤΙC [ΜΗ ΑΠΟ]ΛΕΙ[ΠΟΙ καὶ ἄλλα Ε]ΠΙΔΟCΙC ΜΗ ὙΠΑΡΧΟΙ, ΟΙ ΠΡΟΕΔΡΟΙ ΕΚ ΤΑΝ [Π]-
 65 [Ο]ΛΙΩΝ ΚΕΛΕΥΟΝΤΩΝ ἄλλον ΠΑ[ΡΒΑΛΕΙ]Ν· - - ΕΙ ΔΕ ΚΑ ΤΙC ΜΗ ΘΕΛΗΙ Τῷ ΕΠΙ[ΔΟC]ΙC ΑΠΟΛΕΙΠΩΝ ΠΑΡ[ΒΑ]-
 [ΛΕΙ]Ν, ἂ ΔΙΚΑ ΕΠΙΤΕΛΕΙCΘΩ ... ω - -¹⁶- - ΠΑΡΕ...⁸... ΙΑΝ. ΕΪ ΚΑ ΜΗ ΠΑΡΕΩΝΤΙ
¹²... ΩC, ΖΑΜΙΟΥCΘΩ ὥC - - -²⁶- - - ΟC ΤΕ ... ΑΝ ὙΠΑΚΟΥΩΝ, ΟΙ ΓΝΩΡΙ-
 [ΜΟΙ - - - - -] ΚΑ ΕΩΝΤΙ Αἱ ΔΙΚΑΙ, καὶ ΜΗ ΛΩΝΤΙ ...

[illegible]

latus dextrum

101—129 c. 29 vss. *deleti.*

130 . Ν⁷ ΕΠΙΔΕΚΑΤΑ
 ΑΠΟΤΙΝΟΝΤΩ ΤΑ Π[ΑΡ]Α[ΛΕΙ]ΠΟΜ[ΕΝ]-
 [Α] ΤΟΥ ἘΝ ΤΑΙΣ . . . ΙΗΚΑ . . .⁵ . . . ΑΤ . . .
 . ΝΑΤΟ . . . ΣΩΛΕΝΤΩΝ [Π]ΟΙΜ . . .
 135 . ΦΑΛΕ . . . ΥΩΘΕΙ — ΛΩΟΥ . . .
 . . ΑΙ ΕΞΕΦΑ . . . ΩΤΕΣ ΚΑ . . .⁶ . . .
 . . .⁶ . . . Γ Ι Ι Ι . . . ΙΗΘΕΙ ΣΥΜΙ .
⁹ Σ [. . ΘΣ] [Α] ΤΙΣ ΕΓΡΑ[ΥΕ],
 [ΑΠ]ΟΤ[Ε]ΙCΑΤΩ [Δ]ΡΑΧΜ[ΑΣ] ΑΙΓΙΝΑΙ[ΑΣ ΘΣ]-
 140 [CΑC ΕΠΙ ΤΟΚΩΙ ΔΙ]ΔΡΑΧΜΩΙ, Θ ΔΕ ΛΑ[Β]-
 [ΩΝ . . .⁶ . . . ΤΟ]Ν ΔΕ ΓΡΟΦΕΑ
 [.⁹ ΤΟΥC] [Ἄ] ΡΧΟΝΤΑ[C . .]
⁹ Τ . ΤΟΥ . Π . . .
 . . .⁵ . . . ΤΟΙ ΔΕ . . . ΟΙΚΟΥΝ . . .
 145 ΑΤΩ¹² CCEΛ.

 ΤΑΝ ΚΑ[Τ]-
 . . .⁷ ΧΡΗΣΩΝ. ΕΙ ΔΕ ΜΗ ΑΠΟΤΙ[ΝΟΙ]
 [ΑΔΙΚΑΝ Ἡ] ΜΗ ΚΟΜΙΖΟΙ ΤΑ ΕΠΙΔΕ[ΚΑ]-
 [ΤΑ] ΕΝ ἈΜΕΡΑΙC ΤΡΙΑΚΟΝΤΑ, ΜΗΘ[Ε]-
 150 [ΝΙ] ΔΙΚΑΖΕΤΩ, ΕΙ Μ[Η] ΑΠΟΤΙ[ΝΟΙ] . .
 . . .⁵ . . . — ΕΙ ΤΙC ΦΕΥΓΟ[ΝΤΑ ΖΩΑ] ΕΙC Τ[ΟΝ]
 [ΟΙΚΟΝ C]ΩΙCΑΙ Ἡ ΔΡΑΠΕΤΑC [ΑΠΟΔ]-
 [Ρ]ΑΣΑΝΤΑC, ΟΥ ΚΑ ΕΥΡΩΝΤΑΙ, Γ[Ρ]ΑΥΑ[Ν]-
 [Τ]Ω ΤΑ ΟΝΟΜΑΤΑ ΤΟΥ ΤΕ CΩ[ΙCΑ]ΝΤΟ[C]
 155 [Κ]ΑΙ [Τ]ΟΥ ΔΡΑΠΕΤΑ, Θ ΔΕ ΔΕCΠΟΤΑ[C ΔΟ](ΤΩ)
 [ΤΟΙC C]ΩΜΑΤΕCΙ ΤΡΟΦΕΙΑ ΚΑ[Ι] ΕΦΟΔΙ]-
 [Α ΘCCON] ΧΡΟΝΟΝ Ε[Κ]ΚΟΜΙΖΕΙ [ΤΟΥC Φ]-
 [ΕΥ]ΓΟΝΤΑC ΜΗ ΠΛΕΟΝ ΓΕ ΔΥΕΙΝ Θ-

[ΒΕΛ]ΘΙΝ ΤΑΣ ΑΜΕΡΑΣ. — ΤΕΤΡΑΠΟΔ-
160 ΩΝ ΠΑΝΤΩΝ ΚΑΙ ΥΠΟΠΤΕΡΩΝ Π[ΑΝ]-
[ΤΩΝ] ΑΙ Τ[Ι]Σ ΑΔΙΚΗΘΕ[Ν]ΤΩΝ ΔΙΚΑ[ΖΟΙ]
[Α] ΑΝ[ΕΝ]ΓΡΑΦΩΝ ΑΔΙΚΗΜΑΤΩΝ, [Τ]-
ὁ ΕΠΙΔ[ΕΚΑΤΟΝ] ΤΑΝ ΔΙΚΑΝ ΑΠΟΤΙΝ[ΕΤΩ]
ὁ ΑΔΙΚΕΩΝ, ΚΑΙ ἂ Γ(Ρ)Α(Φ)ΕΙΣΑ ΔΙΚΑ..
165 ΜΕΝ¹²..... ΑΙ. ΜΩΝ Ι
.....⁹..... ΤΩΙ ΕΝ[Δ]ΙΚΩΣ ΓΡΑΦΕΝ[Τ]-
[Ι] ΑΓΩΝΙ ΑΓΟΜΕΝΟΣ Τὸ ΜΕΝ ΕΠΙΔ[ΕΚΑ]-
[ΤΟ]Ν ΑΠΟΤΕΙΣΑΤΩ ΠΑΣΑΣ ΤΑΣ ΔΙΚΑΣ, [ΕΙ] (ΔΕ)
[ΓΡ]ΑΥΑΙ [ΤΙ]Σ ἄΛΟΥ ΤΕΤΙΜἈΣΘΑΙ ΤΙΜΑ-
170 [ΜΑ]ΤΟΣ, ΠΑΛΙΝ ΤΑΝ ΥΛΦΟΝ ΦΕΡΟΝΤΩ,
[ΚΑΙ] Τὸ ΠΕΝΠΤΟΝ ΜΕΡΟΣ Τ(ΟΙ)Σ ΧΡΕΙΖΟΝΤ[Ο]-
[ΙΣ] ἔΣΤΩ, ΑΙ[ΚΑ] ΓΕΝΩΝΤΑΙ ΣΥΝ ΤΩΙ ἌΓ[Ο]-
[ΝΤΙ] ΤΑΝ] Δ[Ι]ΚΑΝ. — ΤΟΥΣ ΔΕ ΜΕΤΟΙΚΙΣ-
[ΘΕΝΤΑ]Σ ΚΗΡΥΝΝΕΙΣ ΔΙΚΑΝ ΤΕ[Ι]-
175 [ΣΑΙ ΚΑ]ΤΑΠΕΡ ΠΟΛΙΤΕΥΟΝΤΑΣ Ι Τ..
.....⁹..... ΙΑΣ ΜΗ ΠΑΡΕΧΟΙ ΤΟΥ
.....¹⁰..... ΑΝΑΛΑΤΟΝ ΕΙΜΕΝ
[.....⁸..... Τ]Λ[Ν] ΚΑΤΑΔΙΚΑΝ ΓΡΑΥΑ[Ι]
[ΚΑΤ ΤΛ Γ]Ε[ΓΡΑ]ΜΕΝΑ, ΕΙ ΜΗ ΤΡΙΩ[Ν Ἀ(ΜΕ)]-
180 [ΡΑΝ] ΤΟΥΣ ΣΤΡΑΤΑΓΟΥΣ ΕΠΑΞΕΙ Μ[ΑΡ]-
[ΤΥΡΑΣ] ΠΟΤ ΤΟΥΣ ΔΑΜΙΟΡΓΟΥΣ ΠΕΝΠΤΕ[ΙΝ]
.....ΟΝ⁵... ΤΟΙΣ ΕΝΓΡΑΥ[ΑΝΤ]-
[ΟΙΣ ΕΙΣ ΣΤΑ]ΛΑΣ¹⁰.....
[.....⁵... ΣΥ]ΝΒΟΛΑΙ⁹.....
185⁸..... ΙΤΑΙΧΟΝ .., ΕΙ ΜΗ ΣΥ[ΝΑΝ]-
[ΦΟΤΕΡΙΟΙ] ΔΟΚΕΟΙ - - -

187—200 sequuntur 14 versuum reliquae, quibus singulae modo litterae aegre dispiciuntur.

Rudolf Heberdeys Abschrift

1 -----, ἐξέστω αὐτῷ]-
 2 ἰ ἀγε]ιν αὐτὸν πὸτ τὸ ἐχθ[όσδικον ἐπὶ ψ]ευ[δομαρτυρίαι, δικαζέσθω δ]ἐ ἐπὶ τῷ δικαστηρίῳ [τῷ
 3 ἐχθ[όσ]δικῷ ἂ δίκαι ἐπὶ τῇ ψευδ[ο]μαρτυρίᾳ[ι. - Εἰ δὲ καὶ τίς τινα ἀγῆ ἐπὶ ψευδομαρτυρίαι, πο-
 4 ταγέτω τὸν ἕτερον τὸν ψευδομάρτυρα πρὸ τῆς δικάας δίκας πὸτ τὸ δικαστήριον. - Εἰ δὲ
 5 ἤσασθῃ κα μάρτυρας (ὁ)? ψευδομαρτυρῶν, ὀφλέτω τὸ ἥμισσον τῆς γραφείσας δίκας. - Αἰ δ[έ] κα
 6 μὴ κατ' οὐλα ἦι ἂ κ(ι)κα τοῦ ἀγοντος, ὁ ψευδομαρτυρῶν μὴ ἤσσήσθω τὰν δίκαν, αἰ δὲ κατ' οὐλα
 7 νιασθῇ, ὀφλέτω τὰν γεγραμμένην δίκαν καὶ ψᾶφος μηκέτι φερέσθω. - Εἰ δὲ ὁ ἀγων τὰν
 8 δίκαν τὰν ψευδομάρτυρα μὴ λάψει τὸ τρίτον μέρος τῶν ψάφων, ὀφλέτω τὸ τρίτον μέρος τ-
 9 ᾶς γεγραμμένης δίκας τῷ ἀγομένῳ τὰν δίκαν καὶ τοὶ καταβολεῖς ὀνὼν τὰν ζαμ-
 10 λαν τοῖς ἀρχουσιν κατάπερ τὰς ἄλλας καταδίκας. - Εἰ δὲ τις καλεῖ¹⁾ τινὰ σχεῖν αὐτῷ μ-
 11 αρτυρίαν, ὁ δὲ μὴ φανῇ, ὁμοσάμενος ἐπὶ τῇ ἀρχῇ τῇ τὰς δίκας γραφούσαι τὸν νόμιμο-
 12 ν ὅρκον, μὴ ἴσμεν τὰν μαρτυρίαν, ἂν κέκλητο μαρτυρεῖν, ἀφεώσθω τὰς μαρτυρίας. Εἰ δὲ
 13 μὴ ἀπόμνυσιν μαρ(τ)υρήσαι, ἀποτεισάτω τὰν γεγραμμένην δίκαν τῷ ἀδικημένῳ, ὁ
 14 δὲ πρόεδρος ἐγγραφέτω κατάπερ τὰς ἄλλας δίκας, ὧν γίγνεται ἄφεσις. Συνλύτας δὲ
 15 ἐλέσθαι ἑκατέραν τὰν πόλιν τρεῖς καὶ καταλύταν τὸν καταλύοντα τὰς δίκας ἐξ ἀπάντων
 16 τῶν πολιτῶν μὴ νεωτέρων τετρώκοντα ἐτέων ἐόντων ἕως τοῦ μηνός, οὐπὲρ κα αὐτῶν αἰ
 17 παρκλήσιες γίνωνται. Τοὺς δὲ αἰρεθέντας συνλύτας ἀρχεσθαι διαλύειν τᾶ[ι μὲν ν-
 18 ο]μηνῖαι τοῦ ὑστέρου μηνός τοὺς ἀγωνιζομένους. - Παύεσθαι δὲ δεκάττι κατὰ σελά[ναν
 19 τοῦ μηνός τοὺς συνλύτας κατὰ τὴν παρκλη[σιν δ]ιαλ[ύει]ν δίκαν καὶ δικάζειν. Τὰς δὲ πόλεις
 20 ἀποστέλλειν τοὺς τε συνλύτας καὶ κα[τ]α[λ]ύ[τα]ν καὶ τὸν γροφῇ τὰς γραφθείσας δίκ[α]ς
 21 φέροντας. Καταλύειν δὲ ἐξεῖναι τῷ [κα]τα[λ]ύ[τα]ι δί[κα]ν ἐν τὰς πόλεις καθ[ά]περ τοῖς δικαστα[ῖς].
 22 Τοὺς δὲ ἀρχοντας πορεύσας διὰ συγγρά[φ]ων καὶ μὴ [δ]ιαλόγῳ ποτάγειν τὰς δίκας, γράφον[τας]

¹⁾ κα (κα)λλ[η]κ?

23 καὶ πόσας πὸτ τοὺς συνλύτας ἴσχει, ὧν καὶ ἐπιδόσεις [ἐ]ῶντι. - Ὁ καὶ δὲ ἀφίκεται πὸτ τὰν ἐχθρόδικ-
 24 ον δίκαν ἐπιγεγ(ρ)αμμέναν, εἰ μὴ αὐτ[ὸ]ς καταλύσουσαν ἀναμένοι τὰν μαρτυρίαν, ἐξέ-
 25 στω τοῖς κατακόοις κατάπερ τὰν²⁾ ἀρχάν [ἦδη] ἐπιγραφέντα πὸτ τὸ εὐθύδικον δικά[σα]ι τὰν
 26 ἀ]στ[ί]αν δίκαν, ἐπὶ δὲ τῷ δικαστήριον καταλειπέτω πὸτ τὰν ἐχθρόδικον δίκαν ἐπι[δ]έκατον
 27 καί] κρινέτω πρόσθε τὸ δικαστήριον ὑπὲρ τοῦ ἐχθροσδίκου παρ' ἐπιδέκατον καὶ μὴ χρ[ή]-
 28 σθω ἄλλα: μ]αρτυρία[ι κατ τὰν ἀστίαν δίκαν ἦ] κατ τὰν πὸτ τὸ ἐχθρόδικ[ο]ν, [κ]ατάπερ ὧν[...
 29 -----] ου[-----]
 30 -----
 31 ..] διὰ λόγου κρινέσθω. - Δικαίας δὲ δίκ[ας μὴ ἐξέστω κατ]αλιπεῖν ἄλλοις ἢ τοῖς συνλύταις. Οἱ [δ-
 32 ε κα ἔωντι, ἐπιγραψάντω ἐπὶ τὰν δέ[λτων, ἐφ' ἂν] τὰς δίκας ἔγραψαν, τὰ ὀνόματα τῶν αἰρεθ-
 33 ἔντων πάντων. Τοὶ δὲ ἐπιγραφέντες δια[λυσάν]τω, πάρος τὸ δικαστήριον παύεσθαι δικά-
 34 ζον, ὁ δὲ ἄγων τὰν δίκαν ἐπιδέκατον τὰς δίκ[ας κατ]αλειπέτω. Εἰ δὲ κα μὴ διαλύσωντι οἱ ἐπιγραφ[έ]-
 35 ντες δίκαν ἄγοντα ἐπιδέκατον τὰς δίκας κατ[αλιπό]ντα κατ τὰν συνβολάν, ἀποτεισάντω ἅπαν
 36 τ]ὸ ἐνκλημα τῷ ἄγοντι τὰν δίκαν, τοὶ δὲ ἀρχ[οντες] καταφαριζάντω τὰν καταδίκαν κατ τῶν
 37 κ]αταλυτήρων τῶν μὴ καταλυσάντων δίκ[αν ἀπα]σαν ἢ μέρος. Ἐξέστω δὲ τοῖς αἰρεθέντοις ἀ-
 38 νδρεσιν κα[ὶ π]ᾶσαν τὰν γραφ[ε]ῖσαν δ[ί]καν ἀνεξετ[ά]σαι καὶ μέρος τι καὶ μηδὲν ἀμάστρευτον, ὧ-
 39 ν] κα μὴ παρ τὰν ἐπιγραφείσαν δίκαν ἴσχει, ἑᾶσαι. Π]άντας δὲ τοὺς τὰς δίκας ἔχοντας μὴ παρκα-
 40 {κ]α]ταβάλλεσθαι[ι πὸ]τ τὰν γερουσίαν [ἐπιδέκατα ἄλλ' ἢ πὸ]τ τὸν καταλύταν ἢ πὸτ τοὺς συνλύτας. Ἐπὶ τ-
 41 ὧ]ι δικαστήριον δὲ τὸν τε οἶκον τὸν [αὐτοῦ καὶ τῶν μαρτύρων τὰς δίκας καταλειπέτω. - Οἱ δὲ κα τὰ ἐ-
 42 {ε}]πιδέκατα καταλιπόντες παρ τῶν συνλυτ[ᾶν] τοὺς τε δικαστὰς τὰς δ[ί]κας καὶ τὰς ἀμέρας
 43 λαχόντω φέροντες ἐπὶ τὸ δικαστήριον τ[άς] τε μαρτυρίας πάσας γεγ[ραμμένας καὶ τὰς δίκας
 44 πάσας γεγρ(α)μμένας καὶ προτιθέντω ἐν τῷ [ἀρχείῳ, ὁπότε³⁾ κα ἦι τὸ] δικαστήριον σὺνκλητον. Εἰ
 45 δ]έ κα τινες τῶν τὰς δίκας ἔχόντων μὴ φέρω[ντι] πὸτ τοὺς συνλύτας⁴⁾ γρά]ψαντες τὰς μαρτυρία-
 46 ς, μὴ χρήσθω[ν⁵⁾ ἐ]ν τῷ δικαστήριον μί]τε ἄλλ[ας] μαρτυρίας πὸτ] τοὺς συνλύτας ἀνδειξάντω. Εἰ
 47 δέ κα ἄγων τις ἐπὶ τὸ δικαστήριον ἢ τινα ἄλ[λαν] μαρτυρίαν ποτάγ]ηι πὸτ τὸ δικαστήριον ἢ ἀν-
 48 δεικνύηι πὸτ τοὺς συνλύτας, εἰς αὐτὸν ἔγραψεν [ἀρχάν, μὴ ἐνδικον ἔστω]. Εἰ δὲ κ[ά] τις λαχὼν καὶ ἐπιγ[ε
 49 γ(ρ)αμμένως⁶⁾ δίκας ἐν Συμφάλοι αὐτοῦ παρκατα[βεβλημένος⁷⁾ ὑστερον θέλῃ] πὸτ τὸ δικαστήριον τὸ [ἐ-
 50 ν Αἰγ[εῖ]ραι κα⁸⁾ δικάζον ποτάγειν τὰς δίκας, ἐξέσ[τω] αὐτῷ. Δικαστὰν δὲ] τὸν μὴ παρόντα⁹⁾ ζαμιωσάτω

2) τὸν?

3) ἔπαι?

4) τὸ δικαστήριον?

5) Für das ν des Imperativs verweist Heberdey auf

6) ἐπιγεγραμμένος?

7) παρκαταβάλλεται, ὑστερον δὲ θέλει

8) κα?

9) παρόντα?

51 ἀ ἀ[ρ]χ[ἀ δ]ραχμαῖς Αἰγίναίαις ἀνεπι[---? Σίτον δὲ δόντω τοῖς ἐ]πιμένουσι τῶν δικαστᾶ-
 52 ν οἱ [πρ]υτάνιες ἀπ[ὸ] τοῦ σιτηρεσίου τῶν π[ρυτάνων, ὁ δὲ Αἰγειράτας ἐλθὼν] ἐπὶ τὸ δικαστήρι-
 53 ον ἐχέ]τω ὥσπερ ἐ[ν] Αἰγείραι. Αἱ δὲ κα ὁμό[ση τις ἡρρωστηκέναι, μὴ κα]ρυξάντω τοῖς δικ-
 54 αζομένοις¹⁰⁾ ἐλθεῖν ἐπ[ὶ τὸ] δικαστήριον. [Εἰ δὲ τῶν δικαζομένων¹¹⁾ ὁ ἕτερος μὴ παρείη τῷ
 55 δικαστηρίῳ, ὁ δὲ ἕτερος παρείη, μὴ [διαλύνοντω ---¹²⁾] τρίς ἐπικαρύξαντες ἀνφοτέρ-
 56 ους παρ[εῖναι] κατ[αλ]υόντω τὰν δίκαν, [τὸ δὲ δικαστήριον] δικαζέ[τ]ω τὰν ἀστίαν δίκαν, αἱ δὲ δικα-
 57 σθεῖη, ἔνδικον ἔστω. - Ἰοὺς δὲ τὰς [δίκας ἔχοντας τ]ὸ ἐπιδέκατον παρκαταβάλλεσθαι ἀνφοτέ-
 58 ρ]ους πρὸ τοῦ τὰν δίκαν ἀρχεσθαι, [ὁ] δὲ ἀγω[ν ἐπιδέκα]τον καταλείπτω. Εἰ δὲ κα ὁ μὲν παρκαταβάλλ-
 59 η]ται τὸ ἐπιδέκατον, ὁ δὲ μὴ παρκαταβάλληται ἐ[πι]δέκατον, ὑπακούων ὁ παρκαταβαλλόμενος
 60 τὸ] ἐπιδέκατον νικῇτω τὰν δίκαν καὶ μηδέπ[οτε¹³⁾ π]άλιν ἐπαναγέτω τὰν καταδίκαν, ἂν κα δικά-
 61 ζ]ηι τὸ δικαστήριον, τὰ ἐπιδέκατα δὲ μὴ ἀπ[οτει]σάτω, ἐπεὶ κα δικάζηι τὸ δικαστήριον. Ἐπει
 62 δὲ κα καὶ κριθῇ ἅ δίκαι καὶ τὰν ψαφοφορίαν π[ά]ντω]ν διαριθμήσωνται, πάλιν τὸ δικαστήριον
 63 μὴ κ[ρ]ῖναι. Ὁ δὲ μὴ παρεὼν τῷ δικαστηρίῳ ἀ[ποτει]σάτω τὰς δίκας τὸ ἐπιδέκατον, εἰ μὴ ὑπὲρ α-
 64 ὕ]τοῦ τις ἀπολείποι. Εἰ δὲ κα μηδεὶς ἀπολείπηι κ[αὶ δίκ]ας ἐπίδοσις μὴ ὑπάρχῃ, οἱ πρόεδροι ἐκ τῶν π-
 65 ολιτᾶν καλούντων ἄλλον παρκαταβά[λλειν. Εἰ] δὲ κα θέλῃ τις ἐπίδοσιν ἀπολείπων παρβα-
 66 λέσθαι, ἅ δίκαι ἐπιτελείσθω. Εἰ δὲ κά τις παρκα[ταβ]άλληται καὶ τοὶ δικασταὶ κα μὴ παρέωντι,
 67 ὁ ἀπεὼν¹⁴⁾ δικαστὰς ζαμιούσθω ὡς [-----¹⁵⁾] δὲ ἐόντω τῶν ὑπακουόντων. - Εἰ δὲ τ-
 68 ις ἀπολείπηι τὸ ἐπιδέκατόν κα ἐν Αἰ[γε]ί[ρ]α[ι καὶ ἐν Στ]υμφάλοι κα ἔωντι αἱ δίκαι καὶ μὴ λῶντι ἐν Αἰ-
 69 γείραι, ἐ[ξ]έστω αὐ[τῷ κ]αὶ ἐν Στ[υ]μ[φ]άλοι [ποτ]άγ[ειν τὰ]ς δίκας πὸτ τοὺς ἀρχοντας τοὺς γράψαντας
 70 τὰς δίκας], τοὺς [προέδρους¹⁶⁾ δὲ ἐ[ξ] Αἰγεί[ρ]α[ς καλεῖν ἄν]δρα Αἰγειράταν πὲρ τῶν μαρτυρίων. Εἰ δὲ τι-
 71 -----¹⁵⁻¹⁷ ἐν Στυμφάλοι [κα τὸ δικαστήρι]ον δικάζηται, τὰ δὲ μαρτύρια καὶ τὰς ἐνγύ[α]ς
 72 -----π]ολι[-----] [-----α ἐξέστω τὸν χρήζοντα συνδικεῖν, ὅσον κα [. . .¹⁷⁾
 73 τὸ δι]καστήριον [----- Τ]ὰς δὲ δίκας τὰς καταδικασθείσας τοὺς ἀρχον-
 74 τας, ἐν Αἰγείρ]αι μὲν το[ῦ]ς ⁸⁻¹⁰ [-----, ἐν Στυ]μφάλοι δὲ τοὺς δαμοργούς, πένψαι τοῖς ταμ-
 75 ίαις, ἐφ' ᾧ κ]ατατίθεσθαι [παραλαβόντας ἐν τὸ τα]μεῖον ἐν τριάκοντ' ἀμέραις. Ὅσα δὲ ὑπὲρ τα[. ?
 76 -----¹³⁻¹⁶] ν τὸ ταμεῖο[ν -----]ντας ἀναγράψαι. Πενπόντω δὲ τὸν πίνα[κα
 77 -----⁹⁻¹¹ μαρτ]υρια. . . [-----]ε. [-----]ανι[.]ν δίκας καὶ ἀνατιθέντω [. (?)
 78 -----⁸⁻¹⁰ πὸ]τ τὰν [-----]σ. [-----]α δίκαι εἴη. Εἰ δὲ μὴ πένποιεν [τὸν
 79 πίνακα [πὸτ] τ[ἀ]ν γερουσίαν ³⁻⁴ [-----]ον [-----] ⁸⁻¹⁰ [-----]μὴ πένποιεν, ἡμιόλιον τὸ ἐπιδέ[κατ-
 80 ον -----⁹⁻¹¹]σθῶ ἐν δέκ' ἀμέ[ραις ---]. [-----]έντα. Εἰ δὲ μὴ λύσαιτο, ἐνεχέσ[θω
 81 -----⁶⁻⁷]μένον ἔστω ἕ[ως αἱ -----] μέναι τριάκοντ' ἀμέραι παρέλθοιεν. Αἱ δ[ἐ]...
 82 -----^{14 | 16} α]ις τριάκοντ ἀμέραις -----]αν δί[κην] ἐπὶ ψευδομαρτύρῳ [...

¹⁰⁾ δίκας ἔχουσιν¹¹⁾ δίκας ἔχόντων¹²⁾ αὐτοὺς καὶ¹³⁾ μηδεὶς? π[οτε]¹⁴⁾ λιπών¹⁵⁾ αἱ ἐπίδοσις¹⁶⁾ [8—10 Buchstaben]¹⁷⁾ Z. 72/3: νομίζηι?, δικάζηι?

83 -----¹³⁻¹⁶]ω? λύσιμα [-----¹⁴⁻¹⁶]. [-----⁴⁻⁶]ισχ. [- Εἰ δ] ἐκά τις θέλῃ δικάσαι
84 -----¹²⁻¹⁵ δ] αμιοργόν, [-----¹²⁻¹⁴]. σ. [-----⁶⁻⁷]αι πάντα τὰ ἀπόγραφα πὸτ τ[. ?
85 -----] ἀποστείλ [-----] ὑπεύθυνος ἔστω. Ἐκατέρας δὲ τὰς
86 πόλιος -----] . [-----] Οἱ δὲ ἄρχοντες μὴ ἐπιτραπόντω
87 -----] μὴ] ἐπιγράψαιεν, ἀποτεισάντω αὐτ[..
88 -----] . [-----] τῶν ἀρχόντων καὶ ἐπιγραψάντω[ν
89 -----] . [-----] κατ τ[ὰν σ]υνβολάν. - Εἰ δέ τις ἐνέδειξεν, ὁ ἐν[δ-
90 εἷξας -----] . [-----] ἐγγύους καταστασάτω πὸτ τὰν ἀρχά[ν
91 πολίτας -----] Εἰ [δέ κα μὴ καταστάσῃ] ἐγγύους, μὴ ἐπιτρέπῃ αὐτὰ ἀρχὰ συλῆν. Εἰ δ[έ
92 κα ἐ[πιτ]ρ[άπων] τ[ί τι]νι [τοί] ἄρχοντες συ[λῆν] τινα, αὐτοὶ ὑποχοὶ ἐόντω τοῦ ἐνκλήματος. Ὡς δὲ [ἐπ-
93 ι]τράποιεν δικα[ζομέν]ωι [σ]υλῆν [τινα, εἰ καὶ] ὕστερον δικάζοιτο, μὴ ἐνδίκον ἔστω .-
94 Ἄνδ[ρα] δὲ μὴ ἀγ[έτω] μὴ εἰς, μὴ [τε] τ[ῶν] [Ἀγ]ε[ι]ρα[τῶν] τίς τινα Στυμφάλιον μήτε τῶν Στυμφαλίω[ν] τ-
95 ἰς τινα Ἀ[γ]ειρά[ταν], εἰ μὴ παρόντων πολλοί τ[αν] ἀν[φοτέρων] ταῖν πόλιν, μηδὲ χρήματα ἀφαιρέ[ισθ-
96 ω] μὴδ' ἐπιλαμβαν[έσθ]ω χρήματα [πὰρ μὴ] δεινό[ς], εἰ μὴ τὸ ἐπίλοι[πον] πᾶν δεικνύοι γεγραμένον
97 πὸτ τοὺς ἄρχοντας καὶ καταδίκαν γεγεννημέναν κατ τὰν σ]υνβολάν. - Εἰ δέ τις καὶ ἄνδρα ἀγά[γ-
98 η] ἢ χρήματα ἀφαιρῆται ἢ ἐπ[ι]λ[α]μβάνηται, ἀποτεισάτω τριάκοντα δραχ(μ)ὰς Ἀγιναιῆς τὰ[ι
99 ἀρ]χᾶι τ[αῖ] τὰν δίκαν [γραψ]άσ[α]ι [-----] εἰσπραξάτω αὐτὰ ἀρχὰ πὰρ τοῦ μὴ ποιοῦ[ν-
100 τος] τὰ γε[γραμ]μένα. Εἰ δὲ μὴ [τε] ----- μὴ] τε τοὶ ἄρχοντες
101 ...] . [-----] . [-----]

150 (147)

[Αἰ?

δὲ ἀρχαί?], εἰ τις φεύγ(ο)ντα [ζῆα] εἰς τ[ὸν]
αἶκον σώσαι ἢ δραπετάς ἀποδρ[ά?]-
{α}σχυντας, οὐ κα εὐρωνται, γραψά-
ντω τὰ ὀνόματα τοῦ τε σώ[σ]αντο-

155 (152)

ς καὶ τοῦ δραπετά, ὁ δὲ δεσπότης ἀ-
ποδότω τὰ τε σιτηρέσια καὶ τὰ ἐ[φθ-]

δια 8—9 καὶ κομιζέτω τοὺς [ἀπ-]
οφυγόντας, μὴ πλέον γε δεῖν δρ-
αχμαῖν τὰς ἀμέρας. - Τετραπόδ-

160 (157)

ων πάντων καὶ ὑποπτέρων πάν-
των αἱ τις ἀδικηθέντων δικά[ζοι]
ἢ ἀν[ε]γγράφων ἀδικημάτων, [τ-]
ὁ ἐπιδέκατον ἅπαν ἀποτινέτω
ὁ ἀδικέων, αὐτὸς δὲ γραφείσα δίκαια [...]

165 (162) μενέτω.

173 (171)

- Τοὺς δὲ μετοικισ-

θέντας ἐκ Κηρυνεί(α)ς δίκαν δ[ικα-]

175 (173)

[ζειν] κατὰπερ πολιτεύοντας ἐν
[Σ]τυμφάλοι. εἰ δὲ μὴ παρέχοι τις

177 (175)

[δ:κάζειν αὐτοῖς?], ἀνάατον εἶμεν.

GESAMTINTERPRETATION

Aus mehreren Gründen empfiehlt es sich, dem systematischen prozeßrechtlichen Kommentar die hierauf fußende Gesamtinterpretation vorzuschicken. Obwohl aus dem Text des Staatsvertrags stets erkennbar war, daß gewählte Männer, die mit gerichtlichen Aufgaben betraut sind, von einer *Polis* in die andere reisen, hat bis jetzt noch niemand konsequent überlegt, wo und wann die einzelnen Prozeßschritte stattfinden sollen, die in großer Ausführlichkeit geregelt sind. Wichtige Dinge waren den Verfassern der *Synbola* so selbstverständlich, daß sie nicht ausgesprochen wurden. Sie sind deshalb oft nur aus scheinbar nebensächlichen Details, etwa aus den Vorschriften über die Gerichtsgebühren, zu erschließen. Hinzu kommt, daß der Text HEBERDEYS, auf dem die Interpretationen von STEINWENTER, SCHMITT und GAUTHIER beruhen, an zahlreichen Stellen mit Sicherheit nicht richtig gelesen war. Dadurch fallen einige bis jetzt in die Überlegungen mit einbezogene Instanzen weg (wie etwa die *Gerousia*, Z. 40), was die Interpretation wesentlich vereinfacht. Auf die früheren Meinungen ist deshalb meistens nicht mehr einzugehen. Mit dem nun vorgeschlagenen Gesamtkonzept, dessen nach wie vor hypothetischer Charakter natürlich stets im Auge zu behalten ist, fällt ein Vorwurf weg, den die Literatur seit STEINWENTER erhebt: Die Verfasser hätten die Vorschriften ziemlich wirr, allenfalls assoziativ aneinandergereiht. Aus dem neuen Text sind die Konturen einer – mit einer gewissen Leidenschaft – bis ins Detail wohldurchdachten Prozeßordnung zu erkennen. Die *Synbola* kann unter die sonstigen Zeugnisse hoher Rechtskultur eingeordnet werden, die uns aus Arkadien erhalten sind.

Im folgenden sollen zunächst die tragenden Prinzipien des zwischenstaatlichen Verfahrens umrissen werden. Im Anschluß daran scheint ein Überblick über den Inhalt der einzelnen Bestimmungen angebracht, wobei man auch aus heutiger Sicht kaum einen besseren Weg wählen kann als die von den Verfassern konzipierte Abfolge der Materien. Erst an dritter Stelle folgt der prozeßrechtliche Kommentar in der auch sonst in diesem Band eingehaltenen Systematik.

1) Der Staatsvertrag (*Synbola*, Z. 35, 97, 184, 191, 197, 199) eröffnet Bürgern (Z. 94/95) und Metöken (§ 19) der beiden Partnerstädte den Rechtsweg gegeneinander⁸¹. Zur Entscheidung sind im Normalfall

⁸¹ Zur *Synbola* allgemein s. G. E. M. DE STE.CROIX, Notes on Jurisdiction in

die vier in jeder *Polis* gewählten Personen, die drei *Synlytai* und der *Katalytas*, berufen. Nur ausnahmsweise entscheiden die ordentlichen Gerichte der beiden *Poleis* (§§ 4 u. 8). Sicher ist, daß die vier Gewählten mit den Klagen und einem zu diesem Zweck bestellten Schreiber in die Partnerstadt reisen (Z. 19–21). Es ist aber kaum anzunehmen, daß ihre Wege sich kreuzten, sodaß in den beiden Städten ausschließlich die von der Gegenseite bestellten Funktionäre aufträten. Auch die Reziprozität könnte den Makel der Parteilichkeit nicht beseitigen, wenn jeweils nur Landsleute des Klägers die Entscheidung zu fällen hätten. Es ist deshalb davon auszugehen, daß die in beiden Städten Gewählten sich zu einem einheitlichen Gremium vereinigen. Das hat eine Parallele im Vertrag selbst. Auch die für etwaige Verbesserungen der *Synbola* von beiden Teilen zu wählenden „Berichtiger“ (*Diorthoteres*) erarbeiten ihre Vorschläge in gemeinsamen Sitzungen (§ 20). Geht man davon aus, daß die beiden für die Rechtsprechung gewählten Gruppen sich zu einem gemischten Gericht vereinigen, dem Fremdengericht (ἐχθόσδικον δικαστήριον), kommt man nicht umhin anzunehmen, daß dieses Gericht in beiden Städten abwechselnd tagt. Im erhaltenen Text gibt es zwar keinen direkten Hinweis darauf, doch hilft eine einfache Überlegung weiter. Es ist nicht ohne weiteres einzusehen, daß ein Kläger den Prozeß gegen einen ausländischen Beklagten in seiner Heimatstadt durchführen könnte. Eher muß der Kläger in die *Polis* des Beklagten reisen. Die Polarisierung in Kläger- und Beklagtenpolis wird aus den unterschiedlichen Formulierungen in den Zeilen 15 und 19/20 deutlich (s. u. I D 1). Die Prozesse werden also im Kampagne-System abgewickelt: Zu bestimmten Terminen reisen die Richter und auch die Kläger aus Stymphalos nach Demetrias, das nächste Mal die aus Demetrias nach Stymphalos. Erst unter diesen Voraussetzungen wird sich ein roter Faden durch die sonst eher verwirrenden Einzelbestimmungen finden lassen.

Ein paritätisch von je vier Richtern der beiden *Poleis* besetztes Gericht wäre jedoch nicht funktionsfähig. Die nötige ungerade Zahl wird vermutlich dadurch erreicht, daß die acht Richter einen neunten zum Vorsitzenden (*Proedros*) wählen, der im Gremium mit-

the Athenian Empire, *ClQu* 11, 1961, 108ff.; GAUTHIER, *Symbolai*; W. ZIEGLER, *Symbolai und Asyilia* (Diss. Bonn 1975); S. CATALDI, *Symbolai e relazioni tra le città greche nel V secolo a. C.* (Pisa 1983); M. B. WALBANK, *Athens and Stymphalos*: *IG II*² 144, *Hesperia* 55, 1986, 349ff. (aus der zuletzt genannten Inschrift ist für den vorliegenden Text nichts zu gewinnen).

stimmt. Das entspricht der Praxis der Schiedsgerichtsbarkeit. In Z. 8 werden Sanktionen gegen einen Kläger verhängt, der nicht mindestens ein Drittel der Stimmen erhält. Unter der gegebenen Voraussetzung hat diese Bestimmung erst mit einer Richterzahl von neun einen guten Sinn.

Nach dem Vorbild der 'fremden Richter', die eine *Polis* erbittet, um innerstaatliche Prozesse zu entscheiden, versuchen die gewählten Richter zunächst die Parteien zu einer gütlichen Einigung zu bewegen⁸². Dabei verhandelt jeweils nur ein einzelnes Mitglied des Gremiums mit den Parteien. Diese Güteverfahren haben gleichzeitig, für den Fall des Scheiterns, die Funktion von Vorverfahren, womit die Hauptverfahren vor dem Plenum der neun Richter vorbereitet werden. Diese Regelung ist auch mit der amtlichen *Diaita* des innerstaatlichen Verfahrens in Athen vergleichbar.

Bei der Interpretation der *Synbola* kann man sich also auf drei Elemente stützen: die zwischenstaatliche Schiedsgerichtsbarkeit, die 'fremden Richter' und die amtliche *Diaita* des innerstaatlichen Prozesses (s. u. I C).

2) Von § 3 bis § 13 (nach der von uns eingeführten Gliederung) folgt die Inschrift ungefähr dem Ablauf des Verfahrens, wie es für das Fremdengericht vorgeschrieben wird, und zwar von der Bestellung der Fremdenrichter bis zur Vollstreckung der im Fremdenprozeß oder in alternativen Prozessen ergangenen Urteile. Nach dem verlorengegangenen Präskript und einigen einleitenden Regelungen (vielleicht waren dort die *Parklesis*, worunter ein Aufruf an die Bürger vor Einsetzung des Fremdengerichts zu verstehen ist, die wechselweise Tagungsstätte und die Bestellung des Vorsitzenden geregelt) setzt der erhaltene Text mit Vorschriften über das Prozeßzeugnis ein (§§ 1 u. 2). Die *Synbola* geht in dieser Materie für das griechische Recht völlig neue Wege. Vermutlich deshalb durchbrachen die Verfasser hier die sonst eingehaltene Systematik und zogen diesen Punkt nach vorne. In der Lücke nach § 13 wechselt die *Synbola* von prozeßrechtlichen zu materiellen Regeln über, die in den §§ 14 bis 18 vorherrschen. Mit § 19 wird eine rein prozeßrechtliche Vorschrift, die Metöken betreffend, typischerweise nachgetragen. Der § 20 leitet mit einer (besonders ausgefeilt formulierten) Abänderungsklausel bereits zu den

⁸² Zur *Dialysis* von den 'fremden Richtern', s. STEINWENTER, Streitbeendigung 158. Beispiele solcher Verfahren sind Nr. 5 (s. dort I A 2 a), 6 und 19 (s. dort Anm. 7).

Schlußvorschriften des Staatsvertrags über. Im verlorengegangenen Schluß der Inschrift dürften die Anordnung der Publikation und vielleicht noch die Formulare der von beiden Seiten zu schwörenden Eide Platz gefunden haben.

Es folgt ein grober Überblick über die rein prozeßrechtlichen Regeln der *Synbola* (§§ 1–13, 18 und 19). Besonderer Wert gelegt wird dabei auf die Rekonstruktion des Rechtshilfeprozesses in seinem gesamten Ablauf; Details werden anschließend im systematischen Kommentar erörtert.

§ 1: Nach den neuen Lesungen erhält die Vorschrift über das falsche Zeugnis bruchlos einen durchgehenden Sinn⁸³. Über eine Klage wegen falschen Zeugnisses entscheidet das (neunköpfige) Fremdengericht im Zwischenverfahren nach dem Vorverfahren, jedoch vor Entscheidung der anhängigen „Rechtshilfeklage“ (δικαία δίκα) in der Beklagtenpolis. Unterliegt der verklagte Zeuge, hat er (dem Kläger) den halben Streitwert des Hauptprozesses zu bezahlen. Mit einer Verurteilung des Zeugen ist in jedem Fall auch der Hauptprozeß beendet: Hat der Kläger des Hauptprozesses den Zeugen gestellt, ist die Klage abgewiesen, hat ihn hingegen der Beklagte gestellt, ist er verurteilt. Nach einem Freispruch des Zeugen geht der Hauptprozeß weiter. Erhält der Kläger weniger als ein Drittel der Stimmen, also nur zwei von neun, hat er ein Drittel des Streitwertes als Mutwillensstrafe zu zahlen, die von den beiden Schreibern in der Aktenführung wie eine Verurteilung zu behandeln ist.

§ 2: Dieser Abschnitt regelt die Zeugnispflicht; er war bereits früher befriedigend gelesen, doch wurde bei der Interpretation bisher die Polarisierung in Kläger- und Beklagtenpolis nicht berücksichtigt. Wer in der Klägerpolis vom Kläger (s. u. II D 2) aufgefordert wird, im Fremdenprozeß Zeugnis zu leisten, kann sich noch zu Hause vor den Amtsträgern, die die Rechtshilfeklage annehmen, freischwören. Damit bleibt ihm die Reise zu dem in der Beklagtenpolis tagenden Fremdengericht erspart. Erscheint er jedoch dort nicht, ohne sich freigeschworen zu haben, kann der Kläger dem Beklagten Entlastung erteilen und sich am Zeugen schadlos halten. Der Vorsitzende des Fremdengerichts hat diese Erledigung in den Akten wie einen Klageverzicht vermerken zu lassen. Für Zeugen, die der Beklagte in seiner Heimatpolis lädt, gilt diese Vorschrift offenbar nicht. Hier wird vermutlich das staatliche Recht der Beklagtenpolis angewendet. Hat der

83 Freilich anders als noch in THÜR, Zeugenbeweis (s. u. Anm. 118).

Beklagte Zeugen in der Klägerpolis, wird er den Prozeß dorthin ziehen (§ 4).

§ 3: Nun wird die Wahl von je drei *Synlytai* und eines *Katalytas* in jeder *Polis* angeordnet, und zwar zeitlich koordiniert durch einen in beiden *Poleis* ergehenden Aufruf, der den Bürgern die bevorstehende Kampagne ankündigt, die *Parklesis*. Vermutlich entschließt sich eine *Polis*, in der eine hinreichende Zahl von Klagen gegen Bürger der Partnerstadt vorliegt, zu einem solchen auch für die Partnerstadt verbindlichen Schritt. Die vier in der Klägerpolis gewählten Funktionäre und ein Schreiber werden mit den hier schriftlich eingebrachten Klagen in die Partnerstadt gesandt. Trotz der allgemeinen Formulierung reisen also nur die Beteiligten aus der Klägerpolis in die Beklagtenpolis (s. u. I D 1). Dort angekommen, führen die Gewählten gemeinsam mit den dort gewählten Funktionären die Schlichtungstermine oder die Vorverfahren der streitigen Verhandlungen durch. Am Ende der insgesamt hierfür vorgesehenen Frist von zehn Tagen formieren sie sich (unter dem Vorsitz des an dieser Stelle nicht erwähnten *Proedros*) zum ordnungsgemäß tagenden Gericht (*δικαστήριον κύριον*, Z. 19; *δικαστήριον σύνκλητον*, Z. 44) und entscheiden die noch verbliebenen streitigen Fälle. In der Beklagtenpolis wirken auch die von beiden Städten benannten Schreiber zusammen; sie sind bei der ersten Behandlung der Klagen an die Reihenfolge gebunden, wie sie die Amtsträger der Klägerpolis registriert haben. Noch in der Klägerpolis tritt der dort gewählte *Katalytas* auf: Er überprüft, ob eine eingebrachte Klage unter die *Synbola* fällt (§ 5), läßt sich das durch ein Zeugnis bestätigen (§ 4) und weist sie dem in der Beklagtenpolis tätigen Fremdengericht zu. Damit hat der *Katalytas* der Klägerpolis seine Hauptaufgabe erfüllt.

§ 4: Systematisch an der richtigen Stelle regelt die *Synbola* nun ein zum Fremdenprozeß alternatives Verfahren. Vermutlich durch den in der Beklagtenpolis ergangenen Aufruf (die *Parklesis*) erfahren dort jene Bürger, denen eine Klage droht, daß sie sich dem Fremdengericht zu stellen haben. Kommt ein Beklagter (vgl. Z. 31 mit Z. 34) in die Klägerpolis, während hier die Klage gegen ihn anhängig gemacht wird, kann er hier den Prozeß vor das ordentliche Gericht bringen, wenn der *Katalytas* die Klage nicht schon dem Fremdengericht zugewiesen hat. Zu diesem Schritt könnte sich ein Fremder etwa dann entschlossen haben, wenn er aus persönlichen Gründen nicht zu befürchten hätte, daß die Landsleute des Klägers gegen ihn voreingenommen sein würden; vielleicht – als Anhaltspunkt dient die frag-

mentarische Z. 28 – kann der ausländische Beklagte sich auch auf Entlastungszeugen stützen, die aus der Klägerpolis stammen. Damit würde die vermutlich auf seine Kosten unternommene Reise der Zeugen überflüssig. Technisch geschieht die Überweisung des Prozesses an das ordentliche Gericht denkbar einfach. Der in der Klägerpolis eingesetzte Schreiber – man beachte den (als Generalisierung aufzufassenden) Plural in Z. 25 im Gegensatz zum Dual der Z. 22, wonach in der Beklagtenpolis beide Schreiber zusammenwirken – trifft diese relativ untergeordnete Anordnung in eigener Zuständigkeit. Die Interessen des Klägers, der nun von seinen eigenen Landsleuten beurteilt wird, werden durch diesen Schritt typischerweise nicht beeinträchtigt. Die Entscheidung für den Gerichtsstand des Klägers gilt als einseitiges Zugeständnis des Beklagten.

Wie auch sonst in der *Synbola* wird in diesem Sonderfall den Gerichtsgebühren großes Augenmerk geschenkt. Vermutlich soll das aufwendige Fremdengericht den Staatshaushalt der beiden *Poleis* möglichst wenig belasten (s. u. I D 4). Obwohl das ordentliche Gericht das Urteil fällt, fließt die vom Beklagten einzuzahlende Gebühr in der Höhe von einem Zehntel des Streitwertes (das *Epidekaton*) den in der Klägerpolis gewählten *Synlytai* zu, von denen vermutlich einer das Vergleichsverfahren und, damit verbunden, das Vorverfahren für die streitige Verhandlung durchführt. Der *Katalytas* in der Klägerpolis ist, wie der Gegensatz von Z. 31 und Z. 40 zeigt, an diesen Einkünften nicht beteiligt. Er hat, wie wir sahen, in der Klägerpolis andere Aufgaben als das Vergleichsverfahren. Da die *Synlytai* außerhalb der Gerichtsorganisation der *Polis* stehen, ist ihre Pflicht, die Vorverfahren durchzuführen, eigens angeordnet und ein Verstoß dagegen mit Sanktionen bedroht. Der am Schluß des Abschnittes für die *Synlytai* gewählte Plural zeigt, daß nach den Vorstellungen der *Synbola* in jeder Kampagne mehrere ausländische Beklagte von diesem alternativen Verfahren in der Klägerpolis Gebrauch machen. Etwas ungenau wird dabei auch von „den *Epidekata*“ des Klägers gesprochen (Z. 34), obwohl jeder Kläger den Betrag nur einmal an die *Synlytai* zu zahlen hat. Die *Polis*, die ihr ordentliches Gericht bereitstellt, scheint keine zusätzlichen Gebühren kassiert zu haben.

Was das ordentliche Gericht in der Klägerpolis entschieden hat, wird in die Liste eingetragen, worin die Namen aller in der Klägerpolis gewählten Funktionäre vermerkt sind; in dieser Liste sind, vermutlich unter dem Namen des jeweils zuständigen *Synlytas* (Z. 33, 34/35), auch die dem ordentlichen Gericht zugewiesenen Klagen ver-

zeichnet. Die Liste wird wohl ebenso wie die der Klagen (Z. 22/23) in die Beklagtenpolis gesandt. Die Registrierung der Urteile in den Akten des Fremdengerichts ist wichtig, da sie über die *Polis*, die die Entscheidung gefällt hat, hinauswirken. Ein siegreicher Kläger muß das Urteil in der *Polis* des unterlegenen Beklagten vollstrecken können. Konsequenterweise werden die bereits entschiedenen Prozesse nicht in jene Liste eingetragen, worin die vom Fremdengericht noch zu erledigenden Streitfälle verzeichnet sind (§ 3).

§ 5: Nach dem in § 4 geregelten alternativen Verfahren beim ordentlichen Gericht der Klägerpolis, das noch vor der Überweisung der Klage in die Partnerstadt einzuleiten ist, werden Sanktionen gegen den *Katalytas* der Klägerpolis festgesetzt – der Plural drückt in diesem Abschnitt lediglich die Generalisierung aus –, der eine Klage nicht pflichtgemäß überweist. Dabei werden die Aufgaben des *Katalytas* etwas näher beschrieben: Er überprüft die Klagen und kann sie teilweise ablehnen. Das Kriterium der Überprüfung ist nicht genannt. Seiner Funktion entsprechend dürfte es darin gelegen sein, ob die Klagen in die Kompetenz des Fremdengerichts fallen oder nicht. Faßt ein Kläger mehrere Forderungen in einer einzigen Klage zusammen⁸⁴, ist es gut vorstellbar, daß der *Katalytas* einen oder mehrere Posten zurückweist. Bei der Überprüfung hält er sich an Zeugnisse, die wohl vor ihm abzulegen sind (Z. 24). Legt ein Kläger seiner Klage kein Zeugnis bei, das die Zuständigkeit des Fremdengerichts bestätigt, hat der *Katalytas* keine Befugnis, den Fall zu 'überprüfen', und darf die Klage nicht dem Fremdengericht zuweisen. So etwa könnte der kaum verständliche, fragmentarische Satz in Z. 38/39 zu erklären sein (s. u. I A 1 d).

In der Beklagtenpolis angekommen, haben die Kläger, deren Klagen überwiesen wurden, und die Beklagten die Gerichtsgebühren zu bezahlen. Daß die Kläger die Gebühren erst in der Beklagtenpolis zahlen, folgt aus § 9 (Z. 63–66). Zur Empfangnahme des Geldes sind – wohl nach interner Abmachung – der *Katalytas* oder einer der *Synlytai* vorgesehen, vermutlich jeweils Landsleute der bezahlenden Partei. Die Möglichkeit der Substitution deutet darauf hin, daß der *Katalytas* im folgenden allenfalls einen Ehrenvorrang

⁸⁴ Aus Athen sind solche Fälle bekannt, etwa Dem. 27 oder 49, s. dazu G. THÜR, Der Streit um den Werkstättenleiter Milyas, in: Demosthenes, hrsg. von U. SCHINDEL (Darmstadt 1987) 405 (= RIDA 19, 1972, 153), und Beweisführung 243.

unter den vier in einer *Polis* gewählten Gerichtspersonen genießt. In der Beklagtenpolis dürften die beiden *Katalytai* die gleichen Aufgaben wie die *Synlytai* wahrgenommen haben. Es werden nämlich in der Folge nurmehr die *Synlytai*, ein *Dikasterion*, die *Dikastai* und der *Proedros* erwähnt, aber (soweit es der lückenhafte Zustand der Inschrift erkennen läßt) nie mehr *Katalytai*; auch scheinen sie niemals wie die Schreiber im Dual auf. Sowohl der in die Beklagtenpolis gereiste als auch der dort gewählte *Katalytas* dürften folglich während der zehntägigen Kampagne ordentliche Mitglieder des Kollegiums gewesen sein, das die Fremdenprozesse vorbereitet und entscheidet. Deshalb wird der *Katalytas* nun – im Gegensatz zu dem im § 4 geregelten Verfahren – an den Gerichtsgebühren beteiligt. Ausdrücklich wird angeordnet, daß die Gebühren nicht in die allgemeine Kasse der Stadt fließen, in der das Gericht tagt. Die Gelder werden vom Gericht selbst verwaltet und bilden vermutlich die materielle Grundlage des gemischten Gerichtshofes.

§ 6: Genau dem Ablauf des Fremdenprozesses folgend setzen nun die Vorschriften über das Streitverfahren ein. Haben die Parteien die *Epidekata* bezahlt, wird ihnen ein *Synlytas* und ein Termin für das Vorverfahren zugewiesen. Von den Bestimmungen über das Vorverfahren ist lediglich die Vorschrift lesbar, daß die Parteien vor dem *Dikasterion* nur diejenigen Zeugnisse und Vertragsurkunden verwenden dürfen, die sie bereits beim *Synlytas* eingeführt haben.

§ 7: An passender Stelle wird die innere Organisation des Fremdengerichts geregelt. Ein Richter, der unentschuldigt fehlt, wird mit einer Geldstrafe belegt, die anwesenden *Dikastai* werden verpflichtet. Diese Regel legt die Annahme nahe, daß die aus der Klägerpolis angereisten *Synlytai* und der *Katalytas* nun unter der Bezeichnung *Dikastai* zusammengefaßt sind. Seit dem § 3, ab dem das Verfahren in zeitlicher Abfolge geregelt ist, tritt hier erstmals der *Proedros* auf (der Plural drückt wieder nur den generellen Aspekt aus). Er ist nach der neuen Lesung am ehesten als Vorsitzender des Fremdengerichts zu deuten. Da er vermutlich von den acht Mitgliedern dieses Gerichts als neuntes gewählt wird, hat er keinerlei Strafgewalt über die übrigen *Dikastai*. Er kann seine Kollegen zwar durch den Herold zum Erscheinen aufrufen lassen, die Geldstrafen gegen die Säumigen hat aber (vermutlich) die Behörde der Beklagtenpolis zu verhängen.

§ 8: Von größerer praktischer Bedeutung als die Säumnis eines Richters ist in einem abwechselnd in zwei Staaten durchzuführenden Verfahren, das zudem in Kampagnen von nur zehn Tagen abläuft, die

Abwesenheit einer Prozeßpartei. Das Problem ist denkbar einfach gelöst: Wer – aus welchen Gründen immer – vor dem Fremdengericht nicht erscheint, geht dieses privilegierten Gerichtsstandes verlustig. Doch ist mit dem Ausbleiben der einen Partei die Sache noch nicht automatisch zugunsten der erschienenen entschieden. Der Prozeß wird nämlich vermutlich von dem sowohl in § 7 als auch in § 9 an gut lesbarer Stelle erwähnten *Proedros* an das ordentliche Gericht überwiesen. Eigenartigerweise sagt die *Synbola* nicht, an welches. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Erschienene dadurch belohnt, daß der Prozeß in seiner Heimatpolis zur Verhandlung kommt. Der Ausgebliebene wird als Strafe für seine Säumnis von Landsleuten seines Gegners, also möglicherweise parteiisch beurteilt. Versäumt der Kläger den Termin vor dem Fremdengericht, scheint diese Sanktion nicht unbillig. Er betreibt das Verfahren und kann sich auf den Termin einrichten. Dementsprechend muß man davon ausgehen, daß auch der Beklagte rechtzeitig von der Klage erfährt, die auf ihn zukommt. Vermutlich wird in jener nicht näher erklärten *Parklesis* (Z. 17) den Bürgern der Beklagtenpolis nicht nur verkündet, daß die Klägerpolis eine Session des Fremdengerichts abzuhalten verlangt, sondern bereits ganz konkret die Namen der in Frage kommenden Kläger und Beklagten. Jedem Beklagten sind damit drei Möglichkeiten eröffnet: Entweder kann er in die Klägerpolis reisen, um sich mit dem Kläger zu vergleichen, bevor Kosten anfallen, oder er kann sich dem dortigen Gericht stellen (§ 4) oder er richtet seine Geschäfte so ein, daß er den Termin des Fremdengerichts in seiner Heimatpolis wahrnehmen kann. Unter diesen Voraussetzungen ist das Risiko der Säumnisfolgen auf beide Parteien gleichmäßig verteilt. Der Verlust des Gerichtsstandes vor dem paritätisch besetzten Fremdengericht und die Zuweisung an das Gericht in der Heimat des Gegners wiegen immerhin so schwer, daß die *Synbola* das Zuweisungsdekret ausdrücklich für wirksam erklärt (Z. 56/57). Die ungewöhnliche Sanktion, daß ein Beklagter dem Gerichtsstand des Klägers folgen muß, wird durch die (leider nur fragmentarisch erhaltenen) Regeln der §§ 10 und 11 sowie durch einen eigenen Abschnitt in den Vollstreckungsvorschriften des § 13 (Z. 94–100) bestätigt. Weiter differenziert wird die in § 8 aufgestellte Grundregel der Säumnisfolgen noch durch die sogleich folgenden Vorschriften über die Gerichtsgebühren.

§ 9: Als Grundsatz für das Verfahren vor dem Fremdengericht gilt, daß beide Parteien spätestens bis zum Beginn der Vorverhandlung je ein *Epidekaton* zu bezahlen haben; wer den Prozeß verliert, hat dem

Gegner das an das Gericht bezahlte *Epidekaton* zu ersetzen. Die Gerichtsgebühr von einem Fünftel des Streitwerts wird zunächst von beiden Parteien je zur Hälfte getragen, der Ausgleich entsprechend dem Ausgang des Prozesses bleibt das Risiko der obsiegenden Partei (s. u. I D 4). Für eine streitige Entscheidung trifft die *Synbola* eine klare Regelung: Wer verliert, zahlt. Einigen sich die Parteien im Rahmen der vorgeschriebenen *Dialysis* gütlich, müßte die Einigung, was die *Synbola* als selbstverständlich voraussetzt, auch die Kosten mit umfaßt haben. Daß bereits das Schlichtungsverfahren mit Kosten verbunden ist, ersieht man daraus, daß die Parteien die Gebühren bezahlen müssen, bevor ihnen ein *Synlytas* zugelost wird (§ 6, Z. 41/42). Auch wenn Beklagte sich freiwillig dem Gericht der Klägerpolis unterwerfen (§ 4), kassieren die *Synlytai* die *Epidekata*, wohl als Lohn für ihre Tätigkeit im *Dialysis*-Verfahren.

Aus verschiedenen Gründen kann es vorkommen, daß eine Partei ihr *Epidekaton* nicht bezahlt. Der einfachste Fall ist der, daß eine vor dem Fremdengericht erschienene Partei sich schlicht zu zahlen weigert. Dieser prozessuale Ungehorsam wird mit sofortigem Prozeßverlust bestraft. Die *Synbola* denkt in diesem Fall hauptsächlich an den Beklagten, der durch die Nichtbezahlung gewissermaßen die Einlassung verweigert. Es wird nämlich angeordnet, daß die „Verurteilung“ niemals mehr zur Verhandlung kommen darf (Z. 60); ein zahlungsunwilliger Kläger wird nicht „verurteilt“. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß das neunköpfige Fremdengericht über diese im Vertragstext vorgegebene, aus rein formalen Gründen zu fällende Entscheidung abzustimmen hatte. Vermutlich fällt der *Proedros* diesen mit $\delta\iota\kappa\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ (Z. 60/61 u. 61) bezeichneten Spruch allein. Konsequenterweise muß die Partei, die den Prozeß derart verloren hat, „die *Epidekata*“ (also das gesamte Fünftel des Streitwertes) als Buße bezahlen (Z. 61), vermutlich dem Gegner, der vorher wohl auch den Teil des Zahlungsunwilligen zu tragen hatte (s. u. Anm. 106).

Im Anschluß an diese in sich abgeschlossene Regel folgt, durch einen Trennungsstrich abgesetzt, die Vorschrift, daß eine durch Abstimmung des (neunköpfigen) Fremdengerichts abgeschlossene Sache nicht nochmals entschieden werden dürfe. Der Einschub ist vermutlich dadurch zu erklären, daß im Satz davor von der Rechtskraft des aus formalen Gründen ergangenen Spruchs gegen den Zahlungsunwilligen die Rede ist (Z. 60/61). Mit den Gerichtsgebühren hat die in den Z. 61–63 getroffene Bestimmung offensichtlich nichts zu tun.

Etwas überraschend wird im folgenden wieder die abwesende Partei behandelt. Weiter oben ist bereits angeordnet, daß der *Proedros* (Z. [56]) in diesem Fall den Prozeß dem ordentlichen Gericht der Heimatpolis der erschienenen Partei zuweist (§ 8). Auch diese geringfügige Tätigkeit des Fremdengerichts ist, wie wir jetzt sehen, mit Gebühren belastet. Die Zeilen 63–66 scheinen nur dann einen Sinn zu geben, wenn man sie auf einen Kläger bezieht. Erst im folgenden Satz dürfte vom Beklagten die Rede sein. Als Grundsatz gilt, daß ein Kläger, der zum Termin des Rechtshilfeverfahrens nicht in der Beklagtenpolis erscheint, nur dann zum ordentlichen Verfahren in der Beklagtenpolis zugelassen wird, wenn das Fremdengericht auf irgendeine Weise das *Epidekaton* des Klägers erhält. Das kann auf drei Arten geschehen: Entweder händigt der an der Reise verhinderte Kläger einem Landsmann, der in derselben Kampagne ebenfalls eine Klage betreibt, das Geld aus, damit dieser für ihn bezahle. Als zweite Möglichkeit wird erwähnt, daß der verhinderte Kläger vor der Abreise einen Landsmann findet, der das *Epidekaton* für ihn bezahlt, ohne den Betrag vorher empfangen zu haben. Da in beiden Fällen ein erschienener Kläger die Gebühr für eine weitere Klage „zusätzlich bezahlt“, wird eine solche Zahlung als *Epidosis* in den Akten vermerkt. Dieser *Epidosis*-Vermerk dürfte für die Abrechnung oder den Rückgriff zwischen den Beteiligten wichtig gewesen sein. Die beiden ersten Möglichkeiten unterscheiden sich also nicht in ihrer prozesualen, sondern allein in ihrer materiellrechtlichen Ausgestaltung. Leistet kein vom ausgebliebenen Kläger beauftragter Landsmann die *Epidosis*, hat der *Proedros* schließlich die „wartenden Bürger“ aufzurufen, ob jemand den Betrag vorschieße. Der Umstand, daß die Wartenden aufgefordert werden, nicht aber die Bürger schlechthin, deutet darauf hin, daß die ganze Bestimmung von einem nicht erschienenen Ausländer, also einem Kläger, handelt. Den Verfassern der *Synbola* kommt es nicht in den Sinn, daß ein Bürger der Beklagtenpolis für einen Ausländer einspringen sollte, solange dessen Landsleute greifbar sind.

Der § 8 geht davon aus, daß mindestens eine Partei, im bisher erörterten Zusammenhang also der Beklagte, vor dem Fremdengericht erschienen ist. Muß auch er das *Epidekaton* bezahlen, obwohl der *Proedros* lediglich den Prozeß dem am selben Ort tagenden ordentlichen Gericht zuweist? Ausdrücklich ist das nirgends gesagt, und angesichts der geringfügigen Tätigkeit des Gerichts möchte man diese Frage fast verneinen. Doch ließe sich ohne weiteres der zweite

Satz des § 9 auch auf diesen Fall anwenden: Der abwesende Kläger läßt das *Epidekaton* durch einen Vertreter zahlen, folglich müßte auch der vor Gericht erschienene Beklagte seinen Teil bezahlen, sonst würde er auf der Stelle verurteilt. Bedenkt man, wie sehr die gesamte *Synbola* darauf ausgerichtet ist, dem Fremdengericht hinreichend Geldmittel zu verschaffen, muß man wohl eher davon ausgehen, daß der Beklagte auch in diesem Fall nicht ungeschoren bleibt. Letztlich trägt der Verlierer des Prozesses die gesamten Kosten, welches Gericht auch immer entscheiden mag. Über die Gerichtsgebühren, welche die Parteien beim ordentlichen Gericht, an das der Fall verwiesen wird, zu bezahlen haben, sagt die *Synbola* nichts. Hiefür gelten wohl die jeweiligen innerstaatlichen Regeln, die sich aber nach § 18 kaum von dem oben dargelegten Grundsatz unterscheiden haben dürften.

Hat das Fremdengericht die begehrten Gebühren erhalten, gibt der *Proedros* den Weg frei, sodaß der ausländische Kläger seine Klage wenigstens vor das ordentliche Gericht des Beklagten bringen kann, sobald dieser wieder greifbar ist. Dieser Weg hat zwar nicht die Garantien des objektiven Verfahrens, wie sie das paritätisch besetzte Fremdengericht bietet, eröffnet dem Ausländer aber immerhin den Rechtsweg, der ihm sonst verschlossen wäre. Die *Synbola* hält Regeln für den Fall, daß der Kläger die Klage am Gerichtsstand des Beklagten nicht weiter betreibt, für überflüssig. Man rechnet damit, daß er seine eigenen Interessen wahrnehmen wird.

Wieder durch einen Trennungsstrich abgesetzt, beginnt in Z. 66 eine leider nur teilweise lesbare Vorschrift, die sich (nach der ziemlich wahrscheinlichen Ergänzung zu Beginn) nun speziell mit dem Beklagten beschäftigt. In § 8 ist bereits geregelt, daß der Prozeß dem ordentlichen Gericht zugewiesen wird, und zwar dem der Klägerpolis, wenn der Beklagte nicht vor dem in seiner Heimatpolis tagenden Fremdengericht erscheint. Im Gegensatz zum Kläger hat der Beklagte typischerweise kein Interesse daran, sich dem Gericht, noch dazu in einer fremden *Polis* zu stellen. Es sind deshalb in der *Synbola* Sanktionen für den Fall zu erwarten, daß der Beklagte, der bereits zum Termin vor dem Fremdengericht nicht erschienen ist, auch nicht vor das ordentliche Gericht in der Heimat des Klägers kommt. Eine solche Vorschrift läßt sich aus den Zeilen 66/67 herauslesen. Sie handeln von einem Beklagten, der vor dem ordentlichen Gericht nicht erscheint oder dort die Gebühren (die als bekannt vorausgesetzt werden) zu zahlen sich weigert. Es wäre unsinnig, diese Vorschrift auf den Fremdenprozeß zu beziehen, da für diesen die Materie bereits in

Z. 59–61 für beide Parteien gemeinsam, und zwar etwas differenzierter geregelt ist. Sinnvollerweise wird nun im zweiten Anlauf, der dem Kläger eröffnet wird, an die Anwesenheit des Beklagten und an dessen Weigerung, die Gerichtsgebühren zu bezahlen, dieselbe Sanktion geknüpft. Der säumige oder nicht einlassungswillige Beklagte soll nämlich bestraft werden „wie ein Abwesender . . .“ – damit bricht der Text ab. Die unvollständig erhaltene analoge Vorschrift kann am ehesten etwa in dem Sinn ergänzt werden: wie ein im ordentlichen innerstaatlichen Verfahren Abwesender. Erst im zweiten Anlauf treffen den nicht erschienenen Beklagten also die materiellen Folgen eines Säumnisurteils. Wohldurchdacht haben die Verfasser der *Synbola* dem nur zehn Tage lang wirkenden außerordentlichen Fremdengericht die Kompetenz abgesprochen, bei Säumnis einer Partei eine Sachentscheidung zu fällen. Im Gegensatz dazu setzen sie den Prozeßverlust bedenkenlos ein, um dem Fremdengericht die für sein Funktionieren nötigen Gebühren zu sichern.

Eine Frage bleibt noch hinsichtlich der Gerichtsgebühren offen. Ohne Zweifel hat der vor dem Fremdengericht erschienene Kläger sein *Epidekaton* zu bezahlen, auch wenn der *Proedros* den Prozeß wegen Ausbleibens des Beklagten lediglich an das ordentliche Gericht verweist. Wer bezahlt jedoch das *Epidekaton* des nicht erschienenen Beklagten? Es ist wenig wahrscheinlich, daß das Fremdengericht in diesem Fall auf die Gebühr des Beklagten verzichtet oder daß die Bestimmung über die *Epidosis* (Z. 63–66) Anwendung gefunden hätte. Deren Tenor liegt darin, daß die Klage nur weiterbehandelt wird, wenn ein Dritter den Betrag zahlt. Niemand wird hier gegen die Interessen des Beklagten einspringen. Unausgesprochen setzt die *Synbola* deshalb wohl voraus, daß der Kläger dem Fremdengericht auch das *Epidekaton* des Beklagten bezahlt, schon um seine Klage vor dem ordentlichen Gericht weiter betreiben zu können. Gewinnt der Kläger später den Prozeß, kann er sich gewiß, wie in Z. 61 ausdrücklich vorgesehen, sämtliche beim Fremdengericht bezahlten Gebühren zurückholen. Darunter fallen auch diejenigen Gebühren, welche der Kläger für das Verfahren vor dem ordentlichen Gericht zu zahlen hat – diese eventuell in gleicher Weise doppelt, wenn nämlich der Beklagte auch dort nicht erscheint oder nicht bezahlt.

§ 10: Aus den kargen Fragmenten ist wenig Sinnvolles zu entnehmen. Daß in Z. 68 die beiden Schreiber im Dual stehen, deutet darauf hin, daß sie gemeinsam tätig sind. Also bezieht sich der erste Satz noch auf die Kampagne der Fremdenprozesse. Vielleicht geht es

darum, wie jene den ordentlichen Gerichten zugewiesenen Prozesse in den Gerichtsakten zu behandeln sind. Vermutlich sind auch die Amtsträger, die die Klage seinerzeit angenommen hatten (Z. 69), davon zu benachrichtigen, wenn ein Prozeß vom Fremdengericht wieder in die Klägerpolis zurückgewiesen wird. Sinnvoll wäre in diesem Zusammenhang auch eine Regelung über die vor diesem Gericht zu verwendenden Urkunden, nämlich Zeugnisse und Gesetzeszitate (Z. 71). Auf einen Prozeß, den der Beklagte in der fremden *Polis* zu führen hat, paßte bestens eine Vorschrift, wonach ihm dort jeder beliebige Bürger als *Syndikos* beistehen darf (Z. 72).

§ 11: Auch dieser Abschnitt, der sich durch seinen fragmentarischen Zustand jeder sicheren Deutung entzieht, könnte mit jenem Sonderfall in Verbindung stehen, daß ein Beklagter in der fremden *Polis* prozessieren muß. Daß die höchsten Amtsträger eine Liste der stattgebenden Urteile (vermutlich) an ihre Kollegen in der Partnerstadt schicken sollen, paßt nicht gut in die Konzeption des normal verlaufenden zwischenstaatlichen Fremdenprozesses. In diesem Verfahren werden nämlich die Urteile in der Beklagtenpolis gefällt. Deshalb reichte es zur Kontrolle der Vollstreckung aus, wenn der *Proedros* die Liste der Urteile den einheimischen Amtsträgern durch die Schreiber direkt zukommen läßt, wie das auch in Z. 9/10 allgemein formuliert ist. Nur wenn ein Beklagter im Ausland verurteilt wird, ist zur Vollstreckbarkeit im Inland eine offizielle Mitteilung des Urteils (und auch des siegreichen Klägers, Z. 76/77) nötig. Die Frist von 30 Tagen scheint hierfür angemessen.

§ 12: Vermutlich folgt nun die allgemeine Vorschrift über die Vollstreckung. Der Kläger, der in der *Polis* des Beklagten den Prozeß vor dem Fremdengericht gewonnen hat, muß dem Beklagten eine Zahlungsfrist von zehn Tagen gewähren (Z. 79/80). Welchen Sinn die daneben erwähnten 30 Tage haben könnten (Z. 81/82), ist nicht ersichtlich. Aus den weiteren Fragmenten ist lediglich zu erschließen, daß die Amtsträger, gemeint sind wohl die der Beklagtenpolis, vielleicht nachdem ihnen der *Proedros* die Verurteilten und die Urteilsursummen schriftlich bekanntgegeben hat, irgendeine Art der Vollstreckung zulassen.

§ 13: Der Abschnitt handelt von Sonderfällen, die während der Vollstreckung auftreten können. Wenn man den Umkehrschluß wagen darf, könnte in § 12 zunächst nur die übliche Vollstreckung durch private Pfandnahme, nicht aber die Verhaftung des verurteilten Schuldners (συλῆν) vorgesehen gewesen sein. Auch die weiteren

Überlegungen sind lediglich Hypothesen: Erst wenn der betreibende Gläubiger anzeigt, der Schuldner habe kein Vermögen, und wenn er sichere Bürgen stellt, darf ihm die Behörde gestatten, den Schuldner in private Haft zu nehmen, was für diesen bedeutet, daß er ins Ausland abgeführt wird. Dem Schuldner steht es aber während einer knappen Frist frei, gegen die Maßnahme der Behörde zu klagen. So etwa könnte man sich die schärfste Form vorstellen, in der die vom Fremdengericht gefällten Urteile vollstreckt werden (Z. 89–93).

Ab Z. 94 dürfte wieder von Urteilen die Rede sein, die gegen einen Bürger im Ausland gefällt wurden. Jede Art der privaten Vollstreckung (Verhaftung und Wegnahme von Vermögen) ist zwischen Bürgern der Partnerstädte verboten, es sei denn, der siegreiche Kläger weist bei der Behörde im Heimatstaat des Schuldners ein „Gesandtschaftsschreiben“ (wohl eine Abschrift der offiziellen Mitteilung über den zwischenstaatlichen Prozeß) und das Urteil selbst vor (Z. 96/97). So wie § 11 paßt auch diese Vorschrift nicht in den normalen Fremdenprozeß, weil dieser in der Heimat des Beklagten stattfindet; folglich ist hierbei ein offizieller Schriftwechsel zwischen den Behörden der Partnerstädte nicht nötig. Das „Gesandtschaftsschreiben“ (προνπά) in Z. 96 weist ausdrücklich auf das πένπειν des § 11 hin, der von Beklagten handelt, die wegen Säumnis vor dem Fremdengericht zum Prozeß an den Wohnort des Klägers reisen mußten. In gleicher Weise paßt die Regelung, daß der betreibende Gläubiger sich legitimieren muß, aber auch für einen Beklagten, der sich freiwillig dem Gerichtsstand des Klägers unterworfen hat (§ 4, auch dort ist offizieller Schriftwechsel vorgesehen, Z. 32), ebenso für einen Zeugen des Klägers, der vom Fremdengericht in der *Polis* des Beklagten verurteilt wurde, und für einen ausländischen Kläger im Zeugnisprozeß, der weniger als ein Drittel der Stimmen erhalten hat (§ 1, auch hier sind die *Archontes* eingeschaltet, Z. 9/10). Gegen alle diese Personen ergeht „gemäß der *Synbola*“ (Z. 97) ein Urteil in der Partnerstadt, das in der Heimat des Verurteilten zu vollstrecken ist.

Einen Überblick über die §§ 14, 15, 16 und 17 geben die Anm. 49, 55, 58 und 70.

§ 18: Für den Fremdenprozeß von Interesse sind nur noch die §§ 18 und 19. Wegen gewisser Bagatelldelikte kann ein Bürger der Partnerstadt sofort am Gerichtsstand der begangenen Tat abgeurteilt werden, ohne daß der Geschädigte auf die nächste Session des Fremdengerichts warten müßte (§ 18). Es entscheidet das ordentliche Gericht in der *Polis* des Klägers; gewinnt dieser den Prozeß, kann er

in der Heimatstadt des Verurteilten vollstrecken. Vom verklagten Ausländer wird hier bei Prozeßbeginn ausnahmsweise kein *Epidekaton* verlangt. Vermutlich muß es der Kläger vorstrecken und bekommt es, wenn er den Prozeß gewinnt, „als Buße“ (Z. 168, vgl. Z. 61) neben dem für sich selbst bezahlten *Epidekaton* zurück. Jedenfalls darf der siegreiche Kläger in der Heimat des Schuldners wegen der Urteilssumme und eines „Fünftels“ (Z. 171) vollstrecken. Das Fünftel können nur die beiden vom Kläger bezahlten *Epidekata* sein. Damit zeigt sich, daß auch im ordentlichen Verfahren die Gerichtsgebühren insgesamt ein Fünftel des Streitwerts betragen. Bezeichnenderweise schicken die Amtsträger in diesen Bagatellprozessen das Urteil nicht durch ‘Gesandtschaftsschreiben’ in die Partnerstadt, sondern übergeben es dem Kläger, der diese Mission in eigenem Interesse selbst übernimmt (Z. 172/173).

§ 19: Als Nachtrag wird festgesetzt, daß den Metöken, die Bürgen stellen, das Fremdengericht ebenso offensteht wie den Bürgern. Nebenbei gibt die Vorschrift über zwei Details nähere Auskunft. Wie nicht anders zu erwarten (vgl. Z. 73/74), nehmen in beiden Städten die Höchstmagistrate die Klagen an, die vor das Fremdengericht kommen sollen. Aus dem letzten Satz (Z. 181–183) kann man auf das Kampagne-System schließen: Eine gewisse Zeit lang werden Klagen entgegengenommen, bis sie gebündelt abzusenden sind.

PROZESSRECHTLICHER EINZELKOMMENTAR

Die vorstehende Gesamtinterpretation wurde in drei Schritten gefunden. Ohne ein bestimmtes prozeßrechtliches Konzept vor Augen zu haben und losgelöst von HEBERDEYS Ergänzungen, wurde zunächst der Text neu gelesen (Taeu.). An dieses Skelett wurde das für sämtliche Prozeßinschriften entworfene Schema der Einzelfragen angelegt, wobei für jede einzelne Frage stets der gesamte Text durchzuprüfen war (Th.). In diesem Stadium gab es harte Auseinandersetzungen um manche Lesungen und zahlreiche Irrwege mit monatelanger vergeblicher Arbeit. In den Ergänzungen kehrten wir häufig zu älteren Versionen zurück, soweit ihnen sinnvolle Detailüberlegungen zugrunde lagen. Erst im Anschluß an diese systematische Arbeit formte sich allmählich, besonders durch das Einführen der Komponenten Zeit und Ort bei den einzelnen Verfahrensschritten und durch

Berücksichtigung der Prozeßkosten, das neue Gesamtbild (Th.). Selbst wenn gewisse Wiederholungen in Kauf zu nehmen sind, entschlossen wir uns, auch den Einzelkommentar vorzulegen.

I GERICHTSORGANISATION

A) Jurisdiktionsträger und Gerichte, Zuständigkeit

Die verschiedenen in der *Synbola* vorgesehenen Wege, Streitigkeiten zwischen Angehörigen der beiden Partnerstädte zu beenden, lassen es geraten erscheinen, jeden einzelnen Typ der zwischenstaatlichen Prozesse getrennt zu betrachten. Neben dem Normalfall des 'Fremdenprozesses' werden auch die ordentlichen Gerichte der beiden Partnerstädte in zwischenstaatlichen Rechtsstreitigkeiten tätig.

1. Der Normalfall des Fremdenprozesses. Irgendeine Art von Jurisdiktion üben, in der zeitlichen Reihenfolge ihres Auftretens im Prozeß aufgezählt, folgende Instanzen aus: die *Poleis*, die Schreiber, die *Katalytai*, die *Synlytai* und der *Proedros*. Die Instanz, die in der Sache entscheidet, wird ἐχθόσδικον δικαστήριον (Fremdengericht) oder einfach *Dikasterion* genannt.

a) Die beiden *Poleis*. Eine *Polis* handelt durch ihre Volksversammlung. Nur Mutmaßungen sind über den Akt der *Parklesis* (Z. 17) anzustellen. Sicher ist nur, daß dieser öffentliche Aufruf in beiden *Poleis* stattfindet und das weitere Vorgehen zeitlich koordiniert. Den Anstoß zu einer Kampagne muß wohl die Klägerpolis geben. Vielleicht beschließt deren Volksversammlung, daß die Bürger und Metöken ihre Klagen gegen Angehörige der Partnerstadt bis zu einem bestimmten Termin anhängig machen dürfen, und erläßt einen entsprechenden Aufruf. Der Beschluß, eine Kampagne zu eröffnen, und die präsumtiven Parteien werden der Beklagtenpolis mitgeteilt, was diese vielleicht nach einem entsprechenden Volksbeschluß noch im selben Monat ebenfalls durch Aufruf bekanntzugeben hat (s. o. Gesamtinterpretation zu § 8). Innerhalb dieser Frist sind auch von der Volksversammlung in beiden (ἐκατέραν, Z. 15) *Poleis* die drei *Synlytai* und der *Katalytas* zu wählen (Z. 15). Die in der Klägerpolis Gewählten und ein Schreiber werden vielleicht nach einem weiteren Volksbeschluß in die Partnerstadt abgesandt (Z. 19/20, s. u. I D 1). Weitere Aufgaben fallen den beiden *Poleis* insgesamt nicht zu.

b) Die *Archontes*. Wenn in den Inschriften von den *Archontes* oder der *Arche* die Rede ist, sind vermutlich die höchsten Amtsträger der betreffenden *Polis* gemeint, in Demetrias die *Stratagoi*, in Stymphalos die *Damiorgoi* (Z. 74, vgl. o. Anm. 41 u. 42; Z. 179–181). Nur aus dem Zusammenhang kann man erschließen, welcher *Polis* die Amtsträger jeweils zuzuordnen sind. Da die Bestimmungen reziprok abgefaßt sind, kann man die Amtsträger nicht einfach einem der beiden Orte zuweisen, sondern muß nach den 'Parteirollen' der *Poleis* unterscheiden. Eindeutig auf die Klägerpolis zu beziehen sind die „Amtsträger, die die Klage aufschreiben“ (Z. 11, 23, 69). Die Klagen sind bei den Höchstmagistraten in der Heimatpolis der Kläger einzubringen (Z. 178–181). Dort kann sich auch ein als Zeuge Geladener freischwören (Z. 11). Eben diese Amtsträger haben auch Strafverfahren gegen einen pflichtvergessenen *Katalytas* zur Entscheidung zu bringen (Z. 36) und, als letzte Tätigkeit im Laufe des Fremdenprozesses, die vom *Katalytas* als Rechtshilfeklagen anerkannten $\delta\acute{\iota}\kappa\alpha\iota\alpha\iota$ $\delta\acute{\iota}\kappa\alpha\iota$, in einer Liste zusammengestellt, in die Partnerstadt abzusenden (Z. 22/23, 181–183).

Hingegen kann sich die Vorschrift, daß die *Archontes* die *Dikastai* zu verpflegen haben (Z. 51/52), nur auf die Amtsträger der Beklagtenpolis beziehen, da nur dort aus der Partnerstadt Abgesandte tätig sind. Dasselbe gilt für die Strafbefugnis gegen einen säumigen Richter (Z. 50/51). Nach Beendigung der Kampagne nehmen die Amtsträger der Beklagtenpolis die von den Schreibern überreichte Liste der Urteile in Empfang (Z. 9/10). Schließlich gestatten sie die Vollstreckung der Urteile, die gegen Bürger ihrer *Polis* ergangen sind (§§ 12 u. 13).

Vermieden werden sollen Prozesse um entlaufene Sklaven (§ 17, s. o. Anm. 70). Die *Archontes* beider *Poleis* sind deshalb verpflichtet, einander möglichst rasch zu benachrichtigen (Z. 142, 151–153). Mit Gerichtsbarkeit haben diese Maßnahmen wenigstens indirekt zu tun, weil in der Zeit eine Frist läuft, die den Rechtsweg abschneidet (s. o. Anm. 69).

c) Die Schreiber. Zweifelsfrei wird in Z. 20 ein einziger Schreiber (*Gropheus*) erwähnt, der mit den *Synlytai* und dem *Katalytas* von der Kläger- in die Beklagtenpolis gesandt wird. Die sonst eingehaltene Symmetrie läßt es erwarten, daß auch die Beklagtenpolis einen Schreiber bestellt, sodaß diese Funktion im Fremdenprozeß doppelt besetzt ist. Das ermöglicht auch die gegenseitige Kontrolle. Seltsamerweise scheint die Bezeichnung *Gropheus* aber in der In-

schrift nie mehr auf. Hingegen nimmt – nach dem Zusammenhang zweifellos in der Beklagtenpolis – ein Paar *Katakooi* genannter Funktionäre Aufgaben wahr, die typischerweise Schreibern zufallen: Sie haben zu Beginn der Kampagne die Klagen (für das Zulosen der Termine des Vorverfahrens) in der richtigen Reihenfolge vorzulegen (Z. 22/23) und am Schluß die Liste der Urteile den Amtsträgern zu übergeben (Z. 9/10); in Z. 68 ist der Zusammenhang nicht direkt ersichtlich (s. jedoch o. Gesamtinterpretation zu § 10). In allen diesen Stellen wird der Dual gebraucht. *Katakoos* könnte demnach eine andere, vielleicht ältere Bezeichnung für den *Gropheus* sein. In den Inschriften aus Olympia ist *Katakoos* in der wahrscheinlichsten Deutung „Schreiber“ gut belegt⁸⁵. Auffällig ist in der stymphalischen Inschrift lediglich der parallele Gebrauch beider Ausdrücke; doch hat hier auch der *Katalytas* ohne sachlichen Grund eine zweite Form, *Katalyter*. Sprachlich fehlt dem wohl von einer gemischten Kommission entworfenen Dokument der *Synbola* auch an anderen Stellen der letzte Schliff.

Diesem bis jetzt widerspruchsfreien Bild scheint eine Stelle entgegenzustehen. Noch in der Klägerpolis scheinen *Katakooi* (Plural) „den Bürgerprozeß entscheiden“ zu dürfen (Z. 25/26). Diese richterliche Funktion wäre mit der Deutung der *Katakooi* als Schreiber unvereinbar. Doch bedeutet $\delta\iota\alpha\lambda\acute{\alpha}\zeta\epsilon\iota\nu$ in dieser Inschrift nicht nur „das Urteilen eines *Dikasterion*“ (so zweifellos in Z. 19, 33/34, 48, 60/61, 63), sondern auch „das Setzen einer prozeßleitenden Maßnahme durch einen Einzelnen“ (Z. 56/57, s. dazu u. I A 1 f); auch wenn der *Katalytas* den $\delta\iota\alpha\sigma\tau\alpha\acute{\iota}$ (Z. 21) gleichgesetzt wird, sind damit nicht richterliche, sondern prozeßleitende Funktionen gemeint (s. dazu u. I A 1 d). Die Vorschrift der Z. 25/26 regelt folglich ebenfalls die Kompetenz des *Katakoos* – gemeint ist der in der Klägerpolis noch alleine wirkende Schreiber –, Prozesse einem bestimmten Gericht

⁸⁵ P. SIEWERT, *Tyche* 2, 1987, 277, weist auf eine Bronzetafel aus dem Gebiet der Triphylier bei Olympia aus dem frühen 4. Jh. v. Chr. hin, auf der (Z. 9) der *Katakoos* (nach A. WILHELM, *Misc. Acad. Berol.* II 1, 1950, 195ff., „Ohrenzeuge“) wie in IvO 44, 10 an zweiter Stelle nach den eponymen Beamten steht, vielleicht in der „Funktion eines staatlichen Schreibers unter einer lokalen, altertümlichen Bezeichnung“. Auch die Bezeichnung *Mnemon* wurzelt in der Periode vor der Schriftlichkeit. Mit den *Epekooi* genannten Geschäftszeugen der Täfelchen von Korfu hat der *Katakoos* nichts zu tun, s. dazu J. VÉLISSAROPOULOS, *Les symbola d'affaires*, in: *Symposion 1977*, hrsg. von J. MODRZEJEWSKI–D. LIEBS (Köln–Wien 1982) 77ff.

zuzuweisen. In § 4 geht es darum, daß ein Prozeß, den der Kläger bereits als Fremdenprozeß anhängig gemacht hat, auf Antrag des herbeigereisten Beklagten dem heimischen Gericht des Klägers zugewiesen wird. Das Verfahren bleibt also im Inland. Diese wenig bedeutsame prozeßleitende Maßnahme fällt in die Kompetenz des jeweils in der Klägerpolis tätigen Schreibers. Gewiß scheint der Ausdruck *δικάζειν* hierfür etwas hoch gegriffen, doch bleibt er innerhalb des in der Inschrift feststellbaren Bedeutungsfeldes. Zu berücksichtigen ist auch, daß im vergleichbaren Verfahren vor 'fremdem Richter' die in die fremde *Polis* mitgesandten Schreiber nicht subalterne Figuren waren, sondern geachtete Bürger, die auch an den Ehrungen teilhaben, die den Richtern erwiesen werden⁸⁶.

d) Die *Katalytai* (Z. 15, 20, 21, 40) oder *Katalyteres* (Z. 37, 37/38). Eine vergleichbare Einrichtung oder einen vergleichbaren Terminus sucht man im gesamten Bereich des griechischen Rechts vergebens. Vielleicht wurde die Funktion eigens für das ebenfalls singuläre gemischte, abwechselnd in den Partnerstädten tagende Fremdengericht geschaffen. Sicher ist belegt, daß beide *Poleis* je einen *Katalytas* im Alter von mindestens 40 Jahren⁸⁷ wählen (Z. 15), daß einer von der Kläger- in die Beklagtenpolis reist (Z. 20), aber wohl noch vorher die anhängigen Fremdenprozesse ganz oder teilweise nach Überprüfung (Z. 37–39) aufgrund eines Zeugnisses (Z. 24) unter Strafsanktionen (Z. 36/37) wie ein *Dikastas* in die Beklagtenpolis „auflöst“ (Z. 21); dort ist er befugt, Gerichtsgebühren in Empfang zu nehmen (Z. 40). Nach diesem Gesamtbefund ist die ältere Deutung des *Katalytas* als „Schiedsrichter“ abzulehnen, die allein auf der Ähnlichkeit mit den Termini *διαλύνειν* und *Synlytas* beruht (beides in Z. 19, vgl. a. Z. 31 u. 34). Bereits STEINWENTER hat die Meinung vertreten, daß die wesentliche Funktion des *Katalytas* darin besteht, den Prozeß an eine andere Instanz zu verweisen⁸⁸, allerdings nach einem Vergleichsverfahren. Nach GAUTHIER (299, 305) entspricht die *καταλύσουσα μαρτυρία* (Z. 24) der *Diamartyria* in Athen; durch ein formales, den *Katalytas* bindendes Zeugnis sei ein Streit um die Zuständigkeit des Fremdengerichts zugunsten der städtischen Gerichtsbarkeit entschieden wor-

⁸⁶ S. M. N. TOD, *International Arbitration amongst the Greeks* (Oxford 1913) 106.

⁸⁷ Geschworene mußten in Athen das Mindestalter von 30 Jahren haben, Aristot. AP 63, 3.

⁸⁸ STEINWENTER, ZSSt 8f.; seine Deutung beruht auf *ἐν τὰς πόλεις* (Z. 11); wenig hilfreich sind die von ihm angeführten Stellen Pollux 8, 60.62.

den. Doch erklärt GAUTHIER nicht, warum allein diese Streitfälle vor den *Katalytas* kommen, während sonst die *Synlytai* die Termine des Vorverfahrens abhalten.

Bedenkt man die Situation zu Beginn des Fremdenprozesses, liegt folgende Lösung nahe. In der Regel treffen Kläger und Beklagte erst in der Beklagtenpolis zusammen. Deshalb kann in der Klägerpolis (abgesehen von den Ausnahmefällen des § 4) weder ein Vergleichstermin noch eine Auseinandersetzung um die Zuständigkeit des Fremdengerichts stattfinden. Nach unbefangener Lektüre des Textes gehört das καταλύειν nicht zu den Sonderfällen, sondern zum normalen Ablauf des Fremdenprozesses. Sämtliche eingebrachten Klagen durchlaufen also zunächst die Instanz des *Katalytas*. Dieser prüft allein nach dem Vorbringen des Klägers (der Beklagte ist ja nicht anwesend), ob die Klage vor das Fremdengericht gehört oder nicht. Das „überweisende Zeugnis“ kommt dabei nicht von einem protestierenden Beklagten, sondern von der Seite des Klägers. Gleichwohl dürfte es mit dem Streit um die Zuständigkeit des Fremdengerichts zu tun haben. Es ist denkbar, daß für jede Klage ein Zeuge das Risiko übernehmen muß, ob der Beklagte in der Partnerstadt die Zuständigkeit des Fremdengerichts bestreitet. Das geschieht – insofern der *Diamartyria* vergleichbar⁸⁹ – dadurch, daß der Beklagte den Zeugen des Klägers, der die Zuständigkeit bestätigt hat, wegen falscher Aussage belangt. Dringt der Beklagte damit durch, ist der Prozeß zu seinen Gunsten beendet (vgl. § 1 und die Gesamtinterpretation); diese Lösung hat den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß dem Fremdengericht die Gebühren sicher sind, auch wenn es nur über die eigene Unzuständigkeit entscheidet. Es ist also riskant, das Fremdengericht unbedacht in Anspruch zu nehmen, ebenso aber, dessen Zuständigkeit leichtfertig zu bestreiten.

Jede einzelne Klage muß also durch καταλύειν aus der Jurisdiktion der *Polis* herausgelöst und an das Fremdengericht überwiesen werden. Der *Katalytas* übt dabei Amtsgewalt wie ein Magistrat aus; die *Dikastai*, mit denen er in Z. 21 verglichen wird, können nämlich

⁸⁹ Zur *Diamartyria* s. WOLFF, Paragraphe 122. Vielleicht konnte wie bei der *Diamartyria* die Partei selbst das „überweisende Zeugnis“ leisten mit der Folge, daß sie sich damit der Zeugnisklage aussetzte. So wie die *Diamartyria* das Dekret eines Amtsträgers (das ἐπιδικάζειν) verhinderte, könnte das „überweisende Zeugnis“ das Dekret des *Katalytas* (καταλύειν, δικάζειν, s. die nächste Anm.) erzwungen haben. Daß der *Katalytas* an dieses Zeugnis gebunden war, folgt aus der Strafbestimmung in Z. 36/37.

in diesem Zusammenhang nicht die Geschworenen eines Gerichtshofes sein, sondern – wie auch in anderen Quellen⁹⁰ – Amtsträger. Nur eine Einzelperson fällt derartige prozeßleitende Beschlüsse, nie ein Gerichtskollegium. Daß das *καταλύειν* eine Art des *δικάζειν* ist, geht aus den in Z. 56/57 geregelten Befugnissen des *Proedros* hervor.

Nach diesen Überlegungen fragt man sich, welche Aufgaben der in der Beklagtenpolis gewählte *Katalytas* hat: außer, daß er Gerichtsgebühren annehmen darf (Z. 40), keine speziellen. So wie sein aus der Klägerpolis angereister Kollege ist er vermutlich während der Kampagne ordentliches Mitglied des Fremdengerichts, vielleicht in der Ehrenstellung etwas über den *Synlytai* eingestuft. Vermutlich sind die beiden *Katalytai* unter die *Dikastai* in Z. 51 zu zählen, in Z. 2, 42, 45, 46 vielleicht sogar in der Bezeichnung *Synlytai* mit erfaßt.

e) Die *Synlytai*. Kann man zumindest für den *Katalytas* der Klägerpolis eine Art von Jurisdiktion feststellen, fällt das für die *Synlytai* schwer. Sie werden ebenso wie der *Katalytas* in der Volksversammlung aus den über vierzigjährigen Bürgern (s. o. Anm. 87) gewählt. Ihre Bezeichnung und Z. 19, 33, 34 weisen ihnen die Tätigkeit der *Dialysis* zu, doch ist das nicht ihre einzige Aufgabe. Neben ihrer sogleich zu behandelnden Funktion bei der gerichtlichen Entscheidung ist belegt, daß auch sie (vermutlich nach interner Absprache nur einer) die Gerichtsgebühren in Empfang zu nehmen berechtigt sind (Z. 40) und daß sie vermutlich in einer ersten Gesamtsitzung den Parteien aus ihrem Kreis (zu dem wohl auch die *Katalytai* gehören) die Schlichter und die Termine der Schlichtungsverfahren zulosen (Z. 41/42). Diese Tätigkeit fällt in Athen dem Amtsträger zu, der bei Mißlingen der Schlichtung die Klage als Vorsitzender in den Gerichtshof einzuführen hat⁹¹, ist also eine Maßnahme der Jurisdiktion.

f) Der *Proedros*. Insgesamt dreimal und nur in der Beklagtenpolis wird ein Vorsitzender erwähnt (Z. 14, 53/54, 64), in Z. 56 ist er sehr

⁹⁰ Zu *Dikastai* als Bezeichnung für Amtsträger s. Nr. 8, 19 mit Anm. 15; dort wird auch in Z. 18 *δικάζειν* als Dekret zur Instruktion des Prozesses gebraucht. In ähnlichem Sinn ist *δικάζειν* in der *Synbola* (Z. 25, [39], [56], 56/57) als prozeßleitender Beschluß zu verstehen (s. u. Anm. 126).

⁹¹ Durch das Los (*κληροῦν*) setzt der *Archon* in Athen die Termine für die Vorverfahren (*Anakrisis*) in Erbschaftssachen fest (Dem. 46, 22). Der Ausdruck *δίχην λαγχάνειν* wird dort nur für den Kläger gebraucht, der den Termin beantragt; s. dazu HARRISON, Law II 88f. Ebenfalls durch Los werden die Prozesse den amtlichen *Diaitetai* zugeteilt (Aristot. AP 53, 5; Dem. 29, 57).

wahrscheinlich zu ergänzen. Weder einem der in den beiden *Poleis* tagenden ordentlichen Gerichtshöfen noch einem sonstigen staatlichen Gremium ist er zwanglos zuzuordnen. Alle seine Tätigkeiten sind mit dem Fremdengericht verbunden: Er läßt abwesende Richter (Z. 53/54) und Parteien (Z. 56) aufrufen, überweist Fremdenprozesse an die ordentlichen Gerichte (Z. [56]), ruft zur Zahlung einer *Epidosis* auf (Z. 64) und überträgt die vom Fremdengericht erledigten Klagen in eine Liste (Z. 14); vermutlich leitet er auch die Abstimmung und die Auszählung der Stimmen (Z. 62). Noch niemand hat den *Proedros* bisher in die Überlegungen über die Zusammensetzung des Fremdengerichts mit einbezogen.

g) Das *Echthosdikon Dikasterion*. Ein „Fremdengericht“ wird nur dreimal erwähnt: Nach Z. 2/3 ist es für die Klage wegen falschen Zeugnisses zuständig, in Z. 27 wird es von einem (in Z. 25 erwähnten) εὐθύδικον δικαστήριον, dem ordentlichen Gericht der Klägerpolis, abgegrenzt, in Z. 28 fehlt ein deutbarer Zusammenhang. Zuständig ist es neben dem Sonderfall der Zeugnisklage für die „Fremdenklage“, die als δικαία δίκα (Z. 4) oder ἐχθόσδικος δίκα bezeichnet wird, die letzte im Gegensatz zur ordentlichen „Bürgerklage“, der ἀστία oder εὐθύδικος δίκα (Z. 25 u. 26, vgl. a. Z. 56). Die wichtigste Frage für das Verständnis der gesamten *Synbola* liegt darin, wie dieses Fremdengericht organisiert ist: Ist es ein speziell für Fremde eingerichteter Geschworenengerichtshof der *Poleis* oder ist es die Versammlung der in den *Poleis* gewählten Männer? STEINWENTER (ZSSSt 12f.) und GAUTHIER (299ff.) sehen zwar die Indizien, die dafür sprechen, das Fremdengericht mit den *Synlytai* gleichzusetzen, nehmen aber letztlich an, neben der (nur für Ausnahmefälle eingerichteten – so STEINWENTER) *Dialysis* der *Synlytai* hätten spezielle, größere Gerichtshöfe für die Fremdenprozesse existiert. Das Hauptargument liegt darin, daß bei einem Gerichtshof von nur sechs Mitgliedern eine Vorschrift für den Fall, daß ein Kläger weniger als ein Drittel der Stimmen erhält (Z. 8), nicht so formuliert worden wäre; es wäre nämlich nur eine einzige Stimme, und das hätte man auch so ausgedrückt. Die Zahl von sechs Mitgliedern ist aber keineswegs zwingend und als gerade Zahl nicht einmal wahrscheinlich. Nach den bisherigen Überlegungen sind gewiß auch die beiden *Katalytai* zum entscheidungsbefugten Gremium zu rechnen. Als neuntes Mitglied, das die Zahl ungerade und das Gericht erst funktionsfähig macht, kommt der *Proedros* hinzu. Ein Vorsitzender, nach dem etwa ein Richterkollegium bezeichnet wird, kommt in der zwischenstaatlichen Schiedsgerichtsbarkeit und bei den ‘fremden

Richtern' häufig vor⁹². Aus den ungeraden Zahlen dieser Gremien geht hervor, daß der Vorsitzende dort Stimmrecht hat. Die *Synbola* zeigt (s. o.), welche konkreten Aufgaben über den Ehrenvorrang hinaus der Vorsitzende solch eines Gremiums haben kann. Bestellt wird der Vorsitzende des Fremdengerichts höchstwahrscheinlich nach den Grundsätzen der Schiedsgerichtsbarkeit: Man kann in den vier von den beiden *Poleis* gewählten Männern Vertrauensleute der Parteien sehen. Diese müßten sich zur Konstituierung des Gerichts auf einen Neunten einigen, der das Vertrauen aller oder zumindest der Mehrheit genießt⁹³. Im Gegensatz zum Vorsitzenden der innerstaatlichen Geschworenengerichte, der als Amtsträger Disziplinargewalt hat und niemals mit abstimmt, ist der Vorsitzende eines nicht unter staatlicher Autorität tagenden Gerichts nur *primus inter pares* (s. Gesamtinterpretation zu § 7). Mehr ist in dem von der *Synbola* vorgesehenen, stets aus Bürgern und Ausländern gemischten Gericht nicht zu erwarten.

Wenig Probleme bereiten die beiden vom Kollegium zu bewältigenden Verfahrensabschnitte, das διαλύειν und das δικάζειν (so Z. 19) oder κρίνειν (Z. 44). Nachdem die Mitglieder einzeln die Vergleichsverhandlungen mit den Parteien abgewickelt haben, treten sie alle als δικαστήριοι κύριοι (Z. 19, „ordnungsgemäß tagendes Gericht“) zusammen, um die noch verbliebenen Streitfälle durch Abstimmung zu entscheiden⁹⁴. In ähnlicher Weise werden im Text der *Synbola* das Vorverfah-

92 S. Tod (o. Anm. 86) 105f.

93 Das Prinzip ist aus den drei privat vorgeschlagenen *Diaitetai* in Dem. 29,57 und Plat. Nom. 916b zu erkennen, ähnlich wohl auch Dem. 33, 14, doch sind auch andere Varianten überliefert, s. LIPSIUS, Recht 224. Zwei *Diaitetai* werden in Isai. 5, 31–33 von jeder Partei vorgeschlagen, jedoch wurde das schiedsgerichtliche Verfahren sogleich hintertrieben.

94 Die Bezeichnung κύριοι (Z. 19) legt die Parallele zum letzten Sitzungstermin des amtlichen *Diaitetes* in Athen nahe, zur κυρία, Dem. 49, 19, s. LIPSIUS, Recht 229. Die Bezeichnung σύνκλητον (Z. 44) weist darauf hin, daß nun alle neun Mitglieder des Fremdengerichts versammelt sind; mit der ebenso bezeichneten „außerordentlichen“ Volksversammlung hat das nichts zu tun (Th.), obwohl man Z. 19 auf die ordentliche, voll beschlußfähige Volksversammlung, die ἐκκλησία κυρία, s. BUSOLT-SWOBODA 987f.) beziehen könnte (Taeu.). – Zum Übergang von der *Dialysis* zur *Krisis* s. STEINWENTER, Streitbeendigung 158. Ein besonders treffendes Beispiel dafür ist das Ehrendekret aus Kalymna für die fünf aus Iasos entsandten Richter, IK 28, 1 (Iasos I) 82, 29–64 (E. 4. Jh. v. Chr., s. Nr. 5 Anm. 38); die fünf Richter hatten die meisten der über 350 „aufgeschriebenen Klagen“ verglichen, nur zehn davon wurden „in das *Dikasterion* eingeführt“ und von den fünf Richtern „durch *Psephoi* entschieden“

ren und die Entscheidung durch das δικαστήριον σύνκλητον (Z. 44, das „zusammengerufene Gericht“) unterschieden. In diesem Punkt lehnt sich das Verfahren an das vor den ‘fremden Richtern’ an. Wenn in der Inschrift schlicht vom *Dikasterion* oder von *Dikastai* die Rede ist, meint sie also jenes paritätisch besetzte, in zwei Verfahrensschritten tätige Fremdengericht, es sei denn, es lägen konkrete Hinweise auf die ausnahmsweise zuständigen staatlichen Gerichte vor.

2. Sonderverfahren vor den staatlichen Gerichten. In bestimmten Fällen wird dem Ausländer der Rechtsweg vor den staatlichen Gerichten der Partnerstadt eröffnet, oder er kann dort belangt werden, ohne daß der Kläger ins Ausland reisen müßte. Über die allgemein bekannte Organisation der Gerichtsbarkeit in den beiden *Poleis* schweigt die *Synbola* begreiflicherweise.

a) Kommt ein Beklagter, der durch die *Paraklesis* von der bevorstehenden Klage erfahren hat, in die Klägerpolis, kann er sich dort freiwillig der ἀστία δίκα vor dem εὐθύδικον δικαστήριον stellen (§ 4). Dabei werden für beide Teile nur die Gebühren für den entfallenden Fremdenprozeß fällig. Einer der in der Klägerpolis gewählten *Synlytai* führt dort das Vorverfahren durch, der Ausgang des Verfahrens wird im offiziellen Schriftwechsel an die Heimatpolis des Beklagten gemeldet.

b) Versäumt eine Prozeßpartei den Termin vor dem in der Beklagtenpolis tagenden Fremdengericht, wird der Prozeß an das ordentliche Gericht der erschienenen Partei verwiesen (§ 8), wobei die Gerichtsgebühren zweimal anfallen (§ 9). Entweder kann der Kläger vor das Gericht der Beklagtenpolis treten, oder der Beklagte muß dem Gerichtsstand des Klägers folgen. Wird auf diese Weise ein Beklagter außerhalb seiner Heimatpolis verurteilt, wird das dorthin offiziell mitgeteilt (§ 11).

c) Bagatelldelikte von Ausländern werden sogleich, ohne daß der Verletzte zu einem Fremdenprozeß ins Ausland reisen müßte, am Gerichtsstand des Tatorts abgeurteilt. Die zur Vollstreckung nötigen Urkunden hat der siegreiche Kläger selbst in die *Polis* des Verurteilten zu bringen (§ 18).

B) Parteien

Nur aus zwei Stellen geht ausdrücklich hervor, daß die *Synbola* Prozesse zwischen Angehörigen der beiden Partnerstädte betrifft: In

(Z. 32–44). Weitere Beispiele bringt L. ROBERT, *Op. min. sel. I* (Amsterdam 1969) 223f. bei der Besprechung von IG IX 2, 8.

§ 13 (Z. 94/95) wird die Vollstreckung zwischen Bürgern aus Demetrias und Stymphalos gegeneinander geregelt und aus § 19 (Z. 173–176) wird deutlich, daß auch Metöken beider *Poleis* zur Klage berechtigt sind (und verklagt werden dürfen). Sie müssen allerdings, wie auch anderswo, einen Bürgen stellen⁹⁵.

Sachlich bereitet die Frage, wie die Parteirollen in den verschiedenen Prozessen verteilt sind, in dieser Inschrift keine Probleme. Im Zeugnisprozeß (§ 1) verklagt der Beweisgegner den vom Beweisführer gestellten Zeugen, nach den §§ 15 und 18 der Bestohlene den Dieb. Allenfalls könnte man sich fragen, ob in Z. 93 ein von der privaten Vollstreckung Betroffener den Amtsträger verklagt, der das *συλῆν* zu Unrecht bewilligt hat (s. Gesamtinterpretation zu § 13 und u. II F 2). In Z. 99 scheint ein Amtsträger vielleicht als Betreibender im Vollstreckungsverfahren auf.

Reich an Varianten ist die Terminologie für die Parteirollen. Das Aktiv *ἄγειν* bedeutet verklagen (Z. 3, 6), häufig in der Verbindung *ἄγειν τὰν δίκαν* (Z. 7, 34, 36, 172/173), ebenso *πόταγειν* (Z. 4); dementsprechend bedeutet das Passiv verklagt werden (Z. 6/7, 167), ebenfalls mit *τὰν δίκαν* verbunden (Z. 9, [66?]). Seltener wird das sonst übliche *δικάζεσθαι* (Medium) für verklagen gebraucht (Z. 28, 93), zweimal „schreiben“ (*γραψάσθω*, Z. 114/115; *καταδίκαν γράψαι*, Z. 178), einmal *ἐνκαλεῖν* (Z. 164). Beide Prozeßparteien gemeinsam werden häufig mit Wendungen wie *οἱ τὰς δίκας ἔχοντες* erfaßt (Z. 39, 44/45, 54, 57), aber auch mit *ἐνάντιοι* (Z. 150), vielleicht auch mit *ἀγωνιζόμενοι* (Z. [18]).

Da die *Synbola* den engen Raum der *Polis* sprengt und Verfahren zwischen entfernt voneinander wohnenden Parteien regelt, klingt das Problem der Prozeßstellvertretung an. Nach § 9 (Z. 63–66) wird der Prozeß weiter betrieben, auch wenn der Kläger nicht erscheint, sofern nur ein anderer für ihn die Gerichtsgebühren als *Epidosis* bezahlt. Der ‘Vertreter’ darf nur den realen Vorgang der Zahlung vornehmen, nicht aber für den ‘Vertretenen’ Anträge stellen oder plädieren. Materiell werden in dem Abschnitt, der die *Epidosis* regelt, ansatzweise zwei Formen des Auftrags und die Geschäftsführung ohne Auftrag unterschieden (s. Gesamtinterpretation zu § 9).

Aus dem zwischenstaatlichen Charakter der *Synbola* ergibt es sich, daß dem Prozeßbeistand, dem *Syndikos*, Bedeutung zukommt, doch sind die Zeilen 72 und 77 nur fragmentarisch erhalten. In Z. 129

95 Für Athen s. HARRISON, Law I 189; THÜR, Metöken 119.

könnte sich hinter dem *Syndikos* der als Gewähr in Anspruch genommene ausländische Verkäufer verbergen, der nach Z. 132 vielleicht gemeinsam mit dem zunächst verklagten Käufer haftet (s. o. Anm. 56 u. 58).

C) Verfahrenstypen

Die gesamte Urkunde regelt, von drei die ordentliche Gerichtsbarkeit betreffenden Ausnahmen (§§ 4, 8, 18) und der in Z. 36 vorgesehenen, in Z. 92/93 vielleicht angedeuteten gerichtlichen Kontrolle von Funktionsträgern abgesehen, einen einzigen, aus anderen Quellen nicht bekannten Verfahrenstyp: Die Entscheidung von Privatprozessen zwischen Bürgern zweier *Poleis* wird von Richtern aus beiden *Poleis* in einem paritätisch besetzten, abwechselnd in einer der beiden Städte tagenden, neunköpfigen „Fremdengericht“ gefällt. Diese Institution reicht über die staatliche Gerichtsbarkeit hinaus, da die Richter verschiedenen Staaten angehören, doch übt die *Polis*, in der das Gericht tagt, eine gewisse Aufsicht aus (Z. 50). Das Gericht wird zwar von den beiden *Poleis* besetzt wie ein Schiedsgericht, doch sind ihm die Bürger als Parteien zwingend unterworfen. Auch an die Gerichtsbarkeit durch 'fremde Richter' ist das Verfahren nur angelehnt, weil nur ein Teil der Richter von auswärts kommt, und auch nicht aus einer unparteiischen dritten Stadt. Trotzdem sind Elemente aller drei Verfahren zu einem neuen, homogenen Prozeßtyp zusammengestellt, der vielleicht mit etwas zu viel Freude an juristischer Perfektion konzipiert ist. Es fragt sich, ob und gegebenenfalls wie lange diese kunstvolle Konstruktion sich in der Praxis bewährt hat.

D) Ort, Termine, Kosten, Hilfspersonen

1. Ort. Die für das Verständnis der gesamten *Synbola* entscheidende Frage, wo die einzelnen Prozeßhandlungen stattfinden, wurde bereits oben in der Gesamtinterpretation (1), bei den *Archontes* (I A 1 b) und den Sonderverfahren (I A 2) behandelt. Daß die Fremdenprozesse am Wohnort des Beklagten stattfinden, ergibt sich aus dem Absenden der Gerichtspersonen und der Klagen (Z. 20/21), dem Überweisen der Klagen (Z. 21, s. o. I A 1 d) und der Verpflegung der ausländischen Richter (Z. 52). Theoretisch könnten diese Vorgänge völlig reziprok und gleichzeitig abgelaufen sein, sodaß jede der beiden *Poleis* zur selben Zeit Richter und Klagen in die Partnerstadt schickte. Abgesehen davon, daß unter diesen Voraussetzungen kein unparteiisches Gericht zustande käme (s. o. I A 1 g), gibt es auch ein

sprachliches Indiz für die Polarisierung in Kläger- und Beklagtenpolis während der Kampagne. Nach Z. 15 muß „jede der beiden *Poleis*“ (ἐκατέραν τὰν πόλιν) die *Synlytai* und den *Katalytas* wählen, nach Z. 19 müssen aber nur „die *Poleis*“ (τὰς δὲ πόλεις) die Klagen absenden. Der Plural wird häufig eingesetzt, um die Generalisierung auszudrücken. Am deutlichsten wird das beim *Proedros* sichtbar, der in Z. 14 unmißverständlich im Singular steht, in Z. 53/54, [56] u. 64 aber im Plural, ohne daß an eine Vermehrung zu denken wäre. Nach dem Sprachgebrauch der Inschrift ist also in Z. 19/20 nicht mehr von beiden *Poleis* die Rede, sondern nurmehr von einer, der ‘Klägerpolis’. Damit hat man den Schlüssel zur Erklärung sämtlicher in der *Synbola* geregelter Verfahren in Händen.

Spezielle Gerichtsstätten in der einen oder anderen *Polis* werden erwartungsgemäß nicht genannt.

2. Termine. Einen Fixpunkt in dem für beide *Poleis* gültigen Terminplan bilden die *Parkleseis*, die Aufrufe, welche den Bürgern vermutlich ankündigen, daß eine Kampagne des Fremdengerichts bevorsteht (s. dazu die o. I A 1 a geäußerten Vermutungen). Spätestens in dem Monat, in dem die Aufrufe ergehen, sind in beiden *Poleis* die *Synlytai* und der *Katalytas* zu wählen (Z. 16/17). Ebenfalls in diesem Monat, noch vor den Sitzungen des Fremdengerichts (Z. 27), ist den Beklagten, die (vermutlich aufgrund der *Parklesis*) in die Klägerpolis geeilt sind (Z. 23/24), Gelegenheit zu geben, sich dort einer *Dialysis* (Z. 33) und einer Hauptverhandlung zu stellen (§ 4). Gegen Ende des Monats hat der *Katalytas* die noch verbliebenen Klagen dem Fremdengericht zuzuweisen und die *Archontes* haben sie zur Absendung vorzubereiten (Z. 22). Schließlich hat die *Polis* die gewählten Personen so rechtzeitig in die Partnerstadt abzusenden, daß sie dort pünktlich zu Beginn des nächsten Monats erscheinen können.

Die Session des Fremdengerichts beginnt in der Partnerstadt, sobald am Anfang des auf die *Parklesis* folgenden Monats der neue Mond am Himmel erscheint (Z. 17/18, s. o. Anm. 14). Auf diese Weise lassen sich Termine zwischen zwei *Poleis* koordinieren, die möglicherweise unterschiedliche Zeitrechnungen haben. Nach der neuen Lesung von Z. 19 ist es klar, daß die Kampagne des Fremdengerichts insgesamt zehn Tage dauert; sie umfaßt die *Dialysis*-Verfahren und, vermutlich am Schluß der Session anberaumt, die Hauptverhandlungen. Innerhalb der zehn Tage sind keine fixen Termine angeordnet, sondern nur die Abfolge bestimmter Prozeßschritte. Im erhal-

tenen Text nicht erwähnt ist die Wahl des *Proedros*, vermutlich in der ersten, konstituierenden Sitzung der acht von den beiden *Poleis* gewählten Mitglieder des Fremdengerichts (s. o. I A 1 a). Vor Beginn der *Dialysis* haben beide Parteien die Gerichtsgebühren zu bezahlen (Z. 58); vermutlich erst dann wird in einer öffentlichen Plenarsitzung die zeitliche Abfolge der *Dialysis*-Verfahren durch das Los festgelegt (Z. 42). Eine nicht erschienene Partei wird vielleicht erst am nächsten Tag vom Herold aufgerufen (Z. [55]). Der Prozeß wegen falschen Zeugnisses ist als Zwischenverfahren vor dem Hauptprozeß zu entscheiden (Z. 14). Alle diese Bestimmungen lassen genug Spielraum für eine rationelle Abwicklung der Kampagne.

Nach dem Urteil wird dem Schuldner zehn Tage Zahlungsfrist eingeräumt (Z. 80, 81). Wird jemand im Ausland verurteilt, gemeint dürfte vor allem der im Fremdengericht säumige Beklagte sein (s. Gesamtinterpretation zu § 11), hat vermutlich die Behörde 30 Tage Zeit, die Verurteilung in dessen Heimat zu melden (Z. 75). Eine kurze Frist steht dem Schuldner zu, sich mit Klage gegen die Bewilligung der Vollstreckung zu wehren (Z. 93). Beim Aufgreifen eines flüchtigen Sklaven beginnt mit der Meldung an die Behörde eine zehntägige Frist zu laufen, welche die Klagen abschneidet (Z. 146, 149/180; s. o. Anm. 70).

3. Kosten. Das Fremdengericht ist finanziell autark (Z. 39/40). Außer der vermutlich *in natura* gewährten Verpflegung für die ausländischen Mitglieder des Gerichts (Z. 52) fallen der *Polis* wohl keine Kosten an. Ein 'Richtersold' wird nirgends erwähnt. Da aber die Gerichtsgebühren stets in besonderer Ausführlichkeit geregelt sind, dürften sie wie auch anderswo⁹⁶ mit der Bezahlung der Richter in Zusammenhang gestanden sein. Wie das Fremdengericht die eingenommenen Gebühren unter seine Mitglieder verteilt hat, ist nicht ersichtlich.

Zu Beginn des § 9 ist als Prinzip der Gerichtsgebühren klar ausgesprochen: Jede der beiden Parteien zahlt (παρκαταβάλλεσθαι) bei Prozeßbeginn an das Fremdengericht ein Zehntel des Streitwerts, ein *Epidekaton*; wer – so ist zu ergänzen – verliert, zahlt (καταλείπτω) dem Gegner jenen Betrag zurück, den dieser bei Gericht erlegt hat (Z. 57/58). Daraus, daß eine Partei, die sich weigert, ihr *Epidekaton* zu bezahlen, nach Prozeßverlust dem Gegner „die *Epidekata*“, also beide, ersetzen muß (Z. 61), und aus dem πένπτον μέρος in Z. 171 (s. o.

⁹⁶ Belege aus Athen, Delos und Samos s. u. Anm. 97, 102, 103 u. 104.

Anm. 74 u. 75) folgt mit hoher Wahrscheinlichkeit, daß die Gerichtsgebühr sich insgesamt auf die beachtliche Höhe von einem Fünftel des Streitwerts belaufen hat. Da die Parteien zunächst davon je die Hälfte zu tragen haben, ist die einzige sinnvolle Ergänzung der Lücke in Z. 58 das Subjekt ἡσσαθείς, als Empfänger des Geldes ist der Gewinner des Prozesses hinzuzudenken. Mit ähnlichen Worten beschreibt Pollux 8, 38 das entsprechende Prinzip für die normale Gerichtsgebühr, die *Prytaneia*, in Athen: τὰ μὲν πρυτανεῖα ὠρισμένα, ὃ τι ἔδει καταβαλεῖν πρὸ τῆς δίκης τὸν διώκοντα καὶ τὸν διωκόμενον· εἰ δὲ μὴ, διέγραφον τὴν δίκην οἱ εἰσαγωγεῖς. ὃ δ' ἡττηθεὶς ἀπεδίδου τὸ παρ' ἀμφοτέρω δοθέν⁹⁷, ἐλάμβανον δ' αὐτὸ οἱ δικάσταί. Parallel sind die unterschiedlichen Ausdrücke für die vorschußweise Zahlung an das Gericht und die Erstattung an den siegreichen Gegner; Pollux spricht dabei ausdrücklich vom „Verlierer“⁹⁸, der zu zahlen hat. Auch der *Synbola* sind die Verben νικᾶν und ἡσσᾶσθαι für Gewinnen und Verlieren des Prozesses geläufig (s. u. Anm. 128). All das spricht dafür, in Z. 58 den „Verlierer“ zu ergänzen und den Sieger als Zahlungsempfänger anzunehmen.

Bedenken gegen das aus Z. 57/58 herausgelesene Prinzip könnte das Verbum παρκαταβάλλεσθαι erwecken, das ziemlich regelmäßig gebraucht wird, wenn von einer Zahlung an das Fremdengericht die Rede ist (Z. 39/40, 57, 58/59, 59), mit den Varianten κατ[αβαλ]όντες (Z. 42) und παρ[β]|άλλῃ (Z. 65/66). In Anlehnung an die athenische *Parakatabole* könnte man meinen, die *Epidékata* seien nur zu „hinterlegen“ gewesen und die siegreiche Partei habe ihr *Epidékaton* wieder beheben dürfen. Damit käme man zu einer Gerichtsgebühr von nur einem Zehntel des Streitwerts. Die *Parakatabole* war in Athen in bestimmten Prozessen (wohlneben den *Prytaneia*) lediglich zu hinterlegen, allerdings nur vom Kläger. Sie fiel bei Prozeßverlust, andernfalls konnte sie wieder behoben werden⁹⁹. Es handelte sich also

97 Damit ist natürlich der von jeder einzelnen Partei bezahlte Betrag, also die Hälfte der gesamten *Prytaneia*, gemeint, s. LIPSIUS, Recht 824, HARRISON, Law II 93.

98 Auch in Samos (IP, Samos, A 21) ist in diesem Zusammenhang von ἡσσηθείς die Rede, wenn auch die Regelung dort sachlich etwas abweicht, s. u. Anm. 104.

99 S. Harpokration s. v. und dazu LIPSIUS, Recht 933, HARRISON, Law II 180f. Ohne erkennbaren Zusammenhang steht das Wort im Vertrag zwischen Delphi und Pellana (IV A 7), s. dazu HAUSSOULLIER 89f.; S. CATALDI, ASNP ser. 3 7, 1977, 514.

um eine Mutwillensstrafe, nicht um eine ordentliche Gerichtsgebühr. In der *Synbola* wird das Verbum *παρκαταβάλλεσθαι* eindeutig von beiden Parteien gebraucht (Z. 57). Der bloße Gebrauch desselben Wortes läßt darüber hinaus schon deshalb keine Schlüsse zu, weil der Ausdruck selbst in Athen verschiedene Arten der Zahlung umfaßte, darunter auch die normalen Gerichtsgebühren (Isokr. 20, 2)¹⁰⁰. Auch daß die *Parakatabole* nach Pollux (s. o.) in manchen Fällen ein Fünftel des Streitwerts betrug, kann die Parallele nicht belegen. In der *Synbola* ist das Fünftel aus zwei vorschußweise zu zahlenden Zehnteln zusammengesetzt.

Auffälligerweise wird für das Bezahlen der *Epidekata* in § 4 (Z. 26, 31, [34]) das Verbum *καταλείπειν* gebraucht. Dieser Abschnitt regelt den Prozeß, der in der Klägerpolis stattfindet, bevor das Fremdengericht sich in der Beklagtenpolis konstituiert hat. Trotz des unterschiedlichen Verbum dürfte in der Funktion der beiden *Epidekata* kein Unterschied bestanden haben. Auch das spricht gegen die Annahme, *παρκαταβάλλειν* bedeute „hinterlegen“; vielmehr ist das Verbum schlicht mit „erlegen, bezahlen“ zu übersetzen. Das Präfix *παρ-* vor dem auch von Pollux gebrauchten *καταβάλλειν* könnte, wenn man ihm überhaupt eine spezielle Bedeutung zumessen darf, nicht eine zusätzliche Zahlung bezeichnen, sondern eine Zahlung, die neben den Kassen der *Polis* direkt an das Fremdengericht fließt. Da die Z. 66–68 nicht vom Fremdengericht handeln, dürfte zu Beginn der Z. 67 ein anderes Verbum für „zahlen“ zu ergänzen sein (s. textkrit. Zeilenkomm.).

Abschließend soll die in der *Synbola* getroffene Kostenregelung mit den aus anderen *Poleis* erhaltenen Vorschriften verglichen werden. In Betracht kommen Athen, Delos und Samos. In ihrer Funktion entsprechen die beiden vom Kläger und Beklagten nach der *Synbola* als Vorschuß zu bezahlenden *Epidekata* genau den *Prytaneia* in Athen, nicht aber in ihrer Höhe. Nach der *Synbola* fällt in jedem Prozeß der abschreckend hohe Betrag von zwanzig Prozent des Streitwerts an das Gericht, in Athen sind es höchstens sechs Prozent¹⁰¹. Angeblich konnte Athen aus den *Prytaneia* seine gesamten

100 S. dazu HARRISON, Law II 179 Anm. 2.

101 Bei einem Streitwert von 100 bis 1000 Drachmen hat jede Partei 3 Drachmen, ab 1000 je 30 zu zahlen, Pollux 8, 38, s. HARRISON, Law II 93 Anm. 2.

kostspieligen Geschworenengerichtshöfe finanzieren¹⁰². Ebenso wird aus dem delischen Kohlengesetz¹⁰³ und dem samischen Krämergesetz¹⁰⁴ der unmittelbare Zusammenhang zwischen Gerichtsgebühren und Richtersold deutlich, wenn wir auch über deren Höhe nichts erfahren.

Allgemein gilt das Prinzip, daß die unterlegene Partei die Gerichtsgebühren zu tragen hat. Die Zahlungsweise und der Ausgleich zwischen den Parteien sind jedoch unterschiedlich geregelt. Während in Athen und nach der *Synbola* jede Partei die Hälfte der Gerichtsgebühren vor auszuzahlen hat, muß nach dem delischen Gesetz allein der Kläger den gesamten Betrag vorschießen. Gewinnt er, bekommt er vom Beklagten das Geld zurückbezahlt – dabei wird das Verbum ἀποτεισάτω gebraucht (Z. 23), so wie auch in der *Synbola*, wenn ausnahmsweise der Kläger beide *Epidekata* vor auszuzahlen hatte (Z. 61 u. 168)¹⁰⁵. Mit der athenischen *Parakatabole* hat diese Regelung trotz des ähnlichen Verbum nichts gemeinsam, da der Kläger das Geld nicht dort zurückholt, wo er es bezahlt hat, sondern beim verurteilten Beklagten Regreß nimmt. In einer (*Eisangelia* genannten) Popularklage wegen Übertretung von Marktvorschriften ist eine derartige Lösung tragbar.

Auf Samos haben vermutlich beide Parteien je den gesamten Betrag zunächst zu hinterlegen. Der Betrag des Verlierers verfällt dem Gericht (γίνεσθαι δὲ ἐκ τοῦ ἡσσηθέντος, Z. 31), der des Siegers wird frei; von einer „Zahlung“ des Verlierers an den Sieger ist nicht die Rede. Diese Regelung belastet zwar beide Parteien zu Beginn des Prozesses mehr als die bisher betrachteten Vorschriften, nimmt ihnen aber das Risiko, sich nach einem Sieg mit dem Gegner wegen der Prozeßkosten auseinandersetzen zu müssen. Damit ist die Situation, für welche das Krämergesetz erlassen wurde, bestens gelöst. Es handelt sich hierin um Privatprozesse zwischen den einheimischen Händlern und einem unbestimmten Kreis von ausländischen Kunden. Während der siegreiche Kläger die Prozeßkosten stets mit der Ur-

102 Ps. Xen. AP 1, 16 ist sicher übertrieben (vgl. a. Aristoph. Vesp. 659), s. HARRISON a. O. Der Zusammenhang zwischen Gerichtsgebühr und Richtersold wird auch aus Pollux 8, 38 deutlich (zitiert o. bei Anm. 97).

103 Syll.³ 975 (um 250 v. Chr.) Z. 21–25: τὸν δὲ μισθὸν τῷ δικαστηρίῳ παραβαλλέσθω ὁ εἰσαγγείλας· ἐὰν δὲ ὀφλεῖ, | τὸν τε μισθὸν ἀποτεισάτω τῷ παραβαλομένῳ καὶ τοῦ γεγραμμένου ἐπιτιμίου τὰ δύο | μέρη, τὸ δὲ τρίτον μέρος τῷ δημοσίῳ, ...

104 IP (Samos) A 30/31: [ἐκατέρους δ]ὲ μισθὸν τῷ δικαστηρίῳ φέρειν τὸν ἐκ τοῦ γ[όμου γρα]φομένους τὴν δίκην· γίνεσθαι δὲ ἐκ τοῦ ἡσσηθέντος. (2. H. 3. Jh. v. Chr.).

105 S. dazu o. die Gesamtinterpretation zu §§ 9 und 18.

teilssumme eintreiben kann (notfalls wohl durch persönlichen Zugriff auf den Schuldner), wäre der freigesprochene Beklagte wegen vorausbezahlter Kosten auf den Klageweg angewiesen. In Samos kann er sich den hinterlegten Betrag bei Gericht einfach wieder abholen. Im innerstaatlichen Recht Athens und in den fest geregelten Rechtsbeziehungen zwischen Demetrias und Stymphalos hält sich offenbar das Risiko des freigesprochenen Beklagten in erträglichen Grenzen. Das freisprechende Urteil ist unter ständig gewährleistetem Rechtsschutz ein derart sicherer Titel, daß der abgewiesene Kläger sich gehütet haben wird, es wegen der Prozeßkosten auf ein neuerliches Verfahren ankommen zu lassen. Diese Sicherheit hat zur Folge, daß jede der beiden Parteien zu Prozeßbeginn nur die Hälfte der Gerichtsgebühren vorzuschießen hat.

Ohne Parallele ist die in der *Synbola* getroffene Vorschrift, daß für einen nicht erschienenen Kläger ein anderer die Gerichtsgebühren vertretungsweise vorschießen darf (als *Epidosis*, Z. 64, 65; s. o. Gesamtinterpretation zu § 9). Daß der Prozeß ohne Zahlung des Klägers nicht weiterbetrieben wird (Z. 66), ist auch für Athen belegt (Pollux s. v. *πρυτανεῖα*, zitiert oben bei Anm. 97); der Beklagte kann den Prozeß nicht dadurch blockieren, daß er die Gerichtsgebühr nicht vorschießt, für ihn springt der Kläger schon im eigenen Interesse ein¹⁰⁶.

4. Hilfspersonen, Geräte. Die beiden Schreiber wurden wegen der in Z. 25 vorgesehenen Befugnis, Prozesse an die einheimische Gerichtsbarkeit zu verweisen, bereits unter den Jurisdiktionsträgern mit behandelt (I A 1 c). Zweifellos von untergeordneter Stellung ist der Herold, der dem *Proedros* des Fremdengerichts zur Verfügung steht, um abwesende Richter oder Parteien aufrufen zu lassen (Z. 53 u. 55). Vermutlich sind Herolde auch am Aufruf zur *Epidosis* (Z. 65, s. Gesamtinterpretation zu § 9) und bei der *Parklesis* (Z. 17, s. o. I A 1 a) beteiligt.

Die bis in kleinste Details reichenden Regelungen erwähnen auch Geräte, die zur technischen Abwicklung der Prozesse dienen, Listen, Stimmsteine und vielleicht auch *Echinoi*. Als Ausdruck für eine Liste ist in Z. 32 vermutlich ἡ δέλτος zu ergänzen. Geführt werden Listen von den *Archontes* der Klägerpolis, die sowohl die eingebrachten Klagen in bestimmter Reihenfolge (Z. 10, 13, 25) als

106 HARRISON, Law II 93 vermutet das für Athen; aus dem Zusammenhang von Z. 59 und 61 wird klar, daß der Kläger die beiden *Epidokata*, die ihm der Beklagte zurückzahlen muß, vorher bei Gericht eingezahlt hat.

auch die vier als Gerichtspersonen Gewählten und die in der Klägerpolis bereits gefällten Urteile (Z. 32/33) aufschreiben; auch der *Proedros* führt Listen (Z. 14). Von Stimmsteinen ($\psi\alpha\phi\omicron\iota$), die das Fremdengericht benützt, ist in Z. 7 u. 62 ausdrücklich die Rede. Die in § 6 festgesetzten Vorkehrungen für die Beweismittel (s. u. II D) entsprechen den aus Athen bekannten so sehr, daß man daran denken kann, in Z. 44 auch die zur Aufbewahrung der Prozeßurkunden vorgesehenen Behälter ($\epsilon\chi\tilde{\iota}\nu\omicron\iota$) zu ergänzen¹⁰⁷.

II GANG DES VERFAHRENS

A) Ladung, Einlassung, Klage

1. Ladung. Von einer privaten, etwa der athenischen *Prosklesis* entsprechenden Ladung ist nirgends die Rede. Im Fremdenprozeß ist sie nicht notwendig, die Verfahren vor den staatlichen Gerichten sind nicht so genau geregelt, daß die *Synbola* darauf zu sprechen kommen müßte. Wenn auch die Bedeutung der *Parklesis* (Z. 17) alles andere als sicher ist, ist sie jedenfalls bestimmt nicht einer privaten Ladung gleichzusetzen. Da sie mit dem darauffolgenden Neumond (Z. 17/18) den Beginn einer Session des Fremdengerichts festlegt, handelt es sich um einen staatlichen Akt, der in beiden *Poleis* in gleicher Weise gesetzt wird. Dennoch ist zu vermuten, daß sie mit der Ladung zu tun hat. Die Beklagten werden vielleicht durch die *Parklesis* in einem öffentlichen Aufruf davon verständigt, daß sie sich in der bevorstehenden Session dem Fremdengericht zu stellen haben (s. o. I A 1 a). Erscheint ein Beklagter dort nicht, läßt ihn der *Proedros* dreimal vom Herold ausrufen (Z. 55), erst dann treten schrittweise Säumnisfolgen ein (s. Gesamtinterpretation zu §§ 8 u. 9). Diese einzigartige Form einer doppelten öffentlichen Ladung¹⁰⁸ ist aus der besonderen Situation des Fremdenprozesses zu erklären: Das Fremdengericht tagt in Kampagnen von zehn Tagen in der *Polis*, in der die jeweils Beklag-

107 S. Aristot. AP 53, 3f. Durch den Fund eines beschrifteten Deckels weiß man nun, daß die Behälter Tonkrüge waren, s. dazu G. SORITZ-HADLER, Ein Echinus aus einer Anakrisis, in: Festschr. A. Kränzlein, hrsg. von G. WESENER u. a. (Graz 1986) 103ff.

108 Unter gänzlich anderen Voraussetzungen finden im Athenischen Seebund Ladungen durch staatlich Beauftragte statt, IG I³ 68, 49 (426/5 v. Chr.) und 71, 39 (425/4 v. Chr.); s. dazu KOCH, Volksbeschlüsse 304f. u. 352 (vgl. a. 437f.).

ten wohnen. Die Kläger befinden sich nur für diese kurze Zeit in der Beklagtenpolis; dennoch müssen die Prozesse bereits vorher so weit vorbereitet sein, daß sie innerhalb der Kampagne entscheidungsreif sind. Ohne starke Hilfe durch die Behörden gelänge es den ausländischen Klägern nur mit größter Mühe, die Beklagten auf jenen Termin festzulegen. Aus diesem Grund ist die *Synbola* im Fremdenprozeß vom Prinzip der privaten Ladung abgerückt.

Die materiellen Bestimmungen auf der Schmalseite bereiten noch zwei Sonderprobleme. Wie nach § 16 innerhalb der zehntägigen Kampagne der Verkäufer einer gestohlenen Sache als Gewährer (*Syndikos*, Z. 129) herbeigerufen werden kann, muß wegen des Textausfalls in den Zeilen 130 und 130A ungelöst bleiben (s. o. Anm. 56 u. 58). In der Zeile 153 dürfte bei der Rückstellung entlaufener Sklaven eine Form der amtlichen Ladung vorgesehen gewesen sein; jedoch ist das in § 17 geregelte Verfahren insgesamt nicht daraufhin konzipiert, einen Prozeß zu begründen, sondern ihn zu vermeiden. Die 'Ladung' des Eigentümers gehört dort zu den Maßnahmen, den Prozeß abzuschneiden (s. o. Anm. 69).

2. Klage. Die in der *Synbola* für „verklagen“ gebrauchten Verben (ἄγειν, δικάζεσθαι, γράφεσθαι, ἐνκαλεῖν) sind bereits oben (IB) bei der Bezeichnung der Parteirollen zusammengestellt. Ob mit dem Nomen δίκη „Klage“ oder „Prozeß“ gemeint ist, läßt sich wie auch in anderen Quellen oft nicht unterscheiden. Die δικαία δίκη in Z. 4 u. 5/6 ist sicher als „Prozeß“ wiederzugeben, in Z. 22 aber als Klage; eine *Dika*, die „aufgeschrieben“ wird, ist meistens als „Klage“ (etwa Z. 11 u. 20, vgl. a. καταδίκη, Z. 178), aber auch im Sinne von eingeklagter Summe (etwa Z. 7, 8, 13) zu verstehen; ἐνκλημα (Z. 36, unklar Z. 131) bezeichnet nicht die Klage, sondern die eingeklagte Summe. Singulär ist die δικαία δίκη. Sie ist nicht, wie Z. 4 u. 5/6 vermuten ließen, der 'Hauptprozeß' im Gegensatz zum Zeugnisprozeß, sondern, wie Z. 22 zeigt, die vor das Fremdengericht gehörige Klage oder der dort zu führende Prozeß. Daß dieser für „gerechter“ als anderswo zu führende Prozesse angesehen wurde, ist angesichts der verschiedenen alternativen Verfahren kaum anzunehmen. Vielleicht hängt das Adjektiv damit zusammen, daß das wie ein Schiedsgericht zu besetzende Gremium gleichwohl wie ein staatliches Gericht mit Gerichtszwang ausgestattet ist¹⁰⁹.

109 Der verpflichtende Charakter des Adjektivs kommt in der Wendung δίκαιός εἰμι (ich muß) zum Ausdruck, Herodot 9, 60; 8, 137; 9, 27.

Die zahlreichen Stellen, in denen δίκαια im Zusammenhang mit γράφειν steht, lassen Feststellungen über den Vorgang zu, wie eine Klage erhoben wurde: Der Kläger hat seine Klage bei den *Archontes* registrieren zu lassen (ἐπιγράφεσθαι, Z. 23, 24, 39); vermutlich in einem zweiten Schritt hat er die Klageschrift dem *Katalytas* vorzulegen, damit dieser sie überprüfe (τὰν γραφείσαν δίκαν ἐξετάσαι, Z. 38). Die Schriftstücke werden dann von den Gerichtsfunktionären in die Beklagtenpolis gebracht (Z. 20/21). Der Kläger erhebt also die Klage, indem er eine Klageschrift in seiner Heimatpolis einreicht; der Beklagte ist dabei regelmäßig nicht anwesend. Ein Metöke hat bei dieser Gelegenheit Bürgen zu stellen (§ 19). Weitere Prozeßschritte sind bei Anhängigmachen der Klage nicht vorgesehen. Die Gebühren werden erst in der Beklagtenpolis bezahlt (§ 9), ebenso werden erst dort der für das Vorverfahren zuständige Richter und der Termin hierfür ausgelost (§ 6), all das in Anwesenheit des Beklagten.

In Z. 93 ist die „Unzulässigkeit“ einer Klage mit μὴ ἔνδικον ἔστω ausgedrückt, entsprechend positiv in Z. 57 die „Zulässigkeit“. Beide Stellen handeln von der ordentlichen Gerichtsbarkeit; wer die Zulässigkeit prüft, wird nicht ausgeführt. Zu ἔνδικον s. Nr. 3 Anm. 50.

3. Einlassung. Im Rechtshilfeverfahren wird die Klage in der Heimatpolis des Klägers anhängig gemacht, ohne daß der Beklagte dabei irgendwie mitzuwirken hätte. Erst vor dem Fremdengericht, das in der Heimatpolis des Beklagten tagt, ist die aktive Mitwirkung des erschienenen Beklagten nötig, um das Verfahren zur Entscheidung zu bringen. Da der Lebensnerv des Fremdengerichts die Gebühren sind, besteht die Mitwirkungspflicht des Beklagten allein darin, diese zu zahlen. Wer den Prozeß führen will ohne zu zahlen, wird wegen dieses Ungehorsams sofort mit dem Verlust des Prozesses bestraft (Z. 58–61). Bloßes Nichterscheinen zieht diese Wirkung nicht nach sich, sondern der Prozeß wird an den ordentlichen Gerichtsstand der erschienenen Partei verwiesen (s. o. § 8 und die Gesamtinterpretation dazu). Wenn der Beklagte dort zwar erscheint, aber die Gebühr nicht bezahlt, wird er behandelt wie ein Säumiger im ordentlichen Verfahren (§ 9, Z. 66/67). Auch auf dieser Stufe des Verfahrens ist also die Einlassungspflicht des Beklagten festgelegt.

B) Vorverfahren

In geradezu klassischer Weise trennt die *Synbola* Vorverfahren und Hauptverhandlung. Im Fremdenprozeß wird das διαλύειν dem δικάζειν (oder κρίνειν, Z. [44]) gegenübergestellt (Z. 19). Daraus ergibt sich, daß

die Hauptaufgabe des Vorverfahrens die gütliche Einigung, die *Dialysis*, war. In § 6 wird näher geregelt, wie die beiden Verfahrensabschnitte zusammenhängen, wenn die Schlichtung des Streits mißlingt. Im Vorverfahren muß das gesamte Beweismaterial, das die Parteien in der Hauptverhandlung verwenden wollen, vorgelegt werden (Z. 46). Aus Z. 42/43 ergibt sich, daß die Termine der *Dialysis*-Verfahren und (aller Wahrscheinlichkeit nach) die jeweiligen Schlichter durch das Los bestimmt werden. Wie bereits oben dargelegt (I A 1 d u. e), übernehmen die sechs *Synlytai* und vermutlich auch die beiden *Katalytai* die einzelnen Fälle zur Schlichtung, während alle gemeinsam unter der Leitung des *Proedros* das *Dikasterion* bilden (I A 1 g). Das Zusammenspiel eines einzelnen Schlichters mit einem Gerichtskollegium, das Losverfahren, die Prozeßvorbereitung durch Offenlegen des Beweismaterials und das Verbot, in der Hauptverhandlung neues Beweismaterial einzuführen (vermutlich auch das Verwahren des Beweismaterials in versiegelten Behältern, Z. [44]), all das entspricht völlig den Grundsätzen der *Anakrisis* und amtlichen *Diaita* in Athen¹¹⁰. Man muß sich fragen, ob diese bisher zufällig nur aus Athen bekannt waren oder ob sie auch die Grundlage für das Verfahren vor den 'fremden Richtern' bildeten. Die zahlreichen für diese erlassenen Ehrendekrete schweigen über Details des Verfahrens; lediglich die Trennung in *Dialysis* und *Krisis* wird manchmal betont (s. o. Anm. 94).

Aus den Regeln über das falsche Zeugnis und das Ausbleiben eines Zeugen (§§ 1 u. 2) kann man auch Rückschlüsse auf das Vorverfahren ziehen. Die Klage wegen falschen Zeugnisses ist im Fremdenprozeß als Zwischenstufe zwischen Vor- und Hauptverfahren konzipiert (§ 1). Daraus ergibt sich, daß nach Z. 46 das Beweismaterial weniger dem Schlichter vorzuweisen ist, sondern vor allem dem Gegner. Er muß so hinreichend informiert werden, daß er sich zur Klage gegen den Zeugen entschließen kann. Das spricht dafür, daß auch der Zeuge im Vorverfahren anwesend sein mußte. In eben diese Richtung weist auch § 2. Ein geladener Zeuge, der, ohne sich freigeschworen zu haben, nicht erscheint, hat „dem Geschädigten“ den Streitwert als Buße zu zahlen (Z. 13). Geschädigt ist der Beweisführer offenbar erst dann, wenn er (gemeint ist der Kläger, s. u. II D 2) den Beklagten durch ἄφεσις aus der Haftung entläßt. Eine solche Entlastung (even-

¹¹⁰ Vgl. Aristot. AP 53, 3f.; dazu grundlegend STEINWENTER, Streitbeendigung 63ff. Zu den versiegelten Behältern s. o. Anm. 107.

tuell mit einer Gegenleistung verbunden) ist häufig das Ende eines Schlichtungsverfahrens. Wenn der *Proedros* die Erledigung des Streites wie die sonstigen Fälle der Entlastung zu registrieren hat (Z. 13/14), ist zu vermuten, daß das Ausbleiben des Zeugen sich bereits im Vorverfahren herausgestellt hat. Folglich mußten im Vorverfahren des Fremdenprozesses nicht nur die Zeugnisurkunden vorgelegt werden, sondern auch die Zeugen anwesend sein.

Neben dem Fremdenprozeß regelt die *Synbola* auch das Vorverfahren jener Prozesse, die der Schreiber auf Antrag des Beklagten an das örtliche Gericht der Klägerpolis verweist (§ 4). Die *Dialysis* ist Aufgabe der drei dort gewählten *Synlytai* (Z. 33). Wie diese die Vorverfahren untereinander aufteilen, wird nicht gesagt; man könnte auch hier an ein Losverfahren denken. Erwähnt wird nur, daß das Ergebnis der Aufteilung in einer Liste festgehalten ist (Z. 32/33). Auffällig ist die strenge Sanktion gegen einen säumigen *Synlytas*, der gemäß dieser Liste zur *Dialysis* verpflichtet war. Er muß dem Kläger den gesamten Streitwert ersetzen (Z. 35/36). Versäumt hingegen ein Mitglied des Fremdengerichts seine Pflicht, ist der Satz von fünf Drachmen vorgesehen (Z. 50/51). Vielleicht ist der Unterschied dadurch zu erklären, daß die Verfahren in der Klägerpolis einerseits unter besonderem Zeitdruck standen (Z. 33), andererseits aber hier kein Vorsitzender darauf hinwirken konnte, daß ein Kollege des Eingeteilten den Fall übernehme. Das Fremdengericht konstituiert sich nämlich erst in der Beklagtenpolis. Die *Synlytai* und der *Katalytas* stehen außerhalb der staatlichen Rechtspflege ihrer Heimatpolis; deshalb sind in der *Synbola* Sanktionen gegen sie notwendig. In den zerstörten Zeilen 29 und 30 könnte eine Regelung über die Verwendung des Beweismaterials ähnlich wie in § 6 getroffen worden sein.

C) Hauptverhandlung

Über den Ablauf der Hauptverhandlung vor dem Fremdengericht wird mit Ausnahme des Beweisverfahrens und der Urteilsfindung nichts gesagt. Diese Themen sind unten gesondert zu behandeln. Rätselhaft bleibt die in § 4 isoliert stehende Wendung διὰ λόγου κρίνέσθω (Z. 31), die vermutlich auf das ordentliche Gericht der Klägerpolis zu beziehen ist. Faßt man das Verbum κρίνειν nicht als „entscheiden“ auf, sondern so wie in Z. 62 als „das Verfahren durchführen“, könnte mit λόγος das Plädieren gemeint sein; doch hat die im nächsten Abschnitt versuchte Deutung vielleicht etwas mehr Wahrscheinlichkeit für sich.

D) Beweismittel und Beweisverfahren

1. Beweismittel. Im Vordergrund steht der Beweis durch Zeugen, die *Martyria* (§§ 1, 2, 6, vgl. a. Z. 24, 28, 70, 71, 102/103, 106/107, 123). In den meisten Stellen regelt die *Synbola* das Prozeßzeugnis. Eine Sonderstellung nimmt die *καταλύσουσα μαρτυρία* (Z. 24) ein, die vor dem *Katalytas* in der Klägerpolis abzulegen ist, damit dieser den Prozeß dem Fremdengericht zuweist (s. o. I A 1 d). Der Zeuge bestätigt hierin nicht einen materiell für eine Entscheidung relevanten Umstand, sondern nimmt die Haftung für die prozeßleitende Entscheidung eines Jurisdiktionsträgers auf sich. Möglicherweise ist der *Katalytas* an dieses Zeugnis ebenso formal gebunden wie in Athen der *Archon* an eine *Diamartyria* (s. o. Anm. 89). Unwahrscheinlich ist es hingegen, daß das Fremdengericht an die in Z. 123/124 vorgeschriebenen *μαρτύρια καλὰ* des Beklagten, der eine Sache auf dem Markt gekauft hat, formal gebunden ist. Vermutlich bezieht sich *καλὰ* auf irgendeine Qualität von Geschäftszeugen, wie sie auch in § 14 geregelt ist. Dort sind für bestimmte Geschäfte drei Zeugen „mit ausreichendem Vermögen“ (Z. 103) vorgeschrieben, bei sonstiger „Unmaßgeblichkeit“ (Z. 108) des Geschäfts. Angesichts der strengen Haftung der Zeugen, vor allem bei Nichterscheinen (Z. 13), nähert sich ihre Stellung der eines Bürgen. Das Einhalten oder Nichteinhalten von Formvorschriften bei bestimmten Geschäften kann ein geheim abstimmendes Gericht jedoch nicht formal in seiner Entscheidung binden. Stellt der Kläger die materiell vorgeschriebene Zahl von Zeugen im Prozeß und greift sie der Beklagte nicht an, wird die Entscheidung gleichwohl nicht in Zweifel stehen.

In § 14 ist für bestimmte Geschäfte neben den drei Geschäftszeugen auch die Errichtung einer Urkunde, *Syngraphos* (Z. 105), vorgeschrieben (s. o. Anm. 47). Auch sie zählt nach Z. 43/44 zu den im Fremdenprozeß zu verwendenden Beweismitteln.

In Z. 71 werden Zeugnisse gemeinsam mit Gesetzen (*νόμοι*) erwähnt, ohne daß ein weiterer Zusammenhang sichtbar wäre. Es dürfte sich dabei um Aktenstücke im gesamten 'Urkundenmaterial' handeln, das die Prozeßparteien in der Hauptverhandlung vorlegen, also um ein 'untechnisches Beweismittel' im Sinne der rhetorischen Lehrbücher¹¹¹. Die Vorlage von Rechtsvorschriften mag in einem Verfahren zwischen Parteien aus verschiedenen *Poleis* besonders wichtig gewesen sein, hat aber mit Beweisführung nichts zu tun.

111 S. dazu THÜR, Beweisführung 10f.; D. C. MIRHADY, Aristotle on the Rhetoric of Law, GRBS 31, 1990, 393ff.

Zu erwähnen ist schließlich noch das Beweismittel des Eides. Nirgendwo wird vorgeschrieben, daß ein bestätigendes Prozeßzeugnis unter Eid abzulegen wäre. Auch von Parteieiden ist nicht die Rede. So wie in Athen legt lediglich ein Zeuge, der eine Behauptung des Beweisführers nicht zu bestätigen bereit ist, einen Eid ab, worauf ihm das Erscheinen vor Gericht erspart bleibt (Z. 11/12). Ähnlich kann sich vermutlich ein erkranktes Mitglied des Fremdengerichts durch Eid von den Sanktionen wegen Nichterscheinens befreien (Z. 53). Aus diesen Gründen ist auch der Eid aus den in der *Synbola* geregelten Beweismitteln auszuscheiden.

2. Beweisverfahren. So wie die Gerichtsgebühren für das Funktionieren des gesamten Fremdengerichts wesentlich sind, ist das Beweisverfahren das Herzstück jedes einzelnen der dort durchgeführten Prozesse. Das schlägt sich in umfangreichen, wohldurchdachten Vorschriften nieder (vor allem in §§ 1, 2 u. 6). Erkennbar sind hieraus die Gestalt des Zeugnisformulars und das Ablegen des Zeugnisses, Sanktionen bei Verletzung der Zeugnispflicht und die Klage wegen falschen Zeugnisses.

Das Formular und der Vorgang des Zeugnisses werden als bekannt vorausgesetzt. Aus Z. 43/44 ergibt sich, daß das Zeugnis im Vorverfahren schriftlich zu den Akten genommen und in der Hauptverhandlung vorgelegt wird. Der Inhalt dieses Schriftstücks folgt einem festen Formular, das indirekt aus der Vorschrift über die Zeugnispflicht zu erkennen ist. Eine Person, die sich weigert, für eine Partei als Zeuge aufzutreten, kann sich vor der Behörde, die die Klage entgegennimmt, mit dem Eid $\mu\eta\ \dot{\iota}\sigma\mu\epsilon\nu \dots$ (Z. 12) dieser Pflicht entledigen. Gegenstand des Nichtwissens ist die von der Partei bereits in diesem Zeitpunkt schriftlich fixierte Aussage. Aus dem Vergleich mit den aus anderen *Poleis* bekannten Zeugnisformularen folgt, daß auch das positive Zeugnis in einem schriftlich formulierten Aussagesatz besteht, der Zeuge „wisse“ die von der Prozeßpartei behauptete Tatsache¹¹². Der Zeuge, der sich nicht freigeschworen hat, hat also vor Gericht den vom Beweisführer vorformulierten Satz lediglich durch sein Erscheinen zu bestätigen; eine in freier Rede vorgetragene Aussage oder die Antwort auf Fragen sind nicht vorgesehen¹¹³, eben-

112 Für Athen s. THÜR, Beweisführung 130f. u. 316ff., und Zeugenbeweis 334f. (dort auch zu IG IX 2, 521, 6–18, Anf. 3. Jh. v. Chr., und PHal 1, 226.229).

113 Allein das ‘Urteil von Knidos’ kennt in der eingangs mitpublizierten Prozeßordnung eine Befragung (*Anakrasis*) der Zeugen durch die Parteien nach den Plädoyers, Syll.³ 953, 44–49 (2. Jh. v. Chr.).

sowenig ein bestätigender Eid. So wie bereits im Vorverfahren (s. o. II B) hat der Zeuge also auch in der Hauptverhandlung lediglich anwesend zu sein.

Verletzt der Zeuge seine Pflicht, vor dem Fremdengericht zu erscheinen, treffen ihn Sanktionen. Für den Fall, daß das Zeugnis im Ausland abzulegen ist, wird dieses Problem im Detail geregelt (§ 2). Nebenbei erfahren wir, daß die Prozeßpartei die Person, die sie als Zeuge führen will, außergerichtlich lädt (καλεῖν, Z. 12)¹¹⁴. Durch den schon erwähnten Eid kann sich der Geladene vor den *Archontes* seiner Heimatpolis ohne jegliche nachteiligen Rechtsfolgen freischwören (ἀπομνύσιν, Z. 13)¹¹⁵. Andernfalls hat er sich in der Beklagtenpolis einzufinden und dort das Zeugnis zu leisten. Versäumt er das, schuldet er, ohne daß die Relevanz seines Zeugnisses geprüft würde, dem „geschädigten“ (ἀδικημένοι, Z. 13) Beweisführer den gesamten eingeklagten Betrag¹¹⁶. Die in diesem Zusammenhang erwähnte *Aphesis* (s. o. II B) zeigt, daß die Vorschrift nur Zeugen vor Augen hat, die der Kläger aus seiner Heimatstadt in die Beklagtenpolis geladen hat. Denn nur für den Kläger ist der Prozeß beendet, wenn er den eingeklagten Betrag vom ausgebliebenen Zeugen anstatt vom Beklagten erhält; erhielte der Beklagte den Betrag vom ausgebliebenen Zeugen, wäre noch eine zusätzliche Regelung zu erwarten, wie dieser Betrag an den Kläger weiterzuleiten sei. Die *Synbola* hat also nur die typische Konstellation vor Augen, daß ein Stymphalier seine Klage mit stymphalischen Zeugen in Demetrias verfolgt oder umgekehrt. Da der geschädigte Kläger und der ausgebliebene Zeuge aus derselben *Polis* stammen, bereitet der Regreß keine Probleme; darüber ist vor dem staatlichen Gericht, nicht vor dem Fremdengericht zu entscheiden.

Eigenartigerweise werden dem Zeugen die Mühen der Reise in die Partnerstadt nicht durch die Möglichkeit einer *Ek martyria*, der Übermittlung des Zeugnisses durch eine dritte Person, erspart. Diese

114 Der Ausdruck καλεῖν ist auch aus Plat. Nom. 937a und PHal 1, 222f. bekannt, προσκαλεῖν aus Dem. 49, 19, s. dazu THÜR, Zeugenbeweis 331.

115 Das Verbum ἀπομνύναι wird auch in Athen vereinzelt (Aisch. 1, 67, Plat. Nom. 936e) für das Freischwören gebraucht, das üblicherweise mit ἐξόμνησθαι bezeichnet wird (Pollux 8, 37). Derselbe Vorgang erscheint auch in PHal 1, 228–232 als ἐξόμνησθαι, s. dazu SAN NICOLÒ 251f.

116 Im Unterschied dazu kann in Athen die durch einen ausgebliebenen Zeugen konkret erlittene βλάβη erst nach dem Ende des Hauptverfahrens durch eine eigene δίκη λιπομαρτυρίων geltend gemacht werden, Dem. 49, 19, s. dazu THÜR, Zeugenbeweis 332f. mit weiterer Literatur.

Rechtseinrichtung ist aus mehreren anderen *Poleis* gut bekannt¹¹⁷. Da in der *Synbola* die Klage wegen falschen Zeugnisses in einzigartiger Weise zwischen das Vor- und das Hauptverfahren eingeschoben ist, scheint hierfür die persönliche Anwesenheit des Zeugen notwendig gewesen zu sein. Auf die Übermittlung des Zeugnisses durch Dritte wurde also (anders als auf die Übermittlung der Gerichtsgebühren) offensichtlich ganz bewußt verzichtet.

Bleibt die *Synbola* beim Zeugnisformular, der Zeugnisleistung und den Grundsätzen der Zeugnispflicht in den gewohnten Bahnen, geht sie bei der Klage wegen falschen Zeugnisses völlig neue Wege (§ 1). In der älteren Literatur wurde bereits die Idee, den Zeugnisprozeß als Zwischenverfahren zu gestalten, einigermaßen gewürdigt, doch trübten die älteren Lesungen das Bild in wesentlichen Details¹¹⁸. Erst jetzt wird eine klare Linie sichtbar: Der Zeugnisprozeß wird zwischen der *Dialysis*, in der der Beweisgegner erstmals den Wortlaut des Zeugnisses erfährt, und der Hauptverhandlung durchgeführt (Z. 3/4). Unterliegt der Zeuge in diesem eingeschobenen Prozeß, schuldet er jedenfalls den halben Streitwert (Z. 4/5), es ist anzunehmen, dem Kläger¹¹⁹. Auch der Hauptprozeß ist in diesem Fall entschieden, und zwar stets zu Ungunsten des Zeugenstellers. Wird ein Zeuge des Klägers verurteilt, ist damit auch die Klage abgewiesen, umgekehrt wird ihr stattgegeben (Z. 5–7). Gewinnt der Zeuge den Prozeß, riskiert der Kläger eine Mutwillensstrafe; erreicht er nicht ein Drittel der (neun, s. o. I A 1 g) Stimmen, hat er dem siegreichen Zeugen ein Drittel des Streitwerts des Hauptverfahrens zu zahlen (Z. 7–10). Nicht ausgesprochen wird die selbstverständliche Folge, daß der Hauptprozeß nach einem Freispruch des Zeugen weitergeht. Da andere Prozeßordnungen die Klage gegen den Zeugen stets dem

117 In Athen z. B. aus Isai. 3, 20f. (s. HARRISON, Law II 146f.); die Prozeßordnung aus Knidos (s. o. Anm. 113) kennt ein ἐγμάρτυρεῖν, PHal 1, 70–73 ein ἐνόμυσθαι.

118 WEISS 178, BERNEKER 1375, STEINWENTER, ZSSSt 4f., am klarsten SCHMITT, StV III S. 368 (die letzten beiden zu HEBERDEYS Text); gekünstelt wirken nun die Harmonisierungsversuche von THÜR, Zeugenbeweis 338f. gegenüber den von STEINWENTER geäußerten Zweifeln am Text.

119 Im Gegensatz zu den Strafbestimmungen in Z. 50/51 und 98/99 (s. u. III A) sind hier keine Indizien dafür gegeben, an welche *Polis* eine Strafe zu zahlen wäre. Am nächsten liegt deshalb eine an den siegreichen Kläger zu zahlende Geldbuße. S. den Überblick über die kontroversen Meinungen zum Charakter der Zeugnisklage THÜR, Zeugenbeweis 339f. und Milyas (o. Anm. 84) 429 (Nachtrag 1987).

Hauptverfahren folgen lassen, gibt es auch keine vergleichbare Lösung der Frage, wie die Verurteilung eines Zeugen auf das Hauptverfahren einwirkt¹²⁰.

Mit dem Zwischenverfahren scheint die *Synbola* einen Mißstand beseitigt zu haben, der aus heutiger Sicht allen bekannten Prozeßordnungen aus den griechischen *Poleis* anhaftete. Den Richtern wird zu wenig Möglichkeit geboten, mit Hilfe der Zeugen die materielle Wahrheit zu erforschen¹²¹. Doch ist auch hier bei der Bewertung Vorsicht am Platze. Nach der *Synbola* entscheidet zwar dasselbe Gericht zuerst über die Richtigkeit des Zeugnisses und dann in der Hauptsache, doch entfällt die zweite Entscheidung, wenn der Zeuge verurteilt wird. Damit wird automatisch angenommen, das Zeugnis sei für die gesamte Urteilssumme relevant gewesen. Das ist gewiß für den Geschäftsablauf des nur zehn Tage lang tätigen Fremdengerichts rationell, einer gerechten Entscheidung aber nicht unbedingt förderlich. Demgegenüber dürfte sich das *Timema* der Zeugnisklage in Athen nach der Relevanz des angegriffenen Zeugnisses gerichtet haben¹²². Dort waren aber in jedem Fall zwei Verfahren nötig, da der Zeugnisprozeß erst nach dem Hauptverfahren stattfand. So erhebt sich der Verdacht, daß das Zwischenverfahren nicht unbedingt eingeführt wurde, um die Wahrheitsfindung effektiver zu gestalten, sondern hauptsächlich dazu, um die Verfahren in der zehntägigen Session über die Bühne zu bringen, solange die ausländischen Prozeßbeteiligten noch im Lande waren. Gleichwohl bleibt die Lösung beachtenswert.

Wie in Athen richtet sich die Zeugnisklage nur gegen den vor Gericht erschienenen Zeugen, nicht gegen den, der sich freigeschworen hat. Mit dem dabei beschworenen „Nichtwissen“ distanziert sich der als Zeuge Geladene mehr von der Person des Ladenden als von dessen Behauptung. Der Eid (Z. 13) enthebt den Geladenen der Pflicht (ἀφεώσθω, Z. 12), in der Beklagtenpolis zu erscheinen, damit auch des Risikos, dort als falscher Zeuge verklagt zu werden. Aus diesen Gründen kann das beschworene „Nichtwissen“ auch nicht als

120 Die *Synbola* ist deshalb aus den Belegen zur ‘Rückwirkung’ der Zeugnisklage auf den Hauptprozeß (D. BEHREND, *Anadikos Dike*, in: *Symposion 1971*, hrsg. von H. J. WOLFF, Köln–Wien 1975, 133) auszuschneiden. Den Weg dieser Rückwirkung gehen Plat. Nom. 937c/d und PHal 1, 48ff.

121 S. THÜR, *Beweisführung* 316ff.

122 S. THÜR, (o. Anm. 84) 410–412 (158–160); ebenso in der δίκη λιπομαρτυρίων, s. o. Anm. 116.

Zeugnis zugunsten des Beweisgegners betrachtet werden, da dieses ebenfalls einer Zeugnisklage unterliegen müßte¹²³. Hinter diesem Konzept steht also immer noch der Gedanke, daß die Zeugnispflicht weniger der Erforschung der materiellen Wahrheit dienen soll, als vielmehr den Bedürfnissen der Parteien. Sie geht von einer Polarisierung der Zeugen in solche des Klägers und solche des Beklagten aus. Im Grunde genommen sind die Zeugen also 'Mitstreiter' der Parteien¹²⁴.

Daß die in der *Synbola* genannten Gerichte nicht formal an bestimmte Zeugnisse gebunden sind, ergibt sich schon aus der einfachen Überlegung, daß man ein geheim abstimmendes Gremium nicht binden kann. Das Fremdengericht ist auch an das Ergebnis des Zeugnisprozesses nicht gebunden, wenn der Zeuge dort freigesprochen wird; das ergibt der Gesamtzusammenhang der Zeilen 4 bis 10. Möglicherweise hat die *Synbola* diesen dem Verfahren immanenten Grundsatz der 'freien Beweiswürdigung' sogar ausdrücklich ausgesprochen. In Z. 31 stehen nach einer Lücke von zwei Zeilen, vor der allerdings irgendwie von Zeugnissen die Rede ist, die rätselhaften Worte διὰ λόγου κρίνέσθω. Wenn λόγος nicht die Gerichtsrede meint (s. o. II C), könnte es „Überlegung“ bedeuten; im Gegensatz zu einer Entscheidung „nach den Zeugen“ fällt also das Gericht (gemeint ist in § 4 das Bürgergericht) sein Urteil nach freier Würdigung aller Beweismittel und Argumente¹²⁵.

E) Urteil

Wie zu erwarten, werden die Termini δικάζειν und κρίνειν für die gerichtliche Entscheidung wechselweise gebraucht¹²⁶; (δια)γινώσκειν fehlt eigenartigerweise in dem gesamten umfangreichen Text. Als

123 Daß in Athen ein Zeuge, der die *Exomosis* geleistet hat, nicht wegen falschen Zeugnisses haftet, schließt LIPSIUS, Recht 879 Anm. 53, zu Recht aus Dem. 29, 20; unrichtig HARRISON, Law II 144.

124 HARRISON, Law II 137 u. 144; THÜR, Beweisführung 72.

125 Die *crux* διαλόγω in Z. 22, s. STEINWENTER, ZSSSt 8 Anm. 18, ist durch die neue Lesung weggefallen.

126 In aktiven oder passiven Formen steht δικάζειν in Z. 19, 33/34, 48, 60/61, 63 (zu den medialen Formen, Z. 28, 93, im Sinne von „verklagen“ s. o. I B, zu δικάζειν als Tätigkeit von Jurisdiktionsträgern, Z. 25, [39], [56], 56/57, s. o. I A 1 c), καταδικάζειν steht vereinzelt in Z. 73, zu ἀναδικάζειν (Z. 150) s. o. Anm. 73; κρίνειν steht in Z. 17, 31, [44], 62. Der wechselweise Gebrauch wird aus Z. 62/63 deutlich, doch hat κρίνειν dort eher seinen Bedeutungsschwerpunkt auf „das Verfahren durchführen“.

Nomen steht für das Urteil *καταδίκη*¹²⁷. Von den Parteien her betrachtet, werden die Folgen des Urteils mit „Obsiegen“ oder „Verlieren“ bezeichnet¹²⁸.

Die Kollegialgerichte entscheiden durch Abstimmung, *ψάφον φέρειν* (Z. 7, 169/170)¹²⁹. Abstimmung und Stimmenzählung werden in Z. 62/63 als Endpunkt des Prozesses betrachtet; wäre die mündliche Verkündung eines Spruches vorgesehen gewesen, hätte das hier Erwähnung gefunden¹³⁰.

Etwas eigenartig wird in Z. 169/170 die Trennung von Schuldspruch und dem hierauf folgenden Spruch über die Urteilssumme nach einer Schätzung ausgedrückt: Es soll eine zweite Abstimmung geben, wenn jemand behauptet, anders geschätzt zu haben. Für die Annahme einer Zusatzstrafe (*προστίμῃσις*), die aus dem Kreis der Geschworenen beantragt würde, fehlt jeder sprachliche Anhaltspunkt. Die unbestimmt ausgedrückte Person (*τις*, Z. 169) kann also nur der Beklagte sein, der nach einem Schuldspruch der *Timesis* des Klägers seine eigene Schätzung entgegenstellen darf. Über die beiden Schätzungsanträge hat das Gericht in einer zweiten Abstimmung zu entscheiden¹³¹.

Obwohl kein Urteilsspruch verkündet wird, ist eine schriftliche Ausfertigung von Urteilen vorgesehen. Das ist nötig, weil die Parteien aus verschiedenen *Poleis* stammen und die Vollstreckung von stattgebenden Urteilen der Kontrolle durch die Amtsträger unterliegt. Für die Urteile, die das Fremdengericht fällt, wählt man einen kurzen Weg. Die beiden Schreiber übergeben vermutlich am Schluß der Kampagne eine Liste der Schuldsprüche und der zugesprochenen Geldbeträge den *Archontes* der Beklagtenpolis (Z. 9/10). Ob auch der Kläger ein Exemplar der *καταδίκη* (Z. 10) in die Hand bekommt, ist fraglich. Anders ist es, wenn ein Beklagter im Ausland verurteilt wird (s. Gesamtinterpretation zu §§ 4, 11, 13). In diesen Fällen schicken die ausländischen Behörden das Urteil in die Heimat-

127 Z. 10, 36, 97 im Sinn von „Schuldspruch“ oder „Strafe“, doch bedeutet das Wort in Z. 178 „Klage“.

128 Das Verbum *νικάω* findet sich in Z. 60, 76/77, [162], *ἡσᾶσθαι* in Z. 5, 6, [58], 166.

129 Die *Psaphoi* werden auch in Z. 8 erwähnt. Ohne daß das Verfahren sonst klar würde, haben die *Archontes* die Bestrafung des *Katalytas* „zur Abstimmung zu bringen“ (*καταψαφίζαντων*, Z. 36).

130 THÜR, Urteil 477 zu Aristot. AP 69, 1.

131 Zur ‘Zusatzstrafe’ s. Dem. 24, 114 (o. Anm. 53). Zum ‘schätzbaren Prozeß’ in Athen vgl. Aristot. AP 69, 2, s. dazu HARRISON, Law II 165.

polis des Verurteilten (Z. 73/74). Der siegreiche Kläger hat dieses Sendschreiben (vermutlich in Abschrift) und eine Ausfertigung des Urteils bei den Heimatbehörden des Schuldners vorzuzeigen (Z. 96/97). Hier ist also ausdrücklich ein schriftlich abgefaßtes Gerichtsurteil erwähnt. Da das Urteil aber nicht mündlich als vom Gericht formulierter Spruch verkündet wird (Z. 62), kann man sich die schriftliche Ausfertigung kaum anders vorstellen als ein Exemplar der Klageschrift mit einem kurzen Vermerk, daß das Gericht stattgegeben habe, allenfalls mit der auf Antrag des Beklagten geänderten Schätzungssumme¹³².

F) Rechtskraft und Vollstreckung

1. Rechtskraft. Insgesamt dreimal wird in der *Synbola* ausdrücklich angeordnet, daß eine entschiedene Sache nicht noch einmal verhandelt werden dürfe: Wenn ein Zeuge des Beklagten wegen falscher Aussage verurteilt ist, schuldet dieser dem Kläger den eingeklagten Betrag. Der Zusatz, daß darüber „nicht mehr abgestimmt werden soll“ (Z. 7), soll klarstellen, daß damit weder der Kläger gegen den Beklagten im Hauptprozeß noch der verurteilte Zeuge gegen diesen irgendwelche Ansprüche hat. In Z. 60 wird bestimmt, daß ein Beklagter, der verurteilt wurde, weil er sich weigerte, das *Epidekaton* zu bezahlen, seine Verurteilung „niemals wieder vor Gericht bringen dürfe“ (ἐπανάγειν). Technisch durchführbar wäre das, indem der wegen Ungehorsams Verurteilte bei der Behörde, welche die Vollstreckung bewilligt, Einwände gegen das Urteil erhebt. Diese sind ihm nach Z. 60 abgeschnitten. Die beiden bis jetzt behandelten Fälle betreffen Sachentscheidungen, die ohne vorherige Verhandlung in der Sache getroffen werden. Die Bestimmungen, daß diese Entscheidungen endgültig sind, scheinen aus diesen speziellen Anlässen heraus getroffen zu sein.

In den Zeilen 61 bis 63 ist generell geregelt, ab welchem Zeitpunkt eine Sache entschieden ist mit der Wirkung, daß sie nicht nochmals vor das Gericht gebracht werden darf. So wie in Athen ist das die Auszählung der Stimmsteine; bis zu diesem Zeitpunkt können sich die Parteien in Athen noch einigen, und die Stimmsteine werden

132 Vgl. den 'Erledigungsvermerk' κατεδίκασεν im 'Prozeßdokument' der Klytideninschrift (SEG 17, 385 u. 19, 587; 2. H. 4. Jh. v. Chr.); s. dazu THÜR, Urteil 482, anders D. BEHREND, Die Pachturkunden der Klytiden, in: Symposium 1988, hrsg. von G. NENCI-G. THÜR (Köln-Wien 1990) 244ff.

wieder zusammengeschüttet¹³³. Man könnte einwenden, daß das Auszählen von insgesamt neun Stimmen nicht ein solch einschneidender Abschnitt sein könne wie bei den großen Geschworenengerichtshöfen Athens. Da aber, wie oben gezeigt wurde, mit dem Feststellen des Abstimmungsergebnisses gleichzeitig die Entscheidung des Prozesses kundgemacht wird, bildet die Auszählung auch in einem kleineren Spruchgremium das Ende des Prozesses. Völlig korrekt ist also die Ausschlußwirkung der bereits entschiedenen Sache an diesen Zeitpunkt geknüpft.

An einer vierten Stelle wird der Ausdruck *μη ἀναδικάζετω* gebraucht (Z. 149/150). Da hier keine „erste Entscheidung“ gefällt wird, scheint das Verbot sinnlos. Vielleicht sind die verschiedenen Bedeutungen von *δικάζειν* als behördliche Verfügung und gerichtliche Entscheidung ineinengerflossen (s. o. Anm. 67). Die Vorschrift schneidet vermutlich eine Klagemöglichkeit ab, ohne daß vorher irgendein Urteil gefällt wurde. Sie fällt deshalb nicht in das Problem der Rechtskraft.

Nicht gelöst hat die *Synbola* die Frage, wie sich eine Partei dagegen wehrt, trotz eines ergangenen Urteils nochmals in Anspruch genommen zu werden. Eine der athenischen *Paragraphe* entsprechende 'Einrede' ist nicht vorgesehen. Da der Beklagte zu der Zeit, in der die Klage anhängig gemacht wird, in der Klägerpolis nicht zur Stelle ist, kann er vor der Behörde nicht sofort protestieren. Vielleicht hilft ihm später, während der Session des Fremdengerichts, der Angriff auf den Zeugen, der für das *καταλύειν* einzustehen hat (vgl. o. I A 1 d).

2. Vollstreckung. Private Eigenmacht ist die treibende Kraft, das Recht durchzusetzen, in der Regel nach einem Gerichtsurteil, doch ausnahmsweise auch ohne Prozeß. Die *Synbola* kennt noch die archaische Sanktion gegen den nächtlichen Dieb, die private, rechtmäßige Tötung. Sie wird mit den Worten „er soll bußlos sterben“ (Z. 113) ausgedrückt¹³⁴; die Tötung darf also von den Verwandten des Erschlagenen nicht gesühnt werden. Ein spezielles Verfahren, das die Rechtmäßigkeit der Tötung überprüft, stellt die *Synbola* nicht zur Verfügung. Auch die zweite Möglichkeit, gegen den nächtlichen Dieb vorzugehen, nämlich ihn lebend zu fangen und dann eine hohe Geldbuße zu verlangen (Z. 114–116), beginnt mit einem Akt der privaten

133 S. o. Anm. 130; zur Einigung knapp vor der Stimmenzählung s. Isai. 5, 18.

134 S. dazu J. VÉLISSAROPOULOS, *Nepoinei Tethnanai*, in: *Symposion 1990*, hrsg. von M. GAGARIN (Köln–Weimar–Wien 1991) 101.

Eigenmacht, der erst im nachhinein vom Fremdengericht kontrolliert wird. In gleicher Weise beginnt der Prozeß gegen den Hehler mit einem eigenmächtigen „Aufgreifen“ der gestohlenen Sache (Z. 126).

Der Normalfall ist die private Vollstreckung eines vom Fremdengericht oder einem staatlichen Gericht gefällten Urteils. Der siegreiche Kläger treibt den im Urteil zugesprochenen Geldbetrag beim Gegner ein. Da das zwischen Bürgern verschiedener *Poleis* geschieht, sind besondere, über das innerstaatliche Vollstreckungsrecht hinausgehende Vorkehrungen getroffen, um die Bürger vor unberechtigten Zugriffen von Ausländern zu beschützen. Leider sind die entsprechenden Regelungen (§§ 11–13) nur fragmentarisch erhalten, sodaß über die in der Gesamtinterpretation zu diesen Abschnitten geäußerten Vermutungen kaum hinauszukommen ist.

Folgende Grundsätze lassen sich, weitgehend hypothetisch, zusammenfassen: Will ein Ausländer gegen einen Bürger in dessen Heimatpolis vollstrecken, muß den *Archontes* dieser Stadt vorher das Urteil zur Kenntnis gebracht worden sein. Das an Ort und Stelle tagende Fremdengericht veranlaßt das auf kurzem Weg durch die Schreiber (Z. 9/10), im Ausland gefällte Urteile werden durch eigene Gesandtschaftsschreiben (§ 11) oder durch den ausländischen Gläubiger persönlich (Z. 171–173) mitgeteilt. In jedem Fall hat der Gläubiger in der *Polis* des Schuldners bei den *Archontes* um die Bewilligung (ἐπιτρέπειν, Z. 86, 87, 88, 91, 92) der Vollstreckung anzusuchen.

Unterschiedlich ist wieder der weitere Weg. Die relativ gut erhaltenen Zeilen 94 bis 100 in § 13 dürften sich allein auf die Vollstreckung im Ausland gefällter Urteile beziehen. Liest man nämlich den Text in Z. 94–97 als einen einzigen Satz, weist die πονπά (Z. 96) auf eine Herkunft des Urteils aus der Partnerstadt hin. In diesem Satz werden drei Arten der Zwangsvollstreckung genannt, die Gefangennahme des Schuldners (σουλῆν, Z. 94; δεῖν, Z. 97), das „Entreißen“ (ἀφαιρεῖσθαι, Z. 95/96, 98) und das „Aufgreifen“ (ἐπιλανβάνεσθαι, Z. 96, 98) von „Vermögen“ (χρήματα). Die Arten unterscheiden sich im Akt und im Gegenstand der Vollstreckungshandlung. Eindeutig bezieht sich das *Sylan* auf die Person des Schuldners, also auf einen freien Bürger¹³⁵; er wird vermutlich nach Bewilligung durch die Heimatbehörde und gegen die Stellung von Bürgen (vgl. Z. 100 u. 91) gefesselt

¹³⁵ Das spricht gegen BRAVO, Sulân 712, der σουλᾶν auf Unfreie beschränken möchte, für Freie sei ἄγειν (s. u. Anm. 137) gebräuchlich gewesen. Zur Lesung s. o. Anm. 45. Zu den Objekten von ἐπιλανβάνεσθαι (auch Sklaven) und ἀφαιρεῖσθαι s. BRAVO, Sulân 840f.

und ins Ausland abgeführt. Das „Aufgreifen“ (ἐπιλαμβάνεσθαι) von Sachen kehrt im Z. 126 wieder. Aller Wahrscheinlichkeit nach bezieht es sich dort auf Vermögensgegenstände mit Ausnahme von Sklaven (s. o. Anm. 57). Nimmt man dasselbe auch für § 13 an, blieben für das „Entreißen“ (ἀφαιρεῖσθαι) als Objekt der Vollstreckung die Sklaven übrig. Auch in Athen wird dieses Verbum für einen Akt der Eigenmacht im Streit um Sklaven gebraucht, wenn auch typischerweise im Statusprozeß als ἀφαίρεσις εἰς ἐλευθερίαν¹³⁶. Das Gemeinsame dürfte darin liegen, daß jemand Hand an einen Sklaven legt, um ihn der Gewalt des Herrn zu entziehen. Eigenartigerweise fehlt in der *Synbola* das sonst für den Akt der privaten Eigenmacht oft gebrauchte Verbum ἄγειν¹³⁷. Die Verfasser scheinen mit einiger Konsequenz dem Umstand Rechnung getragen zu haben, daß sie mit diesem Wort das Erheben der Klage bezeichnen (s. o. II A 2). Daß als Objekt der Zwangsvollstreckung Grundstücke nicht aufscheinen, ist gewiß kein Zufall; der Ausländer ist nämlich vom Grundeigentum generell ausgeschlossen¹³⁸.

Nur auf Vermutungen ist man hingegen bei der Rekonstruktion des Vollstreckungsverfahrens angewiesen, das auf das Urteil des Fremdengerichts folgt (§ 11). Da die Zahlungsfrist von zehn Tagen¹³⁹ vermutlich mit dem Urteil zu laufen beginnt (Z. 79/80), ist anzunehmen, daß der ausländische Gläubiger bereits im Lande ist. Deshalb könnte auch der Rest des Abschnitts von Urteilen des Fremdengerichts handeln. Das legt auch der Umkehrschluß aus den Z. 94–100 nahe, die sich eindeutig auf ausländische Urteile beziehen. Welche Art der Zwangsvollstreckung die *Archontes* hier bewilligen (Z. 86, 87, 88), ist nicht ersichtlich. Da in Z. 89–91 von der Bewilligung die Rede ist, den Schuldner zu verhaften (συλῆν, Z. 91), könnten die milderer Maßnahmen des „Entreisens“ und „Aufgreifens“, also der Zugriff auf Vermögen, im Abschnitt davor geregelt gewesen sein. Damit bliebe im normalen fremdengerichtlichen Verfahren der Zugriff auf den Schuldner selbst die *ultima ratio*. Das seltsame Wort ἐνφαίη (Z. 89, s. o. Anm. 44) könnte die Meldung eines erfolglosen Pfändungsversuches bedeuten, worauf erst die *Archontes* die Verhaf-

136 S. dazu HARRISON, Law I 178f. u. 221.

137 S. HARRISON a. O.; Beispiele außerhalb Athens sind von BRAVO, Sulân 792ff. gesammelt.

138 S. THÜR, Metöken 118 mit Lit. in Anm. 9.

139 Für Athen ist die Zahlungsfrist nach dem Urteil nicht bekannt, s. HARRISON, Law II 190.

tung bewilligen dürfen – vielleicht hat der Gläubiger nur in diesem Fall Bürgen zu stellen (Z. 90/91), während er bei einem ausländischen Urteil vermutlich für alle drei Akte der Vollstreckung Bürgen zu stellen hat (Z. 100). Möglicherweise kann sich der Schuldner gegen die Bewilligung der Verhaftung, ohne daß der Gläubiger ausreichende Bürgen stellt, innerhalb einer kurzen Frist mit einer Klage gegen den Amtsträger wehren (Z. 93, s. u. III B).

III STRAFBESTIMMUNGEN

An zahlreichen Stellen werden Personen als Konsequenz für ihr Verhalten Geldzahlungen auferlegt. Als 'Strafbestimmungen' sollen hier nur diejenigen Sanktionen behandelt werden, die außerhalb des Rechtshilfeprozesses in eigenen Verfahren durchzusetzen sind. Zu unterscheiden ist dabei, ob die Geldzahlung an den Staat oder an eine verletzte Privatperson fließt.

A) Zweimal werden feste Strafsummen angeordnet; es sind das die einzigen Bestimmungen, in denen das Geld mit einiger Wahrscheinlichkeit dem Staat zu zahlen ist. Zu Beginn des § 7 hat vermutlich die Behörde der Beklagtenpolis ein Mitglied des Fremdengerichts, das nicht zum Dienst erscheint, mit fünf äginetischen Drachmen zu bestrafen (ζαμιωσάτω, Z. 50). Vermutlich unterliegt der Ausspruch dieser Strafe keiner weiteren gerichtlichen Kontrolle¹⁴⁰; dafür spricht neben der Überlegung, daß es mißlich ist, ein möglicherweise ausländisches Mitglied des Fremdengerichts selbst vor Gericht zu stellen, auch die Möglichkeit, daß derjenige, der krankheitshalber fernbleibt, einen Reinigungseid leistet (Z. 53). Da im selben Abschnitt angeordnet ist, daß die Beklagtenpolis die Richter zu verpflegen hat, scheint der Schluß zulässig, daß die Strafsumme von fünf Drachmen dieser *Polis* zufließt.

Vollstreckt ein Ausländer gegen einen Schuldner in dessen Heimatpolis ohne Bewilligung durch die dortige Behörde, hat er vermutlich fünfzig äginetische Drachmen Strafe zu zahlen ([ἀποτινέτω πεντή?]-κοντα δραχ(μ)άς, Z. 98). Da die Behörde diesen Betrag eintreibt (Z. 99),

140 Das in Z. 51 vielleicht zu ergänzende Adverb ἀνεπι[δίχως kommt in Athen nur im Zusammenhang mit der *Epidikasia* des Erbrechts (s. o. Anm. 89) vor, s. LIPSIIUS, Recht 577. Das Wort ἀνεπίδιχος müßte hier das Gegenteil von ἐνδιχος (Z. 57 u. 93) bedeuten.

ist zu vermuten, daß er der *Polis* zugute kommt, über deren Hoheitsrechte der Gläubiger sich hinweggesetzt hat; nicht auszuschließen ist freilich, daß der Betrag (auch?) an den durch die Vollstreckungshandlung Verletzten zu zahlen ist. Nähere Angaben über das Verfahren, mit dem die Strafe durchzusetzen ist, fehlen.

B) Soweit erkennbar, orientiert sich der Geldbetrag in den übrigen Stellen am Streitwert des Fremdenprozesses. Das Geld ist an eine beeinträchtigte Privatperson zu zahlen. Das wird in § 4 ausdrücklich ausgesprochen: Der *Synlytas*, der sich in der Klägerpolis weigert, die *Dialysis* vorzunehmen, hat dem Kläger den gesamten Streitwert zu bezahlen (ἀποτείσάντω, Z. 35). Das Verfahren, mit dem der Kläger diese Buße durchsetzt, ist in der *Synbola* nicht geregelt.

Hingegen sagt Z. 36, daß jemand, vermutlich die dortigen Amtsträger, eine κατάδικα gegen den pflichtvergessenen *Katalytas* der Klägerpolis „zur Abstimmung bringen sollen“ (κατ]αψηφιζάντω). Parallel zum vorigen Fall dürfte es sich um eine Geldbuße in der Höhe des Streitwerts handeln, die dem Kläger zufällt, dessen Klage nicht behandelt wird. Vermutlich steht dem Beeinträchtigten eine Klage gegen den *Katalytas* zu, die bei den *Archontes* einzubringen ist.

Findet sich ein in der Klägerpolis geladener Zeuge in der Beklagtenpolis nicht ein, ohne sich zu Hause freigeschworen zu haben, hat er dem Beeinträchtigten, d. h. dem Kläger (s. o. II D 2), den Streitwert zu bezahlen (ἀποτείσάτω, Z. 13). Es ist wenig wahrscheinlich, daß das Fremdengericht diese Buße ausspricht. Eher hat sich der Kläger zu Hause mit einer eigenen Klage an seinen Landsmann zu halten.

Die fragmentarischen §§ 11–13 bedrohen die Amtsträger, die ihre Pflichten nicht erfüllen, mit einer Reihe im Detail leider nicht genau erkennbarer Sanktionen. Das Anderthalbfache (*Hemiolion*, Z. 79), vielleicht des Streitwerts, schulden nach § 11 die Amtsträger, die die Urteile nicht absenden. Ohne näheren Zusammenhang stehen im § 12 [ύπε]ύθυνος ἔστω (Z. 85) und ἀποτείσαντω αὐτο[ί] (Z. 87); vermutlich sind Geldbeträge von den Amtsträgern zu zahlen, wenn sie die Vollstreckung nicht oder zu Unrecht bewilligen. Nur § 13 bietet etwas mehr Text. Wenn die *Archontes* die private Verhaftung des Schuldners (zu Unrecht, d. h. wohl ohne daß der Gläubiger hinreichende Bürgen gestellt hat) bewilligen, zahlen sie – aller Wahrscheinlichkeit nach dem Schuldner – den Betrag des Urteils, das vollstreckt wird (αὐτ]οὶ ὑποχοι ἔόντω τοῦ ἐνκλήματος, Z. 92). Möglicherweise bezieht sich die

kurz befristete Klagemöglichkeit (δικάζοιτο) in Z. 93, die vielleicht dem Schuldner eröffnet wird, auf diese Geldbuße.

C) Nur kurz aufzuzählen sind jene Geldzahlungen, die im Laufe des Fremdenprozesses oder der alternativen Prozesse die an diesen Verfahren Beteiligten treffen können. Entweder handelt es sich um unmittelbar im Prozeß verhängte Geldbußen oder um Deliktsbußen, die im Fremdenprozeß durchzusetzen sind. Selbst wenn man diese Vorschriften im weiteren Sinn als 'Strafbestimmungen' bezeichnen könnte, fehlt ihnen doch die Eigenschaft, daß sie in einem vom Fremdenprozeß getrennten Verfahren durchzusetzen sind. Im prozeßrechtlichen Kommentar sind sie deshalb nur von untergeordnetem Interesse. So schuldet (ὀφλέτω, Z. 5) der wegen falscher Aussage verurteilte Zeuge (dem Kläger des Pseudomartyrieprozesses, s. o. Anm. 119) den halben Streitwert; hat der Beklagte den verurteilten Zeugen gestellt, schuldet er (ὀφλέτω, Z. 7) dem Kläger die eingeklagte Summe ohne weiteren Prozeß. Wird der Zeuge mit einer Mehrheit von über zwei Dritteln der Stimmen freigesprochen, verfällt der Kläger des Pseudomartyrieverfahrens in eine Mutwillensstrafe (ὀφλέτω, Z. 8; ζαμία, Z. 9/10) von einem Drittel des Streitwerts, die dem verklagten Zeugen zu zahlen ist. Daß der Verlierer des Fremdenprozesses dem Sieger ein *Epidekaton* bezahlt (καταλείπέτω, Z. 58), ist ebenso automatische Folge des Fremdenprozesses wie die Pflicht derjenigen Partei, die sich zu Prozeßbeginn zu zahlen geweigert hat, dem Gegner nach dem Ende des Prozesses beide *Epidekata* zu bezahlen (ἀποτεισάτω, Z. 61), ähnlich in § 18 (ἀποτεισάτω, Z. 168, s. o. bei Anm. 105). Als „Bestrafung“ (ζαμιοῦσθω, Z. 67) werden die Säumnisfolgen für den Beklagten bezeichnet, der es auf einen Bürgerprozeß hat ankommen lassen und dort nicht erscheint (s. o. Gesamtinterpretation zu § 9).

Auf der Schmalseite der Stele befinden sich materielle Bestimmungen, die zwischen den Bürgern der Partnerstädte gelten: Nach § 14 können Verwahrung und Bürgschaft zur Zahlung (ἀποτινέτω, Z. 110/111; s. o. Anm. 49) eines Duplum führen, ebenso nach §§ 15 u. 16 Diebstahl, wozu noch die festen Geldbußen (s. o. Anm. 55) von 500, 200 oder 50 Drachmen kommen (ὀφλέτω, Z. 117/118, 120; vgl. a. ἄζάμιος, Z. 124, und ἐπιζάμια, Z. 127). Für diese Delikte ist das Fremdengericht eingerichtet, für die in Bagatellprozessen am Tatort verhängten Geldbußen (ζαμίαν, Z. 163) hingegen nicht.

Die Inschrift zeigt deutlich, daß man aus den verwendeten 'Termini' keinerlei Schlüsse darauf ziehen darf, ob eine Zahlung als 'Strafe' an den Staat oder als 'Buße' an den Verletzten zu leisten ist.

18

Ehrendekret der Elateier für Stymphalos*Stymphalos, ca. 189 v. Chr.*

Die Elateier waren von den Ätolern(?) aus ihrer Stadt vertrieben worden und erweisen nach ihrer Rückkehr den Stymphaliern Dank für die mehrjährige Aufnahme.

Der Text setzt mitten in der Begründung ein (Maßnahmen der *Polis* Stymphalos zugunsten der Vertriebenen): – – – Aufnahme in einzelnen Familien (Z. 3/4); Zuteilung von Getreide aus öffentlichen Mitteln (4/5); Teilnahme am Kult (5/6); Zuweisung von Land zur Nutzung (6); Abgabefreiheit für zehn Jahre (6/7); Publikation dieser Maßnahmen im Tempel der Artemis Brauronia in Stymphalos (7–9). Die Erlaubnis zur Rückkehr erwirkten die Stymphalier durch eine vom Achäerbund an den Konsul Manius (Acilius Glabrio) weitergeleitete Bitte: Restituierung von *Polis*, Land und Gesetzen (9–13). Beim Auszug der Elateier bewirkten die Stymphalier beim Achäerbund, daß die Elateier ihr in Stymphalos geerntetes Getreide trotz Ausfuhrverbot mitnehmen durften (13–18). Drei aus Stymphalos entsandte *Dikastai* entschieden einen Streit um den Bau der Befestigung in Elateia (18–22). Antrag: Hortativformel (22–24); Publikation des Dekrets in beiden Städten (24–28); – – – den Stymphaliern werden Atelie(?), Asylie, Zutritt zu *Boule* und *Ekklesia* sowie Teilnahme am Kult in Elateia gewährt (28–31); Verleihung eines goldenen Kranzes an Stymphalos, Verkündung bei den gymnischen Spielen (31–34). – – –

Zwei aneinanderpassende Teile einer Stele aus dunkelgrauem Kalkstein, rechts Rand, sonst überall gebrochen. Mitte der Schriftfläche durch Einhiebe (Zweitverwendung?) beschädigt. 45,5 . 45 . 10; Bh 0,45–0,7 (O kleiner: 0,35–0,45). Wenig sorgfältig ausgeführte Schrift. O Ph.

Fundort: Kionia (bei Stymphalos); jetzt Athen EM Inv. Nr. 13053.

Photo: MITSOS Taf. 1 (neben S. 152).

Editionen: M. MITSOS, REG 59/60, 1946/47, 150–174; S. ACCAME, RivFil 77 (N.S. 27), 1949, 217–248 (SEG 11, 1107); MAIER, Mauerbauinschriften I 132–136 Nr. 30 (MORETTI ISE I 55; SEG 25, 445); TAEUBER 203–214 Nr. 17.

Literatur: A. PASSERINI, Athenaeum N.S. 26, 1948, 83–95 (Vertreibung durch Ätoler, Ergänzung von Z. 15–17); J. u. L. ROBERT, BE 1951, 108 (Ver-

treibung durch Flamininus); G. A. LEHMANN, Untersuchungen zur historischen Glaubwürdigkeit des Polybios (Münster 1967) 120–125 (Vertreibung durch Ätoler); LARSEN, *States* 405f. (ebenso); G. KLAFFENBACH, *BCH* 92, 1968, 257–259 (gegen LEHMANN; Korrekturen nach Abklatsch, am Original bestätigt von G. DAUX: τοὺς νόμους, Z. 13; ἀπέλθων[τι], Z. 16; καὶ οἰκισθῆμεν, Z. 18; Ἀγωνα, Z. 25); J. u. L. ROBERT, *BE* 1968, 267, und 1969, 265 (Vertreibung durch Ätoler); Y. GARLAN, *BCH* 93, 1969, 159f. (Korrekturen nach Abklatsch, bestätigt von G. KLAFFENBACH und – am Original – von G. DAUX: ἐξαγωγᾶς, Z. 15; ἐνείκοντες καὶ ἐκ und εὐχάριστοι οἱ ..., Z. 17; Πύθωνος und Ἀγωνα, Z. 25); J. A. O. LARSEN, *ClPh* 66, 1971, 82–84 (Rolle des Achäerbundes, aktives und passives Wahlrecht nur in einer einzigen Mitgliedsstadt); J.-P. MICHAUD in: *Mélanges helléniques offerts à G. Daux* (Paris 1974) 274–278 (prosopographische Bemerkungen zu Z. 24–26: Δαφναῖον [Ἀριστωνόμου] und Κρίτω[να Ἀριστωνόμου]); PH. GAUTHIER, *Historia* 28, 1979, 86 (zum Verbot der Getreideausfuhr); SEIBERT, Flüchtlinge 188f., 196f. (Vertreibung durch Flamininus, Probleme bei der Rückkehr); S. ACCAME, *RivFil* 110, 1982, 286–292 (Vertreibung durch Flamininus); R. K. SHERK, *Rome and the Greek East to the Death of Augustus* (Cambridge 1984) 16f. Nr. 17 (engl. Übersetzung von Z. 1–15); JOST, *Sanctuaires* 101 (zu Brauronia); CH. HABICHT, *Pausanias* (München 1985) 67–69 (Fortwirken der Mythen in der realen Politik); DUBOIS II S. 193 (Namen in Z. 21).

Datierung: Der in der Inschrift Z. 10–12 nur Μάνιος genannte römische Heerführer ist als der Konsul M'. Acilius Glabrio zu identifizieren, der im Jahre 191 gegen Antiochos III. und die Ätoler zu Felde zog, sie bei den Thermopylen besiegte und anschließend Phokis besetzte (Liv. 36, 20; MITSOS 168f.; ACCAME, *RivFil* 77, 223f.). Die Gesandtschaft der Achäer konnte erst im Winter 191/90 stattgefunden haben (ACCAME, *RivFil* 77, 246; LEHMANN 122 Anm. 139), die Getreidespenden der Stymphalier, die Rückkehr der Elateier und die Entscheidung über den Mauerbau im Laufe des Jahres 190. Demnach ist 189 das wahrscheinlichste Entstehungsdatum der Inschrift. – Nicht so eindeutig geklärt ist das Problem, wann das Exil der Elateier begonnen hat. MITSOS 156f. machte dafür T. Quinctius Flamininus verantwortlich, der im Jahre 198 das von makedonischen Truppen verteidigte Elateia eroberte (Liv. 32, 24, 1f.; Paus. 10, 34, 4). Dieser These sind ACCAME, MAIER und KLAFFENBACH gefolgt. In den letzten Jahren scheint sich jedoch eine andere Theorie durchzusetzen, die zuerst von PASSERINI vertreten und dann vor allem von LEHMANN mit neuen Argumenten gestützt wurde (wovon eines allerdings durch KLAFFENBACHS Lesung νόμους statt δούλους in Z. 13 widerlegt wurde). Demnach hätten die Ätoler nach dem Abzug der Römer im Jahre 194 v. Chr. die Elateier aus ihrer *Polis* vertrieben. Diese Version, für die sich auch J. u. L. ROBERT, *BE* 1968 u. 1969, sowie LARSEN aussprachen, entspricht eher den politischen Voraussetzungen. Flamininus, der sich unter der Parole der ἐλευθερία um die Sympathie der Griechen und im besonderen der Achäer bemühte, hätte seine Propaganda durch die Vertreibung aller Einwohner einer *Polis* unglaubwürdig gemacht. Die Ätoler waren dagegen für ihre brutale Vorgangsweise berüchtigt. Auch in einem anderen Fall hat M'. Acilius Glabrio die Folgen ätolischer Übergriffe beseitigt: In einem an Delphi gerichteten Schreiben (R. K. SHERK, *Roman Documents from the Greek East*, Baltimore 1969, Nr. 37, mit dem neuen Fragment bei J.-P. MICHAUD, *Etudes delphiques*, *BCH Suppl.* 4, Paris

1977, 125–136; SEG 27, 123) übertrug er dem Gott und der *Polis* Grundstücke und Häuser, die sich Privatleute aus Städten des Ätolerbundes auf unbekannte Weise angeeignet hatten.

— — —
 — — — —HK— — —/ — — — —IP— — — — —
 — — —νοι καὶ ἐκτενεί[αν φιλα]νθρωπίας τᾶι σ[υγγενεῖαι καθ]ακοῦσαν καὶ
 κατα
 — — —αις ὑπεδέξαντο ἔ[κ]αστος ἐπὶ τὰν ἰδι[αν] ἐστίαν μετὰ πάσας φι-
 [λανθρωπίας?, ἀπό τε τ]οῦ δαμοσίου ἐσειτομέτρησαν πᾶσιν ἐν πλείονα
 χρόνον καὶ ὅσων
 5 [χρεῖα ἦν μετέδωκα?]ν πάντων· καὶ ἱερῶν καὶ θυσιᾶν ἐκοινώνησαν,
 νομί[ξ]αντες ἰδίους
 [πολίτας εἶναι· καὶ τ]ᾶς αὐτῶν χώρας ἀπεμέριζαν καὶ {καὶ} διέδωκαν
 Ἐλατέοις καὶ ἀτέ-
 [λειαν πάντων ἐτέω]ν δέκα· καὶ περὶ τούτων πάντων γράψαντες εἰστάλαν
 χαλκέαν
 [ἀνέθεσαν ἐν τῷ ἱερῷ] τᾶς Ἀρτέμιτος τᾶς [Βραυρ]ωνίας, οὐθὲν ἐνλεί-
 ποντες πάσας εὐερ-
 [γείας ποτ' αὐτούς· ὕστερον δ]ὲ πάλιν μετὰ ἔτη τινὰ παραγενομένων
 Ῥωμαίων ἐν τὰν Ἑλλάδα

1 Maier 2 ἐκτένει[αν φιλανθρ?]ωπίας Mitsos: τᾶι σ[υγγενεῖαι καθ]ακούσαν Accame (1949): ἐκτενεί[ας καὶ φιλανθρ]ωπίας ... καθ]ακουσᾶν Moretti (zu lang) 2/3 κατα-
 [ξίαν ἐπιμέλειαν] αἶς Accame 3/4 φι|[λανθρωπίας Mitsos: φι|[λοτιμίας Accame 5
 νομί[ξ]αντες Accame: νομί[σ]αντες Mitsos

... und Eifer in der Hilfsbereitschaft, wie es der [Stammesverwandtschaft]¹ entspricht, und ... (die Stymphalier) nahmen sie (= die Elateier), jeder an seinem eigenen Herd, mit aller Hilfsbereitschaft auf; aus dem öffentlichen Vermögen verteilten sie an alle lange Zeit hindurch Getreide² und gaben ihnen alles, was sie benötigten; und sie beteiligten sie an Kult und Opfern, wobei sie sie wie ihre eigenen Bürger behandelten; und sie trennten (ein Stück) von ihrem eigenen Land ab³ und gaben es den Elateiern, sowie Atelie von allen (Steuern) auf zehn Jahre⁴; und über dies alles schrieben sie auf eine Bronzestele⁵ und stellten sie im Heiligtum der Artemis Brauronia⁶ auf, wobei sie keine Wohltätigkeit ihnen gegenüber wegließen; einige

- 10 [μετὰ στρατοῦ? καὶ κυριε]ύσαντος Μανίου τῶν κατ' [Ἐ]λάτεαν τόπων,
 ἐπρόσβευσαν Στυμφάλιοι πο-
 [τὶ τοὺς Ἀχαιοὺς, ὅπω]ς ἐκπεμφθῇ προσβεία ποτὶ Μάνιον περὶ τᾶς
 Ἐλατέων καθόδου ἐν τὰν [ιδί-]
 [αν, τῶν δ' Ἀχαιῶν ἀπο]στειλάντω(ν) προσβευτὰς Διοφάνη κάθ[αν]οκλή
 καὶ Μανίου ἐπιχωρ[ή-]
 [σαντος ἀποδοθῆμεν] Ἐλατέοις τὰν τε π[ό]λιν καὶ τ[ὰν] χ[ώ]ραν καὶ τοὺς
 νόμους, Ἐλατέων δὲ ἐ-
 [πιμεινάντων ἐν Στυ]μφάλωι πλείονα χρόνον [ἀνε]γκλήτως [κ]αὶ κατα-
 ξίως τῶν προγό[νων]
 15 [πρὶν ἀπελθεῖν ἐν] τὰν ἰδίαν, οὐκ οὔσας σίτου ἑξαγωγᾶς τοῖς Ἀχαιοῖς διὰ
 τὸν περισ[τῶτα]
 [καιρὸν? καὶ τὰν σι]τοδείαν, Στυμφάλιοι διεπρεσβεύσαντο ποτὶ τοὺς
 Ἀχαιοὺς, ὅπως ἀπέλθων-
 [τι Ἐλατεῖς τὸ]ν ἴδιον σῖτον ἐνείκοντες καὶ ἐκ τᾶς Στυμφαλίων χώρας
 εὐχάριστοι ΟΠ ..

12 κάθα[νο]κλή Accame: καθ ... ικλή

Mitsos (s. u. Anm. 12) 13 ἀποδοθῆμεν] Moretti, Klaffenbach: ἔχειν τοῖς Accame; νόμους Klaffenbach (νομοὺς Peek b. Kl. 259): δούλους Mitsos 13/14 ἐ[πιμεινάντων] Taeu.: δ[ι]αμεινάντων? Mitsos: Η oder Γ (am Ende von 13) Maier (Silbentrennung!) 15 [πρὶν ἀπελθεῖν ἐν] Moretti: καὶ μελλόντων ἀπελθεῖν ἐν] Passerini (zu lang): [καὶ ἀπελθόντων ἐν] Accame; οὐκ οὔσας Passerini; ἑξαγωγᾶς Garlan: ἀ[ν]αγω- γᾶς Mitsos: ἀ[π]αγωγᾶς Passerini 16 [καιρὸν? Mitsos: [πόλεμον] Passerini 16/17 ἀπέλθων[τι] Klaffenbach 17 Ἐλατεῖς τὸ]ν Mitsos: Ἐλατεῖς ἔχωσι τὸ]ν Accame; ἐνείκοντες καὶ ἐκ τᾶς Garlan: ΕΙΚΑΡΥΞΑ ... (.) [ἀπ]ὸ Mitsos: εἰ καρπ[ί]ξα[ιντ]ο Accame; εὐχάριστοι οπ ... Garlan: εὐχαριστεΥΟΠΩ. Mitsos: εὐχάριστον ὅπως Accame

Jahre später⁷ wiederum, als die Römer mit einem Heer in Griechenland erschienen und Manius⁸ das Gebiet um Elateia besetzte⁹, sandten die Stymphalier (eine Gesandtschaft) an die Achäer¹⁰, damit eine Gesandtschaft an Manius wegen der Rückkehr der Elateier in ihre Heimat geschickt werde; die Achäer schickten als Gesandte Diophanes¹¹ und Athanokles(?)¹², und Manius gewährte, daß den Elateiern die *Polis*, das Land und die Gesetze¹³ zurückgegeben würden. Die Elateier aber blieben noch längere Zeit¹⁴ in Stymphalos, in untadeliger Weise und würdig ihrer Vorfahren, bevor sie in ihre Heimat abreisten, und da den Achäern die Getreideausfuhr untersagt war wegen der herrschenden Jahreszeit und des Getreidemangels¹⁵, sandten die Stymphalier wieder (eine Gesandtschaft) an die Achäer, damit die Elateier bei ihrer Rückkehr ihr eigenes Getreide¹⁶ auch aus dem Land der Stymphalier mitnehmen (durften), dankbar ... des Vereini-

- — — — —μενοι τοῦ συνστᾶμεν καὶ οἰκισθῆμεν τὰν — — | . Ω | · καὶ μετὰ τ[άν]
 [κάθοδον ἐν τὰ]ν ἰδίαν διαπορειομένων Ἑλατέων [κα]θ' αὐτο[ὺς] περὶ τοῦ
 συνοικισμοῦ καὶ
 20 [πεμψάντων περὶ τοῦ]του ποτὶ Στυμφαλίους, ἐ[ξ]ἀπέστειλαν Στυμφ[ά-
 λιοι] ἄνδρας καλοὺς καὶ ἀγα-
 [θοὺς — — —]ου, Εὐρήμονα, Θεαρίδαν Ἴ[σ]αγόρα, οἵτινες πα[ρ]αγεν[ό]με-
 νοι [εἰς Ἑλ]άτειαν τὰν
 [κρίσιν περὶ τοῦ τοῦ?] διατειχίσματος τόπου [ἐποι]ήσαντο ὀρθῶ[ς] καὶ
 δικαίω[ς]· ὅπως οὖν φαίνεται
 [καὶ ἡ πόλις ἡμῶν μνημ]ονεύουσα τῶν παρὰ Στυμφαλίων φιλανθρώπων
 καὶ ἀντ[απο]διδοῦσα χ[ά-]
 [ριτας τοῖς εὐεργέται]ς, δεδόχθαι τ[οῖς] Ἑλατέοις τοὺς ἐσταμένους ἄν-
 δ[ρας] Δαφναῖον
 25 [Ἀριστωνύμου, -]κράτεος, Θεώνδαν Πύθωνος, Ἄγωνα Θεοκλέ[ο]ς,
 Αἰτωλὸν Ἀριστολάου, Κρίτω-
 [να Ἀριστωνύμου, ἐπιμέλειαν ποι]ήσασθαι ὅπως ἀν[α]γ[ρ]αφῇ τὰ φι-
 λάνθ[ρωπα Ἑλ]ατέοις καὶ Στυμφαλίοι[ς]

18 Anf. [ἀφορμὰ αἰεὶ δια]μένοι Accame; καὶ οἰκισθῆμεν Klaffenbach: καριμισθῆμεν Mitsos: κάργασθῆμεν Accame 19 διαπορειομένων Maier: διαπορ[α]ιομέ-
 νων Mitsos 20 [πεμψάντων περὶ τοῦ]του Moretti: [τᾶς κοινωνίας σί]του Accame 21
 Ἴ[σ]αγόρα Maier: Εἰ[ς]αγόρα Accame 22 [κρίσιν καὶ περὶ τοῦ] ? 25 [Ἀριστωνύμου
 Michaud; Πύθωνος Garlan: Πύθωνος Maier; Ἄγωνα Garlan (Ἄγ[ων]α Klaffen-
 bach): Ἀγ[έ]αν Mitsos 26 Ἀριστωνύμου Michaud; ἐπιμέλειαν Moretti: πρόνοιαν
 Mitsos

gens und Besiedeln ... Und als nach ihrer Rückkehr in die Heimat die Elateier untereinander uneins waren wegen der Neubesiedlung und deshalb (eine Gesandtschaft) an die Stymphalier geschickt hatten, sandten die Stymphalier rechtschaffene Männer, ..., Sohn des ... -os, Euremon (und) Thearidas, Sohn (Söhne?) des Isagoras, die nach Elateia kamen und (auch?) die Entscheidung über den Platz des *Diateichisma*¹⁷ richtig und gerecht trafen.

Damit nun auch unsere *Polis* eingedenk erscheint der von den Stymphaliern erwiesenen Freundschaftsdienste und ihren Wohltätern Dank abstattet, möge von den Elateiern beschlossen sein, daß die eingesetzten Männer Daphnaios, [Sohn des Aristonymos¹⁸, ..., Sohn des ... -]krates, Theondas, Sohn des Python, Agon, Sohn des Theokles, Aitolos, Sohn des Aristolaos, Kriton, [Sohn des Aristonymos], Sorge tragen sollen, daß für die Elateier und die Stymphalier die Vergünstigungen auf eine steinerne Stele aufgeschrieben und in

[εἰς στάλαν λιθίναν καὶ ἀν]ατεθῆ ἔν 'Ελατεΐαι ἐν ταῖ ἀγοραῖ παρὰ τὸν
 βωμὸν τοῦ Διὸς τοῦ Σωτῆρος,
 [ἐν δὲ Στυμφάλῳ ἐν τῷ ἱ]ερῷ τᾶς Ἀρτέμιτος τᾶς Βραυρωνίας· ὑπάρχειν
 δὲ Στυμφαλίοις ἐν 'Ε-
 [λατεΐαι ἀτέλειαν?, ἀσυλ]ίαν καὶ πόθοδον ποτὶ βουλὰν καὶ ἐκκλησίαν
 πρώτοις μετὰ τὰ προῖερά, καὶ
 30 [μετέχειν αὐτοὺς ἐν 'Ελατ]εΐαι τᾶν κοινᾶν θυσιᾶν καὶ τῶν ἄλλων τιμίων
 καὶ φιλανθρώπων πᾶν-
 [των· στεφανῶσαι δὲ τὸν δᾶμον τ]ὸν Στυμφαλίων στεφάνῳ χρυσέῳ καὶ
 ἀνακαρύσσειν κατ' ἐνι-
 [αὐτὸν τοὺς ἱεροκήρυκας ἐν τῷ] ἁγῶνι τῷ γυμ[νικῷ] τῶν Βοαδρομίων,
 διασ[α]φέοντας ὅτι [ἀ]
 [πόλις τῶν 'Ελατέων στεφανοῖ τὰν πόλιν τὰν Στυμφαλίων στεφάνῳ
 χρυσ]έῳ, ἀριστεΐῳ, ἀρε[τᾶς]
 [ἕνεκεν καὶ φιλανθρωπίας τᾶς ποθ' αὐτάν — — —]ΝΟΝΕΣ— — —
 — — —

29/30 καὶ | [μετέχειν Taeu.: καὶ [μ]ετέχειν Mitsos (Silbentrennung!) 32
 τοὺς ἱεροκήρυκας Accame: τὸν ἱεροκήρυκα Mitsos.

Elateia auf der Agora neben dem Altar des Zeus Soter¹⁹, in Stymphalos im Heiligtum der Artemis Brauronia²⁰ aufgestellt werden. Den Stymphaliern soll in Elateia [Atelie], Asylie und Zutritt zu *Boule* und *Ekklesia* als erste nach den heiligen Handlungen gewährt sein, und sie sollen in Elateia teilhaben an den gemeinsamen Opfern und allen anderen Ehrungen und Vergünstigungen; man soll den *Damos* der Stymphalier mit einem goldenen Kranz bekränzen und die *Hierokerykes* sollen es jedes Jahr beim gymnischen Agon der Boadromia²¹ verkünden, indem sie öffentlich erklären, daß die *Polis* der Elateier die *Polis* der Stymphalier zur Auszeichnung mit einem goldenen Kranz bekränzt, ihrer Trefflichkeit [wegen und der Hilfsbereitschaft ihr gegenüber ...].

1 Die Elateier, deren Stadt in der Landschaft Phokis lag, beriefen sich auf arkadische Abstammung. Der Heros Elatos (auf der Arkaderbasis in Delphi: Syll.³ 160; FdD III 1, 8), der den nordöstlichen Teil Arkadiens repräsentierte (als seine Söhne werden u. a. Stymphalos und Kyllen genannt, Paus. 8, 4, 4), galt als Gründer von Elateia (Paus. a. O. und 10, 34, 2); s. J. HEJNIC, Pausanias the Perieget and the Archaic History of Arcadia (Prag 1961) 43f., und ausführlich HABICHT.

2 Zur Institution der *Sitometria* in griechischen *Poleis* s. A. BALLAND, Fouilles de Xanthos 7: Inscriptions d'époque impériale du Létôon (Paris 1981) 214f., mit weiterer Literatur in Anm. 317. S. a. den Kommentar zum samischen Getreidegesetz (Syll.³ 976; jetzt ca. 260 v. Chr. zu datieren: ST. TRACY, Chiron 20, 1990, 97–100), IP (Samos) B, bes. Anm. 37.

3 Die Ausdrucksweise in Z. 3–6 läßt vermuten, daß jeder stymphalische Grundbesitzer einen Teil des von ihm genutzten Landes an die Elateier abgab; in gleicher Weise ist aber auch an die Parzellierung eines brachliegenden Landstrichs zu denken.

4 Die Bestimmung zeigt, daß die Stymphalier die Vertreibung der Elateier als langfristige, vielleicht sogar endgültige Maßnahme angesehen hatten; die Integrationsfrist von zehn Jahren wurde wohl nicht zur Gänze ausgenützt (s. o. Datierung und u. Anm. 7).

5 Die Aufzeichnung von öffentlichen Urkunden auf Bronze war in Nordarkadien, im Gegensatz zu den meisten anderen Landschaften, allgemein üblich, s. L. ROBERT, Collection Froehner I (Paris 1936) 47f.; GUARDUCCI, Epigrafia I 434f. Vgl. a. Nr. 20–22.

6 Paus. 8, 22, 7f. berichtet von einem alten Tempel der Artemis (die Epiklese Brauronia fehlt) in Stymphalos, dessen Überreste unter der fränkischen Kirche nordwestlich des ummauerten Stadtgebietes vermutet werden (A. K. ORLANDOS, Prakt 1925/26, 134–139; F. BÖLTE, RE 4A 1, 1931, 444). In der Nähe dieses Gebäudes kam auch der Inschriftenblock von Nr. 17 zutage, dessen Dekret IG V 2, 351 die Aufstellung *iv τῷ Ἀρτεμισίῳ* ausdrücklich vorsieht (Z. 9); s. JOST, Sanctuaires 101.

7 Die unbestimmte Ausdrucksweise scheint eher für einen längeren Zeitraum als drei Jahre zu sprechen (ACCAME, RivFil 77, 238 Anm. 1); s. jedoch LEHMANN 122 und o. Datierung.

8 Zu M'. Acilius Glabrio s. E. KLEBS, RE 1, 1 (1893) 255, s. v. Acilius 35, und T. R. S. BROUGHTON, The Magistrates of the Roman Republic I (New York 1951) 352; zu seinen Aktivitäten in Griechenland s. o. Datierung sowie M. SORDI in: La Béotie antique (coll. du CNRS 1983, Paris 1985) 265–269.

9 Die Besetzung von Phokis fand bald nach der Schlacht an den Thermopylen statt (Frühjahr 191); im folgenden Winter schlug Glabrio in Elateia sein Quartier auf (Liv. 36, 35, 6; 37, 4, 10), was vielleicht den unmittelbaren Anlaß für die Elateier bot, um ihre Heimkehr anzusuchen.

10 Stymphalos war zur betreffenden Zeit Mitglied des Achäerbundes und als solches nicht berechtigt, selbständige Verhandlungen mit auswärtigen Mächten zu führen (LARSEN, States 238f., und ClPh 82f.; A. GIOVANNINI, Untersuchungen über die Natur und die Anfänge der bundesstaatlichen Sympolitie in Griechenland, Hypomnemata 33, Göttingen 1971, 39).

11 Diophanes von Megalopolis war im Jahre 191, als die Gesandtschaft wahrscheinlich stattfand, achäischer Bundesstratege. Zu seiner Person s. LEHMANN 266–284; J. DEININGER, RE S 11 (1968) 534–538, s. v. Diophanes 1 a. Vgl. u. Nr. 31 II B 5.

12 Die Ergänzung ist nicht völlig sicher, da die Lücke eher drei als zwei Buchstaben umfaßt. Ein achäischer Politiker dieses Namens ist sonst nicht bezeugt. Allenfalls könnte man den bei Polyainos 6, 3 genannten Feldherrn Athenokles heranziehen, wofür vielleicht ein schwaches Indiz sein könnte, daß

in der sonst ungeordneten Reihenfolge der *Strategemata* die beiden achäischen Strategen Philopoimen und Aratos folgen.

13 Die frühere Lesung δούλους, die zu falschen Schlußfolgerungen geführt hat, wurde von KLAFFENBACH 259 (mit Hinweis auf ähnliche Wendungen) zu νόμους berichtigt.

14 Offenbar mußten umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden, deren genaue Dauer nicht zu bestimmen ist und schon dem Verfasser des Dekretes unbekannt oder gleichgültig war. Zum zeitlichen Rahmen s. o. Datierung.

15 Getreidemangel trat seit dem Ende des 3. Jh. häufiger auf (M. ROSTOV-TZEFF, *The Social and Economic History of the Hellenistic World*, Oxford 1941, 1251), was sich auch in den Inschriften widerspiegelt (vgl. das o. Anm. 2 erwähnte Getreidegesetz aus Samos). Ausfuhrbeschränkungen waren unter diesen Umständen die logische Folge; s. P. GARNSEY, *Famine and Food Supply in the Graeco-Roman World* (Cambridge 1988) 75f. Die Jahreszeit, in der Getreide besonders knapp war, ist wohl das Frühjahr, die Zeit vor der neuen Ernte im Juni (der Winter kam für den Zug der Elateier ohnehin nicht in Betracht).

16 Das ist das Getreide, das sie auf den ihnen zugeteilten Grundstücken erwirtschaftet hatten und das in Elateia vor allem als Saatgut von Bedeutung war; s. HABICHT 67f.

17 Διατείχισμα bezeichnet eigentlich eine Abschnittsmauer (MAIER, *Mauerbauinschriften* II 81); im Fall von Elateia wurde innerhalb der früheren Akropolismauer ein kleinerer rechteckiger Bereich neu befestigt (Skizze bei MAIER, *Mauerbauinschriften* I 132).

18 Dieses Patronymikon ergänzte MICHAUD 275 ebenso wie jenes in Z. 26 aus prosopographischen Gründen (Identität mit Personen, die in der von ihm S. 272f. publizierten Beitragsliste aus Elateia genannt werden).

19 Da die Stadt Elateia bisher nicht ausgegraben wurde (bekannt ist lediglich das außerhalb der Mauer befindliche Heiligtum der Athena Kранаia; P. PARIS, *Elatée*, Paris 1892), ist der Altar nicht zu lokalisieren. Auch der Kult des Zeus Soter ist in Elateia sonst unbekannt. Vielleicht steht er in Verbindung mit der bei Paus. 10, 34, 2 berichteten Abwehr des makedonischen Heeres unter Kassander.

20 S. o. Anm. 6.

21 In Elateia sonst nicht bezeugt. In Athen feierte man das – allerdings nicht agonistische – Fest der Boedromia zu Ehren des Apollon Boedromios (L. DEUBNER, *Attische Feste*, Berlin 1932, 202). Der danach benannte Monat Boedromion ist im ionischen Bereich weit verbreitet; als B(o)adromios findet er sich in dorischen Kolonien (W. KUBITSCHKE, RE 3, 1, 1897, 595), aber auch in der nahe bei Elateia gelegenen Phokerstadt Abai (FdD III 2, 230, 6).

In dieser Inschrift sind unmittelbar nur die Z. 18–22 für das Prozeßrecht von Interesse. Die Entsendung von *Dikastai* ist nur eine Maßnahme im Rahmen der Hilfsbereitschaft, für die Elateia sich mit dem vorliegenden Ehrendekret bei den Stymphaliern bedankt. Wegen ihrer reichen historischen Informationen, die wiederum, wie HA-

BICHT anschaulich gezeigt hat, nur aus Pausanias verständlich sind, wird die Inschrift hier zur Gänze wiedergegeben. Anders als in den trockenen, wenn auch wortreichen Formularen anderer Ehrendekrete (vgl. etwa Nr. 19), sieht man hier den geschichtlichen Hintergrund, der in ähnlicher Weise auch anderen Bitten um fremde Richter zugrunde gelegen sein mag. Auf Mythologie gegründete Verwandtschaft auch weit voneinander entfernter *Poleis* wirkt sich dabei unmittelbar in der Tagespolitik aus.

I GERICHTSORGANISATION

A) (Jurisdiktionsträger und) Gerichte, Zuständigkeit

Das von Elateia erbetene Gericht setzt sich vermutlich aus drei Mitgliedern zusammen²². In dem prägnant formulierten Text werden diese zwar (soweit die Platzverhältnisse der Lücken das erkennen lassen) nicht *Dikastai* genannt, doch kann aus dem Formular der Z. 21/22 kein Zweifel daran bestehen, daß sie als solche tätig waren. Ein Dreierkollegium war groß genug, um Mehrheitsentscheidungen zu treffen, andererseits hielten sich die Kosten für die Elateier, die ihre *Polis* neu aufbauen mußten, in zumutbaren Grenzen.

Zuständig waren die *Dikastai* für einen Streit über den *Synoikismos* (Z. 19). Vielleicht hatten sie dabei in Verfassungsfragen der wieder zu errichtenden *Polis* zu vermitteln. Urteile ([κρίσιν], Z. 22) fällten sie jedenfalls in Prozessen, die in Zusammenhang mit dem Mauerbau standen. Dabei konnte es um Streitigkeiten mit den Grundeigentümern gegangen sein²³. Fremde Richter wurden besonders für eine Vielzahl gleichgelagerter Fälle beigezogen, welche die heimischen Gerichte nicht ohne Parteilichkeit lösen konnten (vgl. etwa Nr. 5 u. 32).

²² In Z. 21 ist Platz für insgesamt fünf Namen. MITSOS ging deshalb auch von fünf *Dikastai* aus. Jedoch nehmen die zweite und die fünfte Stelle Patronymika ein. Nach TAEUBER 213f. Anm. 17 könnte das des Euremon entweder versehentlich ausgefallen sein, oder dieser ist Bruder des Thearidas, ihr gemeinsamer Vater Isagoras.

²³ So schon MAIER, Mauerbauinschriften I 136; eine „gerechte“ Gerichtsentcheidung über den besten Platz (Z. 22) der Stadtmauer schiene wenig sinnvoll.

19

**Ehrenbeschlüsse des Koinon der Magnesier und der Demetrier
für Richter aus Kleitor (und Patras)
mit Begleitschreiben an Kleitor**

Kleitor, um 130 v. Chr.

I Brief der Magnesier an Kleitor: Gruß. §1 Mitteilung des Ehrenbeschlusses. §2 Bitte um Publikation.

II Text des Ehrenbeschlusses der Magnesier: Präskript. §1 Begründung: Kleitor und Patras haben der von je einem *Dikastagogos* vorgetragenen Bitte entsprochen und *Dikastai* entsandt; §2 Antrag: Lob für Kleitor und Patras sowie für die *Dikastai*; für diese: Kranz, Proxenie, Atelie, Asylie, Ehrengeschenke, Einladung, Publikation auf einer Stele in Demetrias; Briefe an Kleitor und Patras mit der Bitte, den Ehrenbeschluß auf einer Stele zu publizieren. §3 Beschlußvermerk.

III Brief der Demetrier an Kleitor: (entsprechend I).

IV Text des Ehrenbeschlusses der Demetrier: (entsprechend II).

Kalksteinplatte; oben reliefierter Lorbeerkranz; Inschriftfeld stark verwittert, vor allem im rechten Drittel fast unlesbar. H 1,60, B 0,80.

Fundort: ein byzantinisches Grab in der Nähe von Kleitor; jetzt verschollen, nur in MILCHHÖFERS Abschrift bekannt.

Editionen: A. MILCHHÖFER, AM 6, 1881, 303f. (ohne Transkription und Interpretation) (E. SONNE – unter Mitwirkung von U. v. WILAMOWITZ-MOELLENDORFF und P. VIERECK –, De arbitris externis, Diss. Göttingen 1888, 94–100; M. HOLLEAUX, REG 10, 1897, 282–293; IG V 2, 367; TAEUBER 215–225 Nr. 18).

Literatur: A. WILHELM, AM 15, 1890, 289f. (zum historischen Hintergrund); DERS., ÖJh 3, 1900, 43/IV (zu Z. 5, 27, 48); DERS., Hermes 44, 1909, 56 Nr. 5 (zu Z. 1, 3, 18/19, 39); G. KIP, Thessalische Studien (Diss. Halle/Saale 1910) 96 (zu den Beamten); W. W. TARN, JHS 44, 1924, 150f. (zu den Bestimmungen über die Aufstellung der Stele); L. ROBERT, BCH 49, 1925, 227f. (zu Z. 12, 36/37); DERS., BCH 50, 1926, 482–487 (zu Z. 2, 7–12, 25, 32–37); (A. M. WOODWARD–) L. ROBERT, BSA 29, 1927/28, 73f. (Ehrendekret von Demetrias für Sparta mit gleichem Formular); F. STÄHLIN, AM 59, 1929, 202f. u. 216–218 (zu Prosopographie, Formular, Verfassung, Beamten und Aufstellung der Stele); W. KOLBE, JHS 50, 1930, 24f.; W. W. TARN, JHS 50, 1930, 30f. (beide

zur Aufstellung der Stele); C. GAVAZZI, *Epigraphica* 13, 1951, 50–86 (zum Formular); JOST, *Sanctuaires* 39f. (zu Z. 48, Azan?).

Datierung: Der *Strategos* Zoilos ist zweifellos identisch mit dem in IG IX 2, 1106 genannten Richter (STÄHLIN 202f., 216); diese Inschrift ist wiederum prosopographisch verknüpft mit FdD III 2, 68 aus dem Jahre 130/29 v. Chr. (oder 134/3 ? G. DAUX, *Chronologie delphique*, FdD III/hors série, Paris 1943, L 65). Demnach ist auch die vorliegende Inschrift etwa in diese Zeit zu setzen (STÄHLIN AM Beil. 59; vgl. a. ACCAME, *Dominio* 226).

I

[Ζωΐλ]ος στ[ρ]α[τη]γ[ὸ]ς Μαγν[ήτ]ων καὶ Μει[δ]ί[ας] γραμ[μ]α[τ]εὺς
 συνεδρίου Κλειτορίων [το]ῖς δημιοργοῖς καὶ τῷ δήμῳ χαίρειν. (§ 1) Δω-
 [ρόθεο]ν τὸν π[αρ' ὑμῶν ἀποσταλέντα π[ρὸς ἡ]μᾶς δικ[ασ]τὴν γινώσκετε
 ἔν τε [τοῖς ἄλλοις πᾶσι πεποιηκότα τὰ δίκαια κα-
 [θ' ὃν τρ]όπον κα[θῆκο]ν ἦν ἀνδρὶ καλῶι τε [κἀ]γαθῶι, τ[ῆ]ν τε ἀνα-
 στρ[οφ]ὴν πε[ποι]ημένον ἀξίως ὑμῶν τε τῶν ἐκπεμψάντων
 [αὐτὸν] καὶ το[ῦ] κοιν[ο]ῦ τῶ[ν] Μ[α]γνήτῳν [καὶ το]ῦς Μάγ[ν]ητας
 ἐψη[φι]σμένους αὐτῶι τὰς καθηκούσας τιμὰς, (§ 2) ποιήσετε δὲ
 5 [καὶ ὑμ]εῖς κ[αλῶς, καθ]ό(τ)ι καὶ τοῖς Μ[α]γνήσι[ν] [δέδ]οκται, [π]ρο-
 νοηθέν[τες] ὅπω[ς τὰ τίμια ἀναγραφῇ εἰς στήλην λιθίνην καὶ]
 ἀνατεθῇ ἐν τ[ῇ] ἀγο[ρᾷ]· ἀπ[ε]στάλκα[μεν δ]ὲ ὑμῖ[ν] καὶ τοῦ ψηφί[σμα-
 τ]ος τ[ὸ] ἀντίγραφον τὸ ὑπογεγραμμένον. "Ἐρρωσθε.]

Der wiedergegebene Text basiert auf Holleaux' Version. 2 Ende τὰ δίκαια Robert BCH 50: τὰ ἐαυτοῦ Sonne 3 Anf. κα[θῆκο]ν Wilhelm, Hermes: κα[τάξι]ον Holleaux 4/5 ποιήσετε δὲ | καὶ ὑμ]εῖς ... προνοηθέν[τες] Wilhelm ÖJh: τούτων ἔνεκεν τὰς καθηκούσας | τιμὰς · ὑμ]εῖς ... προνοηθέν[τες ἔστε] Holleaux, woran Tarn festhält

I Zoilos¹, *Strategos* der Magnesier, und Meidias, *Grammateus* des *Synedrion*, sagen den *Demiorgoi*² und dem *Demos* der Kleitorier ihren Gruß. (§ 1) Ihr sollt wissen, daß Dorotheos, der von euch zu uns gesandte *Dikastes*, in allem das Rechte getan hat, wie es sich für einen rechtschaffenen Mann geziemt, und seinen Aufenthalt euer, die ihr ihn gesandt habt, und des *Koinon* der Magnesier würdig verbracht hat, und daß die Magnesier für ihn die geziemenden Ehrungen beschlossen haben; (§ 2) aber auch ihr werdet recht tun, wenn ihr dafür Sorge tragt, daß die Ehrungen auf eine steinerne Stele geschrieben und auf der Agora aufgestellt werden, wie es die Magnesier beschlossen haben. Wir haben euch auch die Abschrift des *Psephisma* geschickt, die unten folgt. Lebt wohl!

II

[Ζωΐ]λος στρα[τηγὸς εἶ]πεν. (§ 1) Ἐπεὶ τῶ[ν Μ]α[γνήτ]ων ἀπ[οσ]τειλάν-
 τω[ν πρὸς] τῇ[ν πόλιν τὴν Κλειτορίων ὑπὲρ αἰτήσεως δικαστοῦ]
 [δικασταγῶ]γός[ν — —]δὴν Δει[νίου καὶ π]ρὸς τ[ὴν τ]ῶν Πατρέω[ν Ἀρχίαν
 [Παυσιμάχου, οἱ δῆμοι φιλοφρόνως καὶ εὐνόως]
 [ἀποδεξάμ]εν[οι αὐτοῦ]ς καὶ ἀκολο[υθήσαντ]ες [τοῖς] ἀξιουμέ[νοισι ἔπεμ-
 ψ]αν πρὸς ἡμᾶς δικαστάς, Κλειτόριοι μὲν Δωρό-
 10 [θεον Δαμέα? Πα]τ[ρεῖς] δὲ [Κρ]ατ[ησί]λ[οχ]ο[ν Πα]υσι[μάχο]υ <σιμα-
 χου> [καὶ] Ἀσκλη[ηπι — — — οἵτινες παραγενόμενοι]
 [ἀξίω]ς τῶν [τε] ἀποστειλάντων καὶ [τοῦ] κοινο[ῦ τ]ῶν Μαγνήτων
 διεξ[ήγαγον τὰς δίκας, ποιησάμενοι τὰς κρί-]
 [σεις μ]ετὰ π[αντὸς] τοῦ δικαίου, δεδόχθαι τοῖς συνέδροις· (§ 2) ἐπ[αινέ]-
 σαι μὲ[ν (τοὺς) Κλειτορίους καὶ (τοὺς) Πατρέας ἐπὶ τῷ πέμψαι ἄνδρας]
 καλοὺς καὶ ἀγ[αθοὺς], ὁμοίως δὲ καὶ [τοὺς δικα]στὰς [Δω]ρόθεον Δα-
 μ[έα], Κρατησ[ίλοχον Παυσιμάχου, Ἀσκληηπι — — —]
σαι..... ΚΛΣΤ. ΙΜΙΗ δι καὶ στεφανῶσαι ἕκαστον αὐ-
 [τῶν — — στεφάνωι τῷ ἐκ τοῦ νόμου, εἶναι δὲ αὐτοὺς]

7–12 nach Robert BCH 50 (s. u. Anm. 3) 13 Παυσιμάχου, Ἀσκληηπι — — —] Taeu. (vgl. Z. 10): — — ἐπὶ τῷ — — —] Holleaux 14 Anf. — — —σαι [ἐν τῇ δι]καστ[ε]ί[αι τ]ῇ[ι ἐν Δημητριά]δι Holleaux

II Zoilos, *Strategos*, hat beantragt:

(§ 1) Da die Magnesier, um *Dikastai* zu erbitten, in die *Polis* der Kleitorier als *Dikastagogos* ...-des, Sohn des Deinias, und in die (*Polis*) der Patreer Archias, Sohn des Pausimachos, gesandt haben, (und) die *Demoi* sie freundlich und wohlgesonnen empfangen haben und, den Bitten Folge leistend, zu uns *Dikastai* gesandt haben, die Kleitorier Dorotheos, Sohn des Dameas, die Patreer Kratesilochos, Sohn des Pausimachos, und Asklepi...os, Sohn des ...³, die nach ihrer Ankunft würdig sowohl derer, die sie gesandt haben, als auch des *Koinon* der Magnesier die Prozesse durchführten, indem sie die Entscheidungen mit aller Gerechtigkeit fällten, möge von den *Synedroi* beschlossen sein:

(§ 2) Man soll die Kleitorier und Patreer loben, weil sie rechtschaffene Männer gesandt haben, in gleicher Weise aber auch die *Dikastai*: Dorotheos, Sohn des Dameas, Kratesilochos, Sohn des Pausimachos, und Asklepi...os, Sohn des ..., weil sie ..., und jeden von ihnen mit dem ... Kranz⁴ nach dem Gesetz bekränzen; und sie (= die *Dikastai*)

- 15 [καὶ προ]ξέν[ους τοῦ] κοινοῦ τῶν Μα[γνήτων] αὐτ[ούς] τε καὶ ἐκγ[όν]ους,
 ὑπά[ρχειν δὲ αὐτοῖς καὶ ἀτέλειαν καὶ ἀσυλίαν καὶ κα-]
 [τὰ] γῆν καὶ κατὰ θ[άλασσαν] κ[αὶ] ἐν πολέ[μῳ καὶ ἐ]ν εἰρήνῃ καὶ
 τᾶλλ[α τί]μια ὅσα [καὶ τοῖς ἄλλοις προξένοις δίδονται τῶν]
 [Μα]γνήτω[ν, δοθ]ῆναι δὲ καὶ ξένι[α ἐκάστωι αὐτῶν τὰ μέγισ[τα] ἐκ τῶν]
 κ[οινῶν προσόδων, καὶ καλέσαι αὐτοὺς ἐπὶ τὰ κοινὰ ἱερὰ]
 [τὰ] τῶν Μαγνήτων, [ἀναγρ]άψαι δὲ καὶ τό[δε τὸ ψήφισμα εἰς στήλην]
 λιθίνην [καὶ ἀ]ναθεῖ[ναι ἐν Δημητριάδι, καὶ προνοηθῆναι]
 [τοὺς κοινούς ἄρχο]ντας τῆς ἀ[νακομιδ]ῆς α[ὐτ]ῶν ἕως Χαλ[κίδος], τὰ
 δ[ὲ] γενόμενα εἰς ταῦτα ἀνηλώματα δοῦναι τὸν δεῖνα τὸν]
 20 [ταμίαν, γράψ]αι δὲ καὶ πρὸς τὰ[ς πόλεις] Ζωίλ[ον] τὸν στρατ[ηγὸν] καὶ
 Μ[ειδίαν] τὸν γραμματέα, ὅπως παρακολουθήσωσι τὰ δε-]
 [δογμένα, καὶ τόδ]ε[ε] τὸ ψήφισμα ἀνα[γραφέν] εἰς] στήλην ἀνα[θῶ]σιν
 κα[ὶ] παρ' αὐταῖς, ἐν Κλείτορι μὲν ἐν τῇ ἀγορᾷ, ἐν Πάτ-]
 [ραις] δὲ [εἰς τὴν] ἀγορὰν [παρ]ὰ τὸν Ἀπ[όλλωνα· ἐν Δημητρί]ᾳ δὲ ἐν
 τ[ῇ] ἀ[γορᾷ] ἀνατεθήσεται. (§ 3) Ἐδοξεν τοῖς συνέδροις.]
 [Ἐδοξεν κα]ὶ τ[ῇ] ἐκκλησίᾳ[ι].

19 ἀ[νακομιδ]ῆς Wilhelm, Hermes: ἀ[ναγωγ]ῆς Holleaux

sollen *Proxenoι* des *Koinon* der Magnesier sein, sowohl sie selbst als auch ihre Nachkommen, und es soll für sie Atelie und Asylie gelten sowohl zu Lande als auch zu Wasser, sowohl im Krieg als auch im Frieden, und alle anderen Ehrungen, die auch den anderen *Proxenoι* der Magnesier gegeben werden; und es sollen auch jedem von ihnen die höchsten Ehrengeschenke aus den Einkünften des *Koinon* gegeben werden, und man soll sie zu den religiösen Festlichkeiten des *Koinon* der Magnesier einladen; auch soll man dieses *Psephisma* auf eine steinerne Stele schreiben und in Demetrias aufstellen, und die *Archontes* des *Koinon* sollen ihnen das Geleit bis nach Chalkis besorgen, und den erforderlichen Aufwand soll der *Tamias* ... bezahlen. Zoilos, der *Strategos*, und Meidias, der *Grammateus*, sollen an die *Poleis* schreiben, damit sie dem Beschluß entsprechen und dieses *Psephisma*, auf eine Stele geschrieben, auch bei sich aufstellen, in Kleitor auf der Agora⁵, in Patras auf der Agora in der Nähe des Apollon. In Demetrias soll es auf der Agora aufgestellt werden.

(§ 3) Die *Synedroi* haben (das *Psephisma*) beschlossen. Auch die *Ekklesia* hat (es) beschlossen.

III

Δη[μητριάω]ν οἱ [στ]ρατηγοὶ καὶ οἱ νομοφύλ[ακες] Κλ[ειτορ]ίων τοῖς
 δ[ημιορ]γοῖς κ[αὶ τῷ δήμῳ χαίρειν. (§ 1) Τὸν παρ' ὑμῶν]
 25 [ἄ]ποστ[αλέν]τα δικαστὴν γινώσκετε [ἐν τε τοῖς ἄλλοις ἅπα]σιν πεποι[η]-
 κ[ότ]α τὰ [δίκαία καθ' ὃν τρόπον καθῆκον ἦν ἀνδρὶ καλῶι]
 κα[ὶ ἄ]γαθῶι, [τήν] τε ἀναστροφὴν πε[ποιημένον] ἀξίως ὑμῶν τ[ε κ]αὶ
 τοῦ [ἡμετέρου δήμου, καὶ τοὺς Δημητριάδας]
 ἐψ[η]φισμένους αὐτῶι τιμάς, (§ 2) καλῶς [δ'] ὑμ[εῖς ποιή]σ(ε)τε προνοη-
 [θέν]τες, [ὅπως τὰ παρ' ἡμῶν δεδομένα τίμια ἀνα-]
 [γραφῇ εἰς στ]ήλην λιθίνην κα[ὶ ἀνατεθῇ ἐν] τῇ ἀγορᾷ [ἐ]ν τῷ [ἱερῶι
 τῆς ΠΛΛ . . . τῆς Ἀνταίας, καθάπερ δέδοκ-]
 [ται] καὶ τῷ ἡμετέρῳ δήμῳ. Ἀπεστ[άλκαμεν] δὲ ὑμ[ῖν καὶ τοῦ ψηφίς]-
 ματος τὸ ἀντίγραφον τὸ ὑπογεγραμμένον. Ἑρρωσθε.]

IV

30 Ἐ[φ] ἱερέως Ἀγνίου, μηνὸς Λ — — — ca. 14? — — — τηι, Ἀγ[νίας] ὁ ἱερεὺς
 τοῦ Διὸς τοῦ Ἀκραίου καὶ Ζωῖλος ὁ στρατηγὸς εἶπαν.]
 [(§ 1) Ἐπεὶ ἀποστει]λάντων ἡμ[ῶν ἐπιστολὴν πρὸς τὴν] πόλιν τῶν
 [Κ]λ[ειτ]ο[ρίων περὶ δικαστοῦ δόσεως καὶ δικασταγῶ-]

25 τὰ [δίκαία s. o. zu Z. 2 27 ποιή]σ(ε)τε Wilhelm ÖJh:
 . . . STE Milchhöfer (vgl. o. zur Z. 4/5)

III Die *Strategoï* und die *Nomophylakes* der Demetrier sagen den *Demiorgoi* und dem *Demos* der Kleitorier ihren Gruß. (§ 1) Ihr sollt wissen, daß der von euch entsandte *Dikastes* in allem das Rechte getan hat, wie es sich für einen rechtschaffenen Mann geziemt, und seinen Aufenthalt euer und unseres *Demos* würdig verbracht hat, und daß die Demetrier für ihn Ehrungen beschlossen haben; (§ 2) aber auch ihr werdet recht tun, wenn ihr dafür Sorge tragt, daß die von uns gegebenen Ehrungen auf eine steinerne Stele aufgeschrieben und auf der Agora im Heiligtum der P . . .⁶ Antaia aufgestellt werden, so wie es auch unser *Demos* beschlossen hat. Wir haben euch auch die Abschrift des *Psephisma* geschickt, die unten folgt. Lebt wohl!

IV Unter der Priesterschaft des Hagnias, am . . . des Monats . . ., haben Hagnias, der Priester des Zeus Akraios, und Zoilos, der *Strategos*, beantragt:

(§ 1) Da wir, um *Dikastai* zu erbitten, in die *Polis* der Kleitorier als

- [γόν — — — δ]ην Δεινίου καὶ [πρὸς] τ[ὴν Πατρ]έων Ἀρ[χίαν Π]α[υσιμά-
 χου, οἱ δῆμοι ἐκάτεροι ἀποδεξάμενοι — — —]
 [-δην Δεινίου κα]ὶ Ἀρχίαν Πaus[ιμάχου] καὶ ἀκολο[υθοῦντες τοῖς ἀξιου-
 μένοις πέμψαι ἐψηφίσαντο — — —]
 δικαστάς, Κλε]ιτόριοι μὲν Δ[ωρόθ]εον [Δαμέα, Πατρεῖς δὲ Κρατησίλοχον
 Παυσιμάχου καὶ Ἀσκληπι— —,]
 35 [— — εἶ]ς τ[ε τ]ᾶλλα ἄνδρας καλ[ο]ύς καὶ ἀγαθοὺς [καὶ — — 15–25 — —
 οἵτινες παραγεγόμενοι ἀξίως]
 [τῶν τε] ἀποστειλάντων καὶ τ[ῆς ἡμ]ετέρας πόλ[εως διεξήγαγον τὰς
 δίκας, ποιησάμενοι τὰς κρίσεις μετὰ]
 [παντὸ]ς τοῦ δικαίου, δεδόχθαι τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ· (§ 2) ἐπαινέσαι
 μὲν τοὺς Κλειτορίους καὶ τοὺς Πατρέας]
 [ἐπὶ τῷ πέμ]ψαι ἄνδρας καλ[οὺς] καγα[θο]ύς, ὁμοίως δὲ καὶ ἐ[παινέσαι
 τοὺς δικαστάς Δωρόθεον, Κρατησίλοχον,]
 [Ἀσκληπι— —]ον ἐπὶ τοῖς πεπ[ραγ]μένοις καὶ στε[φα]νῶ[σαι ἑ]καστον
 αὐτῶν — — — στεφάνῳι — —]
 40 τῷ ἐκ τοῦ νόμου, καὶ εἶναι αὐτούς τε καὶ ἐκγ[όνους] εὐεργέτας καὶ
 προξένους τῶν Δημητρίων, καθάπερ]

32–37 nach Robert BCH 50 38/39 τοὺς
 δικαστάς Δωρόθεον, Κρατησίλοχον, | Ἀσκληπι-]ον Taeu. (nach Roberts Ergänzung
 von Z. 34/35; s. u. Anm. 3): τοὺς δικαστάς τοὺς παραγεγονότας Δωρόθεον καὶ Κρατησι-
 -]ον Holleaux

Dikastagogos . . . -des, Sohn des Deinias, und in (die *Polis*) der Patreer Archias, Sohn des Pausimachos, gesandt haben, (und) die *Demoi* . . . -des, Sohn des Deinias, und Archias, Sohn des Pausimachos, (freundlich und wohlgesonnen) empfangen haben und, den Bitten Folge leistend, *Dikastai* zu uns gesandt haben, die Kleitorier Dorotheos, Sohn des Dameas, die Patreer Kratesilochos, Sohn des Pausimachos, und den Asklepi . . . os, Sohn des . . . , in allem rechtschaffene Männer . . . , die nach ihrer Ankunft würdig sowohl derer, die sie gesandt haben, als auch unserer *Polis* die Prozesse durchführten, indem sie die Entscheidungen mit aller Gerechtigkeit fällten, möge von der *Boule* und dem *Demos* beschlossen sein: (§ 2) Man soll einerseits die Kleitorier und die Patreer loben, weil sie rechtschaffene Männer gesandt haben, andererseits soll man aber auch in gleicher Weise die *Dikastai*, Dorotheos, Kratesilochos und Asklepi . . . os, für ihre Taten loben und jeden von ihnen mit dem . . . Kranz nach dem Gesetz bekränzen; und sie (= die *Dikastai*) sollen, sowohl sie selbst als auch ihre Nachkommen, Wohltäter und *Proxenoï* der Demetrier sein,

[καὶ τῶν] Μαγνήτων[[ων]], [ὑπ]άρχειν δὲ αὐτοῖς καὶ ἀτέλει[αν καὶ ἀσυ-
 λίαν καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλασσαν καὶ πολέ-]
 [μου καὶ εἰρήνη]ς καὶ τᾶλλα πάντα ὅσα καὶ τοῖς ἄλλοις εὐεργέτ[αις καὶ
 προξένοις δίδοται τῶν Δημητρίων, δοθῆναι]
 δὲ καὶ ξένια ἐκάστωι αὐτῶν δρ[αχμ]ᾶς πεντήκοντα, καλέσαι δὲ [αὐτοὺς
 καὶ — — — — ἐν Δημη-]
 [τρι]άδι, ἀναγράψαι δὲ καὶ τὸ ψήφισμα εἰ[ς] στήλη[ν λιθίνην, ἣν καὶ
 ἀναθεῖναι ἐν τῇ ἀγορᾷ ἐν τῷ ἱερῷ τῆς]
 45 [Ἄρτ]έμι[δ]ος τῆς [Ἰω]λκίας, τ[οῦ]ς [δ]ὲ στρατηγούς καὶ νομοφύλακας
 [προνοηθῆναι τῆς ἀναγραφῆς καὶ ἀναθέσεως, καὶ τὰ εἰς]
 [ταῦτα ἐσόμενα] ἀνηλώμ[ατα δοῦναι τοὺς] ταμίας· γρά[ψ]αι δὲ κ[αὶ πρὸς
 τοὺς Κλειτορίους καὶ τοὺς Πατρέας,]
 [ὅπως ἐκάτερο]ι τόδε τὸ ψήφ[ισμα ἀν]α[γράφ]αντ[ες] εἰς στήλη[ν λι-
 θίνην ἀναθῶσι καὶ παρ' αὐτοῖς, Κλειτόριοι]
 [μὲν ἐν τῇ ἀγορᾷ] ἐν τῷ ἱερῷ τῆς ΠΛΛ[... τῆς] Ἀνταίας παρὰ τὸν
 Ἀζ[ᾶνα — — — —, Πατρεῖς]
 [δὲ ἐν τ]ῇ ἀγορᾷ[ι] παρὰ τὸν Ἀπόλλ[ωνα]. (§ 3) Ἐδοξεν τῇ βο[υ]λῇ καὶ
 τῇ [ἐκκλησίαι.]

43 Ende ἐπὶ τὴν κοινὴν ἐστὶαν Holleaux 48 ΠΛΛ...: Παλ[λάδος
 scheint zu lang zu sein; Ἀνταίας IG; Ἀζ[ᾶνα Wilhelm ÖJh: Ἀσ[κληπιόν Holleaux.

so wie sie es bei den Magnesiern sind; und es soll für sie Atelie und Asylie gelten sowohl zu Lande als auch zu Wasser, sowohl im Krieg als auch im Frieden, und alles andere, was auch den anderen Wohltätern und *Proxenois* der Demetrier gegeben wird; und als Ehrengeschenk sollen jedem von ihnen fünfzig Drachmen gegeben werden, und man soll sie auch ... in Demetrias einladen; auch soll man dieses *Psephisma* auf eine steinerne Stele aufschreiben, die man auf der Agora im Heiligtum der Artemis Iolkia aufstellen soll; die *Strategois* und *Nomophylakes* sollen für das Aufschreiben und Aufstellen Sorge tragen, und die *Tamiai* den dafür erforderlichen Aufwand bezahlen; und man soll sowohl an die Kleitorier als auch an die Patreer ein Schreiben richten, damit sie beide dieses *Psephisma* auf eine steinerne Stele aufschreiben und bei sich aufstellen, die Kleitorier auf der Agora im Heiligtum der P...⁶ Antaia beim Az[an?] und die Patreer auf der Agora neben dem Apollon.

(§ 3) Die *Boule* und die *Ekklesia* haben das *Psephisma* beschlossen.

1 Zu Zoilos s. o. unter Datierung. Sein mutmaßlicher Bruder Lysias war ebenfalls *Strategos* des Magnesierbundes (IG IX 2, 1111; Stemma bei STÄHLIN 203). Als Bürger von Demetrias hatte er auch in dieser *Polis* das Antragsrecht (Z. 30; STÄHLIN 216).

2 *Damiorgoi* als Oberbeamte in Arkadien: s. Nr. 20 Anm. 11.

3 Der Text folgt in Z. 9/10 der Version ROBERTS, die die Entsendung zweier *Dikastai* (statt, wie früher angenommen, eines) aus Patras voraussetzt, obwohl auch diese nicht unproblematisch ist: Zum ersten, weil sie von einer Namensgleichheit ausgeht (der Vater sowohl des demetrischen *Dikastagogs* als auch des einen Richters aus Patras heißt Pausimachos, allerdings ist der Name nirgends vollständig erhalten); zum zweiten wegen der Tilgung in Z. 10; und zum dritten, weil der dritte Name auch in Z. 13 und 38/39 untergebracht werden muß, weshalb die bisherige Ergänzung an diesen Stellen zu ändern ist (worauf ROBERT, BCH 50, 486 Anm. 1, nicht eingegangen ist).

4 Als nähere Bestimmung des Kranzes kommt χρυσῶν (HOLLEAUX), ἀπὸ δραχμῶν (Zahl) o. ä. (IG) in Betracht.

5 Aus dieser Stelle und der entsprechenden Passage des Demetrierdekrets (Z. 47/48) ergibt sich die Frage, ob die Heimatstadt der Geehrten um einen bestimmten Aufstellungsort der Stele ersucht werden kann. TARN, auf HOLLEAUX' Ergänzung von Z. 4/5 basierend, verneint diese Frage und setzt Absprachen der beiden *Poleis* voraus. KOLBE (nach WILHELMS Ergänzung) hält dagegen ein solches Ersuchen für möglich. Die letzte Meinung scheint besser begründet, da die beiden Begleitschreiben die Erfüllung des in den Dekreten Z. 20 (bzw. 46) enthaltenen Auftrags darstellen dürften, mit den beiden *Poleis* bezüglich der Publikation in Kontakt zu treten. Vorherige Absprachen über den Aufstellungsort sind daher unwahrscheinlich. Die gleiche Vorgangsweise findet sich in Nr. 18, 28.

6 Der Name der Göttin ist ungeklärt; HILLER (IG) hält in Anlehnung an Paus. 8, 21, 3 eine Epiklese der Eileithyia für möglich.

Der Text bietet ein besonders anschauliches Beispiel dafür, welche Schritte üblich waren, um auswärtige *Dikastai* einzuholen und nach Erledigung ihres Geschäftes mit entsprechenden Ehren wieder in ihre Heimat zu geleiten. Das hier publizierte Dossier könnte noch vervollständigt werden durch den Beschluß der bittenden *Polis*, die *Dikastagogoi* zu entsenden, den Beschluß der entsendenden *Polis*, dieser Bitte zu entsprechen, und – ganz eng im Zusammenhang mit den vorliegenden Schriftstücken – durch den Beschluß, das von der bittenden *Polis* übersandte Ehrendekret zu publizieren. Der für das Prozeßrecht relevante Inhalt steht oft in keinem Verhältnis zur Länge der Inschriften; erst in ihrer Gesamtheit gewinnen die Texte Aussagekraft⁷.

7 Die letzte, vorläufige Zusammenfassung stammt von L. ROBERT, Les juges étrangers dans la cité grecque, in: Xenion. FS Zepos I (Athen 1973) 765–782.

I GERICHTSORGANISATION

A) (Jurisdiktionsträger und) Gerichte, (Zuständigkeit)

Aller Wahrscheinlichkeit nach setzte sich das vom *Koinon* der Magnesier erbetene Gericht aus drei *Dikastai* zusammen (s. o. Anm. 3), die aus zwei verschiedenen *Poleis*, einer aus Kleitor und zwei aus Patras, entsandt worden waren.

B) Parteien

Keinesfalls liegt ein Streit zwischen dem *Koinon* der Magnesier und der *Polis* Demetrias vor; da die Außenbeziehungen von Demetrias über den Magnesierbund liefen, bedanken sich hier zwei Stellen für das Entsenden der *Dikastai*. Aller Wahrscheinlichkeit nach entschieden die drei *Dikastai* als 'fremde Richter' in Demetrias Streitigkeiten zwischen Bürgern.

C) Verfahrenstypen

Entscheidung durch 'fremde Richter'.

II GANG DES VERFAHRENS

C, E) Hauptverhandlung, Urteil

Verfahren und Urteil sind, aus den in Z. 11/12 erhaltenen Resten mit einiger Wahrscheinlichkeit ergänzt⁸, summarisch folgendermaßen genannt: διεξάγειν τὰς δίκας für das Verfahren und ποιῆσθαι τὰς κρίσεις für das Urteil.

⁸ Die Ergänzungen in Z. 36/37 folgen denen in Z. 11/12; zu διεξάγειν vgl. IC II 3, 4, 60 u. 70 (= SGDI 5040; Hierapytna, A. 2. Jh. v. Chr.).

20

Kultgesetz der Demeter Thesmophoros

*Nordarkadien (Kleitor, Lusoï, Pheneos?),
ca. 525 v. Chr.*

§ 1 Bekleidungsvorschrift; Sanktion: Verfall an die Göttin, Fluch; Geldstrafe für den nicht einschreitenden *Damiorgos*; *Asebeia*. § 2 Geltungsdauer; Schutz der Tafel.

Bronzetäfelchen, linker Rand abgebrochen. 10.25.3.0.1: Bh 0,6 (Omi-kron)– 1,1. Zeilen vorgerissen. Schrift: <D>E F S (= ι) X S V ↓ (= χ).

Fundort: ROBINSON kaufte das Stück für seine Privatsammlung von einem Händler, der es in Kalavryta erworben hatte, wo man Kleitor oder Lykosura als Ursprungsort angab. Sprache und Schrift sprechen eindeutig für eine nordarkadische Herkunft (JEFFERY JHS 29f.; DAVIES-MORPURGO 348f.). Es ist bekannt, daß viele Bronzen aus Lusoï, z. T. über Kalavryta (s. Nr. 21), in den Kunsthandel gelangten (A. WILHELM, ÖJh 4, 1901, 8; L. ROBERT, Collection Froehner I, Paris 1936, 49). Darüber hinaus kommt aus inhaltlichen Gründen auch Pheneos in Frage, da Paus. 8, 15, 4 ein Heiligtum der Demeter Thesmia im Gebiet dieser *Polis* bezeugt (JEFFERY JHS 30).

Photo: ROBINSON Taf. 1.

Zeichnungen: GUARDUCCI 240 Abb. 1; JEFFERY Taf. 40, 2; DUBOIS II 196.

Editionen: D. M. ROBINSON, ClPh 38, 1943, 191–199; A. J. BEATTIE, ClQu 41, 1947, 66–72 (SEG 11, 1112); BUCK³ 16; M. GUARDUCCI, ASAtene 37/38 (N. S. 21/22), 1959/60, 239–242; JEFFERY 208f., 214 Nr. 2, 408; SOKOLOWSKI LSS 32 mit Korr. S. 239; TAEUBER 226–232 Nr. 19; DUBOIS II S. 195–202.

Literatur: L. H. JEFFERY, JHS 69, 1949, 29f. (zu Schrift und Herkunft); A. DAVIES-MORPURGO, PP 19, 1964, 346–349 (zum Dialekt); L. H. JEFFERY, ArchCl 25/26, 1973/74, 328f.; CH. VELIGIANNI-TERZI, Damiurgen (Diss. Heidelberg 1977) 33–35 (beide zum *Damiorgos*); JOST, Sanctuaires 325f. (zu Thesmophoros).

Datierung: JEFFERY, ArchCl (nach der Schrift) und LSAG.

(§ 1) [εἰ γυ]νὰ Φέσεται ζτεραῖον λῶπος,
[ἱερὸ]ν ἔναι τᾷ Δάματρι τᾷ Θεσμοφόροι·
[εἰ δὲ] μὲ ὑνιερόσει, δυμενῆς ἕασα ἐπὲ Φέργο
[κακῶ]ς ζ' ἐξόλοιτυ, καὶ ὅζις τότε δαμιοφοργῆ

1 [εἰ γυ]νὰ Buck: [εἰ ζις] πα Robinson: [εἰκὼν γυ]νὰ Beattie: εἰ δέ] πα Guarducci; ζτεραῖον Beattie: Ζτεραῖον (für Δεραίων) Robinson 2 [ἱερὸ]ν Robinson. Das zweite τᾷ ist bei Robinson und Buck aus Versehen weggefallen 3 [εἰ δὲ] Beattie: [εἰ ζις] Robinson; ὑνιερόσει, δυμενῆς ἕασα Beattie: ὑνιερόσε, ἰδ' (δ)υ(σ)μενῆς ἕασ(σ)α Robinson; ἐπὲ Φέργο Buck: ἐπὲ(ς) Robinson: ἐπεΦέργο Beattie: ἐπὲ Φέργο(ι) Dub. 4 [κακῶ]ς Guarducci: [εὐθὺ]ς Robinson: [?] ἐκά]ς Beattie: [...]ς Buck; τότε δαμιοφοργῆ Beattie: τότ' ἑδαμιόφοργε Robinson

(§ 1) Wenn eine Frau¹ ein buntgeschmücktes² Kleid trägt³, soll es der Demeter Thesmophoros⁴ heilig sein; wenn sie es aber nicht (der Göttin) weiht⁵, soll sie, da sie dem Kult gegenüber⁶ feindlich gesonnen⁷ ist⁸, elend zugrundegehen⁹, und wer¹⁰ zu dieser Zeit *Damiorgos*¹¹

5 [ἀφάε]σται δαρχμάς τριάκοντα· εἰ δὲ μὲ ἀφάετοι,
 [ὀφλὲν] τὰν ἀσέβειαν· (§ 2) ἔχε ὅδε κῦρος δέκο φέτεα· ἔνα[ι]
 [δ' ἱερὸν] τόδε.

5 [ἀφάε]σται Robinson; δραχμάς Sokolowski (Druckfehler) 6 [ὀφλὲν] Robinson: [μῆδ' ἰν] Beattie; Robinson setzt nach ἀσέβειαν einen Punkt, Buck außerdem nach φέτεα, während Beattie nur nach κῦρος ein Komma einfügt 6/7 ἔνα[ι | δ' ἱερὸν] Guarducci, Tæu.: ἔνα|[γί]ζεν Robinson: ἔνα[ι | ἰναγές] Beattie: ἔνα[ι |] Buck (Jeffery läßt fünf Buchstaben frei).

ist, soll dreißig Drachmen zahlen¹². Wenn er nicht zahlt, soll er der *Asebeia* schuldig sein¹³.

(§ 2) Dieses (Gesetz)¹⁴ soll zehn Jahre¹⁵ Gültigkeit haben. Diese (Tafel) soll der Göttin (heilig) sein.

1 Der Anfang der Zeilen ist durch das sicher ergänzte [ἱερὸν]ν in Z. 2 fixiert. Da das N des dort folgenden ἔναι genau unter dem als erstes sicher lesbaren A steht, wäre vor diesem Platz für sechs Buchstaben. Da man aber, wie das Loch in der rechten oberen Ecke zeigt, eine Stelle für den Nagel zur Befestigung abziehen muß, sind nur mehr fünf Buchstaben einzusetzen. BEATTIES Ergänzung scheidet also schon aus diesem Grund aus. Weiters ist festzustellen, daß der Buchstabe vor A eine Längshaste aufweist und rechts davon die Bruchlinie genau dem restlichen Teil eines N entspricht; N ist also wahrscheinlicher als Π (ROBINSON, GUARDUCCI). Daher ist BUCKS [εἰ γυ]νὰ vorzuziehen.

2 ROBINSON 193 brachte ζτεράιον mit dem von Steph. Byz. überlieferten arkadischen *Polis* Δέραια in Verbindung. BEATTIE 67f. verwies dagegen zu Recht auf mehrere Hesych-Glossen, u. a. ζειρόν· ποικίλον, auf Harpokration s. v. σειρίνα sowie auf das attische σειραῖον „gedreht“, was alles eine Bedeutung wie „leuchtend gefärbt“ oder „gesäumt, verziert“ nahelegt. Zum Anlaut vgl. die bei Nr. 1 Anm. 7 angeführte Literatur; s. DUBOIS II 197f. Vergleichbare Kleidungs Vorschriften sind bei SOKOLOWSKI LSS S. 71 zitiert; für Arkadien vgl. Nr. 34.

3 φέσετοι: Aor. Konj. Med. 3. Pers. Sing. von ἔνομι (ROBINSON 113).

4 Thesmophoros ist eine der ältesten und verbreitetsten Epiklesen der Demeter. Nach NILSSON, Religion I 463f., bezeichnete der Beiname ursprünglich nicht die „Gesetzgeberin“ (obwohl es später so verstanden wurde), sondern rührt vom Fest der Thesmophorien her, bei denen die in den μέγαρα der Demetertempel niedergelegten Opfer (θεσμοί) hervorgeholt und als Fruchtbarkeitszauber über die Felder verstreut wurden.

5 ὑνιερόσει = ἀνιερώση.

6 ἐπέ = ἐπές (ark. „was ... betrifft“, z. B. Nr. 5, 9/10 u. ö.); Sigma ist vor Digamma ausgefallen wie bei κα(ς) Φοικίλας in Nr. 8, 17. Zum Kasus (Gen. statt sonst Dat.) s. DAVIES-MORPURGO 347f.; DUBOIS II 199f. hält am Dativ fest.

7 In $\delta\upsilon\mu\epsilon\nu\acute{\epsilon}\varsigma$ ist das Sigma unter Längung des vorhergehenden Vokals ausgefallen, vgl. die Entwicklung $*\acute{\epsilon}\sigma\mu\acute{\iota}$ zu $\epsilon\acute{\iota}\mu\acute{\iota}$ (BUCK³ § 76).

8 $\acute{\epsilon}\alpha\sigma\alpha = \omicron\upsilon\sigma\alpha$ (vgl. $\acute{\epsilon}\acute{\alpha}\sigma\alpha\varsigma$ in Nr. 8, 17).

9 Zahlreiche Parallelen zur Verbindung von $\kappa\alpha\kappa\tilde{\omega}\varsigma$ mit dem Verbum $\acute{\epsilon}\xi\acute{\omicron}\lambda\lambda\upsilon\mu\iota$ bei GUARDUCCI 241. Das auf $[\kappa\alpha\kappa\tilde{\omega}]\varsigma$ folgende ζ' wird allgemein als $\tau\acute{\epsilon}$ gedeutet.

10 $\delta\zeta\iota\varsigma = \delta\sigma\tau\iota\varsigma$.

11 Arkadische *Damiorgoi* sind in früherer Zeit noch aus Mantinea (Thuk. 5, 47; Nr. 7, 9) und Tegea (Nr. 2, 28.30?) bekannt, JEFFERY, ArchCl; VELIGIANNI-TERZI 33–39, in hellenistischer Zeit von den in Frage kommenden Orten aus Kleitor (Nr. 19) und Lusoi (IG V 2, 388–390 sowie 395).

12 Die Ergänzung $[\acute{\alpha}\phi\acute{\alpha}\epsilon]\sigma\tau\alpha\iota$ ist durch die verneinte Form dieses Verbs am Ende der Zeile gesichert. Das Verbum ist sonst nicht belegt, aber vielleicht mit $\acute{\epsilon}\xi\acute{\alpha}\epsilon\tau\omicron\iota$ in Nr. 7, 10 verwandt (ROBINSON 198, BEATTIE 70f.). Zur Infinitivendung $-\sigma\tau\alpha\iota$ statt $-\sigma\theta\alpha\iota$ s. BUCK³ § 85, 1.

13 Zu $[\acute{\omicron}\phi\lambda\acute{\epsilon}\nu]$ $\tau\acute{\alpha}\nu \acute{\alpha}\sigma\acute{\epsilon}\beta\epsilon\iota\alpha\nu$ vgl. IG II² 1635, 134: $\omicron\acute{\iota}\delta\epsilon \acute{\omega}\phi\lambda\omicron\nu \Delta\eta\lambda\acute{\iota}\omega\nu \acute{\alpha}\sigma\epsilon\beta\epsilon\acute{\iota}\alpha\varsigma$ (ROBINSON 198).

14 Zu $\acute{\omicron}\delta\epsilon$ ist $\nu\acute{\omicron}\mu\omicron\varsigma$ oder $\theta\epsilon\sigma\mu\acute{\omicron}\varsigma$ zu denken, während zu $\tau\acute{\omicron}\delta\epsilon$ in Z. 7 ein neutrales Subjekt, wohl $\chi\acute{\alpha}\lambda\kappa\omega\mu\alpha$, gehört (GUARDUCCI 241).

15 $\delta\acute{\epsilon}\kappa\omicron \acute{\text{F}}\acute{\epsilon}\tau\epsilon\alpha = \delta\acute{\epsilon}\kappa\alpha \acute{\epsilon}\tau\eta$. Eine zeitliche Begrenzung ist sonst eher bei Staatsverträgen üblich.

I GERICHTSORGANISATION

C) Verfahrenstypen

Das Einschreiten des zur Ausübung der Zwangsgewalt zuständigen *Damiorgos*¹⁶ wird durch Geldstrafe erzwungen. Die Zahlung steht wiederum unter der Sanktion der *Asebeia*. Aus dem letzten kann man schließen, daß es in der *Polis* die Einrichtung der Popularklage gab.

II GANG DES VERFAHRENS

F) (Rechtskraft und) Vollstreckung

Das „Weihen“¹⁷ (Z. 3: $\acute{\upsilon}\nu\iota\epsilon\rho\acute{\omicron}\sigma\epsilon\iota$, s. o. Anm. 5) der verbotenen Kleider an die Göttin geschieht nicht freiwillig, sondern unter der Sank-

16 TAEUBER 231 Anm. 11 vermutet aufgrund des Singular, daß die in Frage kommende *Polis* nur einen *Damiorgos* hatte. Doch kann man auch an eine feste interne 'Geschäftsverteilung' eines Kollegiums denken.

17 Vgl. Nr. 34 II F.

tion eines Fluches. Außerdem ist der *Damiorgos* verantwortlich dafür, daß die Kleidervorschrift eingehalten wird. Die ihm selbst drohende Geldstrafe kann er nur abwehren, wenn er unmittelbare Zwangsgewalt anwendet, indem er entweder die falsch gekleidete Frau ausschließt oder das Kleid beschlagnahmt¹⁸.

III STRAFBESTIMMUNGEN

Fluch (Z. 3/4). Geldstrafe: 30 Drachmen (Z. 5), gesichert durch Anklage wegen *Asebeia* (Z. 6).

18 Vgl. Syll.³ 736, 26, wo aller Wahrscheinlichkeit nach die Beschlagnahme (λυμαίνεσθαι) vorgeschrieben ist, s. Nr. 3 Anm. 60. Da es in der vorliegenden Bestimmung aber ausschließlich um Bekleidung geht, wird man die Parallele nur mit Vorbehalt heranziehen dürfen.

21

Fragment einer Strafbestimmung und Aufzeichnung von Geldsummen

Lusoi(?), 1. Viertel 5. Jh. v. Chr.

Zwei aneinanderpassende Fragmente eines Bronzetäfelchens, rechte untere Ecke nach der Auffindung verlorengegangen. Maße des Erhaltenen: H 4,5, B 23; Bh 0,7 (Z. 1)–0,9 (Z. 2).

Fundort: Lusoi (? s. u. Anm. 2); jetzt Privatbesitz.

Zeichnungen: D. QUINN in: IG V 2, 410; W. VOLLGRAFF, *Mnemosyne* S. 67 (nur Z. 1 und Teil von Z. 3); DUBOIS II 219f.

Editionen: IG V 2, 410 (nur nach Zeichnung); W. VOLLGRAFF, *Mnemosyne* N. S. 42, 1914, 66–68.230f. (SCHWYZER 429g; JEFFERY 222f., 224, Achaia Nr. 8; TAEUBER 233–235 Nr. 20; DUBOIS II S. 219–221, höchst unvollständig).

Literatur: W. VOLLGRAFF, Notes sur une inscription d'Arcadie, in: *Mélanges E. Boisacq* II (Brüssel 1938) 339f. (zu Z. 1: OAEN = "Ὀλενος, Stadt in Achaia); A. DAVIES-MORPURGO, *PP* 19, 1964, 349, 351 mit Anm. 16 (achäischer Einfluß in Dialekt und Schrift; Herkunft: N-Arkadien).

Datierung: nach Buchstabenform (JEFFERY 223).

[— — — δα]ρχμάς ἐροτόν ὀφλὲν hierás τῷ 'Ε[ρμᾶνος? — — —]
 — — — | τ(ρι)άκον[τα — — —]
 — — — τὰ πάντα [— — — δαρχμ?]ὰς POΔ— — —

Z. 2 u. 3 auf dem Kopf stehend. 1 ἐροτόν Jeffery (schon in IG erwogen), Dub.: ἐ[κ]οτόν IG: δα]ρχμάς εἴτην' (= 5350). ὀλὲν (= οὐλήν) hierás· τ' (= 300). ἐ— — — Vollgraff, *Mnemosyne* 66; OΛEN = 'Ωλήν = 'Ωλενος Vollgraff, *Mnemosyne* 230f., und Mél. Boisacq 2 TIP ^ ϑ ^ das Täfelchen (nach Quinns Zeichnung) 2/3 [Fί]κατι [τ]ᾱ πόλ[ι] τάλαντα IG 3 πάντα· [δαρχμ]ὰς ρδ' (= 104) Vollgraff, *Mnemosyne* 66.

... soll (er) hundert¹ an den Hermes²(?) fallende Drachmen schulden. ... dreißig³ ... zusammen⁴ 174(?) Drachmen⁵(?) ...

1 VOLLGRAFF, der die Inschrift vorerst ohne Kenntnis von IG V 2, 410 publizierte, hielt in Z. 1 fälschlich das in Punktform geschriebene Omikron (s. dazu JEFFERY 223) für ein diakritisches Zeichen, welches das vorhergehende Ny als Zahlzeichen kenntlich machen solle. Für ihn stellte das quadratische Phi (der Mittelstrich ist möglicherweise im Bruch verlorengegangen, s. die Zeichnung in IG) den O-Laut dar, woraus seine Erklärungsversuche für das verbleibende OΛEN zu verstehen sind.

2 Diese Ergänzung (IG) dürfte die wahrscheinlichste sein. QUINN, der das Bronzetäfelchen in Kalavryta sah, hörte, daß es aus Lusoi stamme. Das ist an sich plausibel, da Lusoi nur etwa 5 km südlich von Kalavryta liegt und zu dieser Zeit zahlreiche Funde aus dem Heiligtum im Kunsthandel auftauchten (s. A. WILHELM, *ÖJh* 4, 1901, 8, und Nr. 20). Der Hermes kult ist in Lusoi (wo Artemis Hemerasia die Hauptgöttin war) jedoch bisher nicht nachgewiesen; dagegen genoß Hermes im 20 km entfernten Pheneos die meiste Verehrung (Paus. 8, 14, 10; vgl. 8, 16, 1; 5, 27, 8 sowie IG V 2, 360). Demnach ist auch Pheneos als Ursprungsort nicht auszuschließen.

3 Z. 2 u. 3 enthalten einen Zusatz (JEFFERY 222), in welchem mehrere Geldbeträge addiert werden. — Die Schreibung der Zahlen auf -κοντα mit Koppa ist in Arkadien bisher nicht belegt; ansonsten s. IK 11 (Ephesos 1) 1; IG XII 5, 252 (Paros); SEG 4, 64 (chalkidische Kolonie in Sizilien), alle aus dem 6. Jh. v. Chr. — Der Text in IG läßt sich mit der Zeichnung nicht vereinbaren, außerdem ist das Koppa unerkant geblieben.

4 Nach den Zeichnungen mit Sicherheit nicht τάλαντα.

5 Eine Ergänzung [δαρχμ]ὰς 'Ροδ[ίαις] ist wohl auszuschließen; rhodische Drachmen sind zu so früher Zeit in Arkadien (wo sie auch später nicht belegt sind) kaum zu erwarten. Sogar in Delphi ist erst im Jahre 360 eine einzelne rhodische Drachme nachzuweisen (Syll.³ 239 D III 18). Denkbar ist eher eine Auflösung als Zahlzeichen; also δαρχμ]ὰς ροδ = 174 Drachmen. Die als ας wiedergegebenen Buchstaben sind allerdings mehrdeutig (s. die Zeichnung *Mnemosyne* S. 67). Zudem ist unsicher, ob die nach QUINNS Darstellung bogenförmig angeordnete rechte Zeilenhälfte zur linken gehört.

III STRAFBESTIMMUNGEN

Hundert Drachmen sind als Strafsumme an das Heiligtum des Hermes(?) zu bezahlen. Der Grund für diese Sanktion und das Verfahren der Durchsetzung sind aus dem erhaltenen Text nicht ersichtlich.

Die in Z. 2 u. 3 aufgezeichneten Geldbeträge können entweder mit dieser Geldstrafe⁶ zusammenhängen oder mit dem sonstigen Inhalt des verlorenen Textes, etwa mit der Finanzverwaltung des Heiligtums.

⁶ Das vermutet TAEUBER 234 Anm. 3; das Täfelchen hätte dann auch die Funktion einer Schuldnerliste.

22

Schiedsspruch über Grenzen

Lusoi(?), 3. Jh. v. Chr.(?)

§ 1 Spruch. § 2 Liste der *Dikastai*.

Linke und rechte obere Ecke eines Bronzetäfelchens, nicht aneinanderpassend; links und rechts oben je ein Loch zur Befestigung. Linker Teil: H 7,5, B 11,7; rechter Teil: H 14, B 10; Bh 0,8.

Fundort: angeblich Theben, wahrscheinlich aber Lusoi (L. ROBERT 47–49); jetzt Paris, Cabinet des Médailles.

Photo: L. ROBERT Taf. 18.

Editionen: L. ROBERT, Collection Froehner I (Paris 1936) 46–50 Nr. 41 (SEG 11, 1122); TAEUBER 236–238 Nr. 21.

Literatur: R. FLACELIÈRE–J. u. L. ROBERT, BE 1938, 133; DUBOIS II S. 223.

Datierung: nach SEG (ohne Begründung; keine Datierung bei L. ROBERT).

(§ 1) Το[ι] Βούριοι ΝΙΚΑ— — — ανευτοί ιερ-
ὸν καὶ τὰν ἐπὶ Ε[— — — Π]ρητείαν ἀπὸ

¹ νίχα[σαν]?

(§ 1) Die Burier¹ siegten(?)² ... das Heiligtum und die ... Preteia,

- τᾷς Πρητείας Α— — — ΛΑΝΤΙ! ἐπὶ γρωνέ-
 ατα ἐπὶ Εὐρυαλ— — — γεος Δέραν ἐπὶ
 5 στῦλον ἐμ Πρω— — — — κειον καθ' ὕδατ-
 ος ῥοάς. (§ 2) Δι[κ]α[σταὶ — —]ος, Ἀλεξιμέν-
 ης, — — — ης, Ἀριστόδα-
 μ[ος, — — —] Ρισαμίδας, Ἀ-
 ναΓ— — — ων, Διοφάνη-
 10 ς, ΛΓ— — — ος, Ἀνδροκλ-
 — — — — ιος, Ἀγαθ...
 [— — — — α]νδρος, Σα..
 — — — — ης, Πυ....
 — — — — ης, Διοφ-
 15 — — — — Ε— —
 — — —

3/4 Taeu.: ἐπὶ ΓΡΩνεατα L. Robert 49 mit Anm. 6 (wo er auf Nr. 14, 10f.: ἡ νηάτα, verweist) 8 Ἀ]ρισαμίδας? Taeu. (vgl. Nr. 23, 6).

von der Preteia ... bis zu den Mulden (Höhlen)³, bis ... zur Dera⁴, bis zur Säule in ... nach dem Lauf des Wassers.

(§ 2) *Dikastai*⁵: ... -os, Aleximenes, ... -es, Aristodamos, ... -isamidas⁶, Ana...on, Diophanes, ... (weitere Namen).

1 Bura in Achaia, eine ca. 20 km nordöstlich von Lusoï gelegene *Polis* (MEYER, Wanderungen 133–140; DERS., Neue Wanderungen 81–86). Als Gegner im Grenzstreit kämen die Nachbarstädte Keryneia (im W), Aigeira (im O) und evtl. Kynaitha (im S) in Betracht.

2 Entweder fehlt das Augment oder es ist eine Partizipialform zu ergänzen. Denkbar ist aber auch ein Eigenname im Dativ; vgl. Nr. 23.

3 Das bisher nicht belegte Wort (Toponym?) ist zweifellos von γρώνη „Höhle, Loch“ abgeleitet. Daß es im Gebiet von Bura Höhlen gab, zeigt der Bericht des Pausanias (7, 25, 10) über das Höhlenheiligtum des Herakles Buraikos (dargestellt auf einer Münze des Geta, AZ 1843, Taf. 9, 14; vgl. Head, HN² 413), das vielleicht identisch ist mit den von A. WILHELM östlich des Ladopotamos/Buraikos an der Eisenbahnstrecke festgestellten Höhlen (s. MEYER, Wanderungen 127f.; zu deren Entstehung s. A. PHILIPPSON–E. KIRSTEN, Die griechischen Landschaften III 1, Frankfurt/Main 1959, 166). Vgl. auch die eponyme Felsnische des südwestlich von Bura gelegenen Klosters Megaspoleon am Kalavryta-Fluß/Kerynitis (ebd. 173).

4 Bezeichnung für ein Gebirgstal, H. VAN EFFENTERRE, REA 44, 1942, 48–51; vgl. a. Nr. 14 und 31.

5 Die Gesamtzahl der Richter muß nach den Platzverhältnissen auf dem Täfelchen mindestens dreißig betragen haben; vgl. Nr. 26 I A.

6 Vgl. Φιλήσιος Σαμίδα in Nr. 11, 49; da das Iota davor aber sonst nicht erklärbar wäre, ist wohl ein zusammengesetzter Name anzunehmen, L. ROBERT 46. Vgl. a. krit. App.

Zu einem nach Z. 5/6 zweifellos vorliegendem Schiedsspruch in einem Grenzstreit paßt in der Einleitung die Ergänzung „sie siegten“ (s. o. Anm. 2) nur schlecht⁷. Zweifelhaft ist folglich auch, ob die *Polis* Bura (s. o. Anm. 1) Partei oder Richter war. Die große Zahl der *Dikastai* (s. o. Anm. 5) deutet weniger auf eine Grenzkommission hin, die das Gelände in Augenschein nimmt, sondern eher auf eine Verhandlung vor der Gerichtsversammlung einer zur Entscheidung berufenen *Polis*, vgl. Nr. 26.

⁷ Üblich ist τάδε ἔκριναν oder ἀπεφώνησαντο, s. THÜR, Urteil 472ff.

23

Schiedsspruch zwischen Heraia und einer unbekannten Polis

Heraia, 3. Jh. v. Chr.

Nur der Schluß ist erhalten: § 1 Liste der *Syndikoi* beider Parteien.
§ 2 Publikation.

Stele, oben gebrochen; 37 . 18 . 11. O Ph.

Fundort: unbekannt, jetzt im Museum von Dimitisana.

Editionen: IG V 2, 415; TAEUBER 239–240 Nr. 22; DUBOIS II S. 235f.

Datierung: nach der Schrift (IG).

(§ 1) IO

[... Θε]άραι Φιλίσκ[ω, — —]

[Εὐ]μηλίδαν, Φιλέα[ι Κλε-]

[ο]μβρότω, Θεοτίμ[οι...]

⁵ ..., γραμματεῖ· Τιμοσ[θέ-]

⁵ Das erste A von γραμματεῖ und

[(§ 1) — — — Das Urteil¹ ist ergangen (o. ä.) an die *Syndikoi* aus . . . : . . . , Sohn des . . .], Thearos, Sohn des Philiskos, . . . , Sohn des Eumelidas, Phileas, Sohn des Kleombrotos, Theotimos, Sohn des . . . , an den *Grammateus* Timosthenes, Sohn des Arisamos, und an die *Syndikoi*

νι Ἀρισάμω, συνδίκω[ις]
 [δ'] ἐν Ἡραίαι· Νικαρέτω[ι Νι-]
 [κα]ρέτω, Τιμέαι Μιθυλίν[ω],
 [Φι]λοξένοι Ὀνάταυ, Ἀσ[τέ-]
 10 αἱ Ἀριστοφάνεος, Ἀρχ[ι-]
 δάμοι Τιμάνορ^ο. (§ 2) Ἐγδ[ό(ται)]
 [τ]ᾱστάλας· Πολέας, Ἱερ[ο-]
 κλῆς, Ἀρίστων, Ἀλεξίω[ν].

11 das zweite O von Τιμάνορος über der Zeile
 12 Πόλιος Dub. (mit Erklärung aus dem Mykenischen, S. 263).

aus Heraia: Nikaretos, Sohn des Nikaretos, Timeas, Sohn des Mithylinos, Philoxenos, Sohn des Onatas, Asteas, Sohn des Aristophanes, Archidamos, Sohn des Timanor.

(§ 2) *Egdotai*² der Stele: Poleas, Hierokles, Ariston, Alexion.

Das Fragment überliefert den Schluß eines Schiedsspruchs, den ein nicht feststellbares Gericht in einem Streit zwischen Heraia und einer weiteren *Polis*³ fällte. Die Interessen der gegnerischen *Poleis* vertraten jeweils fünf *Syndikoi*⁴; diese sind für Heraia ausdrücklich bezeugt (Z. 6–11), für die gegnerische *Polis* mit Sicherheit zu erschließen. Auffälligerweise ist für Heraia entsprechend Z. 5 kein Schreiber erwähnt.

1 Vor dem Dativ ist etwa zu ergänzen τὰν δὲ ἀπόφασιν ... ἐδώκαμεν (Syll.³ 599, 27) oder ἀπεγραψάμεθα (Nr. 29? und 31).

2 Ein Kollegium, dem die Vergabe öffentlicher Aufträge oblag; in Tegea werden sie *Esdoteres* genannt (Nr. 3). Die sonst übliche Regelung des vorgesehenen Aufwands und der Kostendeckung fehlt hier.

3 Vielleicht Alipheira, vgl. IvO 48.

4 S. dazu Nr. 17, 72.77.129; 32, 10; 33, 5; 35, 11.

24

**Syntheska über Amnestie und Schuldenerlaß
nach Befreiung der Polis durch Kleonymos**

Alipheira, 273 v. Chr.

Invokation, Überschrift. § 1 Allgemeine Amnestie. § 2 Erlaß einer Geldstrafe; die *Damiorgoi* und *Chreonomoi* haben die Konfiskationslisten zu prüfen. § 3 Dazu sind aber nur die Amtsträger eines Jahres befugt; Sanktion, wenn sie nicht nach der *Syntheska* vorgehen: zehntausend Drachmen, Fluch. § 4 Publikation, Hinterlegung des Textes des bereits geleisteten Eides; Darlehensforderungen werden undurchsetzbar, mit Ausnahme gegen Bürgen der *Polis*. § 5 Vollstreckbarkeit gegen einen Bürgen. § 6 Verbot künftiger Klagen wegen jener Schulden, Sanktion.

Stele aus grauem, geädertem Kalkstein mit geschwungenem Giebel, rechts oben und unten beschädigt. 41 . 33 . 5–8; Bh 0,8 (Z. 1)–0,6. O Ph A.

Fundort: Alipheira, in einer byzantinischen Kapelle auf der Akropolis vermauert; jetzt Athen EM Inv. Nr. 13380.

Photos: TE RIELE RA 215 Abb. 5; ORLANDOS 133 Abb. 104; TE RIELE, *Apaisement* Taf. 4.

Editionen: G. J. TE RIELE, RA 1967, 209–224; ORLANDOS, *Ἀλίφειρα* 133–151 (voneinander unabhängig); G. J. TE RIELE, *Le grand apaisement de Rogozid*, in: *Acta of the 5th Int. Congress of Greek and Latin Epigraphy*, Cambridge 1967 (Oxford 1971) 89–91 (SEG 25, 447); TAEUBER 241–251 Nr. 23; DUBOIS II S. 241–248.

Literatur: G. DAUX, BCH 92, 1968, 631f. (zu Z. 17); G. J. M. J. TE RIELE, *Mnemosyne* Ser. 4 21, 1968, 337–346 (zum Dialekt); O. BRONEER, AJA 73, 1969, 479 (zu Z. 6, 9/10, 17); J. u. L. ROBERT, BE 1969, 267; J. ROY, *Talanta* 4, 1972, 39–45 (Dat.: ca. 198 v. Chr.); TH. SCHWERTFEGGER, *Chiron* 3, 1973, 85–93 (Dat.: 273 v. Chr.); JOST, *Sanctuaires* 81 (zum Fundort).

Datierung: Der in der Inschrift als Befreier der Stadt genannte Kleonymos ist nach SCHWERTFEGGER 89 spartanischer Feldherr, der Sohn Kleomenes' II. Kleonymos hatte sich nach der Vertreibung aus seiner Heimatstadt Pyrrhos angeschlossen; während dieser Sparta belagerte (273 v. Chr.; Plut. *Pyrrh.* 27–30, 1), befreite Kleonymos wahrscheinlich die noch von Truppen des Antigonos Gonatas besetzten Städte, darunter Alipheira (SCHWERTFEGGER 91f.; s. u. Anm. 3).

[Θ]εός. Τύχα ἀγαθ[ά].

[᾽Επὶ τ]οῖσδε — — — — — ΕΣΣΩΤΟΡ-ΑΦΙΤ — —

- (§ 1) [᾽Επεὶ] Κλεώνυμος ἐξάγαγε τὰν πρωρὰν καὶ τὸς πειρατὰς ἐξέ-
[βαλ]ε καὶ ἐλευθέραν τὰν πόλιν ἀπέδωκε, μηδένα μηδενὶ μνα-
5 [σ]ιχολῆσαι τῶν πρότερον γεγο[νό]των ἀμφιλλόγων πὸς ἀλλά-
λος, μηδὲ δικάσασθαι μηδένα μηδὲν εἴ τι μῖασμα γέγονε π-
ρότερον ἢ Κλεώνυμος τὰν πρωρὰν ἐξάγαγε τὰν Ἀριστολάω
καὶ τὸς πειρατὰς ἐξέβαλε. (§ 2) Τὰς δὲ καδίκας τὰς ὦφλε Μίλων
καὶ Ἀπέλιχος ταῖ πόλι τῷ σίτω ἀφεῶσθαι, καὶ τὰς λιποδαμ[ί-]
10 ας ἐτάσαι τὸς δαμιοργὸς καὶ τὸς χρεονόμος, καὶ τὰς ἐ[π]ιγρ[α-]
φάς· (§ 3) τὸς δὲ δαμιοργὸς τὸς περὶ Ξενοφῶντα καὶ χρεονόμος
τὸς περὶ Ξενοκράτεια ἀζαμῖος ἦναι ποιέντας καὶ τὰν συ[νθήκ-]
αν· εἰ δέ τις πὰρ τάνυ ποίη, ὀφλέτω μυρίας δραχμὰς ἱερὰς τα[ῖ]
᾽Αθάναι καὶ κάταρος ἔστω. (§ 4) Τὰν δὲ στάλαν γράψαντες οἱ δαμιο[ρ-]
15 γοὶ ὑνθεάντω ἰν τὸ ἱερὸν τᾶς ᾽Αθάνας, καθέντω δὲ καὶ τὸ[ν ὄρκο-]

Ergänzungen, falls nichts anderes vermerkt ist, von te Riele RA. 2 nach τ]οῖσδε
Lesung unsicher: .5–6...οντατω.....το..... Orlandos 6 μῖασμα te Riele,
Dub.: πτᾶσμα (= πταῖσμα) Orlandos 7 ἐξάγαγε te Riele, Dub.: ἐπάταξε Orlandos
8 καδίκας (= καταδίκας) te Riele, Dub.: κα δίκας Orlandos 9 ἀφεῶσθαι te Riele,
Dub.: ἀπεῶσθαι Orlandos 9/10 λιποδαμ[ί]|ας ἐτάσαι te Riele, Dub.: λιπόδαμ[ο]|ς
δεκάσαι Orlandos 10/11 τὰς ἐ[π]ιγρ[α]|φάς te Riele, Dub.: τὸς ἰγγυ[ευ]|τάς Orlan-
dos 12/13 Taeu.: συ[νβολ?]|άν te Riele: [τιμ]ασ[ί]|αν Dub.

Gott! Gutes Glück! Zu den folgenden (Bedingungen) ...

(§ 1) Nachdem Kleonymos¹ die Garnison² entfernt, die Piraten³ vertrieben und der *Polis* die Freiheit geschenkt hat, soll niemand jemandem die vorher entstandenen Streitigkeiten nachtragen⁴, und es soll auch niemand Prozeß führen, wenn eine Blutschuld⁵ entstanden ist, bevor Kleonymos die Garnison des Aristolaos⁶ entfernt und die Piraten vertrieben hat.

(§ 2) Die Urteilssumme, die Milon und Apelichos der *Polis* wegen des Getreides⁷ schulden, soll erlassen sein, und die *Damiorgoi* und die *Chreonomoi*⁸ sollen die (Fälle von) *Lipodamia*⁹ und die Aufzeichnungen (darüber) prüfen.

(§ 3) Die *Damiorgoi* um Xenophon und die *Chreonomoi* um Xenokrates sollen straflos sein, wenn sie gemäß der *Syntheska*¹⁰ handeln; wenn einer aber dieser zuwiderhandelt, soll er zehntausend Drachmen schulden, die der Athena verfallen, und er soll verflucht sein.

(§ 4) Die *Damiorgoi* sollen die Stele schreiben und im Heiligtum der Athena aufstellen (lassen) und auch im Tempel der Göttin¹¹ den

ν τὸν ὠμόσαμες, ἐπεὶ Κλεώνυμος παρῆλθε, ἰν τὸν ναὸν τ[ᾱς θεῶ,]
καὶ δικασάσθω μηδὲς ἰδιώτας τῶν ἱνπροσθε συ[νγραφῶν,]
εἰ μὴ τις ἱνγεγύευκε ὑπὲρ τὰν πόλιν δόξαν ταῖ [βωλᾱι· (§ 5) πρᾱξι-]
[ς] δ' ἔστω κατὰ Εὐμήλω μνᾱς καὶ εἴκοσι στατήρων, [ἐπεὶ ἱνγεγύ-]
20 ευκε τῷ δαμιουργῷ κελεύσαντος· (§ 6) τῷ δὲ κατυστέρ[ω χρόνῳ]
μηδένα μνασθῆναι χρεῶν στάσιος μηδὲ χρήμ[ατα ἀπαιτ-]
[ῆ]σαι μηδὲ φυγάδας θῆναι, μήτε ἄρχοντα μήτ[ε ἰδιώταν·]
εἰ δέ τις πὰρ τάνυ ποίη, ἱνοχος ἔστω κα τ[ὰν συνθήκαν.]

16/17 ν[αὸ]ν τ[ᾱς θεῶ],
| καὶ δικασάσθω μη(δ)έσι (MHΛΕΣΙ der Stein) διὰ τᾱς τῶν ἱνπροσθε συ[νινγύας]
te Riele RA: ναὸν ... [μη|δὲ] δικαζάσθω μηδὲς ἰδιώτας τῶν πρόσθε (ΤΩΝΝΗΡΟΘΕ
Majuskelttext) σ..... Orlandos: μη(δ)ές ἰδιώτας τῶν ἱνπροσθε συ[- - -] te Riele,
Apaisement: συ[νγραφῶν] Taeu.: συ[μβεβακότων] Dub. 18/19 δόξαν ταῖ [πόλι·
ἱνοχος | ὅ]δ' ἔστω καὶ α' te Riele: [βωλᾱι· ἱνοχο|ς] δ' ἔστω κα τὰ Dub.: δόξαντα κ....
[ὄφλημ|α] δ' ἔστω κατὰ Orlandos: πρᾱξι|ς] Taeu. 19/20 στατήρων, [εἰ μὴ ἱνγεγύ|ευκε
τῷ te Riele, Dub.: στατήρων | Εὐκέτω Orlandos: [ἐπεὶ Taeu. 21/22
χρή[ματα ἀπαιτ|ῆ]σαι te Riele, Dub.: χρη[ματῖσαι] | .σαι Orlandos 22 μήτ[ε
πολίταν]· te Riele: μήτ[ε ἰδιώταν] Orlandos: μήτ' ἰ[διώταν] Dub. 23 κα τ[ὸν
νόμον?] te Riele RA: κα τ[ὰ γεγραμμένα?] te Riele, Apaisement: κα τ[ὰν συνθήκαν]
Taeu.: κα τ[ὰ Εὐμήλω] Dub.

Eid(estext) hinterlegen, den wir geschworen haben, nachdem Kleonymos gekommen war; und kein Privatmann soll Prozeß führen wegen der früheren (Darlehens-) *Syngraphai*¹², außer wenn jemand auf Beschluß des Rates¹³ für die *Polis* Bürge war¹⁴.

(§ 5) Die Vollstreckung soll gegen¹⁵ Eumelos in Höhe von einer Mine und zwanzig Stateren zulässig sein, weil¹⁶ er auf Aufforderung des *Damiorgos* Bürgschaft geleistet hat.

(§ 6) In späterer Zeit soll niemand des Zwistes¹⁷ um die Schulden gedenken und weder Geld einfordern noch jemanden in die Verbannung treiben, weder ein Amtsträger noch ein Privatmann¹⁸; wenn aber jemand dem zuwiderhandelt, soll er nach der *Syntheka*¹⁹ verantwortlich sein.

1 Kleonymos handelt wie ein souveräner Herrscher (Z. 4: ἐλευθέραν τὰν πόλιν ἀπέδωκε), ähnlich wie sechs Jahre zuvor bei der Eroberung Troizens (Polyainos 2, 29, 1). Das spricht – ungeachtet seines Bündnisses mit Pyrrhos – für seine selbständige Stellung als Heerführer (SCHWERTFEGGER 89, 91). Er hatte wenige Jahre zuvor ein Bündnis zwischen den kretischen *Poleis* Polyrrhenia und Phalasarna vermittelt (StV III 471).

2 Höchstwahrscheinlich eine makedonische Besatzungstruppe (zu πρῶρά = φρουρά s. TE RIELE RA 214 und Mnemosyne 344f.). Ebenso wie in anderen Orten

der Peloponnes wirkte sich auch in Alipheira der schwindende Einfluß des Antigonos Gonatas aus (SCHWERTFEGER 90f.). Andere Interpretationen s. in der u. Anm. 3 zitierten Literatur.

3 Die Erwähnung der Piraten spielte für die meisten Datierungsversuche eine wichtige Rolle. TE RIELE RA 223f. setzte sie mit den von Polyb. 4, 79, 6 und 4, 80, 4 als Kampfgefährten der Ätoler genannten Seeräubern gleich und gelangte zu einer Datierung um 218 v. Chr. ORLANDOS, Ἀλίφειρα 138–140, hielt sie für Illyrer (vgl. Polyb. 2, 5, 1f.), die der durch Polyb. 2, 44, 6 als Tyrann von Phleius belegte Kleonymos zwischen 235 und 229 v. Chr. vertrieben haben könnte. Schließlich vertrat ROY 44f. die Ansicht, es handle sich um (kretische?) Verbündete des Nabis, die vor 198 v. Chr. Alipheira besetzt hätten. Angesichts der Häufigkeit von Piratenüberfällen im 3. Jh. ist es jedoch unmöglich, daraus einen gesicherten Anhaltspunkt zu gewinnen, SCHWERTFEGER 91f.

4 Das sonst nicht belegte *μνασιχολεῖν* entspricht dem bei der Rückführung von Verbannten häufig gebrauchten Terminus *μνησικακεῖν*, vgl. Nr. 5, 59; s. TE RIELE RA 214–216; SEIBERT, Flüchtlinge 401f.

5 Von der Lesung her (für diese Stelle bietet TE RIELE, Apaisement Taf. 4, das beste Photo) ist *μίασμα* eindeutig gegenüber *πτᾶσμα* (ORLANDOS, dazu neigen auch J. u. L. ROBERT, BE 1969, 267) der Vorzug zu geben. Zwei Längshasten sind klar sichtbar: die linke von M bzw. Π und jene von I bzw. T. Unmittelbar vor der letzten verläuft ein leicht geneigter Strich von links oben nach rechts unten, der etwas oberhalb der Zeilengrundlinie endet. Das ist ein charakteristischer Bestandteil des Buchstaben M, wie er sich in unserer Inschrift findet (vgl. *μνασθῆναι*, Z. 21). Auch sinngemäß scheint *πτᾶσμα* = *πταῖσμα* „Fehler, Unglück“ nicht so gut in den Kontext zu passen. Inhaltlich ist *μίασμα* wohl in profanem Sinn aufzufassen (R. PARKER, *Miasma*, Oxford 1983, 3 Anm. 10).

6 Von SCHWERTFEGER 92f. mit einem Strategen identifiziert, der zwischen 270 und 259 v. Chr. für Ptolemaios II. in Karien tätig war; Bedenken gegen diese und weitere Gleichsetzungen J. u. L. ROBERT, BE 1974, 255.

7 Τῷ σίτω: Gen. der Beziehung, besonders der Rechtssphäre (SCHWYZER, Gr. Grammatik II 131; TE RIELE RA 216). Vielleicht handelt es sich bei Milon und Apelichos um Getreideimporteure, die ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen waren; vgl. B. LAUM, Eisagogeis auf Samos (AM 38, 1913, 51–59). Obwohl die „Urteilssumme“ aus vertraglichen Ansprüchen der *Polis* gegen die beiden Schuldner herrühren könnte, ist im Zusammenhang mit *Lipodamia* eher an eine Geldstrafe wegen politischer Vergehen zu denken.

8 Diese Amtsbezeichnung ist sonst nur aus Sparta bekannt, allerdings aus weit späterer Zeit (A. M. WOODWARD, BSA 26, 1923/25, 166f. B 9, 4f.; ca. 125–145 n. Chr.). Ihre Funktion ähnelte zweifellos jener der wohlbekannten *Chreophylakes*, welchen die Archivierung von staatlichen, später auch privaten Urkunden (vor allem Schuldscheinen) oblag, s. TH. THALHEIM, RE 3, 2 (1899) 2448, s. v. Chreophylakes; die frühesten Zeugnisse bei A. WILHELM, ÖJh 12, 1909, 125. Vgl. auch BUSOLT–SWOBODA 490 sowie zusammenfassend A. P. CHRISTOPHILOPOULOS, Νομικά ἐπιγραφικά II (Athen 1979) 9–60; zum Archivwesen in hellenistischer Zeit s. WÖRRLE, Reformgesetz 320–344.

9 Λιποδαμία: bisher unbekanntes Wort (analog zu λιποταξία gebildet, TE RIELE RA 217) zur Umschreibung von Verbannung und freiwilligem Verlas-

sen der Stadt aus politischen Gründen. Das Vermögen der Flüchtlinge war eingezogen worden; die *Damiorgoi* und die *Chreonomoi* standen nun vor der schwierigen Aufgabe, aufgrund der damals angelegten Listen (ἐπιγραφαί, Z. 10/11; vgl. das Verzeichnis des versteigerten Eigentums der Hermenfrevler, IG I³ 421–430) und gemäß dem mit Kleonymos geschlossenen Vertrag (συνθήκα, s. u. Anm. 10) die Rückstellung der beschlagnahmten Güter vorzunehmen. Ob die Heimkehrer ihr Eigentum zur Gänze zurückerhielten oder ob (wie im Alexander-*Diagramma* von Tegea, Nr. 5; s. a. SEIBERT, Flüchtlinge 160–162, 402) ein Ausgleich vorgesehen war, ist nicht feststellbar. Die Ansprüche auf Restituierung mußten innerhalb eines Jahres angemeldet werden (deshalb die Nennung der amtierenden Beamten in Z. 11f., im Gegensatz zu τῷ δὲ κατυστέρ[ω χρόνῳ], Z. 20).

10 An dieser Stelle wird auf eine allgemeine Vorschrift Bezug genommen. Die Vorgänge können folgendermaßen erklärt werden: Während der Zeit der makedonischen Besatzung waren zahlreiche Bürger verbannt worden oder hatten freiwillig die Stadt verlassen (vgl. λιποδαμία, Z. 9/10, s. o. Anm. 9, sowie die Bestimmung μηδὲ φυγάδας θῆναι in Z. 22, wodurch offenbar einer Wiederholung der Geschehnisse vorgebeugt werden sollte). Die Flüchtlinge hatten sich Kleonymos in der Hoffnung angeschlossen, daß er ihnen zur Rückkehr in die Heimat verhelfen könne (vgl. SEIBERT, Flüchtlinge 403). Nach der Befreiung Alipheiras traf Kleonymos mit der *Polis* ein Abkommen und ließ es beschwören (ὅρκος, Z. 15/16). Die Bezeichnung des Abkommens muß nun in der Lücke gesucht werden. Für συ[νγραφ]||άν, woran man eventuell denken könnte, ist zuwenig Platz vorhanden. TE RIELE RA 218f. ergänzte „avec beaucoup d’hésitation“ συ[νβολ]||άν, was er in seiner zweiten Version (Apaisement) wohl zu Recht eliminierte. *Symbola* bezeichnet vor allem einen Rechtshilfevertrag (vgl. Nr. 17 u. 28). Wenn jedoch ein Vertrag in erster Linie politische Ziele verfolgt, so heißt er meist *Syntheke* oder *Synthekai* (O. SCHULTHESS, RE S 6, 1935, 1158, s. v. συνθήκη; *Symbole* und *Syntheke* nebeneinander: IG I³ 118, 20f., 409 v. Chr.; Aristot. Rhet. 1360 a, Polit. 1280 ab, dazu GAUTHIER, *Symbola* 90–92). Dieses Wort wird auch hier zu ergänzen sein (bereits erwogen von TE RIELE RA 219). Συνθήκαι καὶ ὅρκοι ist in den Quellen oft als Hendiadyoin zu verstehen, die beiden Begriffe werden sogar synonym gebraucht (SCHULTHESS a. O. 1162f.; vgl. a. StV III Index, s. v. συνθήκη 3 u. 4). Möglicherweise trifft das auch in der vorliegenden Inschrift zu, sodaß also die im Athenatempel zu hinterlegende Urkunde den gesamten Vertrag mit Kleonymos enthielt (s. u. Anm. 11). Zu erwägen ist jedoch auch die Erklärung, daß συνθήκα (Z. 12/13, 24) die vorliegende Urkunde meint (vgl. die Eingangsformel, Z. 2) und der bereits geleistete Eid (Z. 16) ein allgemeines Amnestieabkommen betraf, dessen nähere Details nun geregelt werden.

11 Die Konstruktion dieser Stelle ist etwas unklar und hat zu Mißverständnissen geführt. Gemeint ist wohl nicht, daß der Eid geleistet wurde, nachdem Kleonymos in den Tempel gekommen war (so TE RIELE RA 220 und ORLANDOS, Ἀλίφειρα 144f.). Der Nebensatz endet nämlich schon nach παρῆλθε, und ἰν (= εἰς) τὸν ναὸν τ[ᾶς θεᾶς] bezeichnet den Ort, an dem der Eid hinterlegt werden soll. Diese Festsetzung würde man andernfalls vermissen, zumal die vorhergehende Ortsangabe ἰν τὸ ἱερὸν τᾶς Ἀθάνας sich nur auf die Stele bezieht, auf welcher aber kein Eid verzeichnet ist. Vgl. Syll.³ 672, 30f. (Delphi, 162–160

v. Chr.): καταθέντω δὲ τὸμ μὲν ἓνα πίνακα ἐν τὸν ναόν, τὸν δὲ . . ., sowie WILHELM, Beiträge 290.

12 Der erhaltene Text läßt erkennen, daß hier bestimmte Klagen abgeschnitten werden sollen; davon sind nur solche gegen Bürgen ausgenommen. Es liegt deshalb nahe, daß es sich hier um Darlehensurkunden (συγγραφαί, BUSOLT-SWOBODA 620, 623) handelt, welche zuvor die χρεῶν στάσις (Z. 21, s. u. Anm. 17) ausgelöst hatten; s. die Interpretation der gesamten Passage u. Anm. 14.

13 Δόξαν τᾷ βωλαῖ (oder: πόλι): *Acc. absolutus* (TE RIELE RA 221; SCHWYZER, Gr. Grammatik II 401f.; vgl. Thuk. 8, 79, 1: Αἰσθόμενοι δὲ οἱ ξύμμαχοι καὶ ὁ Ἀστύοχος τὸν θροῦν, καὶ δόξαν αὐτοῖς ἀπὸ ξυνόδου ὥστε διαναυμαχεῖν, . . . ἔπλεον ὡς πρὸς τὴν Μυκάλην).

14 Ἐγγυεύω „Bürge sein“ ist aus SGDI 1804, 3 (Delphi, 2. Jh. v. Chr.) bekannt; zur Wortbedeutung s. PARTSCH, Bürgschaftsrecht 114f. Privatleute hatten der *Polis* Alipheira Darlehen gewährt, wofür von der *Polis* ausgewählte Bürger (wahrscheinlich im Rahmen einer Liturgie) die Haftung übernehmen mußten (eine Parallele bietet die berühmte Nikareta-Inschrift IG VII 3172, bes. VI (A) 1–17 und II (E) 21). Nur diese sollten von der Haftung nicht befreit sein. Die Klausel hatte den Zweck, den Gläubigern der *Polis* die Rückzahlung der Kredite zu gewährleisten, um sie auch in Zukunft zur Hingabe von Darlehen zu veranlassen.

15 Der Querstrich des T von κατὰ in Z. 19 ist undeutlich ausgeführt (ORLANDOS hat ihn jedoch gesehen), sodaß TE RIELE RA 221f. zur Lesung καὶ α' Εὐμήλω μνᾶς gelangte und damit eine „Währung des Eumelos“ annehmen mußte. Eine Währung (oder Münzen) mit Namen Eumelos ist jedoch nirgends belegt. Daher ist diese Hypothese mit J. u. L. ROBERT, BE 1969, 267, abzulehnen. Κατὰ „gegen“ weist allerdings nicht die in der Inschrift sonst übliche Apokope auf; dieses Phänomen kann aber auf den vielfach spürbaren *Koine*-Einfluß (ORLANDOS, Ἀλίφειρα 151) zurückgeführt werden. Nicht zu folgen ist hingegen der von ORLANDOS, Ἀλίφειρα 145f., erläuterten Ergänzung [ὀφλημ|α] δ' ἔστω κατὰ . . .; diesen Gedanken hätte man einfacher durch ὀφλέτω o. ä. ausgedrückt. Ὀφλημα bezeichnet die Urteilssumme vom Standpunkt des Verurteilten aus; die Konstruktion . . . ἔστω κατὰ läßt jedoch eine Handlung erwarten, die zum Nachteil des Eumelos stattfinden soll, also am ehesten die *Praxis*. Die Verbindung πρᾶξις κατὰ τινος findet sich in Syll.³ 577, 62f. (Milet, 200/199 v. Chr.): εἶναι δὲ κατ' αὐτῶν καὶ πρᾶξιν τοῦ μισθοῦ . . ., und 742 (IK 11/1, 8), 33f. (Ephesos, ca. 85 v. Chr.): . . . καὶ εἶναι ἀκύρους τὰς κατ' αὐτῶν πράξεις. – Die Zeilentrennung ist angesichts von π|ρότερον (Z. 6f.) und [ὄρχο]|ν (Z. 15f.) unbedenklich.

16 Es bleibt unklar, warum der Sonderfall des Eumelos in die Urkunde aufgenommen wurde. Nach Z. 18 scheint das kausale ἐπεὶ die passende Ergänzung in Z. 19 zu sein. Es wäre allerdings auch denkbar, daß Eumelos trotz Aufforderung des *Damiorgos* keine Bürgschaft geleistet hatte und deswegen zur Haftung herangezogen werden soll. Die Ergänzung einer Kausalkonjunktion mit οὐκ (da ein Vokal folgt) würde jedoch zuviel Platz beanspruchen. TE RIELE RA 221 setzt an dieser Stelle εἰ μὴ ein und faßt die gesamte Passage aufgrund seiner Deutung des Eumelos (dagegen s. o. Anm. 15) als generelle Sanktion gegen Kollaborateure auf.

17 TE RIELE RA 222 Anm. 2 übersetzt χρεῶν στάσις mit „l'état des dettes“. Näher liegt jedoch στάσις in der verbreiteten Bedeutung „innere Auseinander-

setzung, Zwist“. Durch Besatzung und Piraten war die Stadt vermutlich so ausgeplündert worden, daß eine große Zahl von Bürgern ihre Pflichten gegenüber der *Polis* nicht mehr erfüllen konnte und zu Staatsschuldnern wurde, was die (in Z. 22 noch erwähnte) Verbannung nach sich zog. Dies könnte der Anlaß der Streitigkeiten gewesen sein. Wie TE RIELE zur Interpretation „on ne contractera désormais plus de dettes“ gelangt, ist unverständlich. Das Verbot, Geld einzufordern, bezieht sich selbstverständlich nur auf frühere Schulden.

18 Mit ORLANDOS ist hier im Hinblick auf Z. 17 ἰδιώταν einzusetzen; TE RIELE schlug ursprünglich πολίταν vor, bedingt durch seine abweichende Lesung von Z. 17. Diese korrigierte er in der Version der Kongreßakten, behielt aber die Ergänzung von Z. 22 (versehentlich?) bei (ebenso SEG).

19 Da es sich um die Einhaltung der Vertragsbestimmungen handelt, ist auch bei der Sanktion der Verweis auf einen früheren oder den vorliegenden (Z. 12–14) Vertrag (συνθήκα, s. o. Anm. 10) anzunehmen. Die Ergänzung füllt den vorhandenen Raum genau aus. Auch καὶ τ[ὸν νόμον] (TE RIELE RA) ist möglich, καὶ τ[ὰ γεγραμμένα] (TE RIELE, Apaisement) dürfte dagegen zu lang sein.

I GERICHTSORGANISATION

C) Verfahrenstypen

Vergehen gegen den Staat scheinen in besonderen Verfahren möglicherweise durch Popularklage verfolgt worden zu sein: Gefährdung der Getreideversorgung (Z. 9, s. o. Anm. 7), *Lipodamia* (Z. 9/10, s. o. Anm. 9) und Nichtbezahlen von Staatsschulden (Z. 20–23, s. o. Anm. 17).

Privatprozesse (δικάσασθαι) sind für Blutsachen (s. o. Anm. 5) und Darlehen (s. o. Anm. 12) sowie Bürgschaft (s. o. Anm. 14) belegt.

D) (Ort,) Termine, (Kosten, Hilfspersonen)

In § 3 werden Amtsträger eines bestimmten Jahres genannt. Daraus ist zu schließen, daß die in § 2 vorgesehenen Handlungen, vielleicht auch damit verbundene Klagen (s. o. Anm. 9), auf ein Jahr befristet waren.

II GANG DES VERFAHRENS

A) (Ladung), Klage, (Einlassungszwang)

Die Amnestieregelungen sind als Verbote abgefaßt, öffentliche oder private Klagen zu erheben (Z. 4–7, 17/18, 20–22); δικάσασθαι (Z. 6 u. 17) heißt „Privatklage erheben“.

E) Urteil

Als Terminus ist ὥφλε gebraucht (Z. 8). Die auf Konfiskation lautenden Urteile wurden im Archiv hinterlegt und auf Stein aufgezeichnet (Z. 10/11, s. o. Anm. 8).

F) Rechtskraft und Vollstreckung

Durch die vorliegende *Syntheska* werden gerichtlich verhängte Geldstrafen (καταδίκαι, Z. 8) aufgehoben (ἀφίεσθαι, Z. 9); andererseits wird die *Praxis* (Z. 18/19) aus einem möglicherweise bereits ergangenen Urteil ausdrücklich bestätigt. Mit „Prüfung“ der Konfiskationslisten ist vermutlich die Rückabwicklung der Beschlagnahme gemeint (s. o. Anm. 9).

III STRAFBESTIMMUNGEN

Zahlreiche Sanktionen sind erwähnt: Geldstrafe (zehntausend Drachmen) mit Fluch (Z. 13–14, worauf möglicherweise in Z. 23 verwiesen ist); nicht bezifferte Geldstrafen (Z. 8); Konfiskation (aus den Listen, Z. 10/11, zu erschließen); Verbannung (Z. 22).

Eigenartigerweise wird die Pflicht, eine Amtshandlung vorzunehmen, von „Strafe freigestellt“ (ἄζάμιος, Z. 12), das Verletzen dieser Amtspflicht aber selbst mit einer empfindlichen Strafe bedroht (Z. 13–14).

25

Dekret von Elis über Alipheira(?)

Alipheira, 244–219 v. Chr.

Die Zeilen ergeben keinen zusammenhängenden Sinn.

(Giebel?-)Stele aus geädertem Kalkstein, unten links gebrochen: Ränder durchwegs verloren, Außenmaße unbekannt; Bh 0,7. Schrift: ΑΕΘΙΟΞΦΩ.

Fundort: Alipheira, Λεῦκο bei der Quelle Tritonis (Nerasitsa), als Boden eines Kanals vermauert (1935); jetzt verschollen.

Photo: ORLANDOS 152 Abb. 105.

Editionen: ORLANDOS, 'Αλίφειρα 151–157 Nr. 2 (SEG 25, 448); TAEUBER 252–257 Nr. 24.

Literatur: N. ROBERTSON, Hesperia 45, 1976, 259–262 (Sprache, Datierung; Z. 3–5, 12–15).

Datierung: ROBERTSON 261f. (der Dialekt spricht für die Periode der elischen Vorherrschaft).

— — —
 — — ΝΛΥΤ. ΕΝ 'Αριστοδάμοι ἃ Καλλιστράτοι ΑΝΑΓ— —
 — — τῷ ἐγκλήματορ· τὰ δὲ ... ΜΑΤΑΟΣΠΛ 'Αριστο[δαμο— —]
 — — κυρια ἤμεν, πλὰν αἴ τινα τᾶρ πόλιορ τᾶρ τ[ῶν — —]
 [— — 'Αρισ]τόδαμορ το[ι]ρ πριαμένοιρ ἃ [δ]εχομένοιρ ΛΛΛ— —
 5 — — ΕΝ τὸ δικάστηριον τὸ τᾶρ πόλιορ Λ. ΟΙΛΙ. Κ...! — —
 — — ΕΥΝ. || ἤμεν ταῖρ ἐξ ἀρχᾶρ γενομέναιρ .. Ο..
 — — Ε. ΚΙΑ... ΑΤΕΛΙΑΝΛΙ. Ε... ΟΤ. ΛΛΙΟΝΤΕ— —

Die Transkription des Textes wurde anhand des in der *editio princeps* abgedruckten Photos überprüft und stellenweise korrigiert; im untersten Teil der Inschrift reichte jedoch die Qualität des unter schwierigen Umständen aufgenommenen Photos dazu nicht mehr aus. ORLANDOS' Text der Zeilen 17–20 wurde daher praktisch unverändert übernommen.

1 Anf. Taeu.; Λ = vielleicht Α; der zerstörte Buchstabe ist breit, rechts wahrscheinlich Längshaste: Λυτ[ά] ἐν Orlandos; ἃ Καλλιστράτοι Taeu. (ΑΙ. ΛΛΙ- der Stein): α Καλλιστράτοι Orlandos (s. u. Anm. 1); Ende: der letzte Buchstabe scheint Π zu sein 2 τῷ Taeu.; nach δὲ 2–3 Buchstaben, der letzte endet mit einer Längshaste; Π ist nicht ganz sicher; vielleicht τὰ δὲ χρήματα, ὅσσα Α.?: Ε. ΜΜΑΤΑΟ. ΣΛ Orlandos 3 κύρια ἤμεν Robertson (oder κυρία?): κυρίαν μὲν Orlandos; πλὰν αἴ τινα Taeu.: ΙΤΑΝΑ τινὰ Orlandos: τὰ δεδ[ο]γμ[έ]να Robertson 3/4 τ[ῶν 'Αλι|φειρέων] Orlandos: τ[ῶν 'Αλείων Robertson 4 Anf. Taeu.; zwischen ΤΟ und Δ scheint kein Platz für einen weiteren Buchstaben zu sein, ebensowenig zwischen Μ und Ο. Weiters ist zu lesen: ΤΟ. ΠΙ (oder Μ) ΙΙΑΜΕΝΟΙΙ (Ρ oder Κ) Α. Ε. ΟΜΕΝΟΙ. ΛΛΛ: τὸ δαμιοργοὶ ΠΙΙΑΜΕ. ΟΙΑ... λόμενορ ἄλλ- Orlandos: [ὅπωρ δὲ παραδοθαῖ], το[ι]ρ δαμιοργοὶ ἐπιμέ[λε]σσαι (= ἐπιμέλεσθαι) ... ἐ]λομένο[ι]ρ ἄνδ[ρ]ερ Robertson 5 Anf.: ΕΝ (oder τῶν?) Taeu.: ἔκρ]ινεν Orlandos: κατὰ τάδε ἔκρ]ινεν Robertson; Ende (nach πόλιορ) Taeu.: τὸ... Orlandos: τῶ[ν 'Αλείων Robertson 6 Anf. Taeu.: Υ. ΙΧΙΡ ἤμεν ταῖρ Orlandos: ταῖρ (Akk.) Robertson; Ende Taeu.: τοῦ Ο Orlandos 7 Taeu.: ΕΟΙΚΙΑ Γ. ΟΤΕΛΥΑΝΑΙΤ. ἄλλοιρ Α. ΟΝΤΕ Orlandos

... Aristodamos oder¹ Kallistratos ... des Klagevorwurfs; die ... Aristodamos(?) ... sollen gültig sein, außer wenn er(?) jemanden aus der *Polis* der ... Aristodamos dem (den) Käufer(n) oder Unternehmer(n)² ... (5) ... das *Dikasterion* der *Polis* ... soll das am Anfang Gewesene sein³ ... durch Aristodamos oder Kallistratos ... soll er fünf

- — . ΤΕΙ ὑπὸ Ἀριστοδάμῳ ἄ Καλλιστράτῳ ΤΑ— —
 — — ἀποτειάτῳ μναῖρ πέντε καὶ ἅ δίκαι ἀτελῆρ ἔ[στω — —]
 10 — — Π . Ι . Ο . ΤΛΑΠΙΟΓ . . ΜΕΝΥΙΟΝΑΞΙΟ . ΕΚΑΤΟΝ— —
 — — ΝΕΝΙ . . ΝΤΙΤΑΥΤΟΝ δὲ μὰ καταχράαστῳ ὑπὸ Λ— —
 — — ΤΑΓ . ΕΓΕΜ . . . Λ . . τὰ[ι]ρ δὲ στάλαιρ γρ[α— — —]
 — — ἐν τῷ ἱαρῷ τᾶρ Ἀθ[ά]ναρ, ὁμόσσαι δὲ ἐν ΛΙΝΡ— —
 — — ΑΣΑΛΕΙΙΕ . . ΚΑΑΙ . . Ο . πολῖται ἐοντ— —
 15 — — ΤΕ . ΝΜΙΙΑΤΟΝΕΝ . Ἀλιφείραι τοῖ δαμιοργ— —
 — — . . Ν δὲ τὸν αὐτὸν ὄρκον Ι . Λ . . . Λ . Ο . . ΟΝ— —
 — — . . ΟΓ . ΟΙ ἐοντα καὶ τοῖρ ἄλλοιρ ΟΡΟΝΟΝ— —
 — — γωνικόν· αἱ δὲ κα ἐπιστατῶν δοκέοι — —
 [— — τ]ὸν δὲ ΥΩΔΟΥΜÇ . ΟΓΑΡ . Ι στάλαιρ ἐν — —
 20 — — τί κα ΔΟΕΑΨΕΟ . ΑΙΑ . . ταῖρ Ι . ΑΤΙ— —
 — — —

8 vgl. Z. 1; Ende: ΤΑ Taeu.: μαλ- Orlandos 9 μναῖρ Robertson: μναῖρ Orlandos; πέντε καὶ ἅ δίκαι ἀτελῆρ ἔ[στω Taeu.: πεντεκαίδεκα ΑΤΕ . ΗΡΕΙ Orlandos 10 Taeu.: ΠΟ . ΟΝΤΩΝ . ΠΥΓΟΜΜ . Ν μναῖς ἰορ ἑκατον Orlandos; Ende: ἄξιο[ν] oder ἄξιο[ρ] ἑκατον? 11 Anf. Taeu.: ΝΕΝΕΑΝΤ . . αὐτὸν Orlandos; καταχράαστῳ ὑπὸ Λ καταχράαστῳ Orlandos 12 Taeu.: ΤΑΓΓΕΓΟ . Ι . ΕΝΑΝΣΙ τᾶρ δὲ στάλαρ Ι Orlandos 12/13 τᾶρ δὲ στάλαρ (Gen.) τ[ὰν ἀνάθεσιν τοῖ Ἀλιφείρειρ ποιησάντῳ ἐ]ν τῷ Robertson 13 Ende (nach ἐν) Th.-Taeu.: (ὁμόσσαι unsicher) 14 Taeu.: ΑΞΑΑΝΤΙΠΑΙΠΙΑΝΙ . . ΙΤΟΡ οἱ πολῖται Orlandos 15 Anf. Taeu.: ΙΝΜΙΙ . ΤΟΜΕΝ . Ν Orlandos; Ἀλιφείραι (Orlandos) fraglich; τοῖ (oder τὸν) δαμιοργ- Taeu.: τοῖ δάμο[ι] τοῖρ Orlandos 16 zweiter Buchstabe Ω oder Α; τον Orlandos; Ende (nach ὄρκον) Taeu.: ΠΑΚΑ ταῖρ Δ Orlandos 17 Anf. Taeu.: ΑΛΟΓΟΙ Orlandos.

Minen Strafe zahlen⁴ und die Klage soll nicht behandelt werden⁵ . . . (10) . . . soll nicht anderweitig verwendet werden⁶ . . . die Stelen sollen geschrieben werden . . . und aufgestellt im Heiligtum der Athena, schwören⁷ aber soll man in . . . die Bürger . . . in Alipheira die *Damiorgoi* . . . (15) . . . denselben Eid . . . und die (den?) anderen . . . wenn aber die *Epistatai* beschließen . . . Stele . . .

1 ORLANDOS hat ἄ nicht erklärt; es entspricht wohl der gemeingriechischen Disjunktivpartikel ἢ. Zu η > ᾱ im Elischen s. BUCK³ § 15. Vgl. auch μὰ καταχράαστῳ in Z. 11 (s. u. Anm. 6).

2 Vgl. Nr. 17, 128f.: ἢ παρ ὅτινας λάβοι ἢ πρ[ίαι]το, . . .

3 Zum elischen Akk. Pl. auf -αιρ, -οιρ s. ROBERTSON 255, 261 Anm. 12; BUCK³ § 78.

4 Ἀποτειάτω ist nicht, wie ORLANDOS, Ἀλίφειρα 156, meint, von ark. ἀπυτείω abzuleiten, sondern durch Ausfall des intervokalischen Sigma (BUCK³ § 59, 3) aus ἀποτεισάτω entstanden.

5 Zu ἁ δίκαι ἀτελήρ ἔ[στω] vgl. IvO 7, 3: αἱ δέ τις πὰρ τὸ γράφος δικάδ(δ)οι, ἀτελής κ' εἴη ἁ δίκαι ...; s. auch Nr. 16, 17.

6 Zu καταχραάστω (die Lesung ist eindeutig) vgl. IvO 1, 3: χρῆῃστ[αι], wobei das ursprüngliche elische η in späterer Zeit zu α wurde (BUCK³ § 15). Zu -στω für -σθω s. BUCK³ § 85, 1.

7 Ὀμόσσαι = ὁμόσθαι (s. BUCK³ § 85, 2).

Wenn man den Zusammenhang zwischen Z. 2 und Z. 5 herstellen darf, ist das *Dikasterion* einer *Polis* zur Entscheidung über ein nicht näher bestimmbares *Enklema* zuständig.

Zusätzlich zu einer Geldstrafe (5 Minen; Z. 9, s. o. Anm. 4) wird als Sanktion verhängt, daß eine *Dike* (Klage) nicht behandelt werden darf (Z. 9, s. o. Anm. 5).

26

Schiedsspruch über Grenzen zwischen Alipheira und Lepreon

Alipheira, nach 194/193 v. Chr.

§ 1 Urteilstkopf. § 2 Grenzbeschreibung. § 3 Liste der *Dikastai*.

Zwei nicht aneinanderpassende Teile einer Stele aus Kalkstein(?), überall gebrochen, nur rechter Rand des Fragments a (und b?) erhalten. Ein Teil von a ist nach der Auffindung (1929) verlorengegangen (Z. 9–17). Maße des Vorhandenen: a 26 . 26 (ORLANDOS gibt 76 an, was nach dem Photo aber nicht stimmen kann, wohl Druckfehler) . 10; Bh 0,81; b 28 . 22 . 5; Bh 0,8–0,9 (außer Δικασταί Z. 29: 1,3).

Fundort: Rogozio (jetzt Alipheira), in der über dem Athenatempel errichteten Kirche; jetzt Athen EM Inv. Nr. 13381 (a), 13382 (b).

Photos: ORLANDOS 158 Nr. 106 (a), 163 Nr. 107 (b).

Zeichnungen: ORLANDOS 159 (a), 164 (b); DUBOIS II 249f.

Editionen: ORLANDOS, Ἀλίφειρα 158–167 Nr. 3 u. 4 (SEG 25, 449); TAEUBER 258–261 Nr. 25; DUBOIS II S. 248–254.

b

-----ας ὑπ-----
 [- ----- ό]δὸν τὰν ὑπὸ
 20 [- ----- ὕ]π' ὀχετὸν διὰ .Ι.
 -----ι τὰν τρικέλευθο[ν]
 -----ος τραχυλίας ἱμβά-
 [λλει? -----] αἶ τινα διὰ τὰς
 ----- αἶ κ' ἀνὰ ΠΕΛ.Ι καὶ ἐπ[ι]
 25 -----σιν τὰν πολύκοινο[ν]
 -----ᾶς ἔλαβον οἱ Ἄλιφ-
 [ειρεῖς ----- ἐπ]άνω τῷ ἱερῷ τῷ Διὸ-
 [ς ----- τὸς] τέρμονας τὸς κατὰ
 ----- *vacat* (§ 3) Δικασταί ἐπικλ[αρω-]
 30 [θέντες? ·] ----- Ξενίας Ἄν-----
 -----ίνω Ἀριστέα[ς -----]
 -----Ω Σάνος Ν-----
 -----Α Ἀνάξιππ[ος -----]
 ----- Οἶναγεος? 45 Ἀπέλλω[ν -----]
 35 -----άρεος Ἀστέας -----
 -----ξένω Ψαμέας -----
 -----Ω Κόργισις -----
 -----Ω Θευτᾶς -----
 -----ΝΩ 50 Δαμάτρι[ος? -----]
 40 -----ΙΑ Νικ-----

29/30 ἐπικλ[αρω|θεντες] Taeu.: ἐνικλ Orlan dos: ἐνικα- SEG: ENIK/ Dub.

von . . . - - - . . . Weg unter . . . (20) . . . unter dem Kanal . . . den Dreiweg
 . . . des steilen Abhangs(?) . . . etwas durch die . . . auf . . . und zu . . .
 (25) . . . die allen gemeinsame . . . die die Alipheireer nahmen . . .
 oberhalb des Heiligtums des Zeus . . . die Grenzsteine gemäß . . .
 (§ 3) Zugeloste *Dikastai*²: (Namen).

1 Das Gebiet von Lepreon lag südwestlich von Alipheira.

2 Der Schrägstrich des von ORLANDOS gelesenen Ny, der außergewöhnlich breit ist, ist wohl nur ein Kratzer. Über den Längshasten sind die für das Pi der Inschrift charakteristischen verlängerten Enden des Querbalkens zu erkennen.

Trotz des fragmentarischen Zustands sind dem Text einige wichtige prozessuale Details zu entnehmen.

I GERICHTSORGANISATION

A) (Jurisdiktionsträger und) Gerichte, Zuständigkeit

Die beiden beteiligten *Poleis* hatten in einem Grenzstreit eine nicht bestimmbare dritte *Polis* zur Entscheidung angerufen. Aus ἐπικλ[αρω|θέντες] (Z. 29/30, s. o. Anm. 2) folgt, daß das internationale Verfahren nach dem Muster der innerstaatlichen Gerichtsbarkeit abgewickelt wurde³. Für den Grenzstreit wurden mindestens 21 *Dikastai* ausgelost⁴, und zwar aller Wahrscheinlichkeit nach eine ungerade Zahl (s. o. Anm. 2) – nach den Platzverhältnissen und den Proportionen der Stele sind Namen bis zur doppelten Zahl möglich.

B) Parteien

Ob Alipheira oder Lepreon als Kläger aufgetreten war, ist nicht zu entscheiden. Beide Parteien werden in Z. 3/4 im Nominativ angeführt, ohne daß der syntaktische Zusammenhang klar würde.

C) Verfahrenstypen

Es handelt sich um zwischenstaatliche Schiedsgerichtsbarkeit; das Auslosen der *Dikastai* und die Form des Urteils entsprechen jedoch der Geschworenengerichtsbarkeit.

II GANG DES VERFAHRENS

D) (Beweismittel und) Beweisverfahren

Das Wort ἔδειξαν (Z. 4) läßt auf ein Beweisverfahren schließen, jedoch gibt es keinen Anhaltspunkt dafür, daß die *Dikastai* die Gren-

Als passende Ergänzung bietet sich ἐπικλ[αρωθέντες] an, s. u. I A. Der rechte Rand des Schriftfeldes ist nach dem Photo nicht erhalten (obwohl von ORLANDOS auf der Zeichnung so dargestellt), dürfte aber nach der Symmetrie der Namenskolumnen nicht weit entfernt sein (vgl. SEG S. 161), sodaß das gesamte Wort ἐπικλ[αρωθέντες] wohl nicht mehr in Z. 29 paßt. Da in Z. 30 der erhaltene Teil der linken Kolumne freigeblieben ist, kann man hier vielleicht statt eines Namens den Rest des Wortes ergänzen. Dies ergäbe bei ungerader Anzahl der Richter einen symmetrischen Abschluß der Inschrift.

³ Vgl. das 'Urteil von Knidos', Syll.³ 953, und dazu THÜR, Urteil 473f.; zum Mechanismus der Entscheidung s. dort S. 477f.

⁴ Zum Losvorgang in Athen s. Aristot. AP 59, 5.

zen im Gelände abgeschritten und persönlich in Augenschein genommen hätten. Wie in Nr. 22 (s. dort Anm. 5) spricht bereits deren große Zahl dagegen, zumal sie hier durch das Los bestimmt waren.

E) Urteil

Aus der Wendung [καθάπερ] ἔδειξαν (Z. 4) im Kopf des Urteils geht hervor, daß die Entscheidung nicht in Form eines vom Kollegium aufgesetzten Spruches gefallen ist, sondern daß das Gericht dem Antrag einer der beiden Parteien beigetreten ist und den anderen verworfen hat. Ein *Dikasterion* einer *Polis* hat technisch nur die Möglichkeit, entweder mit Ja oder mit Nein abzustimmen. Den 'Urteilkopf' und die Liste der *Dikastai* dürfte der Gerichtsvorsitzende (oder eher sein Schreiber) angefügt haben. Hingegen formuliert eine mit weniger Personen besetzte 'Grenzkommission' den Spruch in Form eines Tätigkeitsberichts⁵.

⁵ S. THÜR, Urteil 477; als Beispiel sei dort auf Text c) verwiesen.

27

Freilassungsurkunde

Phigaleia, 370–325 v. Chr.

Invokation. § 1 Freilassungserklärung. § 2 Sanktion für Wiederverklavung: Vermögensverfall.

Zwei aneinanderpassende Teile eines Bronzetäfelchens; in den drei erhaltenen Ecken Löcher zur Befestigung. Schrift in Punkten. H 14,5, B 12; Bh 0,6–1.

Fundort: Bergheiligtum auf dem Kotileon (ca. 500 m nordwestl. des Tempels des Apollon Epikourios) bei der südöstl. Ecke des Artemistempels; jetzt Athen NM Inv. Nr. 13096.

Photos: KOUROUNIOTIS 177f. Abb. 10; A. TSELALIS, 'Ολυμπιακά I (Athen 1954) 282; COOPER Taf. 50 d.

Zeichnungen: LATTERMANN in: IG V 2, 429 (danach ARVANITOPOULOS II 258 Abb. 215; DUBOIS II 259).

Editionen: K. KOUROUNIOTIS, AEphem 1903, 179–183 (Th. REINACH, REG 17, 1904, 248; H. EHRLICH, ZVerglSprF 41, 1907, 291); IG V 2, 429 (Syll.³ 1204;

SCHWYZER 673; ARVANITOPOULOS, 'Επιγραφική II 258; H. RÄDLE, Untersuchungen zum griechischen Freilassungswesen, Diss. München 1969, 48–50; U. PANNUTI, MemAccLinc Ser. 8 16, 1971/72, 187.189; GUARDUCCI, Epigrafia III 268–270); TAEUBER 262–264 Nr. 26; DUBOIS II S. 258–264.

Literatur: L. DEUBNER, RhM 59, 1904, 473–476 (zum Kult, Zuweisung der Tempel); LATTE, Heiliges Recht 53f. (zum Verfall des Besitzes und zur Person des Klenis); E. MEYER, RE 19, 2 (1938) 2079, s. v. Phigaleia (Dat.: frühes 4. Jh. v. Chr.); F. BÖMER, Untersuchungen über die Religion der Sklaven in Griechenland und Rom II (AbhMainz 1960/1) 21 (profane Freilassung); N. LEWIS, Greek Historical Documents (Toronto 1971) 110 (engl. Übersetzung); F. A. COOPER, Hesperia 44, 1975, 225–233 (zur Schrift; Dat.: 370–325 v. Chr.); BRAVO, Sulân 840 (zu ἐπιθυγάνω, Z. 5); JOST, Sanctuaires 91, 97 (zu Datierung, Lage der Tempel), 222, 415, 486 (zu Pan, Artemis, Apollon).

Datierung: nach der Schrift (COOPER, bes. S. 231f.).

Θεός, Τύχα.

(§ 1) Κλῆνις ἀφῆκε

Κόμαιθον, Ἔλυθρον,

Ὀμβρίαν, Χοιροθύωνα.

5 (§ 2) Εἰ δέ τις ἐπ[ιθ]υγάνῃ

τούτοις, ἱερὰ τὰ χρ(ῆ)μα-

[τ]ὰ ἔν(α)ι πάν[τ]α, εἴτε

[F]ιστίας, ε(ῖ)τ' ἄλος τ(ι)ς,

[τ]' Ἀπόλλωνι τοῖ Βασί-

10 [τ]αι καὶ τοῖ Πανὶ

[τ]ῶι Σινόεντι

[κ]αὶ τ' Ἀρτέμι τᾶι Κῶτι-

λεοῖ καὶ τᾷ Φορθασίᾳ.

Alle Buchstaben in spitzen Klammern fehlen im Original. 3 Ἔλυθρον (= Ἔλυτ-ρον) IG: ἐλύθρον = ἐλεύθερον Kourouniotis 5 IG: ἐπιθυιάνε Kourouniotis; von ἐπιθυγάνω = ἐφάπτομαι (Bravo) 8 [F]ιστίας erg. Ehrlich.

Gott! Tyche! (§ 1) Klenis ließ frei Komaitchos, Elythros, Ombrias und Chirothyon. (§ 2) Wenn jemand Hand an diese legt, sei es Vistias¹ oder ein anderer, sollen alle (seine) Güter dem Apollon Basi-²tas, dem Pan Sinoeis³, der Artemis von Kotileon⁴ und der Vorthasia⁵ (verfallen sein).

1 Der Name ist aus IG V 2, 271, 18 (Mantineia) bekannt. Vistias könnte Erbe des Klenis (von RÄDLE 49 unrichtig als Frauennamen gedeutet) gewesen sein; dennoch liegt keine testamentarische Freilassung vor, da in solchen Fällen immer der Erbe als Freilasser auftritt (RÄDLE 49, GUARDUCCI, Epigrafia III 270). Auch eine ἀνάθεσις (HILLER – nicht DITTENBERGER, RÄDLE 49 – in

Syll.³ 1204) ist auszuschließen, da ein entsprechender Terminus fehlt (BÖMER II 21). Zu den vor allem aus Nordgriechenland bekannten Rechten, welche dritte Personen gegenüber Freigelassenen haben können, s. A. M. BABACOS, *Actes d'aliénation en commun* (Thessaloniki 1966) 76ff., und K.-D. ALBRECHT, *Rechtsprobleme in den Freilassungen der Böotier, Phoker, Dorier, Ost- und Westlokrer* (Paderborn 1978) 216ff.

2 Der Inhaber des berühmten Tempels von Bassai.

3 Dessen Kult scheint später nach Megalopolis übertragen worden zu sein (Paus. 8, 30, 3); der Beiname ist auch in Nr. 29, 9 wiederzuerkennen (G. J. TER RIELE, BCH 90, 1966, 260f.).

4 Κοτιλεοῖ ist Lokativ; der einheimische Name des Berges ist also Kotileon (KOUROUNIOTIS 182; MEYER; DUBOIS II 263), Kotilion bei Paus. 8, 41, 7.10.

5 Gleichzusetzen mit (Artemis) Orthia; zu dieser s. NILSSON, *Religion* I 487–490.

Als Akt eigenmächtiger Rechtsdurchsetzung, der eventuell einen Statusprozeß auslöst, ist ἐπιθυγγάνειν (= ἐφάπτεσθαι, s. krit. App.) zu verstehen. Wie der hiegegen als Sanktion angedrohte Vermögensverfall prozessual durchgesetzt werden soll, ist nicht ersichtlich.

28

Messenischer Beschluß über eine Homologia mit Phigaleia

Phigaleia, um 240 v. Chr.

I Beschluß der Messenier. §1 Begründung: Drei Gesandte des Ätolerbundes (als *Diallaktai*) und acht aus Phigaleia tragen in Messene den Versöhnungswunsch vor; Beschlußvermerk für das folgende: §2 *Isopoliteia* und *Epigamia*. §3 Künftige *Synbola*. §4 Gemeinsame Nutzung des umstrittenen Gebiets. §5 Schwur und Publikation. §6 Bei Verstoß gegen die *Philia* wird die *Homologia* unwirksam.

II Vermerk der Ratifikation durch die Phigaleier.

III Eid der Messenier. — — —

Giebelstele aus weißem, geädertem Kalkstein, links und unten gebrochen.
47 . 43 . 9,5; Bh 2. Stoichedon 37 (Z. 1?)–36 (Z. 2ff.).

Fundort: Pavlitza (Phigaleia), in einer Tränke vermauert; jetzt Athen EM.

Photo: IG V 2 Taf. 5 (Z. 1–13).

Editionen: S. A. KOUMANOUDIS, 'Ο Φιλόπατρις Nr. 231 vom 1. 7. 1859 (AA 1859, 111f.); K. S. PITTAKIS, AEphem 1859, 1823f. Nr. 3493 – beide nach Abschrift von P. VLASTOS (P. FOUCART in: LE BAS 328a; CAUER¹ 12; CAUER² 45; Syll.¹ 181; Syll.² 234; MICHEL 187; R. MEISTER SGDI 4645); IG V 2, 419; Syll.³ 472 (SCHWYZER 71; E. BOURGUET, Le dialecte laconien, Paris 1927, 91f. Nr. 22; A. TSELALIS, 'Ολυμπιακά I, Athen 1954, 280–282 Nr. 1; StV III 495); TAEUBER 265–273 Nr. 27.

Literatur: A. CONZE–A. MICHAELIS, Annali dell'ist. di corr. archeol. 33, 1861, 56f. Nr. 23 (Lesungskorrekturen nach eigener Abschrift); E. SONNE, De arbitris externis (Diss. Göttingen 1888) 24 Nr. 41; HOFFMANN 22 (Namen der phigalischen Gesandten, Z. 7–9); E. SZANTO, Das griechische Bürgerrecht (Freiburg i. Br. 1892) 76–78, 86 (zur Isopolitie; Dat.: um 220 v. Chr.); V. BÉRARD, De arbitrio inter liberas Graecorum civitates (Diss. Paris 1894) 8f. (Text; Dat.: 250–222 v. Chr.); K. SEELIGER, Messenien und der achäische Bund (Progr. Zittau 1897) 7 Anm. 6 (Lokalisierung des umstrittenen Gebietes); B. NIESE, Geschichte der griechischen und makedonischen Staaten II (Gotha 1899) 260 Anm. 3; A. WILHELM, GGA 165, 1903, 791 (Lesungskorrekturen nach Autopsie); H. F. HITZIG, Altgriechische Staatsverträge über Rechtshilfe, in: FS F. Regelsberger (Zürich 1907) 15 Nr. 18 (zur *Symbola*); A. RAEDER, L'arbitrage international chez les Hellènes (Kristiania 1912) 95–97 Nr. 51 (zum Schiedsspruch; Dat.: um 245 v. Chr.); K. F. HERRMANN–H. SWOBODA, Griechische Staatsaltertümer III⁶ (Tübingen 1913) 349f.; TOD, Arbitration 9 Nr. 5, 73, 102, 125; F. HILLER v. GAERTRINGEN, AEphem 1914, 134f. (Korrekturen zum IG-Text); K. J. BELOCH, Griechische Geschichte IV 1² (Berlin 1925) 621 (Dat.: M. 3. Jh. v. Chr.); J. H. THIEL, Klio 20, 1926, 55 (deutet Z. 13–15 als wechselseitige Epinomie); W. W. TARN CAH VII (Cambridge 1928) 733 (Dat.: ca. 240 v. Chr.); G. KLAFFENBACH IG IX 1² fasc. 1 (Berlin 1932) p. XXI 37–48 (Dat.: vor 240 v. Chr.); F. W. WALBANK, JHS 56, 1936, 68 Anm. 30 (Dat.: ca. 244 v. Chr.); R. FLACELIÈRE, Les Aitoliens à Delphes (Paris 1937) 240 Anm. 3; E. MEYER, RE 19, 2 (1938) 2082f., s. v. Phigaleia; A. AYMARD, Les premiers rapports de Rome et de la confédération achaienne (Bordeaux 1938) 23 Anm. 39; C. A. ROEBUCK, A History of Messenia from 369 to 146 B. C. (Chicago 1941) 66ff. (Dat.: ca. 240 v. Chr.); F. W. WALBANK, A Historical Commentary on Polybius I (Oxford 1957) 452; D. KIENAST, JNG 14, 1964, 62 (Vorläufer von kaiserzeitl. *Homonoia*-Verträgen); E. WILL, Histoire politique du monde hellénistique I (Nancy 1966) 289, 300 (I² 329, 332); LARSEN, States 203 (zur Isopolitie); GAUTHIER, Symbola 366–368 (*Symbola* als Mittel, Messene indirekt dem Ätolerbund anzuschließen); W. GAWANTKA, Isopolitie (Vestigia 22, München 1975) 67 Anm. 60, 83 Anm. 102, 88 Anm. 110, 114 Anm. 46, 212 Nr. 30; E. MEYER, RE S 15 (1978) 269, s. v. Messenien; URBAN, Wachstum 77 Anm. 370.

Datierung: Polyb. 4, 3, 6 nennt Phigaleia im Jahre 221 συμπολιτευομένη τοῖς Αἰτωλοῖς (s. dazu GIOVANNINI, u. Anm. 2, 22f.) und gibt damit einen *terminus ante quem* (WALBANK, Commentary 452; GAUTHIER, Symbola 367 Anm. 38). Wahrscheinlich fällt der Vertrag in die Jahre um 240, nachdem die Ätoler ihren

Einfluß auf der Peloponnes durch mehrere Feldzüge ausgedehnt hatten (WILL I 298, I² 329; SCHMITT StV III S. 184). Einen prosopographischen Anhaltspunkt bieten die ätolischen Gesandten Timaios und Kleopatros (s. u. Anm. 3 u. 4).

- [(1 § 1) 'Επειδὴ παραγενόμενο]ι πρεσβε[υ]ταὶ καὶ διαλ-
 [λακταὶ? παρὰ τῶν Αἰτω]λῶν Τίμαιος, Κλεόπατρος,
 [..... τό τε ψάφισ]μα τὸ παρὰ τῶν Αἰτωλῶν ἀπ-
 [έδωκαν καὶ αὐτοὶ] διελέγοντο ὅμοια τοῖς ἐν τ-
 5 [ῶι ψαφίσσῃ, ἀξ]ιῶντες διαλυθῆμεν ποτὶ τῶ-
 [ς Φιαλέας, συνπ]αρόντες δὲ καὶ τῶν ἐΦιαλείας
 [παρελθόντων] Θαρυκίδας, 'Ονόμανδρος, 'Ανφίμα-
 [χος,]δας, 'Ορθολαίδας, Κραταιμένης, Τι-
 [....., Δ]αμάρετος τὰ αὐτὰ ἀξίων, ἔδοξε ταῖ
 10 [πόλει ταῖ Μ]εσανίων, (§ 2) ἤμεν τοῖς Μεσσανίοις κα-
 [ὶ τοῖς Φια]λέοις ἰσοπολιτείαν καὶ ἐπιγαμία-
 [ν ποτὶ ἄλλ]άλως· (§ 3) ποιήσασθαι δὲ καὶ συνβολὰν ᾧ-

1 Anf. Foucart; der Text füllt 37 Stellen; war der erste Buchstabe ausgerückt? (Hiller, AEphem) ['Επειδὴ ἐπελθόντες ο]ί Hiller IG (ohne Ausrückung) 1/2 Hiller, AEphem, nach Pittakis (διαλ[λακταὶ |]: ΔΙΑΛ! Vlastos: διαλυ|[ταὶ παρὰ Koumanoudis: διαλύο|[ντες οἱ παρὰ Hiller IG 2 Κλεόπατρος: Σ am Rand eingefügt) Hiller IG: Κλεόπατρο|[ς Koumanoudis 3 Hiller IG: κατὰ τὸ ψήφισ]μα Pittakis 4 Foucart: ἀπ|[οσταλέντες δὲ] Pittakis 5 Hiller nach Foucart (ψηφίσ-ματι) 6 Foucart: τῶ[ς | Φιαλέας, π]αρόντες Pittakis 7 Hiller IG: 'Ο[ν]όμανδρος Wilhelm; Ende ΑΝΦΙΜΑ Vlastos, Wilhelm: ΑΥΦΙΜΑ Conze—Michaelis: 'Αμφί-μα|[χος Koumanoudis 8 -]δας Vlastos, Wilhelm: -]λας Foucart 9 ἀξίων Vlastos, Wilhelm (= ἡξίων): ἡξίων Koumanoudis 10 Anf. Hiller IG: |ΣΣΑΝΙΩΝ Vlastos: ΜΕΣΑΝΙΩΝ Conze—Michaelis; πόλι τῶν Koumanoudis: [πόλει ταῖ | Με]σσανίων Pittakis: πόλι ταῖ Hiller, Syll. (wohl Druckfehler); Ende καὶ | Wilhelm: dagegen Hiller, AEphem 11 Koumanoudis: Φιγα]λέοις Pittakis 12 Koumanoudis: ποτ' Pittakis

I (§ 1) Nachdem die Gesandten und *Diallaktai*¹ der Ätoler² erschienen waren, Timaios³, Kleopatros⁴ und ..., das *Psaphisma* der Ätoler übergeben und selbst in Übereinstimmung mit dem *Psaphisma* gesprochen hatten, indem sie den Wunsch äußerten, daß (der Streit) mit den Phigaleiern geschlichtet werde, und auch die (Gesandten) aus Phigaleia, Tharykidas, Onomandros, Anphimachos, ...-das, Ortholaidas, Krataimenes, Ti-... und Damaretos, anwesend waren und denselben Wunsch äußerten, beschloß die *Polis* der Messenier: (§ 2) Zwischen Messeniern und Phigaleiern sollen wechselseitig *Isopoliteia* und *Epigamia* bestehen. (§ 3) Man soll auch eine *Synbola*⁵ abschließen,

25 [μὰν ἐνμενεῖν . . .] ἐν τᾷ φιλία[ι τᾷ ὑπαρχώσαι?]
 [ποτ' Αἰτωλῶς καὶ Φι]αλέας, Π
 μεν
 — — —

tigt 25 Anf. Taeu. nach Hiller IG (ἐμμενεῖν): [μὰν ἐμμένειν ἡμᾶς] Foucart: παραμενεῖν Koumanoudis; φιλία[ι: ΦΙΛΙΑ Vlastos 25/26 Hiller (Al einmal auf einer Stelle zusammengedrängt): φιλία[ι τᾷ ποτὶ | τῶς Αἰτωλῶς Dittenberger, Wilhelm (Αἰ|τωλῶς); Ende Π — — — Wilhelm: τ[οῖς Μεσσανίοις, ..] Hiller IG.

hende Freundschaft einzuhalten . . .

1 Auf der Abschrift von VLASTOS ist nach dem (ersten) Lambda in Z. 1 noch eine senkrechte Haste verzeichnet, was zur Ergänzung διαλυ|[ταί (KOUMANOUDIS) bzw. διαλύρ|[ντες (HILLER IG) geführt hat. HILLERS spätere Version διαλ|-[λακταί (AEphem, Syll.) läßt die Stelle dieser Haste frei. In vergleichbarer Funktion sind *Diallaktai* aus Arkesine/Amorgos (IG XII 7, 3, 31.34; 1. H. 4. Jh. v. Chr.) und aus Kos (ca. 300 v. Chr., erwähnt bei R. HERZOG, RivFil 70, N. S. 20, 1942, 15) bekannt.

2 Heute nimmt man allgemein an, daß beide *Poleis* zum Zeitpunkt des Vertragsschlusses nicht Teilstaaten des Ätolerbundes waren (anders noch SZANTO, NIESE, RAEDER; unklar TOD, Arbitration 9). Hingegen gehen die Meinungen darüber auseinander, ob bereits vorher ein Bündnis der Ätoler mit Messene bestanden habe (so BELOCH, KLAFFENBACH, FLACELIÈRE, MEYER; vgl. Polyb. 4, 6, 11: τῆς ὑπαρχούσης αὐτοῖς ἐκ παλαιῶν χρόνων πρὸς τοὺς Μεσσηνίους φιλίας καὶ συμμαχίας) oder ob erst durch das vorliegende Abkommen engere Beziehungen geschaffen wurden (DITTENBERGER, HILLER, SWOBODA, TARN, AYMARD, ROEBUCK, LARSEN, GAUTHIER, GAWANTKA). Wie schon TOD, Arbitration 9, 73, hervorgehoben hat, agieren die Ätoler nicht als Schiedsrichter, sondern als Vermittler zwischen den Konfliktparteien. Aus der Formulierung (wiederholtes ἀξιόϋν, Z. 5 u. 9) ist herauszulesen, daß Messene nur durch diplomatischen Druck zur Beilegung der Streitigkeiten bewogen werden konnte (so zutreffend GAWANTKA 67 Anm. 60). Daß die Ätoler über die Vermittlungsmission ein *Psaphisma* (Z. 3 u. 5) beschlossen und an die Messenier gesandt haben, läßt darauf schließen, daß sie sich aufgrund bestehender Verträge zum Eingreifen berechtigt fühlten (ein ähnlicher Fall liegt in OGIS 335 vor, wo Pergamon den Beschluß faßt, zwischen Pitane – ebenfalls zum Attalidenreich gehörig – und Mytilene zu vermitteln. Vgl. a. A. GIOVANNINI, Untersuchungen über die Natur und die Anfänge der bundesstaatlichen Sympolitie in Griechenland, Hypomnemata 33, Göttingen 1971, 39 mit Anm. 36). Aus unserer Inschrift geht hervor, daß der Status der φιλία sowohl zwischen Ätolern und Phigaleiern (Z. 19f.) als auch – wenn die Ergänzung von Z. 25f. zutrifft – zwischen Ätolern und Messeniern bereits vorausgesetzt wird; denn es ist nach dem oben Gesagten kaum anzunehmen, daß die φιλία erst durch die Mission der drei Gesandten zustandekam und daß dieser Umstand im Vertrag nur beiläufig erwähnt wurde (Taeu.); freilich können ebensogut die in den §§ 2–5 einander

eingerräumten Vergünstigungen in § 6 zusammenfassend *φιλία* genannt worden sein, worin die Ätoler als 'Hegemonialmacht' einfach mit einbezogen wurden (Th.). GAUTHIERS Vermutung (Symbola 367), die Ätoler hätten auf dem Umweg über Phigaleia eine indirekte Einbeziehung Messeniens in ihr Bündnis-system bezweckt, ist nicht einleuchtend; wenn sie die Messenier zur Isopolitie mit Phigaleia bewegen konnten, warum sollten sie dann nicht dazu imstande gewesen sein, das gleiche für sich selbst auszuhandeln? Somit dürfte die Absicht der Ätoler wohl darin bestanden haben, Konflikte innerhalb ihres bereits vorhandenen Bündnissystems zu bereinigen.

3 Timaios war im Jahr 244 oder 240(?) *Hieromnemon* in Delphi (Syll.³ 444 E; KLAFFENBACH p. LIV; FLACELIÈRE 402 Nr. 29; die Datierung folgt G. DAUX, Chronologie delphique, FdD III/hors série, Paris 1943, K 5) und etwa i. J. 240 Stratege der Ätoler (Syll.³ 480; IG IX 1² fasc. 1, 174). Auf einem Feldzug mit Charixenos verwüstete er spartanisches Territorium (Polyb. 4, 34, 9) und beraubte das Heiligtum des Poseidon auf Kap Tainaron (Polyb. 9, 34, 9). Die Plünderung von Lusoi (ebd.) ist zeitlich nicht genau bestimmbar, dürfte aber ebenfalls in die Jahre um 240 fallen (URBAN, Wachstum 58 mit Anm. 27, 77f. mit Anm. 375).

4 Kleopatros ist etwa 236/5 v. Chr. als *Hieromnemon* in Delphi bezeugt (Syll.³ 461; FdD III 3, 167; Datierung nach FLACELIÈRE 402 Nr. 30).

5 GAUTHIER, Symbola 101f., versteht *Symbola* (dor. -a) als einen Vertragstyp, der sich von τὰ σύμβολα darin unterscheidet, daß er entweder zwischen mehr als zwei Partnern abgeschlossen wird oder über das rein Juristische hinausgehende Klauseln enthält. Dementsprechend interpretiert er auch unsere Inschrift (S. 368) und vergleicht sie mit anderen ätolischen *Symbolai*. Es ist jedoch fraglich, ob sich diese terminologische Präzision auf alle Belege übertragen läßt, s. S. CATALDI, Symbolai e relazioni tra le città greche nel V sec. a. C. (Pisa 1983) p. XXI sqq. (vgl. a. Nr. 17 und Nr. 24 Anm. 10).

6 Das umstrittene Territorium lag vielleicht am Oberlauf des Elektra-Flusses (Paus. 4, 33, 6) am Südadhang des Elaion-Rückens. Im 2. Jh. v. Chr. dürfte es zu weiteren Gebietsstreitigkeiten gekommen sein, da aus dieser Zeit ein Schiedsspruch mit Beschreibung der Grenze erhalten ist (IG V 1, 1430). Die von MEISTER SGDI 4647, 4648 und TOD, Arbitration 9f. Nr. 6, zugeordneten Fragmente beziehen sich nicht notwendigerweise auf Phigaleia; dahingehende ältere Meinungen sind in IG V 1, 1429 berichtigt.

7 Die Verwendung von *ἐκάτερος* an dieser Stelle im Gegensatz zu *ἀνφότερος* (Z. 13 u. 18) läßt auf getrennte Nutzung des Bodens schließen (GAWANTKA 67 Anm. 60; anders KIENAST).

8 Es handelt sich also um eine Rahmenvereinbarung.

Der auf diplomatischem Wege (s. o. Anm. 2) ausgehandelte Freundschaftsvertrag hatte, wie die in die Zukunft gerichteten Bestimmungen erkennen lassen, folgende Konflikte zu lösen: Eine Gruppe von Bürgern lebte ständig in der Partnerstadt; ihnen halfen die *Isopoliteia*, die *Epigamia* und der geplante Rechtshilfevertrag (§§ 2 u. 3, s. o. Anm. 5). Auf einen Gebietsstreit deutet § 4 hin (s. o. Anm. 6).

In Anlehnung an das prozeßrechtliche Schema lassen sich der Weg des Vertragsschlusses und dessen Folgen dergestalt zusammenfassen:

Die drei durch Beschluß des Bundes als *Diallaktai* legitimierten ätolischen Gesandten fällten keinen Schiedsspruch, sondern vermittelten einen Homologie (Z. 16, 20) genannten Vergleich. Sie waren Schiedsmänner⁹.

Die beiden Parteien, die *Poleis* Phigaleia und Messenien, waren einerseits durch acht Gesandte, andererseits durch die höchsten politischen Amtsträger vertreten. Da die Gesandten der Phigaleier nach Messenien gereist waren, ist zu vermuten, daß sie den Anstoß zu dem Vergleichsverfahren gegeben hatten. Von einem 'Kläger' kann man in diesem Zusammenhang jedoch nicht sprechen.

Die *Homologia* kam, wohl nach beidseitigem Nachgeben in der Sache, auf dem Verhandlungsweg zustande. Sie führte, wie auch sonst ein Staatsvertrag, in den Partnerstädten zu korrespondierenden Volksbeschlüssen, die beeidet und auf Stein publiziert wurden.

Die Bindung des einen Partners wurde daran geknüpft, daß auch der andere am Schiedsvergleich „festhält“ (ἐνμένειν, Z. 19, vermutlich auch in der Eidesformel, Z. 25)¹⁰.

Bemerkenswert ist die Formulierung [καρπ]ῖζεσθαι . . . καθὼς καὶ νῦν καρπιζόμεθα (Z. 14/15), die an *uti nunc possidetis* im Besitzinterdikt anklingt¹¹; römischer Einfluß ist freilich ausgeschlossen.

9 Zu *Dialysis* und *Diallage* im zwischenstaatlichen Verkehr s. STEINWENTER, Streitbeendigung 187–198.

10 Das ἐνμένειν ist allerdings typischer Bestandteil des schiedsgerichtlichen Verfahrens, s. STEINWENTER, Streitbeendigung 180f.

11 O. LENEL, Das Edictum Perpetuum (Leipzig ³1927) § 247 (Festus, s. v. *possessio*; Gai. inst. 4, 160).

29

Schiedsspruch(?) über Grenzen

Phigaleia, Mitte – Ende 3. Jh. v. Chr.

Fragment einer Grenzbeschreibung.

Zwei aneinanderpassende Fragmente einer Kalksteinplatte, überall gebrochen. Stoichedon-Schrift in vorgerissenem Raster. 25 . 26 . 10; Bh 1,4.

Fundort: Phigaleia, innerhalb des Mauerrings.

Photo: TE RIELE BCH 257 Abb. 14.

Editionen: G. J. TE RIELE, BCH 90, 1966, 256–262 Nr. 5 (SEG 23, 236; TAEUBER 274–276 Nr. 28; DUBOIS II S. 265–268).

Literatur: J. u. L. ROBERT, BE 1967, 278 (zu Z. 1; Τριναπίαν, Z. 7; ἐς τὸν Κολων[όν], Z. 10); G. J. M. J. TE RIELE, Mnemosyne Ser. 4 21, 1968, 346 (zu Τριναπίαν, Z. 7).

Datierung: nach der Schrift (TE RIELE BCH 261; SEG: ca. 260–230 v. Chr.).

— — —
 — — — ἀμεθα ΤΑ — — — — —
 — — — η ἀπὸ Σαρπ — — — — —
 — — — ν ἐς τὸ ῥοῖον [τὸ — — — — —]
 — — — λοαιω· τουτῶ δὲ ἐ[π]ῖ — — — — —
 5 [— — τὰ]ν ὁδὸν τὰν ὑπὸ τὸ Τρι[— — ἄγωσαν. ἀπὸ δὲ — —]
 — — — ωι ἐς τὰ Μνάματα· ἀπὸ δ[ὲ τῶν Μναμάτων — —]
 [— ἐς — Τ]ριναπίαν τὰν ὑπὸ ταν[— —· ἀπὸ δὲ — — —]
 [— — ἐπ' ε]ὐθείας ἐς τὰς Λευκά[ς — —· ἀπὸ δὲ — —]
 — — — τὰν Σινόαν τὸ ὕδ[ωρ — — — — —]
 10 — — — ς ἐς τὸν Κολων[όν — — — — —]
 [— —· τ]ουτῶ δὲ ἐπ' ε[ὐθείας — —· ἀπὸ — —]
 [— — ἐπ'] εὐθείας ἐ[ς? — — — — —]
 [— — το]υτῶ δὲ — — — — —
 — — — ΤΑ — — — — —
 — — —

1 ἀπεκριν]ἀμεθα te Riele BCH 258, abgelehnt von J. u. L. Robert (s. u. Anm. 1) 7 Τ]ριναπίαν te Riele BCH 260 (als Variante) u. Mnemosyne, zustimmend J. u. L. Robert:]ριν ἀπίαν te Riele BCH (im Text) 11 ἐπ' ε[ὐθείας Taeu.: ἐπε[te Riele BCH 12 fehlt bei Dub.

... haben wir [die Entscheidung gefällt?]¹ ... von Sarp- ... zum Bach ... -loaios; von dort² zu ... (5) ... zum Weg, der unter dem Tri- ... führt; von dort ... zu den *Mnamata*; von den *Mnamata* ... zum Zusammentreffen der drei Schluchten³ ... geradewegs zu den Weißen ... Sinoa⁴ das Wasser ... (10) ... zum Kolonos ... von dort geradewegs ... geradewegs zum ... von dort ...

1 Möglich erscheint die Ergänzung ἐποιησ]ἀμεθα τὰ[ν κρίσιν wie in Nr. 18, 21/22; ähnliche Formeln finden sich in vielen Richterehrungen (z. B. IK 5, Kyme, 33, 10/11, mit weiteren Beispielen im Apparat).

2 Τουτῶ „von dort“ auch in Nr. 31 I A 8 u. ö.

3 Zu Τριναπία s. ausführlich TE RIELE, Mnemosyne; dasselbe Wort ist auch bei der von F. ECKSTEIN in: VI. Olympiabericht (1958) 209–211 (SEG 17, 195) publizierten Inschrift in Z. 8 zu ergänzen (-]!AIIIAN der Stein).

4 Damit vergleicht TE RIELE BCH 260f. Pan Sinoeis (Paus. 8, 30, 3 sowie Nr. 27, 10/11).

Der Text ist, abgesehen von der fraglichen Ergänzung in Z. 1 (s. o. Anm. 1), für das Prozeßrecht lediglich in Zusammenhang mit den Nr. 14, 22, 26 u. 31 von Interesse.

30

Abänderungs- und Bestandsklausel von Gesetzen

Megalopolis, 2. H. 2. Jh. v. Chr.

§ 1 Schluß einer Vergabebestimmung(?). § 2 Änderungsklausel. § 3 Bestandsklausel: Bestrafung(?) und Buße für *Blabe*. § 4 Fragment einer Verfahrensbestimmung(?) - - -

Allseitig gebrochenes Fragment aus lokalem Stein. 26 . 44 . 17; Bh 1.

Fundort: Megalopolis, beim Heiligtum des Zeus Soter; jetzt im dortigen Depot.

Photo: IG V 2 Taf. VI (Z. 10–14).

Editionen: G. C. RICHARDS (–E. A. GARDNER u. a.), *Excavations at Megalopolis* (London 1892) 126f. Nr. 4; IG V 2, 433; TAEUBER 277–279 Nr. 29.

Literatur: ACCAME, *Dominio* 142 mit Anm. 3 (zur Datierung).

Datierung: Anfang 2. Jh. v. Chr. nach der Schrift (IG); da aber ein *Synedrion* (Z. 3 u. 8) in Arkadien sonst erst nach 146 v. Chr. belegt ist (ACCAME), gehört die Inschrift vermutlich in diese Epoche.

— — —

[(§ 1) — — — γ]ινέσθ[ω — —]

..... τω ὁ ἀγορασθεὶς ΠΕΡΙΔΙ — — —

[..... τὸ δὲ σ]υνέδριον κύριον ἔστω [φυλάσ-]

[σον ἐν τῷ γρ]αμματοφυλακίῳ τὸ προ[ειρημένον]

Buchstabenverluste seit der Erstpublikation sind in IG vermerkt. Andere Zeilentrennung bei Richards. 1 IG: τ]ινέσθ[ω Richards 2 περὶ δι[πλοῦ? Richards: περίδρ[ομος IG (im App.)

(§ 1) ... soll geschehen ... der gekaufte¹ ... das *Synedrion*² soll ... berechtigt sein, indem es das vorher genannte [*Diagramma*]³ im

5 [διάγραμμα.]

vacat

[(§ 2) Εἰ δέ τι δόξει] ἐνλείπειν ἐν τοῖς νόμοι[ς τοῖς προ-]

[γεγραμμέ]νοις, κύριον ἔστω τὸ ἐφ' ἔτο[ς συνέδρι-]

[ον ὅσσα κα]ὶ δόξει τῷ συνεδρίῳ ἀδιοίκει[τα προσθεῖ-]

[ναι. Μηδέ] τις μήτε νομογράφος μήτε γ[ραμμα-]

10 [τοφύλαξ] ἀλλοτριωθῆναι τὰ βυβλία [ἐπιτρεπέτω.]

[Οἱ δὲ νόμ]οι οἱ γεγραμένοι περὶ τῶν [συγγραφῶν,]

[ἐφ' ὧν ἂν συ]γευδοκείσωσι μεταθε[ῖναι, διορθω-]

[θέντων. (§ 3) Εἰ δέ τ]ις νόμον ἢ ψάφισμ[α γράψει παρὰ]

[ταῦτα,]ς καὶ ὁ βλάπτοι διπ[λόον ἀποτι-]

15 [νέτω, εἰ μὴ ἔχει χ]ρεῖαν ὑπ' ἀνάγκ[ας — — —]

vacat

[(§ 4) — — — ἔστω το]ῦ ἐμφα[νίσαντος — — —]

— — — — — | Λ — — — — —

— — —

3 Ende — 5 Erg. IG 7/8 ἐφετὸ[ν δικα|στήριον, ε]ῖ Richards: ἐφέτο[ς — — | . . . ὅσσα κα]ῖ IG 8/9 IG: ἂ διοικεῖ, [διαδ|οῦναι. Μή]τις Richards 11/12 Taeu.: τῶν [γρα|μμάτων, περὶ ὧν ἂ]ν εὐδοκ[ή]σωσι Richards: τῶν [γραμμάτων, | περὶ ὧν ἂν συ]γευδοκείσωσι IG 12/13 Taeu.: μεταθε[ῖναι, | κύριοι ἔστωσαν. Εἰ τ]ις Richards, ähnl. IG 13/14 ἔστω ἔνοχο]ς IG: vielleicht ἔστω ἄτιμο]ς (s. u. III): ψάφισ[μα ἀλλ|οτριώσαι, ἔστω ἔνοχο]ς Richards 16 Erg. IG.

*Grammatophylakion*⁴ verwahrt. (§ 2) Wenn etwas in den vorstehenden Gesetzen zu fehlen scheint, soll das jährliche⁵ *Synedrion* berechtigt sein hinzuzufügen, was dem *Synedrion* ungeregt zu sein scheint⁶. Aber niemand, weder ein *Nomographos* noch ein *Grammatophylax*, soll zulassen, daß die Urkunden verändert werden. Aber die bestehenden Gesetze über die [*Syngraphai*]⁷ sollen, insofern man gemeinsam⁸ der Veränderung zustimmt, geändert werden. (§ 3) Wenn jemand im Widerspruch dazu ein Gesetz oder ein *Psaphisma* beantragt, soll er (dafür) verantwortlich sein, und was er an Schaden⁹ anrichtet, soll er doppelt büßen, wenn nicht eine Notlage herrscht . . . (§ 4) . . . soll dem Anzeiger zufallen . . .

1 Gemeint ist wohl „ersteigerte“. Wie in der verwandten Inschrift IG V 2, 434 (MAIER, Mauerbauinschriften I 153f. Nr. 35) könnte es auch hier um die Vergabe öffentlicher Bauaufträge gegangen sein. Auch (Steuer-)Pacht, die künftige, durch Gesetzgebung leicht zu gefährdende Einnahmen gewährt, ist denkbar (vgl. § 3).

2 Das *Synedrion* entspricht in Megalopolis der *Boule*; s. U. KAHRSTEDT, RE 4 A 2 (1932) 1345f., und die Inschriften IG V 2, 434.439–441.443.444 (die beiden letzten = Nr. 32) u. 456.

3 Ergänzt von HILLER nach IG V 2, 434, 3 (wo es MAIER, Mauerbauinschriften I 154, als „Bauanweisung“ auffaßt).

4 Zum hellenistischen Archivwesen s. ausführlich WÖRRLE, Reformgesetz 320–344.

5 Zu ἐφ' ἔτος s. A. WILHELM, SB Wien 142/4, 1900, 3 = Akademieschriften II (Leipzig 1974) 11; hier aber wohl eher in der Bedeutung „jährlich“ als „heurig“.

6 Zur 'Abänderungsklausel' s. Nr. 17 § 20 (mit Lit.).

7 Detaillierte Beschreibung (der einzelnen Baulose, MAIER, Mauerbauinschriften II 14f., oder 'Pflichtenheft'); zur *Syngraphe* (oder *Syngraphos*) s. Nr. 3 Anm. 1 und Nr. 17 Anm. 47.

8 Wohl *Demos* und *Synedrion*, vgl. IG V 2, 434, 8: εἰ δὲ δόξηι τῶι δάμωι ἢ τοῖς συνέδρ]οις ἐπιδιορθῶσαι τὸ διάγραμμα, ...

9 Der Schaden könnte im Ausfall von Leistungen bei Gesetzesänderung bestehen; vgl. IG II² 411, 33, dort allerdings kombiniert mit einer an die *Polis* fallenden Geldstrafe, s. B. PALME, *Tyche* 2, 1987, 137f.

I GERICHTSORGANISATION

C) Verfahrenstypen

Die in Z. 16 erhaltenen Buchstaben ἐμφα[νίσαντος könnten auf das auch in Nr. 3, 24 belegte Verfahren der *Phasis* hindeuten. Auch hier dürfte es um wirtschaftliche Interessen der *Polis* gehen, die durch Popularklage zu wahren sind; „zufallen“ (ἔστω το]ῦ) müßte dem Einschreitenden ein Teil der eingetriebenen Geldstrafe¹⁰.

II GANG DES VERFAHRENS

D) Beweismittel (und Beweisverfahren)

Die Vorschriften über das *Grammatophylakion* (Z. 4 u. 9/10, s. o. Anm. 4) stehen indirekt auch mit der Beweisführung vor Gericht im Zusammenhang.

III STRAFBESTIMMUNGEN

Geldbuße in der doppelten Höhe der *Blabe* (Z. 14).

Eigenartig mutet in der Bestandsklausel (§ 3) der Umstand an, daß auf dem Stein für eine 'öffentliche' Sanktion, etwa eine an den Staat

¹⁰ Zur *Phasis* s. Nr. 3 Anm. 53.

zu zahlende Geldstrafe, neben der privaten ‘Buße’ (vgl. o. Anm. 9) kein Raum vorhanden zu sein scheint; auch die Ergänzung eines absolut gebrauchten [ἔστω ἔνοχο]ς in Z. 14 scheint anstößig. In kürzester Form ließe sich die vermißte Sanktion gegenüber der *Polis* mit [ἔστω ἄτιμο]ς ausdrücken¹¹, womit hier allerdings nur eine Form der ‘bürgerlichen Zurücksetzung’ gemeint sein kann.

11 Vgl. damit die ‘Bestandsklausel’ in Nr. 8, 23 und dort Anm. 23 u. 24.

31

Schiedssprüche über Grenzen zwischen Megalopolis und anderen Poleis

Olympia, ca. 182–167 (182/1?) v. Chr.

(Tafel 6–11)

I A Urteil zwischen den Helisphasiern (?) und Megalopolis (Frg. c, d, g /Vorderseite; IvO 46, 65–82 und Neufund): Schiedsgericht, Grenzbeschreibung.

I B Revision von I A (?) (Frg. c, d, g /Rückseite; IvO 46, 23–40 und Neufund): Grenzbeschreibung, Parteienvertreter.

II A Urteil zwischen Megalopolis und Thuria (Frg. a, b, e, f, h /Vorderseite; IvO 46, 46–64 und Neufund): Grenzbeschreibung.

II B Fortsetzung von II A (Frg. a, b, e, f, h /Rückseite; IvO 46, 1–22 und Neufund): Namen von neun Vertretern aus Megalopolis und von drei aus Thuria. Brief, der den Spruch bestätigt (Z. 20–24).

Acht Fragmente einer (?) opisthographen Stele (eher aber zweier Stelen, s. u.) aus grauem, peloponnesischem Marmor. Stoichedon 44(?) mit Silbentrennung. Maße a, b 28 . 25; e, f 27 . 11,5; c, d 22 . 25; g (an c unten anpassend) 23,5 . 16,5; h (an f unten anpassend) 24 . 23. D 6–7; Bh 0,6 (Omikron)–1,2 (Beta), in I A 34–37: 0,7. O Ph A.

Gliederung: Die bisher bekannten sechs Bruchstücke (a–f) der opisthographen Stele passen jeweils paarweise aneinander, wobei zwei Fragmentpaare (a, b, e, f) als Anfang und Ende derselben Zeilen zu ergänzen sind. Diese Gruppe schien am Beginn der Inschrift zu stehen und wurde daher als „oberer Teil“ bezeichnet, während die beiden restlichen Fragmente (c, d) als „unterer Teil“

galten. Denn nach Ansicht des Erstherausgebers DITTENBERGER bezog sich der gesamte Text der Vorderseite auf einen Schiedsspruch zwischen Megalopolis und Thuria, jener der Rückseite auf einen solchen zwischen Megalopolis und Messene. Die Einheit der Texte ergab sich für ihn aus der weitgehenden Übereinstimmung von Material, Schrift, Sprache und Inhalt.

Die Anpassung der neuen Fragmente g (an die beiden 'unteren' Bruchstücke c und d) und h (an die 'oberen' Teile e und f) erfordert eine Änderung der bisherigen Textgliederung. Die Erwähnung von Helisphasia (s. u. Anm. 9) und Helisson auf Vorder- und Rückseite von Frg. g macht nämlich erstens klar, daß hier ein gegenüber den 'oberen' Fragmenten entgegengesetzter Teil der megalopolitischen Grenze beschrieben ist; nicht im Süden oder Südwesten, wie bisher angenommen, ist bei diesem Abschnitt die Linie zu suchen, sondern im Nordosten, in Richtung Mantinea. Früher hat man die Nennung des Flusses Helisson im schon damals bekannten Teil (I A 9) damit zu erklären versucht, daß es sich um einen sonst nicht bezeugten Namensvetter des durch Megalopolis fließenden Gewässers handeln müsse, der an der arkadisch-messenischen Grenze zu suchen sei. Mit dem neuen Fragment g stellt sich die Situation jedoch anders dar. Mag es noch möglich sein, daß ein immerhin viermal in der Inschrift erwähntes (I A 9, 32; I B 19, 20) und als ποταμός bezeichnetes Gerinne in der antiken Literatur im Gegensatz zu Wasserläufen wie Koios, Elektra, Balyra, Leukasia, Amphitos und Charadros (Paus. 4, 33, 3–6) keinen Widerhall gefunden hat (auch der ποταμός Ἀναπος in II A 18 ist sonst nicht belegt, s. u. Anm. 21), so ist es doch unwahrscheinlich, daß eine ganze Landschaft Ἐλισφασία (I A 30 und I B 17/18) aus der Überlieferung verschwunden ist, während auf der anderen Seite die Ἐλισφάσιοι im Grenzgebiet zwischen Megalopolis und Mantinea gut bezeugt sind (s. Nr. 9 und unten Anm. 9), ebenso wie der diesem Ethnikon zugrundeliegende Orts- und Flußname Ἐλισσών. Daher ist es wohl ratsam, die fünf 'oberen' von den drei 'unteren' Fragmenten zu trennen und sie als Teile zweier unterschiedlicher Stelen aufzufassen, die allerdings beide vom Achäerbund initiierte Schiedssprüche (I B 30 und II A 16/17) über Grenzabschnitte von Megalopolis enthalten haben.

Ein technisches Indiz für eine Zusammengehörigkeit von 'oberen' und 'unteren' Fragmenten könnte lediglich der Umstand darstellen, daß sowohl die untersten erhaltenen Zeilen von Frg. g (I A 34–37) als auch die obersten von Frg. a (II A 1–3) auf Rasur stehen und nicht dem Stoichedon-Schema folgen. Jedoch ist kein inhaltlicher Zusammenhang zwischen den beiden Teilen festzustellen, und da ein dreifacher Wechsel zwischen Nordost- und Südwestgrenze von Megalopolis innerhalb desselben Textes nicht plausibel ist, bliebe nur die Annahme, daß Helisson und Helisphasia im Süden der Stadt zu suchen seien; das ist aber nach dem oben Ausgeführten unwahrscheinlich. Gegen die Zusammengehörigkeit aller Fragmente zu einer einzigen Stele spricht schließlich auch, daß sich die Endung -ω der O-Deklination nur in Teil I A u. I B findet.

Obwohl es sich daher wahrscheinlich um zwei Stelen handelt, sind dennoch die Übereinstimmungen (Art und Dicke des Steins, Buchstabenform und Schriftanordnung sowie die Erwähnung der Aristomenes-Kommission in beiden Teilen, I A 3 und II B 3, 14) so groß, daß sie vermutlich in engem Zeitabstand durch den Achäerbund errichtet wurden. Daß es sich dabei um keinen Einzelfall handelt, zeigt der Schiedsspruch zwischen Megalopolis und Sparta

(IvO 47; Syll.³ 665), der ebenfalls aus der ersten Hälfte des 2. Jh. stammt und verwandte Charakteristika aufweist: sehr ähnliche Dicke und Breite des Steins (in unserer Inschrift, Teil II, auf 44 Buchstaben mit Rand hochgerechnet 52 cm), weitgehende Stoichedon-Ordnung und Randleiste unten, jedoch nicht an den Seitenrändern.

Aus dem eben erwähnten Umstand, daß Fragment h einen Teil des unteren Randes der Schriftfläche enthält, ergibt sich, daß die früher als „oberer Teil“ bezeichneten Bruchstücke in Wirklichkeit an das Ende der jeweiligen Seite gehören. Weiters zeigt dasselbe Fragment, daß die von DITTENBERGER wegen ihres Erhaltungszustandes so bezeichnete „Rückseite“ allem Anschein nach, obwohl die Buchstaben im einzelnen nicht lesbar sind, bis in die rechte untere Ecke hin beschriftet war. Der Text setzte sich also höchstwahrscheinlich auf der anderen Seite fort, wo in der letzten Zeile nur vier Buchstaben stehen und damit das Ende des Dokuments anzunehmen ist.

Bemerkenswert ist schließlich, daß auf den Helisphasia-Fragmenten die Übereinstimmungen zwischen Vorder- und Rückseite überaus häufig sind (I A 22–36 und I B 9–25, im Text unterstrichen); sie finden sich zudem in derselben Reihenfolge und in fast gleichen Abständen. (Einige – unsignifikante? – Übereinstimmungen mit den genannten Passagen sind auch in I A 5–9 festzustellen.) Dies legt den Schluß nahe, daß zumindest partiell auf beiden Inschriftseiten derselbe Grenzabschnitt beschrieben wird. Eine denkbare Erklärung bestünde darin, daß die ursprüngliche Grenzziehung kurze Zeit später (denn in Schrift und Sprache gibt es kaum Unterschiede) revidiert oder ergänzt und ein neuer Text auf der Rückseite des bereits in Olympia aufgestellten Steins eingemeißelt wurde.

ERNST MEYERS Ansicht, daß Vorder- und Rückseite nur einen Schiedsspruch (nämlich zwischen Megalopolis und Thuria) enthalten hätten, wird (nun allerdings auf die Bruchstücke II A/B beschränkt) durch die oben erwähnte Beobachtung gestützt, daß der Text der Seite II A höchstwahrscheinlich auf der Seite II B weiterläuft. Obwohl Thuria auf der Vorderseite nur einmal (II A 4, zweifelhaft) erwähnt wird, ist es doch plausibel, daß Messene in diesem Kontext häufig aufscheint, da aus dessen Territorium ja die neugegründete *Polis* herausgelöst wird.

Fundort: Olympia, in verschiedenen Bereichen der Altis (s. DITTENBERGER); von a, g und h ist der genaue Fundort nicht bekannt. Jetzt im dortigen Depot der deutschen Ausgrabung, Inv. Nr. (a/b) 666, (c) 933, (d) 785, (e) 1062, (f) 128. Frg. g wurde vor 1971 gefunden und an c angeklebt (lt. Eintragung im Inventarbuch); h (Inscr.-Inv. Nr. 1113) wurde von TAEUBER an e/f angepaßt.

Zeichnung: (a–f) K. PURGOLD in: IvO 46.

Editionen: (b) W. DITTENBERGER, AZ 87, 1879, 131 Nr. 260, nach Abschrift von A. FURTWÄGLER; (a–f) W. DITTENBERGER IvO 46; IG V 2 p. XXVII; (a–f) mit (g, Neupublikation): TAEUBER 280–300 Nr. 30 – die freundliche Genehmigung zur Publikation verdanken wir dem inzwischen leider verstorbenen Grabungsleiter, Herrn Dr.-Ing. A. MALLWITZ.

Literatur: TOD, Arbitration 10f. Nr. 8, 118–120 (zur ungleichen Zahl und zur Auswahl der Gesandten); N. VALMIN, Etudes topographiques sur la Messénie

ancienne (Lund 1930) 65f., 106f., 122ff. (Lokalisierung der Grenzen); M. A. LEVI, RivFil 59 (N. S. 9), 1931, 94–97 (ordnet SEG 11, 972 derselben Entscheidung zu); F. BÖLTE, RE 6 A (1936) 636f., s. v. Thuria (wie LEVI, Lokalisierung der Grenze); A. AYMARD, Les assemblées de la confédération achaienne (Bordeaux 1938) 25f. (*Synodos* der Inschrift ist nicht die bei Polyb. 23, 17, 5 erwähnte Versammlung); C. A. ROEBUCK, A History of Messenia from 369 to 146 B. C. (Chicago 1941) 102–104 (obere messenische Ebene wurde Megalopolis zugewiesen); J. A. O. LARSEN, Representative Government in Greek and Roman History (Berkeley 1966) 181 (wie AYMARD); MORETTI ISE I S. 130f. (enge Beziehung zu SEG 11, 972); E. MEYER, RE S 15 (1978) 175 u. 278, s. v. Messenien (zum Grenzverlauf; nur Megalopolis und Thuria als Parteien, nicht aber Messene); F. W. WALBANK, A Historical Commentary on Polybius III (Oxford 1979) 250f. (wie AYMARD); JOST, Sanctuaires 188 (zur Lokalisierung); G. DAVERIO ROCCHI, Frontiera e confini nella Grecia antica (Rom 1988) 100f. Nr. 3 (mögliche Zusammenhänge mit SEG 11, 972).

Datierung: Polybios (11, 11, 6) erwähnt in seiner Schilderung der Schlacht von Mantinea, 207 v. Chr., einen Graben, der bis zu den Bergen reicht, die „das Land der Helisphasier begrenzen“ (s. u. Anm. 9). Wenn dies als Hinweis auf eine Selbständigkeit der Helisphasier zur Zeit der Schlacht zu verstehen ist, so stellt dieses Jahr lediglich einen *terminus post quem* für die Helisphasia betreffenden Fragmente (I A/B) dar. Es ist allerdings auch möglich, daß Polybios die politischen Verhältnisse seiner eigenen Zeit zugrundelegt und die (neuerliche) Unabhängigkeit der Helisphasier damit in eine spätere Zeit fällt, etwa in jene der nur beiläufig (Plut. Philop. 13, 5) überlieferten Aufsplitterung von Megalopolis in kleinere selbständige Staaten, welche etwa zwischen 193 und 188 anzusetzen ist. Etwa zur selben Zeit setzt auch die jüngere Bundesprägung ein (H. CHANTRAINE, Chiron 2, 1972, 181–185), die zahlreiche früher von Megalopolis abhängige Gemeinden, darunter auch die der Helisphasier, als autonom ausweist.

Obwohl für die Stele I A/B demnach eine Datierung schon nach 193 theoretisch möglich wäre, empfiehlt es sich wegen der oben unter *Gliederung* genannten Übereinstimmungen mit der anderen Stele, vor allem wegen des gemeinsamen Bezuges auf die Kommission des Aristomenes, sie etwa in die gleiche Zeit wie jene zu setzen.

Die andere Stele (II A/B) dürfte eine Grenzregelung mit Thuria enthalten haben, das im Jahre 182 gemeinsam mit Abia und Pharai von Messene abgetrennt und zur selbständigen *Polis* gemacht wurde (Polyb. 23, 17, 2). DITTENBERGERS Ansicht, die in II A 17 genannte *Synodos* des Achäerbundes in Sikyon sei mit der bei Polyb. 23, 17, 5 erwähnten identisch, ist von AYMARD (25f.), LARSEN (181) und WALBANK (251) zu Recht mit dem Argument bekämpft worden, jene Sitzung sei eigens einberufen worden und hätte daher in der Inschrift als σύγκλητος bezeichnet werden müssen. Außerdem dienten außerordentliche Bundesversammlungen stets zur Beratung eines einzigen, wichtigen, vorher festgelegten Themas (LARSEN 223f.; WALBANK 413f.); die *Synkletos* von Sikyon war aber wegen des Beitritts der Lakedämonier einberufen worden.

Daß die Inschrift vielleicht doch aus der Gründungszeit von Thuria stammt, könnte durch die prosopographische Evidenz unterstützt werden. Drei Mitglieder der megalopolitischen Gesandtschaft sind anderweitig bekannt: 1) Diopha-

- Altar der Artemis ... von dort zum ... Poseidaia, von dort ... auf dem Gipfel des Berges ... gemeinsame ... über der ... die Grenzsteine (oder: des Berges) der Ai-... und um ... von der Phalakris⁷ geradewegs zur ... Einfriedung, von der Einfriedung geradewegs ... von dort zum (Heiligtum?) des Zeus Lykaïos ... nach Norden ... geradewegs zum (Heiligtum?) des Zeus Horios⁸ ... und der Achra-... Helisphasia⁹ ... den Fluß Helison ... Helison ... geradewegs ... der Artemis Iroa¹⁰ ... auf dem Pami- ... Land ...

— — — — — ρωι ἐφ' οὔ
 — — — — — χω-
 [ρα — — — — —]
 — — —

I B

- — — — — | — — — — —
 — — — — — Σ — — — — —
 — — — — — ΥΤΑΙ... Λ — — — — —
 [τ]οῖς Μεγαλοπολίτ[αις — — — — —]
 5 ὁδοῦ ἃι ἁ διάβασις ἁ κατὰ [— — — — — τᾷ ὁδῶι τᾷ ἄρ-]
 χαίαι, ἃι εἰς τὸ διατείχι[σμα — — — — — ἀπὸ δὲ τῶ]
 [Φ]ορβαίω εἰς τὸ ἱερὸν τῶ Λ — — — — —
 ἐπὶ κοιλᾷ δέραι ἐπὶ τὰ[ν Φάλακριν — — — — —]
 ὕ Εὐφάμωι ὅρους ἀπέδ[ωκαν — — — — — Μεγαλοπολι? -]
 10 ὕ τᾶν τοῖς δαμιοργοῖς [— — — — — ἀπὸ δὲ]
 τᾶς Φαλάκριος ἐ[π' ε]ὐθε[ίας] εἰς τὰν περιβολὰν τὰν — — — ,]
 ἀπὸ δὲ τᾶς περιβολᾶς [ἐπ' εὐθείας — — — — — τοῦ]
 λόφου εἰς τὸ τοῦ Δ[ιὸς] τοῦ Λυκαίου ἱερὸν ἐναντίον τοῦ]
 πευκώδεος λόφου [— — — — — ἐπ' εὐ-]
 15 θείας εἰς τὸ τοῦ Δ[ιὸς] τοῦ Ὀρίου — — — — —]
 ὕφ' ἃι ἐστὶ ὁ λάκκος — — — — —

I B 6 διατείχι[σμα τὸ Φορβαῖον, καὶ ἀπὸ τῶ] IG 7 Φ]ορβαίω: Die Buchstaben OPBAI sind in vier Spatien untergebracht, Taeu.: Λ[υκαίω Διός, ἀπὸ δὲ τῶ ἱερῶ IG 8 τὰ[ν Φάλακριν κατὰ τοὺς τεθέντας ὑπὸ] IG 9/10 Wegen eines Fehlers im Stein hat der Steinmetz jeweils das erste Spatium freigelassen; Εὐφάμωι Taeu.: Εὐφάμω ὅρους ἀπ' Ἑλ[π]ι[Dittenberger: Εὐφάμω ὅρους ἀπελπι — IG; etwa: οἱ σὺν] Εὐφάμω ὅρους ἀπέδ[ωκαν Ἑλισφασίων καὶ Μεγαλοπολι]|τᾶν? (vgl. I B 18) 11 oder: εἰς τὰν περιβολὰν (vgl. I A 25) 12 [ἐπ' εὐθείας (vgl. I A 25/26) oder: [εἰς τὸν πευκώδη λόφον, ἀπὸ δὲ τοῦ ὕ] (Taeu.): [εἰς τὸν λόφον· ἀπὸ δὲ τοῦ . .] Dittenberger 13 erg. Taeu. (vgl. I A 26 u. I A 6): Δ[ιὸς ἱερὸν καὶ τὸν (πευκώδη) λόφον· ἀπὸ δὲ τοῦ] IG 15 τοῦ Ὀρίου Taeu. (vgl. I A 28/29); Δ[ιὸς ἱερὸν IG

I B ... den Megalopoliten ... des Wegs, auf dem der Durchgang nach ... dem alten Weg bis zur Zwischenmauer¹¹ ... und vom Phorbaion zum Heiligtum des ... auf dem gebogenen Hochtal zur Phalakris ... (wo) die (unter?) Euphamos die Grenzen festgelegt haben¹² ... den *Damiorgoi*¹³ der Megalopoliten(?) ... von der Phalakris geradewegs zur ... Einfriedung, von der Einfriedung geradewegs ... vom Hügel zum (Heiligtum?) des Zeus Lykaios (gegenüber?) dem Pinienhügel ... geradewegs zum (Heiligtum?) des Zeus Horios ... unter der der See ist ... von dort ... Helisphasia ... den Fluß Helison ... Helison

- . E Σ αὐτόθ[εν — — — — — ‘Ελι-]
σφασίαν A . . ΤΕ[— — — — — τὸμ ποταμὸν τὸν]
‘Ελισόντα, ἀπ[ὸ δὲ — — — — —]
20 τὸν ‘Ελισόντα — — — — —
ἐπ’ εὐθείας . ΠΑ— — — — —
τᾶς ‘Αρτέμιδος [τᾶς Ιροας — — — — — τρί?—]
γωνον ἐξαγου[σ— — — — —]
ἐπ’ εὐθείας εἰς — — — — —
25 ἐφ’ οὗ καὶ ὁ βω[μὸς — — — — — εἰς τὸ]
ἱερὸν τοῦ Π— — — — —
μένων κατε— — — — —
νέα πέρατα [— — — — — ‘Ελισφα?—]
σίων οἱ παρ[αγενόμενοι — — — — —]
30 ‘Αχαιῶν δαμ[ιοργ— — — — —]
τετράμηνος — — — — —
Μεγαλοπολ[ιτ— — — — — ἀπε—]
σταλκυι[— — — — — τᾶς]
χώρας — — — — —
35 ΑΠ— — — — —
— — —

II A

- — —
[— — — — — Μεγαλο]πολι[τ — — — — —]
[— — — — —] ἐπ’ εὐθε[ίας — — — — —]
[— — — — — Παρ]θενίαι εὐθέ[ως — — — — —]
. Λεστις καὶ Θο[υρι-?]
5 ακα τὸν [πο]ταμὸ[ν]^v

17 Am

Zeilenanfang beginnt das neue Fragment g 22 Vgl. I A 34 24 Die Buchstaben ElA nehmen zwei Spatien ein 26 Hinter Π eine linksstehende Längshaste, wohl E oder P.

II A 1–3 sind anscheinend nicht stoichedon geschrieben 5 . ακα τὸν [πο]ταμὸ[ν Taeu.: ΙΑΚΑΤΟΙΩ [πο]ταμο[ῦ Dittenberger; s. u. Anm. 18

... geradewegs ... der Artemis (Iroa) ... (Drei?-)Eck hinausführend
... geradewegs zum ... auf dem auch der Altar ... Heiligtum des P-...
neue Grenzen(?)¹⁴ ... die von den (Helispha?)siern¹⁵ Erschienenen ...
Damiorgoi der Achäer¹⁶ ... viermonatig¹⁷ ... Megalopoliten ... ent-
sandt ... des Landes ...

II A ... Megalopoliten ... geradewegs ... Parthenia gerade ... und
Thuri-(?) ... den Fluß¹⁸ ... was die Messanier immer billigten ... und

- [εὐδόκ]ησαν αἰεὶ τε Μεσσα[νι καὶ ἄ]πὸ ^v
 . . . α . νος τοῦ . . ΛΜ ΙΟΥ Ε[. ὀρισμ ?]ὸς ^v
 τᾶς χώρας τᾶς ὑπὲρ τὸ ἐν Ν ^{vv}
 εἶμεν [δὲ κα]ὶ [ἐ]πὶ ἐκκλησί[αν κατ ?]ἄ ^{vvv}
 10 πόλιμ Με[σ]σανί[ω]ν προ . Κ ΩΝ ^{vv}
 ὑπερβάντ[ε]ς τὸ . . ΑΙΕΙ . ΝΕ εχω ^{vv}
 τατον ὡς ΕΙΛΙΤ . . ΑΤΕ θέω- ^{vv}
 μεν κατὰ τὸν νόμον ! κα[ι ?]
 Με[σσανίων πό]λιν ΚΑΙ
 15 οἱ Μεσσάνιοι τα . ΤΑ σαν κατ[ὰ ^v]
 τὸ γραπτὸν δ ἔθε[σαν οἱ Ἀχαιοὶ ἐ]ν τᾷ ἐν [Σι-]
 κυῶνι συνόδω[ι, Μεγαλοπολιτᾶν εἶμεν τὰν χώρα]μ πλάν[^{vv}]
 τὰν Δωρίδα [. ἀπὸ τοῦ ποταμοῦ το]ῦ Ἀνάπου [τ]ο[ῦ]
 ἐξ Αἰγυνέ[ας ῥέοντος] τᾶς χώρας
 20 τᾶς Μεσσ[ανίων] Σ[. κ]αὶ ποτὶ
 τὰν ὁδὸν τ[ὰν] . Α πό[τ]εστιν ^v
 τᾶς Δωρίδ[ος] . . . Γ . ΕΓΟΝ ^v
 [.] ΛΠΕΗΙ . ! . . .
 [.] ΠΕΝ ^v
 25 [.] . . . ΚΑ
 [.] Ε
 [.]
 [.]

vacat

6 εὐδόκ]ησαν Taeu.

(vgl. II B 11); αἰεὶ τε Μεσσα[νι- IG: ἀπ[ό] τε Μεσσ[ανίων Dittenberger 7 [πρ]α[ό]νος τοῦ Π[α]λισκίου IG, mit unregelmäßiger Buchstabenverteilung 9 κα]ὶ [ἐ]πὶ IG; die Buchstaben ΙΕΚΚΑ sind in vier Spatien untergebracht; κατ]ἄ IG 10 Με[σ]σανί[ω]ν Dittenberger: Μεσανί[ω]ν IG 12 εἰληφ[ότ]α? 12/13 -θέωμεν IG: θεῶ μέν Dittenberger 13 Ende und 14 Anfang stehen anscheinend auf Rasur und sind unregelmäßig geschrieben 14 Ende: Die beiden letzten Buchstaben sind in einem Spatium untergebracht 15 κατ[ὰ Taeu.: κατ IG: καὶ Dittenberger 17 Μεγαλοπολιτᾶν εἶμεν τὰν IG 19 εἰς τούτους τοὺς ὅρους] τᾶς χ. ? 20 Das neue Fragment h beginnt in dieser Zeile.

von . . . -on des . . . -ion . . . die Begrenzung des Landes über dem in . . . (soll ?) sein auch vor der Volksversammlung . . . die *Polis* der Messanier . . . überschreitend . . . gemäß dem Gesetz¹⁹ . . . und die *Polis* der Messanier (?) . . . und die Messanier . . . gemäß dem Schriftstück, das die Achäer . . . in der Bundesversammlung in Sikyon erlassen haben, daß den Megalopoliten das Land gehören solle außer der Doris²⁰ . . . vom Fluß Anapos, der aus der Aigynea²¹ fließt . . . des Landes der Messanier . . . und bis zu dem Weg . . . der Doris benachbart ist . . .

II B

- ἀπε[γρ]α[ψάμεθα]
 [τ]ῶν [..... ἐν οἷς γ]εγράφαμεν
 γράμ[μασι κατὰ τὸ ὑπ' Ἀριστομέ]νεος γραπτὸν
 τοῖς μ[ἐν ἤκουσιν ἀπὸ τῶν πόλιο]ς τῶν Μεγαλο[πολιτῶν ^{vv}]
 5 Διοφάν[ει Διαίου, Λί]χα, Δαμέαι Θε[αρίδα?, ^{vvv}]
 Θεαρίδα[ι Λυκόρτα,]ένεος, Πολυβίω[ι Λυκόρτα, ^v]
 Ποσειδίπ[πωι]ι Πασίππου, Κ[αλ]λιφίλω[ι]
 Δαμαίνου, [τοῖς δὲ παραγενομ]ένους ἀπὸ τῶ[ς] πόλιος ^{vvv}
 τῶν Θουρ[ιέων] Σωκράτει Ἀ[γ]αθία, *vacat* 7
 10 Τρι[..... περὶ τῶν χ]ώρας τῶν ἀμφιλλεγομέ- ^{vv}
 νας [..... κα?]ιρῶ, ἃν εὐδώκησαν οἱ ^{vvv}
 Θουρ[ι]εῖς [..... τ]ὰν χῶ[ρα]ν κατὰ τε τὰν ^{vv}
 [κ]ρίσιν ἃν [..... ἔδω]καν [οἱ] περὶ *vacat* 9
 Ἀριστομένην [..... ἔδ]ωκαν οἱ Μεγαλο-
 15 πολῖτα[ι] ἀποδε[..... οἱ Μεγ]αλοπολῖται ^{vv}
 ἀποστ...ν ΚΑΙ[..... τῶ]ν χρόνων ^{vvvv}
 ἐκ ταύ[τ]ας τῶν χῶ[ρας] καὶ τοὺς ὅρους
 οὓς [ἀπ]έ[δ]ωκαν ΕΚ[.....]αι πόλεις ^{vv}

II B 4 ἤκουσιν IG: παραγενομένοις Dittenberger (zu lang) 5 Θε[αρίδα?] IG 7
 Κ[αλ]λιφίλω[ι] Taeu.: καὶ Φιλί[ωι] Dittenberger und IG (s. u. Anm. 23) 10 Τρι-
 [τίωι Ἐπικρατίδα von Levi 96 in Anlehnung an SEG 11, 972, 82 vorgeschlagen;
 das Patronymikon ist jedoch zu lang, und für Τριτίωι (7 Buchst.) wäre noch
 Platz in Z. 9 gewesen 15 Hier beginnt das neue Fragment h ἀπὸ δὲ oder
 ἀποδε[δειγμένοι? 16 ἀπόστ[ησα]ν ohne Augment? 17 Die letzten drei Buchsta-
 ben sind auf zwei Spatien zusammengedrängt 18 [ἀπ]έ[δ]ωκαν: vgl. I B 9

II B ... haben [wir] aufgeschrieben ... in den Schriftstücken, die
 wir geschrieben haben gemäß dem von Aristomenes Geschriebenen
 ... den aus der *Polis* der Megalopoliten [Gekommenen], Diophanes²²,
 Sohn des Diaios, ..., Sohn des Lichas, Dameas, Sohn des The(ari-
 das?), Thearidas, Sohn des Lykortas, ..., Sohn des ... -enes, Polybios,
 Sohn des Lykortas, Poseidippos, Sohn des ..., ..., Sohn des Pasippos,
 Kalliphilos²³, Sohn des Damainos, sowie den aus Thuria Erschiene-
 nen²⁴ ..., Sohn des ..., Sokrates, Sohn des Agathias, und Tri-...,
 Sohn des ..., über das strittige Land ... die die Thurier gebilligt haben
 ... das Land gemäß der Entscheidung, welche ... die um Aristomenes
 gefällt haben ... die Megalopoliten haben gegeben ... die Megalopoli-
 ten ... zur Zeit ... und die Grenzen, die festgelegt²⁵ haben ... die

εκ ΛΕΙΣΑΜΑ[. ἐ]νιαυτῶι ^{vvv}
 20 ὦ[ιον]το δεῖν ΟΥΝ[.] τὴν γεγεννη- ^{vv}
 μένην αὐτοῖς διὰ[κρίσιν γι]γώσκετε [^{vvv}]
 καὶ ἡμᾶς ἐπικεκρ[ικέναι]ΕΣ. Ν [ὁμολο- ^{vv}]
 γίαν τὴμ πὸς αὐτὸς [.]
 δεῖν. *vacat*

19

Anfang: ἐκ[ατέρ]α εἰς Ἀμά[ριον]? 20 ΟΥΝ: sicher nicht οὐκ 22 ΕΣ: Lesung (Dittenberger) fraglich; etwa: κατὰ τὴν ὑπάρχου]σ[α]ν [ὁμολο]γίαν?

Poleis ... im Jahr glaubten, daß nötig sei²⁶ ... die Entscheidung, die ihnen zuteil wurde²⁷ ... Wisset, daß auch wir entschieden haben²⁸, daß ... die Übereinkunft unter ihnen²⁹ ... müsse.

1 Vgl. in dem sachlich ähnlichen Schiedsspruch (s. u. Anm. 4) IvO 47, 15 (Syll.³ 665, 164–146 v. Chr.): σ[υ]ντε[λ]ε[ῖ]ν τὰν κρίσιν. Das Wort κρίσις kann sowohl das gesamte streitige Verfahren (so, ebenfalls mit συντελεῖν, in Syll.³ 614, 13; s. a. SEG 11, 972, 7, u. Anm. 2) als auch den Schiedsspruch (s. u. II E) bezeichnen.

2 DITTENBERGER (IvO 46) erwägt, den hier erwähnten Aristomenes mit dem legendären Anführer der Messenier gleichzusetzen. Andere Autoren (LEVI 96, BÖLTE 636, AYMARD 175 Anm. 1, zuletzt ausführlich MORETTI ISE I S. 130f.) vertreten die Identität des Aristomenes dieser Inschrift mit jenem aus Thuria (SEG 11, 972; MORETTI ISE I 51, um 150 v. Chr.). Jene Inschrift aus Thuria handelt ebenfalls von einem Grenzkonflikt mit Megalopolis; die Entscheidung soll Patras als ἑκκλητος πόλις vorgelegt werden (von achäischen Bundesorganen ist nicht die Rede). Dabei fungiert ein Aristomenes als γραμματεὺς τῶν συνέδρων (Z. 2) und, an zweiter Stelle genannt, als einer von 111 *Syndikoi* (Z. 17). Die Funktion des Aristomenes in der vorliegenden Inschrift ist dagegen aus dem lückenhaften Text nicht eindeutig zu ermitteln. Sicher ist er Vorsitzender einer Kommission (II B 13/14), die aber nach I A 3 vermutlich gemeinsam mit einer ('angerufenen') *Polis* tätig wird (s. u. im prozeßrechtlichen Kommentar I A und II E). Nach Text II B 3 ist daran zu denken, in Aristomenes einen Fachmann zu sehen, dem es mit seinen Leuten übertragen wurde, den Grenzverlauf im Gelände zu bestimmen und darüber eine Aufzeichnung (γραφτόν) vorzulegen (in II B 13 möglicherweise als κρίσις bezeichnet). Diese Qualifizierung könnte dafür sprechen, Aristomenes mit jenem Schreiber aus Thuria gleichzusetzen. Andererseits dürfte einem Bürger aus Thuria kaum eine entscheidende Position in einem Streit seiner Heimatstadt mit einer Nachbarstadt eingeräumt worden sein. Aus diesen Gründen käme der Thurier Aristomenes allenfalls in dem Streit Megalopolis–Helisson (Text I A/B) als Kommissionsvorsitzender in Frage, nicht aber in dem Verfahren Megalopolis–Thuria (Text II). Auszuschließen ist wohl, daß in den Dokumenten I und II verschiedene Personen mit demselben Namen in derselben Position tätig wurden. Gewißheit ist hier nicht zu erlangen.

3 Gemeint ist damit vermutlich eine ἐκκλητος πόλις (s. schon o. Anm. 2 und u. I A und II E).

4 Der Zusammenhang ist unklar; ein vergleichbarer Passus findet sich jedoch in IvO 47 (s. o. Anm. 1), einem Schiedsspruch zwischen Megalopolis (als Mitglied des Achäerbundes) und Sparta (Z. 5): περὶ τᾶς ζαμίας ἄς ἐζαμίωσαν (auch Z. 51). Da auch hier der unmittelbare Textanschluß fehlt, läßt sich nur soviel sagen, daß im Achäerbund vermutlich Schiedssprüche in Grenzstreitigkeiten mit der Verhängung von Bundesstrafen gesichert wurden; s. u. I C und II F.

5 Vgl. I A 26 und I B 13. Wahrscheinlich ist hier nicht das berühmte Heiligtum auf dem Gipfel des Lykaion gemeint, sondern eines der vielen über das Land verstreuten Filialheiligtümer der arkadischen Nationalkultstätte; zum Kult vgl. JOST, Sanctuaires 249–269.

6 Vgl. I A 32, I B 19 u. 20. Trotz der ungewöhnlichen Schreibung mit einfachem Sigma besteht nunmehr kein Zweifel daran, daß es sich um den durch Megalopolis fließenden rechten Nebenfluß des Alpheios handelt. Daß an einer der weiteren Stellen die κόμη Helisson gemeint ist, in welcher der gleichnamige Fluß nach Paus. 8, 30, 1 entspringt, ist dem Zusammenhang nach kaum anzunehmen.

7 Zu Phalakris („kahler Gipfel“) vgl. I B 11 sowie Phalanthos bei Paus. 8, 35, 9, unweit der hier beschriebenen Grenze am Weg von Megalopolis nach Methydrion.

8 Belege bei H. SCHWABL, RE 10 A (1972) 345, s. v. Zeus.

9 Den wichtigsten Anhaltspunkt zur Lokalisierung Helisphasias bietet Polyb. 11, 11, 6, wo es anläßlich der Schlacht von Mantinea 207 v. Chr. heißt: „... τὴν φάλαγγα ... ἐπέστησε (scil. Φιλοποίμην) παρὰ τὴν τάφρον τὴν φέρουσιν ἐπὶ τοῦ Ποσειδίου διὰ μέσου τοῦ τῶν Μαντινέων πεδίου καὶ συνάπτουσιν τοῖς ὄρεσι τοῖς συντερμονοῦσι τῇ τῶν Ἑλισφασίων χώρᾳ.“ Das Poseidion ist der Tempel des Poseidon Hippios südöstlich Mantineias (FOUGÈRES, Mantinée 103–106; W. K. PRITCHETT, Studies in Ancient Greek Topography II. Battlefields, Berkeley 1969, 50.55f.); der von hier ausgehende Graben endet am Fuß der Hügelkette, die das Tal von Kapsia von der mantineischen Hauptebene trennt. Westlich dieses Höhenzuges sind also die Helisphasier zu suchen. Ihr Kerngebiet lag am Oberlauf des Helisson um die gleichnamige, noch nicht lokalisierte Ortschaft. Mitte des 4. Jh. wurden sie nach Mantinea eingemeindet (s. Nr. 9), waren aber um 300 wieder unabhängig (IG IV 1² 42, von M. JAMESON bei ST. u. H. HODKINSON, BSA 76, 1981, 245, in das 4. oder frühe 3. Jh. v. Chr. datiert). Zu ihrer Münzprägung im 2. Jh. s. o. unter *Datierung*. Vielleicht wurde ihnen anläßlich der Eroberung und Umbenennung Mantineias in „Antigoneia“ im Jahre 223 das Tal von Kapsia zugeschlagen. Dieses Gebiet kam später an Mantinea (nach Paus. 8, 12, 4 ist die damalige Grenze zwischen Mantinea und Megalopolis wohl auf dem Paß zwischen dem Xerias- und dem oberen Helisson-Tal zu suchen). Es fällt auf, daß Helisphasia immer im Akkusativ erscheint; da die Grenze nicht durch einen Ort verlaufen kann, ist an Wendungen wie „bis zum Weg, der nach Helisphasia führt“ zu denken.

10 Die Lesung des Beinamens ist eindeutig, die Epiklese als solche jedoch bisher nicht bezeugt und auch etymologisch schwer zu deuten. Zur Endung sind arkadische Ortsnamen wie Lykoa und Thisoa zu vergleichen; ob Ip- als Verkürzung von ἱερ- anzusehen ist (vgl. ἱεροπόλον in der – allerdings metrischen

– Inschrift von Megalopolis IG V 2, 461, 4), bleibt fraglich. Eine Artemis Ἱέρεια wurde in Oresthasion verehrt (Paus. 8, 44, 2).

11 Zur Wortbedeutung s. MAIER, Mauerbauinschriften II 81.

12 Zu ὅρους ἀποδιδόναι vgl. II B 17/18, wodurch die naheliegende Ergänzung ἀπέδ[ειξαν (Syll.³ 599, 158; 196–192 v. Chr.) ausscheidet. Das sonst in diesem Zusammenhang nicht gebräuchliche Verbum ἀποδιδόναι kennzeichnet den schiedsrichterlichen Charakter einer Kommission, die früher unter Euphamos tätig war (das gleiche gilt nach II B 17/18 wohl auch für Aristomenes, dessen Tätigkeit in II B 13 möglicherweise als κρίσιν ... δίδοναι bezeichnet wird; s. o. Anm. 2). Angelehnt dürfte der Ausdruck ὅρους ἀποδιδόναι an κρίσιν ἀποδιδόναι „einen Schiedsspruch abgeben“ sein (vgl. Syll.³ 614, 12; 180 v. Chr.), weshalb die Wendung mit „Grenzen festlegen“ zu übersetzen ist.

13 Wegen der Endung -ταν ist es sehr wahrscheinlich, daß hier die *Damiorgoi* der Megalopoliten genannt sind (die Institution ist dort durch IG V 2, 431 und 515, 16 bezeugt), im Gegensatz zu I B 30, wo die gleichnamigen achäischen Bundesbeamten auftreten (s. u. Anm. 16).

14 Wenn man νέα πέρατα als „neue Grenzen“ interpretieren darf (obwohl der Wortgebrauch altertümlich ist), wäre dies ein weiterer Anhaltspunkt für die in der *Gliederung* angenommene Grenzrevision; s. u. II F.

15 Die Endung -σιων ist wohl nur mit [Ἑλισφα]σίων zu ergänzen; in der fraglichen Gegend weist einzig Helisphasia selbst die passende Endung auf. Da nun offenbar Gesandte aus diesem Ort neben jenen aus Megalopolis auftreten, ergibt sich aus der Inschrift ein weiterer Beleg für die Selbständigkeit Helisphasias in der ersten Hälfte des 2. Jh. v. Chr.

16 Im Achäerbund gab es zehn *Damiorgoi*; zu ihrer Funktion s. BUSOLT-SWOBODA 1566f.; LARSEN, States 221f.

17 Τετράμηνος könnte sich entweder auf „dritteljährlich“ amtierende Beamte oder Ausschüsse beziehen, die im Achäerbund bisher nicht belegt sind (wohl aber in Erythrai, IK 1, 24, 5; 29, 3; und in Kalchedon, IK 20, 1, 74), oder auf eine im Prozeß einzuhaltende Frist (vgl. κατὰ τετράμηνον δικαζόντων ... οἱ ... ἀγορανόμοι im Schiedsspruch Melitaia–Perea, Syll.³ 546 B, IG IX 1² 188, vor 211 v. Chr.).

18 Die Passage ist, wie auch aus der Zeichnung hervorgeht, schlecht lesbar. Die erste Längshaste ist der rechte Teil eines Buchstabens; AKATO ist deutlich, dann folgt in PURGOLDS Zeichnung ein verrutschtes ΙΩ, was kaum richtig sein dürfte, da die Lücke vor TAMO aus drei Spatien besteht. Es bleibt nur Platz für einen Buchstaben, also το[ῦ πο]ταμοῦ oder (mit den überlieferten Resten eher übereinstimmend) τὸ[ν πο]ταμόν. Der Akkusativ ist vielleicht auch darum vorzuziehen, weil man davor einen Flußnamen auf -αξ ergänzen könnte (allerdings steht sonst ποταμός vor dem Namen, vgl. I A 9). Zu den vorhandenen Spuren würde etwa Λύ[μ]αχα gut passen; ob es sich um den von Paus. 8, 41, 2–4 beschriebenen Bach bei Phigaleia handelt, ist freilich zweifelhaft.

19 In IvO 47, 14/15 (s. o. Anm. 1 und 4) werden νόμοι τῶν Ἀχαιῶν erwähnt.

20 VALMIN bringt die Landschaft Doris mit der bei Paus. 4, 33, 7 und Strab. 8, 3, 25 (C 350) erwähnten Ortschaft Dorion in Verbindung, die er bei Malthi lokalisiert (Etudes topographiques 104ff.; Acta inst. Rom. Regni Sueciae 5, 1939, 74). Dorion setzt jedoch E. KIRSTEN, RE 21, 2 (1952) 1367f., s. v. Polichna 2, zu Recht bei Stylari an, und E. MEYER, RE S 12 (1970) 236–239, s. v.

Dorion, sowie RE S 15 (1978) 175, bestreitet eine Beziehung zwischen beiden Örtlichkeiten.

21 Ἄναπος ist als Flußname zwar nicht im messenisch-arkadischen Grenzgebiet, aber in Akarnanien und Sizilien belegt (RE 1, 2, 1894, 2062, s. v. Anapos 1 u. 2). Αἰγυνέα ist sicher in Verbindung mit Aigyti zu sehen (vgl. Γόρτυς – Γορτύνιος), jener zwischen Lakoniern und Megalopoliten umstrittenen Grenzlandschaft zwischen den nördlichsten Ausläufern des Taygetos und dem Hellenitsa-Rücken (A. PHILIPPSON, Die griechischen Landschaften III 2, Frankfurt/Main 1959, 419). Dieser Landstrich wurde in mehreren Schiedssprüchen, zuletzt von den Achäern zwischen 164 und 146 (IvO 47, s. o. Anm. 1 u. 4), Megalopolis zugesprochen.

22 Zu den namentlich bekannten Gesandten Diophanes, Thearidas und Polybios s. o. *Datierung*; zu Diophanes außerdem: G. A. LEHMANN, Untersuchungen zur historischen Glaubwürdigkeit des Polybios (Münster 1967) 266–284; J. DEININGER, RE S 11 (1968) 534–538, s. v. Diophanes 1a.

23 In der Ergänzung von DITTENBERGER wären zwischen K und ΑΙ zwei Spatien freigeblieben; das vermutete Α ist jedoch höchstwahrscheinlich ein Λ, und statt des zweiten Ι in Φιλί[ωι] sind Reste eines Ω zu sehen. Als einziger dürfte der seltene Name Kalliphilos in die Lücke passen (IG XII 5, 609 5: Iulis/Keos, 4. Jh. v. Chr.).

24 Daß aus Thuria nur drei Gesandte kamen, aus Megalopolis hingegen neun, ist auffällig (ähnliche Fälle bei TOD, Arbitration 118). Das gleiche Verhältnis von 3:1 besteht zwischen den Vertretern von Megalopolis und jenen der kleinen Mitgliedstaaten in der Liste der achäischen *Nomographoi* aus Epidauros (IG IV 1² 73; dazu F. GSCHNITZER, ZPE 58, 1985, 103–116). Demnach könnte auch die Zahl der Gesandten mit dem System der politischen Repräsentation innerhalb des Achäerbundes in Zusammenhang stehen.

25 Zu ἀποδιδόναι s. I B 9 und o. Anm. 12.

26 Die Phrase οἶομαι δεῖν findet sich häufig in hellenistischen Urkunden, z. B. Syll.³ 344, 2 u. ö.; Syll.³ 485, 12; Syll.³ 620, 17; OGIS 5, 22; C. BRADFORD WELLES, Royal Correspondence in the Hellenistic Period (New Haven 1934) 27, 8/9.

27 Auffallend ist hier der Wechsel von der ‘dorischen Koine’, der achäischen Amtssprache, zur attischen Koine (τὴν statt τὰν, II B 12), vielleicht in Zusammenhang mit dem Wechsel zur direkten Rede (γινώσκετε)? Zur möglichen Deutung der letzten fünf Zeilen s. Vorbemerkung 2.

28 Von γινώσκετε (s. u. Anm. 30) ist wohl ein AcI abhängig.

29 Die Form πός ist nur im Arkadischen belegt, s. DUBOIS I § 120. Sollte es sich allerdings um eine Verschreibung für π(ρ)ός (statt sonst ποτί, II A 20) handeln, wäre dies ein weiteres Element der Koine in diesem Abschnitt. Gut zu erklären wäre solch ein Fehler für einen dorischen Schreiber, der eine Vorlage in attischer Koine vor sich hatte. Außer in den Papyri ist die Verbindung ὁμολογία πρὸς τινα auch inschriftlich belegt, vgl. Syll.³ 953, 63/64 (Kalymna, 2. Jh. v. Chr.), im klassischen Griechisch bereits in Thuk. 7, 82, 2; Dem. 17, 26. Am nächsten läge es, ὁμολογίαν τῇμ π(ρ)ὸς αὐτο(ύ)ς als „Übereinkunft mit ihnen“ zu übersetzen. Da jedoch mit γινώσκετε sicher nicht die Streitparteien angesprochen werden (s. u. Vorbemerkung 2), die *Homologia* aber wahrscheinlich von den Streitparteien abgeschlossen wurde, dürfte der Ausdruck reflexiv

zu verstehen sein, als „Übereinkunft unter ihnen“. Das Pronomen αὐτοῦς kann sich ebenso wie αὐτοῖς in II B 21 wohl nur auf die Prozeßparteien beziehen. Als Parallele ist hinzuweisen auf UPZ 72, 15.60 (114/13 v. Chr.): ἐκ τῆς γενομένης πρὸς αὐτοὺς διαιρέσεως „nach der unter ihnen getroffenen Aufteilung“ (s. E. MAYSER, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit II 2, Berlin–Leipzig 1934, 500).

VORBEMERKUNG

1. Trotz des fragmentarischen Zustands lassen sich die Texte zweifelsfrei mit zwischenstaatlicher Schiedsgerichtsbarkeit in Gebietsstreitigkeiten in Verbindung bringen (περὶ τᾶς χ]ώρας ἀμφιλλεγομένης, Text II B 10/11). Dokument I A weist vor einer umfangreichen Grenzbeschreibung (Z. 5–37) auf die entscheidungsbefugte Instanz hin, eine Kommission unter dem Vorsitz von Aristomenes und eine ‘angerufene’ *Polis* (Z. 3). Dokument I B gibt im Anschluß an eine teilweise mit I A übereinstimmende Grenzbeschreibung (Z. 4–28) Hinweise auf die Streitparteien, Helisson und Megalopolis (Z. 28–33). Leider ist in keinem der beiden Dokumente eindeutig ein Verbum eines Hauptsatzes erhalten, woraus hervorginge, ob der Text objektiv oder subjektiv stilisiert war. Wie schon oben in den Ausführungen zur *Gliederung* dargelegt, dürfte es sich in I A um einen Schiedsspruch über Grenzen und in I B um dessen Revision oder Ergänzung handeln.

2. In Dokument II, dessen Text vermutlich auf Seite A beginnt und auf Seite B weiterläuft, sind zunächst einige Zeilen einer Grenzbeschreibung erhalten (A 1–8?). Im folgenden berichtet der Text über die Schritte, die der Grenzziehung vorausgingen, nämlich daß die Achäer auf einer Bundesversammlung in Sikyon das umstrittene Gebiet teilweise den Megalopoliten zugesprochen hatten (A 16–18). Es folgt wieder eine Grenzbeschreibung (A 18–22ff.?). Seite B beginnt mit einem subjektiv stilisierten Bericht, den ein Gremium (in der 1. Pers. Pl., B [1] u. 2) gibt. Die Zeilen B 1–19 könnten sich auf die letzten Schritte bei der Entscheidung des Grenzstreites beziehen (s. u. II E); wieder ist die Kommission des Aristomenes genannt sowie die Streitparteien, Megalopolis und Thuria. Möglicherweise ist der auf Seite A überlieferte Text in gleicher Weise als subjektiv stilisierter Bericht des entscheidenden Gremiums abgefaßt; sämtliche Verbalformen in A 6, 9, 16, 17, dürften aus abhängigen Sätzen stammen. Somit könnte man II A 1 bis B 19 als Text eines einheitlichen Schiedsspruchs auffassen.

Ab B 20 bis zum Ende, B 24, ist das Dokument II nicht mehr in dorischer, sondern in attischer Koine abgefaßt (s. o. Anm. 27 und 29). Der Schluß stammt also nicht mehr aus dem Bereich des Achäischen Bundes. Im ersten Satz wird berichtet, daß man noch irgendwelche Ergänzungen des „für die Streitparteien ergangenen Schiedsspruchs für nötig halte“; im zweiten Satz sagt, eingeleitet mit „wisset“, eine außerhalb des Achäischen Bundes stehende Autorität in der 1. Pers. Pl., daß sie „ebenfalls entschieden habe“. Inhalt dieser Entscheidung könnte gewesen sein, daß die nach dem Schiedsspruch „zwischen den Parteien getroffene Vereinbarung“ (s. o. Anm. 29) eingehalten werden „müsse“ (B 24). Die direkte Anrede der Adressaten läßt darauf schließen, daß die letzten fünf Zeilen Teil eines Briefes sind. Außer der attischen Koine grenzt die Wortwahl den Kreis der möglichen Autoren des Briefes näher ein. Die seltene Anrede γινώσχετε sucht man in den Briefen hellenistischer Herrscher vergebens; wohl aber gibt es eine zeitlich gut passende Parallele in attischer Koine im Brief des Prätors Spurius Postumius, der im Jahre 189 v. Chr. den Delphiern das Senatus Consultum über ihre Privilegien mitteilt³⁰. Das folgende Verbum ἐπικρίνειν gebrauchen zwar auch hellenistische Herrscher und Städte, doch ist es wie ἐπίκριμα als Übersetzung von *decernere* und *decretum* typisch für das offizielle Griechisch der Römer³¹. Das *decretum* ist die Weisung eines römischen

30 R. K. SHERK, *Roman Documents from the Greek East* (Baltimore 1969) Nr. 1. Als Dokument A und B liegen fast gleichlautende Briefe vor, womit Postumius den Delphiern bzw. dem *Koinon* der Amphiktionen mitteilt, der Senat habe die Asylie, Autonomie und Freiheit des Heiligtums bestätigt. Nachdem er in zwei Zeilen die Bitten der Gesandten zusammengefaßt hat, verwendet er – eingeleitet mit γινώσχετε οὖν δεδογμένον τῇ συγκλήτῳ knappe vier weitere Zeilen für den Inhalt des Senatus Consultum. Dieses ist auf der Stele auch im vollen Wortlaut publiziert (Dokument C). Aus etwa der gleichen Zeit sind zwei Briefe überliefert, in welchen die Delphier den Magnesiern (Syll.³ 598 C 2, 194 v. Chr.) und die Vaxier den Aitolern (Syll.³ 622 B 2, 185–175 v. Chr.) mit γινώσχετε die Ehrung eines Bürgers mitteilen, doch nicht in attischer Koine.

31 Zu ἐπίκριμα und ἐπικρίνεσθαι in römischen Dokumenten s. SHERK a. O. 194f. mit zahlreichen Belegen. In der hellenistischen Kanzleisprache wird vor allem das Verbum verwendet, s. den bereits im Zusammenhang mit οἶομαι δεῖν o. Anm. 26 zitierten Brief Antigonos' an Teos, Syll.³ 344 (WELLES RC 3; um 303 v. Chr.) 29, 51/52, 60, 108. STEINWENTER, *Streitbeendigung* 190–193, führt Beispiele aus hellenistischen Inschriften an, in welchen ein zwischen den Streitparteien ausgehandelter Vergleich durch bloßes Zustimmung, ἐπικρίνειν, eines objektiven Dritten in einen Schiedsspruch umgewandelt wird. Doch liegt in

Imperiumträgers. Der römische Senat scheidet hier als zustimmende Körperschaft aus, weil seine Beschlüsse mit Formen von $\deltaοκεῖν$ wiedergegeben werden. Auch stilistisch gleicht das kurze, wenn auch nur fragmentarisch erhaltene Schreiben am Schluß der Inschrift dem bereits erwähnten, überaus knapp gehaltenen Brief des Prätors Postumius. Daß bei der Endredaktion die Grußformeln weggelassen wurden, verstärkt den Eindruck von fast unhöflicher Kürze; vielleicht ist die Grußformel vor dem Text des Schiedsspruchs zu suchen. Als Absender kommt mit einiger Wahrscheinlichkeit ein römischer Feldherr in Frage. Daß die Adressaten des Briefes die Achäer und nicht die Streitparteien selbst sind, ergibt sich aus $\pi\langle\rho\rangle\delta\varsigma \alpha\upsilon\tauο\langle\upsilon\rangle\varsigma$, in direkter Anrede müßte es $\pi\rho\delta\varsigma \upsilon\mu\tilde{\alpha}\varsigma$ heißen (s. o. Anm. 29).

Von dem auf Seite B in Bruchstücken erhaltenen Schluß des Dokuments II ausgehend, läßt sich etwa folgender Ablauf des Grenzkonflikts rekonstruieren: Megalopolis und Thuria wandten sich in einem Streit um einzelne Grenzgebiete an den Achäischen Bund, dem auch sie angehörten. Die Bundesversammlung in Sikyon sprach zumindest die Doris den Megalopoliten zu (A 16–18) und setzte zur Entscheidung weiterer Punkte sowie zur Festlegung des genauen Grenzverlaufs vermutlich – wie das in I A 3 belegt ist – eine neutrale *Polis* und eine Kommission unter dem Vorsitz des Aristomenes ein. Das Gremium, welches in B 2 in der 1. Pers. Pl. spricht, ist weder die Kommission (sie wird in B 13/14 in der 3. Pers. Pl. genannt), noch ist es der Achäische Bund (auch die Achäer werden, wenn A 16 richtig ergänzt ist, in der 3. Pers. Pl. genannt); als Verfasser des vorliegenden Schiedsspruchs kommt also nur die ‘angerufene Stadt’, genauer ein kleineres Kollegium von Amtsträgern, in Frage. Der Spruch berücksichtigt sowohl ältere, bereits gegen die Messenier ergangene Entscheidungen (A 6) – als Rechtsnachfolger Messeniens im umstrittenen Gebiet mußte Thuria diese gegen sich gelten lassen –, als auch den Bundesbeschluß über die Doris (A 16–18) und ebenso den konkreten, von Aristomenes schriftlich festgelegten Grenzverlauf (B 3; s. u. im Kommentar II E). Die Streitparteien wandten sich, nachdem sie dem Spruch zugestimmt hatten (B 11/12, 22/23, s. u. Kommentar I C), wieder an den Achäischen Bund, damit dieser die Zustimmung Roms einhole. Spruch und Zustimmung wurden auf Stein publiziert.

Text II bereits eine $(\delta\iota\acute{\alpha})\kappa\rho\iota\varsigma$ vor (s. im prozeßrechtlichen Kommentar I C); das in B 24 noch erhaltene Wort $\deltaεῖν$ zeigt, daß hier formal eine selbständige Entscheidung getroffen wird.

I GERICHTSORGANISATION

A) Jurisdiktionsträger und Gerichte, Zuständigkeit

In beiden Fällen streiten Mitgliedstaaten des Achäischen Bundes um Gebiete an ihren gemeinsamen Grenzen. Nach II A 16/17 kann die Bundesversammlung entscheiden, welcher Partei ein umstrittener Landstrich zustehe. Anzunehmen ist, daß die *Synodos* auch jene Verfahren einsetzt, die darüber hinaus weitere Rechtsfragen klären und den konkreten Grenzverlauf bestimmen sollen. Damit übt sie, wenn auch unter Mitwirken der Streitparteien (s. u. IC), auch eine Art Jurisdiktion aus.

In Text I A 3 deuten die Worte οἱ περὶ Ἀρι]στομέ[ν]η καὶ ἡ π[όλις auf eine doppelte Entscheidungskompetenz hin: Eine Kommission unter Aristomenes und eine 'angerufene Stadt' werden gemeinsam tätig. Genaueres ist Text II zu entnehmen. Aristomenes und seine Leute legen den Verlauf der Grenzen fest (B 3), eine *Polis*³² fällt auf dieser Grundlage den Spruch (s. o. Anm. 2 und Vorbemerkung 2, u. II E).

B) Parteien

In den Dokumenten I A u. B treten die Helisphasier (B 28/29) gegen die Megalopoliten (B 32) als Parteien auf. Beide *Poleis* entsenden Vertreter (παρ[αγε]νόμενοι, B 29; ἀπε]σταλκυ[ι] —, B 32/33).

In Dokument II treten die Megalopoliten, vertreten durch neun Abgesandte (B 4–8), gegen die Thurier, vertreten durch drei Abgesandte (B 8–10), als Parteien auf; zu den ungleichen Zahlen s. o. Anm. 24.

Über die Verteilung der Kläger- und Beklagtenrollen geben die kümmerlichen Fragmente keine Auskunft. Vielleicht werden die Vertreter der klagenden Parteien jeweils zuerst genannt?

C) Verfahrenstypen

In beiden Fällen handelt es sich um zwischenstaatliche Schiedsgerichtsbarkeit. Die Versammlung des Staatenbundes, dem die Streitparteien angehören, benennt eine Grenzkommission und eine 'angerufene Stadt'. Es ist zwar nicht ersichtlich, ob die Parteien sich dem

32 In SEG 11, 972 (s. o. Anm. 2), einem Ehrenbeschluß für erfolgreiche *Syndikoi*, wird genau beschrieben, wie die Lakedaimonier und die Messenier die *Polis* Patras als entscheidungsbefugte Instanz einsetzen. Den Spruch konnte nicht die gesamte Volksversammlung, sondern nur ein kleiner Ausschuß formuliert haben.

Spruch vorher durch Vereinbarung unterworfen haben, doch wird aus Dokument II zumindest klar, daß die angegangene *Polis* einen Spruch (διάκρισις, B 21) fällt und nicht lediglich einen Vergleich (διάλυσις) vermittelt. Dem Spruch stimmen nach Zeugnis von Text II B 11/12 zumindest die Thurier durch εὐδοκεῖν ausdrücklich zu³³. Die Worte ὁμολο[γίαν τῇμ π(ρ)ὸς αὐτο(ύ)ς erlauben den Schluß, daß nachträglich beide Streitparteien zugestimmt haben (s. o. Anm. 29). Aus den besonderen politischen Umständen bei Gebietsstreitigkeiten zu erklären ist die Bestätigung des Spruchs (Text II) durch eine außerhalb des Bundes stehende Autorität (B 20–24).

Obwohl Text I A 4 eine ζαμία erwähnt, deutet nichts darauf hin, daß das zweite Schiedsverfahren zwischen Helisson und Megalopolis (Text I B) um Kontrolle oder Durchsetzung eben dieser Geldbuße ging; beide Verfahren zwischen diesen Parteien sind dem Typ des Gebietsstreits zuzuordnen (s. u. II F).

D) (Ort,) Termine, (Kosten, Hilfspersonen)

Möglicherweise auf eine prozessuale Frist bezieht sich das isoliert überlieferte Wort τετράμηνος (Text I B 31, s. o. Anm. 17).

II GANG DES VERFAHRENS

E) Urteil

In den Dokumenten I A und B ist kein Terminus erhalten, der die Texte ausdrücklich als Urteil bezeichnete. Doch besteht kein Zweifel daran, daß die Zusammenstellung von entscheidender Instanz, Grenzverlauf und einem Bezug auf die Streitparteien als ein von Mitgliedern des Schiedsgerichts formulierter Spruch anzusehen ist³⁴. Soweit ersichtlich, ist der Spruch nicht weiter begründet.

In Dokument II wird von einer κρίσις gesprochen, die möglicherweise die Kommission des Aristomenes gefällt hat (ἐδω]χαν, B 13). Im Schlußvermerk wird das gesamte davor stehende Dokument διά[κρισις genannt. Das klingt an die Bezeichnung von internationalen Schieds-

³³ Vgl. a. Text II A 6; zur Zustimmung (εὐδοκεῖν) im Zusammenhang mit einem Schiedsvergleich s. STEINWENTER, Streitbeendigung 189. Hier handelt es sich jedoch eindeutig um Schiedssprüche (s. u. II E).

³⁴ Demgegenüber tritt das Schiedsgericht in Nr. 22 und 32 lediglich einem vom Kläger vorformulierten Antrag bei.

verfahren und -sprüchen als διαδικασία an³⁵. Schließlich steht für die Bestätigung des bereits ergangenen Spruchs ἐπικεκρ[ιμέναι (B 22); doch ist damit aller Wahrscheinlichkeit nach das *decretum* eines römischen Amtsträgers und kein gerichtlicher Spruch gemeint (s. o. Anm. 31).

Dem komplizierten Streitgegenstand und der politischen Verflechtung entsprechend wurde der in Dokument II aufgezeichnete Spruch in vier Schritten gefällt. Vermutlich hatte zunächst die Kommission des Aristomenes aufgrund der Vorentscheidung des Achäischen Bundes über die Eigentumsfrage (A 17/18) den Grenzverlauf im Gelände festgelegt (B 17/18, 13/14) und darüber ein Schriftstück verfaßt (B 3). Hierauf folgte, wie zu vermuten ist, eine Verhandlung der Parteienvertreter vor dem entscheidungsbefugten Gremium der 'angerufenen Stadt'; deren Schiedsspruch (διάκρισις) legte den von Aristomenes erarbeiteten, in der Verhandlung vielleicht etwas korrigierten Grenzverlauf verbindlich fest³⁶. Die Parteien stimmten dem Spruch zu. Ohne daß es rechtlich notwendig gewesen wäre, garantierte schließlich eine auswärtige Macht den damit erreichten Zustand.

F) Rechtskraft (und Vollstreckung)

Da in Text I auf Seite A und B weitgehend über den gleichen Grenzverlauf entschieden wird, kann man sich die Frage stellen, warum dieselbe Sache zweimal vor Gericht kam³⁷. Der Grund konnte nicht darin gelegen sein, daß es im zweiten Prozeß (I B) um die in I A 4 erwähnte Geldbuße ging, so wie in dem Schiedsspruch IvO 47 (s. o. Anm. 4) im Gebietsstreit zwischen Megalopolis und Sparta. Dort wurden die Spartaner wegen Verletzung eines älteren Schiedsspruchs verklagt, eine von den Achäern verhängte Geldbuße zu zahlen; eine neuerliche Beschreibung der Grenze findet sich in jener Inschrift erwartungsgemäß nicht. Der Gebietsstreit zwischen Helisson und Megalopolis dürfte bald nach dem ersten Schiedsspruch (I A) neu und vielleicht in größerem Umfang wieder ausgebrochen sein, der zweite Spruch führte zu „neuen Grenzen“ (I B 28, s. o. Anm. 14). Die

35 S. THÜR, Eigentumsdiadikasia 63.

36 Die zeitliche Abfolge der ersten beiden Schritte wird dadurch gestützt, daß im Text I A 3 Aristomenes vor der *Polis* genannt ist. Deshalb hat in II B 3 die Ergänzung κατά einige Wahrscheinlichkeit für sich.

37 Zum Grundsatz, daß über eine bereits entschiedene Sache nicht nochmals entschieden werden dürfe, s. D. BEHREND, Die ἀνάδικος δίκη und das Scholion zu Plato Nomoi 937d, in: Symposium 1971, hrsg. von H. J. WOLFF (Köln-Wien 1975) 131f.

‘Rechtskraft’ eines (teilweise) in derselben Sache ergangenen Spruchs steht einem neuen Schiedsverfahren nicht im Wege, wenn beide Parteien zustimmen. Davon ist hier wohl auszugehen.

STRAFBESTIMMUNGEN

Dunkel bleibt die in I A 4 ohne jeden Zusammenhang erhaltene Geldbuße (ζαμία); s. o. I C, II F und Anm. 4.

32

Wiedergewinnung von Staatsland: Vermessungsbericht und Urteile

Megalopolis, um 103–101 v. Chr.

I Bericht der Vermessungskommission: § 1 Datum, Namen der drei *Gaodikai*(?) und der *Syndikoi* der *Polis*. § 2 Vermessung des Staatslandes. § 3 Wiedergewinnung, Strafen.

Von den *Gaodikai*(?) gefällte Urteile: II und III Prozesse zwischen Privatpersonen und den *Syndikoi* der *Polis*. IV Prozeß zwischen den *Syndikoi* und einem Privaten. V Prozeß zwischen zwei Privaten. (Alles ist sehr fragmentarisch erhalten und läßt bestenfalls Hypothesen zu.)

Drei Steinplatten, davon mindestens eine (A/B) auf beiden Seiten beschrieben. A/B rechts und unten abgebrochen, Dicke 15, Bh 1,5; D überall gebrochen, Höhe 19, Breite 27; sonstige Maße unbekannt.

Fundort: A/B und D in Privathäusern in Megalopolis, C in einer Kirche von Karytena vermauert; jetzt alle verschollen.

Editionen: A/B: G. C. RICHARDS (–E. A. GARDNER u. a.), *Excavations at Megalopolis* (London 1892) 129–133 Nr. 8 A/B (IG V 2, 443; TAEUBER 301–310 Nr. 31 A/B). C: nach Abschrift von FOURMONT (1730) hrsg. von K. O. MÜLLER, *Die Dorier II* (Breslau 1824) 445f. (CIG 1534; RICHARDS 131 Nr. 8 C; K. KOURONIOTIS, *AEphem* 1910, 34f. Anm. 1; IG V 2, 444; TAEUBER 301–310 Nr. 31 C). D: G. HIRSCHFELD, *BdI* 1873, 216f. (RICHARDS 131f. Nr. 8 D; IG V 2, 445; TAEUBER 301–310 Nr. 31 D).

Literatur: A. WILHELM, *ÖJh* 10, 1907, 21 (Dat.: Ära von 148 oder 146 v. Chr.); DINSMOOR, *Archons* 236 (Dat.: Ära von 145 v. Chr.); BRAVO, *Sulân* 736f. (zu σύλον, C 7 u. D 12.14); JOST, *Sanctuaires* 186 (zur Lokalisierung).

Datierung: In D 18 ist das 44. (und in D 8 wahrscheinlich das 43.) Jahr einer Ära angegeben, die DINSMOOR mit der achäischen von 145 v. Chr. identifizierte.

A

- (I § 1) [᾽Επὶ] γραμματέος τοῖς σ[υνέδροις τοῦ δεῖνος, ἔτους — — καὶ
τεσσαρα-]
[κο]στοῦ, γερόντων Ἐχεστράτου το[ῦ — —, — — τοῦ — —, — —]
..νου τοῦ Θεοτίμου, Χοραγικλέος τ[οῦ — —, — — τοῦ — — —]
[τά]δε ἀπεφάναντο τοὶ ἀποσταλέν[τες — — — Νικοκλῆς Νικομάχου]
5 [το]ῦ Νικομάχου, Φιλίσκος Ἀλιοδώρου [— — — — περὶ ὧν]
[ἐγ]ράψατο πόλις Μεγαλοπολιτᾶν καὶ Σ[— — — —, Εὐ-]
[μα]ρίδας Ἴππωνος, Ἀλκ[ι]μος Λυκίνου, — — — —
[Πρ]όξενος Ἀριστοδάμου, Ἱέρων Ἀντικ[ράτεος, — —]
..δα· (§ 2) τᾶς μερίδος πλέθρα τριάκοντα πέντ[ε ἐμετρήσαμεν, ἅτι-]
10 [να] ἦσαν περιωριγότες οἳ τε σύνδικοι κ[αὶ οἱ ἄρχοντες καθ' ὃν διεκρί-]
[νο]ντο χρόνον, τᾶι δὲ ἐχομέναι ἀμ[έραι ἐπορευσάμεθα εἰς τὸ]
.. Ρουλειον ἔχοντες καὶ τοὺς ἄρχον[τας μεθ' ἀμῶν καὶ περιωρίσα-]
[με]ν τὸν τόπον ἐξ αὐτᾶν τᾶν γειτονειᾶν [καὶ τῶν — — τεθέν-]

Ergänzungen, soweit nichts anderes vermerkt ist, von Richards.

A 1/2 IG: τοῦ Θεο? | μνή]στου Richards 5 [καὶ οἱ σύνδικοι περὶ ὧν | ἐγ]ράψατο
Richards 10 ἄρχοντες und 12 μεθ' ἀμῶν Haussoullier (in IG) 13/14 [καὶ τῶν
— — τεθέν|των] IG: ἐξετάσαντες καὶ τῶν] ὄρων Richards

(I § 1) Unter dem *Grammateus* der *Synedroi*¹ ..., im (?)undvierzigsten Jahr, Mitglieder der *Gerousia*²: Echestratos, Sohn des ..., ..., Sohn des ..., ...-nos, Sohn des Theotimos, Choragikles, Sohn des ..., ..., Sohn des ...: Dies verkündeten³ die abgesandten ...⁴, Nikokles, Sohn des Nikomachos, Enkel des Nikomachos, Philiskos, Sohn des Haliodoros [und ..., Sohn des ...⁵, worüber] die *Polis* der Megalopoliten geschrieben hat, und ... Eumaridas, Sohn des Hippon, Alkimos, Sohn des Lykinos, ..., Proxenos, Sohn des Aristodamos, Hieron, Sohn des Antikrates, und ..., Sohn des ...-das:

(§ 2) Von dem Stück (Land) haben wir 35 Plethra⁶ vermessen, deren Grenzen die *Syndikoi*⁷ und die *Archontes* genannt haben⁸, in der festgelegten Zeit, und am folgenden Tag begaben wir uns nach ...-ouleion, wobei wir die *Archontes* mit uns hatten, und zogen die Grenzen in dem Gebiet von den Nachbargrundstücken und den ge-

- [των] ὄρων, γινομένας τὰς χώρας δαμοσ[ίας — — (§ 3) — —]
- 15 [τὸ]ν τόπον τὸν ἀντιλλεγόμενον ασ[— — — — τῶν]
ἐπιτιμίων τῶν ἐξακολουθούντων κ— — — — —
χεσθαι Μεγαλοπολιτᾶν, ἀπελύσαμεν [δὲ — — — —]
αὐτῷι πρὸ τὰς ἐπὶ τὰν χώραν ἐξόδου, Σ[— — — οἱ ὅμο-]
ροι τὸ κατὰ λόγον συνπεριφορᾶς ἐντευ[— — — εὖρομεν]
- 20 τοιούτους, οἳ μὴ βιάζονται ποτε τὰ ὅμο[ρ]α, [ἀλλ' εὖ πολιτευόμε-]
νοι ποιοῦντι τὰ δίκαια. *vacat* (II) [περὶ τοῦ — — — —]
νίου Νικοκλῆς Νικομάχου τοῦ Νικομ[άχου — — — —]
Περὶ τὰς δίκας τὰς συλικᾶς ἃς ἐγὼ [καὶ — — — —]
νος, Πολύξενος] Ἀριστάνδρου, — — — — —
25 στου, Ἀριστῶν[μ]ος Πάσων[ος — — — — — ὑπάρ-]
χειν ἐν Πλείστῳι πεδίῳι πασ— — — — —
τοὶ προα— — —
— — —

B

- (III) [Ἐπὶ] δαμιο[ργ]ῶν — — — — —
του τοῦ Σωσιγένης — — — — —
30 τὰς χώρας Πέμτου ἐνάται ἰσ[ταμένου — — — — τι?—]

16/17 ἀπέ] | χεσθαι Richards

19 ἐντεύ[ξονται Richards 20 [ἀλλ' εὖ IG 22 τάδε ἀπεφάντο] IG: τοῖς συνέδροις
χαίρειν] Richards 25/26 ὑπάρ] | χεῖν IG

setzten Grenzsteinen her, wodurch die Grundstücke zu Staatsland wurden⁹ ...

(§ 3) ... (15) ... das umstrittene Gebiet ... (16) ... der nachfolgenden Strafen ... (17) ... der Megalopoliten, haben wir freigesprochen ... (18) ... ihm vor dem Ausgang zu dem Grundstück ... die (19) Nachbarn das Entsprechende an Nachsicht ... (20) ... haben wir sie als solche befunden, die sich das Benachbarte niemals gewaltsam aneignen, sondern als gute Bürger das Rechte tun.

(II) ... Nikokles, Sohn des Nikomachos, Enkel des Nikomachos: Wegen der Beschlagnahmungsklage, die ich und ... (24) ..., Sohn des ... -on Polyxenos, Sohn des Aristandros, ..., Sohn des (25) ... -stos, Aristonymos, Sohn des Pason, ... (26) ... daß ich in der Pleistos-Ebene besitze ...

(III) Unter den *Damiorgoi*¹⁰ ... -tos, Sohn des Sosigenes, ... (30) ... des Grundstücks am 9. Tag des Pemptos¹¹ ... die *Timate-*

- [μ]ατ[ῆ]ρας? τοὺς περι[ορίσ]αν[τας — — — — —]
 . ατωπλ — — 13 — — Σ[— — — — — — μεμισ-]
 [θ]ωκῶς παρὰ τοῦ πα[τέρος, τ]ὸν δὲ — — — — —
 . τοῦ πατέρος μου π[ατέρα], ἀφ' οὗ παρα — — — — —
 35 [ἐ]προτερήθη διὰ τοῦ δικαστηρίου, ἐπειδ[ὴ — — — — —]
 [σ]ατε τὰν χώραν φάμε[νοι ὑπ]άρχειν τοῦτο — — — — —
 . ενιοις ταῦτα τὰ χωρία μή[τε ὑπάρχει]ν δα[μόσια — — — —]
 . των πρὸ τοῦ ἐν Πλείστ[ω] π[ε]δ[ί]ωι...]ΑΛ— — — — —
 [κ]αὶ ἔχω γείτονα τοῦ τιμάμ[α]τ[ος]Ρ— — — — —
 40 [. μ]έρος παρὰ τὰν πλευράν τὰν π[ρὸς ἄλι]ον ἀ[νατέλλοντα — — τὸ]
 [πρὸς] δυσμὰς μέρος εἰς τὸν ΠΕ..... ΛΛΟ— — — — —
 ... ε τούτου τὰ τὰ π[ρὸς δ]υσμὰς — — — — —
 τὸν σκολ... δ... ον δίκρ[ο]ο[ν] ἀποδ— — — — —
 [... π]ρὸς ἄρκτον ἐσστρεμμέναν ἐν τα [— — — — τὰν ὁ-]
 45 [δὸν τὰ]ν Ξενικὰν τὰ[ν ἐπὶ] Λακεδαίμον[α — — — — —]
 Κλεόξενος δα Μεγαλοπολ[ίτας — — — — —]
 ΑΙ πλέθρα πεντήκοντα οἷς γεί[των — — — — —]
 [... λ]ελάβηκεν ἀν[τι τοῦ]του γονε— — — — —
 σε παρὰ Δεξιμέν[εος] Θεαρίδα — — — — —
 50 καὶ περιώριγα τὸ μ[έρος ὅ]ρο[ις — — — — —]
 θαι τοῦτο τὸ τίμα[μα — — — — —]
 τίμαμα ἀρξάμ[ενος ἀπὸ — — — — —]

*res*¹²(?), die umgrenzt haben ... das vom Vater meines Vaters, von dem ... (35) ... der bei Gericht unterlegen ist, nachdem ihr das Land, behauptend, es zu besitzen ... diese Grundstücke weder öffentlich seien ... vor dem in der Pleistos-Ebene ... und ich habe als Nachbarn der Schätzung ... (40) ... der Teil an der Seite gegen Sonnenaufgang ... der Teil gegen Untergang zu dieses ... gegen Untergang gegabelt. ... gegen Norden gerichtete in den (45) Reiseweg nach Lakedaimon¹³ ... Kleoxenos, Sohn des ...-das, aus Megalopolis ... 50 Plethra, denen benachbart ist ... er hat für diese erhalten ... von Deximenes, Sohn des Thearidas¹⁴ ... (50) ... und ich nannte die Grenzen des Stück (Landes) mit Grenzsteinen diese Schätzung die Schätzung, beginnend von ...

C

- (IV) [Ἐπὶ] γραμματέ[ος τοῖς συνέδροις — — — — —]
 ... ου . ουτας καννα [— — — — — Ἀρις-]
 τοκλέος προκλήσεις — — — — —
 πόλις Μεγαλοπολιτᾶν — — — — —
- 5 Πολύξ[ενος Ἀ]ριστάνδρου [Εὐ]μαρίδας [Ἴππ]ωνος, [Ἀριστῶνυ-]
 [μ]ος Πάσωνος, Πρόξενος Ἀριστοδάμου, Ἰέρω[ν Ἀντι]κράτεος, Μ[ικυ-]
 λίων Νικολαΐδα [τ]ᾶς με[ρίδο]ς [ἄ] ἄρπ[α]στ[α]ι παν(τ)ὶ σύλω[ι, ταῦτ]α
 ἔφα[μεν μη-]
 θενὶ ἐπιβάλλειν καὶ ν[εμό]μεθα τὰ χωρία τὰ [π]εριο[ριζ]όμ[ενα ἀφ' ἐσ-]
 πέρ[ας] ἀπὸ τᾶμ πετρᾶ[ν κάτω ἕως] ε(ὶ)ς τ[ὸν Πύ]τυ[ο]ν, ἀπὸ τοῦ Πυτίου
 κατὰ
- 10 τὸν ῥοῦν ἕως εἰς τὸν Κοιλαγ[γί]ταν, εἴτ' ἐν τῷ Κοιλαγγίτ[αι ἕως]
 εἰς τὴν ὁδὸν τὴν ἐπὶ Λυκόσουραν, ἀπὸ δὲ ἄρκτου τὰν — — —
 [ἔ]ω[ς] εἰς τὴν Ἰκέτειαν, καὶ ἀπὸ τᾶς Ἰκετείας ἕως ε[ἰς τὴν ὁδὸν]
 τὴν διὰ τοῦ Πυτίου, καὶ τὰν ὁδὸν ἐπὶ τὰς πέτρ[ας — — —]
 .. εἰα περὶ ὧν προεκαλέσαντο Ἀριστόδα[μος — — — —]
- 15 νοὶς καὶ δαμόσια, ἄλλωι δὲ μηθ[ενὶ — — — —]
 ΕἰΑΠ. — — — — —
 — — —

C 5 Richards fügt noch Ἀλκιμος Λυκίνου ein, zu lang (IG) 6/7 Μ[ικυ]λίων IG 7–9 fast zur Gänze in IG wiederhergestellt

(IV) Unter dem *Grammateus* der *Synedroi* ... die *Prokleseis*¹⁵ des Aristokles ... die *Polis* der Megalopoliten ... (5) ... Polyxenos, Sohn des Aristandros, Eumaridas, Sohn des Hippon, Aristonymos, Sohn des Pason, Proxenos, Sohn des Aristodamos, Hieron, Sohn des Antikrates, Mikylion, Sohn des Nikolaidas, wegen des Stücks (Landes), das durch vollständige Beschlagnahme¹⁶ entzogen wurde, darüber behaupten wir, daß es niemandem gehöre und verteilen die Grundstücke, deren Grenzen wir benennen, im Westen vom Felsen nach unten bis zum Pytios¹⁷, vom Pytios den Fluß entlang bis zum Koilangitas, dann im Koilangitas bis zum Weg nach Lykosura¹⁸, im Norden ... bis zur Hiketeia¹⁹, und von der Hiketeia bis zum Weg durch den Pytios, und den Weg (entlang) bis zu den Felsen ... weswegen die *Proklesis* gemacht haben Aristodamos ... (15) ... und dem Staat gehörend, aber niemand anderem ...

D

- — — — —
 (V) [— — — — — 'Αριστώνυ]μος Πάσωνο[ς καὶ πόλις Με-]
 [γα]λοπολιτᾶν συ[λικὰν δίκαν? πρ]οκαλεσαμένα[— — — πρό-]
 τερον ὑπὸ τῶν ματαί[ων? εἰς] μίσσθωσιν, ἐξ ὧν κ[αὶ φώρια? ἐλάβω, καὶ
 — —]
 .. οἱ καὶ δαμόσια καὶ Γ. ΟΝΤΑΝΣ, ἃς σύ με σε[σ]ύλα[κας — — —]
 5 πᾶσαν τὰν χώραν, περὶ ἃς σε προκαλεσαμένα πᾶ[λιν ἐπροτερήθης διὰ τοῦ]
 δικαστηρίου καὶ κατὰ παρεύρεσιν κρατεῖν τὰ Π— — — — —
 [τ]ῶν δι[α]δικασθ[έντ]ων πλέθρων διακοσίων, ὧν [τὸ πλέθρον δραχμαὶ
 πεντήκον-]
 [τα] καὶ τετρακόσιαι. Τὸ ἀδίκημα ἔτι καὶ ἔτους τρ[ίτου καὶ τεσσαρακο-
 στοῦ?]
 .. !!!τας τᾶς πόλιος. Πόλις Μεγαλοπολιτᾶν Μεγ— — — — —
 10 ... Φιλοποίμενος, Πολύξενος 'Αριστάνδρου, [Εὐ]μα[ρίδας 'Ιππωνος,
 — — — — —]
 'Αριστώνυμος Πάσωνος, Πρόξενος 'Αριστοδ[άμου — — — — —]
 ιλου, ὅτι ἐμοῦ προκαλεσαμένας σε ἐπὶ σύλῳι Ο— — — — —
 ν εἰς μίσθωσιν, ἐξ ὧν καὶ φώρια <ἐ>λάβω, καὶ πρ[— — οἱ καὶ δαμόσια
 καὶ]

D 3 ματαί[ων? IG: <τι>ματ[ή]ρ[ων Haussoullier (IG, im App.) 3 Ende nach Z. 13 ergänzt, obwohl auch dort fraglich (IG) 4 Mitte = 14 Anfang? 5–8 Erg. IG. In 10/11 fügt Richards noch 'Αλκιμος Λυκίνου und am Ende von 11 'Ιέρων 'Αντικράτεος ein. — Ende von 13–17: Erg. IG 13 ΦΟΡΙΑΗΛΑΒΩ der Stein.

(V) Aristonymos, Sohn des Pason, und die *Polis* der Megalopoliten die Beschlagnahmeklage, mit *Proklesis* vorgebracht ... zuerst durch grundlose(?) ... zur Verpachtung, von welchen du auch gestohlene Dinge nahmst, und ... sowohl dem Staat gehörend als auch ..., welche du mir beschlagnahmt hast ... (5) ... das ganze Grundstück, weswegen du eine *Proklesis* vorgebracht und wieder bei Gericht unterlegen bist, und unter einem Vorwand zu bemächtigen ... der durch *Diadikasia*²⁰ zugesprochenen 200 Plethra, das Plethron zu 450 Drachmen²¹. Weiters auch das Vergehen im 43. Jahr ... der *Polis*. Die *Polis* der Megalopoliten Meg- ..., (10) ..., Sohn des Philopoimen, Polyxenos, Sohn des Aristandros, Eumaridas, Sohn des Hippon, ... Aristonymos, Sohn des Pason, Proxenos, Sohn des Aristodamos, ..., Sohn des ... -ilos, daß, nachdem ich dich mit *Proklesis* zur Beschlagnahme aufgefordert habe, ... zur Verpachtung, von denen du auch gestohlene Dinge nahmst, und ... sowohl dem Staat gehörend

-αν. ἃς σύ με σεσύλακας μὲν δ[υ]σὶ σύλοις A— — — —
- 15 [προκ]αλεσαμένα περιώρισα οὔτε τοὺς ὅρους γραφ[ομένους — — —]
 [χώ]ρας οὔτε οὔσας ἐν τούτῳ τῷ περιορισμῷ [— — — — ἃς σύ]
 [.σε]σύλακας διὰ τοῦ ἁμοῦ [σ]ύλου, μεταφέρων [τοὺς ὅρους καὶ — —]
 ἔτους τετάρτου καὶ τεσσαρακ[οστ]οῦ . IP— — — — —
 — — — —

als auch ..., die du mir beschlagnahmt hast in zwei Zugriffshandlungen ... (15) ... nannte ich die Grenzen (des Grundstücks), das Gegenstand der *Proklesis* ist, wobei weder die schriftlich festgelegten Grenzsteine ... des Grundstücks noch die in dieser Grenzbeschreibung ..., ... die du beschlagnahmt hast durch eine Beschlagnahme irgendwo, wobei du die Grenzsteine versetzt hast ... im 44. Jahr ...

1 Die Bezeichnung *Synedrion* für *Boule* ist in Arkadien erst nach 146 v. Chr. mit Sicherheit belegt (ACCAME, *Dominio* 142; s. Nr. 30 Anm. 2).

2 Die *Gerousia* in Megalopolis dürfte aus fünf Mitgliedern bestanden haben. Weitere *Gerousiai* in Arkadien: Tegea (IG V 2, 22), Mantinea (IG V 2, 324) und Orchomenos (IG V 2, 345).

3 Ἀποφαίνεσθαι ist sonst *terminus technicus* für Urteile in internationalen Schiedsgerichtsverfahren (TOD, *Arbitration* 124.160.163), doch bezeichnet es hier nur den 'Schlußbericht' der Kommission zur Rückgewinnung von Staatsland; vgl. den Schlußbericht des amtlichen *Diaitetes* in Athen, G. AICHER-HADLER, *RIDA* 36, 1989, 72.

4 Die von RICHARDS vorgenommene Ergänzung der Z. 4 ist gegenüber den vorhergehenden Zeilen zu kurz, sodaß ἀποσταλέν[τες δικασταὶ ...] oder sogar ἀποσταλέν[τες ὑπὸ — δικασταὶ ...] (TAEUBER) oder γαοδίκα (s. u. Anm. 22) zu erwägen wäre.

5 RICHARDS Ergänzung [καὶ οἱ σύνδικοι] ist an dieser Stelle sicher unrichtig, da *Syndikoi* die Interessen einer Partei (hier der *Polis*) vertreten und nicht an der Urteilsfindung beteiligt sind (vgl. Nr. 35 Anm. 4; 23, 6; unklar 33, 5; s. a. 17, 72.77.129). Eher könnte diese Bezeichnung auf die in Z. 6–9 genannte Personengruppe zutreffen, die in gleicher oder ähnlicher Zusammensetzung noch öfters erscheint (A 23–25, C 5–7, D 1.10–12). An der vorliegenden Stelle (A 5) ist wahrscheinlich ein dritter Name einzusetzen, zumal Kollegien fremder Richter häufig aus drei Männern bestehen (TOD, *Arbitration* 102).

6 Etwa 3,32 Hektar. Ein Plethron entspricht 9,5 Ar; F. HULTSCH, *Griechische und römische Metrologie*² (aus 1882, Graz 1971) 42, 700.

7 S. o. Anm. 5. Vgl. a. Nr. 23 Anm. 4.

8 Περιορίζειν „umgrenzen“ ist einerseits als Parteibehauptung (A 10, B 31 ? 50, C 8, D 15), andererseits als Tätigkeit der Grenzkommission (A [12/13]) zu verstehen.

9 Aus dieser Stelle geht der Grund der Auseinandersetzungen hervor: Offensichtlich hatten sich Privatleute öffentlichen Bodens bemächtigt (βιάζονται, A 20), der jetzt mit Hilfe einer auswärtigen Kommission durch Neuvermes-

sung, Begehung und Prozesse wieder in den Besitz der *Polis* gebracht werden soll; zu diesen Verfahren s. M. CORSARO, Qualche osservazione sulle procedure di recupero delle terre pubbliche nelle città greche, in: Symposion 1988, hrsg. von G. NENCI–G. THÜR (Köln–Wien 1990) 213–229.

10 *Damiorgoi* in Megalopolis sind auch aus IG V 2, 431 und Nr. 31 I B 9f. bekannt; ihr sonstiges Vorkommen in Arkadien: s. IG V 2 Index IV 3, s. v.

11 Der fünfte Monat im achäischen Kalender (s. Nr. 11 Anm. 2).

12 Die Ergänzung ist sehr fraglich. Τμηταί waren etwa beim *Synoikismos* von Teos und Lebedos für die Schätzung von Grundstücken zuständig (Syll.³ 344, 123).

13 Dieser Weg führte in südliche Richtung zum Oberlauf des Eurotas. Auch der Weg Ξενίς führte von Mantinea aus nach Sparta (Polyb. 11, 11, 5; IG im App.).

14 Wohl ein Mitglied der Familie des Polybios, dessen Bruder auch Thearidas hieß (vgl. Nr. 31 II B 6).

15 Zur *Proklesis* s. THÜR, Beweisführung 28–40.

16 Zur Formulierung s. BRAVO, Sulân 737.

17 Schon BOECKH (CIG) verglich damit das Heiligtum des Apollon Pythios an der Ostseite des Lykaion-Gebirges (Paus. 8, 38, 8).

18 Dieser Weg führt von Megalopolis aus nach Westen; wahrscheinlich handelt es sich um das Gebiet westlich des Alpheios.

19 Wahrscheinlich in Zusammenhang mit dem Heros Hiketas von Trapezus zu sehen, der in der arkadischen Königsliste des Pausanias erscheint (8, 5, 13; IG).

20 Zur *Diadikasia* s. Nr. 5 Anm. 17.

21 In Athen dürfte zur Zeit des Lysias (Or. 19, 29.42) der Grundstückspreis ebenfalls 90 Drachmen je Plethron betragen haben (nach der Berechnung bei A. BOECKH, Die Staatshaushaltung der Athener I³, Berlin 1886, 79).

Der fragmentarische Zustand der Inschrift gestattet keinen systematischen Kommentar. Im I. Dokument berichtet eine Dreierkommission, vielleicht *Gaodikai*²², die im Auftrag der *Archontes* und in Anwesenheit der *Syndikoi* tätig geworden waren, über die technische Abwicklung der Neuvermessung von Staatsland, das von Privaten in Besitz genommen worden war. Das vermessene Gebiet wurde zum Staatsland erklärt. Wohl die *Archontes* hatten Leuten, die nicht weichen wollten, Strafen auferlegt²³ (A 16), gehorsame Bürger wur-

22 Vgl. den Spruch der *Gaodikai* in IG IX 1² 3 B 3; deren Aufgabe war es freilich nur, den Grenzverlauf zwischen zwei streitenden *Poleis* festzulegen, während in Megalopolis neben der rein vermessungstechnischen Aufgabe auch noch die von 'auswärtigen Richtern' hinzukam, die Prozesse zwischen Bürgern und der *Polis* zu entscheiden. Das Gremium umfaßte drei Personen, s. o. Anm. 5.

23 Vgl. die Situation in Herakleia in Lukanien (A. UGUZZONI–F. GHINATTI,

den hingegen gelobt (A 20/21). Die Maßnahme ist also kein Schiedsverfahren, die *Apophasis* (A 4) folglich kein 'Urteil' (s. o. Anm. 3).

Besitzer, die sich zu Unrecht vertrieben glaubten, strengten Prozesse an. Aller Wahrscheinlichkeit nach entstammen die weiteren überlieferten Fragmente ab A 21 aus insgesamt vier Urteilen (Dokumente II–V), welche die Kommission (D 6? – in A 22 Nikokles allein?) im Anschluß an die Vermessung in *Diadikasia*-Verfahren²⁴ fällt. Auffällig ist die 1. Pers. Sing. in A 23, B 33, D 14; es sprechen nicht die Richter, sondern es liegt der Antrag einer Partei vor, der vom Gericht entweder bestätigt oder verworfen wurde; ein Entscheidungsvermerk ist freilich in keinem der Fragmente erhalten geblieben. Auf Seite C dürfte der in der 1. Pers. Pl. formulierte Text den Antrag der *Syndikoi* der *Polis* wiedergeben²⁵.

Aus den unterschiedlichen Formulierungen der Dokumente II–V kann man auf die in den vier Prozessen auftretenden Parteien schließen: In II und III spricht nur ein „ich“, in V ein „ich“ zu einem „du“; deshalb dürfte im ersten Fall ein Prozeß zwischen einem Privaten, der vom beanspruchten Grundstück nicht weichen will, und den *Syndikoi* vorliegen, im zweiten Fall aber ein Streit zwischen zwei Privaten, vielleicht wie in der 'Klytideninschrift' (s. o. Anm. 25) um die Berechtigung zur Pacht des Staatslandes. In IV sind die „wir“ wohl als die *Syndikoi* zu identifizieren, die gegen einen Privaten prozessieren.

Formeller Anlaß für die erhobenen Klagen (*Dika*, A 23) war eine „Beschlagnahme“ (συλᾶν; A 23, C 7, D 2. 4. 12. 14. 17). Da in D 12 von einer „förmlichen Aufforderung zur Beschlagnahme“ (ἐμοῦ προκαλεσάμενας σε ἐπὶ σύλῳι) die Rede ist, liegt die Vermutung nahe, daß das *Sylan* ein symbolischer Akt zur Prozeßbegründung ist, vergleichbar mit dem ἐξάγειν in Athen²⁶. Wie in Athen dürfte auch hier der formelle Gewaltakt gegen eine Person verübt worden sein²⁷. Ob. wie in

Le tavole greche di Eraclea, Rom 1968), wo 1, 48–50 und 2, 26/27 auch von Prozessen berichtet wird; Strafen sind dort jedoch nicht erwähnt.

24 S. δι[α]δικασθ[έντ]ω in D 7. Ein vom staatlichen Zugriff betroffener Bürger bestreitet dessen Rechtmäßigkeit; s. dazu THÜR, Eigentumsdiadikasia 66ff.

25 Die besser erhaltene 'Klytideninschrift', SEG 22, 508, kann hierfür als Parallele herangezogen werden, s. dazu THÜR, Urteil 472; D. BEHREND, Symposium 1988, hrsg. von G. NENCI–G. THÜR (Köln–Wien 1990) 231–250.

26 S. dazu HARRISON, Law I 217ff.

27 Daß *Sylan* auch gegen freie Bürger gerichtet sein kann, beweist Nr. 17, 94 (s. dort Anm. 45).

Athen, der Besitzer des Grundstücks das *Sylan* gegen den Eindringenden, der den Besitz beansprucht, ausübt oder umgekehrt, und über die sich hieraus ergebende Verteilung der Kläger- und Beklagtenrolle lassen die Fragmente keine Aussage zu. Vielleicht kann man aus den „nachfolgenden Strafen“ (A 16) schließen, daß der Besitzer die Beklagtenrolle innehatte und mit unberechtigtem *Sylan* auch eine Bestrafung riskierte. Doch sind mit demselben Grad der Wahrscheinlichkeit gewiß auch noch andere Kombinationen der fragmentarischen Aussagen des Textes möglich.

33

Fragment ungeklärten Inhalts

Megalopolis (Teuthis), 2./1. Jh. v. Chr.

Allseitig (außer links) gebrochenes Stelenfragment. Bh 1,2. O Ph.

Fundort: unbekannt; jetzt Museum von Dimitisana.

Editionen: IG V 2, 496; TAEUBER 311 Nr. 32.

Datierung: nach der Schrift.

— — —

[— τοὺς δικ]αστὰς Σ! — — —

— — — QAYΓΩOENTO — —

[— — — σ]τατήρων χρέο[ς —]

— — — —ων ἐκατέρων — —

5 [— — — σύ]γδικος καταδικ— —

vacat

2 -ωθέντο[ς? IG (im App.) 5 IG (im App.); oder ἔ]γδικος?

(1) ... die *Dikastai* ... (3) ... Schuld von (Zahl) Stateren ... (4) ... jeder(-s) von beiden ... (5) ... der *Syndikos*¹ ... verurteilen(?) ...

¹ S. dazu Nr. 23 Anm. 4.

34

Kultsatzung des Despoina-Heiligtums*Lykosura, 3. Jh. v. Chr.*

§ 1 Bekleidungsvorschrift; Sanktion: Verfall an das Heiligtum. § 2 Weitere Verbote. § 3 Zulässige Opfergaben.

Oberer Teil einer Stele aus geädertem Kalkstein. 58 . 48 . 17; Bh 3,5 (Z. 1)–1,5 (Z. 2ff.). Stoichedon 26–28 mit Silbentrennung.

Fundort: Auf dem Feld στὰ Σελά, ca. 1 km südlich des Despoina-Heiligtums; jetzt Athen EM.

Photo: LEONARDOS Taf. 15.

Editionen: V. LEONARDOS, AEphem 1898, 249–272 (R. MEISTER, BerSächs Ges 51, 1899, 147–150; Syll.² 939; J. v. PROTT–L. ZIEHEN, Leges Graecorum sacrae II 1, Leipzig 1906, 63); IG V 2, 514 (Syll.³ 999; SCHWYZER 675; SOKOLOWSKI LSC 68; DUBOIS II S. 301–305); TAEUBER 312–315 Nr. 33.

Literatur: P. CAVVADIAS, Fouilles de Lycosoura (Athen 1893) 13 mit Anm. 1 (Vorbericht, Identität mit dem von Paus. 8, 37, 2 erwähnten πινάκιον); P. PERDRIZET, REA 2, 1900, 268 (zu ἄγαλμα, Z. 15); G. DICKINS, BSA 12, 1905/06, 131 (zu πινάκιον, Paus. a. O.); M. P. NILSSON, Griechische Feste (Leipzig 1906) 345–347 (zu den Kultvorschriften); J. ZINGERLE in: Strena Buliciana (Zagreb 1924) 192 (ἄγαλλίδι, Z. 15); O. KERN, RE 16, 2 (1935) 1271, s. v. Mysterien (zu den Kultvorschriften); NILSSON, Religion I 479f. (zum Kult); STIGLITZ, Göttinnen 31f., 34f. (zu Wesen und Kult der Despoina); JOST, Sanctuaires 172 (zum Heiligtum), 326–337 (zum Kult).

Datierung: Nach Schriftform und Dialekt (MEISTER 148); eine Datierung in das 2. Jh. (HILLER IG und Syll.³) ist angesichts der Stoichedon-Ordnung (Belege für Arkadien: F. A. COOPER, Hesperia 44, 1975, 228 Anm. 11) weniger wahrscheinlich.

Δεσποίνας.

(§ 1) [[.....]] Μὴ ἐξέστω

παρέρπην ἔχοντας ἐν τὸ ἱερὸν τᾶς

Δεσποίνας μὴ χρ[υ]σία ὅσα μὴ ἰν ἀνά-

5 θεμα μὴδὲ πορφύρεον εἵματισμόν

(Stele) der Despoina¹.

(§ 1) Es soll nicht erlaubt sein, in das Heiligtum der Despoina einzutreten, wenn man Goldschmuck trägt, außer zur Weihung (an

- μηδὲ ἀνθινὸν μηδὲ [μέλ]ανα μηδὲ ὑπο-
 δήματα μηδὲ δακτύλιον· εἰ δ' ἄν τις
 παρένθη ἔχων τι τῶν ἀ στάλα [κ]ωλύει,
 ἀναθέτω ἐν τὸ ἱερόν. (§ 2) Μηδὲ τὰς τ[ρί-]
 10 χας ἀμπεπλεγμένας μηδὲ κεκαλυμ-
 μένος, μηδὲ ἄνθεα παρφέρην μηδὲ
 μύεσθαι [[.]] κύενσαν μηδὲ θη-
 λαζομέναν· (§ 3) τὸς δὲ θύοντας πὸς θύ[η-]
 σιν χρέεσθαι ἐλαίαι, μύρτοι, κηρίο[ι],
 15 ὀλοαῖς αἰρολογημέναις, ἀγάλματ[ι],
 μάκωνσι λευκαῖς, λυχνίοις, θυμιά-
 μασιν, ζμύρναι, ἀρώμασιν· τὸς δὲ θ[ύ-]
 οντας τᾶι Δεσποίνοι θύματα θύ[ην]
 θήλεα λευκ[ᾶ ..]Ο . . . ΟΣ καὶ Κ
- — —

Nach Leonardos wurden in 2 μὴ παρέρπην ἔχοντας und in 12 ein zweites μύεσθαι eradiert. 6 [μέλ]ανα = μέλαν 8 παρένθη = παρέλθη 15 ἀγάλματ[ι] s. Anm. 4.

das Heiligtum), oder ein purpurnes, verziertes oder schwarzes Gewand², Sandalen oder einen Ring; wenn aber jemand eintritt, der etwas trägt, was die Stele verbietet, soll man es dem Heiligtum weihen.

(§ 2) Weder sollen (Frauen) die Haare geflochten noch (Männer den Kopf) bedeckt haben, noch (soll man) Blumen bringen, noch soll eine Schwangere oder Stillende an den Mysterien teilnehmen.

(§ 3) Die Opfernden sollen zum Opfer Oliven, Myrten, Honigwaben, von Unkraut gereinigte Gerste³, Götterfiguren⁴, weißen Mohn, Lampen, Räucherwerk, Myrrhe und wohlriechende Kräuter verwenden. Wer der Despoina Opfertiere darbringt, soll weibliche, weiße . . . und . . . opfern. . . .

1 Wesen und Kult der Despoina sind bei STIGLITZ, Göttinnen 30–46, und JOST ausführlich behandelt; s. a. NILSSON, Religion I 477–481. Eine neue *lex sacra* aus Lykosura bei A. MATTHEOU–G. PIKOULAS, Horos 4, 1986, 75–78.

2 Zum Verbot des verzierten Gewandes vgl. Nr. 20 Anm. 2; weitere Parallelen außerhalb Arkadiens (auch zu den übrigen Vorschriften) bei SOKOLOWSKI, LSC.

3 Eigentlich: Gerste, aus der die αἶρα (Taumelloch oder Tollgerste, *Lolium temulentum*) herausgelesen wurde, MEISTER 149f.

4 ZINGERLE nahm an, in der Vorlage des Steinmetzen sei ἀγαλλίδι (Schwertlilie) gestanden, da dies seiner Meinung nach besser zu den übrigen, meist

II GANG DES VERFAHRENS

F) (Rechtskraft und) Vollstreckung

Das „Weihen“ der in § 1 verbotenen Schmuckstücke und Gewänder an das Heiligtum (Z. 9) scheint nicht freiwillig, sondern nach Beschlagnahme durch einen für den Kult verantwortlichen Amtsträger⁵ erfolgt zu sein. Nur Goldschmuck, der von vornherein als Weihgeschenk deklariert wird (Z. 4/5), ist von der gewiß entehrenden Maßnahme ausgenommen. Auch in Andania werden verbotene Gegenstände ἱερὰ τῶν θεῶν ⁶.

pflanzlichen Gaben passe; s. jedoch PERDRIZET, REA 2 und NILSSON, Griechische Feste 347, sowie Religion I 479f., die auf die im Despoina-Heiligtum gefundenen Terrakottastatuetten (tierköpfige Frauengestalten, K. KOUROUNOTIS, AEphem 1912, 156–158) hinweisen. ZINGERLES Konjektur widerspräche außerdem der Vorschrift $\mu\eta\ \acute{\alpha}\nu\theta\epsilon\alpha\ \pi\alpha\rho\phi\acute{\epsilon}\rho\eta\nu$ (Z. 11).

5 In Nr. 20, 3/4 sichert ein Fluch die Weihung und damit die Ablieferung der Gegenstände im Heiligtum; verfehlt dieser Fluch seine Wirkung, hat der *Damiorgos* einzuschreiten, oder er wird selbst bestraft (Z. 4–6). Daß der *Damiorgos* die verbotenen Gegenstände beschlagnahmt, wird auch dort nicht ausdrücklich gesagt (s. Nr. 20 II F).

6 Vgl. Syll.³ 736, 26, wo aller Wahrscheinlichkeit nach die Beschlagnahme ($\lambda\upsilon\mu\alpha\acute{\iota}\nu\epsilon\sigma\theta\alpha\iota$) vorgeschrieben ist, s. Nr. 3 Anm. 60.

35

**Ehrenbeschluß für Nikasippos
und seine Gattin Timasistrata**

Lykosura, 1/2 n. Chr.

Datierung (Z. 1–5); Überschrift (Z. 5–7); Begründung: Trefflichkeit des Nikasippos, schon seine Vorfahren übernahmen *Syndikiai* und Priesterschaften (Z. 8–12; hier abgedruckt), Übernahme der Despoina-Priesterschaft in einem olympischen Jahr (Z. 12–16) und im folgenden gemeinsam mit seiner Gattin Timasistrata (Z. 16–21); Beschluß der *Polis* der Lykurasier: Aufstellung gemalter Porträts des

Ehepaares im Heiligtum (Z. 21–25), Bitte um weitere Wohltaten angesichts der Dankbarkeit der Bürger (Z. 26–30), Archivierung des Dekrets in Megalopolis und Publikation im Despoina-Heiligtum (Z. 30–36).

Marmorstele, 63 . 51,5 . 10; Bh 1,5 (Z. 1–7)–1 (Z. 8–36).

Fundort: Pronaos des Despoina-Tempels von Lykosura; jetzt im Depot von Megalopolis.

Photos: WILHELM 154 Abb. 78 (Ausschnitt von Z. 1–10); IG V 2 Taf. 8 (Ausschnitt von Z. 5–10).

Editionen: V. LEONARDOS, *ADelt* 1890, 43 (Korrekturen: *AEphem* 1896, 106f. Nr. 5); P. CAVVADIAS, *Fouilles de Lycosoura* (Athen 1893) 15f.; IG V 2, 516 (Syll.³ 800; M. P. CHARLESWORTH, *Documents illustrating the reigns of Claudius and Nero*, Cambridge 1939, 46; E. M. SMALLWOOD, *Documents illustrating the principates of Gaius, Claudius and Nero*, Cambridge 1967, 404; TAEUBER 316–322 Nr. 34).

Literatur: C. ROBERT, *Hermes* 29, 1894, 433 (Dat.: 155 n. Chr.); W. KUBITSCHKE in: FS H. Kiepert (Berlin 1898) 351–355 (zu *φίλοςκος*, Z. 16; Dat.: 178 n. Chr.); WILHELM, *Beiträge* 153–157, 311 (Dat.: 42 n. Chr.); A. v. PREMERSTEIN, *ÖJh* 15, 1912, 200–206 (unterstützt WILHELMS Datierung); A. J. GOSAGE, *BSA* 49, 1954, 51–56 (Dat.: 1/2 n. Chr.); JOST, *Sanctuaires* 172 (zum Heiligtum), 331f. (zum Kult).

Datierung: Die Inschrift stammt aus dem Jahr der zweiten Priesterschaft des Nikasippos (Z. 1/2), das dem 32. Jahr *κατὰ τὸν Σεβαστόν* entspricht (Z. 4/5). Diesem Jahr ging ein olympisches unmittelbar voran (Z. 13/14 u. 16). Frühere Überlegungen gingen davon aus, daß die Ära von Actium, wie für Makedonien gesichert (M. N. TOD, *BSA* 23, 1918/19, 206–215), auch in Achaia mit 32/31 v. Chr. begonnen habe. Nach dieser Rechnung fiel das 31. Jahr, also jenes der ersten Priesterschaft des Nikasippos, auf 2/1 v. Chr. In diesem Jahr fanden jedoch keine olympischen Spiele statt. Daher war man genötigt, andere Anknüpfungspunkte zu suchen, wovon eine thessalische Ära von 10/11 n. Chr. (WILHELM) am meisten Anklang gefunden hat. GOSAGE 52f. hat nun anhand von *Corinth* 8, 1 (*Greek Inscriptions* 1896–1927, ed. B. D. MERITT, Cambridge, Mass. 1931) 14a (SEG 11, 61) gezeigt, daß die aktische Ära in Achaia erst mit 31/30 v. Chr. begonnen hat, was für die Inschrift auf ein Datum 1/2 n. Chr. führt. Das vorhergehende Jahr 1 v./1 n. Chr. war tatsächlich ein olympisches. Andere Argumente stehen der Datierung nicht entgegen (zu Damyllos, Z. 3, s. G. W. BOWERSOCK, *JRS* 51, 1961, 112–118); *φίλοςκος* (Z. 16) bezeichnet die Provinzialkasse (GOSAGE 55; vgl. a. P. HERRMANN–K. Z. POLATKAN, *Das Testament des Epikrates*, SB Wien 265/1, 1969, 27).

8 Ἐπεὶ Νικάσιππος Φιλίππου ἀνὴρ ἀγαθὸς ὢν καὶ
ἀπὸ προγόνων καλῶν καὶ ἐνδόξων καὶ πεποιηκότων

... Da Nikasippos¹, Sohn des Philippos, ein rechtschaffener Mann ist und von ehrbaren und berühmten Vorfahren (abstammt), die in

10 τᾷ τε πόλει τῶν Λυκουρασίων καὶ τοῖς θεοῖς τὰ δίκαια ἔν τε
 συνδικίαις καὶ ἱερατείαις καὶ τέκνων Κορειτήαις καὶ ἐν ταῖς λοι-
 12 παῖς δαπάναις πάσαις ἐκτενῶς καὶ μεγαλοψύχως, ...

In 8 ist (wie auch in 1) der erste Buchstabe ausgerückt.

Ausübung von *Syndikiai*, Priesterschaften, Koreiteai der Kinder² und aller übrigen liturgischen Ämter sowohl das der *Polis* der Lykurasier³ als auch das den Göttern Zukommende großzügig und hochherzig erfüllt haben, ...

1 Wie Phaëna, Nr. 12, 10, zahlte er „aus eigenem“ für die *Polis* (ἐκ τοῦ ἰδίου βίου, Z. 15/16; s. J. u. L. ROBERT, BE 1974, 380, S. 147; C. P. JONES, Chiron 4, 1974, 193 Anm. 56). Die Priesterschaft übernahm er gemeinsam mit seiner Frau Timasistrata (Z. 18), eine ungewöhnliche, wohl der Notlage (vgl. Nr. 11 Anm. 3) entsprungene Teilung.

2 Das Fest ist sonst nicht bezeugt. Es könnte sich um ein Kinderfest ähnlich den attisch-ionischen Anthesterien handeln, wo die Kinder beschenkt wurden (L. DEUBNER, Attische Feste, Berlin 1932, 116). Auch eine (ursprüngliche) Verwandtschaft mit den agonalen Koriasia von Kleitor (IG VII 47; S. REINACH, BCH 10, 1886, 326f.; STIGLITZ, Göttinnen 100; JOST, Sanctuaires 388) ist denkbar.

3 Nach E. MEYER, RE 13, 2 (1927) 2417f., s. v. Lykosura, ist diese Form des Ethnikon (weitere Belege: IG V 2, 515 u. 544; sonst meist Λυκοσουρεῖς) erst in der Kaiserzeit nachzuweisen. Die zeitliche Einordnung der Inschrift aus Messene bei A. K. ORLANDOS, Ergon 1972, 83 A, ist noch ungeklärt. Lykosura erscheint in den genannten Inschriften der Kaiserzeit als *Polis*, die Autonomie scheint aber eher formalen Charakter gehabt zu haben, da es nicht einmal über ein eigenes Gemeindearchiv verfügt, sondern jenes von Megalopolis benützt (Z. 31/32; MEYER a. O. 2431f.; vgl. a. Nr. 30, 4). Bei dessen Gründung war Lykosura einbezogen worden (Paus. 8, 27, 4), die Bewohner hatten jedoch Widerstand geleistet und durften an ihrem Wohnort in der Nähe des Heiligtums bleiben (Paus. 8, 27, 6).

I GERICHTSORGANISATION

B) Parteien

Vorfahren des Geehrten waren als *Syndikoi* aufgetreten; sie vertraten die *Polis* in Prozessen vor den römischen Provinzstatthaltern und gegenüber Privatleuten⁴. Möglicherweise ist die *Syndikia* so wie die übrigen in Z. 11 genannten Aufgaben ein liturgisches Amt⁵.

4 S. U. KAHRSTEDT, RE 4 A 2 (1932) 1331f., s. v. Σύνδικος 2; J. u. L. ROBERT, BE 1963, 221. Vgl. a. Nr. 23 Anm. 4.

5 Zu Ägypten s. E. SEIDL, RE 4 A 2 (1932) 1332f., s. v. Σύνδικος 3.

Anhang: Proxeniedekrete mit Asylie-Klauseln

Tegea, Mantinea, Orchomenos, Stymphalos, Lusoï, Thisoa

(E. 4.-2. Jh. v. Chr.)

Zahlreiche Volksbeschlüsse ehren Bürger anderer *Poleis* dadurch, daß sie ihnen die Proxenie verleihen. Dem *Proxenos* werden wegen seiner Verdienste um die verleihende *Polis* bestimmte Privilegien gewährt. Die Formeln dieser Verleihungen entsprechen auch in Arkadien dem Standard der griechischen Staatenwelt. Die Skala reicht von globalen Verweisen, dem Geehrten stünden alle Privilegien (τίμια, φιλόπρωπα; vgl. u. **h** und **r**) zu, welche die *Polis* den *Proxenoï* sonst gewährt, bis zur detaillierten Aufzählung der Vorrechte. Für das Prozeßrecht von Interesse sind jene Formeln, in denen den Geehrten die *Asyilia* zugesichert wird. Fast jedes etwas ins Detail gehende Proxeniedekret enthält eine derartige Klausel. Nur solche Dekrete sind in die unten folgende Liste aufgenommen.

Wegen der Formelhaftigkeit der Texte nehmen wir davon Abstand, jedes Dekret einzeln zu besprechen. Aussagekraft hat nur das Material insgesamt. Die Landschaft Arkadien müßte mit weiteren Regionen verglichen werden; das steht noch aus. Texte, Datierungen und weitere Angaben werden fast ausnahmslos von den früheren Editoren übernommen.

Sogleich nach dem Erscheinen der in IG V 2 publizierten Dekrete (Tegea, Nr. 10, 11, 12, 13, 14, 17; Mantinea, Nr. 263; Stymphalos, Nr. 352, 356; Lusoï, Nr. 388, 389; Thisoa, Nr. 510) wurde die Serie durch Neufunde aus Orchomenos bereichert: A. PLASSART – G. BLUM, *Inscriptions d'Orchomène d'Arcadie*, BCH 38, 1914, 447 – 478 bringen 13 Texte, von denen fünf hier aufgenommen sind. Schließlich steuerte M. MITSOS, *AEphem* 1936, 136 – 139 (SEG 11, 1051) noch ein Dekret aus Tegea bei.

Etwas abweichend ist das Formular für die 'fremden Richter' aus Kleitor, die von Magnesia und Demetrias ebenfalls durch die Proxenie geehrt wurden, in Nr. 19, 15/16 u. 40 – 42; ähnliche Privilegien wurden den Stymphaliern generell von den Elateiern verliehen, Nr. 18, 28 – 31. Für die arkadischen Formulare bieten diese beiden Texte allenfalls Vergleichsmaterial.

Literatur: CH. MAREK, *Die Proxenie* (Frankfurt/M. u. a. 1984), zur Asylie-Klausel S. 159; vgl. a. A. S. HENRY, *Honours and Privileges in Athenian Decrees* (Hildesheim 1983).

a) Nikeas, Sohn des Therrilas, aus Orchomenos wird *Proxenos* in Tegea. (MITSOS; SEG 11, 1051; E. 4. Jh. v. Chr.)

- 4 . . . πρόξενον ἦναι [καὶ]
 5 ἐκγόνος, ἦναι δὲ καὶ [ἀσυλί-]
 6 [α]ν καὶ ἀτέλειαν κα[ὶ ἐν ἰρά-]
 7 [ναι κέμπ]ολέμοι κ[αὶ αὐτοῖ]
 8 [καὶ - - -

b) Damatrios, Sohn des Damatrios, Ätoler, wird *Proxenos* und *Euergetas* in Tegea. (IG V 2, 10; 240 – 235? – 229/28 v. Chr.)

- 3 . . . πρό-
 4 ξενον εἶναι καὶ εὐεργέταν εἶναι αὐτὸν καὶ ἐκ-
 5 γόνους· εἶναι δὲ αὐτῷ καὶ ἐκγόνους γὰρ καὶ
 6 οἰκίας (ἔμπασιν), ἐπινομίαν, ἀσφάλειαν, ἀσυλίαν καὶ αὐ-
 7 τῷ καὶ χρήμασιν καὶ ἐμ πολέμῳ καὶ ἐν εἰράναι.
 8 . . .

c) Agesandros, Sohn des Nikostratos, Thessalier, wird *Proxenos* und *Euergetes* in Tegea. (IG V 2, 11; s. o. b)

- 5 . . . πρόξενον εἶναι καὶ εὐε-
 6 ργέτην αὐτὸν καὶ ἐγγόνους, κ-
 7 αὶ εἶναι αὐτῷ ὡς εὐεργέτη
 8 ὄντι ἰσοπολιτείαν καὶ ἔμπα-
 9 σιν οἰκίας καὶ γῆς, ἐπινομία-
 10 ν, ἀσυλίαν, ἀτέλειαν, ἀσφάλει-
 11 αν καὶ ἐμ πολέμῳ καὶ ἐν εἰρή-
 12 νῃ καὶ αὐτῷ καὶ γένει. . . .

d) Fragment aus Tegea. (IG V 2, 12; s. o. b)

- - -

- 1 [. ἀσυ]λίαν [καὶ ἐμ πολέμῳ καὶ ἐν εἰράναι].

e) Fragment aus Tegea. (IG V 2, 13; s. o. b)

- 1 . . . εἶναι δὲ]
 2 αὐτῷ[ι καὶ ἐκγόνους - - - - -]

3 ἀσφάλει[αν καὶ ἀσυλίαν καὶ ἐμ πολέ-]
 4 μωι καὶ ἐν εἰρ[άναι, καὶ ἀτέλειαν καὶ εἰσ-]
 5 αγόντοις κα[ὶ ἐξαγόντοις καὶ ἐπινομί-]
 6 αν καὶ ἰσοπολιτ[είαν καὶ ἔμπασιν γᾶς καὶ]
 7 οἰκίας καὶ τᾶλ[λα ὅσαπερ καὶ τοῖς ἄλλοις]
 8 προξένοις. . . .

f) Fragment aus Tegea. (IG V 2, 14; s. o. b)

5 - - - ἀτέλει]αν, ἀ[συ]λία-
 6 [ν, ἀσφάλειαν καὶ ἐμ π]ολέμωι κα-
 7 ἰ ἐν εἰράναι. . . .

Ergänzungen aus IG App.

g) Fragment aus Tegea. (IG V 2, 17; nach 221 v. Chr.)

1
 2 εἶναι δὲ αὐτοῖ ἱνπα-
 3 σιν γαῦ, οἰκίαυ, ἐπινομί-
 4 αν, ἀσυλίαν, ἀσφάλει-
 5 αν καὶ ἱν πολέμοι καὶ ἐ(?) -
 6 ν ἱράναι καὶ αὐτοῖ καὶ ἐγ-
 7 γόνοις καὶ χρήμασι.

h) Aphrodisios, Sohn des Kydimos, aus Argos wird *Proxenos* und *Euergetas* in Antigoneia/Mantineia. (IG V 2, 263; nach 221 v. Chr.)

19 εἶμεν δὲ αὐτὸν καὶ πρόξενον καὶ εὐ-
 20 εργέταν τᾶς πόλεως τᾶς Ἀντιγονέων· δεδόσθαι δὲ
 21 αὐτῷ [καὶ ἐκγόνοις ἀσ]φάλειαν καὶ ἀσυλίαν
 22 [ἐ]ν πο[λέμωι καὶ ἐν εἰρήναι καὶ] πάντα (τὰ) τίμια
 23 [ὅσα καὶ τοῖς ἄλλοις προξένοις καὶ εὐεργέται]ς τᾶς πό-
 24 [λεως δίδοται.]

i) Tyteas, Sohn des Pantodamos, aus Kaphyiai wird *Proxenos* und *Euergetas* in Orchomenos. (PLASSART—BLUM S. 462f. Nr. 6; 3. Jh. v. Chr.; vgl. dort Nr. 3)

4 πρόξενον εἶναι κ-
 5 αὶ εὐεργέταν καὶ αὐτὸν
 6 καὶ ἐγγόνους, εἶναι δὲ αὐ-

- 7 τοῖς ἔμπασιν καὶ ἀτέλ[ει-]
 8 αν καὶ ἀσυλίαν καὶ ἐπιγ-
 9 ομίαν καὶ ἐμ πολέμ[οι κ-]
 10 αὶ ἐν ἱράναι πάντα μ[ῆνα?]
 11 . . .
 12 . . .
 13 καὶ ὅσα καὶ τοῖς ἄλλοις π-
 14 ροξένοις ἔδωκε ἃ πόλ[ις].

j) Ainesan(dros), Sohn des NN, aus Megalopolis wird *Proxenos* und *Euergetas* in Orchomenos. (PLASSART—BLUM S. 463f. Nr. 7; s. o. i)

- 2 . . . πρό-
 3 [ξενον καὶ εὐεργέ]ταν ἦναι αὐτὸν [κ]αὶ
 4 [ἐγγόνος, ἦναι δὲ] αὐτῷ γὰς ἔμπασιν
 5 [καὶ οἰκίας, ἀτέλει]αν, ἐπινο[μί]αν, ἐπιξυ-
 6 [λίαν, ἀσυλίαν καὶ αὐτῷ καὶ] γένει
 7 [καὶ χρήμασιν ἰμ πολέμοι] καὶ ἐν
 8 [ἱράναι. - - -]

5 [ἀτέλειαν, ἀσυλί]αν ed. 6 [λίαν, ἀσφάλειαν αὐτῷ ed. (Konjekturen Th.)

Z. 5/6: Gegen PLASSART—BLUM spricht, daß in den übrigen Dekreten aus Orchomenos die *Asphaleia* (s. u.) nicht genannt wird. Der Vergleich mit Nr. 36c (Tegea) ist deshalb nicht zulässig, eher ist der Text in Z. 6 in Anlehnung an Nr. 36b mit ἀσυλίαν herzustellen. Für Z. 5 bietet sich der Vergleich mit Nr. 36b, c, e, g (Tegea) an, wo jeweils das Privileg zum Erwerb von Grundstück und Haus verliehen wird. In Orchomenos steht zwei Mal ἔμπασιν absolut (Nr. 36i und k), einmal γὰς ἔμπασιν (Nr. 36m). Hier liegt also kein fester Wortgebrauch vor (Th.).

k) Agesimachos, Sohn des P-, aus Alea wird *Proxenos* und *Euergetas* in Orchomenos. (PLASSART—BLUM S. 466f. Nr. 9; s. o. i)

- 3 . . . πρόξεν[ο]ν κα[ὶ] εὐε[ργέ]ταν
 4 Ὀρχομ[ε]νίων εἶναι αὐτὸν [καὶ γέ]νο[ς],
 5 εἶναι δὲ αὐτῷ ἀτέλειαν καὶ ἔμπασιν καὶ
 6 ἀσυλίαν καὶ ἐπινομίαν καθάπερ τοῖ-
 7 [ς] πολίταις καὶ ἐμ πολέμῳ καὶ ἐν ἱρ-
 8 [άναι]. . . .

l) Pannis, Sohn des Aigypios, aus Argos wird *Proxenos* und *Euergetas* in Orchomenos. (PLASSART — BLUM S. 467f. Nr. 10; s. o. i)

3 . . . πρόξενον
 4 [ῥμ]εν καὶ εὐεργέτ[α]ν αὐτὸν
 5 [καὶ] γένος καὶ ἀσυ[λ]ίαν ῥμεν
 6 [αὐ]τῷ καὶ γένει κα[ὶ] χρήμασιν
 7 [ἐν ἰ]ράναι καὶ ἐμ πολέμῳ.
 8 . . .

m) Larchippos, Sohn des Stipakos, aus Tegea wird *Proxenos* und *Euergetas* in Orchomenos. (PLASSART — BLUM S. 468 — 471 Nr. 11; SEG 33, 319; s. o. i)

8 . . . πρόξενον ῥν[α-]
 9 ι καὶ εὐεργέταν τ[ᾱ-]
 10 ς πόλιος τῶν Ὀρχο-
 11 μενίων αὐτὸν καὶ ἐ-
 12 γγόνος· ῥναι δὲ αὐτ-
 13 ῶι γᾱς ἱνπασιν καὶ
 14 ἀτέλειαν καὶ ἀσυλί-
 15 [αν κ]αὶ ἱν πολέμοι κα[ὶ ἱν]
 16 [ἰ]ράναι καθάπερ τοῖς
 17 ἄλλοις προξένοις. . . .

n) Fragment aus Stymphalos (Verleihung der Proxenie und des Bürgerrechts). (IG V 2, 352; vor 301 v. Chr., vgl. o. Nr. 17, Datierung)

11 - - - ἀσυλίαν ἀτ[έ-]
 12 [λειαν - - -

o) Kallias, Sohn des Kallisthenes, aus Tegea wird *Proxenos* und *Euergetas* von Stymphalos. (IG V 2, 356; vgl. o. n)

2 . . . πρόξενον εἶναι καὶ εὐεργέταν αὐτὸν καὶ
 3 ἐγγόνος· εἶναι δὲ αὐτοῖ ἀσφάλειαν καὶ ἀσυλίαν καὶ πολέ-
 4 μῳ καὶ ῥάνας καὶ τὰ ἄλλα ὅσα καὶ τοῖς ἄλλοις προξέ-
 5 νοις δίδοται καὶ εὐεργέταις. . . .

p) Fragment aus Lusoi. (IG V 2, 388; 4. oder eher 3. Jh. v. Chr.)

- 2 - - - - - πρόξενον[ν ῥ-]
 3 [ναι? καὶ εὐεργέτ]αν τ[ᾱς πόλιος τῶ]λ Λουσια[τᾱν]
 4 [καὶ αὐτὸν καὶ] ἐγγόνου[υς]ς· ῥ[ναι? δέ]
 5 [καὶ ἀσφάλειαν] καὶ πολέμῳ [καὶ εἰράνας καὶ]
 6 [ἀσυλίαν αὐτ]ῶι κα[ὶ] τοῖς αὐ[τοῦ χρήμασι κα-]
 7 [θάπερ τ]οῖς ἄλλοις προ[ξένοις καὶ εὐερ-]
 8 [γέται]ς. . . .

q) Olympichos, Sohn des Polykles, aus Charadra wird *Thearodokos* und *Proxenos* in Lusoi. (IG V 2, 389; 4. oder eher 3. Jh. v. Chr.)

- 4 θεαροδόκον
 5 καὶ πρόξενον εἶμεν αὐτ-
 6 ὄν καὶ [ἐ]γγόνους καὶ ἀσφά-
 7 λειαν αὐτοῖς εἶμεν καὶ π-
 8 ολέμου καὶ εἰράνας καὶ χ-
 9 ρήμ[ασι]· εἶ[μ]εν δὲ καὶ ἐπι-
 10 [ν]ο[μίαν αὐ]τοῖς καὶ τᾱλλ-
 11 α ὅσα [καὶ] τοῖς ἄλλοις προ-
 12 ξένο[ις] καὶ θεαροδόκοις·
 13

r) Fragment aus Thisoa (Megalopolis), Verleihung von Proxenie, Euergesie und Bürgerrecht. (IG V 2, 510; 3. oder eher 2. Jh. v. Chr.)

- 1 - - - - - εἶ[μεν] αὐτοῖς ἀσφά-
 2 λειαν κ[αὶ π]ολέμου καὶ ἰράνας καὶ ἐγόνους· εἶμεν
 3 δὲ αὐτοῖς καὶ ἐπιξυλίαν καὶ ἀτέλειαν πάντων ὧν ἅ [πό-]
 4 λης ἅ ἄμετέρα κυριεύει· εἶμεν δὲ αὐτὸν καὶ Θισοαῖον καὶ εἰ-
 5 ς φάτραν ἔρπειν ὅποιαν ἂν βόληται· ὑπάρχε[ιν] δὲ αὐτοῖς καὶ τὰ
 6 λοιπὰ φιλάνθρωπα τῶν οἱ Θισοαῖοι κυριεύονσι, ὅσα καὶ τοῖς ἄλλοι-
 7 ς προξένοις καὶ εὐεργέταις τῶν Θισοαίων· . . .

Mit der *Asyilia* verleiht die *Polis* dem *Proxenos* (und seinen Nachkommen) das Privileg, daß kein Bürger gegen ihn die direkte Zwangsmaßnahme des *συλᾶν* setzen darf. Wie schon aus Nr. 17, 94 hervorgeht

(s. dort II F 2 und Anm. 45 u. 135 mit Lit.), ist nicht nur das Vermögen des Ausländers Gegenstand der eigenmächtigen Beschlagnahme, sondern auch dessen Person. Sonst müßte in den Proxenedekreten neben der Person das Vermögen (χρῆματα) nicht eigens genannt werden (Nr. **36b**, **g**, **j**, **l**, **p**, **q**). Aus dem häufig mit der *Asyilia* (und auch der *Asphaleia*; s. dazu sogleich) gebrauchten Zusatz „im Krieg und im Frieden“ (Nr. **36b**, **c**, [**d**], **e**, **f**, **g**, **h**, **j**, **l**, **m**, **o**, **p**, **q**, **r**, vgl. a. Nr. **19**, 15/16 u. 41/42) geht hervor, daß der Ausländer ohne dieses Privileg jedenfalls in Kriegszeiten kollektiv für die Bürger seiner Heimatstadt haftete. Derselbe Zusatz steht in Nr. **36i** und **k** beim Privileg der Epinomie (des Weiderechts), in Nr. **36a** bei der Atelie.

Behauptet ein Bürger, einen Anspruch gegen den *Proxenos* zu haben, muß er ihn vor dem Gericht der die Proxenie verleihenden *Polis* verklagen. Kollektivhaftung ist somit ausgeschlossen. Das Recht, seinerseits zu klagen, wird einem *Proxenos* in Arkadien nirgends ausdrücklich eingeräumt. Es ist jedoch mit ziemlicher Sicherheit in der Isopolitie (Nr. **36c**, **e**) und jedenfalls im verliehenen Bürgerrecht (Nr. **36n**, **r**) enthalten. Daran, daß Proxenie, Bürgerrecht und Isopolitie einander nach heutigem Verständnis theoretisch ausschließen müßten oder einander zumindest überflüssig machen, darf man keinen Anstoß nehmen. Aus der allgemeinen Tendenz, den *Proxenos* den Bürgern der verleihenden *Polis* gleichzustellen, kann man auch auf dessen Recht, dort Klagen zu erheben, schließen.

Zu klären bleibt die Frage, ob und gegebenenfalls wie Asylie und Asphalie sich voneinander unterscheiden. In Tegea beschränkt sich lediglich das älteste Dekret (Nr. **36a**) auf die Asylie, die jüngeren (**b-g**; **d** ist nur fragmentarisch erhalten) verwenden beide Ausdrücke. Zu bemerken ist, daß die Reihenfolge, in der Asylie und Asphalie aufgezählt sind, wechselt und daß der Zusatz „im Krieg und im Frieden“ jeweils an den zuletzt gebrauchten Ausdruck angefügt ist. Das ist auch in Stymphalos (Nr. **36o**; **n** ist nur Fragment) und ähnlich in Mantinea (Nr. **36h**) zu beobachten; in Nr. **36p** aus Lusoi ist die Klausel als Gegenstück zu der in Mantinea gewählten Formulierung zu betrachten. Die Ausdrücke *Asyilia* und *Asphaleia* können also keine unterschiedliche Bedeutung gehabt haben.

Aus diesem Grund ist auch dem Befund, daß die Dekrete aus Orchomenos den Ausdruck *Asphaleia* aller Wahrscheinlichkeit nach vermeiden (s. o. bei Nr. **36j**), keinerlei sachliche Bedeutung beizumessen. Das gleiche gilt auch für die beiden Dekrete Nr. **36q** und **r** aus Lusoi und Thisoa, in denen die Asylie fehlt und der Zusatz „im Krieg

und im Frieden“ auf den Ausdruck *Asphaleia* folgt. Auch diese Texte handeln also von dem oben beschriebenen Privileg der Asylie.

Abgesehen von diesen Überlegungen dürften den einzelnen Klauseln der Proxeniedikrete wenig Bedeutung zugekommen sein. Wie die zahlreichen Generalklauseln auch in Arkadien zeigen (Nr. 36e, h, i, m, o, p, q, r, vgl. a. Nr. 18, 30/31, 19, 16 u. 42), scheint es in der fraglichen Zeit für die *Proxenoï* einen gewissen Standard an Privilegien gegeben zu haben. Die Aufzählungen sind also demonstrativ. Das legt auch die große Liste der *Proxenoï* nahe, die aus Kleitor überliefert ist (IG V 2, 368; 3. Jh. v. Chr. — vgl. a. 387, Lusoï; E. 5. Jh. v. Chr.). Sie enthält lediglich die Namen der Geehrten, allenfalls (Z. 53 und in den Nachträgen, ab Z. 145, häufiger) den Zusatz „und die Nachkommen“. Hätten die Klauseln Bedeutung für den Einzelfall gehabt, wären sie bei den Namen der einzelnen Geehrten vermerkt worden. Die in einzelnen Dekreten angeführte Asylie-Klausel gibt demnach allgemeine Auskunft über die prozeßrechtliche Stellung der *Proxenoï*.

WORTREGISTER

Das Wortregister enthält alle Wörter, die im weitesten Sinne mit dem rechtlichen Inhalt der einzeln kommentierten Inschriften zu tun haben. Die Schreibung entspricht jener, unter welcher das Wort in LSJ zu finden ist. Fettgedruckte Zahlen bezeichnen die Nummer der Inschrift, Zahlen in Normaldruck die Zeile.

- | | |
|---|---|
| ἄγχιστος 1 , 17 | ἀναδικάζω 17 , 150 |
| ἄγορά 17 , 122; 18 , 27; 19 , 6. [21]. 22.
28. [44]. 48. 49 | ἀνάδικος 15 , 97 |
| ἀγοράζω 30 , 2 | ἀνάθεμα 34 , 4 |
| ἄγω 17 , 3. 6. 7. 9. 34. 36. [66]. 167.
172 | ἀναιρέω 1 , 2. 11. 12. 15. 16. 18 |
| ἀγωνίζω 17 , 18 | ἀνακαλέω 12 , 36 |
| ἀδελφός 5 , 6. 8 | ἀνακηρύσσω 3 , 19; 18 , 31 |
| ἀδικέω 3 , 3. 4; 17 , 13. 111. 116. 161.
164. 166 | ἀνακομιδή 19 , 19 |
| ἀδίκημα 3 , 4; 17 , 162; 32 D 8 | ἀναλίσκω 17 , 132 |
| ἀδιοίκητος 30 , 8 | ἀνάλωμα 3 , 41; 19 , [19]. 46 |
| ἄζήμιος 17 , 124; 24 , 12 | ἀναμένω 17 , 24 |
| αἰδέομαι 17 , 177 | ἀναπείθω(?) 5 , 59 |
| αἶξ 2 , 2 | ἀνασχεθής 2 , 6 |
| αἰρέω 17 , 15. 17. 32. 37. 191. 192 | ἀνατίθημι 19 , 6. 21. 22. [28]. 44. 47;
24 , 15; 34 , 9 |
| αἶσα 11 , 33; 13 , 26. 28 | ἀνδραποδ— 17 , 125 |
| αἵτησις 19 , [7] | ἀνέκδοτος 5 , 5 |
| αἰών 13 , 23 | ἀνήρ 8 , [27]. 31; 17 , 94. 97. 138; 18 ,
20. 24; 19 , 3. [12]. [25]. 35. 38; 35 ,
8 |
| ἀκολουθέω 19 , 9. 33 | ἀνιερόω 20 , 3 |
| ἄκυρος 10 , 18; 17 , 108; 28 , 20 | ἀνίστημι 15 , 62 |
| ἄλιασταί (οἱ) 3 , 24. 27 | ἀντίγραφον 6 , [3]; 19 , [6]. 29 |
| ἀλίσκομαι 17 , 135 | ἀντιλέγω 5 , 3; 32 A 15 |
| ἄλλαξις 8 , 23 | ἀντιτυγχάνω 12 , 37 |
| ἄλλοτριόω 30 , 10 | ἄνω 5 , 9 |
| ἄμαστρευτός 17 , 38 | ἄξιόχρεως 17 , 91. 103 |
| ἄμύνω 17 , 127. 129 | ἄξιόω 19 , 9. [33]; 28 , 5. 9 |
| ἄμφιλέγω 1 , 18; 31 II B 10 | ἄπαιτέω 24 , [21] |
| ἄμφιλογος 15 , 17; 24 , 5 | ἄπαλλοτριόω 16 , 12 |
| ἀνάατος 17 , 177 | ἄπειθω 3 , 46 |
| ἀναγκάζω 15 , 46 | ἄπειμι 2 , 32; 15 , 96(?); 17 , 67 |
| ἀνάγκη 5 , 53; 30 , 15 | ἄπέχω 5 , 14; 8 , 20 |
| ἀναγράφω 17 , 179. 182; 18 , 26; 19 , [5].
18. 21. [27]. 44. 47 | ἀπογράφω 5 , 33; 9 , 16. 18. 19. 21; 17 ,
141; 31 II B 1 |
| ἀναδείκνυμι 17 , 46 | ἀποδέχομαι 19 , [9]. [32] |

- ἀποδέω **4, 42**
 ἀποδίδωμι **3, 13; 4, [7]. 17. 28. 43. 46. [47]. [53]; 5, 39. 42. 44. 47; 8, 19; 16, 20; 17, 123. 155; 18, [13]; 28, [3]; 31 II B 18**
 ἀποδοκιμάζω **5, 52**
 ἀποδόσμιος **2, 28**
 ἀποδοσμός **15, 34**
 ἀποθνήσκω **1, 3; 8, [25]. 32; 17, 113**
 ἀποινίζω(?) **7, 14**
 ἀποκαθίστημι **3, 40**
 ἀπολείπω **17, 64. 65. [67]**
 ἀπόλλυμι **5, 8**
 ἀπολύω **32 A 17**
 ἀπόμνυμι **17, 13**
 ἀποστέλλω **6, [3]; 13, 25. 28; 17, 20. 187; 18, 12; 19, 2. 6. 7. 11. 25. 29. 31. 36; 31 I B 32; 32 A 4**
 ἀποτίνω **3, 35. 43; 10, 8; 17, 13. 35. 61. 87. [98]. 110. 132. 163. 168; 25, 9; 30, [14]**
 ἀποφαίνω **32 A 4**
 ἀποφέρω **9, 18; 16, 19**
 ἀπόφημι **17, 171**
 ἀπυλιῶναι **5, 20**
 ἀργύριον **16, 19. 20**
 ἀρνέομαι **7, 20**
 ἀρπάζω **32 C 7**
 ἄρσην **8, 21. 27**
 ἀρτύω **2, 27**
 ἀρχή **17, 11. [50]. 90. 91. 99; 25, 6**
 ἄρχω **17, 17. 58; 32 B 52**
 ἄρχων **16, 2. [7]; 17, 10. 22. [36]. 52. 69. 73. 86. 88. 92. 97. 100. 142. 151. 153; 19, 19; 24, 22; 32 A [10]. 12**
 ἀσέβεια **20, 6**
 ἀσθενέω **17, [53]**
 ἀσκεθής **2, 5**
 ἄστιος **17, 26. 56**
 ἀστός **2, 11**
 ἀσυλία **18, 29; 19, [15]. [41]; 36**
 ἀσφάλεια **36**
 ἀτέλεια **18, 6. [29]; 19, [15]. 41; 36**
 ἀτελής **16, 17; 25, 9**
 ἄτιμος **17, 113**
 ἀφαιρέω **17, 95. 98**
 ἀφάομαι **20, 5**
 ἄφεςις **17, 14**
 ἀφίημι **3, 14; 5, 19; 17, 12. [53]; 24, 9; 27, 2**
 ἀφικνέομαι **17, 23**
 βασιλεύς **5, [1]**
 βιάζω **32 A 20**
 βιβλίον **30, 10**
 βίος **12, 39**
 βλάπτω **30, 14**
 βλώσκω **9, 15. 18**
 βουλεῖον **9, 21**
 βουλεύω **5, 23. 66; 17, 193**
 βουλή **6, [1]; 17, 193; 18, 29; 19, 37. 49; 24, [18]**
 βούλομαι **2, 9; 3, 24; 5, 46**
 γαμέω **5, 50; 15, 41**
 γειτονεία **32 A 13**
 γείτων **32 B 39. 47**
 γενεά **1, 5; 5, 8**
 γένος **8, 21; 15, 71. 90**
 γέρας **11, 30; 12, 35. 38. 39. 43; 13, 23. 26**
 γέρων **32 A 2**
 γῆ **15, 38; 19, 16. [41]**
 γιγνώσκω **19, 2. 25; 31 II B 21**
 γνήσιος **1, 12. 15**
 γνωσία **8, 15**
 γράμμα(?) **31 II B 3**
 γραμματεύς **19, 1. [20]; 23, 5; 32 A 1. C 1**
 γραμματοφυλάκιον **30, 4**
 γραμματοφύλαξ **30, 9**
 γράφος **15, 28**
 γράφω **3, 51. 54; 4, 2. 15. 65; 9, 20; 15, 29; 17, 5. 7. 9. 11. 13. 20. 23. 32. 38. 43. 44. 45. 48. 69. 83. 96. 100. 105. 114. 153. 178. 184. 189. 196. 199; 19, [20]. 46; 24, 14; 25, 12; 30, 11. [13]; 31 II A 16, II B 2. 3; 32 A 6. D 15**
 γροφεύς **17, 20**
 γυνή **5, 49; 15, 42; 17, 139; 20, 1**
 δαπάνη **35, 12**
 δατέομαι **8, 17**
 δέατο **3, 10. 18. 46; 15, 30**
 δείκνυμι **17, 96. 193; 26, 4**
 δέλτος **17, [32]**
 δεσπότης **17, 136. 138. 144. 148. 155**
 δέχομαι **9, 10; 25, 4**

- δέω (A) **17, 97**
 δέω (B) **3, 9; 31 II B 20. 24(?)**
 δηλόω **9, 21**
 δημιουργέω **9, 22; 20, 4**
 δημιουργός **2, 28. [30]; 7, 9; 9, 20; 16, [6]; 17, 74. 181; 19, 1. 24; 24, 10. 11. 14. 20; 25, 15; 31 I B 10. 30**
 δῆμος **2, 4. 8. 33; 6, [2]; 7, 11. 19; 18, [31]; 19, 1. [8]. 24. [26]. 32. 37**
 δημόσιος **3, 26. 39. 52; 7, 3; 15, 26; 18, 4; 32 A 14, B 37, C 15, D 4. [13]**
 διαβουλεύω **15, 35**
 διαγιγνώσκω **1, 7. 19; 3, 8**
 διάγραμμα **5, 2. 3. 10. 56. 63. 65; 30, [5]**
 διαδικάζω **5, 26. 30. 35; 15, 19; 32 D 7**
 διαιρέω **16, 19**
 διακρίνω **32 A [10]**
 διάκρισις **31 II B 21**
 διακωλύω **3, 6. 13; 5, 60**
 διαλέγω **28, 4**
 διαλλακτής **28, 1**
 διαλύω **5, 46. 48; 17, 17. 19. 33. 34. [55]; 28, 5**
 διαριθμέω **17, 62**
 δίδωμι **10, 4; 11, 38; 12, 39. 43; 19, [16]. 17. [19]. [27]. [42]. [46]; 31 II B 13. 14**
 διελαύνω **2, 17**
 διεξάγω **19, 11. [36]**
 δικάζω **2, 31(?); 3, 35; 5, 24. 26. 31. 36; 8, 18; 16, 15. 17; 17, 19. 25. 28. 33. [39]. 48. 56. 60. 61. 63. 93; 24, 6. 17**
 δίκαιος **16, 21; 17, 4. 5. 22; 18, 22; 19, [2]. 12. [25]. 37; 32 A 21; 35, 10**
 δικασταγωγός **19, 8. [31]**
 δικαστήριον **3, 20; 4, 44; 5, 24. 27. 29. 32. 35; 17, 2. 4. 19. 26. 27. 33. 41. 43. 44. 46. 47. 49. 52. 54. 61. 62; 25, 5; 32 B 35. D 6**
 δικαστής **6, 3; 8, 19; 17, 21. 51. 169; 19, 2. [7]. 9. 13. 25. [31]. 34. [38]; 22, 6; 26, 29; 33, 1**
 δίχη **9, 10; 15, 20. 47; 16, [4]. 17; 17, 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 11. 13. 14. 15. [20]. [21]. 22. 24. 25. 26. 32. 34. 35. 36. [38]. 39. 41. [42]. 45. [50]. 54. 56. [57]. 58. 60. 62. 63. [64]. 65. 66. 68. [70]. 73. 78. 167. 168. 173. 174; 19, [11]. [36]; 25, 9; 32 A 23. D [2]**
 διορθόω **5, 38. 42. 195; 30, [12]**
 διορθωτήρ **17, 190. 192**
 διπλάσιον **3, 35; 5, 18; 17, 110. 116**
 διπλόος **17, 118. 121. [131]; 30, 14**
 διώκω **9, 10**
 δοκέω **5, 58; 9, 3; 11, 26; 12, 32; 13, 12; 15, 14; 17, 185. 186. 188. 195; 18, 24; 19, 5. 12. [20]. [28]. 37; 25, 18; 28, 9. [13]. 18. 21; 30, [6]. 8**
 δοκιμάζω **5, 55**
 δόξα **24, 18**
 δόσις **19, [31]**
 δούλη **17, 135**
 δοῦλος **17, 135**
 δραπέτης **17, 141. 143. 152. 155**
 δραχμή **2, 4. 8. 14. 17. 19. 21. [29]; 3, 23. 30; 7, [10]. [18]; 10, 9; 11, [36]; 12, 44; 13, 29; 16, 17; 17, 51. 98. 115. 118. 139. 140. 158; 19, 43; 20, 5; 21, 1. [3]; 24, 13; 32 D [7]**
 δύναμις **16, 10**
 δυσμενής **20, 3**
 δῶμα **2, 21**
 ἐάω **8, 23**
 ἐγγυάω **17, [63]**
 ἐγγυεύω **24, 18. 19**
 ἐγγύη **17, 109**
 ἔγγυος **3, 36; 17, 90. 91. 100. 176**
 ἐγκαλέω **17, 164**
 ἔγκλημα **16, 14. 16; 17, 36. 92. 131; 25, 2**
 ἐγχείρω **3, 12**
 ἐθέλω **17, 178**
 ἐθίζω **12, 40**
 εἶδω **17, 12**
 εἶμι **2, 31**
 εἰρήνη **19, 16. [42]**
 εἰσάγω **16, 5**
 εἰσδίδωμι **17, 9**
 εἰσπράσσω **17, [99]**
 ἐκβάλλω **3, 49; 24, 3. 8**
 ἔκγονος **5, 53. 56; 8, [26]; 12, 45; 13, 23. 30; 19, 15. 40**
 ἐκγράφω **17, 14**

- ἐκδίδωμι **3**, 7. 52; **5**, 7
 ἔκδοσις **3**, 16
 ἐκδοτήρ **3**, 6. 18. 48
 ἐκδότης **23**, 11
 ἐκδοχή **3**, 40. 51
 ἐκκλησία **17**, 194; **18**, 29; **19**, 23. [49];
 31 II A 9
 ἐκλείπω **5**, 22
 ἐκπέμπω **19**, [3]
 ἐκπεράω **2**, 6. 7
 ἔκτεισις **3**, 37
 ἐκφέρω **3**, 31
 ἐκχωρέω **16**, 20
 ἐλεύθερος **24**, 4
 ἐλλείπω **30**, 6
 ἐμμεμφής **8**, 23. 28
 ἐμμένω **16**, 9. 10; **28**, 19. [25]
 ἐμπολή **2**, 27
 ἐμφαίνω **3**, 24; **9**, 22. 23. 24
 ἐμφανίζω **30**, 16
 ἔμφημι(?) **17**, 89
 ἐμφορβισμός **2**, 2
 ἐμφορβίω **2**, 3. 6. 10. 15
 ἐνάγω **3**, 19
 ἐναντίος **17**, 102. 106. 150
 ἐνδεικτός **12**, 44
 ἐνδικάζω **3**, 34
 ἐνδικος **3**, 33; **9**, 13; **17**, 57. 93
 ἐνέχυρον **16**, 18
 ἐνιαυτός **12**, 35; **18**, 31; **31 II B 19**
 ἐννυμι **20**, 1
 ἔνοικος **15**, 11
 ἔνοχος **24**, 23
 ἐξάγω **2**, [28]; **24**, 3. 7
 ἐξακολουθέω **32 A 16**
 ἐξαποστέλλω **18**, 20
 ἐξάω(?) **7**, 10
 ἐξελαύνω **15**, 81
 ἔξεστι **2**, 13; **3**, 21; **5**, 31; **9**, 22; **16**, [4].
 12; **17**, 21. 24. 37. 72. 136; **34**, 2
 ἐξετάζω **17**, 38
 ἐξέχω **15**, 45
 ἐξόλλυμι **15**, 70. 89; **20**, 4
 ἐπαγγέλλω **17**, 151
 ἔπαθλα **4**, [8]. 18
 ἐπαινέω **19**, 12. 37. 38
 ἐπαναγκάζω **11**, 35
 ἐπανάγω **17**, 60
 ἐπανάφορος **17**, 84
 ἐπανορθόω **5**, 2
 ἐπαπόλογος **5**, 34
 ἐπελαύνω **3**, 23; **7**, 8
 ἐπηρεάζω **3**, 46
 ἐπιβάλλω **13**, 28; **32 C 8**
 ἐπιγίγνομαι **15**, 23
 ἐπιγνώμα **11**, 34; **13**, 32
 ἐπιγραφή **24**, 10
 ἐπιγράφω **17**, 22. 24. 25. 32. 33. 34. 39
 ἐπιδέκατον **17**, 26. 27. [31]. 34. 41. 57.
 58. 59. 60. 61. 63. 133. 167
 ἐπίδημος **17**, 163
 ἐπιδικατός **1**, 6
 ἐπιδικεύω **9**, 23
 ἐπίδοσις **17**, 64. 65
 ἐπιέτεια **4**, 7. [18]
 ἐπιζήμιον **3**, 36. 43. 47; **17**, 127
 ἐπιζύγιον **2**, 13
 ἐπιθιγγάνω **27**, 5
 ἐπικηρύσσω **17**, 55
 ἐπικληρόω(?) **26**, 29
 ἐπικρίνω **31 II B 22**
 ἐπίκρισις **3**, 19. 50
 ἐπικωλύω **17**, 64
 ἐπιλαμβάνω **17**, 96. 98. 126
 ἐπίλυσις **5**, 51
 ἐπιμέλεια **13**, 31; **18**, [26]
 ἐπιμελέομαι **3**, 47
 ἐπιμελητής **9**, 17. 19
 ἐπιорκέω **15**, 70. 88; **16**, 11
 ἐπιστάτης **25**, 18
 ἐπιστολή **19**, [31]
 ἐπισυνίστημι **3**, 15. 51
 ἐπιτελέω **3**, 30; **17**, 66. 68
 ἐπιτίμιον **32 A 16**
 ἐπιτρέπω **16**, 10; **17**, 86. 87. 88. 91. 92;
 30, [10]
 ἐπιφέρω **2**, 21
 ἐργάζω **3**, 8. 45
 ἐργάτης **3**, 49
 ἔργον **3**, 3. 7. 11. 13. 14. 16. 22. 26. 29.
 31. 32. 37. 38. 39. 44. 46. 49. 52. 54;
 8, 33. 35; **20**, 3
 ἐργωνέω **3**, 12. 37
 ἐργώνης **3**, 2. 45. 50
 ἐργωνία **3**, [33]. 42
 ἐτάζω **24**, 10

ἔτος **1**, 4. 13; **4**, 43. 45; **9**, 23; **15**, 24;
16, 13; **17**, 16; **20**, 6; **30**, 7; **32** [A 1],
 D 7. 18
 εὐδοκέω **31** II A [6]. II B 11
 εὐεργέτης **19**, [40]. 42; **36**
 εὐεργέτις **12**, 39
 εὐθύδικος **17**, 25
 εὐνόω **5**, 57
 εὐορκέω **15**, 68. 87; **16**, 10
 εὐρίσκω **32** A [19]
 εὐχολή **8**, 24
 ἐφεδρεύω **17**, 65
 ἐφευρίσκω **5**, 28
 ἐχθόσδικος **17**, 3. 23. 26. 27. 28
 ἐχῖνος **17**, [44]
 ἔχω **5**, 39. 41; **9**, 14; **13**, 31; **17**, 10. 39.
 45. [54]. [57]. 123. 124. 190. 196;
30, [15]; **32** A 11. 12, B 39; **34**, 3. 8
 ζεῦγος **2**, 1
 ζημία **3**, 18. 21. 25; **17**, 9. 163; **31** I A
 4
 ζημιόω **3**, 17. 28. 50; **11**, 35; **17**, 50. 67
 ζωγρέω **17**, 114
 ἡβάω **1**, 5. 13
 ἡκω **31** II B [4]
 ἡλικία **9**, 17
 ἡμαρ **8**, 23; **9**, 2
 ἡμέρα **2**, 9. 13. 16; **3**, 4; **5**, 25. 28. 33.
 36; **9**, 17; **11**, 32; **17**, 42. 75. 80. 81.
 82. 146. 149. 159; **32** A 11
 ἡμέρια **17**, 113. 117
 ἡμιόλιον **17**, 79
 ἡμισυς **5**, 14. 39. 42. 45; **7**, 11. 19; **17**,
 5
 ἡπύω **3**, 3
 ἡρίον **7**, 13
 ἡσσάομαι **17**, 5. 6. [58]. 166
 θάνατος **16**, 5
 θεός (ἡ) **2**, 22. 25; **5**, 38. 40. 42. 44. 48;
7, 15; **8**, 19; **9**, 25 (ὁ od. ἡ?); **15**, 34;
16, 8 (ὁ); **24**, [16]; **28**, 24 (οἱ); **35**, 10
 θεσμός **1**, 8. 20
 θεσμοτοαρός **9**, 19. 22
 θεωρία **9**, 10
 θεωρός **9**, 8; **14**, 30
 θοίνη **2**, 12
 θυγάτηρ **1**, 14; **5**, 49
 θύσθεν **2**, 23

θυσία **9**, 9; **12**, 36; **18**, 5
 θύω **9**, 9; **34**, 13. 17. 18
 ἴδιος **3**, 39. 41; **18**, 3. 5. [11]. 15
 ιδιώτης **16**, 3; **24**, 17. [22]
 ιερατεία **35**, 11
 ιέρεια **12**, 7(?). 37. 38
 ιερεύς **2**, 1; **4**, 5. 7. 18. 42; **13**, 13. 24.
 30; **19**, [30]
 ιεροθύτης **2**, 5. 7
 ιερομνήμων **2**, 3. 22. 26
 ιερός **2**, 15; **3**, 26. 39. 52; **7**, [7]; **8**, 22.
 25. [32]; **15**, 6; **16**, 4; **18**, 5. 28; **19**,
 [17]. [28]. [44]. 48; **20**, 2. [7]; **21**, 1;
24, 13. 15; **25**, 13; **27**, 6; **28**, [18];
34, 3. 9
 ικνέομαι **1**, 2; **2**, 12
 ἴλαος **8**, 22. 29. 36
 ἵππαρχος **16**, 7
 ἰσκλοιον (?) **17**, 131
 ἴσος **9**, 4; **15**, 4
 ἴστημι **18**, 24
 ἰσφωρέω **17**, 112. 114
 ἰσχερώ **17**, 23
 καθίστημι **3**, 43; **5**, 30; **17**, 90. [91].
 100
 καιρός **5**, 54
 καλέω **11**, 29. 33. 34. 35; **12**, 34. 38.
 43; **13**, 23. 26. 27; **17**, 12. 65; **19**,
 [17]. 43
 καλός **17**, 124. 196; **19**, 5
 καρπίζω **28**, 14. 15
 καταβάλλω **17**, 42
 καταβλάπτω **3**, 41
 κατάγω **2**, 12
 καταδέχομαι **5**, 58
 καταδικάζω **17**, 73. 79; **33**, 5(?)
 καταδίκη **17**, 10. 36. 60. 97. 178; **24**, 8
 κατάκοος **17**, 9. 22. 25. 68
 κατακρίνω **8**, 14. 15
 καταλείπω **17**, 26. 31. 34. 41. 58
 καταλλάσσω **2**, 2
 καταλυτήρ **17**, 37
 καταλύτης **17**, 15. 20. 21. 40
 καταλύω **11**, 37; **17**, 15. 21. 24. 37. 56
 κάταρος **2**, 4; **24**, 14
 κατατίθημι **2**, 24; **15**, 29; **16**, 18; **24**,
 15; **28**, 17
 καταφρονέω **3**, 47

καταχράομαι **25**, 11
καταψηφίζω **17**, 36
κατεγγυάω **17**, 174
κάτειμι **5**, 43. 45. 47
κατέρχομαι **5**, 4. 32. 39. 54 (καθέρπω).
58. 61. 63
κατέχω **5**, 6
κατηγορέω **7**, 16
κέλευθος **2**, 23
κελεύω **3**, 15; **24**, 20
κῆπος **5**, 11. 12. 13. 14. 18
κηρύσσω **17**, 53
κινέω **17**, 198
κλέπτω **17**, 112. 117. 120
κλῆρος **16**, 12
κλοιον **17**, 119. 121. 122. 124
κοινάζω **9**, 4
κοινάν **3**, 21
κοινός **5**, 62; **12**, 32. 37; **14**, 7. 19. 22;
15, 27; **16**, 5. 10; **19**, 11. 15. 17.
[19]; **31 I A** 20
κομίζω **5**, 5. 16. 19. 47; **17**, 148. 157
κόπρος **2**, 28
κρατέω **17**, 137; **32 D** 6
κρίνω **3**, 5; **15**, 48; **17**, 27. 31. 32. [44].
62
κρίσις **18**, [22]; **19**, [11]. [36]; **31 II B**
13
κύριος **3**, 6. 48. 53; **5**, 23; **9**, 15; **17**, 19.
161; **25**, 3; **30**, 3. 7
κῦρος **20**, 6
κωλύω **3**, 10; **34**, 8
κώμη **9**, 7
λαγχάνω **15**, 13; **17**, 43. 48
λαμβάνω **3**, 14; **5**, 12. 13. 15; **16**, 11;
17, 8. 128. 140. 158; **26**, 26; **32 B**
48, D 3. 13
λαφυροπώλιον **3**, 11
λάχος **8**, 20; **15**, 52
λέγω **2**, 7
λείπω **1**, 5
λεύκωμα **9**, 20
λεύσσω **2**, 3
λιποδημία **24**, 9
λόγος **17**, 31; **32 A** 19
λυμαίνω **3**, 16
λύω **17**, [80]
λῶ **17**, 68

μαρτυρέω **17**, 12. 13
μαρτυρία **17**, 10. 12. 24. 28. [43]. 45.
[46]
μαρτύριον **17**, 70. 71. 123
μάρτυς **17**, 5. 102. 106
μείς (μήν) **2**, 29. 30; **3**, 29; **15**, 8; **17**,
16. 18; **19**, 30
μένω **5**, 49. 51; **9**, 6
μερίς **32 A** 9. C 7
μέρος **17**, 8. 37. 38. 171; **32 B** 40. 41.
50
μετατίθημι **30**, 12
μεταφέρω **32 D** 17
μετοικέω **16**, 19; **17**, 173
μετρέω **32 A** [9]
μήνυτρον **17**, 132
μητρῶον **5**, 5. 9. 52. 56
μιάσμα **24**, 6
μίσθωμα **15**, 38
μίσθωσις **32 D** 3. 13
μνᾶ **1**, 2. 10; **5**, 17; **24**, 19; **25**, 9
μνάομαι **24**, 21
μνησικακέω **5**, 59
μνησιχολέω **24**, 4
μόμφος **8**, 34
ναός **24**, 16
ναύαρχος **16**, 7
νέμω **2**, 1. 5. 9. 11. 13. 14. 16. 17; **32**
C 8
νικάω **9**, [25]; **17**, 60. 76. [162]; **22**,
1(?)
νόθος **1**, 16. 17
νομίζω **5**, 18
νόμιμος **17**, 11
νομογράφος **30**, 9
νόμος **5**, 19; **9**, 6. 11. 15; **10**, [5]. 9. 16.
19; **17**, 71; **18**, 13; **19**, [14]. 40; **30**,
6. 11. 13; **31 II A** 13
νομοφύλαξ **19**, 24. 45
νύκτωρ **17**, 112
νύξ **2**, 13. 16
ξεναπατίον **17**, 110
ξενικός **5**, 24. 27. 32
ξένιον **19**, 17. 43
ξένος **2**. 11. 12. 31; **15**, 40. 48
ὀβολός **2**, 19. 24
οἰκία **5**, 10. 11. 12. 16. 17; **7**, 4; **8**, 17;
16, 12; **17**, 111. 117. 125

οἰκίτης 8, 16
οἶκος 5, 16
οἶμαι 31 II B 20
οἷς 2, 1
ὄμνυμι 5, 57. 60; 15, 53. 72; 16, [5]. 8;
17, 11. 53; 24, 16; 25, 13; 28, 16. 23
ὁμοθυμαδόν 3, 28
ὁμοῖος 9, 4; 15, 5; 17, 67; 28, 4
ὁμολογέω 17, 103. 104; 28, 16
ὁμολογία 16, 9; 28, 21; 31 II B 22
ὁμορος 32 A 18. 20
ὄνομα 17, 32. 142. 154
ὀρθός 18, 22
ὀρίζω 14, 3
ὄριον 14, 4
ὀρισμός(?) 31 II A 7
ὄρκιος 15, 43; 28, 24
ὄρκος 5, 60; 16, [5]; 17, 12; 24, 15; 25,
16; 28, [22]
ὀρκωμότης 7, 2
ὄρος 31 I A 22. I B 9. II B 17; 32 A
14, B 50, D 15. [17]
ὀφείλημα 5, 38
ὀφλέω 2, 4. 8. 14. 17. 22. 24. 30; 3, 22;
5, 40; 7, [10]. [18]; 8, 1. 18; 9, 25;
15, 33; 16, [3]. 17; 17, 5. 7. 8. 117.
120; 20, [6]; 21, 1; 24, 8. 13
παῖς 5, 55; 15, 41; 17, 140
πανηγυρίς 2, 26; 5, 21 (-ία)
πάομαι 5, 7
παραβαίνω 16, 1
παραβάλλω 17, 65
παραγίγνομαι 18, 21; 19, [10]. [35]; 28,
[1]; 31 I B 29. II B 8
παρακαταβάλλω 17, 39. 57. 58. 59
παρακαταθήκη 1, 9; 17, 109
παράκλησις 17, 17
παρακολουθέω 19, [20]
παραμαξεύω 2, 23
παρατίθημι 17, 44
παραφέρω 34, 11
πάρειμι 17, 50. 54. 55. 63. 66. 67
παρέλκω 5, 43
παρέρπω 34, 3
παρέρχομαι 17, 81. 149; 24, 16; 28,
[7]; 34, 8
παρετάζω 2, 20; 3, 28
παρεύρεσις 32 D 6

παρέχω 17, 176
παρθένος 8, 28. 31
πατήρ 32 B 33. 34
πατριᾶφι 9, 17
πάτριος 9, 10
πατρῶν 5, 4. 52. 56
παύω 17, 18. 33
πέμπω 11, 32; 16, 2; 17, 74. 76. 78.
181; 18, [20]; 19, [9]. [12]. [33]. 38
πεντήκοντα (οἱ) 2, 20
πέρας 31 I B 28
περιορίζω 32 A 10. [12], B 31. 50, C 8,
D 15
περιορισμός 32 D 16
περίχωρος 2, 10
πῆμα 5, 6. 27. 33. 39. 42. 45. 47
πλέθρον 5, 13. 14; 32 A 9. B 47. D 7
πόθικες 1, 17
πολέμαρχος 14, 32
πόλεμος 3, 6. 10. 13; 19, 16. [41]
πόλις 3, 12; 4, 42; 5, 3. 18. 20. 22. 23.
38. 58. 62; 9, 5. 6. 9; 16, 21; 17, 15.
19. 21. 95. 129. 152. 186. 188. 190.
[195]. 198; 18, 13. [23]. [33]; 19,
[20]. 31. 36; 24, 4. 9. 18; 25, 3. 5;
28, [10]. 13; 31 I A 3, II A 10. 14,
II B 4. 8. 18; 32 A 6, C 4, D [1]. 9;
35, 10
πολιτεύω 5, 21; 17, 175; 32 A [20]
πολίτης 17, 16. 64; 18, [6]; 25, 14
πολιτικός 5, 28
πολύκοινος 26, 25
πομπή 15, 22; 17, 96. 183
πορεύω 17, 22; 32 A [11]
πρᾶξις 24, [18]
πρεσβεία 18, 11
πρεσβεύς 17, 187
πρεσβευτής 18, 12; 28, 1
πρεσβεύω 18, 10
πρίαμαι 17, 122. 128; 25, 4
πρόβατον 2, 14. 15. 17. 18
πρόγονος 35, 9
προγράφω 12, 43; 30, 6
προδικάζω 15, 21
πρόεδρος 17, 14. 54. [56]. 64
προκαλέω 32 C 14, D 2. 5. 12. 15
πρόκλησις 32 C 3
προνοέω 19, 5. [18]. 27. [45]

πρόξενος **19**, 15. [16]. [40]. [42]; **36**
 προσάγω **17**, 4. 22. 42. 50
 προσδέω **4**, 40. 45. 54. 62
 πρόσειμι **5**, 12; **31** II A 21
 προσθαγενής **8**, 33. 35
 προσκαταβλάπτω **3**, 38
 πρόσδοδος **3**, 9; **18**, 29; **19**, [17]
 προστίθημι **30**, [8]
 προτερέω **32** B 35. D [5]
 προτίθημι **17**, 62
 πῦρ **2**, 21
 ῥῆσις **15**, 25
 σιταρχία **12**, 36
 σιταρχώ **12**, 37
 σιτηρέσιον **17**, 52. 156
 στάσις **24**, 21
 στατήρ **24**, 19; **33**, 3
 στέλλω(?) **10**, 11
 στεφανόω **18**, [31]; **19**, 14. 39
 στήλη **16**, 9; **18**, 7. [27]; **19**, [5]. 18. 21.
 28. 44. 47; **23**, 12; **24**, 14; **25**, 12.
 19; **28**, 17; **34**, 8
 στηλογράφος **9**, 18
 στρατηγός **3**, 9; **4**, 5. 16. 55; **5**, 33; **6**,
 1; **16**, [4]. 6; **17**, 74. 180; **19**, 1. 7.
 20. 24. 30. 45
 συγγραφή **17**, 43; **24**, [17]; **30**, [11]
 σύγγραφος **3**, 40. 53. 54; **17**, 105
 συγγράφω **3**, 32
 συγκλητός **17**, 44
 συλάω **17**, 91. 92. 94; **32** D 4. 14. 17
 συλικός **32** A 23. D 2
 συλλύτης **17**, 2. 14. 17. 23. 31. 40. 42.
 [45]. 46
 σῦλον **32** C 7, D 12. 14. 17
 συμβόλαιον **9**, 13
 συμβολή **17**, 35. 89. 97. 184. 191. 197.
 199
 συμπάρειμι **28**, 6
 συμπεριφορά **32** A 19
 συμπίπτω **5**, 7
 συμφερόντως **17**, 189
 συναλλάσσω **17**, 108
 συνδικέω **17**, 72
 συνδικία **35**, 11
 σύνδικος **17**, 77. 129; **23**, 6; **32** A 10;
33, 5
 συνεγγύω **5**, 41

συνέδριον **19**, 1; **30**, 3. [7]. 8
 σύνεδρος **19**, 12. [22]; **32** A 1. C [1]
 συνεπιφέρω **17**, 137
 συνευδοκέω **30**, 12
 συνέχω(?) **10**, 12
 σύνθεσις **9**, 2; **15**, 57. 76
 συνθήκη **24**, 12. [23]
 σύνοδος **10**, 8. 14; **11**, 26. 31. [38]; **31**
 II A 17
 συνοικία **15**, 2. 55. 74
 συνοικισμός **18**, 19
 συντελέω **15**, 9
 συντίθημι **14**, 27. 29; **17**, 105. 107. 137
 σῦς **2**, 19
 σῶζω **17**, 154
 σῶς **17**, 146
 σῶστρα **17**, 138
 σωτηρία **5**, 61
 τάλαντον **4**, 42; **16**, 4
 ταμίας **4**, 5. 5. [16]. 44; **7**, 7. 12; **17**,
 [40]; **19**, [20]. 46
 τάσσω **3**, 44. 48; **10**, 6; **15**, 37
 τέκνον **1**, 3; **35**, 11
 τέλειος **17**, 104
 τέρμων **26**, 28
 τετράμηνος **31** I B 31
 τετράπους **17**, 159
 τίθημι **24**, 22; **31** II A 12(?). 16; **32** A
 [13]
 τιμασία **5**, 17
 τιμάω **11**, 31; **17**, 169
 τιμή **5**, 16; **6**, [2]; **19**, 4. 27
 τίμημα **5**, 18; **32** B 39. 51. 52
 τιμητήρ(?) **32** B 30
 τίμιον **11**, 38; **18**, 30; **19**, [5]. 16. [27]
 τομάς **15**, 12. 18
 τόπος **32** A 13. 15
 τριάκις **17**, 54
 τριακόσιοι (οἱ) **2**, 20; **3**, 8; **9**, 24
 τριπανάγορσις **2**, 8
 τυγχάνω **2**, 17; **3**, 14; **5**, 6; **9**, 13
 υἱός **1**, 12; **16**, 14. 15. 16
 ὑπακούω **17**, 51. 59. 63. 67
 ὑπάρχω **3**, 38. 42. 53; **17**, 64; **18**, 28;
19, 15. 41; **28**, [25]; **32** A 25, B 36.
 37
 ὑπείκω **3**, 33
 ὑπερβαίνω **31** II A 11

ὑπερήμερος **3**, 44
 ὑπεύθυνος **11**, 37; **17**, 85
 ὑπογράφω **19**, 6. 29
 ὑποδέχομαι **11**, 30. 34; **18**, 3
 ὑπόδικος **10**, 15; **12**, 44; **13**, 29; **16**, 21
 ὑποθήκη **10**, 4
 ὑπόπτερος **17**, 160
 ὑπότομος **16**, 14
 ὕποχος **17**, 92
 φαίνω **5**, 41. 44; **17**, 11
 φέρω **9**, 5; **15**, 27; **17**, 7. 21. 43. 45.
 126. 170
 φεύγω **5**, 5. 50. 53; **7**, 18
 φημί **9**, 21; **17**, 10. 144. 169; **32 B** 36.
 C 7
 φθείρω **3**, 8. 11. 17
 φιλία **28**, 19. 25
 φονεύς **8**, 26. 30. 36
 φράζω **7**, 15
 φυγὰς **5**, 4. 20. 22. 49; **24**, 22
 φυλάκιον **17**, 157
 φυλάσσω **17**, 145; **30**, [3]
 φώριος **32 D** [3]. 13
 χράω **17**, 46. 147

χρεία **30**, 15
 χρεονόμος **24**, 10. 11
 χρέος **3**, 35; **5**, 42. 46. 48; **15**, 26. 33;
17, 134. 171; **24**, 21; **33**, 3
 χρήζω **17**, 72
 χρῆμα **5**, 19. 37; **8**, 15. 20; **17**, 95. 96.
 98; **24**, 21; **27**, 6
 χρησμός **7**, 1. 5
 χρηστήριον **8**, 14. 29
 χώρα **9**, 5; **18**, 6. 13. 17; **28**, 13; **31 I**
 A 37, I B 34, II A 8. [17]. 19, II B
 10. 12. 17; **32 A** 14. 18, B 36, D 5.
 16
 χωρίον **5**, 15; **15**, 17; **32 B** 37. C 8
 ψευδομαρτυρέω **17**, 3. 5. 6
 ψευδομαρτύριον **17**, 3
 ψευδομάρτυς **17**, 4. 8
 ψηφίζω **6**, [2]; **19**, 4. 27. [33]; **28**, 22
 ψήφισμα **16**, 9; **19**, 6. [18]. 21. 29. 44.
 47; **28**, 3. [5]; **30**, 13
 ψῆφος **17**, 7. 8. 62. 170
 ψηφοφορέω **16**, 3
 ὠνέομαι **5**, 51

SACHREGISTER

Das Sachregister versucht, eine Klammer zwischen dem rechtlichen, besonders dem prozeßrechtlichen Ertrag der einzelnen Inschriften herzustellen. Für die Suche nach Zusammenhängen sei auch auf das Wortregister verwiesen. Das Schema, wonach die einzelnen prozeßrechtlichen Kommentare gestaltet sind, ist im Vorwort erklärt. Die Zahlen beziehen sich auf Seiten, Zahlen nach einem Punkt auf Anmerkungen, die auf der entsprechenden Seite (auch) erheblich sind.

- Abänderungsklausel 159, 187, 202, 304
- Abstimmung 6f, 10, 38.43, 82.8, 93f, 96, 201f, 223, 244
- Abwesenheit (im Prozeß) 143, 151, 207f, 210–212, 224f, 232f
- Amnestie 57, 64, 106, 156.5, 282.4
- Archivwesen s. Registrierung
- Asebie 92, 272
- Asphaleia 341, 344, 347f
- Asylie 45.61, 87f.30, 95, 257, 264, 267, 321.30, 341, 344, 346–348
- Atelie 254, 257, 264, 267, 347

- Bagatelldelikte 214f, 224
- Bank 5, 9
- Bauaufsicht 34, 44
- Bauwesen 26.2, 259.17, 304.1, 305.3.7
- Beschlagnahme s. Eigenmacht
- Bestandsklausel 86.24, 98, 117, 152, 154, 304, 306.11
- Beute 26.9
- Beweismittel (Augenschein) 129, 277, 293; (Eid) 97, 239; (Gesetz) 111, 238; (Urkunde) 9f, 43, 111, 151, 238, 305; (Zeugnis) 151, 238; (Offenlegen der B.) 236; (s. a. Diamartyrie)
- Beweisverfahren 97, 238–243, 292f; (s. a. Ekmartyrie)
- Beweiswürdigung 243
- Bürger(recht) 13, 65, 86.25, 104.23, 105, 107, 109, 135.10, 144, 181.55, 200, 297, 341, 346f
- Bürgerschaft 31.21, 63.22, 179.49, 182.56, 186.76, 214, 284.14.16, 285
- Buße 30.20, 250f; (Duplum) 30.19, 179.49, 181.55, 305; (Hemiolion) 250; (wie bei Verzug) 31.23; (s. a. Strafe) Darlehen 9.26, 45, 62.21, 140–142, 156.7, 284.12, 285

- Diadikasia 7, 34.30, 67, 68.45, 135.7, 144f, 147, 150, 325, 334
- Diagramma 52, 57f.2, 305.3
- Diaita (amtliche) 202
- Diamartyrie 220, 238
- Diebstahl 180f.55, 185.71, 186.75
- Dikastes (und dikazein im Zusammenhang mit Amtsträgern) 19, 84.15, 93, 96, 218, 221.90, 243.126
- Dokimasia 63.26, 65, 67
- Dreihundert 6.14, 17.7, 26.6, 37f, 105
- Duplum s. Buße

- Ehe 3, 63.25, 85.19, 116.3, 120.2, 123.6, 137.15, 142, 297, 340.1
- Eid 57, 64, 73.1, 74, 86f.26, 88.32, 94, 97, 133f, 137.16, 142, 151f, 154f, 203, 239, 249, 281, 283.10, 288, 298
- Eigenmacht (Beschlagnahme) 45, 158, 179.45, 183.58, 213f, 247f, 295, 334f, 347; (Tötung) 180.55, 246; (zur Prozeßeinleitung?) 295, 334f
- Einlage 5, 9.26
- Einlassungszwang 110, 209, 235
- Ekmartyrie 240f; (s. auch Zeugnispflicht)

- Entschädigung 60.9, 61.11
 Epidikasia 7, 220.89
 Epikrisis 41f.52, 321.31, 325
 Erbrecht 4.8, 59.5, 294.1
 Erlaß 58.4, 61.13.14, 237, 286

 Feste (Kulte) 16.5, 17.10, 49.4, 62.15, 85.21, 103.9.10, 116.2, 119, 122.1, 123.4, 142, 254, 257, 264, 337.1, 340.2
 Feuer (Verbot) 12, 17.8, 21
 Fluch 19f, 86.25, 152, 273, 286
 Fremde 4.5, 5, 13, 18, 31.21, 36, 38.44
 Fremdengericht s. Gericht
 Fristen s. Termine
 Fünfzig 6, 16f.7, 37

 Gemeinschaft 27.13
 Geräte (der Gerichte) 232f
 Gericht (Amtsträger einzeln oder kleinere Gremien) 17f, 34; (Fremdengericht) 201, 204, 222f, 226; (ordentliches G. einer Polis ohne genauere Angaben) 50, 143, 148, 224, 289; (Geschworene oder größere Spruchkörper) 6, 35, 37, 50, 66, 74, 82.8, 96, 105, 157; (angerufene Polis) 9, 66, 142f, 146.45, 292, 316.2, 317.3, 320, 322f, 325; (fremde Richter) 65, 71, 143f, 202, 224, 260, 268.3, 269, 332.5, 333.22, 341; (zwischenstaatliches Schiedsgericht) 129, 202, 219, 277, 278, 292, 302.1, 334
 Gerichtsgebühren 186.74, 205–212, 228–232
 Gerichtsstand 7, 36, 201, 208, 226f
 Geschworene s. Gericht; (Losverfahren) 105, 292; (Publikation der Namen) 292
 Gesetz 61.12, 85.22, 95, 102.6, 107.35.36, 111, 113, 238, 259.13, 263, 266, 304, 318.19; (s. a. Thesmos)
 Gewährenzug 182.56.58
 Grenzen 125–128, 139, 276, 290f, 302, 310–313
 Güteverfahren 202, 221, 223, 236; (s. a. Vorverfahren)

 Halia 6, 36.37, 37, 38.43
 Hauptverhandlung 97, 237, 269
 Hehlerei 183.58
 Hemiolion s. Buße
 Herold 43, 207, 232f
 Hilfspersonen (der Gerichte) s. Herold, Schreiber, Stalographoi
 Homer (im Wortschatz der arkadischen Inschriften) 26.3, 29f.17, 74.2, 85.20, 86.25, 87.26, 102.3, 177.18, 183.60, 272.12
 Hypothek 62f.21, 63.24, 112; (s. a. Pfand)

 Isopolitie 347

 Jurisdiktionsträger 65, 96, 105, 142, 157, 216, 221f, 323

 Kampagnesystem 201, 204, 216, 227f, 234
 Klage (als Prozeßhandlung) 43, 110, 149, 157, 234f, 285, 289, 334f, 347
 Konfiskation 20, 74, 83.12, 273, 286, 295, 338
 Kontrolle (behördlich verhängter Strafen durch Gerichte) 41, 108.38, 324; (der Verwaltungstätigkeit durch Gerichte) 108
 Kosten s. Gerichtsgebühren
 Krieg(sklausel) 27.10, 38, 347f
 Kulte s. Feste

 Ladung (öffentlich) 43, 70, 110, 233f; (privat) 43
 Landaufteilung 140, 156.3, 258.3

 Markt 17.10, 62.15, 181f.55.56, 183.58
 Metöke 155f.6, 185.71, 200, 202, 215, 225
 Mündigkeit 4.3

 Orakel 5.13, 74, 81.5, 87.29, 88.31, 89–92, 95f

- Ort (der Gerichtsbarkeit) 42, 68, 97, 109, 148, 226f
- Pacht 135.5, 140f, 144, 145–148, 331
- Parakatatheke 4.6, 9, 179.49, 182.56
- Parteien (Parteirollen) 6, 38–41, 50, 67, 97, 105f, 108, 116f, 120f, 123f, 144–146, 224–226, 269, 277, 278, 292, 301, 323, 334, 340
- Pfand 156.7; (s. a. Hypothek)
- Phasis 42.53, 44, 105, 107f, 179.44, 305
- Polis (angerufene) s. Gericht
- Popularklage 19, 42, 117, 121, 157, 272, 285
- Prämie (bei Diebstahl oder Verlust) 183.60, 183f.64
- Proxenie 264, 266, 341, 346–348
- Prozeßbeistand 183.58, 213, 225f
- Prozeßprogramm 84.14, 86f.26, 94, 97
- Prozeßvertretung 117, 145.43, 146.44, 210, 225, 232, 316.2, 323, 332.5, 333f, 335, 340
- Publikation (der Prozeßakten in umgekehrter Reihenfolge) 93
- Raub 180f.55
- Rechtshilfevertrag 106, 200, 283.10, 300.5
- Rechtskraft 10f, 43f, 98, 151f, 157f, 245f, 286, 301, 325f; (s. a. Wiederaufnahme)
- Rechtskultur (Arkadiens) 25.1, 107, 200
- Registrierung 67, 108f, 205f, 217, 232f, 235, 286, 305.4, 340.3
- Richter s. Gericht
- Rom (Berührung mit griechischen Einrichtungen) 123.6, 153, 252f, 258.8.9, 301.11, 310, 321f, 324, 339f
- Schaden 27.11, 31.22, 305.9
- Schätzung s. Urteil
- Schiedsgericht (zwischenstaatliches) s. Gericht
- Schiedsvergleich 301, 321.31
- Schreiber 176.6, 177.15, 204f, 217–219, 232, 264, 278, 316.2, 327, 330
- Schulden 45, 49.5, 50.7, 61f.14, 74, 136.11.13, 142, 151, 335
- Sklaven s. Unfreie
- Sklavenflucht 182.57, 183.60, 185.70, 217
- Stalographoi 110
- Stiftung 120.2
- Strafbefugnis (von Amtsträgern) 18f, 32f, 117, 120, 123, 217, 333
- Strafe (30 Tal.) 158; (10.000 Dr.) 286; (1.000 Dr.) 158; (500 Dr.) 181.55, 251; (5 Min.) 289; (200 Dr.) 181.55, 251; (100 Dr.) 20, 121, 275; (50 Dr.) 27f.13, 28.15, 118, 124, 181.55, 249, 251; (30 Dr.) 273; (12 Dr.) 20; (5 Dr.) 237, 249; (1 Dr.) 20; (3 Ob.) 20; (1 Ob.) 20; (?) 111, 113; (unbestimmt) 118, 207, 286, 317.4, 326, 335; (angemessen) 32f; (Teilung der S.) 18, 42.53, 75, 124, 305; (Todesstrafe) 157f, 181.55 (s. a. Eigenmacht); (s. a. Buße, Kontrolle)
- Sympolitie 299.2
- Synoikismos 77, 99, 103.9, 127.5, 134.2
- Termine (und Fristen) 19, 42, 69, 109, 149, 227f, 324
- Testament 5.12
- Thesmos 6, 8, 10f, 85.22, 104.23
- Todesstrafe s. Strafe u. Eigenmacht
- Überweisen (von Prozessen) 204–206, 208, 219f, 224
- Unfreie 83.10, 294; (s. a. Sklavenflucht)
- Urkunde s. Beweismittel u. Urteil
- Urteil 10, 43, 51, 92f, 97, 111, 118, 129, 157, 243–245, 269, 277, 278, 286, 293, 303, 324, 334; (schriftliche Ausfertigung) 244f; (erhaltenes Dokument) 92f, 129, 277, 278, 293, 303, 324; (nach Schätzung) 35f, 51, 118, 157, 244; (s. a. Abstimmung)
- Veräußerungsverbot 147.50, 156.3
- Verbannung 52, 58.4, 74, 85.21, 286
- Verein 113, 119.1, 122.1; (s. a. Feste)

- Verfahrenstypen s. Diadikasia, Dikastes, Dokimasia, Eid, Epidikasia, Epikrisis, Gericht (Amtsträger, Fremdengericht, ordentliches G., Geschworene, angerufene Polis, fremde Richter, zwischenstaatliches Schiedsgericht), Kontrolle, Orakel, Phasis, Popularklage, Rechtshilfevertrag, Schiedsvergleich, Thesmos, Zwangsgewalt
- Vermögen 82.9; (väterliches, mütterliches) 59.5, 63.27
- Vertragsbeziehungen 103.15, 106, 179.49
- Verwaltungstätigkeit s. Kontrolle
- Verzug s. Buße
- Vollstreckung (privat) 44, 51, 74f, 98, 158, 246–249, 286, 295; (Mitwirken von Amtsträgern) 247–249; (durch Amtsträger) 20, 44, 51, 74, 138.20, 152, 272f, 338; (s. a. Asylie, Eigenmacht, Fluch)
- Vorsitzender (des Fremdengerichts) 201, 211f
- Vorverfahren 70, 97, 149–151, 157, 204, 207, 235–237; (s. a. Güteverfahren)
- Weiderecht 11
- Wergeld 74.4
- Wettkampfpreise 49.4
- Wiederaufnahme (des Prozesses) 151f, 170, 179.43, 286
- Wiedergewinnung (von öffentlichem Land) 147f, 332.9, 333
- Zeugnis s. Beweismittel; (falsches) 202f, 236, 241–243; (Formular) 239; (überweisendes) 220; (s. a. Diamartyrie)
- Zeugnispflicht 203f, 236f, 240; (s. a. Ekmartyrie)
- Zwangsgewalt (von Amtsträgern) 15f.2, 18, 20, 33, 273, 338.5.6

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Tafel 1: Nr. 17, Z. 1–28

Tafel 2: Nr. 17, Z. 31–100 (links)

Tafel 3: Nr. 17, Z. 31–100 (rechts)

Tafel 4: Nr. 17, Z. 102–129

Tafel 5: Nr. 17, Z. 130A–200

Tafel 6: Nr. 31, I A (Frg. c, d, g – Vorderseite)

Tafel 7: Nr. 31, I B (Frg. c, d, g – Rückseite)

Tafel 8: Nr. 31, II A (Frg. a, b – Vorderseite)

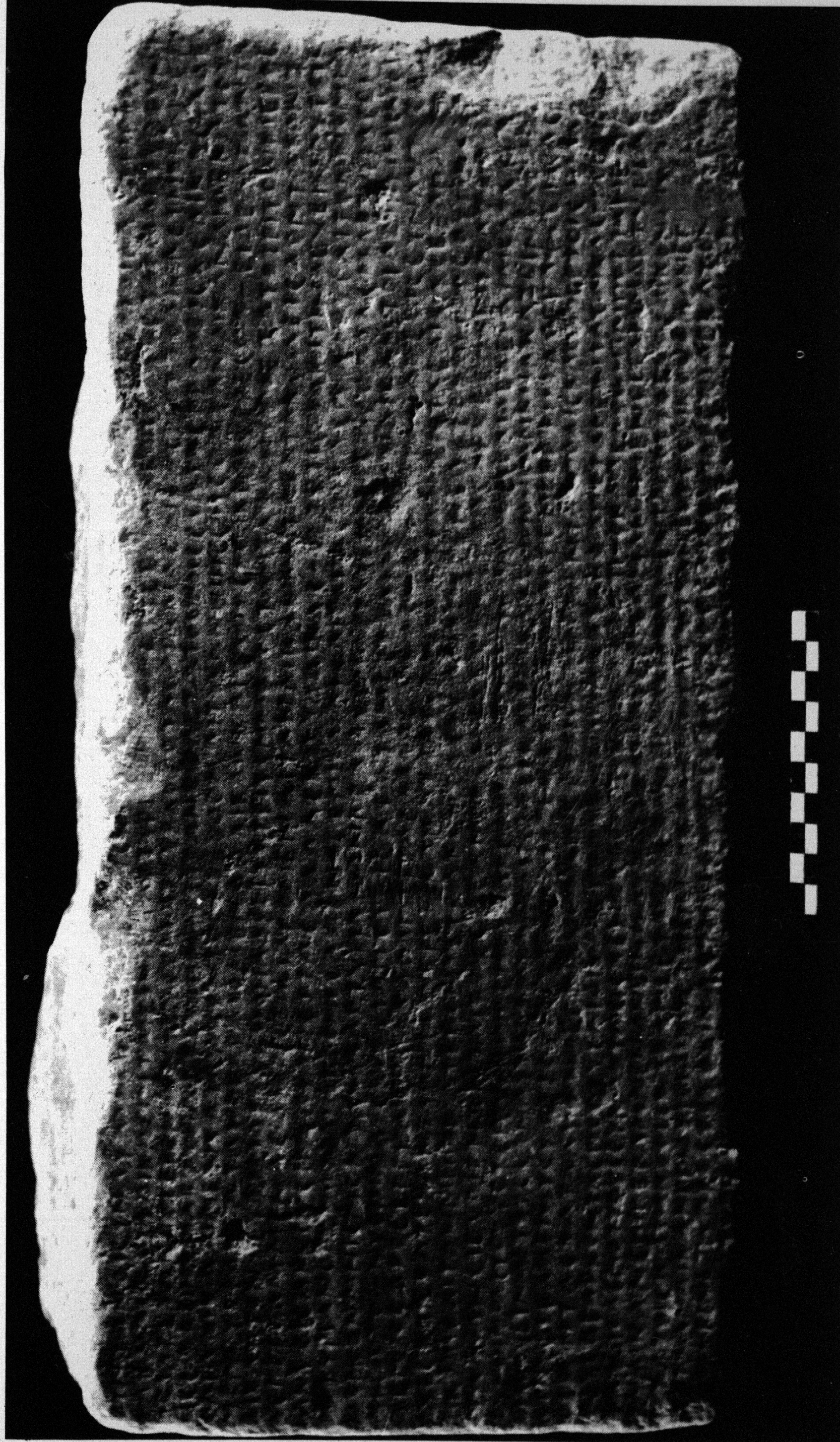
Tafel 9: Nr. 31, II A (Frg. e, f, h – Vorderseite)

Tafel 10: Nr. 31, II B (Frg. a, b – Rückseite)

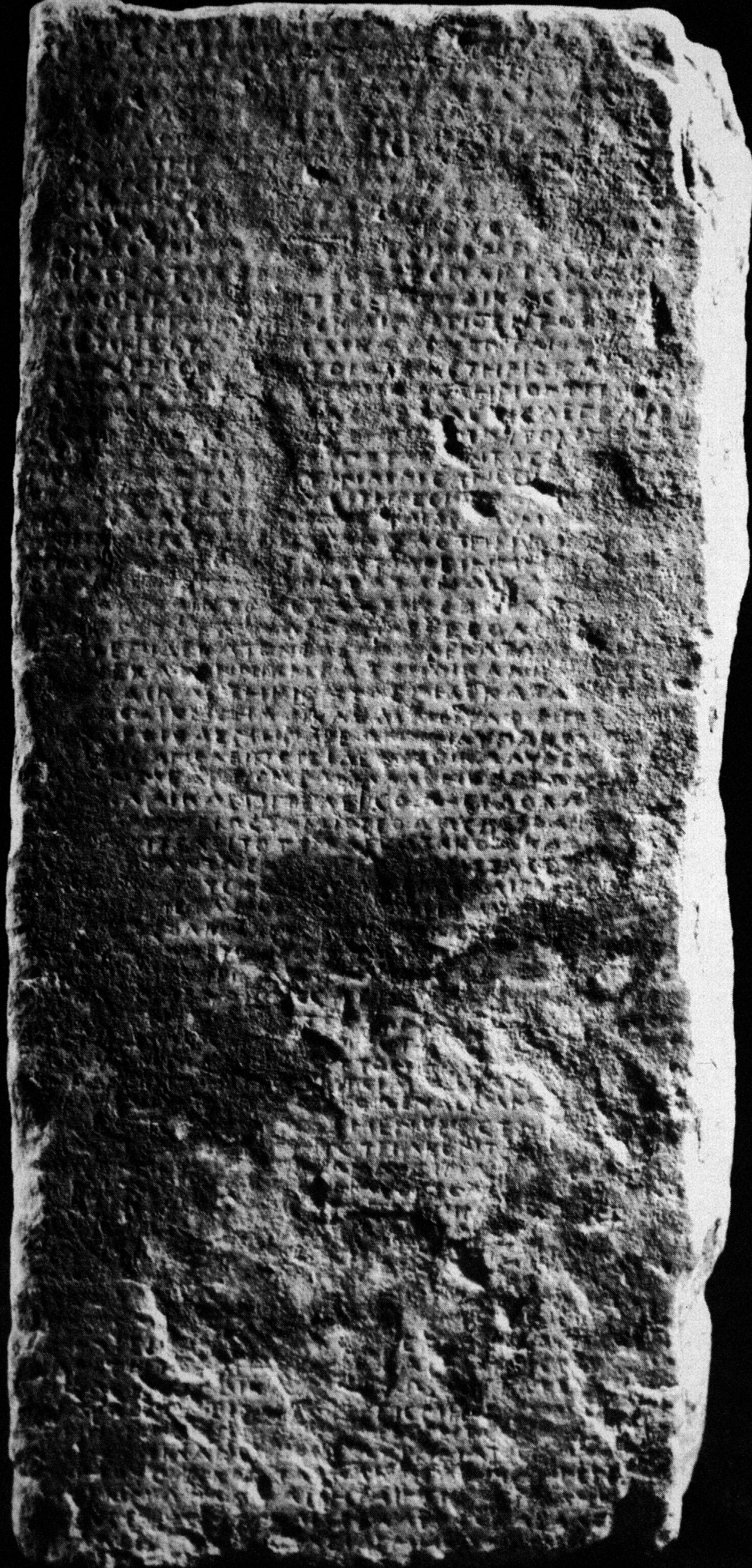
Tafel 11: Nr. 31, II B (Frg. e, f, h – Rückseite)

Tafel 1–5: Epigraphisches Museum Athen/V. Stamatopoulos

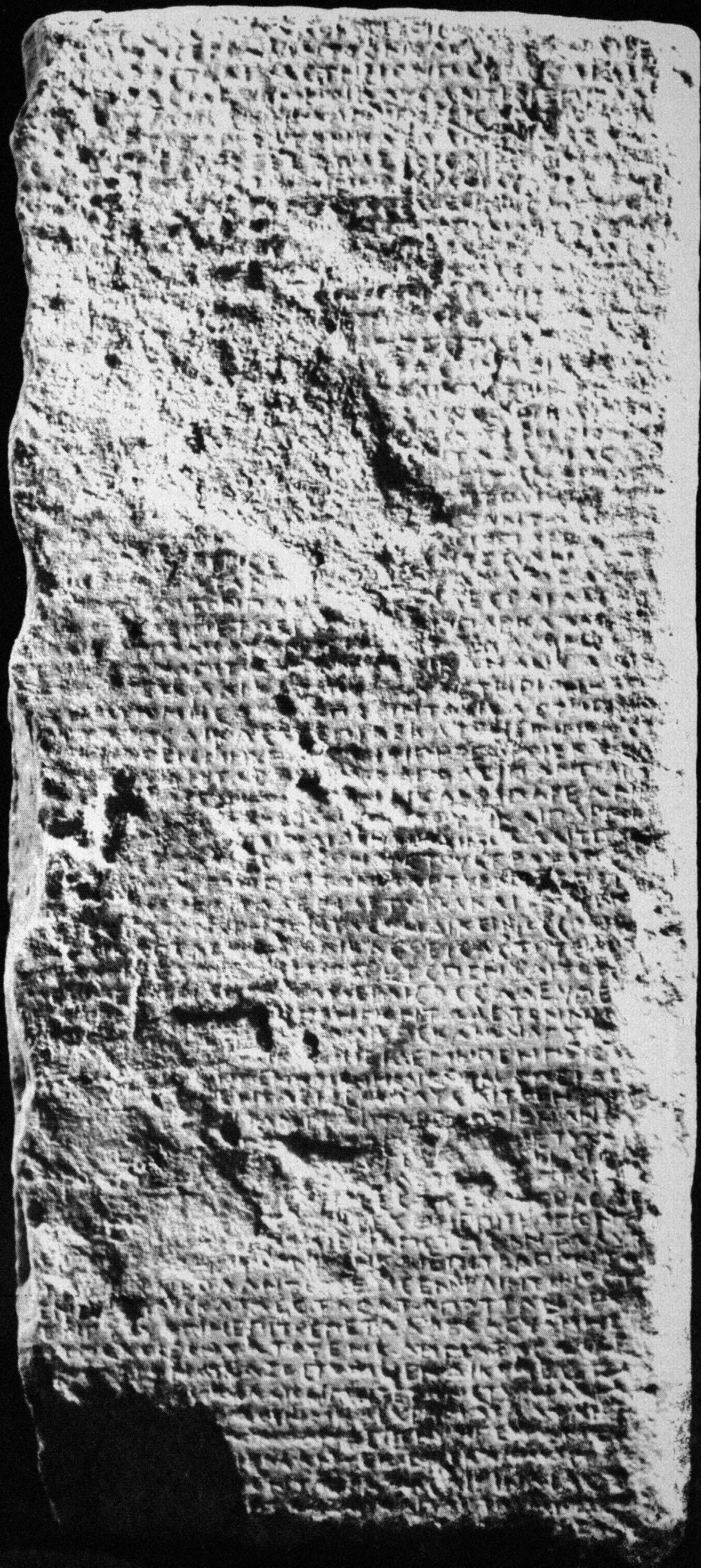
Tafel 6–11: Hans Taeuber



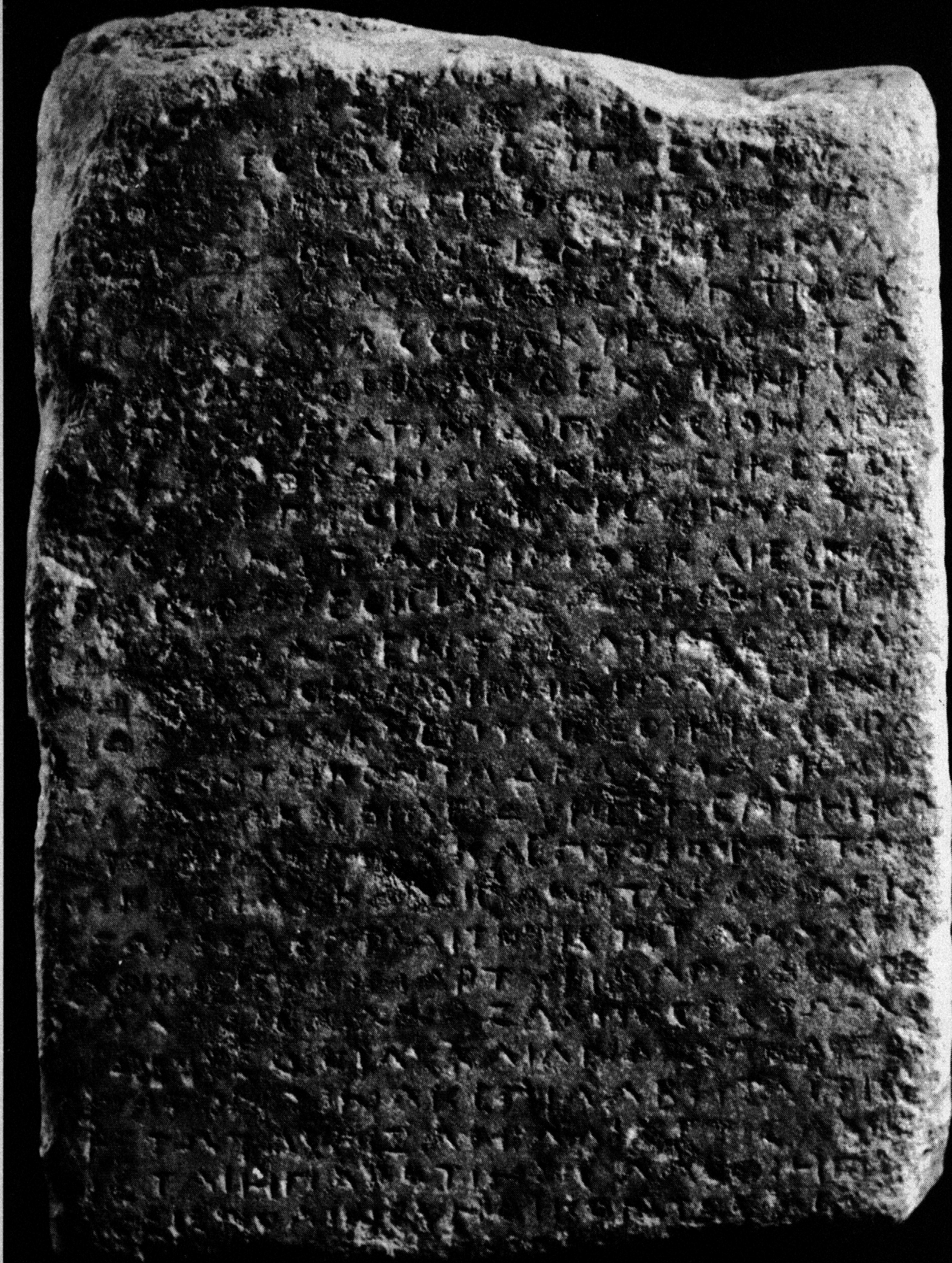
TAFEL 1: Nr. 17, Z. 1—28



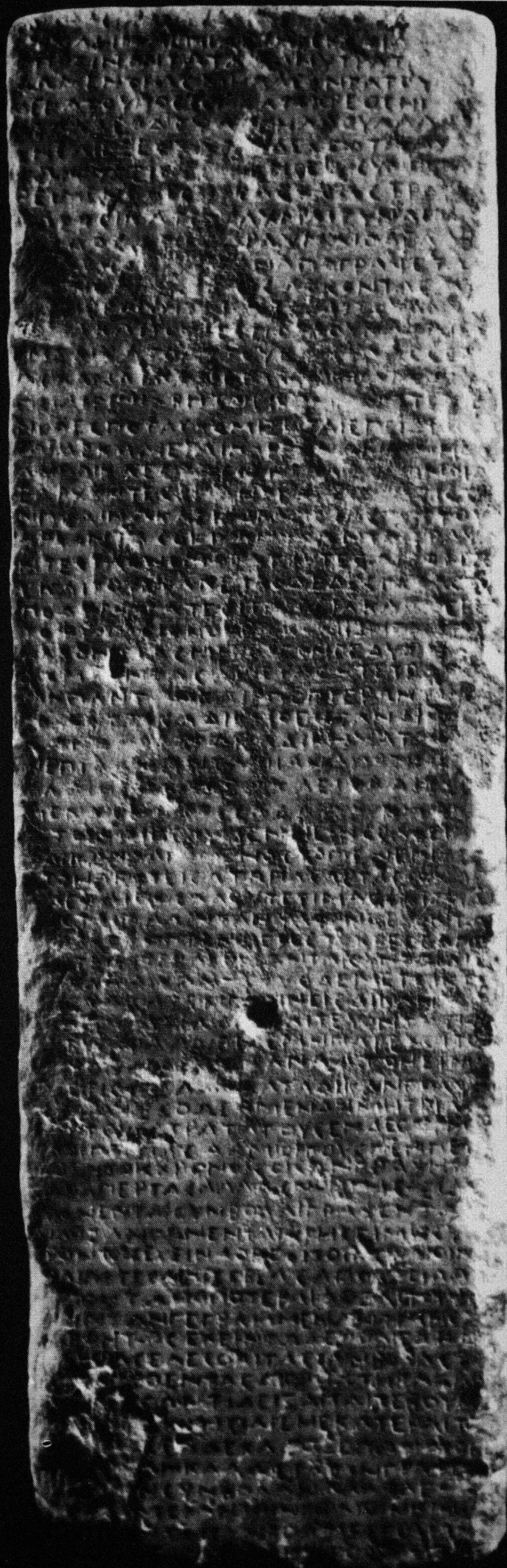
TAFEL 2: Nr. 17, Z. 31—100 (links)



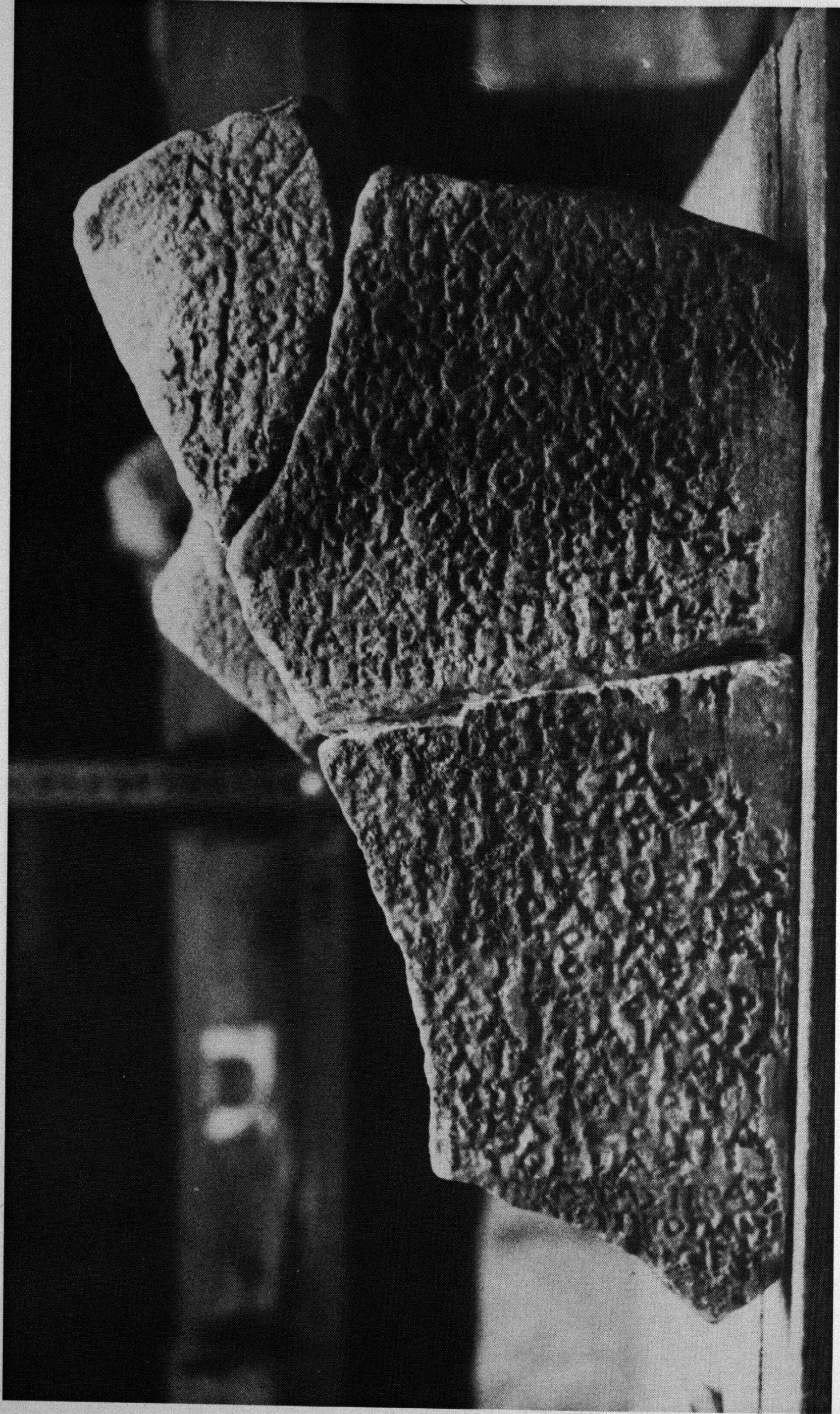
TAFEL 3: Nr. 17, Z. 31—100 (rechts)



TAFEL 4: Nr. 17, Z. 102—129



TAFEL 5: Nr. 17, Z. 130A—200



TAFEL 6: Nr. 31, IA (Frg. c, d, g — Vorderseite)



TAFEL 7: Nr. 31, IB (Frg. c, d, g) — Rückseite)



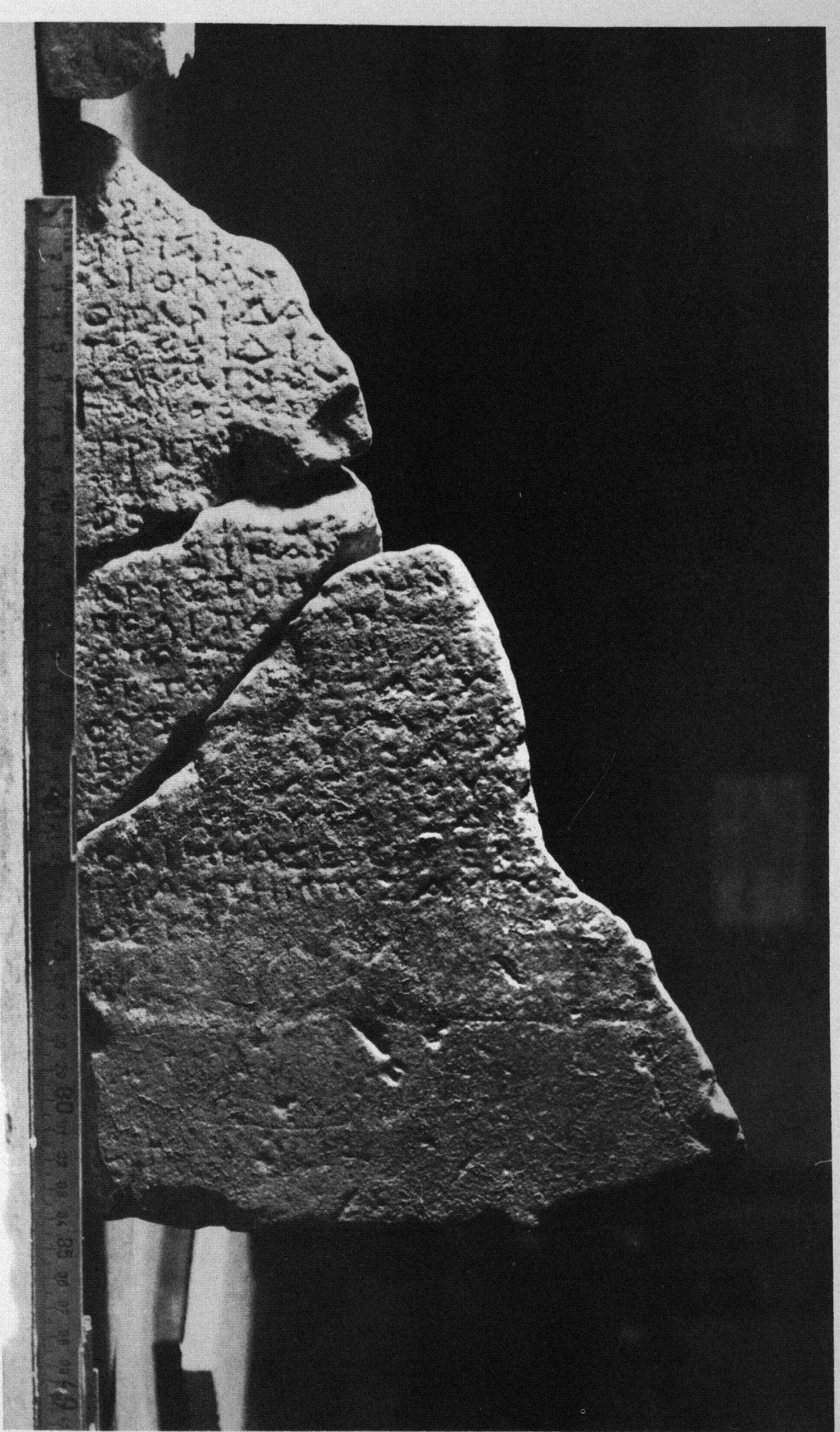
TAFEL 8: Nr. 31, IIA (Frg. a, b — Vorderseite)



TAFEL 9: Nr. 31, IIA (Frg. e, f, h — Vorderseite)



TAFEL 10: Nr. 31, IIB (Frg. a, b — Rückseite)



TAFEL 11: Nr. 31, IIB (Frg. e, f, h — Rückseite)

GERHARD THÜR, geboren 1941 in Golling, besuchte das humanistische Gymnasium in Salzburg und studierte in Wien und Freiburg i. B. Rechtswissenschaften. Schon während des Studiums zogen ihn die antiken Rechte an, besonders das griechische, in das er sich nach seiner Promotion in Wien als Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes 1965/66 bei Hans Julius Wolff in Freiburg i. B. vertiefte. Aus dieser Zeit stammten die Anregungen zu der Monographie „Beweisführung vor den Schwurgerichtshöfen Athens“ (Wien 1977), mit der er sich 1973 in Wien habilitierte. Der vorliegende Band führt diese Thematik weiter. Von 1978 bis 1992 wirkte er als Ordinarius für Deutsches Bürgerliches Recht und Antike Rechtsgeschichte in München, 1982/83 war er als Gastmitglied im Institute for Advanced Study in Princeton, NJ, nun bekleidet er eine ordentliche Professur für Römisches Recht – mit dem Schwerpunkt Antike Rechtsgeschichte – in Graz.

HANS TAEUBER, geboren 1954 in Wien. Studium der Alten Geschichte, Antiken Numismatik und Klassischen Archäologie an der Universität Wien, 1985 zum Dr. phil. promoviert. 1977–1983 Mitarbeiter am Projekt „Griechische Rechtsinschriften“ an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, seit 1983 Assistent am Institut für Alte Geschichte, Altertumskunde und Epigraphik der Univ. Wien. Lehraufträge an den Universitäten Wien und Graz. 1990/91 Forschungsaufenthalt am Institute for Advanced Study, Princeton, NJ. Seit 1988 regelmäßige epigraphisch-topographische Forschungsreisen in die Türkei. Bearbeitung von Inschriften aus den Ausgrabungen von Ephesos und Olympia.

VERÖFFENTLICHUNGEN
DER KOMMISSION FÜR ANTIKE RECHTSGESCHICHTE
Herausgegeben von WALTER SELB

- Nr. 1 GERHARD THÜR, Beweisführung vor den Schwurgerichtshöfen Athens. Die Proklesis zur Basanos (*SBph 317*) 1977
- Nr. 2 GERHARD THÜR — HANS TAEUBER, Prozeßrechtlicher Kommentar zur „Krämerinschrift“ aus Samos, Prozeßrechtliche Inschriften der griechischen Poleis, Sonderheft A (*Anzeiger 1978, Sonderdruck 12*)
- Nr. 3 WALTER SELB, Orientalisches Kirchenrecht Band I, Die Geschichte des Kirchenrechts der Nestorianer (von den Anfängen bis zur Mongolenzeit) (*SBph 338*) 1981
- Nr. 4 GERHARD THÜR — CHRISTIAN KOCH, Prozeßrechtlicher Kommentar zum „Getreidegesetz“ aus Samos, Prozeßrechtliche Inschriften der griechischen Poleis, Sonderheft B (*Anzeiger 1981, Sonderdruck 5*)
- Nr. 5 HUBERT KAUFHOLD, Syrische Handschriften juristischen Inhalts in südindischen Bibliotheken (*SBph 535*) 1989
- Nr. 6 WALTER SELB, Orientalisches Kirchenrecht Band II, Die Geschichte des Kirchenrechts der Westsyrier (von den Anfängen bis zur Mongolenzeit) (*SBph 543*) 1989
- Nr. 7 WALTER SELB, Sententiae Syriacae. Eingeleitet, herausgegeben, deutsch übersetzt, mit einem syrischen und griechischen Glossar versehen und kommentiert (*SBph 567*) 1990

ISBN 3-7001-2141-5